This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HD WIDENER
HW SJAY B

4.4112
Smith
Seck
4257.35

FROM THE
DONATION FUND
OF
MDCCCXLII.

Rec'd Oct. 12,
1847.

30.4

Allgemeine Lehre

vom

Accent

der

griechischen Sprache.

Von

D. Carl Goettling.

Jena,
in der Cröker'schen Buchhandlung
1835.

4257.35

Herrn Geheimen Hofrath

Dr. Jacobs

und

Herrn Geheimen Regierungsrath

Dr. Lobeck

gewidmet

v. d. V.

Inhalt.

Das materielle Wesen des Accentes. §. 1—4.
Das formelle Wesen des Accentes. §. 5. 6. S. 5.
Die Zeichen für den Accent. §. 7. S. 9.

Allgemeine Gesetze des Accentes der griechischen Sprache. §. 8—12. S. 14.
Einfluss der Quantität der Penultima. §. 13. S. 27.
Betonung des äolischen Dialects. §. 14—18. S. 28.
Besondere Gesetze. Erster Theil. Vom Accent der einzelnen Wörter. §. 19. S. 40.
Vom Accent des Verbum. §. 20. S. 43.
Verbalformen mit Bindevocalen. A. Indicativus, Conjunctivus und Optativus. §. 21—24. S. 44. S. 50.
Augment. §. 23. S. 46.
B. Imperativus, Infinitivus und Participium. §. 24—26. S. 52.
Verbalformen ohne Bindevocale. A. Einzelne Formen der sonst mit Bindevocalen gebildeten Verba. §. 27—29. S. 63.
B. Verbalformen, welche in den gewöhnlichen Formen durchgängig ohne Bindevocal gebildet sind (Verba auf μι). §. 30. S. 72.
Eigenheiten einiger contracter Verba. §. 31. S. 97.
Syncopirte und apocopirte Formen. §. 32. S. 104.
Vom Accent der Substantiva.
Allgemeines. §. 33. S. 108.
Substantiva erster Declination. §. 34. Masculina. §. 35. S. 110.
Feminina §. 36. 37. S. 125.

Subſtantiva zweiter Declination. §. 38. S. 166.
Neutra auf ον. §. 39. S. 230.
Subſtantiva dritter Declination. §. 40. 41. S. 239.
Allgemeine Bemerkungen über die zuſammengeſetzten Subſtantiva der drei Declinationen. §. 42. S. 279.
Die attiſche Declination. §. 43. S. 280.
Adjectiva.
Einfache. Erſter und zweiter Declination. §. 44. S. 291.
Dritter Declination. §. 45. S. 309.
Zuſammengeſetzte Adjectiva.
Erſter Declination. §. 46. S. 312.
Zweiter Declination. §. 47. S. 318.
Dritter Declination. §. 48. S. 322.
Adverbia.
Selbſtändige Adverbia. §. 49. S. 334.
Adverbien, welche urſprünglich Verbal- oder Caſusformen waren. §. 50. S. 348.
Partikeln. §. 51. S. 359.
Interjectionen. §. 52. S. 361.
Zahlwörter. §. 53. S. 362.
Pronomina. §. 54. S. 364.
Von ſynthetiſchen und parathetiſchen Zuſammenſetzungen. §. 55. S. 370.
Beſondere Geſetze. Zweiter Theil. S. 373.
Vom Accent in zuſammenhangender Rede. §. 56. S. 373.
Eliſion und dadurch hervorgebrachte Anaſtrophe. §. 57. S. 374.
Anaſtrophe der Präpoſitionen. §. 58. S. 376.
Einfluſs der Kraſis auf den Accent. §. 59. S. 381.
Tonloſe oder proclitiſche Wörter. §. 60. S. 387.
Enclitiſche Wörter. §. 61. S. 390.

Das materielle Weſen des Accents.

§. 1.

Das materielle Weſen des Accents beſteht in dem Hervorheben gewiſſer Sylben der Worte durch den Ton der menſchlichen Stimme. Da aber dieſer Ton möglicher Weiſe nur drei Accidenzen hat, nämlich Höhe oder Tiefe, gröſsere oder geringere Dauer, und Stärke oder Schwäche, ſo kann dieſes Hervorheben gewiſſer Sylben durch die menſchliche Stimme ſelbſt nur entweder durch Höhe oder Tiefe des Tons der Stimme, oder durch gröſsere oder geringere Dauer deſſelben oder durch Stärke oder Schwäche deſſelben geſchehen; oder mit einem Worte, es kann der Accent ſelbſt in ſeinem materiellen Weſen nur entweder etwas muſikaliſches, oder etwas quantitatives, oder etwas rhythmiſches ſeyn.

§. 2.

Als etwas muſikaliſches iſt er von vielen Neueren betrachtet worden, z. B. von Hermann von der Hardt: arcanum accentuum graecorum in uſum ſcholarum demonſtravit H. v. d. H. Helmſt. 1715. 8., von Matthiä in der griech. Gramm. §. 17., von Liscovius: über die Ausſprache des Griechiſchen und über die Bedeutung der griechiſchen Accente S. 185 ff., von Schmitt-

henner Urſprachlehre S. 117., und andern; und zwar meint Matthiä, es hebe ſich die Stimme bei einer accentuirten Sylbe um einen halben Ton, während Schmitthenner aus Dionyſius von Halikarnaſſus (*περὶ συντάξ. ὀνομ.* 11.) zu entnehmen geglaubt hat, der Abſtand des Accenttons von der gewöhnlichen Stimme habe bei den Griechen fünf Noten betragen. Man beruft ſich bei dieſer Darſtellung des Accents hauptſächlich auf die Bedeutung der Wörter *ὀξύ* und *βαρύ*, von welchen das erſtere von dem hervorhebenden Accent und das andere von dem gewöhnlichen Ton der Stimme gebraucht wird; allein *ὀξύ* heiſst eigentlich durchdringend, ſcharf, wie *ὀξὺ φάος* blendendes, ſcharf auf die Augen wirkendes Licht, *ὀξὺ νοεῖν* ſcharf, durchdringend denken, und *βαρύ* im Gegenſatz heiſst gedämpft, weniger durchdringend, ſo daſs, wenn dieſe Worte von der Stimme gebraucht werden, ſie eben ſo gut von Höhe oder Tiefe, als von Intenſion der Stimme und Dämpfung derſelben gelten können. Ueberdieſs ſind viele Stellen der Alten, welche vom rhetoriſchen Ton handeln, mit welchem ein ganzer Satz vorgetragen werden ſoll, falſch vom Accente innerhalb eines Wortes verſtanden worden, wie dieſs namentlich in der Stelle des Dionyſius von Halikarnaſſus der Fall iſt. Wie wäre es möglich, die accentuirte Sylbe von der nicht accentuirten Sylbe um fünf Noten zu erhöhen? Das wäre ja das unleidlichſte Geſinge, welches ſich denken lieſse. Jene Stelle des Dionyſius handelt vom rhetoriſchen Ton des Satzes, der ſich nicht über fünf Töne hinausbewegen ſoll: *Διαλέκτου μὲν οὖν μέλος ἐνὶ μετρεῖται διαστήματι τῷ λεγομένῳ διὰ πέντε, ὡς ἔγγιστα, καὶ ῥῦτε ἐπιτείνεται πέρα τῶν τριῶν τόνων καὶ ἡμιτο-*

νίου ἐπὶ τὸ ὀξὺ οὔτε ἀνίεται τοῦ χωρίου τούτου πλεῖον ἐπὶ τὸ βαρύ. Aber auch in dem bloſsen Erhöhen der Stimme um einen halben Ton kann das materielle Weſen des Accents nicht beſtehen, da man ſonſt nicht begreifen kann, warum in der griechiſchen Accentlehre ein höherer Ton nicht über die antepenultima hinausgelegt werden könnte: ein höherer oder tieferer Ton iſt ja an keine Stelle gebunden und gar nicht an die drei letzten Sylben eines Wortes, da von einem Gleichgewichte zwiſchen hohen und tiefen Tönen gar nicht die Rede ſeyn kann, während doch ein ſolches Gleichgewicht beim Accent beobachtet wird. S. §. 10. 2.

§. 3.

Daſs der Accent etwas quantitatives, auf die Quantität der Sylben gegründetes, ſey, hat in der neueren Zeit bloſs Kreuſer behauptet: Griechiſche Accentlehre S. 154 ff. Er meint, der ſogenannte Acutus ſey bei den Griechen Bezeichnung der Kürze, der Gravis Bezeichnung der Länge geweſen. Auſser dem Widerſpruche, welchen dieſe ſonderbare Behauptung in ſich ſelbſt hat, wird ſie noch durch die Stelle des Arcadius widerlegt, welcher ausdrücklich ſagt, daſs der Grammatiker Ariſtophanes, der Erfinder der Accentzeichen, wie er den Accent durch eigene Zeichen ausdrückte, ſo auch Länge und Kürze durch *εὐθεῖα γραμμή* oder *κεραία* (—) und *συνεστραμμένη* (ᴗ) bezeichnet habe. Arcad. *περὶ τόνων* p. 187. Bekk. Anecd. p. 691. Dieſe Zeichen ſind alſo keineswegs moenchiſches Urſprungs (Kreuſer S. 174.) und Länge und Kürze der Sylbe und Accentus gravis und acutus müſsen ganz verſchieden geweſen ſeyn auch nach Ariſtophanes.

§. 4.

Es bleibt somit nichts anderes übrig, als die Verstärkung und Intension der Stimme. Die Intension der Stimme ist aber unwillkührlich mit einer Erhöhung der Stimme verbunden; in beiden zusammen, Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme, besteht also das materielle Wesen des Accents. Hiermit stimmt der Grammatiker Aristophanes überein bei Arcad. p. 186. *ἑώρακε γὰρ (ὁ Ἀριστοφάνης) καὶ τὴν μουσικὴν οὕτω τὸ μέλος καὶ τοὺς ἀριθμοὺς* (lies *ῥυθμούς*) *σημαινομένην καὶ πῇ μὲν ἀνιεῖσαν, πῇ δ' ἐπιτείνουσαν καὶ τὸ μὲν βαρὺ τὸ δ' ὀξὺ ὀνομάζουσαν. εἰ δέ ποτε ἐπάδοιμεν ἢ τέλεον ἀποτείνοντες ἢ πάλιν ἀνιέντες τοῦτο σκληρὸν τὸ δὲ μαλακὸν ἐκάλει.* Hier müssen die Ausdrücke *ἀνιέναι* und *ἐπιτείνειν*, *βαρύ* und *ὀξύ*, *σκληρόν* und *μαλακόν* beachtet werden, indem sie hoch und tief, stark und schwach bezeichnend auf denselben Accent zugleich bezogen sind. Noch deutlicher der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 663. *καὶ γὰρ ἡ βαρεῖα τάσις ἀσθενεστέρα ἐστὶ τῆς ὀξείας τάσεως· ἡ γὰρ βαρεῖα τάσις οὐκ ἔστι κύριος τόνος λέξεως ἀλλὰ συλλαβῆς· ἡ δὲ ὀξεῖά ἐστι κύριος τόνος — ὅσον δὲ λέξις συλλαβῆς ἀνδρειότερον, τοσοῦτον καὶ ἡ ὀξεῖα τῆς βαρείας ἰσχυροτέρα.* Die Definition des sogenannten Dionysius Thrax bei Bekk. Anecd. p. 629.: *τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ, ἢ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ* ist von Liscovius S. 207. unrichtig wieder gegeben worden: „Der Accent ist der Klang der Stimme in harmonischer Hinsicht, entweder mit Erhöhung bei dem Acutus oder mit Eben-

heit bei dem Gravis, oder mit Umbeugung bei dem Circumflexus.“ Denn es heifst nicht ἀπήχησις ἐναρμόνιος, sondern ἀπήχησις φωνῆς ἐναρμονίου und eine φωνὴ ἐναρμόνιος bezieht sich am wenigsten auf hohe oder tiefe Töne, mit denen ein Wort ausgesprochen wird, sondern auf die organische Gliederung eines ordentlichen einen Begriff ausdrückenden Wortes. Dafs beim Accente (dem sogenannten Acutus) die Verstärkung der Stimme, der Ictus, die Intension (ἀνάτασις) die Hauptsache sey, ist auch Hermanns (de emend. rat. graec. gramm. p. 62.) und Böckh's (de metris Pind. p. 51.) Meinung, und es beweist es bei der griechischen Sprache noch besonders der §. 13. besprochene Umstand, dafs bei einem trochäisch ausgehenden griechischen Worte die Kraft der Intension des Accentes auf antepenultima die Länge der penultima überwiegt, welches nicht durch einen höheren Ton, sondern nur durch einen stärkeren hervorgebracht werden kann.

Das formelle Wesen des Accents.

§. 5.

Da die Materie abhängig ist von der Form oder dem Begriff, so mufs der Anwendung des materiellen Accentes nothwendig ein formelles Gesetz zum Grunde liegen, nach welchem bestimmte Sylben eines Wortes durch Intension und Erhöhung der Stimme vor anderen Sylben hervorgehoben werden. Die materielle Gleichheit zwischen dem Accentus acutus und der rhythmischen Arsis hat nun Hermann und Böckh bewogen, den Accentus acutus als die letzte bezeichnete Arsis eines Wortes zu definiren (jedes vielsylbige Wort

habe ſolcher Arſen mehrere, aber nur die letzte werde ſchriftlich bezeichnet) und beim Accent überhaupt nur ein rhythmiſches Geſetz anzuerkennen. So meint z. B. Hermann (l. l. p. 63.), urſprünglich ſeyen, wenn nach bloſsen moris (§. 12.) beſtimmt werde, drei Stellen des Accentes: υυυύ πολιτικός, υυύυ ξενοδόκος, υύυυ πολύφατος; daraus ſey durch Contraction zweier morae υύ– τετυφώς (υύυυ), υυ– ἀγαθῶς (υύυυ), υ–υ γαίχι (ύυυυ), υύ– φιλέω (υύ́υυ), υ–υ δμοῖος (ύυυυ) entſtanden. Nun iſt aber ein rhythmiſches Geſetz, daſs die Arſis wohl ein Gleichgewicht hervorbringen kann in ſolchem Fall υ|υυ, wo die erſte kurze Sylbe durch Intenſion der Stimme in der Arſis das erſetzt, was ihr im Vergleich mit der Theſis an moris abgeht, indem die erſte kurze Sylbe mit der zweiten unmerklich ſich vereinen kann beim rhythmiſchen Vortrag, nicht aber in ſolchem Fall ύ|–, wo die zweite Länge durchaus für ſich beſteht, wo es der Stimme alſo unmöglich wird, ein Gleichgewicht zwiſchen υ und – herzuſtellen. S. Boeckh. de metr. Pind. p. 47. „Hic contrahendi modus, quanquam et in graeco ſermone et in muſica recentiorum eſt receptus, apud veteres ab univerſa exulabat tum muſica tum poetica rhythmopoeia, propterea quod formae υ– prior ſyllaba, quae hac ratione debet in arſi eſſe, depoſito ictu ob exilitatem in anacruſeos transire naturam nititur, quae autem theſis eſſe debebat, ſequens longa, arſeos ſibi vindicat locum.“ Vgl. p. 31. Nun findet ſich aber in der griechiſchen Accentuation eine ungeheure Menge ſolcher arrhythmiſcher Erſcheinungen wie λόγου, μόνου, μόνῳ, κλειτός, ἄγηρως u. ſ. w., und

was an sich unrhythmisch ist, wird dadurch nicht rhythmischer, dass es in Prosa vorkommt. Zu allem diesem kommt, dass man nicht im Stande ist, einen Grund für die einzelnen rhythmischen Bezeichnungen anzuführen, da es ja natürlicher und zweckdienlicher gewesen wäre, z. B. λογού, μονῷ zu bezeichnen und auszusprechen. Man kann deshalb zwar den Accent mit der Arsis oder dem Ictus des Rhythmus vergleichen, man kann sagen, der Accentus acutus entspreche materiell der Arsis, dem Ictus im Rhythmus, aber er muss auf ganz anderen Grundsätzen beruhen, als die Arsis beim Rhythmus. Das formelle Wesen des Accentes kann mithin, wenn überhaupt die Materie der Form sich subordiniren muss, in nichts anderem bestehen, als darin, dass das materielle Hervorheben durch Verstärkung und Erhöhung der Stimme den bedeutenderen Sylben der Wörter vor den unbedeutenderen gelten muss, dass mithin der Accent nothwendig durch ein logisches Princip geleitet wird. Dass die Bedeutung des Wortes ursprünglich den Accent bedingte, nicht eine solche rhythmische Willkühr, beweist die Definition des Accentes, welche Herodian gegeben hat bei Bekk. Anecd. p. 676. προσῳδία ἐστὶ ποιὰ τάσις ἐγγραμμάτου φωνῆς ὑγιοῦς κατὰ τὸ ἀπαγγελτικὸν τῆς λέξεως ἐκφερομένη. (Vgl. Theod. p. 61.) Vgl. p. 677, 21. ἐκείνη γάρ ἐστι τάσις ὀρθή, ἥτις κατὰ ἀπαγγελίαν ἤτοι σημασίαν τῆς λέξεως ἐκφέρεται. Vgl. p. 678, 27. Ferner der Grammatiker hinter dem Etym. Gud. p. 671. πρέπει οὖν, φησί, τὴν ποιὰν ταύτην τάσιν τὴν ἐγγράμματον, τὴν σημαίνουσάν τι, ὡς ἡ σημασία τῆς λέξεως ἀπαιτεῖ, ἐκφέρεσθαι. Vorzüglich aber gehört hierher die Stelle des Grammatikers in Bekk. Anecd. p. 663., wo eine bloße Sylbe ohne Bedeutung von einer λέξις mit Bedeutung durch den Accent unterschieden wird,

es beweiſt es ferner das verſchiedene Hervorheben gewiſſer Sylben durch den Accent bei verſchiedener Bedeutung, welches §. 15. erwähnt iſt, und endlich das allgemeine Geſetz, daſs Zuſammenſetzungen (d. h. Hinzufügung neuer bedeutender Begriffe) nicht oxytonirt werden, ſondern den Accent verändern; wobei aber Syntheſis, Paraſyntheſis und Paratheſis zu unterſcheiden iſt. S. Apollon. Synt. p. 310, 16. 328, 8. 330, 13. (Vgl. §. 8 u. 23, §. 33, 2. §. 55.) Der Accent im Allgemeinen iſt uns alſo das Hervorheben der Sylben der Wörter durch Intenſion und Erhöhung der Stimme, in ſo fern dieſen Sylben logiſch und etymologiſch ein gröſserer Werth zukommt, als den übrigen Sylben deſſelben Wortes. Die Worte Humboldt's (über das Entſtehen der grammatiſchen Formen in den Abhandlungen der Preuſs. Akad. der Wiſſenſchaften. Th. IX. S. 423.) ſind hier hervorzuheben: „Die Einheit des Wortes wird durch den Accent gebildet. Dieſer iſt an ſich mehr geiſtiger Natur, als die bekannten Laute ſelbſt und man nennt ihn die Seele der Rede, nicht bloſs, weil er erſt das eigentliche Verſtändniſs in dieſelbe bringt, ſondern auch, weil er wirklich unmittelbarer als ſonſt etwas in der Sprache, Aushauch der die Rede begleitenden Empfindung wird. Dieſs iſt er auch da, wo er Wörter durch Einheit zu grammatiſchen Formen ſtempelt; und wie Metalle, um ſchnell und innig zuſammenzuſchmelzen, raſch- und ſtarkglühender Flamme bedürfen, ſo gelingt auch das Zuſammenſchmelzen neuer Formen nur dem energiſchen Act einer ſtarken, nach formaler Abgrenzung ſtrebenden Denkkraft.“ Vergl. deſſelben Abhandlung über das vergleichende Sprachſtudium: Berl. Acad. d. Wiſſ. 1820. 21. p. 241.

§. 6.

Verſtärkung und Erhöhung des Tones der Stimme bei den Sylben, welche die Hauptbegriffe in den Wör-

tern enthalten, ſetzt einen gehalteneren und tieferen Ton bei den Sylben voraus, welche Nebenbegriffe enthalten, einen Ton der gewöhnlichen Rede, welcher von den Organen der einzelnen Menſchen abhängig iſt. Dieſer Grundton der Rede heiſst bei den Griechen προσῳδία βαρεῖα oder ὑπολαβικὸς τόνος (Bekk. Anecd. p. 663. 674. 688. 1210. Gramm. poſt Etym. Gud. p. 672, 31. Moſchopul. Titzii p. 41.), wie er jeder Sylbe ohne Bedeutung im Gegenſatz zur λέξις mit Bedeutung zukommt, bei den Lateinern accentus gravis, die Verſtärkung und Erhöhung deſſelben προσῳδία ὀξεῖα, auch κύριος τόνος (Bekk. Anecd. p. 688.), bei den Lateinern accentus acutus, ictus, percuſſio.

Anm. Unter προσῳδία verſtanden die griechiſchen Grammatiker eigentlich alles, wodurch die einzelnen Theile des Wortes, die Buchſtaben, auſser dem bloſsen Laute afficirt werden, alſo Quantität (χρόνοι), Accente (in der doppelten Bedeutung, τόνοι), auch Spiritus (πνεύματα), in ſo fern ſie auf einzelne Worte ſich beziehen, und πάθη (wie Apoſtroph, Hyphen und Hypodiaſtole), in ſo fern ſie ſich auf ſyntactiſch zuſammengeſtellte Worte beziehen. S. Villoiſ. Anecd. II. p. 114. Bekk. Anecd. p. 674. 683. So wird die Lehre des Herodian περὶ παθῶν beſonders angeführt (z. B. bei Orion ſ. ἀβληχρόν, ἀγαυρός, ἀστεροπή); obgleich es nur ein Theil ſeines groſsen Buches über die Proſodie war.

Die Zeichen für den Accent.

§. 7.

Der Accent ſelbſt iſt ſo alt als die Sprache; aber die Zeichen dafür erfand erſt um 200 v. Chr. der Gram-

matiker Aristophanes von Byzantium, um zu verhüten, dass im Lande Aegypten, wohin die griechische Sprache und Litteratur vorzüglich durch die Ptolemäer versetzt worden war, ein fremder, barbarischer Accent sich der griechischen Sprache aufimpfte. Denn dass schon zu Aristophanes' Zeit die griechische Sprache die amtliche in ganz Aegypten war, dafür zeugen die uns erhaltenen Papyrusrollen, und hat hierauf schon Böckh aufmerksam gemacht (s. Erklärung einer ägyptischen Urkunde p. 3.). Aristophanes bezeichnete, da die Schriftzüge der europäischen Nationen sich von der linken zur rechten bewegen, den verstärkten und erhöhten, gleichsam aufsteigenden Accent mit einem geraden nach der rechten Seite des Schreibenden geneigten Striche (´), den Grundton mit einem nach der linken des Schreibenden geneigten Striche (`), eine Contraction zweier Sylben, von denen die eine mit dem verstärkten Accent, die andere mit dem Grundton ausgesprochen wurde, mit dem Zeichen ^, später ~. Die wirkliche Bezeichnung aller Sylben mit dem ihm zukommenden Accente erschien ihm natürlich überflüssig, da, wenn man die letzte mit der Intension der Stimme zu bezeichnende Sylbe eines Wortes kennt, die übrigen mit schwächerem Tone ausgesprochen werden. Θεόδωρὸς zu schreiben wäre unnütz, da Θεόδωρος hinreicht. S. Bekk. Anecd. p. 688. Joh. Alex. *τον. παρ.* p. 6, 10. *Ἴστέον ὅτι καθ' ἑκάστην λέξιν ἐν μιᾷ συλλαβῇ τίθεμεν ἢ ὀξεῖαν ἢ περισπωμένην, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς συλλαβαῖς βαρεῖαν.*

Ueber die Erfindung des Aristophanes s. Arcadius *περὶ τόνων* p. 186. Villoison epistoll. Vinar. p. 115. Prolegom. ad schol. Venet. p. XI. Wolf proleg. ad Hom. p. CCXIX. Consequenter Weise müsste aber, wenn

wir nach Aristophanes den Accent mit seinen Zeichen hervorheben, auch auf die δίχρονα γράμματα α, ι, υ das Zeichen der Kürze oder Länge gesetzt werden, wie es Aristophanes verlangte. Bekk. Anecd. p. 689. Nach Aristophanes bildete die Lehre vom Accente vorzüglich aus der Grammatiker Aelius Herodianus, wahrscheinlich früher Alexandros genannt (vgl. Jul. Capitol. M. Antonin. Ph. 2.); den römischen Namen erhielt er erst mit dem römischen Bürgerrechte, welches er während seines Aufenthaltes in Rom gewann, nachdem er das Prucheum *) in Alexandrien verlassen hatte. In seinen Büchern über griechische Prosodie hatte er über den Ton von 60,000 Wörtern gehandelt (Johan. Philop. τον. παρεγγ. p. 4, 9.), vorzüglich in der allgemeinen Accentlehre (ἐν τῷ περὶ καθόλου προσῳδιῶν Bekk. Anecd. p. 676, 21., auch ἡ καθόλου genannt), die er dem Kaiser M. Antoninus Philosophus zugeeignet hatte. Wir haben von diesem wichtigen Werke blos noch einen Auszug des Arcadius: Ἀρκαδίου περὶ τόνων. E codicibus Barisinis primum edidit E. H. Barkerus. Lipsi. 1820. und einen Theil des Auszuges des Porphyrius S. Villoison Anecd. gr. II. p. 103. Praef. ad Theod. Alex. p. XV.; ein anderer des Aristodemus ist verloren gegangen (s. Suidas v. Ἀριστόδημος). Ferner ist das meiste aus Herodian in Ἰωάννου Ἀλεξανδρέως τονικὰ παραγγέλματα. Edidit G. Dindorfius, Lipsi. 1825.

*) Προυχσίου, nicht Προύχιου oder Βρουχσίου, ist die richtige Lesart dieses Namens, da es den höheren Theil der Stadt Alexandrien bezeichnet, von προυχής zusammengezogen. Mit Waizen hat der Name nichts gemein. S. Vorr. zu Theod. Gramm. p. VII.

S. p. 4, 25. Es ſcheint aber dieſer Johannes Philoponus noch ein anderes Buch über den Accent geſchrieben zu haben. Bekk. Anecd. p. 683. Auſserdem hat Herodian noch eine eigene προσῳδία δημοτική geſchrieben, wie Ptolemäus von Askalon (Suidas III. p. 224.), während andere, wie Pacatus, über attiſche (Suidas III, p. 4.) und andere Proſodie ſchrieben. Die Bezeichnung mit den von Ariſtophanes erfundenen Accenten iſt aber erſt viel ſpäter allgemein eingeführt worden: Die neuerdings gefundenen ägyptiſchen Papyrusrollen haben, obgleich mit Curſivſchrift geſchrieben, keine Accentzeichen. S. A. Böckh: Erklärung einer ägyptiſchen Urkunde auf Papyrus in griechiſcher Curſivſchrift vom Jahr 104 vor der chriſtlichen Zeitrechnung. Abhandlg. d. Berl. Akad. 1820. 1821. Berlin 1821. und Pinder in Schoell's Geſch. d. Griech. Litteratur II. p. 312. Auch die herkulaniſchen Rollen, welche freilich mit Uncialen geſchrieben ſind, bieten keine Accente dar, höchſtens bei Wörtern, welche nach ihrer verſchiedenen Bedeutung verſchieden accentuirt werden. S. Winckelmann's Werke Th. II. S. 124. 244. (v. Meier u. Schulze); aber auch da iſt die Sache noch ſehr zweifelhaft. Die Inſchrift in Uncialen bei Fabretti inſcript. ant. p. 288. giebt allerdings einige, wiewohl verdächtige, Spuren von Spiritus und Accenten, und in einer von der ariſtophaniſchen etwas abweichenden Weiſe, indem ⌐ für den Spiritus asper, — aber für Circumflex und Acutus gebraucht iſt und nicht auf jedem Worte ſolche Zeichen gefunden werden. Die in Herculanum entdeckte (Pitt. Ercol. T. II. p. 34.) mit Accenten verſehene Inſchrift, welche Winckelmann (Werke Th. II. S. 125.) Villoiſon (Anecd. II. p. 130.) und Liscovius S. 213. als ächt er-

wähnen, ist nach neueren Untersuchungen als unächt zu betrachten. Siehe Böckh's Erklärung einer ägyptischen Urkunde p. 2. und die von Ofann praef. ad Philem. Gramm. p. XXXVIII angeführten Gewährsmänner. In neueren Zeiten haben von den Accenten gehandelt: Wagner die Lehre von dem Accent d. griechischen Sprache. Helmstädt 1807. Ej. Addenda quaedam ad librum de accentu graecae linguae. Brunsvigae 1810. Reiz de prosodiae graecae accentus inclinatione. Lipsi. 1791.

Allgemeine Geſetze des Accentes der griechiſchen Sprache.

§. 8.

Erſtes Hauptgeſetz. Dieſs iſt nach §. 5. ein etymologiſches und fodert im Allgemeinen, daſs der Accent auf die Hauptbegrifffylbe gelegt werde.

In jedem einfachen nicht zuſammengeſetzten Worte iſt die Wurzelſylbe im Gegenſatz zu den Flexionsſylben diejenige, welche den Hauptbegriff in ſich enthält: Dieſe ſoll alſo als das eigentlich geiſtige, lebendige im Worte durch den Ton hervorgehoben werden, wie in *γράμμα* die erſte Sylbe. Bei zuſammengeſetzten Wörtern iſt der Begriff der Zuſammenſetzung, das Hinzugekommene, für den Accent der Hauptbegriff, weil er dem Worte ſeine eigentliche Farbe, man kann ſagen, ſein Prädicat gibt: in *ἐπίγραμμα* iſt ſomit *ἐπί* Hauptbegriff für den Accent, wird alſo betont, wie im Teutſchen glücklich und ůnglücklich, Schrift und Ábſchrift.

§. 9.

Das erſte Hauptgeſetz, welches auch in der teutſchen Sprache gilt, wird in der griechiſchen durch zwei andere Geſetze bedeutend beſchränkt, welche aus dem Streben, einem Worte durch einen Hauptaccent Einheit zu gewähren und aus dem Sinn der Griechen für ein

metrisches Gleichgewicht in den Endsylben hervorgehen, und diese beiden Gesetze lassen wir in §§. 10. 12. folgen.

§. 10.

Zweites Hauptgesetz. Nur eine der drei letzten Sylben eines Wortes ist in der griechischen Sprache der schriftlichen Bezeichnung mit dem Accentus acutus (*προσῳδία ὀξεῖα*) und der Hauptbetonung fähig. Daher ist der Accent, wenn er wegen der grösseren Sylbenzahl des Wortes nicht auf die Sylbe des Hauptbegriffes (§. 8.) gelegt werden kann, doch wenigstens auf die Sylbe zu legen, welche dem Hauptbegriffe möglichst nahe ist.

In *ἐπιγραμματιον* sollte z. B. die letzte Sylbe von *ἐπί* betont werden, als diejenige, welche den Hauptbegriff durch die Zusammensetzung bildet; allein das zweite Hauptgesetz erlaubt nur *ἐπιγραμμάτιον* schriftlich zu betonen, wenn gleich in *ἐπί* noch ein untergeordneterer Accent gehört wird. Von diesem zweiten Hauptgesetze sind zwei Ursachen hier anzuführen, von denen die eine aus der Entstehung der Sprache, die andere aus dem Gesetze des metrischen Gleichgewichts herzuleiten ist.

1) Allerdings mag sich die Sprache aus einsylbigen Wurzeln herausgebildet haben. S. Bopp's vergleichende Zergliederung des Sanscrits u. s. w. in Abh. d. Pr. Akad. d. Wiss. 1824. p. 124. Diese Wurzeln sind aber ursprünglich blos interjectionsartige Naturlaute gewesen *), und erst als sie durch das wirkliche Urtheil auf

*) Der Satz: „kein einziges ursprüngliches Wort ist in der Sprache zu finden, das in seiner Urbedeutung Verhältnisse

andere Gegenstände des äuſseren oder inneren Anſchauens übertragen wurden, entſtanden wirkliche Wörter, die im Urſprunge nothwendig dreiſylbig ſeyn muſsten, wenn ſie in drei verſchiedenen Zeichen und Sylben die drei Theile des Urtheils, Subject, Copula und Prädicat, darſtellen ſollten. Dieſs nahmen die griechiſchen Grammatiker ſchon aus der Erfahrung wahr. Theodoſ. gramm. p. 48, 27. *οὐδεμία λέξις ἑλληνική, θεματική, ἁπλῆ, πρωτότυπος, θέλει ὑπερβαίνειν τὴν τρισυλλαβίαν.* Bekk. Anecd. p. 686. *οὐδὲ λέξις ἑλληνικὴ θεματική, ἁπλῆ πρωτότυπος ὑπερβαίνει ποτὲ τὴν τρισυλλαβίαν.* Choeroboſc. Bekk. Anecd. p. 1211. *οὐδέποτε ἁπλῆ λέξις πρωτότυπος, ἀκίνητος, ὑπερβαίνει τὴν τρισυλλαβίαν· τούτου χάριν οὐδὲ τόνος ὑπερβαίνει τὰς τρεῖς συλλαβάς.* Es laſſen ſich aber die drei Theile des Urtheils in den griechiſchen primitiven Verben ſelbſt etymologiſch nachweiſen, ſo daſs ſich daraus der Schluſs ergibt, Verba ſeyen überhaupt die wahrhaften erſten Wörter der Sprache, in ſo fern ſie ein vollſtändiges Urtheil in ſich enthalten. Ein etymologiſcher Erweis dafür iſt folgendes: das concrete Verbum im Gegenſatz zum verbum ſubſtantivum, als dem abſtracten Verbum, beſteht aus drei Haupttheilen, dem Stamme, dem Bindevocale und der Endung. In der Endung ſind die Stämme der pronomina nicht zu verkennen. S. Bopp vergl.

---

des freien Denkens bezeichnet, alle haben erſt ſpäterhin in uneigentlicher Bedeutung zur Darſtellung des Geiſtigen dienen können" iſt meines Wiſſens zuerſt von Schmitthenner (Urſprachlehre S. 24.) gegen Schelling und Fr. Schlegel ausgeſprochen worden; auf eine oft ſinnreiche Weiſe iſt er aber erſt neuerdings von Fr. Wüllner (über Urſprung und Urbedeutung der ſprachlichen Formen. Münſter 1831.) ausgeführt.

Zergliederung p. 145. Humboldt über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen in Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1829. S. 5.; und sie vertreten den Begriff des Subjects; in dem Stamme des Verbum selbst ist der Begriff des Prädicats enthalten und in den Bindevocalen ist der Stamm des Verbi substantivi, so dass z. B. λέγ-ο-μεν auch etymologisch vollkommen entspricht: wir sind sagend. Der Stamm des Verbum substantivum ist nämlich ein aus O in E wechselnder Laut; im Indicativ, Optativ und Infinitiv E; im Conjunctiv beide Laute abwechselnd, nur gedehnt in Ω und H; im Participium O. Dass in εἰμί der Stamm blos E, nicht EI und gar nicht ΕΣ*) ist, das beweist die analoge Bildung anderer Verba ohne Bindevocal, wo der Verbalcharacter auf einfache Art (aus ε und η in η, aus ο in ω, aus ὔ in ῡ) verlängert wird, z. B. τίθημι und ἵστημι aus τιθε und ἱστᾰ, δίδωμι aus διδο und δεικνῡμι aus δεικνῠ, während der Verbalcharacter E in εἰμί diphthongisch verlängert ist; es zeigen es ferner die Formen ἐμέν für ἐσμέν (Herman. Soph. El. 21. Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 24.) und ἐίς ἔντος für ὤν ὄντος (s. Etym. Gud. v. εἰμί. Alcman Welck. p. 80., Boeckh Philolaos p. 62 sq.) Es wird hierdurch das Umlauten des Bindevocales aus O in E in λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε vollkommen erklärlich. Nur der erste Aoristus weicht im Indicativ, Optativ,

*) Es ist ein Irrthum einiger Grammatiker, die Sylbe σε als Stammsylbe des Verbi substantivi aufzustellen, da σ in der griechischen Sprache niemals radical, d. h. Character des Stammes ist. In ἐστί, ἐσμέν u. s. w. ist die Sylbe blos durch Position verlängert, während sie sonst auf natürlichem Wege verlängert ward.

Imperativ, Infinitiv und Participium, und die Perfecta des Activs im Indicativ in so fern ab, als der Bindevocal hier α ist und nur in der dritten Person des Sing. in ε umlautet. Die Verba ohne Bindevocale sind daher als syncopirte Formen zu betrachten, welche die Bezeichnung eines eigentlichen nothwendigen Begriffes, des der Copula, ausgestoßen haben. Hierbei stehe die Vermuthung, daß dieser Bindevocal, in so fern er etymologisch das Verbum substantivum vertritt, wohl bei einigen Völkern nichts weiter gewesen seyn mag, als ein mit einem Gestus begleiteter Laut, der für sich die Bejahung, das Ja ausdrückte, aus welchem auf eine natürliche Weise der Begriff: es ist abgeleitet ward. Wenigstens ist merkwürdig, daß das südamerikanische Volk der Botocuden alle seine interjectionsartigen Nomina zu Verbis umschafft durch Zusatz der Sylbe he, welche ihr Ja bezeichnet. S. meine Bemerkungen über die Sprache der Botocuden in des Prinzen von Neuwied Reise nach Brasilien II. S. 317., so daß man diese Völker in sprachlicher Beziehung nicht für so gar dumm zu halten berechtigt ist, als es Schmitthenner thut (Ursprachlehre p. 20.), vgl. Humboldt üb. d. Dualis p. 8. Nun finden wir aber jenen wechselnden Bindevocal auch in einigen Nominibus der griechischen Sprache, z. B. in den substantivischen Neutris auf ος und einigen ionischen Formen der Neutra auf ως und einigen Nominibus der dritten Declination auf υ, υς und ις, in so fern aus τεῖχ-ο ς τειχ-ε-ος, aus βρέτ-α-ς βρέτ-ε-ος, aus δοτ-υ δοτ-ε-ος, πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ος, aus πόλ-ι-ς πόλ-ε-ος gebildet wird, ferner in der adjectivischen Steigerung bald als ο in ἰφθιμ-ό-τερος, als ω in δεικ-ώ-τερος, bald als ε mit dem euphonischen σ verbunden in

ἐρρωμεν-ίσ-τερος, bald als ε mit dem euphoniſchen σ in λαλ-ίσ-τερος, welches wir nicht anders erklären können, als durch die Abſtammung der Nomina aus den Verbis. Denn die Erklärung, welche Bopp von einigen der oben angeführten Nomina gegeben hat (Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiſſ. 1829. S. 28.), wird man deshalb nicht annehmen können, weil ſie auf die Analogie der übrigen hier namhaft gemachten Formen keine Rückſicht nimmt. Vgl. zu Theodoſ. Alex. p. 242.

Wenn ſomit die älteſten eigentlichen Wörter dreiſylbig waren, wenn in ihnen ein Urtheil mit ſeinen drei Theilen enthalten, ſo iſt erklärlich, wie der Accent auf den Stamm ſolcher Wörter zu ſtehen kommen muſste, der in der erſten Sylbe enthalten iſt, welche ſelbſt die Hauptſache im Urtheil, nemlich das Prädicat, vertritt, und wie er gerade an die drei Sylben gebunden ſeyn muſste. Wird ein ſolches Wort durch Zuſammenſetzung mit neuen Begriffen mehr- als drei-ſylbig, ſo erhält ſich deshalb die griechiſche Sprache das alte Geſetz, indem durch ein Hinausrücken des Accentes über Antepenultima das ganze Wort für das Gehör in mehrere Worte geſpalten würde.

2) Der Accent ſoll die Einheit des Wortes hervorbringen. Wie nun die Arſis im Rhythmus auf eine Mora (§. 12.) gelegt, durch Intenſion der Stimme wohl noch ein Gleichgewicht mit der Theſis hervorbringen kann, wenn dieſe ſie nur um eine Mora überwiegt (ú|υυ), nicht aber, wenn die Theſis ſie um mehrere Moras überwöge; eben ſo beim Accent: der Acutus kann das Gleichgewicht gegen zwei Sylben herſtellen, nicht aber gegen drei. Dieſes iſt das natürliche Geſetz, welches Cicero Or. 18. erwähnt.

Anm. 1. Wem es auffällt, dafs in dem Gefetze gefagt ift, dafs der Accent dem Hauptbegriffe möglichft nahe gelegt werden foll, der bedenke, dafs bei der Anaftrophe derfelbe Fall ift, nur in umgekehrtem Verhältnifs; wenn eine betonte Ultima elidirt wird, alfo die nicht vorhandene Sylbe nicht mehr betont werden kann, fo tritt der Accent der elidirten Sylbe fo nahe als möglich.

Anm. 2. Joh. Philoponus p. 4, 29. führt als Ausnahme an, dafs Sappho ftatt *Μήδεια Μήδεΐα* gefagt, und trotz der Diärefe den Accent auf der erften Sylbe gelaffen habe. So haben nemlich die Grammatiker den Accent dort feftgeftellt.

§. 11.

Hierbei mufs aber wohl beachtet werden, dafs bei einem vielfylbigen Worte, wenn gleich der fchriftlich bezeichnete und durch die Stimme hervorgehobene Hauptaccent nicht die Antepenultima überfteigen kann, damit das betonte Wort durch den Accent eine Einheit erhalte, doch nach Mafsgabe der Befchaffenheit der einzelnen Wörter, auch noch andere, wenn gleich weniger hervortretende, Accente gehört werden müffen, welche den etymologifch bedeutenderen Sylben gelten. S. über diefe nicht durch die Schrift bezeichneten, aber ohne Zweifel gehörten Accente Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 62. Boeckh de metris Pind. p. 54. In der deutfchen Sprache ift es ein ähnlicher Fall; jedes vielfylbige Wort hat Haupt- und Nebenaccente; in Begünftigungen höre ich einen Accent des Begriffes auf der Sylbe „Gün“ und einen Accent des metrifchen Gleichgewichtes auf der

vorletzten. So in väterliche, veränderliche, lächerliche ist auch die penultima, wenn gleich weniger, betont. S. über Haupt- und Nebenaccente in der althochdeutschen Sprache: Lachmann in Abh. d. Berl. Acad. d. Wiss. 1832: über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 235 ff. Die Griechen bezeichneten aber seit Aristophanes' Erfindung blos den letzten Accent eines Wortes schriftlich und überliefsen die mündliche Bezeichnung der übrigen dem Sprachgefühl der Redenden. Dafs aber aufser dem schriftlichen Hauptaccent in vielylbigen Wörtern noch andere Accente in der griechischen Sprache gehört worden sind, das beweist die Schreibung der Grammatiker, wenn enclitische Wörter (§. 61.) mit orthotonirten (§. 19. IV.) in Verbindung kommen. Die enclitischen Wörter schliefsen sich so eng an das vorhergehende Wort an, dafs sie als Theile desselben angesehen werden können, und doch behalten die orthotonumena in solchen Fällen auch ihren alten Accent *λέγομέν, λέγομέν τι*. Ebenso einige mit enclitischen Wörtern zusammengesetzten Adverbia *πέλαγόσδε, πόλεμόνδε* u. s. w.

§. 12.

Drittes Hauptgesetz. Eine von Natur oder durch wahre Position lange Sylbe gilt in Hinsicht auf die Dauer des Aussprechens derselben statt zweier Sylben; ist daher die Ultima eines Wortes durch Natur oder Position lang, so kann der schriftliche Accentus acutus nicht auf Antepenultima zu stehen kommen, wenn das erste oder zweite Hauptgesetz es erfoderte, sondern er ist dann auf Penultima zu legen.

Was eine durch Natur oder Position lange Sylbe sey, ist uns durch die Grammatik empirisch bekannt, aber von dem eigentlichen Wesen beider geben die

Grammatiker keine Erklärung. Einen sogenannten von Natur langen Vocal aber haben wir uns jedesmal als eine Contraction aus zwei kurzen zu denken, deren jeder in dem für die Sprache denkbar kürzesten Zeitraum ausgesprochen werden kann. Einen solchen Zeitraum nennen die griechischen Grammatiker χρόνος, auch χρόνος βραχύς, ἡμιχρόνιον, σημεῖον, die lateinischen Mora; eine durch Natur, d. h. durch Contraction lange Sylbe besteht also aus zwei Moris. Die Verdoppelung des ursprünglich kurzen Vocals ist bei den zwei langen Vocalen der Griechen η und ω noch nachweisbar, in so fern diese später bei den Griechen eingeführten Buchstaben nichts sind, als zwei neben einander gestellte kurze Vocale, *H* zwei neben einander gestellte *E*, ω zwei neben einander gestellte o. Diese Verdoppelung soll sich selbst auf einigen Inschriften finden. S. Villoison Anecd. II. p. 124. Vgl. jedoch Boeckh Corp. Inscr. I. p. 60. 69. Bei der Länge der drei übrigen Ancipites, α, ι, υ, suchte der Grammatiker Aristophanes die Verdoppelung anzuzeigen durch die darüber gestellte περαία (—); aber nur von wenigen wurde diese Bezeichnung angenommen, obgleich man die Accentuationszeichen desselben Grammatikers allmählich mehr und mehr annahm. S. Porphyr. ap. Villois. Anecd. gr. II. p. 112. Gerade so die älteren Lateiner, welche auf eine von Natur lange Sylbe den Apex setzten. S. Isidor. Orig. I, 26. Das Accentuationsgesetz in Hinsicht auf dergleichen von Natur lange Sylben ist daher aus der Contraction derselben erklärlich. Ein anderes Verhältniss ist es bei Sylben, die durch sogenannte Position lang sind; hier wird eine Sylbe für die Aussprache lang, wenn auf einen kurzen Vocal mehrere Conso-

nanten folgen. In dem Worte Positio oder θέσις selbst liegt nichts weiter zur Erklärung der Sache, als dafs die Stellung oder Aufeinanderfolge der Buchstaben die Sylbe lang mache. Die Erklärung mufs also anderswoher genommen werden, und zwar liegt sie in dem verschiedenen Wesen der Buchstaben. Einen Consonanten auszusprechen erfodert mehr Mühe und künstlichere Anwendung der Organe, als das Aussprechen eines Vocals; folgen daher mehr Consonanten auf einen kurzen Vocal, so wird die Aussprache der Sylbe durch diese Consonanten so sehr aufgehalten, dafs eine solche Sylbe einer von Natur langen in der Aussprache fast gleich kommt. In so fern aber Liquidae von den Consonanten am leichtesten auszusprechen sind, einige fast ohne Zuthat eines Vocals, so erklärt sich daraus im Allgemeinen das Gesetz, dafs wenigstens bei den Attikern Muta vor Liquida keine Positionslänge hervorbringt; denn jene Liquidae sind Halbvocale, und die älteren griechischen Grammatiker erhoben sogar einen unnützen Streit darüber, ob eine dieser Liquidae, β, nicht besser zu den Vocalen zu rechnen sey. S. Theodos. Alex. Gramm. p. 127, 25 sq. Wahre Positionslänge tritt also in allen Fällen ein, wo die attische Correption keine Anwendung findet.

Wenn also das Wort Ἀριστοφάνης oder Ἀλκιβιάδης betont und schriftlich mit dem Accent bezeichnet werden soll, so sollte auf den Sylben Ἀρ oder Ἀλ der Accent ruhen, weil sie den Sinn des φάνης u. s. w. erweitern und bestimmen; die natürliche Länge der letzten Sylbe und das Gleichgewicht, welches die accentuirte Sylbe gegen die unaccentuirten hervorbringen soll, erlaubt aber nicht, dafs der Accent weiter vorgerückt werde als auf Penultima; also Ἀριστοφάνης, Ἀλκιβιάδης. Allein nichts

deſto weniger iſt ein Accent, wenn gleich weniger hervortretend, auf *Ἀρ* und *Ἀλκ* gehört worden. S. §. 11. Ein gleicher Fall iſt bei den Wörtern, deren letzte Sylbe durch wahre Poſition verlängert iſt: *Ἑρμησιαναξ, κνισοκολαξ*; hier hören wir auf *Ἑρμ* und *κνισ* einen weniger hervortretenden Accent, der ſchriftlich bezeichnete und hauptſächlich gehörte iſt aber auf penultima *Ἑρμησιάναξ, κνισοκόλαξ*; wir ſtellen uns die Betonung ohngefähr vor, wie die §. 11. erwähnten mit encliticſchen Partikeln verbundenen Wörter, z. B. *λέγομέν τι*.

Ausnahmen. 1) In der gewöhnlichen Sprache der Griechen gelten die Diphthonge *οι* und *αι*, wenn ſie ein Wort ſchlieſsen, ohne daſs ein anderer Buchſtabe angefügt iſt (Bekk. Anecd. p. 1212. *τὸ γὰρ σύμφωνον τὸ ἐπιφερόμενον ἕτερον ἡμιχρόνιον χαρίζεται αὐτοῖς καὶ ἀποτελεῖ αὐτὰς φύσει μακράς*. Bekk. Anecd. p. 1213.), für den Accent nicht als Länge, auſser wenn ſie mit einem anderen Vocale contrahirt ſind. Der Grund hiervon liegt in der flüchtigen Ausſprache dieſer Diphthonge, welche ſelbſt der Eliſion, wie kurze Vocale, zugänglich ſind. S. Choeroboſc. Bekk. p. 1214. Spitzner de verſu Graec. her. p. 163. 166. Daher *λεγόμενοι, λεγόμεναι*. Dieſs war bei den älteſten Doriern, wenigſtens mit *οι*, nicht der Fall, in ſo fern dieſer Diphthong am Ende auch für den Accent als Länge bei ihnen galt, Greg. Corinth. p. 314. Schaef. *Τὰ εἰς οι λήγοντα πληθυντικὰ ὀνόματα, ὁμοίωσι δὲ καὶ τὰς μετοχὰς, ὅταν προπαροξύνωνται, αὐτοὶ (οἱ Δωριεῖς) παροξύνουσιν, οἷον φιλοσόφοι, Μενελάοι, καλουμένοι, δωρουμένοι*. Cf. Grammat. Meerm. poſt Greg. Cor. Schaef. p. 657. Es iſt wahrſcheinlich, daſs es auch mit dem Diphthong *αι* derſelbe Fall geweſen,

obgleich die Grammatiker davon nichts erwähnen. In der dritten Perſon Sing. des Optativs Act. auf *οι* und *αι* ſind dieſe Diphthonge für den Accent vollkommen lang, weil ſie aus *οιε* und *αιε* zuſammengezogen ſind; und in dem Adverbium *οἶκοι*, wie in andern Adverbien, iſt die Analogie des verlängerten Dativs (für *οἴκῳ*) in der Länge beibehalten. Bekk. Anecd. p. 1213. *ἐν τοῖς ἀπτώτοις καὶ τοῖς συντικοῖς ῥήμασιν οὐδέποτε ἡ οι δίφθογγος τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀντὶ κοινῆς παραλαμβάνεται ἤγουν ἀντὶ βραχείας.* Theodoſ. Alex. p. 201. Vgl. Apollon. de adv. Bekk. Anecd. p. 537.

2) Der äoliſche Dialect der Böoter verwandelte die paſſiven Endungen des Verbums auf *μαι* in *μη* um, ließs aber auch dieſe Sylbe für den Accent als Kürze gelten, *τύπτομη, λεγόμενη.* Bekk. Anecd. p. 1215. Euſtath. Il. p. 365. Auch vom *υ πρωτικόν* der Böoter lehren dieſs die Grammatiker, welches, obgleich lang in der Meſſung, für den Accent kurz war, *Ὄμηρου* für *Ὁμήρου*. Bekk. Anecd. p. 1215. Daher iſt die Betonung *ἴαρυ* für *ἴαρυ*, und *μειλιχίυ* für *μειλίχιυ* bei Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 723. mit dieſer Lehre nicht übereinſtimmend, denn die Böoter kennen das Iota ſubſcriptum des Dativs nicht, alſo auch nicht deſſen natürliche Endlänge. S. Bekk. Anecd. p. 1187., wo auch *τῇ Ἕλενη, τῇ Πηνέλοπη* zu betonen wäre. Wahrſcheinlich gehört auch das aus *η* verlängerte *α* bei den Aeolern hieher. Joh. Alex. p. 3, 17. *τὸ Ἀφρόδιτα παρὰ Αἰολεῦσι πρὸ δύο ἔχει τὸν τόνον.* Daſs übrigens die Böoter nicht durchaus *βαρυτόνοι* waren, ſagt Choerob. Bekk. Anecd. p. 1224.

3) Das in *ω* in der attiſchen und altioniſchen Declination gedehnte *o* des Caſus (*πόλε-ως*

für πόλι-ος, Πηλείδε-ω für Πηλείδα-ο) gilt für den Accent als Kürze. *Τὸ πρωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πρωτικὸν δέ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πρωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα ὀνικά, πᾶσαι αἱ εἰς ω αἰτιατικαί.* Theodos. Alex. p. 200. Bekk. Anecd. p. 1212. Diese Betonung ist bei Wörtern, deren penultima von Natur kurz ist, um so leichter erklärlich, als hier Penultima und ultima fast wie eine Sylbe ausgesprochen werden können. *Μενέλεως, ἀνώγεων, δύσερως φιλόγελως;* aber der Hauptgrund liegt in der halben Länge dieses ω. Daher es nicht falsch ist, *βαθύγηρως, δολιχαύχενως* zu betonen, wie in allen älteren Handschriften gefunden wird (vgl. dagegen Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 24.). Nur durch diese irrationale Länge des ω ist die Betonung der attischen Genitive λεώ, λαγώ u. s. w. zu erklären, welche nach §. 33. durchaus sonst λεῶ, λαγῶ lauten müsste. Vgl. die Bemerkung zu Theod. p. 249. Dieses für die Aussprache mehr kurze ω ist aber zu vergleichen mit der epischen Verkürzung der letzten Sylbe von ἕως und αὖτως, über welche Spitzner de vers. Graec. her. p. 85 und Voss zu Hom. hymn. an Dem. 138. nicht richtig urtheilen. Namentlich wäre ein Vossisches εἷω und αὖτω gegen alle Auctorität. Für Wörter wie δύσερως, φιλόγελως u. s. w. muss aber ausdrücklich beachtet werden, dass diese Betonung nur Statt findet bei der wirklichen sogenannten attischen Declination, welche in den casibus obliquis δύσερω, δύσερῳ, δύσερων u. s. w. flectirt; denn diese Formen sind attisch aus δύσερος gedehnt und das ω ist dann wirklich πρωτικόν; allein bei der Flexion δυσέρως, δυσέρωτος, Ἀντέρως,

Ἀντίφατος u. s. w. tritt die ursprüngliche Betonung wieder ein, denn *ω* ist hier nicht *πτωτικόν*, sondern gehört zum Stamme.

Was in der attischen und altionischen Declination Gesetz ist, ist es aber nicht bei der dorischen, welche das *ω πτωτικόν* nach der Regel betont: *ποταμός ποταμῶ*. So *Πηνειῶ* Theocrit. Id. I, 67.

4) Lange Sylben der enclitischen Wörter (s. §. 61.) gelten für den Accent als Kürzen, weil diese Wörter überhaupt ihrer Natur nach flüchtiger ausgesprochen werden.

5) Die Positionslänge der letzten Sylbe, wenn sie gleich verbietet, den Accent über Penultima hinauszulegen, hindert jedoch nicht, dass in den geeigneten Fällen (§. 19. II. 4.) der Circumflex (§. 19. II.) auf Penultima zu stehen komme, z. B. *Δημῶνακ*.

Anm. Die Lexica haben in Hinsicht auf die Wörter, deren ultima durch Position lang ist, noch manche Fehler, wie *πολύσκυλαξ*, *πολυστρόφαλιγξ*, *ποντόφαρυξ* u. s. w.

Einfluss der Quantität der Penultima.

§. 13.

Die Quantität der letzten Sylbe eines Wortes ist also für den griechischen Accent nach dem dritten Hauptgesetze stets von Bedeutung, die Quantität der penultima aber in mehr-als zweisylbigen Wörtern (§. 19.) dagegen nicht. Der Grund davon liegt darin, dass die letzte Sylbe jedes Wortes wegen des Intervalles zwischen den einzelnen Wörtern von dem bestimmtesten, ungestörtesten Ausdruck ist, die penultima aber, wenn sie selbst lang und antepenultima betont ist, an ihrem quantitativen Werthe verliert, weil die Kraft des Ac-

centes, die Verstärkung der Stimme bei der accentuirten Sylbe, die folgende Länge überwiegt, z. B. in ἀνθρωπος. Dieses Ueberwiegen ist deutlich bei den epischen Verkürzungen der Conjunction ἴομεν statt ἴωμεν, ἐγείρομεν st. ἐγείρωμεν (s. Sommer Krit. Bibl. 1826. VIII. p. 844.)

Anm. Ob die Nichtbeachtung der natürlichen Länge der penultima beim Accent auch in der ältesten Zeit der griechischen Sprache Statt gefunden habe, wäre noch ein Gegenstand genauerer Untersuchung; denn die altionischen und altattischen Betonungen von ὅμοῖος, ἐρῆμος, ἀχρεῖος, ἑτοῖμος, ἀθῶος, γελοῖος, ἑρμαῖος, νομαῖον, τροπαῖον, ἀγροῖκος, ἀγελαῖος, ἀγορεῖος, ἑταῖρος und mehreren auf αῖος und εῖος deuten auf eine Accentuation hin, wie sie die Lateiner, als Abkömmlinge der äolischen Pelasger, noch beibehalten haben, in so fern sie jedes Wort mit langer penultima (eine von Natur lange Sylbe aber ist aus Contraction entstanden §. 12.) auf dieser betonen; denn die Annahme einer Contraction liefse sich wohl nur bei einigen rechtfertigen.

Betonung des äolischen Dialectes.

§. 14.

Die drei Hauptgesetze (§. 8. 10. 12.) sind im Allgemeinen hinreichend für den ältesten Dialect der griechischen Sprache, den äolischen, welcher, wie er überhaupt die meisten Spuren der Verwandtschaft zwischen lateinischer und griechischer Sprache erhalten hat, so namentlich in der Accentuation mit der lateinischen übereinstimmt. Die alten Grammatiker selbst hielten den äolischen Dialect für den ältesten (s. Bekk. Anecd. p. 662.), wie der äolische oder pelasgische Stamm schon durch die Mythen der Griechen als Vater

des ioniſchen und achäiſchen bezeichnet wird. (Vgl. Boeckh. C. Inſcr. I. p. 717. Max. Schmid commentat. de pronom. graeco et latino p. 8.). Auch der Mangel eines Dualis, der den Aeolern, wie den Lateinern, bei dem Nomen wie beim Verbum*) eigen iſt (ſ. die Bemerkungen zu Theodoſ. p. 210.), deutet auf grofses Alterthum und Stehenbleiben in einer rôheren Form hin (Choeroboſc. MS. Coisl. N. 176. f. 77. v. *οὐ πᾶσαι αἱ διάλεκτοι ἔχουσι δυϊκά· ἰδοὺ γὰρ οἱ Αἰολεῖς οὐκ ἔχουσι δυϊκά, ὅθεν οὐδὲ οἱ Ῥωμαῖοι ἄποικοι ὄντες τῶν Αἰολέων, κέχρηνται τῷ δυϊκῷ ἀριθμῷ· ἐπειδὴ οὖν τὰ δυϊκὰ ὑστερογενῆ εἰσιν, καὶ διὰ τῶν πληθυντικῶν πολλάκις ἀναπληροῦνται*), eine Erſcheinung, welche von Humboldt in der lehrreichen Abhandlung über den Dualis (Berl. Akad. der Wiſſenſch. 1831.) nicht mit berückſichtigt worden iſt. Die Aeoler aber kennen kein auf der letzten Sylbe betontes Wort, auſser den zweiſylbigen Präpoſitionen (nach Ariſtophanes von Byzant bei Apollon. Dyſc. de pronom. p. 93., de Synt. p. 309. Bekk., Priscian. p. 1300. Putſch.) und den Conjunctionen, wie *αὐτάρ*, *ἀτάρ* (nach Chöroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1203.). Ja ſie giengen hierin ſo weit, daſs ſie den Artikel, wenn ein einſylbiges zu ihm gehöriges Wort darauf folgte, betonten, nicht aber das Wort ſelbſt auch. So *ὅσος* für *ὁ σός*, *ἧσι* für *ἡ σή*, *τόσον* für *τὸ σόν*, *τήσσης* für *τῆς σῆς*. (S. Gramm. Meerm. ap. Gregor. Cor. Schaef. p. 617. 662. Aldi Corn. cop. f. 244. vſo). Das letztere wäre erklärlich aus der proclitiſchen Natur des Artikels (§. 60.). Dieſe Art der Betonung iſt bei den Aeolern nicht ſowohl aus dem gravitätiſchen Sinne dieſes Volkes zu erklären, wie Olympiodorus that

*) Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 726. 762. erkennt auf einer böotiſchen Inſchrift die Dualform *ἀνεθέταν*. Daſs der böotiſche Dialect vom alten äoliſchen vielfach abgewichen ſey, zeigt ſchon die Betonung. S. die folg. Seite Anm. 2.

(s. Reiz de incl. acc. p. 108.; vgl. Boeckh. de metr. Pind. p. 55. Corp. Inscr. I. p. 718.), sondern aus der Natur der Sache selbst. Die Aeoler betonten daher *βόλλα*, *βῶμος*, weil der Hauptbegriff in der ersten Sylbe dieser Wörter enthalten ist. Etwas ähnliches muss auch bei den Etruskern Statt gefunden haben, (s. Müllers Etrusker. I. p. 59.), wo man es gewiss nicht dem *κόμπος* zuschreiben möchte.

Anm. 1. Bei der Ansicht des Aristophanes von der Betonung der zweisylbigen Präpositionen wird von Apollon. Synt. p. 309. die Ursache angegeben, dass er diese Wörter auch im äolischen Dialekte der Anastrophe des Accentes (§. 59.) habe fähig machen wollen; sonst aber nicht barytonirte. Vgl. Gramm. Leid. ap. Greg. Schaef. p. 638. Bei den Conjunctionen fällt aber ein solcher Grund ganz weg.

Anm. 2. Boeckh hat im Corpus Inscriptionum in den böotischen Inschriften diejenigen Wörter, welche in den gewöhnlichen Dialekten oxytonirt sind, nach Vorgang des äolischen Dialekts barytonirt, ausgenommen die Präpositionen und I. p. 29. 719. *τοί*, *ταί*. *καττό*, *κατάς*. Allein die Böoter haben überhaupt nicht wie die Aeoler betont, sondern Oxytona gekannt. Apollon. Pron. p. 104, B. *Αἰολεῖς ἐμοὶ βαρέως. Βοιωτοὶ διὰ τοῦ υ ἐμύ συνήθως, καθότι καὶ τὸ καλοὶ καλύ.* Arc. p. 92, 24. *Καὶ οἱ Βοιωτοὶ τὸ πτῶν εἰς ης εἰς ει τρέποντες ὀξύνουσιν αὐτά, εὐγενεὶς ἀντὶ εὐγενῆς, ἀγενεὶς ἀντὶ ἀγενής.* Vgl. Etym. M. p. 184, 11.

§. 15.

Vier verschiedene Veranlassungen sind es, welche allmählich in gewissen Fällen eine Abweichung von dieser Accentuation hervorgebracht haben: 1) Das Streben der Griechen, gewisse Bedeutungen einzelner Wortformen durch den verschiedenen Accent besonders hervorzuheben; a) dreisylbige Eigennamen von drei Kürzen von gleichlautenden Adjectiven, wie *Βαλίος*,

Κλυτίος, *Σχεδίος* und a. ſtatt *βδλιος*, *κλύτιος* (§. 37.); b) andere Eigennamen von Adjectiven, Pronomen und Participien, wie *'Αξιός* und *ἄξιος*, *'Αθήναιος* und *'Αθηναῖος* (§. 37.), *Εὐκείδης* und *εὐκειδής*, *'Αμφοτερός* und *'Εκατερός* ſtatt *ἀμφότερος* und *ἑκάτερος*, *Αἴολος* und *αἰόλος*, *Σωζομενός* und *'Ακεσαμενός* ſtatt *σωζόμενος* und *ἀκεσάμενος* (§. 26, 4.); dieſs iſt etwa ein Unterſchied, wie bei uns zwiſchen Ungeheuer als Subſtantiv und ungeheúer als Adjectiv, oder wie im Engliſchen gleichlautende Nomina und Verba durch den Accent unterſchieden werden; ſ. F. H. L. das Accentuationsſyſtem der engl. Spr. p. 82.; c) die ſubſtantive Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven, wie in *νυμφίος*, *γομφίος*, *σκορπίος*, *παρθένος*, d) die adverbiale Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven in *πλησίον*, *ἀντίον*, *ἐπάναγκες*, *ἐπίτηδες*, *χάριεν*, *ἄληθες*; e) die active Bedeutung gewiſſer mit Verbalbegriffen zuſammengeſetzter Adjective von der paſſiven, wie in *μητροκτόνος* und *μητρόκτονος* (§. 47.); f) die Perfecta im part. perf. paſſ. auf *μένος* (§. 28, 4.); g) die ſpeciellere Bedeutung eines Wortes vor der allgemeinen, *ἀγοραῖος* und *ἀγόραιος*, *μόχθηρος* und *μοχθηρός* (etwa wie bei uns úmfahren und umfáhren, úberſetzen und überſétzen; h) die Modalität der Nothwendigkeit in den Verbalien auf *τέον* und *τόν*; i) die deminutive Bedeutung in den Subſtantivis auf *ἴλος*, *ύλος*, *ίσκος* und *ἰον* (§. 37. 38.); k) den Abſtammungsbegriff auf *ἶνος* (verwandt mit *ἶνις*), wie in *κορακῖνος* (§. 37.); l) den augmentativen Sinn der Endung *λέος* bei den Adjectivis (es ſcheint verwandt mit *λίαν*, und *α* in *αλέος* iſt Bindevocal) (§. 44.); m) in *μύριοι* und *μυ-*

ῥιοι (§. 53.); n) gewiſſe Adverbialbegriffe, wie in *ἑνδα*, *ἀκι*, *ἰκα*, *ὅθι*, *ὁσε* (§. 49.); o) den Begriff — *πλόος* — fältig im Gegenſatz zu *πλόος* von *πλέω*. 2) Das Streben nach analoger Gleichförmigkeit a) im Neutrum und Masculinum der Participia, wie in *ἐπιλέγων* und *ἐπιλέγον*, und gewiſſen Adjectiven dritter Declination, wie *τιμήεις τιμῆεν*, *πανώλης* und *πανῶλες* (§. 26, 1. 48.); b) in 3 perſ. pl. der Optativformen ohne Bindevocale, wie *τιθεῖμεν* und *τιθεῖεν* (§. 30.); c) in den gleichſylbigen caſibus obliquis der Nomina erſter Declination, wie *ἀπορία* und *ἀπορίαι* (§. 33.); d) in den caſibus obliquis der zuſammengeſetzten Adjectiven auf *οος* mit dem Nominativ, wie *εὔξοος*, contr. *εὔξους*, Genit. *εὐξόου εὔξου* (nicht *εὐξαῦ*) (§. 47, 4.); e) in den contrahirten Nominativen der Adjective auf *εος* mit den contrahirten caſibus obliquis *χρύσεος χρυσοῦς*, weil *χρυσέου χρυσοῦ*; f) die Vocative einiger nomina 3ter Decl. mit den Nominativen (§. 40.); 3) Syncope oder Ausfallen einer Sylbe; wie wohl meiſtens anzuerkennen in den Wörtern *ἠλίκος*, *αἰόλος*, *ὀλίγος*, *μεγάλαι*; den Infinitiven des activen Präſens der Verba ohne Bindevocale, wie *ἱστάναι*, *διδόναι*, *τιθέναι*, *δεικνύναι*. Allein die am weiteſten greifende Abweichung hat 4) die eigenthümliche Ausbildung der jüngeren Dialekte hervorgebracht, welche vorzüglich in den Nominibus (vor andern der erſten und zweiten Declination) der griechiſchen Sprache ein Streben zeigt, die letzte Sylbe vorzugsweiſe zu betonen, auch wenn ſie keinen Hauptbegriff zu enthalten ſcheint; ſo *λιμήν*, *βωμός*, *σοφός*, *ῥοιά*, *τιμή*. Dieſe eigene Erſcheinung des Oxytonirens (§. 19. I.) kann nur hiſtoriſch erklärt werden durch Vergleichung mit andern

Sprachen und durch das Verhältniſs, in welches einige Völkerſtämme der Griechen zu den oxytonirenden Orientalen kamen, wie dieſs in den folgenden §§. näher beſtimmt werden wird.

§. 16.

Die ſogenannten romaniſchen Sprachen, welche aus der lateiniſchen entſtanden ſind, bieten in Hinſicht auf die Accentuation ein ganz ähnliches Verhältniſs dar, wie die neueren griechiſchen Dialecte zu der älteſten griechiſchen Sprache. Die romaniſchen Dialecte nemlich haben zwar die alten lateiniſchen Wurzeln unverändert gelaſſen, aber ſie haben einen unlateiniſchen und unäoliſchen Accent den Wörtern aufgelegt, der nur durch die Abſchleifung einer urſprünglich vollſtändigeren Form erklärlich wird. So bilden die Italiäner z. B. fraternità aus fraternitas und ſetzen nach der Analogie der Caſus obliqui dieſes Wortes im Lateiniſchen, welche um eine Sylbe vermehrt ſind, einen Accent auf die Ultima, der ganz unlateiniſch iſt; ebenſo die Franzoſen fraternité, conſcription, parlér und ſo die übrigen Sprachen dieſer Art, während die Engliſche in ſolchen entlehnten Wörtern dem urſprünglichen Geſetze folgt. Auch bei uns Teutſchen hat Vermiſchung mit fremdem Accente und Verdunkelung des urſprünglichen etymologiſchen Sinnes eine unteutſche Betonung mancher Wörter hervorgebracht, an die wir uns gewöhnt haben, ohne uns des Fehlers bewuſst zu ſeyn; dieſs zeigt ſich z. B. ganz deutlich an unſerem Worte Marketénder, welches eigentlich nichts weiter iſt als Márktender, ein Participium des Verbum

Markten; aber im dreißigjährigen Kriege, wo viel fremdes Kriegsvolk sich in Teutschland einnistete, ist der falsche Ton in Schwang gekommen, den wir jetzt nicht mehr hören. Etwas ähnliches ist mit dem teutschen Worte Galóp vorgegangen, welches, aus jach und lopen (laufen) entstanden, Gálop lauten müsste; aber wir haben es von den Franzosen erst wieder zurückerhalten und nun auch den falschen Accent befestigt. Ebenso ist es mit Germánen, welches nothwendig Gérmanen lauten müsste, aber auch durch fremde Nationen mit fremdem Accent uns wieder überliefert worden ist, und mit lebéndig, welches früher regelrecht lébendig gelautet hat. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. I. S. 23. 2te Ausg.). Ausser diesen einzeln stehenden Wörtern haben wir aber noch ganze Classen, welche nach fremdländischer Weise betont sind; es gehören hierher die Substantive auf ey; aus μελῳδία ist Melodey, aus Abbatia Abtei geworden, was bei diesem ausländischen Worte ganz erklärlich ist; aber nach dieser Analogie haben wir Reuterey, Mahlerey u. s. w. gebildet und betont, eigentlich gegen den Genius unserer Sprache. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. II. S. 96.); ferner die Verba auf iren, wie hausíren, marschiren, studíren, hanthíren; ferner gewisse Classen von Adjectiven, wie ungeméin, ungeheúer, leibháftig, unstérblich, unságlich, unbeschreiblich, und gewisse zusammengesetzte Präpositionen, wie herbei, herzŭ, herán, dazú, dahér, dahín, vorbei, vorán u. s. w. S. darüber Lachmann über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 243 ff.

§. 17.

In einem ähnlichen Verhältniſſe ſtehen nun in Hinſicht auf die Nomina die neueren griechiſchen Dialecte, doriſcher, ioniſcher, attiſcher, in der Accentuation zu dem alten äoliſchen Dialecte. Sie betonen z. B. λιμήν, Ἀλκμάν, βουλή, βωμός, σοφός, τιμή, ῥοιά, wo der äoliſche Dialect λίμην, Ἄλκμαν, βόλλα, βῶμος, σύφος, τίμα, ῥοΐα betonte. So bezeichnet das Verhältniſs des äoliſchen Dialectes zu den übrigen der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 662. Dabei muſs aber über die eigentlichen Stämme der griechiſchen Subſtantive, namentlich der erſten und zweiten Declination, folgendes beachtet werden, welches man in den griechiſchen Grammatiken, mehr pädagogiſchen Zwecken folgend, verkannt hat. Es gibt bekanntlich in der griechiſchen Sprache bloſs zwei Declinationen, eine perittoſyllabiſche (die ſogenannte dritte), wo die Caſus obliqui um eine Sylbe wachſen gegen den Nominativ, und eine iſoſyllabiſche (die erſte und zweite), wenn Caſus obliquus und Caſus rectus eine gleiche Anzahl von Sylben haben. Dieſe Claſſen und dieſe Benennungen ſind ſchon von den alexandriniſchen Grammatikern gemacht worden. Daſs ferner die iſoſyllabiſche Declination eine bloſse Verſtümmelung der perittoſyllabiſchen iſt, iſt eine anerkannte Sache. In der teutſchen Sprache ſind dieſelben zwei Hauptclaſſen in der ſtarken und der ſchwachen Declination, wie ſie Grimm genannt hat, und in der lateiniſchen ſind ſie ebenſo wenig zu verkennen; die ſogenannte dritte iſt die ältere und die erſte, zweite, vierte und fünfte ſind bloſs durch Abſchleifung der Endung und Verkümmerung des Character-

buchſtaben entſtanden. Nach der perittoſyllabiſchen griechiſchen Declination ſind faſt lauter ſolche Stämme gebeugt, deren Character (letzter Buchſtabe des Stammes, welcher Stamm durch Abwerfung der Endung eines Caſus obliquus gefunden wird) ein Conſonant, nur ſehr wenige, deren Character ein Vocal iſt; der iſoſyllabiſchen Declination dagegen gehören ſolche Stämme zu, deren Character ein *α* oder *η* (erſte Declination) oder ein *ο* (zweite Declination) iſt, wie ſogleich gefunden wird, wenn man die verſtümmelten Endungen der iſoſyllabiſchen Declination mit den vollſtändigen der perittoſyllabiſchen vergleicht. Hieraus geht hervor, daſs die ſogenannten Endungen der Nomina erſter und zweiter Declination *α* und *η*, *ος* und *ον* mit den übrigen Caſusformen, wie ſie in den Grammatiken aufgeführt werden, keinesweges die reinen Caſusendungen ſind, ſondern daſs in ihnen der Character (d. h. der letzte Buchſtabe des Stammes) mit der eigentlichen Caſusendung vermiſcht iſt; denn in *λόγου* z. B. iſt *ου* keinesweges Genitivzeichen allein, ſondern dem Nominalſtamme *λογο*, deſſen Character *ο* iſt, ward die aus *ος* in *ο* verſtümmelte Caſusendung des Genitives zugefügt und nun Character und Endung in *ου* contrahirt. Aehnlich in der lateiniſchen Sprache. In der dritten Declination bilden den gröſsten Theil ſolche Nomina, welche einen Conſonanten zum Character haben, wenigere ſind mit vocaliſchem Character; der erſten gehören die Nomina mit a als Character, der fünften mit e, der zweiten mit o (wechſelnd in u), der vierten mit u. Betont alſo in der griechiſchen Sprache die neuere Zeit *βωμός* ſtatt *βῶμος*, ſo iſt es eigentlich nicht richtig zu ſagen, es ſey hier die Caſusendung betont, ſondern es ſollte geſagt ſeyn,

hier sey der zweite Theil des Nominalstammes betont, während in *βῶμος* der erste betont sey.

Anm. Wenn man die von mehreren schon aufgestellte Vermuthung annimmt, dass die Casusendungen ursprünglich aus alten Präpositionsstämmen entstanden sind, und die älteren Casusformen auf *σε*, *θι*, *δε*, *φι*, mit ihrer eigenthümlichen Betonung: *κυκλόσε*, *οὐδαμόθι*, *Ἀργόθεν*, *ἐμέθεν*, *κοτυληδονόφι* vergleicht, so wird man vielleicht geneigt seyn können, die Oxytonirung gewisser Nomina theils aus der Verstümmelung kräftigerer Formen, theils aus dem Streben nach Gleichförmigkeit in der Accentuation herzuleiten.

§. 18.

Ursache dieser abweichenden Betonung der neueren griechischen Dialecte mögen vorzüglich die Ioner gewesen seyn, welche in ihrer Verbindung mit den Orientalen, wie sie Sitte und Gesinnung derselben vielfach annahmen, so auch auf eine mehr orientalische Betonung geleitet wurden. Dass sie ihren Dialect barbarisirten, sagt namentlich Hephästion p. 234. Gaisf. *ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάχριον*. Nun aber ist es characteristisch, dass die Orientalen oxytoniren, und es ist dies auch durch die Griechen deutlich durch das Gesetz hervorgehoben, dass die orientalischen oder überhaupt ungriechisch (d. h. auf andere Buchstaben als auf Vocale oder *ν*, *ρ*, *σ*, s. darüber schon Aristot. poet. 21.) endenden Wörter oxytonirt werden müssen. So *φεβόλ* (Aristot. de mundo 3.), *Ἀσμάχ* (Herodot. II, 30.), *Οὐροτάλ* (Herodot. III, 8.), *Νηΐθ*, *Καπερναούμ*, *Ἰακώβ*, *Ἰσαάκ*, *Βεελζεβούλ*, *Ἀββακούμ*, *Ἀβιούδ*, *Ἀβιάκ*, *Γεννησαρέτ*, *Βενός* (besser als *βενός*)

Ἀβραάμ, Μελχισεδέκ, Δαβίδ, Μαριάμ, Ἀλιλάτ, Μωΰζ, Θαμύζ u. ſ. w. Daſs es ioniſch war, den Ton in gewiſſen Fällen auf das Ende der Worte zu legen, ſagt ausdrücklich Theodoſ. Alex. canon. p. 1003, 12. τὸ γὰρ μιᾶς καὶ ἰᾶς ἰωνικὴν ἔχει τὴν τάξιν; vgl. Choeroboſcus in Bekk. Anecd. p. 1217. und daraus das Etymol. Mag. und Etym. Gud. v. εἶς. ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκατάληκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις, ὡς καὶ ἡμεῖς· οἷον ἄγυια, ἄρπυια, Πλάτεια, ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς. Die Bemerkung iſt an ſich vollkommen richtig; wir finden nur oxytona in der erſten Declination, deren Character (§. 17.) von Natur lang iſt; daſs aber vorzüglich den Ionern dieſe Betonung eigen iſt, iſt, wie man ſieht, eine allgemeine Tradition der griechiſchen Grammatiker. Aber auch die Attiker mögen das ihre dazu beigetragen haben, in ſo fern ſie durch Aufnahme ſo vieler Metöken die urſprüngliche Reinheit ihrer Sprache auch in der Betonung einbüſsten. S. Xenoph. de rep. Athen. II, 8. ἔπειτα φωνὴν τὴν πᾶσαν ἀκούοντες ἐξελέξαντο τοῦτο μὲν ἐκ τῆς τοῦτο δὲ ἐκ τῆς. καὶ οἱ μὲν Ἕλληνες ἰδίᾳ μᾶλλον καὶ φωνῇ καὶ διαίτῃ καὶ σχήματι χρῶνται, Ἀθηναῖοι δὲ κεκραμένῃ ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ Βαρβάρων. Indeſſen zeigt ſich dieſe neuere Abweichung des Tones vorzüglich nur in einzelnen Redetheilen, nemlich vorzugsweiſe in den Nominibus erſter und zweiter Declination, während das Verbum (wenigſtens in den eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ) und zum gröſsten Theil die Wörter der älteren dritten Declination, vor allen die Neutra

und die auf ψ oder ξ endenden, ſich davon frei erhalten haben. So ſind die Imperativbetonungen ἐλθέ, πιέ, λαβέ, ἰδοῦ u. ſ. w. (§. 24.) attiſch; ſo die Betonung ἀγυιά und ὀργυιά (§. 35.), ſo die Betonung mehrerer Nomina auf της (§. 40. III.) u. ſ. w. Im Homer haben wir einige Ueberbleibſel des Ueberganges aus der älteren Betonung zur neueren. So bei Homer ἄγυια und ὄργυια, während die Attiker ἀγυιά und ὀργυιά betonen; ſo wahrſcheinlich bei Homer Ἀσκληπιος und ἀνέψιος, während die neueren Ἀσκληπιός und ἀνεψιός betonten. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 61. Boeckh. de metr. Pind. p. 57.; dagegen Paſſow zu Dionyſ. Perieg. 1039. Ἄμφιος als widerlegend anführt, welches aber bei Homer immer die Penultima lang hat (ſ. Etym. Gud. ſ. v.), während dieſs bei Ἴλιος, ἰλύος, ἄγριος und andern bei Homer nur dann der Fall iſt, wenn der Accent auf Penultima zu ſtehen kommt.

Beſondere Geſetze.

Erſter Theil.

Vom Accente der einzelnen Wörter.

Allgemeines.

§. 19.

I. Ein auf der letzten Sylbe (*τελευταία*, *λήγουσα συλλαβή*) mit dem Acutus betontes Wort heiſst ein oxytonirtes (*ὀξύτονον* oder *ὀξυτονούμενον*), z. B. *βωμός*, *καλός*; ein auf dieſe Weiſe auf der vorletzten (*παραλήγουσα*) betontes, heiſst ein paroxytonirtes (*παροξύτονον*), z. B. *παρθένος*, *αἰόλος*, *ὀλίγος*, und ein ſo auf antepenultima (*προπαραλήγουσα*) betontes, heiſst ein proparoxytonirtes (*προπαροξύτονον*), als *μειλίχιος*, *ἀττικώτερος*.

II. Aus der Contraction zweier Vocale, deren erſterer den Acutus, der andere alſo (§. 6.) den Gravis hatte, iſt der ſogenannte Circumflex (*περισπωμένη*) entſtanden, deſſen Bezeichnung anfangs die Form ^ (nemlich Acutus und Gravis in einem Zeichen verbunden), dann die Form ~ erhielt, *φιλέεσθαι φιλεῖσθαι*, *ἐξετελέοντο ἐξετελοῦντο*. Ein ſolcher Circumflex kann ſomit in keinem Falle auf Antepenultima zu ſtehen kommen und ſelbſt nicht auf Penultima, wenn Ultima von Natur lang iſt, weil ſonſt der urſprüngliche Acutus, als der erſte Theil jeder durch den Circumflex bezeich-

neten zusammengezogenen Sylbe auf die vierte Sylbe zu stehen kommen würde (vgl. §. 10. 12.). In einem solchen Falle muss jederzeit der acutus statt des zu erwartenden Circumflex eintreten, *σᾶμα, σᾶματα*. Ein Wort mit dem Circumflex auf Ultima heisst *περισπώμενον*, wie *φιλῶ* aus *φιλέω*, ein Wort mit dem Circumflex auf penultima heisst *προπερισπώμενον*, wie *σᾶμα* statt *σάδμα σᾶμα*. S. Joh. Alex. *τον. παρ.* p. 6, 19. *ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα περισπωμένην ποιοῦσιν.*

Ausnahmen. 1) Der epische Dativ *τοῖσδεσι* und *τοῖσδεσσι* aus *τοῖσι δε*, wo das demonstrative *δε* auf eine eigenthümliche Weise eingefügt wird, und die mit enclitischen (§. 61.) Pronominibus zusammengesetzten Pronomina bilden eine Ausnahme, wie *οὑτινος, ὁντινων*.

2) Eine durch Position lange Ultima hindert nicht, dass ein Wort properispomenirt werde. *Δημῶναξ, κανθλῆρ, καλαῦροψ*. S. §. 12. N. 5. *Δήμωναξ* verstiesse gegen das dritte Hauptgesetz (§. 12.).

3) Das *ω* des Dualis der zweiten Declination wird nach der Vorschrift der Grammatiker nicht circumflectirt, auch wenn es durch Zusammenziehung entstanden ist. S. zu §. 37.

4) Das Verbum *κεῖμαι* bildet im Präsens und Imperfectum des Indicatives sowohl als simplex, wie als compositum eine scheinbare Ausnahme, in so fern die Gesetze der Contraction nicht beachtet scheinen: *σύγκειμαι, ἔκειτο, ἔκειντο*. Dieses Wort hat aber in der Sylbe *κει* gar keine Contraction erfahren, sondern es ist durch Wegwerfen des Bindevocales gebildet nach der Analogie eines Perfectes ohne Reduplication, für *κείομαι* aus *κέομαι*. Der Bindevocal der letzteren Form ist noch in den ionischen Formen *κέεται* und *κέονται*

vorhanden. In der syncopirten, sonst allgemein gebräuchlichen, Form wird daher *ἀνᾰστεῖται*, *σύγκειται*, *ἐπικεῖσθαι* betont, als ob es ein Perfect wäre. S. Eustath. p. 1766, 23. Arcad. p. 170, 8. Etym. M. p. 105.

5) Jedes Wort, welches nach den später aufzustellenden Gesetzen den Ton auf Penultima erfodert, erhält, wenn Penultima von Natur lang ist, Ultima aber von Natur kurz: für den Accent, den Circumflex auf Penultima, sie mag durch Contraction entstanden seyn oder nicht. Joh. Alex. p. 5, 17. *Πᾶσα φύσει μακρὰ πρὸ βραχείας λήγουσης, εἰφ' ἑαυτῆς ἔχουσα τὸν τόνον, περισπᾶται.* Choeroboſc. Bekk. Anecd. p. 1228. Vgl. das Capitel von der Krasis §. 58. Z. B. *παράχρημα*, *ποιῆσαι*, (*τριακοντοέτης*) *τριακοντοῦτις*, (*τὰ ἄλλα*) *ταἄλλα*.

Anm. Daſs dieſes Gesetz keinen Einfluſs hat auf Wörter, deren Sylbenlänge nur durch eine Hebung des Verses hervorgebracht ist, wie in *φίλε κασίγνητε* (Il. IV, 155.), und auf solche Zusammensetzungen von Wörtern, welche parathetische genannt werden (§. 55.), wie *τοιώδε*, *Πυθώδε*, *μήτις* (*μή τις*), *οὔτις* (*οὔ τις*), *εἴσφρες* (*εἰς φρές*), *ὥσπερ* (*ὡς περ*) muſs wohl beachtet werden.

III. Ein Wort, dessen Ultima nicht mit dem Acutus versehen ist, heiſst *βαρύτονον* (*βαρυτονούμενον*, *βαρυνόμενον*), oder ein barytonirtes. Joh. Alex. p. 6, 15. *βαρύτονα καλεῖται τὰ παροξύτονα καὶ προπαροξύτονα καὶ προπερισπώμενα, διὸ ἡ τελευταία τούτων βαρύνεται.* Auch enclitiſche Wörter (§. 61.), welche nicht mit einem Accent bezeichnet sind, werden *βαρύτονα* genannt. S. Eustath. Il. p. 60, 12. Aus Dionys. Hal. Arch. II, 58. könnte hervorzugehen scheinen, als ob auch *περισπώμενα* unter die *βαρύτονα* gerechnet würden; er sagt: *χρὴ τὴν δευτέραν συλλαβὴν ἐκτεί-*

νοντας (Νομᾶς) βαρυτονεῖν. Und dieſs war die Meinung Reiz's de Proſodiae gr. accent. inclinat. p. 1. Dictiones quae ultimam circumflectunt ipſae quoque in gravibus numerari poſſunt. Dieſs iſt auch in ſo fern richtig, als *περισπώμενα* zuweilen allerdings von den Grammatikern *δυνάμει βαρύτονα* genannt werden, während ſie die übrigen Barytona *φύσει βαρύτονα* nennen (Apollon. Coni. p. 584, 6., Herodian. Bekk. An. p. 1142., vgl. Reiz de incl. p. 1.); allein es entſpricht dieſs der gewöhnlichen Sprache der Grammatiker nicht vollkommen, indem ſie *περισπώμενα* auch *δυνάμει ὀξύτονα* nennen (Apollon. Synt. p. 134, 17.), weil ein *περισπώμενον* aus Oxytonon und Barytonon entſtanden iſt, und wenigſtens iſt die Stelle des Dionyſius kein Argument dafür, indem dort wohl *Νόμαν* zu betonen iſt.

IV. Jedes ſelbſtändig betonte Wort iſt im Gegenſatz zu proclitiſchen (§. 60.) und enclitiſchen Wörtern (§. 61.) ein *ὀρθοτονούμενον*, ein orthotonirtes.

Vom Accente des Verbum.

§. 20.

Mit dem Verbum müſſen die einzelnen Geſetze beginnen, wenn die Lehre vom Accent einen hiſtoriſchen Gang gehen will; es iſt dieſs der älteſte, wirkliche, auf ein Urtheil gegründete, Begriffe bezeichnende Redetheil (§. 10, 1.; vgl. auch Grimms deutſche Gramm. II, S. 5.), und hat ſich in ſeinen drei eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ, ganz die alte naturgemäſse Betonung erhalten, welche auf den drei Hauptgeſetzen (§. 8. 10. 12.) beruht, während der Imperativ nur in einigen Formen des attiſchen Dialects (§. 24.) und der Infinitiv (§. 25.) und das Participium (§. 26.) nur in einzelnen Temporibus von dieſer Betonung ab-

welchen. Die Abweichungen des Imperativs beschränken sich nur auf wenige Formen der zweiten Person des Singulars (ἔλθε, τίθει u. s. w.), welche aus dem interjectionenähnlichen Gebrauche derselben als Oxytona und Barytona zu erklären sind, da es den Interjectionen eigenthümlich ist, die letzte Sylbe durch den Accent hervorthönen zu lassen (§. 9, 7.); die Abweichungen des Infinitivs und des Participiums aber ergeben sich durch die spätere Entstehung gewisser Tempora dieser Modi, indem der Infinitiv nichts anderes ist als die Substantivform, das Participium aber nichts als die Adjectivform des Verbum. Da der Bindevocal bei den Verbis das Wesen der Copula im Urtheil vertritt (§. 10, 1.), so folgt, dass im Allgemeinen die Verba mit Bindevocalen älter sind, als diejenigen ohne Bindevocale, welche aus jenen durch Ausfallen der Bindevocale sich gebildet haben. Wir betrachten daher zuerst die Verbalformen mit Bindevocalen, auf welche wir dasjenige folgen lassen, was die Verbalformen ohne Bindevocale eigenthümliches haben.

Verbalformen mit Bindevocalen.

A.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 21.

Das Verbum simplex hebt die Stammsylbe (die Sylbe des Grundbegriffes, des Praedicats im Urtheil §. 10, 1.) durch den Accent hervor, sobald es die Anzahl und die Quantität der darauf folgenden Sylben gestattet (§. 10, 1.). Tritt eine solche Hinderung ein, so werden das zweite und dritte Hauptgesetz angewandt, also τύπτω, πράσσω (ursprünglich πράκ-ιω,

welche Betonung die Länge der Ultima nicht geſtattet), aber ἥρπαζον, ἅρπαζε, weil die nun eingetretene Kürze der Ultima dieſe Betonung erlaubt.

§. 23.

1. Zuſammenſetzung, Reduplication und Augment (welches ſelbſt nur eine verſtümmelte Reduplication iſt) fügen dem einfachen Zeitworte einen neuen Begriff hinzu, ziehen alſo nach dem allgemeinen Geſetze (§. 5.) den Accent ſo nahe an ſich heran, als es die Geſetze des metriſchen Gleichgewichtes geſtatten (§. 10. 12.) Alſo z. B. λέγε, ἐπίλεγε, τέτυφα, τετύφαμεν, ἔτυπτον, ἐπιλέγω.

2. Zu beachten iſt jedoch, daſs der Accent nicht über die erſte Begriffserweiterung hinausgelegt werden darf, und nicht über die Stelle, auf welcher das zugefügte Wort ſeinen Accent vor der Zuſammenſetzung hatte. Daher συμπρόες, nicht σύμπροες; aus σχές wird ἐπίσχες, nicht ἔπισχες, aus δός ἀπόδος, nicht ἄποδος, welches ioniſch wäre für ἄφοδος. Es iſt alſo die Betonung der Imperative κάτασχε, πάρασχε gegen alle Analogie, wie denn der Imperativ dieſer einſylbigen Form auch überhaupt nicht σχέ, ſondern σχές in der guten Gräcität lautet. Bei Heſiod. ſcut. Herc. 446. iſt ohne Zweifel ἔπισχε ſtatt ἐπίσχε zu betonen, da es von ἐπίσχω abgeleitet werden muſs, nicht von ἐπέχω. Ueber κάτασχε und ähnliche Betonungen ſ. Jacobs ad Achill. T. p. 729. Matthiae Eur. Tr. 82. Die Regel aber ſteht bei Arcad. p. 174, 1. εἰ δὲ μονοσύλλαβον εἴη τὸ ἁπλοῦν, τὸ σύνθετον παροξύνεται, δός ἀπόδος, θές, ἐπίθες, σχές, ἐπίσχες, σπές, ἐγίσπες. Die

Worte σεσημείωται τὸ πρὸς τὸ ἄφες zu dieſer Stelle ſind entweder ein unnützer Zuſatz eines Späteren, oder ſie müſſen geleſen werden σ. τὸ πρόες, τὸ ἄφες, und beziehen ſich dann als angeführte Ausnahmen bloſs darauf, daſs dieſe Imperative, obgleich zweiſylbig, zuſammengeſetzt ſind. S. Etym. M. p. 381, II.

Augment.

§. 22.

1. Wo das Augment wirklich vorhanden iſt, zieht es den Accent ſo nahe als möglich an ſich heran (§. 10.), ſo aber, daſs derſelbe nie über ein wirklich vorhandenes Augment hinausgerückt wird, auch wenn ſonſtige Zuſammenſetzung es zu erfodern ſcheinen könnte. Vgl. §. 10.

Anm. 1. Daher wird richtig betont κατέσχον, παρέσχον, ἐπέσπον, ἐπέβαν, ἀμφέσταν, und ſelbſt beiden doppelt augmentirten Formen ἐσυνῆκε, ἠνέσχον. Etym. M. p. 385. In ἀπέειπε und ähnlichen iſt kein doppeltes Augment.

Anm. 2. In ἐχρῆν iſt ε kein Augment, ſondern ein bloſser Vorſchlag (wie in ἐχθές und χθές, κεῖνος und ἐκεῖνος, θέλειν und ἐθέλειν, νέρθεν und ἔνερθεν, εἴκοσι und ἐείκοσι u. ſ. w.); ſonſt müſste es ἔχρην lauten und auch da hätte das paragogiſche ν keinen Grund, welches bloſs in ähnlicher Weiſe etwa noch in ἦν gefunden wird; überdieſs ſteht ἐχρῆν auch für das Präſens. S. Seager Claſſ. Journal IV. p. 726. Ἐχρῆν iſt vielmehr ein alter Infinitiv, der als Adverbium gebraucht wird. S. zu Theod. p. 218. So τὸ χρῆν bei Eurip. Hec. 258., wo Hermann nachzuſehen. Vgl. Thom. Mag. p. 394. Ritſchl. Euſt. ad Iliad. p. 1179, 38. Ganz ähnlich iſt der Infinitiv δεῖν gebraucht, über welchen Buttmann ausf. gr. Gr. I.

p. 510. zu vergleichen. Ἔχρη dagegen für ἐχρησμῴδησε ſteht bei Apollonius Rh. I, 302. ganz richtig. Es iſt alſo keine Anomalie des Tones in ἐχρῆν; und ἔχρη mit Schütz in Aeſch. Agam. 1420. zu ſchreiben, iſt ganz gegen das Geſetz der Accentuation dieſes Wortes.

Anm. 3. Die Dorier ſcheinen das Augment nicht als innerweiternde Zuſammenſetzung betrachtet zu haben; denn ſie betonten ἐφάγον, ἐλέγον, ἐτρέχον, ἐστάσαν, ἐφάσαν, ἐδεῖραν. S. Joh. Alex. p. 3, 16. Aldi Horti Ad. p. 257. r. Gregor. Cor. Schaef. p. 316. 317. 657. Phavor. p. 611, 5. Die Grammatiker (namentlich Gregorius) geben zu erkennen, daſs die Dorier dieſe Betonung in der dritten Perſon des Plurals hätten Statt finden laſſen. Ob bloſs in dieſer, möchte noch zweifelhaft ſeyn, da ſie auch συρίσδες betonten, wo doch auch das allgemeine Geſetz σύριδδες erfodert hätte.

2. Fällt das Augment hinweg, ſo tritt der Accent wenn es die Zuſammenſetzung erfodert, über den Sitz des Augments hinaus. Daher σύνοιδα, περίοιδα; denn in οἶδα iſt kein Augment; eben ſo bei den dichteriſchen Formen κάτεχε, ἄνελκε, ὑποείξα, ὑπόεικον, περίχευε.

Anm. 1. Κατέχε wird bei Hom. Il. III, 243. Od. XIII, 269. von Wolf und Bekker (Apollon. Synt. p. 157.) und Orph. Argon. 1262. v. Hermann nicht richtig betont. Derſelbe Fall iſt es mit ἀνέλκειν Il. XIII, 583., welches ἄνελκειν heiſsen müſste, wie ὕφελκε richtig in Il. XIV, 477. von Wolf betont iſt. Noch unrichtiger iſt περιχεῦεν Odyſſ. III, 437. und μεθίεν Od. XXI, 377. ſtatt περίχευεν und μέθιεν. Auch das in den Handſchriften ſich manchmal findende ἐσίδον ſtatt ἔσιδον (z. B. Soph. Phil. 679., wo Buttmann indeſſen ſtillſchweigend das richtige hergeſtellt hat) iſt falſch. πᾶς

παρφχημένος' χρόνος τὸν προσγινόμενον αὐτῷ χρόνον ἀποβαλὼν ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται· οἷον εἶχον, κάτεχον. Etym. M. p. 778. Vgl. Etym. M. p. 484. Arcad. p. 174. Schol. Venet. Il. XVI, 305. VI, 244. Euſtath. Il. p. 1084, 28.

Anm. 2. Ἔπίεσται in dem Orakel bei Herodot. I, 47. iſt als ioniſches Perfect von ἐφέννυμι mit weggeworfenem Augment auch bei Gaisford noch falſch betont ἐπιέσται, welches das Fut. von ἵημι wäre.

Anm. 3. In ἐπᾶλτο (Il. XVI, 721.), ſagen die Grammatiker, iſt eine doriſche Form des Augmentes die Urſache der Betonung. Dieſe iſt nun zwar bei Pindar (Nem. VI, 52.) ganz erklärlich, bei Homer ſteht ſie einſam und ſcheint ἔπαλτο doch urſprünglich richtiger, wenn gleich die grammatiſche Tradition für ἐπᾶλτο ſpricht.

3. Eine Frage entſteht, wie es mit den Verbis, welche einen langvocaliſchen Anfang haben, mit Präpoſitionen zuſammengeſetzt ſind und ihr Augment vor die Präpoſition zu ſetzen gewohnt ſind, bei Dichtern gehalten werden ſoll, wenn das Augment äuſserlich nicht ſichtbar erſcheint, wie κάθιζον, κάθευδον und ähnlichen. Das gerathenſte iſt, bei den Dichtern den Handſchriften zu folgen, da bei ihnen κάθιζον ſo richtig ſeyn kann, wie καθῖζον. Bei Proſaikern iſt die Form mit dem Augment vor der Präpoſition die gewöhnlichere, doch findet ſich auch das Augment in der Mitte, wie καθῖσαν, καθῖσε bei Thuc. VI, 66. VII, 82., wenn nicht hier, was wahrſcheinlicher, καθεῖσαν und καθεῖσε vorzuziehen iſt (vgl. jedoch Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 152.), und καθεῦδον, welches bei Dichtern ebenſo gut ohne Augment κάθευδον lautet, bei Proſaikern aber natürlich properiſpomenirt

wird. Schol. Ven. Il. I, 611. *Κάθημαι*, obgleich Form eines Perfects, ist, weil es in Präsensbedeutung allein gebräuchlich, als unaugmentirt stets proparoxytonirt bei Dichtern, wie bei Prosaikern. Anders dagegen ists beim Plusquamperfectum mit Imperfectbedeutung, welches das Augment bei Prosaikern entweder vor der Präposition oder in der Mitte hat, in dem letzteren Falle also den Accent nicht über die Stelle des Augments hinaus läst, *καθῆσο* (*κάθησο* wäre Imperativ), *καθῆτο*, *καθῆσθε*, *καθῆντο*. S. Schaefer app. in Demosth. II. p. 63. 242. 300. *Κάθησθε* also wäre dann das Präsens, *καθῆσθε* aber (Aristoph. Ach. 548. *καθῆσθ' ἄν*, nicht *κάθησθ' ἄν*) das Imperfectum. Die Form *καθῆστο* kommt meines Wissens nicht vor mit dem Augment vor der Präposition; denn Arat. Phaen. 104. hat zwar Voss *ἐκαθῆστο* geschrieben und will dasselbe Hom. hymn. in Bacch. 14. und Il. I, 569. hergestellt wissen, aber ohne einen Beweis für das „Edlere" dieser Form beizubringen. Zu Hom. hymn. in Cer. 8. sagt er ähnliches. Buttmann hat bei Aratus die alte Lesart *ἐκάθητο* mit Recht beibehalten. *Ἐκάθησθε* bei Aristoph. Ach. 645. (welches nicht *ἐκαθῆσθε* betont werden darf) setzt natürlich noch kein *ἐκαθήσμην* voraus, sondern ein *ἐκαθήμην*.

4. Die alten griechischen Grammatiker sind sich über das einfache Hauptgesetz des Accentes in Hinsicht auf das Augment nicht klar, obgleich sie in den einzelnen Fällen den richtigen Accent bestimmen. So z. B. Etym. M. und Gud. unter *καθῆστο* und *ὑπείρεχον* und Schol. Venet. Il. XIV, 171., bei dem erstern heist es: *οἱ τοιοῦτοι παρακείμενοι καὶ ὑπερσυντέλικοι ἐὰν ἔχωσι δύο σύμφωνα ἐν τῇ συνθέσει φυλάττουσι τὸν*

τόνον οἷον ἦγμαι, κατῆγμαι, ἦργμαι, κατῆργμαι — ὅτι πᾶς παρωχημένος ὁριστικὸς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχόμενος καὶ ἀπὸ φύσει μακρᾶς τὸν αὐτὸν τόνον φυλάττει καὶ ἐν τῇ συνθέσει, χωρὶς τοῦ οἶδα σύνοιδα αἰολικῶς, καὶ τοῦ οἶσθα κάτοισθα αἰολικῶς· καὶ τοῦ εἶξα ὑπόειξα καὶ τοῦ εἶκον ὑπόεικον u. s. w. Vgl. Schol. Ven. Il. I, 569. Euſt. p. 149. Auf die Folge der Buchſtaben kommt es dabei aber gar nicht an, ſondern bloſs, ob das Augment vorhanden iſt oder nicht; denn jener ganze Canon beachtet nicht die Formen ἀπέσχον, ἐπέβαν u. ſ. w. Nur Apollon. Synt. p. 324. 328. Bek. ſah in καθῆφα, παρεῖχον, καθῖσα mehr eine Paratheſis als Syntheſis.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 23.

1. **Indicativus, Conjunctivus und Optativus** ſind überall nach dem allgemeinen Geſetze betont. Für den **Conjunctivus** hat man bloſs zu beachten, ob das verbum ein barytonirtes oder contractes iſt, in dem erſteren Falle wird nichts weiter zu beachten ſeyn, als die drei allgemeinen Hauptgeſetze, im anderen das Geſetz der Circumflexion in den geeigneten Fällen (§. 19, II.), alſo ἐὰν φυλάττωμεν, φυλάξωμεν und ἐὰν τιμῶμεν, φιλῶμεν u. ſ. w. Merkwürdig iſt, daſs der Verfaſſer der Schrift περὶ βαρβαρισμοῦ bei Valcken. Ammon. p. 169. folgendes zu erinnern für nöthig fand: κατὰ τὸν τόνον βαρβαρίζουσιν οἱ λέγοντες ἐὰν βουλῶμαι καὶ ἐὰν ἀρχῶμαι. δεῖ γὰρ λέγειν ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι· ἐπειδὴ τὰ ὑποτακτικὰ τοῖς ἰδίοις ὁριστικοῖς ὁμοκανεῖ, φέρομαι, ἐὰν φέρωμαι, λέγομαι ἐὰν λέγωμαι· οὕτω καὶ ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι; wahrſcheinlich

bezieht sich diese Bemerkung auf eine Aussprache, die der lateinischen analog zu seyn schien. Denn die Bemerkung der Ven. Schólien zu Iliad. XXII, 123., dass einige ἰκῶμαι statt ἵκωμαι, und zu Il. XV, 17., dass einige ἐπαυρῆαι statt ἐπαύρηαι fälschlich betont, hat wohl blos die Annahme einer Contraction von Seiten der Grammatiker veranlasst. Ganz dasselbe gilt aber auch beim Activum, daher denn die zusammengesetzten Formen einsylbiger Stämme des zweiten Aoristes bei ἔχω im Conjunctivus ganz nach der Regel zu betonen sind, z. B. κατάσχω, κατάσχῃς, ἐπίσπω, ἐπίσπῃς, indem κατασχῶ, κατασχῇς eine Contraction voraussetzt, dergleichen hier nicht Statt findet; denn ἔχω hat einen dreifachen Stamm, ἐχ im Präsens, σχ im Aoristus (vgl. §. 30, 2, Anm. 2.), σχε im Perf.; daher ist ἀντισχῇ bei Thuc. I, 65. in der Bekkerschen Ausgabe (Berol. 1821.) nicht richtig betont. Vgl. Demosth. Cherss. 2, 7., c. Steph. 47, 4. S. Arcad. p. 174, 10. Etym. Gud. v. ἀναβῶ. Etym. M. v. καταείσατο γαίης. πᾶν ὁριστικὸν ὑποτακτικὸν μονοσύλλαβον εἰς ω λῆγον ἔχον τὴν μετοχὴν εἰς σ ὀξύτονον τὸν αὐτὸν τόνον φυλάσσει ἐν τῇ συνδέσει· οἷον βὰς, βῶ, ἐὰν ἀναβῶ· δοὺς δῶ, ἐὰν παραδῶ· εἰ δὲ μὴ ἔχει τὴν μετοχὴν εἰς σ ὀξύτονον, ἀναπέμπει τὸν τόνον, σχών, σχῶ, κατάσχω, σπῶ, ἐπίσπω. ὁμοίως καὶ τὰ πληθυντικά, κατάσχωμεν, πρόσχωμεν. Die Sache ist richtig; aber der Grund ist nicht angegeben, welcher in der Contraction enthalten ist; δῶ ist entstanden aus δόω, βῶ aus βάω. Vgl. Etym. Gud. v. πρόσχωμεν. Varin. Ecl. p. 261, 11. Dind., Phavorin. p. 1011, 9. 1583, 2.

Anm. 1. Die Dorier bilden das Futurum des Ind. Act. und Med. nicht mit σ, sondern mit σε als Tempuscharacter, weshalb bei ihnen eine Contraction

mit dem Bindevocal entſteht, ſtatt *δηλόσω*, *δηλοῶ* (eigentlich *δηλοέω*, wie auch die Attiker *φευξοῦμαι* ſtatt *φεύξομαι* bilden, wo ebenfalls *σε* Character des Futuri iſt). Apollon. Synt. p. 274. Greg. Corinth. p. 235, 276. Schaef., Arcad. p. 166, 12 ſq.

Anm. 2. Daſs die Endung *οι* und *αι* in 3 Sing. Opt. Act. aus *οιε* und *αιε* entſtanden iſt, wie noch die altioniſche und attiſche Form (z. B. *διασκεδάσειε*) zeigt, weshalb ſie für den Accent als vollkommen lang zu betrachten, iſt ſchon §. 12. Ausn. 1. bemerkt worden. Vgl. Choeroboſc. bei Bekk. Anecd. p. 1213.

2. Einſylbige, von Natur lange, Verbalformen ſind jederzeit periſpomenirt, ſie mögen contrahirt ſeyn oder nicht, *σχῶ*, *σπῶ* u. ſ. w. Die meiſten dieſer Art ſind ohne Bindevocale gebildet, daher ſ. §. 30, 7.

B.

Imperativus, Infinitivus und Participium.

§. 24.

Imperativus.

Bloſs die zweite Perſon des ſing. des **zweiten Aoriſtus** im Activum und Medium erleidet in der Betonung eine Ausnahme von dem allgemeinen Geſetz.

1. Die Imperative *εἰπέ*, *ἐλθέ*, *εὑρέ* mit langer Penultima ſind in allen Dialecten, *ἰδέ* und *λαβέ* von den Attikern oxytonirt worden, und durch die Grammatiker iſt dieſe Betonung in den Texten unſerer Schriftſteller auch auf die übrigen Dialekte übergegangen. Bei Arcad. p. 148, 26. heiſst es: *τὸ δὲ λάβε καὶ ἴδε παρ' ἡμῖν μὲν βαρύνονται, παρὰ δὲ Ἀττικοῖς ὀξύνεται.* Vgl. Baſt ad Greg. Cor. p. 121. Schaef., Schol. Venet.

Il. I, 85. *τρία εἰσὶ τὰ ἐν τῇ κοινῇ ὀξυνόμενα ἐλθέ, εὑρέ, εἰπέ, ἰδίως δὲ καὶ μακρᾷ παραλήγοντα. Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ βραχυπαραλήκτων ὀξύνουσι τὸ ἰδέ καὶ λαβέ.* Vgl. Joh. Al. p. 21. Wenn den Attikern blofs die Oxytonirung solcher Imperative gehört, deren Penultima kurz ist, so wäre bei ihnen auch die Betonung *πιέ* und *φαγέ* analog, welche bei einigen vorkam, aber nicht allgemein angenommen ward. S. Choeroboſc. in Bekk. Anecd. p. 1428. *λέγουσί τινες ὅτι καὶ τὸ φάγε καὶ πίε οἱ Ἀττικοὶ φαγέ καὶ πιέ λέγουσιν ὀξυτόνως, ὅπερ οὐκ ἐπεκράτησεν.* Vgl. Buttm. ausf. Gr. I. p. 464. Das Geſetz einer kurzen Penultima bei ſolchen attiſchen Imperativen ſpricht auch ſchon gegen *πῖε* bei Menander Athen. X. p. 446. E. S. Meineke Menandr. p. 57. In der Zuſammenſetzung fällt der Accent, wo möglich, auf das zugefügte Wort: *εἰπέ, ἀπόειπε, λαβέ, ἀπόλαβε.* Apollon. Synt. p. 329. Arcad. p. 173, 26 ſq. Joh. Alex. p. 17.

Anm. Die Form *εἶπον* ſtatt *εἰπέ* zum Unterſchied von 3 Plur. Ind. hat Streit erregt in Hinſicht auf die Betonung, weil einige ſie für einen erſten, andere für einen zweiten Aoriſten gehalten haben. Da das erſte ohne Zweifel richtiger iſt für die übrigen Dialekte, und nur die Dorier ihren zweiten Aoriſt im Imperativ auf *ον* endigten, ſo wäre *εἶπον* die Form anderer Dialekte (ſchwerlich des alten attiſchen, ſ. Herm. Eur. Ion. 345.; denn Menander hat ſie zuerſt) des erſten Aoriſts, *εἰπόν* die doriſche des zweiten. S. Lobeck. Phryn. p. 348., Schaef. ad Demoſth. II. p. 476., Matth. zu Eurip. Ion. 334. S. Varin. Eclog. p. 172. Dind. *Ἰστέον ὅτι λέγει ὁ γραμματικὸς Ἰωάννης ὁ Χαραξ ὅτι τὸ παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ προστακτικὸν ὀξυτονεῖ-*

ται, οἷον εἰπόν ἀντὶ εἰπέ β΄ ἀόριστος κατὰ τὴν τῶν Συρακουσίων φωνήν. οὗτοι γὰρ τὰ προστακτικὰ τοῦ β΄ ἀορίστου μεταποιοῦντες εἰς ον τὸν τόνον φυλάττουσι τῶν κοινῶν προστακτικῶν, οἷον τὸ λάβε λάβον. εἰ οὖν ἔστιν εἰπέ ὀξυτόνως δῆλον ὅτι καὶ εἰπόν· τὸ δὲ εἶπον βαρύτονον παρὰ Μενάνδρῳ ἔστι πρωτοτύπου ἀορίστου. Arcad. p. 169. διαύλλαβα ὄντα παροξύνονται ἢ προπεριισπῶνται κατὰ τοὺς κανόνας, νεῖμον, κρῖνον, εἶπον ἀντὶ τοῦ εἰπέ, τύψον, λέξον, γράψον. Vgl. Dobree zu Aristoph. Nubb. 227.

2. Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit 2 Sing. Imper. Med., welche von den Attikern durchaus periſpomenirt wurde, die übrigen Dialekte ſind dann nachgefolgt; ſo aber, daſs in den Büchern noch Spuren der älteren Betonung gefunden werden. (Heſiod. Theog. 549. ξλευ, Herod. III, 68. πύθευ, Theocr. X, 22. ἀμβάλευ). Theodoſ. canon. p. 1030. ταῦτα δὲ παραλόγως οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν. Schol. Ariſtoph. Plut. 103. τὸ δὲ πυθοῦ περισπᾶται· ἔστι γὰρ β΄ ἀόριστος· τοῦτον δὲ οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσι καὶ ἡ χρῆσις ἠκολούθησε τῇ διαλέκτῳ· ἡ γὰρ ἀναλογία βαρύνει, ὡς φησιν Ἀπολλώνιός. Vgl. jedoch Apollon. Synt. p. 329. Choeroboſc. MS. Bibl. Coisl. πάντα τὰ προστακτικὰ τοῦ β΄ μέσου ἀορίστου οἱ Ἀθηναῖοι περισπῶσιν. S. Favorin. und Suidas ſ. ἀναβαλοῦ. Wenn Arcadius p. 173, 4. bloſs λαβοῦ und πιθοῦ als attiſch anzuführen ſcheint, ſo ſind dieſe nach den Stellen der oben angeführten Grammatiker, welche die Sache auſser allen Zweifel ſetzen, bloſs als einzelne Beiſpiele zu verſtehen. Auf vereinzelte Beobachtung gründen ſich die Stellen des Favorin. p. 1144, 10. 1152, 17., wo er als Ausnahmen τράπου, ἐπιλάθου und ἀφίκου angibt. Τράπου iſt ſo betont bei Ariſtoph. Ran. 1248.,

ἀφίκευ bei Theocr. Id. XI, 42. Beide sollten aber nach dem gewöhnlichen Gebrauch in *τραποῦ* und *ἀφικεῦ* verwandelt werden, ebenso wie *ἐνέγκου* bei Soph. El. 171. und Oed. C. 470. in *ἐνεγκοῦ*, und *ἶκου* Soph. O. C. 147. Eurip. Iph. A. 1634. in *ἱκοῦ* zu verwandeln war, wie Elmsley an den beiden Stellen des Oedipus richtig gethan hat. Buttmanns Regel (ausf. gr. Gr. I. p. 463.) „wobei aber zu bemerken, dafs in der Zusammensetzung die Imperative wieder der allgemeinen Regel folgen: *ἄπειλε*, *εἶσθε*, *ἐπιλάδου*", ist in Hinsicht auf den Aorist des Mediums unrichtig. *Ἐπιλάδου* wäre dorisch für *ἐπιλήδου* nicht unrichtig, aber als Präsens, nicht als Aorist.

Anm. 1. Dafs diese Betonung blofs auf die contracte 2 Sing. sich bezieht, versteht sich von selbst; wenn *ου* oder *ευ* in *ευ* aufgelöst wird, gilt das allgemeine Gesetz: *πύθευ*, niemals *πυθέυ*. Analog ist die Contraction *χρύσεος*, *χρυσοῦς*; die Betonung *γενέσθε*, welche Blomfield und Wellauer bei Aesch. Pers. 176. als unzweifelhaft angeben, ist daher unrichtig. Denn *πιθέσθε*, *λαβέσθε*, wie Tyrannio Il. XVIII, 266. betonte, gehört nach den Ven. Scholien blofs den spätern Ionern an.

Anm. 2. *Τδού* wird als Interjection auch oxytonirt. S. Arcad. p. 183, 25.

§. 25.

Infinitivus.

Auch in diesem Modus sind es nur die Aoristen und das Perf. Activi, welche von der allgemeinen Betonung eine Ausnahme machen. Zusammensetzung hat auch hier keinen Einfluss auf die Betonung.

1. Der Aoristus primus des activen Infinitivus hat jederzeit den Accent auf Penultima, so dafs man

dorisch in den zweiten Aoristen. Die Epiker lösten die Endung εἶν in ἔειν auf: ἰδέειν. S. Schol. Venet. Il. III, 236.

Anm. 3. Ueber ἕρεσθαι als Präsens und ἐρέσθαι als Aoristus war zu zweifeln, da ἕρομαι ungewöhnlich ist. Da indessen die alten Grammatiker auch für ἕρεσθαι stimmen, wie für ἐρέσθαι (l. Etym. Gud. v. πυθέσθαι, Herodian bei Schol. Venet. Il. XVI, 47. stimmt für jenes) und wenigstens ἐπανέρομαι bei Aeschyl. Perf. 968. in den Codd. gefunden wird, so möchten beide Betonungen, ἕρεσθαι für Präsens, ἐρέσθαι für den Aoristus nach Massgabe des Sinnes der einzelnen Stellen gestattet seyn. Ueber λιτέσθαι war die Meinung der Grammatiker getheilt, doch wird es besser als Aorist paroxytonirt. Vgl. jedoch Schol. V. Il. XVI, 47. Tyrannion betonte auch ἀντέσθαι als Aorist auf Penultima; nicht richtig. Schol. Venet. XV, 698.; andere δτέσθαι, was noch weniger richtig. Schol. Ven. XII, 276., dagegen ist ἐπιπτέσθαι richtig Schol. Venet. IV, 126., wie ἐπιστέσθαι. Auch über ἀρέσθαι, ἑλέσθαι scheint Zweifel gewesen zu seyn nach Schol. Venet. Il. XVI, 88. I, 19.

3. Das Perf. Act. ist auf dem Bindevocal betont, τετυφέναι, weil die vollständige Endung des activen Infinitivs μεναι war, welche hier in ναι verkürzt ist. Der alte Ton ist aber geblieben. Dieselbe Erscheinung tritt überall ein, wo ναι (nicht μεναι) Endung des Infinitivs ist, τυπῆναι, ἑστάναι, aus τυπήμεναι und ἑστάμεναι.

§. 26.

Participium.

1. Allgemeines. a) Die Sylbe, welche im Nominativ des Masculinum den Ton hatte, erhält sich

denſelben, ſo lange es die allgemeinen Geſetze erlauben, durch alle Genera, Numeri und Caſus, τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός, λαθόμενος, λαθομένη, λαθόμενον, λείψας, λείψασα, λεῖψαν, παρέχων, παρέχουσα, παρέχον. Nur 1) der Genitivus Femin. des Pluralis der Participialformen, deren Maſculinum und Neutrum nach der dritten Declination flectirt werden, deren Femininum alſo um eine Sylbe gewachſen iſt gegen Maſculinum und Neutrum, circumflectirt die letzte Sylbe: τετυφυιῶν, λειψασῶν. Vgl. §. 42, 2. Dagegen ſind die Participia, deren Maſculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt werden, im Genit. Plur. in allen drei Generibus gleich betont: φαινομένων z. B. kann Maſculinum, Femininum und Neutrum ſeyn. Joh. Alex. p. 17. Choeroboſc. in Bekk. Anecd. p. 1260 ſq. 2) Der Nominativus Pluralis der Feminina ſolcher Participien, deren Maſculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt iſt, zieht den Accent wegen der Kürze der Endung eine Sylbe weiter nach vorn, φαινομένη, φαινόμεναι.

Anm. Wolf zur Leptin. p. 233. hat die erſte Regel entweder überſehen, oder er will, wie Voſs zu Hom. Hymn. auf Demet. p. 103., die ganze Regel umſtoſsen, ohne Grund. Vgl. Schaef. app. ad Demoſth. III. p. 89. Nur der doriſche Dialect, der die Feminina von Maſculinis auf ος auf αν ausgehen lieſs, periſpomenirte dieſelben; φαινομενᾶν (aus άων contrahirt) ὅταν γένωνται κατὰ τροπὴν δωρικὴν τοῦ ω εἰς α τότε καὶ περισπῶνται, οἷον κυανεᾶν καὶ ἀμφοτερᾶν ἀντὶ τοῦ κυανέων καὶ ἀμφοτέρων καὶ ἐπὶ τῶν ὁμοίων ὡσαύτως. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1261. Vgl. Herm.

ad Aristoph. Nubb. 338. Reisig. Soph. O. C. p. 195. Vgl. §. 42. Anm.

b) Auf oxytonirte Participia hat Zusammensetzung keinen Einfluss; sie behalten stets denselben Accent. Schol. Venet. XVII, 190. Arcad. p. 178, 3. *αἱ συντιθέμεναι μετοχαὶ οὐκ ἀναβιβάζουσιν τὸν τόνον ἐλθών, ἀνελθών;* daher auch *βυρσοπαφλαγών* bei Aristoph. Eq. 47. in Participialbedeutung oxytonirt ist. Apollon. Synt. p. 330. sah alle Participia composita als Parasynthetа an und erklärte so den Accent.

Anm. *Ἀέκων* ist kein Participium (Schol. Ven. XVII, 190.) und über *Ἐξέλθων* und ähnliche s. 3. Anm. 3.

1. Eigenthümliches in der Betonung hat das Participium blos im Perfectum Activi und im zweiten Aoristus Activi, welche hervorzuheben sind als abweichend von der allgemeinen Regel; denn die Endung *ας* des ersten Aoristes im Activ hat nichts abweichendes, in so fern sie aus doppelten Gründen lang ist, einmal der allgemeinen Regel nach, welche bei Adjectivis und Participiis dritter Declination die Endung der Characterssylbe im Nominativ der Masculina nothwendig verlängert wissen will, dann, weil vor dem σ der Endung *ας* des Aoristen die Buchstaben *ντ* ausgefallen sind, welche jederzeit durch eine natürliche Länge ersetzt werden müssen, z. B. *γίγᾶσι* für *γίγαντσι* u. s. w. Folglich versteht es sich von selbst, dass der Nom. masc. des ersten Aoristus des Activs paroxytonirt werden muss. Die Dorier geben durch Einschaltung eines Iota nach dem Bindevocal *α* die natürliche Länge überdiess zu erkennen, *ἐλάσαις* für *ἐλάσας*. Joh. Al. p. 22, II. *αἱ εἰς ας αἱ μὲν τοῦ πρώτου ἀορίστου πᾶσαι πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον, τελέσας.* Arcad. p. 176, 26.

Anm. Seltener ist die dorische Verkürzung der Sylbe *ας*, (s. die Bemerkung zu Hesiod. Theog. 521.); wo denn auch der Accent geändert werden muss, wenn es wegen der Quantität erforderlich ist, z. B. *δῆσας* für *δήσας*, mit welchem Choeroboſc. Bekk. Anecd. p. 1182. *μέλᾶς* als einmal vorkommend vergleicht.

2. Das Participium Perf. Act. wird auf dem Bindevocale betont: *τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός*. Arcad. p. 177, 1. Das Femininum ist ganz regelrecht betont nach 1, a., es ist nur etwas abweichend gebildet; eigentlich sollte es *τετυφοῖσα* lauten, wie denn *τετυφοῖα* noch als ionisch bezeichnet wird (Bekk. Anecd. p. 1292.), aber *σ* ist nach Analogie des Dorismus (*ἐκλιπῶά*) ausgefallen und *οι* allmählich in *υι* verwandelt, welches ohnedies nicht vor einem Consonanten gefunden wird. Apollon. bei Bekk. Anecd. p. 1292. Vgl. p. 1220.

Anm. Der Eigenname *Ἀραρώς* behält seinen ursprünglichen Accent als Perfectform bei. Ueber *ἀμφιαχυῖα* scheinen einige Grammatiker zweifelhaft gewesen zu seyn, ob es als Perfect zu betonen wäre. Ven. Schol. Il. II, 316.

3. Die Participia Activi des zweiten Aorists werden oxytonirt. Joh. Alex. p. 22, 7 sq. Arcad. p. 176, 22 sq.

Anm. 1. Die §. 25. 2. Anm. 1. erwähnten Verba, deren Betonung im Infinitiv streitig war, sind auch im Participium verschiedentlich von den Grammatikern betont worden, *πέφνων, πίτνων, ὄφλων, ϑίγων, σχέϑων*. Sie werden sämmtlich besser als Aoriste oxytonirt. *Βιβάσϑων*, obgleich von einigen als Aoristus oxytonirt, von Tyrannio sogar, als von einem Verbum purum gebildet, perispomenirt, wird besser auf Penultima betont, wie *δῖσϑων* und *ἔσϑων*. Schol. Venet.

XIII, 809. XVI, 468. Ueber ἐρυγών scheinen die Grammatiker zweifelhaft gewesen zu seyn, mit Unrecht. Schol. Venet. XX, 406. Tyrannio betonte ἰαχών, während die übrigen dieſs Wort als Präſens paroxytonirten. Schol. Venet. V, 302., andere ἰσχών, (Schol. Venet. V, 798.), und κελαδών (Schol. XXI, 16.), welche Präſentia ſind, während einige ἀκαφών falſch als Präſens paroxytonirten.

Anm. 2. Ἰών, κιών, ἐών ſollten, da ſie urſprünglich wohl keine Aoriſten waren, ἴων, κίων, ἔων betont werden. Man folgt aber der Tradition der ällmählich bei einigen feſtgeſtellten Bedeutung und der Analogie von κιών.

Anm. 3. Die von Participien, doch mit veränderter Flexion, gebildeten Eigennahmen Ἴων (Ἴωνος), Ἀμφίων, Ἀπίων, Ὑπερίων, Δάμων, Τύχων, Εὐέλθων (Herodot. IV, 162.) und einige Subſtantive, wie δράκων aus δρακών bilden eine von den früher erwähnten Ausnahmen. S. §. 15, 1.

4. Alle übrigen Participialformen ſind nach den allgemeinen Regeln betont; nur einige urſprüngliche Participia von mehr als drei Sylben, welche zu Nominibus ſubſtantivis und propriis geworden ſind, werden auf der letzten Sylbe betont: δεξαμενή, ἐλαμενή; die Männernamen Σωζομενός, Ἀκεσσαμενός, Τισαμενός, Ἰαμενός, Ἀκουμενός, Δεξαμενός, Κλαυσαμενός, Ἀγχομενός, und die Städtenamen Ὀρχομενός, Ἀλαλκομεναί, Εὐρυμεναί, Ἰδομεναί, Κλάζομεναί, Μιδγομεναί, Ὀργομεναί. Herodian. περὶ μον λέξ. p. 8. Dort wird auch Φαμενός als Männername als oxytonirt angegeben; dieſs ſcheint aber das einzige dreiſylbige zu ſeyn, welches dieſe Betonung hat, da ſonſt Ὄρμενος, Κλύμενος (wenn gleich ohne Bindevocale)

u. ſ. w. gefunden wird. Abweichende Betonungen in Handſchriften ſ. bei Lobeck ad Phryn. p. 323.

Verbalformen ohne Bindevocale.

A. Einzelne Formen der ſonſt mit Bindevocalen gebildeten Verba.

§. 27.

Hierher gehören bloſs das Perfectum des Paſſivs und die beiden Aoriſten des Paſſivs durch alle Modi, den Conjunctiv ausgenommen, der nicht ohne Bindevocale gebildet werden kann. Apollon. de conj. p. 512. Wir behandeln aber das ihm Eigenthümliche auch mit in dieſer Abtheilung, um Zuſammengehöriges nicht von einander zu trennen.

§. 28.

Perfectum Paſſivi.

In dieſem Tempus ſind nur einige Verbalformen wegen des Conjunctivs und Optativs und ſämmtliche Formen dieſes Tempus im Infinitiv und Participium wegen des Accents hervorzuheben.

1. Die im präſentiſchen Sinne gebrauchten Perfectformen, wie *κέκτημαι*, *κέκλημαι* und *μέμνημαι* bilden den Conjunctiv und Optativ meiſtens nicht periphraſtiſch, wie es bei den übrigen der Fall iſt, müſſen alſo nothwendig im Conjunctiv den Bindevocal zu ſich nehmen, wodurch, der Natur der Sache nach, eine Contraction dieſes Bindevocals mit dem Character dieſer Verba entſteht, welcher bei *κέκτημαι* und *μέμνημαι* *α*, bei *κέκλημαι* *ε* iſt, denn die Stämme dieſer Verba ſind *κτα*, *μνα*, *κλε*; folglich mit Bindevocal *κεκτῶμαι*, *κεκτῇ*, *κεκτῆται*,

κεκτῴμην, κεκτῷο, κεκτῷτο, μεμνῶμαι, μεμνῇ, μεμνῆται, μεμνῴμην, μεμνῷο, μεμνῷτο u. s. w. Wo also der Bindevocal in diesen Formen sichtbar ist, wird er durch die Contraction und den Accent hervorgehoben werden müssen. Theod. Alex. canon. p. 1037. Bekk. Anecd. ἐὰν κεκτῶμαι — ἐὰν μεμνῶμαι, προπερισπωμένως. Schol. Venet. Il. XXIII, 361. Arcad. p. 170, 25. 172, 7., wo πεποιῇο zu lesen. Diese Betonung des Conjunctivs wird in den Handschriften und Ausgaben zuweilen vernachlässigt, z. B. Plat. de legg. XI. p. 936. b. und XII. p. 954. e. κέκτηται nach der §. 30, Anm. 2. erwähnten Analogie.

Anm. Der Conjunctivus von κάθημαι und κεῖμαι kommt im Ganzen seltener vor; doch scheint καθῶμαι, καθῆται, καθῶνται überall, wo diese Form gelesen wird, das richtige zu seyn, und zwar als eigentliche Perfectform, oder als Aor. II. med., wie ja auch κάθου eigentlich nicht aus κάθησο (s. Moeris p. 234.) entstehen kann, sondern aus κάθεο nach Analogie des Aoristus zusammengezogen ist, obgleich dann eigentlich καθοῦ richtiger war. Dann aber ist auch καθῶμαι, καθῆται u. s. w. die analoge Betonung. S. §. 30. Vgl. Herman. zu Eur. Iph. A. 1185. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 119. Von κεῖμαι kommt in Prosa allerdings zuweilen die Form κέωμαι, κέηται vor, aber schwerlich ist überhaupt die Zusammenziehung in κῶμαι, κῆται (Hom. Od. II, 102. u. s. w.) begründet, wie denn auch im Optativ nur die uncontrahirte Form κέοιτο, κέοιντο (Moeris p. 226. Piers.) gestattet wird, so dass für den Accent in der Zusammensetzung nichts weiter zu bemerken ist.

2. Ausser dieser gewöhnlichen Form erscheint aber noch eine zweite des Optativus, die ohne Binde-

vocal gebildet ist und wo der verlängerte Verbalcharacter (aus α und ε in η) mit dem Moduscharacter des Optativs, welcher der Buchstabe ι ist, verbunden erscheint: κεκτήμην, κεκτῆο, κεκτῆτο, μεμνήμην, μεμνῆο, μεμνῆτο, κεκλήμην, κεκλῆο, κεκλῆτο. Auch diese Form muss nach den Grammatikern stets auf Penultima betont werden, wie τιθεῖο und ähnliche (vergl. §. 30, 3.) S. Suidas unter μεμνῆτο· οὕτω προπεριισπωμένως, ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ δμηρικῇ προσῳδίᾳ. καὶ Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (992.)· ἵνα τοὐμὸν ἱμάτιον φορῶν μεμνῆτό μου. Schol. Ven. Il. XXIII, 362. Vgl. Elmsl. ad Eur. Heracl. 283. Buttmann zu Soph. Phil. 119. und ausf. gr. Gramm. I. S. 440. stellt dagegen die Behauptung auf, dass, da hier keine Contraction, der Accent eigentlich, wo es möglich sey, auf Antepenultima fallen müsse: κέκλῃο, μέμνῃο u. s. w. Hermann dagegen zu dieser Stelle des Philoctet und Sommer krit. Bibl. 1826. p. 847. sehen eine Contraction hier, der letztere namentlich meint, κεκλῆτο sey aus κεκλήϊτο contrahirt. Allein der Moduscharacter des Optativs (ι) tritt niemals so selbstständig heraus, sondern ist immer nur Theil eines nicht durch Contraction entstandenen Diphthonges; wer κεκλῆτο als Contraction betrachtet, müsste auch τυπτοῖτο und ähnliches betonen. Denn οι ist nicht Character des Optativs, sondern ο ist Bindevocal und ι Character. Demnach ist die traditionelle Betonung richtig, wenn man die im Optativ im Activ oft vorkommende Ausstossung des Vocals ε*) oder η nach dem Iota des Optativs auch hier annimmt, und κεκλῆο erklärt etwa wie das homerische κριν̓θεῖτε für κριν̓θείητε,

*) ε ist noch sichtbar in der Länge der Diphthonge οι und αι für den Accent im Optativ, in der attischen Form auf αις.

und wie τιθεῖο. Bei Plat. Legg. p. 776. 931. findet ſich in einigen Handſchriften κέκτηο (ohne ι) und p. 920. in einer κεκτῆται betont.

Anm. Auch auf andere Wörter als die angegebenen drei iſt dieſelbe Regel anzuwenden; δέδημαι, δεδήμην wird wenigſtens von Theodoſ. Alex. p. 1033. Bekk. Anecd. aufgeführt. Der Optativus von κάθημαι kommt bei Ariſtoph. Ran. 947. 1073. ſo betont und gebildet: καθοῖτο, ἐπικαθοῖτο vor, welches aber ebenſo gut zweiter Aoriſt von καθίημι ſeyn kann (ſ. 1, Anm.), Buttmann dagegen hat (ausf. gr. Gr. I. p. 546.) ohne Beachtung dieſer Stellen κάθοιτο betont. Wenn man Ariſtoph. Lyſ. 149. vergleicht, wo εἰ γὰρ καθήμεθα ſicher das richtige iſt, ſo möchte Dobree's Vermuthung zu Ariſtoph. Plut. 992. einleuchtend erſcheinen, in den oben angeführten Stellen des Ariſtophanes auch καθῆτο und ἐπικαθῆτο zu ſchreiben, wenn dieſe Formen wirkliche Perfecte, nicht Aoriſten ſeyn ſollen. So haben auch bei Plat. Theag. p. 130. HSt. die meiſten Handſchriften καθήμην (καθήμην?) ſtatt καθοίμην. Die Form μεμνέῳτο (Il. XXIII, 362,) hat ihren Character α in ε ioniſch umgelautet und den Bindevocal ο in ω gedehnt (vgl. §. 31, 1.), welches zwar in μεμνεώμεθα (Herod. VII, 47.) ganz regelmäſsig iſt, im Optativ aber abweichend.

3. Die Infinitive des Perfecti Paſſivi ſind ſtets auf Penultima betont, und kommt es daher auf die Quantität der Penultima an, ob der Infinitiv paroxytonirt oder properiſpomenirt wird: τετύφθαι, κατεξάνθαι, περιλῆσθαι. S. Varin. Eclog. p. 164. Dieſe Betonung wäre aus dem Ausfallen des Bindevocals erklärlich, wenn nicht der Accent der übrigen Modi entgegenſtände; τετύφθαι wäre für τετύφεσθαι, wie δέχθαι (Hom. Il. I, 23. 273.) für δέχεσθαι.

Anm. 1. Die Wörter ἧσθαι (ſ. §. 22. 3.) und κεῖσθαι (§. 19, II, Ausn. 3.) ſind wie Perfecta betont, obgleich weder Augment, noch Reduplication bei ihnen zu ſehen; wie ſich zeigt in der Zuſammenſetzung καθῆσθαι, παρῆσθαι, ἐπικεῖσθαι. Denn auch in ἐπικεῖσθαι iſt im Atticismus keine Contraction zu ſehen, da dieſer in dieſem Worte keinen Bindevocal anerkennt: ἐπικεῖσθαι alſo nicht für ἐπικέεσθαι, ſondern betont wie τεθεῖσθαι.

Anm. 2. Die Betonung dieſer Infinitive kann nicht die urſprüngliche ſeyn, da gewiſſe Ausnahmen als äoliſch angeführt werden, was nichts weiter heißt, als ſie folgen der älteren Betonung. Dahin gehören ἀλάλησθαι und ἀκάχησθαι, welche von Arcad. p. 170, 4. als äoliſche Präſentia angeſehen werden. S. Schol. Venet. Il. XIX, 335. Phavorin. v. ἀλάλησθαι p. 224, 54. Ferner ἐγρήγορθαι (Il. X, 67.), ἔφθορθαι, μέμορθαι, τέτορθαι. Schol. Venet. Il. IX, 67. Varin. Ecl. p. 164. Dind. τὰ εἰς θαι λήγοντα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν παραληγόμενα τῇ ορ συλλαβῇ μὴ παρὰ ἄλλῃ τινὶ διαλέκτῳ ἐστὶν ὁρᾶσθαι ἢ τῇ αἰολίδι προπαροξυνόμενα, ὄρθαι (?) μέμορθαι, ἔφθαρθαι (l. ἔφθορθαι nach Schol. Venet.) τέτορθαι· ὅθεν αἰολικῶς προπαρωξύνθη. Etym. M. p. 312.

4. Auch das Participium dieſes Tempus iſt gegen die Analogie auf Penultima betont τετυμμένος, πεφυγμένος. Joh. Alex. p. 22, 17. αἱ τοῦ παρακειμένου πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον.

Anm. Einige Perfectformen folgen dieſer Betonung nicht, wie die mit attiſcher Reduplication verſehenen ἀλαλήμενος, ἀκαχήμενος, ἐληλάμενος. Etym. M. p. 46. Die beiden erſten ſind bloſs poetiſch*), das

*) Apoll. R. II, 231. ſteht noch ἐληλαμένον.

dritte aber, welches auch bei Profaikern vorkommt, findet ſich bei dieſen zuweilen paroxytonirt (ſ. Herodót. VII, 84. Iſocr. 66, 5. Bek. und die Ausleger zu Thom. Mag. p. 294. Bernard.) Doch wäre es auch da zu proparoxytoniren nach der Lehre des Thomas Mag. p. 147. Ritſchl. Apollon. de adv. p. 500. 545. 549. und nach ihm, wie es ſcheint, Thomas Mag. a. a. O. beziehen die Veränderung der Betonung auf eine Veränderung der Flexion als Veranlaſſung wenigſtens bei *ἐληλαμένος*, in ſo fern es eigentlich für *ἐληλασμένος* ſtehe und hier eine ähnliche Analogie eintrete, wie bei *ἐργάτης* und *ἐργαστής*, *δεσπότης* und *δεσποστής*; er hätte hinzufügen können, wie *χροιά* und *χρόα*, *δέρη* und *δειρή*, *ὅλος* und *οὐλός*. Der Hauptgrund iſt aber wohl, daſs die Bedeutung des Perfects verwiſcht ward, wie in *ἐσσύμενος*, *ἄσμενος*, *ἄρμενος*, *ἥμενος*, *καθήμενος*, *κείμενος*. Dieſer Meinung ſcheint auch Joh. Alex. p. 22, 17 ff. zu ſeyn, indem er über *βλήμενος*, *ἐληλάμενος*, *ἄσμενος*, *ἄλμενος*, *ἐμπλήμενος*, *κτάμενος* und *οὐτάμενος* ſagt *εἴτε παρακειμένου εἶεν παθητικοῦ εἴτε ἄλλου χρόνου*. Vgl. Ariſtarch b. Schol. Venet. XI, 659. über *οὐτάμενος*. Phavorin. v. *Ἀχαχήμενος*. Ebenſo betonte Apollonius (Arg. II, 405. 1270.) *πεπτάμενος*, Herodian aber *πεπταμένος*. Vgl. Phavor. p. 1473, 41. Und dieſs iſt das richtige. Auch ſcheint Apollonius (Arg. III, 833.) *ἀρηρέμενον* betont zu haben, obgleich auch hier die Betonung *ἀρηρεμένον* die richtige ſeyn wird. Das von Phavor. p. 273, 47. erwähnte *ἠρήμενος* iſt wohl eher *ἀρηρέμενος* mit dieſer apolloniſchen Accentuation; denn für das homeriſche *ἀρήμενος* findet ſich weder die Form *ἠρημένος*, noch die Accentuation *ἠρήμενος*. *Ἀλιτήμενος* (Od. IV, 807.) mag urſprünglich Perfect geweſen ſeyn, hat aber wie

ἄδμενος mit dem Augment auch die Bedeutung eines Perfects verloren.

§. 29.

Die Aoriſten des Paſſivs.

1. Der Tempuscharacter des erſten Aoriſtes im Paſſiv iſt die Sylbe θε, welche im Indicativ, Imperativ und Infinitiv in θη übergeht. Indem der Buchſtabe θ weggeworfen ward, entſtand daraus, mit demſelben Uebergang in die verlängerte Form in den angegebenen Modis, der Character ε oder η des zweiten Aoriſtes. An dieſen Character ſchlieſsen ſich die Endungen des Activs, und die Betonung iſt ſonach im Allgemeinen regelrecht.

2. Die Verkürzung des Vocals des Characters, welche ſich regelmäſsig nur im Conjunctiv, Optativ und Participium findet, zeigt ſich bei den Epikern auch zuweilen im Indicativ. So findet ſich Il. XXI, 279. ἔτραφε für ἐτράφη, Odyſſ. X, 417. ἔτραφεν für ἐτράφησαν, ἐφίληθεν für ἐφιλήθησαν, ἔτραφες für ἐτράφης bei Callim. hymn. Jov. 55. Dieſe Formen ſoll Callimachus auf der Penultima betont haben nach dem Scholiaſten des Theocrit. Id. VII, 60. ἐφίλαθεν, ἐφιλήθησαν ἢ φιλοῦνται. ἔστι δὲ αἰολικόν, ὡς καὶ τὸ ἐσκόμηθεν. Καλλίμαχος δὲ τοῦτο παροξύνει. Dieſs könnte ſich auf ἐλίφθεν hymn. Cer. 94. beziehen, denn ἔτραφες aus hym. Jov. 55. ſchwebte dem Grammatiker wohl ſchwerlich vor. Allein dieſe Betonung ἐλίφθεν für ἔλιφθεν, ἐκρατήθεν für ἐκράτηθεν geht von der Meinung aus, daſs die Endung ν (ἐμιάνθην für ἐμιάνθησαν) eine Syncope aus der Endung σαν ſey, welches keinesweges der Fall iſt; vielmehr kann die Endung σαν, wie ſie auch im Activ bei den Ergänzungstempo-

ribus neu iſt (ἐφύγοσαν für ἔφυγον), ſtets nur als die neuere gelten und die auf ν iſt die ältere. An eine Syncope iſt alſo nicht zu denken, daher auch jener callimachiſche Accent keinen Grund hat. Ἔτράφεν Odyſſ. X, 417. mit Wolf zu betonen, hat daher keinen Grund. Schol. Venet. XXI, 279. ſagt zwar ὡς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος. παροξυντονητέον. τὸ γὰρ τέλειόν ἐστιν ἐτράφη· καὶ μέμνηται αὐτοῦ ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς ξ ὅπου διαλαμβάνει περὶ τοῦ „διχθάδι ἢ μεθ' ὅμιλον" καὶ λέγει ὅτι συναλοιφὴν πέπονθε διὰ τοῦ η· δεῖ οὖν διὰ τοῦ γ γράφειν ὅς ἐνθάδε, εἶτα ἐτράφετ' ἄριστος, οὐχ ὡς οἱ πολλοὶ τέτραφ' ἄριστος ἀπὸ τοῦ ε ποιοῦντες τὴν ἀρχὴν τοῦ ῥήματος καὶ προπαροξύνοντες. Allein die Schol. Venet. ſcheinen dort ἐνθάδε γε τράφ' ἄριστος geleſen zu haben.

3. Der Conjunctiv kann von dieſen Formen gar nicht ohne den gewöhnlichen Bindevocal (ω, η) gebildet werden; daher der Circumflex bei der Contraction des Characters (θε, ε) mit dem Bindevocal (ω, η) ganz regelrecht iſt. *Τυφθῶ, τυφθῇς, τυφθῇ* u. ſ. w.; denn hier iſt *τυφθέω* die urſprüngliche Form. So bei den Ionern noch die aufgelöſte Form *ἀπαιρεθέω, ἐκπλαγέωσι.* S. Maittaire de dial. p. 122. C.

4. Im Optativ tritt an den Tempuscharacter (θε im Aor. I., und ε Aor. II.) der Moduscharacter ι und zwiſchen dieſen und die Endung jener verbindende Vocal, der gewöhnlich als η, zuweilen als ε erſcheint: *τυφθείην, τυπείην.* Die Accentuation iſt alſo im Allgemeinen ganz regelmäſsig.

Anm. Der verbindende Vocal fällt aber in Plur. 1. und 2. zuweilen (und beſonders bei den Attikern. S. Moeris p. 93. 112. Pierſ.) aus; dennoch bleibt bei

dieſer Syncope der Accent auf der Sylbe des Tempuscharacters: *πειρηθεῖμεν*, *διακριθεῖτε*. Schol. Venet. Il. III, 102. *προπεριισπᾶται διακριθεῖτε· ἔστι γὰρ εὐκτικὸν κατὰ πάθος γεγονὸς ἐκ τοῦ διακριθείητε, ὁμοίως τῷ καὶ εἴποθεν ἀλλ' ἐπιθεῖτε*. Deſto auffallender iſt daher die Betonung im Plur. Perf. 3., welche, obgleich ſie den Zwiſchenvocal ε ſichtbar werden läſst, doch die Sylbe des Tempuscharacters betont: *τυπεῖεν*. S. Moeris l. l. Hier wäre die eigentliche Endung entweder *σαν* oder bloſses *ν*; *εν* iſt dieſelbe Sylbe verkürzt, die ſich als *ην* verlängert in *τυπείην* findet, gerade wie *ἔφυγον* 1 Plur. und 3 Plur. zugleich iſt. Der Accent iſt alſo in 3 Plur. *τυπεῖεν* bloſs aus dem Streben nach analoger Gleichförmigkeit entſtanden, deſſen §. 15, 2, 6. gedacht iſt. Man müſste denn *τυπεῖεν* für *τυπείην* (*ησαν*) ſich betont denken, wie das Herodianiſche *ἐπισχοῖες* für *ἐπισχοίης* (Schol. Venet. XIV, 241.), wo der Accent indeſs zweifelhaft iſt.

5. Der Infinitiv und das Participium ſind ſtets auf der Sylbe betont, in welcher der Tempuscharacter (θε und θη, ε und η) enthalten iſt; alſo der Infinitiv properiſpomenirt *τυφθῆναι*, das Participium oxytonirt *τυφθείς*, *τυπείς*.

Anm. Daſs auch in der doriſchen Form des Infinitiv auf *ῆμεν*, welcher aus *ημεναι* abgekürzt iſt, dieſelbe Betonung regelrecht ſey, ergiebt ſich von ſelbſt: *αὐξηθῆμεν*. S. Koen. ad Greg. p. 309 ff. Eine Frage entſteht aber, wie der Accent der äoliſchen Formen auf *ην* geweſen ſey, welche ſich auf Inſchriften finden: *ΣΤΕΦΑΝΩΘΗΝ*, *ΕΙΣΕΝΕΧΘΗΝ*, *ΕΝΤΑΦΗΝ*. Die Betonung, welche Koen. zu Greg. p. 310. gegeben hat, *στεφανωθῆν*, *εἰσενεχθῆν* ſcheint der matthiäiſchen

(Ausf. gr. Gr. §. 205.) στεφανώθην vorzuziehen, denn den Circumflex haben auch die Aeoler auf der Ultima nicht verschmäht; es entspricht also diese Form den Formen πεσεῖν und πεσεῖναι, μαθεῖν, μαθεῖναι. S. Maitt. p. 232. C. D. μεθυσθῆν Athen. p. 430. B.

B. Verbalformen, welche in den gewöhnlichen Formen durchgängig ohne Bindevocal gebildet sind (Verba auf μι.)

§. 30.

1. Der Indicativ dieser Verba ist im Allgemeinen (die enclitischen Formen des Präsens Indicativs von φημί und εἰμί ausgenommen, von welchen §. 61. die Rede ist) nach den drei Hauptgesetzen betont; nur die dritte Person Plur. Ind. Act. weicht in der Betonung ab, weil sie eine eigenthümliche abweichende Bildung hat, indem sie mit einem eigenen Bindevocal in den meisten Dialecten gebildet wird, während die übrigen Personen desselben entbehren. Die Endung der dritten Person des Plurals überhaupt lautete bei den Aeoliern νθι (s. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 726.), bei den Doriern ντι, aus dem Zischlaute des θ bei den Aeoliern entwickelte sich allmählich ein σ, welches weder einen T-Laut, noch den Laut N *) in der griechischen Sprache vor sich duldet, aber das Ausfallen beider zugleich, durch die Länge der Sylbe, in welcher sich diese Laute befanden, ersetzt; so wird aus λέγοντ(σ)ι λέγουσι. Die meisten Dialecte der griechischen Sprache fügten nur in der

*) Ausgen. in einigen Zusammensetzungen, wie πάνσοφος, ἔνστασις und in den von Verbis liquidis abgeleiteten Substantiven auf νσις, wie πίανσις, πέπανσις.

dritten Perſon des Plurals des activen Indicativs der Verba auf *μι* der genannten Endung *ντ(σ)ι* einen Bindevocal hinzu, welches im gewöhnlichen Atticismus *ε* war und ſo mit dem Stammvocal dieſer Verba (*ε, α, ο, υ*) wo möglich eine Contraction bildete; daher *τιθέντ(σ)ι*, *τιθέεισι*, *τιθεῖσι*, *ἱστᾶσι*, *διδοῦσι*, *δεικνῦσι* im altattiſchen Dialect (ſ. Moeris p. 171.); im Aeolismus und im Ionismus und Atticismus war dieſer Bindevocal *α*, daher *ἀποδιδόανθι* böotiſch, *τιθέᾶσι* (*τιθέᾶντ(σι)*, *διδόᾶσι*, *δεικνύᾶσι*, *ἔᾶσι* im neuattiſchen (ſ. Moeris p. 127.) und altioniſchen Dialecte; er findet ſich bei ſpäteren auch an andern Perſonen, wie in *διδόαμεν*, *διδόατε*. S. Lobeck. Phryn. p. 245. Zuweilen finden wir ſogar den gewöhnlichen Bindevocal der regelmäſsigen Zeitwörter (*ο*) wieder, wie in *προθέουσι* Homer. Il. I, 291. und in den Verbis, deren Character *υ* iſt. Moeris p. 25. Die Betonung *τιθεῖσι* iſt alſo aus dem Daſeyn eines Bindevocals vollkommen erklärlich, wenn gleich Buttmann ſie anfangs (ausf. gr. Gr. I. p. 524.) unerklärlich nannte, ſpäter aber (II. p. 426.) eine Erklärung gab, die ſchwerlich befriedigt *). Die bloſse Lehre der Grammatiker, daſs dieſe dritten Perſonen den Dativen der Participien gleich gebildet ſeyen (Theodoſ. p. 1045 ſq.) kann den Accent nicht herbeigeführt haben.

Anm. 1. Die Dorier haben dieſe 3 Plur. ganz ohne jenen Bindevocal gebildet, ſo daſs ſich die Endung *ντι* unmittelbar an den Verbalcharacter des Wor-

*) Die dort angenommene Endung *σαν* aus *σαντι* vermiſcht Bindevocal und Endung und die Endungen zwei verſchiedener Claſſen der Tempora.

tes anſchloſs. Ich finde über die Betonung dieſer Formen bei den Grammatikern keinen beſtimmten Ausſpruch, aber Maittaire de diall. p. 233. C. hat aus Archytas und Theages Fragmenten die Formen *ἀνιέντι* und *διδόντι* beigebracht, während dagegen die Fragmente des Diotogenes bei Stobaeus *ἐπιτίθεντι*, des Timäus *ἐξιστᾶντι*, *ἀποκαθιστᾶντι*, des Lyſis *ἐγκιρνᾶντι* darbieten. Die properiſpomenirten Formen bei Timäus und Lyſis ſcheinen verdächtig, weil an eine Contraction, alſo an eine natürliche Länge der Penultima nicht zu denken iſt, wenn die Dorier dieſe Formen ohne Bindevocal gebildet haben; wahrſcheinlich iſt die Betonung nach Analogie der attiſchen (*ἱστᾶσι*) in den Büchern von den Abſchreibern geändert, und die Betonung des *ἐπιτίθεντι* bei Diotogenes und *ἐξίσταντι* und *ἀποκαθίσταντι* bei Tim. Locr. Bekk. p. 386. allein richtig, wie ſchon die Nothwendigkeit zu lehren ſcheint, *τιθέντι* als Dat. des Part. von *τίθεντι* als dritte Perſon des Plur. zu unterſcheiden. Denn wenn Greg. Cor. p. 217. ſagt: *ἐκφέρουσιν οἱ Δωριεῖς τὰ τρίτα πρόσωπα τῶν πληθυντικῶν ὁμοίως ταῖς δοτικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν· Πίνδαρος· ὁρμοισι τᾶν χέρας ἀναπλέκοντι καὶ στεφάνοις*, ſo kann dieſs ſchwerlich auch auf den Accent ausgedehnt werden. Bei Euſtath. ad Odyſſ. p. 1557, 43. heiſst es zwar: *τὰ εἰς σι περαιούμενα τρίτα πληθυντικὰ ῥήματα τῇ ει διφθόγγῳ παραληγόμενα μετατιθέασι τὸ μὲν ἰῶτα εἰς ν δωρικῶς τὸ δὲ σῖγμα εἰς τ. τιθεῖσι τιθέντι, ἱεῖσι ἱέντι. οὕτω δὲ καὶ αἰολικῶς οἰκεντι φίλεντι, ἤγουν οἰκοῦσι, φιλοῦσι.* Aber ſo wenig, wie der äoliſche Dialect hier paroxytonirt, eben ſo wenig ſcheint es bei den Doriern nothwendig. Die Worte des Theodoſ. p. 1046. Bekk. Anecd. *τὰ τρίτα πρόσωπα*

τῶν πληθυντικῶν ὁμοφωνεῖ ταῖς δοτικαῖς πληθυντικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν. τὸ δὲ φασι μόνον ἐν τόνῳ διήλλαξε passen nicht auf den doriſchen Dialect wegen der Worte ταῖς δοτικαῖς πληθυντικαῖς. Vgl. Schol. Venet. Il. III, 152. XI, 270. Auch das von allen alten Grammatikern als Form auf μι angeſehene ἴσασι, welches doriſch ἴσαντι (nicht ἰσάντι) lautet (Theocr. XV, 64.) ſpricht im Allgemeinen der vertheidigten Accentuation das Wort.

Anm. 2. Ueber die Betonung von ἆεισι bei Heſiod. Theog. 875. könnte Zweifel entſtehen; entweder es iſt ein Plural und dann muſs ἀείσι betont werden, oder es iſt nach dem böotiſchen Schema ein Singular, dann iſt die Betonung richtig und nur der Diphthong ει, ſtatt des gewöhnlichen η, äoliſch. Die Betonung ἴασι von εἶμι iſt vollkommen regelrecht, denn ι iſt in εἶμι Stamm, an welchen α als Bindevocal mit der genannten Endung ohne Contraction angefügt iſt; in ἴᾶσι dagegen iſt ἰε Stamm, davon ἰέᾶσι, dann contrahirt ἰᾶσι. Alſo iſt ἐξίασι von ἔξειμι, ἐξιᾶσι aber von ἐξίημι. Ἴσασι, eigentlich eine Perfectform, gehört, wie Buttmann gezeigt hat (ausf. Gr. I. S. 572.), nicht unter die Zeitwörter ohne Bindevocal, obgleich die alten Grammatiker das Wort zu denſelben rechnen; ſonſt wäre es auch ἰσᾶσι betont worden, welches aber die Grammatiker deswegen nicht ſo betonen, weil nach ihrer Theorie dieſe dritte Perſon des Pl. mit den Dativen der Participia gleich betont ſind, während ſie durchgängig hier ἴσᾶσι auch betonen als Participium. S. Etym. M. p. 476.

Anm. 3. Die Formen φημί und εἰμί, welche als Simplicia im Präſens des activen Indicativs enclitiſch

sind, und deshalb, wenn sie selbstständig erscheinen, oxytonirt werden (Apollon. Synt. p. 134.), hören natürlich auf, so betont zu werden, wenn sie zusammengesetzt werden. In diesem Falle werden sie im Allgemeinen nach dem gewöhnlichen Gesetze betont: *ἀντίφημι, σύμφημι, σύνειμι, πάρειμι. ἀντίφης, σύμφης, σύνει, πάρει* u. s. w. Die dritte Person des Plurals beachtet in Penultima keine Contraction, sondern betont ebenfalls nach allgemeinen Gesetzen: *παράφασι, σύνεισι.* Schol. Venet. Il. I, 577. *παράφημι· ὡς σύνθετον ἀνεβίβασε τὸν τόνον· τὰ γὰρ ὀξυνόμενα τῶν εἰς μι τοιαῦτα.* Joh. Alex. p. 21, 18. *καὶ ταῦτά δὲ, λέγω δὴ τὸ φημί καὶ εἰμί συντιθέμενα βαρύνεται σύμφημι, σύνειμι. Ἔτι καὶ τὸ ἠμί, ὅπερ ταυτὸν δύναται τῷ φημί, ὀξύνεται.* Vgl. Apollon. Synt. p. 328, 21. Stallbaum hat Plat. Gorg. p. 500. E. richtig geschrieben *σύμφης* (*συμφῇς* bei Bekk. ist Conjunct.), wie auch Gorg. p. 501. C. schon richtig *ἀντίφης* statt *ἀντιφῇς* steht, wie es Stephanus bezeichnet hatte und bei Bekker wiederholt ist. *Ἀπόφης* dagegen ist Protag. p. 360. bei beiden richtig bezeichnet, obgleich die Varianten *ἀποφῇς* und *ἀποφῆς* sich finden.

Anm. 4. *Διδοῖσθα* (Hom. Il. XIX, 270.) hat als verlängerte Form für das mit einem Bindevocale versehene *διδοῖς* nichts auffallendes; dennoch haben es einige, als äolisch, proparoxytoniren wollen. Schol. Ven. Il. XIX, 270. *οἱ μὲν βαρύνουσιν (τὸ δίδοις) ὡς αἰολικόν, ἀπὸ τοῦ δίδοιμι, δίδοις, δίδοισθα, ὡς τίθησθα· οἱ δὲ περισπῶσιν, ἐπέκτασιν εἶναι οἰόμενοι ἀπὸ τοῦ διδοῖς.* Die poetische Form *φῇσθα* wird ebenso richtig properispomenirt, da sie nicht mehr en-

clitiſch ſeyn kann, obgleich Tyrannio das Präſens zum Unterſchied vom augmentloſen Imperfect paroxytoniren wollte. Schol. Venet. XXI, 186. Allein ſchon der Vf. dieſer Scholien hat bemerkt, daſs beide Formen properiſpomenirt werden müſſen, und das Präſens vom Imperfect ſich bloſs durch das dieſem letzteren fehlende Iota ſubſcriptum unterſcheide, welches Niemand als Contraction aus φάεις erklären wird, die ja φᾷς lauten müſste; φῇσθα widerſpräche dem §. 19, II, 5. gedachten Geſetze.

Anm. 5. Die verkürzte Form der 3 Plur. Imperf. Act. bei Dichtern z. B. μέθιεν für das ſonſt gewöhnlichere μεθίεσαν iſt nicht zu paroxytoniren, wie bei Wolf Hom. Odyſſ. XXI, 377. S. §. 29, 2.

Anm. 6. Die ohne Bindevocal gebildeten Formen des pluraliſchen Perfects von θνήσκω, τέθναμεν, τέθνατε finden ſich zuweilen fälſchlich auf Penultima mit dem Circumflex betont: τεθνᾶμεν, als ob ſie eine Contraction des Charactervocals mit dem Bindevocale bezeichnen wollten. S. zu Plat. Gorg. p. 493. A.

2. Der Conjunctiv kann nicht gebildet werden ohne den geſetzmäſsigen Bindevocal; dieſer tritt alſo mit dem Charactervocal (ε, α, ο) in eine Contraction zuſammen (vgl. §. 29, 2.), welche in den geeigneten Fällen durch den Circumflex ſichtbar iſt: τιθῶ aus τιθέω, ἱστῶ aus ἱστάω, διδῶ aus διδόω und in den paſſiven Formen τιθῶμαι, ἱστῶμαι, διδῶμαι. Bei den Verbis, deren Charactervocal υ oder ι iſt, wird natürlich keine Contraction möglich ſeyn: δεικνύωμεν, ἴωμεν. Dieſs iſt das allgemeine Geſetz. S. Theodoſ. Bekk. Anecd. p. 1057. 1058. Arcad. p. 171., welchem

natürlich auch die Zuſammenſetzungen von φημί und εἰμί folgen, ἀντιφῶμεν, συνῶμεν u. ſ. w.

Anm. 1. Von den activen Formen findet ſich in den Handſchriften der Conjunctiv von ἵημι zuweilen ſo betont, daſs die Contraction nicht ſichtbar iſt: ἀφίω ſtatt ἀφιῶ (ἀφιέω), ἀφίωμεν ſtatt ἀφιῶμεν (z. B. Ariſtoph. Lyſ. 157. ἀφίωσιν, Platon. Phaed. p. 90. E., Theogn. 94. Bekk. ἵῃόι); aber dieſe Betonung iſt unrichtig und nur durch Verwechſelung mit dem ganz anders gebildeten ἴωμεν entſtanden, wo ι allein Stamm iſt, nicht ε mit dem Vorſchlag ἰ, wie bei ἵημι. Bei Eurip. El. 656. iſt εἰσίω richtig, denn der Vers im Munde des Alten iſt als Frage zu faſſen. Die Betonung ἴω für ἰῶ iſt nach dem Geſetze der Grammatiker um ſo weniger erlaubt, als ſie das Wort durchgängig als ein Verbum contractum betrachten (Etym. M. p. 467, 42. ἔστι τὸ ῥῆμα ἰέω ἰῶ πρώτης τῶν περισπωμένων) und von dieſen doch durchgängig die Beachtung der Contraction im Conjunctiv gilt. Arcad. p. 167, 5. Eine ſcheinbar ſonderbare Betonung findet ſich Hom. Il. XIX, 402. ἐπεί χ' ἕῶμεν πολέμοιο. Wenn ἕωμεν zweiter Aoriſt des Conjunctivs von ἵημι ſeyn ſoll, ſo wäre ἕωμεν die allein richtige Betonung, ſollte es von ἐάω kommen, müſste es ἐῶμεν heiſsen; beides ungenügend. S. Buttman Lexil. II. p. 131. und meine Bemerkung zu Heſiod. Schild 255. Buttman hält ἕωμεν als aus ἄωμεν umgelautet für das richtige (vgl. ausf. gr. Gr. II. p. 86.), aber Spiritus und Accent ſtehen traditionell zu feſt, und es iſt wohl zu beachten, daſs die Scholien es mit πληρωθῶμεν καὶ κορεσθῶμεν, zwei paſſiven Aoriſten, erklären; der Stamm des Wortes ſcheint mir daher ἑ zu ſeyn und ἑῶμεν der zweite Aoriſtus des Paſſivs imCon-

junctiv von ἔην, ebenso wie man ἐκάην gebildet hat als einen zweiten Aoriſt von einem Verbum mit vocaliſchem Character. Die verſchiedene Lesart ἔσαντο bei Heſiod. Scut. 255. ſpricht wenigſtens für den Spiritus als feſtſtehend bei dem genannten Thema. Das einzige εἰδῶ, εἰδῶμεν iſt ſchon vor Alters zweifelhaft geweſen, indem man es bald als ein Verbum mutum, bald als ein Verbum purum betrachtete. Zu der erſteren Anſicht ſchien das Homeriſche ἵνα εἴδομεν zu berechtigen und ſo finden wir namentlich in den Handſchriften des Ariſtoteles oft εἴδω εἴδωμεν für εἰδῶ εἰδῶμεν. S. Sylburg. zu Ariſtot. Eth. Eud. p. 261, a. Indeſſen iſt Beachtung der Contraction die gewöhnlichere geworden nach Ariſtarch. Schol. Venet. Il. VI, 150. Ἀρίσταρχος περισπᾷ εἰδῆς καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ προσῳδία· ἦν γὰρ καὶ λόγον ἔχουσα. Vgl. Arcad. p. 167, 10. Dieſe Ueberzeugung ſtand ſo feſt, daſs Pamphilus ſelbſt εἰδόμεν im Conjunctiv bei Homer betonen wollte. S. Schol. Venet. Il. I, 363. Betonungen wie πρόσθητε ſtatt προσθῆτε ſind falſch. Vgl. Matthiä u. Elmsley zu Eurip. Heracl. 475. Der erſtere hält προσθῆτε für ältere Betonung, πρόσθητε für neuere; aber dieſe letztere kommt bei den activen Formen gar nicht vor. Hiernach läſst ſich ermeſſen, was eigentlich von den proparoxytonirten Formen des Conjunctivs von Verbis, deren Characterbuchſtabe υ iſt, zu halten ſey, deren Matth. §. 204. und Buttmann ausf. gr. Gr. I. p. 540. erwähnen: διασκεδάννυσι bei Plato Phaed. p. 77. D. in δεδιέναι τὸ τῶν παίδων μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν wird nicht zu einem proſaiſchen Conjunctiv 3 Sing., wenn man διασκεδαννῦσι betont, immer müſste das διασκεδαννύῃ heiſsen; es bleibt In-

dicativ. S. die Bemerkung zu Aristot. Polit. p. 313., Herm. Vig. p. 810. So Menedemus bei Diog. Laert. II, 18, 3. *σκέψαι μή τι ὄπισθεν ἔχων λέληθας.* VI, 1, 4. *ἀγωνιῶ μή τι κακὸν εἴργασμαι;* das Wort *ἀποκτίννυμεν* bei Plat. Gorg. p. 468. C. ist ebenso wenig Conjunctiv, da es dort richtiger *εἴ τιν' ἀποκτίννυμεν* heisst. S. Stallbaum zu d. St.

Anm. 2. In den passiven und medialen Formen bilden eigentlich nur *δύνωμαι* und *ἐπίστωμαι* eine regelmäfsige Ausnahme, in so fern sie bei der Betonung die Contraction nicht beachten, und ausgesprochen werden mit weggeworfenem Charactervocal, als ob *δυν* und *ἰστ*, nicht aber *δυνα* und *ἰστα* der Stamm wäre. Arcadius gibt darüber folgende Regel p. 171, 1. *εἰ μὲν ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ὁριστικὸν ἐν χρήσει, προπεριισπῶνται, τίθημι, ἐὰν τιθῶμαι, ἵστημι ἐὰν ἱστῶμαι, δίδωμι, ἐὰν διδῶμαι. εἰ δὲ μὴ ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ἐν χρήσει, προπαροξύνεται, δύναμαι, ἐὰν δύνωμαι. τὸ γὰρ δύνημι οὐκ ἐν χρήσει· ἐπίσταμαι ἐὰν ἐπίστωμαι.* Vgl. Suidas s. v. *δύνωμαι.* Etym. Mag. p. 290. s. *δύνωνται.* Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1296. fügt *κρέμωμαι* hinzu, weil *κρέμωμι* nicht vorkomme. Dennoch wollte Tyrannio auch *δυνῆαι* bei Homer betonen (s. Schol. Venet. VI, 229.) gegen Aristarchs Meinung, wahrscheinlich weil er diese Betonung für älter hielt; *ἐπιστῶμαι* findet sich dagegen nur in schlechten Handschriften, z. B. bei Plato de Legg. XI, p. 934. c.*) Die übrigen Verba bieten in den Handschriften,

*) Stallbaum hat bei Plat. Protag. p. 325. B. mit Bekker nicht richtig *ἐπιστῶνται* geschrieben mit einer einzigen Handschrift, während er Rep. p. 536. mit B. die richtige Betonung gelassen hat.

vorzüglich bei den Attikern, vielfältig Accentuationen dar, welche die Contraction ebenso wenig beachten, wie in δύναμαι, und ἐπίσταμαι, z. B. δίδωμαι, τίθωμαι, ἵστωμαι. Das älteste Beispiel dieser Betonung findet sich bei Homer Il. IV, 260, κέρωντας für κεκρῶνται. Von den übrigen nahmen die neueren Grammatiker (z. B. Buttmann ausf. G. I. p. 538., welchem Poppo Prolegg. ad Thuc. I. p. 229. folgt) ἵστωμαι auf, als welches immer properispomenirt werde; allein dieß scheint blos aus Bemerkungen, wie die des Suidas hervorgegangen zu seyn: Δύναμαι· πᾶν ὑποτακτικὸν ἔχον ἐνεργητικὸν περισπᾶται· ἵστημι ἱστῶμαι; denn es findet sich hier die Zurückziehung des Accents in den bessern Handschriften. S. Schaef. app. ad Demosth. V. p. 180. Bei Thuc. II, 97. hat die Kasseler Handschrift verbessert ἵστηται. Vgl. Thuc. III, 56. und VIII, 69., wo sämmtliche Handschriften καθίστηται darbieten, und Herodot. VI, 59., wo sie ἵσταται haben. Dieselben Formen finden sich bei den Conjunctiven des zweiten Aoristes, nur daß hier die Nichtbeachtung der Contraction oder das Ausfallen des Charactervocals im Ganzen weit seltener vorkommt, als beim Präsens. Denn die Regel des Phavorin. v. ἀπόδωμαι p. 242. πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον, ὡς θῶμαι ἐπίθωμαι, oder des Etym. v. θῶμαι: καὶ ἐπίθωμαι· πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου μέσου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον· δῶμαι, ἀπόδωμαι· σχῶμαι, ἀπόσχωμαι, ist schwerlich von alten Grammatikern und findet in den besten Handschriften bedeutenden Widerspruch. So haben die bessern Handschrif-

ten bei Thuc. IV, 71. ἐπιθῆται, bei Herod. VI, 109. sämmtlich προσθῇ. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. IV, p. 307. Bei Demosth. Phil. I, 35, 1. hat Bekk. προσθῆσθε; in den MS. steht auch πρόσθησθε und Phil. IV, 33, 3. ἐπιθῆται neben ἐπίθηται, Aristoph. Ach. 585. ἀκοδῶμαι. Bei dem Aoristus des Wortes ἵημι sollte aber diese Betonung gar nicht geduldet werden, indem der Sinn des Wortes die Contraction nothwendig macht; wer προώμαι, πρόηται betont, nicht προῶμαι. προῆται hat eine Präposition (πρό), wie ein Verbum mit Bindevocal und Endung betont, während in προῶμαι, προῆται das Daseyn des Stammes ε in der Contraction noch sichtbar ist; bei τίθωμαι, ἑφίωμαι ist eine Spur des Stammes in in θ und ι, aber in ἄφηται wäre wirklich nur ein Hauch der Stamm. Vgl. meine Bemerkungen zu Aristot. Polit. p. 340. Προῶμαι betont überdiess Phavorin selbst p. 1397, 57., der doch die obige Regel gegeben hat. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. I. p. 627. III. p. 487. 492. Die Form ἀφέωνται im N. T. könnte dem äussern Anschein nach zweiter Aorist des Medii ohne Contraction zu seyn scheinen; allein schon Herodian bei Etym. M. p. 176, 51. erklärt sie für ein Perfectum. Vgl. Phavorin. p. 330, 47. ἀφέωνται ἐκ τοῦ ἀφεῖνται ἀφένται (ἄφενται) καὶ πλεονασμῷ τοῦ ω ἀφέωνται. ἀφίημι ἀφήσω, ὁ παρακείμενος ἀφεῖκα, ὁ ἀττικὸς ἀφέωκα· οἱ γὰρ Ἀττικοὶ ἡνίκα πλεονάζει τὸ ε κατὰ τὸν παρακείμενον, τότε καὶ τὸ ἐπαγόμενον φωνῆεν τρέπουσιν εἰς ω. ὁ παθητικὸς ἀφέωμαι, τὸ τρίτον τῶν πληθυντικῶν ἀφέωνται. Der auf Tab. Heracl. (p. 236 Mazoch.) vorkommende Infinitiv ἀνεῶσθαι setzt es ausser Zweifel, wie er auch ἀνέωνται bei Herdt. II, 165 bestätigt. Mit den passiven Formen der Verba, deren Charakter υ, ohne Bindevocal, sieht es eben so übel

aus, wie mit den activen (Anm. 1.). Es ist ein altes unverletzbares Gesetz, dass ein Conjunctiv nicht ohne Bindevocal gebildet werden kann (Apollon. de coniunct. p. 512.) und die Kraft desselben ist so überwiegend, dass er den Charactervocal des Verbi verschlingen kann, nie aber von diesem verschlungen wird. Daher sind die von Matthiä §. 209, und Buttm. §. 107. Anm. 76. erwähnten Conjunctivformen bei Plato und Lucian *διασκεδάννυται* und *ἐπιδεικνυται* in *διασκεδαννύηται* und *ἐπιδεικνύηται* mit den Handschriften zu verwandeln. Auch *ῥήγνυται* bei Hesiod. Sc. 377. kann kein Conjunctivus seyn, wie der Vf. früher wähnte.

3. Der Optativ kann im Allgemeinen (einen einzelnen Fall ausgenommen, Anm. 2.) nicht ohne seinen eigenthümlichen Moduscharacter (*ι*) gebildet werden. Dagegen ist der Vocal, welcher zwischen Moduscharacter und Endung gesetzt wird (*η*), beweglich und fällt bald aus, bald tritt er hervor. In den passiven Formen ist dieser Vocal nicht mehr nachzuweisen; aber dass er vorhanden gewesen, zeigt die Betonung. Denn neben der regelmäfsigen Betonung *τιθεῖτον, τιθεῖμεν, τιθεῖτε, ἱσταῖτον, ἱσταῖμεν, ἱσταῖτε, διδοῖτον, διδοῖμεν, διδοῖτε*, welche aus *τιθείητον* u. s. w. durch Auswerfung des *η* entstanden sind (und wobei die 3 Pers. Pl. *τιθεῖεν* nur um der Gleichmäfsigkeit willen properispomenirt ist: Vgl. §. 15, 2, 6. *)),

*) Chrysoloras führt vom Präsens *τίθημι* die Formen *τιθεῖμεν* u. s. w. gar nicht an, und erklärt sich *διδοῖμεν* u. s. w. nicht durch Ausfallen des *η*, sondern als aus *διδόοιμεν* entstanden und mit Bindevocal gebildet. S. p. 87. Allein dann steht *ἱσταῖμεν* u. s. w. unerklärt da.

und dieſelbe Sylbe noch betonen, welche bei dem noch vorhandenen η betont war, finden wir als regelmäſsige Betonung auch die paſſiven Formen τιθεῖο, τιθεῖτο, τιθεῖσθε, τιθεῖντο, ἱσταῖο, ἱσταῖτο, διδοῖο, διδοῖτο u. ſ. w. betont, welche nur durch Syncope oder Ausfallen des η erklärlich ſind, da eine Contraction hier gar nicht denkbar iſt. S. Heraklides bei Euſtath. Odyſſ. p. 1907, 46.

Anm. 1. Von den activen Formen dieſer verkürzten Optative giebt es keine Ausnahmen in der Betonung *); in den paſſiven dagegen bilden δύναμαι und ἐπίσταμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in ſo fern nie δυναῖτο, ἐπισταῖτο u. ſ. w. betont wird. Die übrigen Formen, welche α und ε als Character beibehalten, ſind im Ganzen regelmäſsig auf Penultima betont und es iſt ein Irrthum, wenn Buttmann ausf. gr. Gr. I. S. 538. die Formen ἱσταιο, ἱσταιτο, ἱσταισθε, ἱσταιντο als die regelmäſsigen aufführt, da ἱσταῖο, ἱσταῖτο u. ſ. w. die richtige iſt. Arcad. p. 172, 1. Ὅσα ἀπὸ τῶν εἰς μι ὁριστικά εἰσι καὶ ἔχουσι τὰ εὐκτικὰ μὲν ἐνεργητικὰ εἰς ην καθαρὸν, προπερισπῶνται, τίθημι, τιθείμην τιθεῖο· τιθείην γὰρ τὸ εὐκτικόν· τὸ δὲ δυναίμην δύναιο προπαροξύτονον διὰ τὸ μὴ ἔχειν δύνημι ἐν χρήσει οὔτε δυναίην εὐκτικόν. προπερισπῶνται δὲ καὶ τὰ τοῦ παρακειμένου, δεδοίμην δεδοῖο, πεποιήμην πεποιῆο. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα δεύτερα πρόσωπα εἰς ο λήγοντα προπαροξύνονται, τυπτοίμην τύπτοιο, λεγοίμην λέγοιο, τυψοίμην τύψοιο. Nur Chryſoloras Erotem. p. 80. Ald. hat folgendes:

*) Wenn bei Demoſth. Symm. 23, 1. κατάθεισθε in einigen Handſchriften vorkommt, ſo iſt dieſs fehlerhaft.

εὐκτικὰ παθητικὰ καὶ μέσα ἐνεστῶς ἱσταίμην, ἱσταῖο, ἵσταῖτο. Παρακείμενος, ἑστᾶίμην, ἑστᾶιο. ὡς τεθείμην τεθεῖο; p. 83. aber fügt er hinzu ὁ εὐκτικὸς ἐνεστῶς ἱσταίμην· τὸ δεύτερον ἵσταιο προπαροξυτόνως καὶ τὸ τρίτον ὁμοίως ἵσταιτο εὑρίσκεται γραφόμενον (alſo nur in einigen Handſchriften) ἐπὶ δὲ τοῦ τιθείμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος, τιθεῖο καὶ τιθεῖτο προπερισπωμένως λέγουσι· καὶ ἐπὶ τοῦ παρακειμένου δὲ ἑσταίμην ἑσταῖο προπερισπωμένως λέγεται. Ferner p. 90. τοῦ διδοίμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος τὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα οἱ μὲν δίδοιο καὶ δίδοιτο προπαροξυτόνως οἱ δὲ διδοῖο καὶ διδοῖτο γράφουσιν· οἱ μὲν κατὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν βαρυτόνων οὐδὲ τῶν περισπωμένων· δηλονότι, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν δυϊκῶν καὶ τῶν πληθυντικῶν. Ὄναιο, ὄναιτο u. ſ. w. wird bloſs proparoxytonirt gefunden, z. B. Ariſtoph. Plut. 1063. Nub. 1239. Die Formen aber, welche ο, den gewöhnlichen Bindevocal, angenommen haben, wie τιθοίμην, τίθοιτο, διδοίμην, δίδοιτο (welches auch in dieſe Kategorie gebracht ward) finden ſich auch ohne Beachtung der Contraction betont, als ob ihr Charactervocal ausgeſtoſsen wäre. Von ὄνομαι ward die Form ὄνοιο, ὄνοιτο allein als richtig betrachtet. S. Euſtath. ad Iliad. p. 932, 23. Damit hätte aber Euſtathius ὁμοῖο, ὁμοῖτο nicht vergleichen müſſen, als welches aus ὁμέοιτο contrahirt iſt.

Anm. 2. Die paſſiven Formen des zweiten Aoriſtus von ἵημι ſollten aus denſelben Gründen ſtets auf Penultima betont werden, ſo daſs man nicht mehr πρόοιντο oder gar πρόειντο ſtatt προοῖντο und προεῖντο ſchriebe. S. Thucyd. I, 120. Ariſtoph. Veſp. 432. μεθεῖσθε, Ran. 1426. μεθεῖσθον. So iſt auch ἕφεῖτο bei Soph. Phil. 615. nicht Indicativ, ſondern Optativ,

ξυνεπίθοιντο dagegen ist Thucyd. VI, 9. analog; ganz falsch aber das dort in einigen schlechten Handschriften vorkommende *ξυνεπίθειντο*. Eben so VI, 11. *ἐπίθειντο* statt *ἐπιθεῖντο* oder *ἐπίθοιντο*. Bei Demosth. c. Phil. II. 12, 4. findet sich neben dem richtigen *προσθεῖτο* oder *πρόσθοιτο* auch das falsche *πρόσθειτο*. So Phil. II. 17, 6. *πρόειτο* neben *προεῖτο*, Resp. ad Phil. 617. *πρόσθειτο* neben *πρόσθοιτο* und *προσθοῖτο*.

Anm. 2. Bei den Wörtern, deren Verbalcharacter *υ*, konnte im Passiv der Zwischenvocal gar nicht entbehrt werden, weil *υε* vor einem Consonanten nicht gefunden wird im Griechischen. Choeroboſc. p. 1220. Bekk. Anecd. *οὐδέ ποτε μετὰ τὴν υι δίφθογγον σύμφωνον εὑρίσκεται ἐπιφερόμενον*, und Apollonius selbst p. 1292. Ward er dennoch herausgeworfen, metrischer Zwecke wegen, so verschlang man auch zugleich das *ι*, oder es ging seiner Natur nach in das verwandte *υ* über; daher *δαινῦτο*, *λελῦτο* bei den Epikern betont werden muſs. S. Philoxenus bei Schol. Venet. Il. XXIV, 665. In ähnlicher Weise ist das *ι* des Optativs in das Iota des Stammes übergegangen in *ἀποφθίμην* Odyss. X, 51.

4. Der Imperativ des Activs folgt im Allgemeinen den Hauptregeln der Betonung. In der Accentuation von *ἀπόδος*, *περίθες*, *ἄνες* ist somit nichts auffallendes nach §. 23, 2. Vgl. Etym. Gud. v. *ἀνάστηθι*. Von dem hiernach gebildeten Imperativ *ἐνίσπες* sagt Schol. Ven. Il. XXIV, 388. *ἐνίσπες ὡς ἔδραμες· ἔστι γὰρ ὁριστικὸν ἐκ τοῦ ἤνισπες τὴν ἄρχουσαν συστείλαντος. τὸ μέντοι προστακτικὸν πρὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν (σὺ δ' ἀληθῶς ἐνίσπες) ὁμοίως τῷ ἐπίσχες. καὶ δῆλον ὅτι ὅπου μὲν τὸ ι ἔστι τῆς προθέσεως, ὅπου δὲ τοῦ ῥήματος. τὸ μέντοι ἄνευ τοῦ*

σ προστακτικὸν προπαροξύνεται, λέγω δὲ τὸ χημερτές μοι ἔνισπε. Buttmann hat im Lexil. I. p. 279. gezeigt, dafs das dichterische Verbum ἐνέπω oder ἐννέπω eigentlich kein mit der Präposition zusammengesetztes Verbum ist, sondern nur eine verstärkte Form des Stammes von εἰπεῖν. Dieſs läfst sich bei allen Formen dieſes Verbi durchführen, ausgenommen beim Imperativ ἐνίσπες, für welches nothwendig die Zusammensetzung mit ἐνί angenommen werden muſs, sonst hätte das σ am Ende keine Analogie. Diese Annahme ist auch ganz analog, da in der griechischen Sprache statt der volleren Form gewisser Verbā die mit ε und einem Consonanten begannen, eine andere, welche statt dieſes ε ein σ mit dem darauf folgenden Consonanten wählte (vgl. p. 51.), in mehreren Beispielen nachgewiesen werden kann, aus ἐχ (in ἔχω) wird σχ (in σχών, σχῶ u. s. w.), aus ἔπ (in ἔπομαι) wird σπ (in σπεῖν, σπών, σπέσθαι); und so aus dem Stamme ἐπ der Imperativ σπές. Bei σπές, σχές, φρές mag es unentschieden bleiben, ob ε Character des Verbum oder Bindevocal ist; das letztere ist wahrscheinlicher. Die Form ἔμβα Aristoph. R. 379. Lys. 1305. ist regelrecht nach den Verbis contractis gebildet.

Anm. 1. Die zweite Person des Singularis des Imperativs des Wortes φημί ward gewöhnlich nach attischem Sprachgebrauch oxytonirt. S. Moeris p. 392. Φαθί, ἀττικῶς, εἰπέ ἑλληνικῶς; Joh. Alex. p. 21, 13. ἐν δὲ ὁριστικοῖς τὸ φημί καὶ εἰμί καὶ τὰ τούτων κινήματα φῆς φησί, ὅπερ πάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φή ἀντὶ τοῦ φησί καὶ τὰ πληθυντικὰ φαμέν, φατέ, φασί, καὶ τὸ τούτου προστακτικοῦ δεύτερον φαθί. Arcad. p. 172, 27. τὸ βαθί (l. φαθί) ὀξύτονον

σεσημείωται. Vgl. p. 148. καὶ τὸ φᾶθί (l. φαθί) οὕτω ἐπεκράτησε λέγεσθαι. Dieſe traditionelle Betonung ſcheint alſo Herodian als die gewöhnliche bezeichnet zu haben, während er ſich theoretiſch gegen die Analogie erklärte, wie aus dem ἐπεκράτησε λέγεσθαι bei Arcadius hervorgeht. Varin. p. 436. Dind. φάθι, φημί, φήσω, ἔφην, φάς, φάντος, φαθί. οὕτως ἐπεκράτησεν ὀξύτονον. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς λέγει ὅτι παραλόγως ὀξύνεται. Schol. Ariſtoph. Eq. 22. ὅπερ ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ὀξύνει ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς βαρύνει. παραλόγως γὰρ ὀξύγεσθαι. Dieſe gewöhnliche Betonung ſcheint nach der §. 24, 1. erwähnten Analogie in dem Imperativ einen Aoriſtus haben bezeichnen zu wollen, kein Präſens, welches eigentlich durch die Form φάσκε ausgedrückt ward. (S. Euripid. Helen. 1083.) Ein ſonderbarer Grund gegen φαθί wird von Apollonius Synt. p. 264, 3. *) angeführt: ἔνθεν οὐ συγκατατίθεμαι τοῖς ἐν προστακτικῇ προφορᾷ ὀξυτονοῦσι τὸ φαθί, συνελεγχομένοις κἀκ τοῦ τρίτου προσώπου τοῦ φάτω,

*) Dieſe Stelle hat Lehrs citirt in Jahn's Jahrb. für Phil. u. Paedag. Jahrg. I. Heft 3. p. 15. Sie iſt aber nicht ſo entſcheidend, daſs man daraus ſchlieſsen könnte, Apollonius habe φαθί ſelbſt nie als Oxytonon bezeichnen wollen, ſondern er hat es überhaupt nur als nicht der Analogie folgend betrachtet, wenn gleich er wohl ſchwerlich an dem Gebrauche als Oxytonon zweifelte. Herodian war alſo wohl im Ganzen vollkommen mit Apollonius übereinſtimmend; ihre Lehre iſt nur in ſofern unrichtig von dem Scholiaſten des Ariſtophanes und von Varinus aufgefaſst worden, als ob Apollonius ſich für φαθί, Herodian für φάθι erklärt hätte. Aber auch daſs Herodian ſeine Meinung zuweilen ändern konnte und ſich ſpäter an Apollonius anſchloſs, iſt an ſich ganz natürlich und wird von Stephanus Byz. v. Καρία bezeugt.

ὃ δὴ ὁμότονον καθεστὸς τῷ δευτέρῳ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις ἤλεγχε τὴν παρὰ τὸ δέον ὀξεῖαν. Denn wenn φάτω, ein Argument gegen φαθί ſeyn ſoll, ſo wäre ἐλθέτω auch ein gültiges gegen ἐλθέ. Die Neueren haben deſshalb oft dieſe Betonung hergeſtellt, wie ſie Herodian als die gebräuchliche bezeichnet hatte. S. Lobeck, Phryn. p. 172. Aſt ad Platon. Polit. p. 498. 530. Vgl. zu Plat. Gorg. p. 501, d. RP. p. 508, e. Theocrit. Id. XXII, 56. D. Φᾶθι, welches Draco p. 58. (vgl. Spitzner Proſod. §. 181.) und Theod. Gaz. ſ. II. τὰ εἰς θι προστακτικὰ καὶ εἰς ναι ἀπαρέμφατα ἀορίστου ὄντα, φύσει μακρᾷ παραλήγει· γνῶθι, φᾶθι, κρῖναι, λεᾶναι, φᾶναι πλὴν τῶν ἐ πεμπτοζύγων κ.τ.ἑ. anführen, müſste, wenn die Länge der erſten Sylbe im attiſchen Dialect richtig ſeyn ſollte, φῆθι heiſsen, nach στῆθι, βῆθι und ähnlichen. Das α in φάθι iſt aber ſowohl bei Ariſtoph. Eq. 22, als bei Antiphanes ap. Athen. p. 449. c. kurz, während die anderen Formen lang ſind, wie σῦθι, κλῦθι, δῦθι, πῖθι, auſser ἶθι.

Anm. 2. Nach Apollonius Synt. p. 263. ſcheint auch die zweite Perſon des Plurals des Imperativs von εἰμί von einigen oxytonirt worden zu ſeyn ἐστέ; doch erklärt ſich hiergegen Apollonius mit Recht, da dieſe Form nicht enclitiſch iſt und ſonſt kein Beiſpiel einer Pluralform des Imperativs nachgewieſen werden kann, welche oxytonirt wäre. Aus Ven. Schol. Il. III, 280. geht bloſs hervor, daſs an dieſer Stelle von einigen μάρτυροί ἐστε, von anderen μάρτυροι ἔστε geſchrieben worden; aber nicht μάρτυροι ἐστέ, wie in einigen Ausgaben.

5. Der Imperativ des zweiten Aoriſts des Medii iſt regelmäſsig betont. Nur in der contracten

Form der zweiten Perſon des Singularis tritt eine eigene Betonung bei den zuſammengeſetzten Verbalformen ein. Iſt nämlich der als uncontrahirte Form zweiſylbige Imperativ durch die zugeſetzte Präpoſition dreiſylbig geworden (z. B. *πρόδοσο*, *ἔνθεο*), ſo tritt in der Contraction der Circumflex auf die letzte Sylbe; *προδοῦ*, *προοῦ*, iſt die uncontrahirte Imperativform aber durch die zugeſetzte Präpoſition mehr als dreiſylbig, ſo folgt die Betonung dem alten Geſetz: *παράδου*, *κατάδου*, *ἀπόδου*. Etym. M. et Gud. v. *προοῦ*. *τὸ δεύτερον ἕσο*, *ἀποβολῇ γίνεται ἕο καὶ οὖ· καὶ συνθέσει προοῦ*; *ἦγουν πρόπεμψον*. *καὶ περισπᾶται· ἡνίκα γὰρ συντεθῇ μετὰ μονοσυλλάβου προθέσεως*, *περισπᾶται*, *οἷον προοῦ· ἡνίκα δὲ μετὰ δισυλλάβου*, *βαρύνεται*, *ἀπόδου*, *κατάδου*. Vgl. Varini Eclog. p. 382. Dind. Eiusd. Lexic. p. 1571, 1., wo noch hinzugefügt wird: *ἡ λοιπὴ αὐτοῦ τοῦ προοῦ κλίσις προέσθω*, *πρόεσθον* u. ſ. w.

Anm. Dieſe Eigenthümlichkeit des veränderten Tones, wenn ſie wirklich begründet iſt, iſt nur in der Contraction dieſer zweiten Perſon des Singularis; man kann alſo *σύνθεο συνθοῦ*, *ἔνθεο ἐνθοῦ* u. ſ. w. mit *χρύσεος χρυσοῦς* und ähnlichen Contractionen vergleichen. Auffallend bleibt aber immer, daſs dieſe Accentuation bloſs an die dreiſylbigen Zuſammenſetzungen gebunden ſeyn ſoll, weshalb man den zweiten Aoriſt des medialen Imperfects bei den Attikern nicht füglich als Analogie wird anführen können. Bei Ariſtoph. Eq. 51. wäre nach dieſer Regel *ἔνθου* in *ἐνθοῦ* und bei Soph. Trach. 1214. *πρόσθου* in *προσθοῦ* zu verwandeln, *περιδοῦ* aber bei Ariſtoph. Ach. 772. in *περίδου*, wie es Nub. 646. Eccl. 121.

betont ist. Suidas s. περιδόν und περιδοῦ. Κάθοι, dessen sich nach Lex. Bekk. Anecd. p. 100. unter den Attikern Alexis und Diphilus bedient haben, und welches im N. T. vorkommt (s. Winer Gramm. des N. T. Sprachid. p. 75.) ist schwerlich aus κάθησο entstanden, sondern ist zweiter Aorist aus κάθεο und sollte somit καθοῦ lauten nach dieser Regel, wenn sie auch auf solche Präpositionen übertragen werden darf, deren letzte Sylbe elidirt ist; καθοῦ setzte aber immer noch kein καθέσο voraus, welche Betonung in den Lexicis stehen geblieben ist.

6. Der Infinitiv des Activs im Präsens und Aoristus II. wird bei der gewöhnlichen Endung ναι regelmäfsig auf Penultima betont, so dafs man also nur auf die Quantität dieser Sylbe zu achten hat, um entweder den Acutus oder den Circumflex zu gebrauchen: die Präsentia τιθέναι, διδόναι, ἱστάναι, δεικνύναι, und die Aoristen θεῖναι, δοῦναι, στῆναι, δῦναι, φλᾶναι, γηρᾶναι. Da die Endung ναι, wie schon früher bemerkt worden ist, aus der ursprünglichen Endung μεναι entstanden ist, so versteht sich von selbst, dafs eine Veränderung des Accents eintreten mufs, wenn die Dichter diese vollständige Endung gebrauchen: τιθέμεναι, διδόμεναι. Vgl. Reg. Prof. ap. Herm. de em. rat. gr. gr. p. 430.

Anm. 1. Der Infinitiv des Verbum εἰμι sollte eigentlich ἴναι heifsen (wie es Machon hatte; s. Lobeck. Phryn. p. 16. Vgl. Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 446. προσέθηκα δὲ μὴ ἐν κλίσει ῥηματικῇ διὰ τὰ ἴναι καὶ ἐξίναι ἀπαρέμφατα) da in diesem Verbum ursprünglich nicht ἰε, sondern blofs ι Stamm ist, wie das homerische διεξίμεναι (Il. VI, 393.) noch zeigt. Die Infinitivform εἶναι, welche zuerst bei Hesiod.

Op. 353. in παρεῖναι nach der einstimmigen Angabe der alten Grammatiker vorkommt und auch bei Aristoph. Eq. 761. ἐς τὸ πρόσθε χρὴ παρεῖναι'ς τὴν Πύκνα nicht verkannt werden kann, ist nach ἔᾶναι u. a. gebildet. Daneben hat sich aber noch eine andere Form geltend gemacht, die entweder als falsch gebildet oder als falsch betont erscheinen müsste, wenn nicht der Accent und Form traditionell fest stünde, die Form ἶναι. Sollte sie als analog vom Stamme ἰ gebildet seyn, so müsste ἴεναι betont und die Endung εναι aus μεναι abgekürzt erscheinen, eine Verkürzung, welche schon wegen ev, der gewöhnlichen Endung des activen Infinitivs, welche aus μεν entstanden ist, angenommen werden muss. S. zu Theodos. Alex. p. 227., ἶναι aber führt auf einen Stamm ἰε, dergleichen bei guten Schriftstellern sich nicht flectirt findet, S. Lobeck. Phryn. p, 16. Denn das Medium des Verbum εἶμι, welches ἴεμαι in vielen Grammatiken lautet, wird besser in ἴεμαι von ἵημι (ich bewege mich fort) verwandelt. S. zu Aristot. Polit. p. 382. und L. Dindorf zu Eurip. Suppl. 699. Ein Medium von dem wirklichen Begriffe des Gehens ist an sich auch unnütz. Eine von den schlechten Formen des Stammes ἰε scheint sich in einer delphischen Inschrift erhalten zu haben bei Boeckh Corp. Inscr. I. p. 807. 810. in dem Optativ περιίειεν, welcher aber nach dem gewöhnlichen Gesetz wenigstens περιειεῖεν lauten müsste. Die Form ἧεσαν wird Niemand als jene Bildungen bestätigend anführen, da das ε hier Bindevocal ist und die ohne Bindevocal gebildete Form ἦσαν lautet. Buttmanns Darstellung von diesem Imperfectum (ausf. Gr. I. p. 561.), nach welcher ἧεσαν in der dritten Person des Pluralis geschrieben

werden soll, verletzt den Stamm des Verbi εἶμι, der ι nicht entbehren kann, weshalb ἦσθαν eigentlich nichts wäre, als ein Augment (η), ein Bindevocal (ε) und eine Endung (σαν). S. zu Hesiod. Scut. 254.

Anm. 2. Die Grammatiker führen neben ἔφηνα auch die Form ἔφανα als Aoristus von φαίνω an und erinnern dabei an den Unterschied der Betonung zwischen φᾶναι (Aor. I. von φαίνω) und φάναι (Inf. von φημί). S. Regul. de Prosod. ap. Herm. de em. rat. p. 430: ἐὰν μέντοι περισπᾶται ὁ μέλλων καὶ τὴν παραλήγουσαν αὐτοῦ ἐκτείνει ὁ ἀόριστος οἷον φαίνω φανῶ, ἔφανα, λιπαίνω λιπανῶ ἐλίπανα καὶ τὰ ἀπαρέμφατα τούτων προπερισπῶνται. φᾶναι, λιπᾶναι, δρᾶναι καὶ τὰ ὅμοια· φάναι ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν παροξύνεται. Die Infinitive des Präsens auf ύναι finden sich in den Handschriften zuweilen fälschlich ῦναι betont, z. B. Plat. R. P. p. 63, 1. 331, 4. ἀποκτιννῦναι.

Anm. 3. Die Infinitive einiger Perfectformen, deren Verbalcharacter α ist, folgen dieser Betonung, indem sie den Bindevocal ausstossen. So τεθνάναι, δεδεικνάναι (Aristoph. bei Athen. X. p. 422. F.), ἑστάναι (Ibid. p. 423. A.), ἑστάναι, βεβάναι (Eur. Hercul. 609.) Doch findet sich anstatt τεθνάναι bei Aesch. Agam. 540. auch τεθνᾶναι aus τεθναέναι contrahirt τεθνᾶναι δ' οὐκέτ' ἀντερῶ θεοῖς. Vgl. Schol. Aristoph. Ran. 1012. Schaefer ad poet. gnom. p. 15. Doch ist dies immer nur poetisch, und Formen, wie μεθεστᾶναι, wenn sie sich in den Handschriften der Prosaiker finden, zu corrigiren. S. Schaef. app. ad Demosth. III. p. 266.

Anm. 4. Die Betonung der präsentialen Infinitive der Verba ohne Bindevocale mit dem Circumflex auf Penultima ist fehlerhaft.

7. Der Infinitiv des Aoriſtus II. im Medium iſt jederzeit auf dem Charactervocal betont, und alſo, weil dieſer von Natur kurz, paroxytonirt, ἔσθαι, προέσθαι, δόσθαι, ἀποδόσθαι, πτάσθαι, διαπτάσθαι. S. Varin. Eclog. p. 437.

Anm. Den Infinitivus φάσθαι wollte Heraklides allein properiſpomenirt wiſſen, als aus φάεσθαι contrahirt. S. Varin. l. l. p. 437 ſq. ἀρέσκει τοῖς πλείοσιν ἀπὸ τοῦ ἐφάμην ἀορίστου δευτέρου γενέσθαι, διὸ καὶ παροξυντονεῖσθαι, ὡς φύσει βραχέος ὄντος τοῦ παρατελεύτου α. — ὁ δὲ βαθὺς Ἡρακλείδης φαίνεται θέλων φύσει τε μακρὰν εἶναι τὴν παραλήγουσαν τοῦ φᾶσθαι καὶ προπερισπᾶσθαι αὐτήν. Ihm ſcheint Theodorus Gaz. gefolgt zu ſeyn. Ebenſo mit φάσθε, welches Tyrannio paroxytonirte, viele andere properiſpomenirten. Schol. Ambr. Od. VI, 700.

8. Das Participium des Activs vom Präſens und Aor. II. iſt ſtets auf dem Charactervocale betont, welcher nur im Nom. Sing. Maſc., im Dat. Plur. Maſc. und Neutr. und im Fem. durch alle Formen wegen des ausgefallenen ντ, welches durch eine natürliche Länge erſetzt werden muſs, von Natur lang iſt. Daher δεικνύς δεικνῦσι, τιθείς τιθεῖσι, ἱστάς ἱστᾶσι ἱστᾶσα, διδούς διδοῦσι διδοῦσα, ἁλούς ἁλοῦσι ἁλοῦσα, ἀναστάς ἀναστᾶσι ἀναστᾶσα. Arcad. p. 177, 3. πᾶσα μετοχὴ εἰς ς λήγουσα ἀρσενικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται.

Anm. 1. Wenn dieſe Participialformen durch Zuſammenſetzung Nomina werden, ziehen ſie den Ton nach dem allgemeinen Geſetze zurück. So Περίφας Περίφαντος (vgl. Euſtath. ad Odyſſ. p. 1390, 33. Arcad. p. 178, 7.), Ὑπέρφας, Λυκάβας, Ἄτλας, Ἄβας (Arcad. l. l.). Ὀτλάς dagegen,

welches von Schol. Venet. Il. XIII, 291. erwähnt wird, ſcheint eine mit dem Vorſchlag *o* (wie *δάξ ὀδάξ* u. a.) gebildete Form zu ſeyn. *Πολύτλας* iſt ſchwerlich ein Participium, ſondern eine Verkürzung aus *πολυτάλας*. Vgl. Apollon. Synt. p. 327. *Διὰ τοῦτο τὸ ἀνατλὰς μετοχή, σύνυπάρχοντος τοῦ ἀνέτλην, οὐ μὴν τὸ πολύτλας. ἰδίαν γὰρ σχέσιν ἀναδεξαμένη ἡ μετοχὴ καὶ μὴ μετέχουσα τῆς τοῦ ῥήματος σχέσεως ἀπένευσε τὸ καὶ εἶναι μετοχή.*

Anm. 2. Das Participium *ἴσας* iſt mit dem gewöhnlichen Bindevocal des erſten Aoriſtus (*α*) gebildet und *σ* iſt, wie es überhaupt nicht radical iſt in der griechiſchen Sprache, auch hier nicht Theil des Stammes, ſondern Tempuscharacter des erſten Aoriſts; es iſt in der Weiſe wie *εἰδήσας* gebildet, nur daſs dieſes vom Stamme *εἰδε*, *ἴσας* aber vom Stamme *ἰδ* ſich entwickelt hat. Die Betonung, welche Buttmann (ausf. Gr. I. p. 570.) als die eigentlich richtige betrachtet, *ἰσάς*, iſt gegen die Tradition. Apollon. de adv. p. 587. *ἔδει οὖν καὶ παρὰ τὸ ἴσαμι ἰσάς εἶναι; ἀλλ' ἐπεὶ ἅπασ αἱ εἰς σας λήγουσαι μετοχαὶ βαρύνονται τῷ ι παραληγόμεναι, γεμίσας, λεπίσας, λακτίσας, συνεξέδραμε καὶ ἡ ἴσας τοιούτοις.* Vgl. Etymol. Mag. v. *ἴσασι* p. 476. Arcad. p. 176, 27.

Anm. 3. Das doriſche Participium des Verbi ſubſtantivi *ἔασσα* wird bei Timäus Locr. p. 381, 28. p. 382, 22. p. 384, 7. Bek. auch *ἔᾶσα* betont nach der Analogie von *ἐοῦσα*. Dieſe Betonung iſt unrichtig, wenn *α* Bindevocal iſt, wie in *ἔα*; *ἔασα* iſt wohl das richtigere.

Anm. 4. Der Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 457. ſagt, daſs die Neutra von *βιούς* und *διδούς* auch *βιοῦν* und *διδοῦν* lauteten und dann pe-

riſpomenirt werden müſsten. Kommen dieſe Formen vor, ſo ſind ſie als mit Bindevocalen gebildet zu betrachten. Derſelbe Grammatiker ſagt aber auch *ὁ ζευγνύς, ὁ δεικνύς, καὶ τὰ οὐδέτερα ὀξύνονται. αἱ γενικαὶ τούτων καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις προπεριισπῶνται, τοῦ δεικνῦντος, τοῦ ζευγνῦντος* u. ſ. w., aber offenbar unrichtig.

9. Einſylbige von Natur lange Verbalformen werden periſpomenirt, von Natur kurze dagegen oxytonirt. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456. *πᾶν ῥῆμα μακροκατάληκτον ἐπὶ μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται.* Euſt. p. 1892, 42. Vgl. §. 23, 2. *βῆν, βῆς, βῆ*, aber *βάν* (3 Plur.) Die Sylbe *βάν* iſt bei Aeſch. Perſ. 18. bloſs durch die Arſis lang; *δῦν, δῦς, δῦ*, aber *δύν* (3 Plur.) Somit auch *βρῦν* bei Ariſtoph. Nub. 1372. und *πῖν* (ſ. Buttmann ausf. Gr. II. p. 216.), oder *πεῖν*, wenn dieſe Form nach Jacobs (Anthol. Pal. III. p. 684.) richtiger iſt.

Anm. Das imperſonale *χρή* wird oxytonirt. S. Schol. Ven. ad Il. I, 216. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456.; Apollonius de adv. p. 543. und Synt. p. 238. (vgl. Etym. M. ſ. v.) hielt es für eine Apokope aus *χρῆσι*; der Grund der veränderten Accentuation liegt aber nach Euſtath. (Il. p. 751, 3.) darin, daſs man es mehr als Adverbium betrachtete, denn als Verbum. Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit *ἰδοῦ* als Verbum und *ἰδού* als Interjection. In der Zuſammenſetzung folgt dieſe Wortform mit veränderter Bedeutung der allgemeinen Regel, z. B. *ἀντίχρη, ἀπόχρη*. Bei *φῄς* als Indicativ und der von Anakreon gebrauchten Apokope *φή*, ſtatt *φησί*, liegt der Grund der Betonung darin, daſs dieſe Formen enclitiſch ſind. S. Apollon. de adv. p. 543,

10. Synt. p. 238, 25. Joh. Alex. p. 21, 14. *φῆς. φησί, ὑπερπάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φή ἀντὶ τοῦ φησί.*

§. 31.

Eigenheiten einiger contracter Verba.

1. Die Epiker haben bei den Verbis, deren Verbalcharacter *α* ist, einen eigenthümlichen Wechsel im Laute und in der Quantität dieses Verbalcharacters und des Bindevocals eintreten lassen. Wenn nämlich in der gewöhnlichen Bildung contracter Verba *ε* und *ο* Bindevocal war, so ist den Epikern gestattet, 1) entweder den Bindevocal in seinem Laute sich nach dem Charactervocale, oder 2) den Charactervocal nach dem Bindevocale sich richten zu lassen; nach 1) ist also aus *εὐχετάει* und *εὐχετάεις*, welches gewöhnlich in *εὐχετᾷ* und *εὐχετᾷς* contrahirt werden würde, gebildet *εὐχετάαι* und *εὐχετάαις*, wobei das zweite *α* jenes Bindevocal ist, aus *ε* in *α* umgewandelt nach dem Vorbilde des Verbalcharacters (des ersten *α*), und aus diesem *εὐχετάαι* und *εὐχετάαις* wird durch Contraction des umgelauteten Bindevocals mit dem *ι* der Endung *εὐχετάᾳ* und *εὐχετάᾳς*; hier ist also nichts geschehen, als eine Vertauschung des Bindevocals, wie sie den Epikern auch sonst eigenthümlich ist, z. B. in *ἔξον, ἐβήσετο, οἶσε*, ja in einigen Verbis, z. B. *ἔπεσον*, auch andern Dialecten; denn in den genannten Formen ist statt des eigentlichen Bindevocals des ersten Aoristus (*α*) *ο* und *ε* gewählt. Diese Richtung des Lautes des Bindevocals nach dem Charactervocal findet sich bei den Epikern überhaupt nur in den Fällen, wo der E-Laut Bindevocal ist und zwar in den activen Formen gewöhnlich blos in der zweiten und drit-

ten Perſon des Singulars des Indicativs und im Infinitiv des Präſens, z. B. *δράᾳς*, *δράᾳ*, *δράαν* *), in den paſſiven Formen dagegen bloſs vor den Endungen *σθον*, *σθε*, *σθων*, *σθαι*, ſeltener vor den Endungen *ται* (Heſiod. Scut. 101. Oper. 241. Nicand. Alex. 221. S. Spitzner Verſuch einer Anweiſung zur gr. Proſodie §. 178. **)). Bei dieſer erſteren Art iſt es wohl zu beachten, daſs die beſten der alten Grammatiker behaupten, daſs auch das zweite der beiden *α* in *εὐχετάασθαι* kurz ſey von Natur. S. Schol. Venet. Il. VI, 268. *εὐχετάασθαι Ἀρίσταρχος τὸ δεύτερον α συστέλλει καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἄλλοι δὲ ἐκτείνουσιν οὐχ ὑγιῶς. ὅσα γὰρ εἴς θαι λήγει ἀπαρέμφατα μὴ κατ' Αἰολίδα διάλεκτον, τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχοντα τὴν ὀξεῖαν, φιλεῖ πρὸ τέλους βραχύνεσθαι, λέγεσθαι, τίθεσθαι, ἵστασθαι, κίχρασθαι, πίμπρασθαι. ὅσα δὲ πρὸ τέλους ἔχει φύσει μακρὰς περισπᾶσθαι θέλει νικᾶσθαι, φιλεῖσθαι· τὰ γὰρ τοιαῦτα δίζησθαι φίλησθαι ὑποφαίνει αἰολικὸν χαρακτῆρα, ὅθεν οἱ ἀξιοῦντες ἐκτείνειν τὸ δεύτερον α ἐν τῷ εὐχετάασθαι πάντως καὶ προπερισπῶσιν· εἰ δὲ δεδώκασι τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξεῖαν δώσουσι καὶ τὴν παραλήγουσαν βραχυνομένην. οὕτως οὖν πάντα τὰ τοιαῦτα ἀναγνωστέον.* Nach dieſer Beſtimmung Ariſtarchs kann die Erklärung der Entſtehung dieſer Formen nicht richtig ſeyn, welche die neueren Grammatiker (wie es ſcheint nach dem Vorgange der

*) Spitzner Proſod. §. 178. führt aus Quint. Smyrn. I, 420. auch *ὀρόαται* an, welches durch Handſchriften dort geſichert iſt.

**) *Γελάαται*, welches Phavorin. p. 1381, 9. und *γελάατε* und *πηδάατε*, welches Planud. b. Bachm. Anecd. II. p. 42. erwähnt, will ich nicht beſonders hervorheben, da nicht angegeben iſt, woher es genommen.

Schol. Ven. Il. V, 256. Schol. Ambr. Odyſſ. V, 377. und Euſtath. Il. p. 546, 9.) gegeben haben, z. B. Buttmann (ausf. gr. Gr. I. p. 497.), bei welchem es heiſst: „die epiſche Zerdehnung (ſo nennt B. dieſe epiſche Form, beſſer wäre nach dieſer Anſicht Bekkers Benennung geweſen: Zuſammenziehung mit Vorſchlag, oder die Benennung griechiſcher Grammatiker: epiſche Parentheſis) beſteht darin, daſs vor den Miſchlaut der Contraction derſelbe Laut, und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal geſetzt wird," z. B. *δράεσθαι δρᾶεσθαι*, und dann *δρᾱάεσθαι*; eine Contraction mit einem an ſich ſonderbaren Vorſchlag eines Vocals iſt hier aber nicht zu ſehen; dagegen ſtreitet die Lehre Ariſtarchs und Ptolemäus von der natürlichen Kürze der Sylbe *αεσθ* in *εὐχεταάεσθαι*, es ſtreitet dagegen der Accent, welcher *εὐχεταᾶεσθαι* lauten müſste, wie diejenigen älteren Grammatiker betonten, welche eine Contractionslänge in *αεσθ* annahmen; es ſtreitet endlich dagegen die Form *ἄαται* als Anapaeſt gebraucht bei Heſiod. Scut. 101., welche Buttmann (Lexil. I. S. 9 und 300.) zwar in *ἆται* verwandeln wollte, aber wohl bloſs, weil ihm andere Beiſpiele der Form auf *αατται* entgangen waren, denn in der ausf. gr. Gr. II. p. 86. iſt er mit Recht weniger ſicher in Verdammung der Form *ἄαται*, welche nur diejenigen verdammen können, welche ſich von der Idee einer Contraction in dieſen Formen nicht losmachen können, einer Contraction, welche wieder aufgelöſt ſeyn, aber doch die Länge des Vocals beibehalten haben ſoll, welche doch erſt durch die Contraction hervorgebracht worden iſt. Betrachtet man dieſe Formen aber in der Weiſe, wie ſie Ariſtarch angedeutet hat, und beachtet, daſs die Verlängerung des

Charactervocals, wie die des veränderten Bindevocals, nach Bedürfniſs des Wortes zwar geſtattet, aber keines von beiden nothwendig iſt, ſo ſind ſie vollkommen erklärlich. Auſser dem Verbum finitum haben die Epiker aber auch die Verbalia auf τος in ganz ähnlicher Weiſe gebildet. Dieſe haben urſprünglich vor der Endung τος ebenfalls den Bindevocal ε gehabt, wie ſich aus ἀνάσχε|τον, μενε|τέον, διαμαχε|τέον, ἄσπε|τος, ἀμάχε|τος, ἀτίε|τος und den zu Subſtantiven gewordenen νιφε|τός, ἀφυσγετός, ὑετός u. a. ergibt, welche kein Verbum purum nothwendig vorausſetzen (ſ. zu Heſiod. Th. 319.) In Verbis puris, deren Character α, iſt daher der Bindevocal in einzelnen epiſchen Formen nach dem Laute des Characters umgeändert worden mit demſelben Wechſel der Quantität, wie bei dem Verbum finitum. So ἄατος mit drei Kürzen für ἀετός bei Heſiod. Th. 714., welches ebenſo wenig als ἄτος eine Zuſammenſetzung mit dem ἀ privativum iſt (Contraction des letzten wäre gegen die Analogie ſolcher Verba), ſondern ἄατος πολέμοιο mit aus ε in α umgelautetem Bindevocal bedeutet einen, der mit nichts anderem als mit Kampf geſättigt werden kann, deſſen alleinige Nahrung der Kampf iſt, der mit Kampf ganz erfüllt iſt; ἄατος bei Apollon. Rh. I, 459. iſt daſſelbe Wort, nur mit veränderter Quantität, und ἄατος ὕβρις bedeutet die ὕβρις, die ſich einzufinden pflegt, wenn Ueberfüllung und Sättigung eingetreten iſt: die ſatte ὕβρις, die ὕβρις der geſättigten (τίκτει γὰρ κόρος ὕβριν.. ὑβρίζειν πλούτῳ κεκορημένον Theogn. S. Welcker zum Theogn. S. 93.). Es iſt wahrſcheinlich, daſs ſelbſt der Name Ἄτη (ὕβρις) daraus abzuleiten iſt, und würde ſich daraus die Form Ἀάτη

als Anapaeſt bei Callimach. (Herod. περὶ μον. λεξ. p. 42.) erklären. Man ſieht, daſs der Accent in ἄατος und ἄτος wohl nur von den Grammatikern herrührt, welche eine Zuſammenſetzung mit dem α privativum ahnahmen. Etwas ähnliches wie mit ἄατος ſcheint mit κέρατα vorgegangen zu ſeyn, welches gewöhnlich als Plural von κέρας angeſehen wird, während es wohl urſprünglich ein adi. verbale war, von κεράω, ſo daſs es eigentlich nichts hieſs, als mit der Maſſe des Horns verſehene ὅπλα und wie ἄμητος, ἄροτος, τρύγητος als Subſtantive ihren Accent änderten, ſo ward auch κερᾶτά in κέρατα umgewandelt, als es anfing, als Subſtantiv gebraucht zu werden. Auf dieſe Weiſe iſt auch κεραάτα ganz erklärlich bei Aratus und Nonnus Dion. XXVII, 220.

2) Etwas anders verhält es ſich mit der zweiten Art dieſer Umwandlung, welche nicht bloſs den Epikern, ſondern auch den ioniſchen Proſaikern eigen iſt und bei welcher der Charactervocal in ſeinem Laute ſich nach dem Bindevocal richtet; ſie kommt nur vor in den Fällen, wo *o* Bindevocal iſt, und fordert, daſs bei dem doppelten O-Laut, welcher dadurch entſteht, daſs der Charactervocal (*α*) ſich nach dem Bindevocal (*o*) richtet, einer von beiden Vocalen wenigſtens lang ſey, ſo daſs dadurch, wenn die Geſetze der Sprache eine nothwendige Länge des Bindevocals, die Geſetze des Verſes aber in der vorhergehenden Sylbe eine Länge verlangen, zwei ω neben einander zu ſtehen kommen; aus δράοντα wird auf dieſe Weiſe δρόωντα oder δρώοντα, aus γελάοντα γελώοντα oder γελόωντα, aus δράουσι δρώωσι oder δρόωσι*). In dem letzteren Beiſpiel iſt der

*) Unrichtig iſt μαιμώωντες und μενοινώωντας bei Apoll. Rh. IV. 219. IV. 1255. von Wellauer geſchrieben worden ſtatt μαιμώοντες

Bindevocal auf natürliche Weise verlängert, während er in *δράσουσι* auf diphthongischem Wege verlängert ist; ganz ähnlich auch in den optativischen Formen, wo z. B. *εὐχετοῴμην* oder *τρυγόῳεν* nicht durch eine Contraction entstanden ist, sondern das in *ῳ* verlängerte *οι* ist mit *μεμνέῳτο* und *δῴην* neben *δοίην*, und mit *ἠῷος* neben *ἠοῖος*, *κολοιός* neben *κολῳός* u. a. zu vergleichen **). Dass in dieser zweiten Art auch solche Verbalformen gebildet sind, welche nicht *α*, sondern *ο* zum Verbalcharacter haben, ist bekannt, ihre Bildung setzt aber eben so wenig eine ursprüngliche Contraction voraus. Die Betonung dieser Formen, wie Tyrannio sie wollte, z. B. *σοῶσι* (s. Schol. Ven. Il. IX, 393.) ist also ebenso unrichtig, als die Betonung *εὐχεταᾶσθαι*.

Anm. Das *ἔα*, welches sonst Il. V, 256. gelesen wurde und welches einige Grammatiker (s. Schol. Ven.

(wie auch IV, 1544. richtig steht) und *μενοινῶοντας*, da hier keine grammatische Nothwendigkeit die natürliche Länge in der Penultima erforderte, welches bei *μαιμώωσαι* und *μαιμῴωσι* der Fall ist; *γελῴωντες*, welches Odyss. XX, 390. Bekker (Recens. d. Wolf. Homer. p. 135.) statt *γελοίωντες* zu schreiben vorschlägt, muss mit Harl. corr. auch *γελῴωντες* heissen, wie Od. XXIII, 111. Vgl. Buttm. Gr. I. p. 499.

**) Dass auch Nomina nach dieser Art gebildet wurden, wie aus *Φάος Φῶς*, hat seinen Grund in dem Wesen des Charactervocals dieser Nomina dritter Declination auf *ος*, von welchem ich zu Theodos. p. 243. zu zeigen gesucht habe, dass er eigentlich ein Bindevocal ist und deshalb seinen Laut nach Analogie des wechselnden Bindevocales beim Verbum ändert: *τείχ-ο-ς τείχ-ε-ος*, wie *λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε*. Mit *Φῶς* haben die epischen Formen *Κῶς*, *Ἄθως*, *γάλως* ursprünglich nichts zu schaffen, da hier kein Bindevocal ins Spiel kommt; sie sind behandelt §. 41.

zu d. St. und Euſtath. p. 546.) als eine Apokope von ἐάᾳ anſahen, iſt mit Recht in ἐᾷ verwandelt worden und gehört nicht unter die eben beſprochenen Formen.

2. Eine ſonderbare Form eines contracten Zeitwortes iſt οὔτᾰ und ἕκτᾰ bei Homer, welche nicht als Apokope aus οὔτασε u. ſ. w. zu erklären iſt, ſondern als eine Form, welche den Bindevocal aufgegeben hat ſtatt οὔτασε. In derſelben Weiſe iſt das ſpäter ganz als Adverbium angeſehene und gebrauchte (ſ. Apollon. Rh. III, 903.) σῖγα zu betrachten, welches urſprünglich eine Imperativform war, der der Bindevocal entzogen ward. Vielleicht gehört dahin auch das zu Heſiod. Theog. 847. erwähnte, aber ſehr problematiſche ἔᾳε der Handſchriften für ἔᾳεε.

3. Die gewöhnliche Weiſe der Contraction bei den Verbis puris iſt bekanntlich die, daſs erſt der Bindevocal mit der Endung contrahirt wird, wenn dieſe als ſelbſtſtändige Sylbe hervortritt (ο, αι) ἐφιλέεο ἐφιλέου und daſs dann eine abermalige Contraction mit dem Charactervocal folgt: ἐφιλοῦ, Arcad. p. 172.; allein bei den Epikern und ſelbſt einigen Formen der übrigen Dialecte ſind gewiſſe Fälle zu beachten, wo Charactervocal und Bindevocal ſich contrahirt und die Endung frei gelaſſen wird; aus νέεαι wird epiſch νεῖαι, aus μυθέεαι wird μυθεῖαι, aus αἰδέεο αἰδεῖο, aus μυθέεο μυθεῖο, ohne daſs, wie ſich verſteht, die Geſetze der Accentuation eine Veränderung erlitten. Dahin gehören auch die ioniſchen Formen ὀρῆαι, ὀρῆτο, wo ioniſch der E-Laut dem A-Laut vorgezogen iſt, ſtatt ὀρᾶαι aus ὀράεαι und ὀρᾶτο aus ὀράετο. Zwar wurden dieſe Formen nach Etym. M. p. 621, 39. auch ὄρηαι u. ſ. w. geſchrieben, aber nur von ſolchen, welche einen Ueber-

gang in die Conjugation ohne Bindevocale hier ſahen, wie Orus v. Milet. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 505. Phavor. p. 1574, 33. Aber auch die Infinitivformen der Contracta auf *ᾶν* ſind auf dieſelbe Weiſe contrahirt, aus *ὁράεεν* iſt erſt *ὁρᾶεν* geworden, indem des Character mit dem Bindevocale contrahirt ward, dann erſt *ὁρᾶν*. Dieſs ſchreiben die alten Grammatiker ausdrücklich vor, indem ſie ſagen, die Contraction richte ſich nach 3 Sing. Imperf. Act., wo *ἐτίμα* aus *ἐτίμαε* entſtanden iſt aus der Contraction des Characters mit dem Bindevocale. Hieraus ergibt ſich auch die Richtigkeit der Vorſchrift der Grammatiker, welche das Iota ſubſcriptum in dieſen contracten Infinitiven (*ᾷν*) nicht anerkennen wollen. Wer *ιν* als Endung des Infinitivs im Activ annimmt, wie Thierſch (gr. Gr. §. 102. Vgl. §. 220.), muſs freilich *τιμᾷν* ſchreiben, allein dieſe Endung läſst ſich geſchichtlich nicht nachweiſen, vielmehr muſs ſie *ειν* gelautet haben, aus *μεν* (oder *μεναι*) abgekürzt. Vgl. die Bemerkung zu Theodoſ. p. 226.

§. 32.

Syncopirte und apocopirte Formen.

1. Wenn die Epiker und Ioner bei den Verbis contractis, deren Charactervocal ε iſt, dieſes ε vor den Bindevocal ε ausſtoſsen, ſo bleibt der Accent dennoch auf dem Charactervocal: *ἀνακοινέω* für *ἀνακοινέεω*, *μυθέαι* für *μυθέεαι*, *ἐποιέο*, *φοβέαι*. Euſtath. Odyſſ. p. 3441, 35. S. Schol. Ven. Il. XXIV, 202. *τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται.*

Anm. Ἐκλεο Il. XXIV, 202. Callim. Del. 40. wollte Ptolemäus von Askalon ebenfalls nach dieſer Analogie ἐκλέο betonen, und wohl mit Recht; denn δυσκλέᾰ, ἀκλέα, ὑπερδέα geben aus den Nominibus eine vollkommene Analogie in Form und Betonung; aber andere Grammatiker beſtanden auf ἔκλεο, wahrſcheinlich, weil ſie es von dem Stamme κλ, nicht κλε ableiteten, auf welchen κέκλετο führte in einer ähnlichen Weiſe, wie πλ Stamm zu ἔπλετο ward. Die Worte des Venet. Scholiaſten zu Il. XXIV, 202. ſind in der gewöhnlichen Folge der Sätze nicht recht deutlich: τὴν κλε συλλαβὴν ὀξύτονεῖ ὁ Ἀσκαλώνίτης ἡγούμενος τὸ πλῆρες εἶναι ἐκλέου. [οὐκ ἔστι δὲ, ἀλλ' ἐκλέεο τετρασυλλάβως. καὶ δῆλον ὅτι εἴτε συγκέκοπται ἡ ὀξεῖα εἴτε ἡ βαρεῖα ἡ μετὰ τὴν ὀξεῖαν, ὀφείλει πάλιν τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα φυλάττεσθαι]. οὐδὲ γὰρ ὁ χαρακτὴρ κωλύει. τὸ μέντοι σὺ δ' αἴδεο καί μ' ἐλέησον καὶ τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται. Die in Klammern eingeſchloſſenen Worte ſcheinen von einem andern dazwiſchen geſchoben. Ob indeſſen die Regel von ſämmtlichen Grammatikern anerkannt war, iſt ſehr zweifelhaft, da Euſtath. Odyſſ. p. 1518, 57. folgendes ſagt: τὸ δὲ πωλέαι ἐκ τοῦ πωλεῖται τρίτου προσώπου γίνεται κατ' ἔνδειαν τοῦ τ καὶ ἀπέλευσιν καὶ τοῦ ι. διὸ καὶ παροξύνεται. εἰ μή τις ἴσως καὶ τοῦτο καὶ ἐκεῖνο (τὸ μυθέαι) προπαροξύνειν ἐθέλει ὡς ἀναδραμόντα εἰς ὁμοιότητα τοῦ τύπτεται κ. τ. ἑ.

2. Die Dorier werfen in den Infinitiven auf εν bei den Verbis mutis den Bindevocal heraus, laſſen aber die Betonung auf derſelben Stelle beſtehen:

von *συρίζειν* (*συρίζεεν*) wird *συρίσδεν*, aus *πιεῖν* wird *πιέν*, aus *ἐλθεῖν* *ἐλθέν*; von Verbis puris auf *έω* werfen sie in diesen Infinitiven nicht blos den Bindevocal, sondern auch das *ε* der Endung *εν* weg, lassen aber den Ton ebenfalls auf dem Character, aus *νοεῖν* (*νοέεεν*) wird *νοέν*, aus *δασμοφορεῖν* *δασμόφορέν*. S. Apollon. de pron. p. 119. *τὸ νοέν καὶ τὸ δασμοφορέν ὀξύνεται πάλιν τῇ ὑφαιρέσει τοῦ ι. πρὸς οἷς καὶ ἡ περισπωμένη συσταλλομένη ὀξεῖα γίνεται, τόπου τινὸς μὴ ἐμποδίζοντος.* Arcad. p. 148, 13. *πᾶν ῥῆμα βαρύνεται ἢ περισπᾶται, ὀξύνεται δὲ οὐδέποτε κατὰ τὴν κοινὴν συνήθειαν, εἰ μὴ παρὰ Δωριεῦσι τὰ συνῃρημένα ἀπαρέμφατα εἰς ειν ἀφαιρέσει τοῦ ι, ποιέν ἀντὶ τοῦ ποιεῖν, δεσμοφορέν ἀντὶ τοῦ δεσμοφορεῖν.*

3. Ganz ähnlich verfahren die Dorier bei der 2ten Person des Sing. der Verba muta und der pura auf *εω*, indem sie bei jenen den Vocal der Endung, bei diesen auch den Bindevocal wegnehmen; dadurch entstehen Paroxytona von den Verbis mutis, Oxytona von den Verbis puris *συρίσδες*, *ποιές*. Apollon. de pron. p. 119. *Ἔπειτα Δωριεῖς ἐπὶ τὸ τέλος φιλοῦσι τὴν ὀξεῖαν προσάγειν παρ' οἷς πάλιν ἡ ἀφαίρεσις τοῦ ι ὀξείας γίνεται ἐμποιητική, ἐπεὶ ποιεῖς ποιές, πάλιν τῆς καταλήξεως ἐπιλήπτως ὀξυνομένης εἶγε τὰ ῥήματα τὴν ὀξεῖαν τάσιν ἀπέστραπται.*

Anm. Ueber die Betonung der äolischen Formen der 2 und 3 Sing. Ind. Act. der Verba pura kann Zweifel entstehen, je nachdem man die äolische Flexion auf eine verschiedene Weise entstanden seyn läßt, ob mit oder ohne Bindevocal. Bei Greg. Cor. p. 661. heißt es, die Aeolier hätten die genannten Personen,

wenn ἀ Verbalcharacter, auf ἀϊς, ἀϊ ausgehen laſſen: βοάϊς, βοᾷ. Ich erklärte dieſe Formen früher (zu Theodoſ. p. 227.) ſo, daſs ich einen Bindevocal (ε) annahm, dieſen aber als nicht mit dem Charactervocal (α) contrahirt betrachtete, ſondern mit der Endung ῐς, wodurch ein langes ῖς entſtand (γελάϊς namentlich aus γελάεϊς *), wo α Character, ε Bindevocal, ις Endung. Diejenigen hingegen, welche γελᾶϊς, γελᾶϊ ſchrieben, nahmen eine Contraction des α des Characters mit dem ε des Bindevocals an und ſo erklärte ſich die Länge des α und die Kürze des ῐς und ι in der Endung. Allein die Darſtellung Neue's (Sapphon. Mytilen. fragm. p. 30.) iſt wohl die richtigere, welche den Aeolern die Flexion γέλαιμι, γέλαις, γέλαι zuſchreibt. Dadurch würde der Bindevocal als gar nicht vorhanden betrachtet, wie es für jene Flexionsform auch wohl das angemeſſenſte ſcheint. So lieſse ſich auch die Betonung der äoliſchen Infinitive der Verba pura auf έω erklären, welche κάλην, φίλην, φρόνην lautet, indem das ε des Characters bloſs mit der Endung des activen Infinitivs εν in ην zuſammengefloſſen iſt, während die Betonung καλεῖν u. ſ. w. auf καλέεεν führt, wo die Sylben καλε Stamm, ε Bindevocal und εν Endung iſt. Ganz ähnlich iſt auch dann die Bildung und Betonung der activen Participia dieſer Formen κάλεις für καλῶν, indem der Stamm καλε im Nom. Sing. Maſc. nach der allgemeinen Regel gedehnt iſt, während in den andern Dialecten in dieſem Nom. Maſc. den Bindevocal dehnen, καλέων.

*) Theod. p. 227. Steht durch einen Druckfehler γελάεις.

4. Der Bindevocal der 3 Sing. Fut. von *εἰμί* wird im attiſchen Dialect herausgeworfen, der Accent bleibt aber auf der alten Stelle, welches in der Zuſammenſetzung ſichtbar wird: *παρέσται, ἀπέσται, ἐπέσται.*

Anm. Die ambroſianiſchen Scholien zu Odyſſ. XX, 311. behaupten von *τέτλαμεν* als 1 Plur., daſs es paroxytonirt werden müſſe. Und ſo hat es Wolf bezeichnet. Dafür läſst ſich kein Grund denken, da eine Syncope hier nicht anzunehmen iſt.

5. Die epiſchen Infinitive auf *μεν*, welche aus einer Apokope aus *μεναι* entſtanden ſind, behalten die Betonung, welche ihrer nicht apocopirten Form zukam: *χολωσέμεν* für *χολωσέμεναι*, *παρεξέμεν* für *παρεξέμεναι*. S. Schol. Venet. Il. XVI, 99. In derſelben Weiſe müſſen auch die unteritaliſchen Formen des Inf. Präſ. und Perf. Act. auf *ημεν* betont werden auf Tab. Heracl. p. 230 und 236. 239. *ἐξῆμεν*, *πεφυτευκῆμεν* und *πεπρωγγυευκῆμεν*, welche den Bindevocal *η* ſtatt *ε* annehmen, etwa wie in *ἔσσηται* Tab. Heracl. p. 241., welches kein Conjunctiv iſt, wie Mazochi es will, da *πράξει* daneben ſteht.

Anm. Der vor dieſer Endung *μεναι* zuweilen wegfallende Bindevocal wird nicht beachtet, z. B. *ἐξίδμεναι* Apoll. Rh. III, 1038.

Vom Accente der Subſtantiva.

Allgemeines.

§. 33.

1. Bei der Betonung der Subſtantiva, vorzüglich der erſten und zweiten Declination, tritt hauptſächlich

die Erſcheinung des Oxytonirens ein, welche wir §. 15—18. zu erklären geſucht haben.

2. Bei den zuſammengeſetzten Wörtern hat nur wahre Syntheſis, nicht Paraſyntheſis, Einfluſs auf den Accent. Apollon. de Synt. p. 330, 4. *πᾶν μέρος λόγου συντεθὲν καὶ εἰς ἕτερον σχῆμα μεταπεσὸν ἔχει τὸ μεταπεπτωκὸς οὐκέτι σύνθετον, παρασύνθετον δέ. ἔνθεν οὖν καὶ αἱ τάσεις τῶν τε ἁπλῶν καὶ τῶν δοκούντων συνθέτων εἶναι τὸν αὐτὸν ἐπέχουσι τόνον, ἐπεὶ τὰ ἁπλᾶ καὶ παρασύνθετα μιᾶς ἔχεται ἀναλογίας, ὡς δείκνυται ἐν τῷ περὶ σχημάτων. σύνθετον γὰρ φαμὲν τὸ ἐξ ὀξυτόνου εἰς βαρεῖαν τάσιν μεταληλυθός, ἐπὶ τῶν εἰς ος πάνσοφος, νεόοιδος, παρασύνθετον δὲ τὸ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον καθὸ οὐδὲ συνετέθειτο, συνθέτῳ δὲ ῥήματι παρέκειτο, τῷ ἐπακούω τὸ ἀγορῆς ἐπακουὸν ἐόντα, τῷ λυραοιδῷ λυραοιδός.*

3. Die Sylbe, welche im Nominativ betont iſt, behält im Allgemeinen, wenn nicht beſondere Geſetze es verhindern, den Accent durch ſämmtliche Caſus. S. Arcad. p. 127, 11. 128, 26. 129, 25.

4. Genitive und Dative mit natürlich langer Endſylbe werden, wenn den Geſetzen zu Folge der Accent auf dieſe Endſylbe kommt, periſpomenirt. Reg. proſod. ad. Herm. de em. rat. p. 452. *πᾶσα γενικὴ καὶ δοτικὴ μακροκατάληκτος ἐπὶ τῆς μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται ἐπὶ παντὸς ἀριθμοῦ.*

Anm. Die Genitive und Dative erſter und zweiter Declination ſind aus einer Contraction der Endung mit dem Character entſtanden; daher dieſe Eigenthümlichkeit. In *φηγός* z. B. iſt o Character; *φηγοῦ* iſt aus

φηγόο entſtanden, wo das zweite ο Reſt der urſprünglichen Endung des Genitivs der älteſten Declination (ος) iſt; φηγῷ iſt aus φηγόϊ ebenſo contrahirt. Vgl. §. 17.

5. Nominativ, Accuſativ und Vocativ entſprechen ſich im Allgemeinen in der Form des Accents.

Anm. Urſprünglich hatte die Sprache nur eine Form für dieſe drei Caſus; das zeigen die Neutra, als die älteſten Nomina der Sprache und der Dualis; im Accent hat ſich noch eine Andeutung dieſer Gleichheit erhalten: καλός, καλόν, καλέ.

§. 34.

Subſtantive erſter Declination.

A. Allgemeines. 1. Der Accent bleibt, mit Rückſicht auf die allgemeinen Geſetze (§. 19. 33.), im Ganzen auf derſelben Stelle, wo ihn der Nominativ hatte.

Anm. 1. Die epiſch-ioniſchen Formen auf η, welche im attiſchen Dialecte auf ᾱ ausgehen, wie ἐέρση ſtatt ἔερσα, richten ſich im Nominativ des Plurals nach der urſprünglichen Betonung von ἔερσα, indem ſie ἔερσαι, nicht ἐέρσαι bilden. S. Apion und Herodorus bei Schol. Venet. Il. XIV, 351. und Euſtath. p. 991, 24. Ptolemäus von Askalon wollte auch hier ἐέρσαι betonen.

Anm. 2. Urſprüngliche ethniſche Adjectivformen auf ῐα ziehen nach Analogie der Adjective im Nominativ des Pluralis den Accent auf die Begriffſylbe, z. B. Ῥοδία eine Rhodierin, Ῥόδιαι, Λυκία Λύκιαι; allein ſo wie dieſe Formen zu Nominibus propriis

werden, richten sie sich nach dem Gesetze der Substantiva erster Declination: Ῥοδίαι, Λυκίαι. Herodianus und Choeroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1255. Ein ähnlicher Fall ist mit dem Worte ὑπάτη, welches, als eigentliches Adjectiv, ὕπαται im Plural betont werden sollte; da es aber zu einem Substantiv geworden ist, wird es ὑπάται betont. Derl.

Anm. 3. Die neueren Attiker (οἱ νεώτεροι) betonten auch den Nominativ Pl. des Substantivs ἡμέρα auf Antepenultima und auch viele der auf ία ausgehenden, wie εὐπράξιαι, τιμώριαι, αἰτίαι, τραγῳδίαι, δμίλιαι, κωμῳδίαι. Choeroboscus in Bekk. Anecd. p. 1254 sq. Moeris s. v. αἰτίαι, ὡς ὅσιαι, ἀττικῶς βαρυτόνως (προπαροξυτόνως?). αἰτίαι ὡς ἐνδίαι, ἑλληνικῶς παροξυτόνως. Arcad. p. 133, 8. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι παροξύνουσί (προπαροξύνουσί) τινα μονογενῆ, ἡμεραι, εὐπράξιαι, τιμώριαι, αἰτιαι. Schol. Venet. Il. II, 339. οὕτως συνθεσίαι τε ὡς θυσίαι τε. ὅσοι δὲ προπαροξύνουσι, πταίουσι· τῆς γὰρ μεταγενεστέρας Ἀτθίδος ἡ τοιάδε ἀνάγνωσις. V, 54. οὕτως ἐκηβολίαι ὡς εὐστοχίαι. ἔφαμεν γὰρ ὅτι τὸ ἀναδιδόναι τὸν τόνον τῶν μεταγενεστέρων ἐστὶν Ἀττικῶν. Thomas Mag. v. Αἰτιαι (p. 39. Ritsch.) Αἰτίαι αἱ ἀφορμαὶ καὶ αἱ μέμψεις, παροξυτόνως. Οὕτω καὶ ὅσιαι γυναῖκες, ὅσιαι δὲ αἱ ταφαί, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ταῦτα ἀρσενικὸν ᾧ παρακολουθήσωσιν.

Anm. 4. Einige Städtenamen pluralisches Numerus sind im Nominativ zuweilen von den Neueren unrichtig betont, z. B. Ἄμυκλαι, welches Ἀμύκλαι heissen muss, da der Singular nicht Ἄμυκλα geheissen haben könnte; eben so ist nur Καλύδναι (von Καλύδνη) richtig, nicht Κάλυδναι. S. Schol. Venet. Il.

II, 677. Bei *Ἐρύθραι* tritt etwas eigenes ein, indem *Ἐρύθραι* allein die böotiſche Stadt bedeutet, welche alſo auch den äoliſchen Accent in Anſpruch nimmt, *Ἐρυθραί* dagegen iſt die ioniſche Stadt. S. Schol. Venet. II, 499. *Ἐρύθραι* (ſo iſt zu leſen, nicht *Ἔρυθραι*, da der Singular das *α* lang haben würde *Ἐρύθρᾱ*) *βαρυτόνως μὲν πόλις Βοιωτίας, ὀξυτόνως δὲ πόλις Ἰωνίας.* Dieſer Regel zu Folge wäre alſo auch Thuc. III, 24. *Ἐρύθρας* zu betonen, wie dort viele Handſchriften neben *Ἐρυθράς* geben.

Anm. 5. Daſs bei den Nominibus, welche den Accent auf einer von Natur langen Penultima haben, im Vocativ des Singulars und im Nominativ des Plurals bei der für den Accent verkürzten Ultima das §. 19, II, 5. erwähnte Geſetz in Anwendung kommen muſs, iſt wohl kaum beſonders zu erinnern; alſo *Σπαρτιᾱτης, Σπαρτιᾶτα, Σπαρτιᾶται, πολίτης, πολῖτα, πολῖται* u. ſ. w.

2. Der Genitiv des Plurals zieht in der gewöhnlichen Sprache die Endung *ων* mit dem Charactervocale zuſammen, ſo daſs dieſer Caſus ſtets periſpomenirt erſcheint: *τοξόται, τοξοτῶν, ὄχθαι, ὀχθῶν.* Wo die Contraction nicht eingetreten und der Charactervocal noch ſichtbar iſt, tritt das alte Geſetz ein: *μελαινέων, μνλισσάων.* Arcad. p. 134, 26. 135, 1.

Anm. Ausgenommen ſind 1) von maſculinen Subſtantiven: a) *οἱ ἐτησίαι* die Paſſatwinde: *ὅτι συνέδραμε κατὰ τὴν γενικὴν τῶν πληθυντικῶν τοῦ ἐτήσιοι ἐτησίων.* Choeroboſc. p. 1260. Arcad. p. 134. Etym. M. p. 812. Joh. Alex. p. 17. Bei Nonnus findet ſich noch das Femininum Dionyſ. V, 278. *Γαῖαν ἀναφύχουσιν ἐτήσιαι ἐκ Διὸς αὖραι*, und XII, 285.

Σῆς σταφυλῆς προκέλευθος ἑτησιὰς ἔρχεται αὔρη, eine Form der dritten Declination; b) *χλοῦναι, χλούνων* (wohl von der Form *χλοῦνος*; ſ. Heinrich zu Heſiodus Schild 168.); c) *χρῆσται χρήστων. πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ οἱ χρηστοὶ τῶν χρηστῶν ἐπὶ τῶν καλῶν*: Choeroboſc. p. 1260. S. Ariſtoph. Nubb. 240. Wagner v. Accent p. 136. führt nach Fiſcher zu Weller auch *Λαπίθαι, Λαπίθων* unter den Ausnahmen an, doch ohne Auctorität; ſ. Schaefer ad Apollon. Rhod. Schol. p. 167. Es ſcheint hier vielleicht eine Verwechſelung mit dem Eigennamen *Λάπηθος* vorgegangen zu ſeyn. Auch muſs man ſich hüten, die Genitive *πλανήτων, γυμνήτων* u. a. neben *πλανητῶν, γυμνητῶν* zu verdammen; jene ſind von den Nominativen *πλάνης, πλάνητος, γυμνής, γυμνῆτος*, dieſe von *πλανήτης, γυμνήτης*. Eben ſo iſt der Eigenname *Ὁπλής, Ὁπλῆτος* (Choerob. p. 1180. Aolplod. 111, 15., richtiger *Ὅπλης* Arcad. p. 24, 26.) aus *Ὁπλήτης* entſtanden, welches als ältere Form für *Ὁπλῖται* noch in dem Namen einer altattiſchen Phyle vorhanden iſt. Eben ſo verhält es ſich wohl mit *Μάγνης*, welches als die gewöhnliche ethniſche Form angegeben wird, neben *Μαγνήτης*. Wenigſtens findet ſich *Μαγνητῶν* neben *Μαγνήτων* in den Büchern. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 222. 247. Aehnlich bei *Πριαμίδων* von *Πριαμίς* und *Πριαμιδῶν* von *Πριαμίδης*, *Δαναΐδων* von *Δαναΐς*, *Δαναϊδῶν* von *Δαναΐδης*. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1262., Joh. Alex. p. 18., *Ἡλιάδων* und *Ἡλιαδῶν*, *Ἰλιάδων* und *Ἰλιαδῶν* Arcad. p. 136., Choerob. p. 1263. 2) Von femininen Subſtantiven a) das Wort *ἀφύη*, welches *ἀφύων* bildet, nicht *ἀφυῶν*. Choeroboſcus p. 1260. Bekk. Anecd. *τοῦτο γὰρ πρὸς ἀν-*

τιδιαστολὴν τοῦ οἱ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν ἐβαρύνθη. Joh. Alex. p. 17, 5. ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν. Arcad. p. 135. So betont Ariſtoph. Ach. 640. Eq. 672. 1, und Elmsley zur erſteren Stelle irrt ſich, wenn er hier ἀφυῶν ſchreiben will. b) Die unter 1. Anm. 2. genannten ethniſchen Formen, welche ihren Genitiv nach der Weiſe der femininen Adjective zweiter Declination bilden: Ῥοδίων, Βυζαντίων, Λυκίων, Σαμίων, als weiblich eben ſo wie männlich. Arcad. p. 135, 4 ſq. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1260. περὶ δὲ τῆς χώρας αἱ Λυκίαι τῶν Λυκιῶν περισπωμένως· μονογενὲς γάρ. Id. p. 1261, 5. Dieſs bezieht ſich auf Lycien, das Land bei Pamphylien, und Lycien, das Land bei Cilicien, während dagegen die Lycierinnen anders betont werden. Ob αἱ Γυμνησίαι bei Steph. recht betont iſt, iſt zweifelhaft da bei Strabo der Genit. lautet τῶν Γυμνησίων (p. 447, 11.). Die Eigennamen dieſer Formen dagegen, welche ſchon im N. Plur. den Accent auf der alten Stelle behalten, werden circumflectirt: Σαμίαι, Σαμιῶν, Ῥοδίαι, Ῥοδιῶν. Joh. Alex. p. 17, 22 ſq. Eben ſo die zu Subſtantiven gewordenen Adjectivformen der Saitennamen μέση, νήτη (νεάτη), ὑπάτη bilden μεσῶν, νητῶν, ὑπατῶν. Joh. Alex. p. 18, 1. Choerob. p. 1261, 7.

3. Die Analogiker periſpomerirten nach Suidas ſ. v. Ἀτρείδης auch den Genitiv des Dualis bei den Wörtern, deren Genitiv des Plurals periſpomenirt wurde, während ſie den Dativ barytonirten: τὴν γενικὴν περισπᾶν ἀξιοῦσιν οἱ ἀναλογικοὶ, τὴν δὲ δοτικὴν βαρυτονεῖν. Allein Herodian widerlegte ſie damit, daſs die Endung des Dualis ιν urſprünglich eine Dativform geweſen ſey; Choeroboſc. p. 1250.

Bekk. Mit Recht. Es ist wahrscheinlich, dass die Form des Dativs in der griechischen Sprache eher vorhanden gewesen ist, als die des Genitivs und dass früher für beide Casusbedeutungen nur eine Form gewesen, wie wir aus den Formen auf φι ersehen, welche die Bedeutung beider Casus zugleich in sich enthalten und ursprünglich nichts sind als die Endungen des Dativs mit einem aus dem Digamma entstandenen φ.

4. Da die Endung des Accus. Plur. ας in den dorischen Formen kurz ist von Natur, indem die Endung ᾰς der dritten ursprünglichen Declination an den Stamm der Nomina angefügt wird nach Ausstossung des Characters (vgl. §. 17.), so muss der Accent danach sich richten: *Μοίρας* in gewöhnlicher Sprache bildet *Μοῖρᾶς* im dorischen Dialecte (§. 19, II, 5.)

5. Im Nominativ Sing. perispomenirte Nomina werden, gewisse Ausnahmen abgerechnet (s. §. 41.), durch alle Numeros und Casus perispomenirt.

§. 35.

B. Besondere Regeln. 1. Vom Accent der Masculina. Hier ist im Allgemeinen die Regel zu beachten, dass kein Masculinum oxytonirt ist, ausser solchen, welche, als von Verbis abgeleitet, auf της sich enden.

I. Masculina auf ας. Sie sind in gewöhnlicher Sprache sämmtlich Barytona; also entweder Perispomena oder Paroxytona, da die Endung ας lang ist von Natur. Arcad. p. 20, 24.

a. Perispomena sind die Einsylbigen, mögen sie zusammengezogen seyn oder nicht, und von den Mehrsylbigen die aus εας oder αας zusammengezogenen.

Bekk. Anecd. p. 1159. Unter den Einſylbigen folgende alterthümliche *Θᾶς* (G. *Θᾶ*), *Χνᾶς* (*οὕτω ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ δῆεν καὶ ἡ Φοινίκη ὀχνᾶ λέγεται* (l. *Χνᾶ*, Steph. Byz. v. *Χνᾶ*, Joh. Alex. p. 8, 4. 1.) *Λᾶς* (*Λᾶ*), *Βᾶς*, *Βᾶ* (bei Choerob. iſt es als Eigenname aufgeführt, bei Aeſch. Suppl. 869. 878. iſt es alterthümlich verkürzte Form für *βασιλεύς*), *Γρᾶς* (G. *Γρᾶ*), *Λᾶς* (*Λᾶ*), *τοῦτο δὲ καὶ ποταμὸν καὶ πόλιν καὶ λίθον σημαίνει.* Choerob. p. 1159. 1181. Bekk. Anecd., Joh. Alex. p. 7, 29.; *πᾶς πᾶ ὁ πατήρ* Arcad. p. 125, 17, Joh. Alex. p. 7., Etym. M. p. 655. Es wäre die Frage, ob nicht in einigen Handſchriften bei Aeſch. Suppl. 869. 878. ſtatt *βᾶ πᾶ* geleſen werde, da der Scholiaſt die Worte *ὦ βᾶ Γᾶς παῖ Ζεῦ* erklärt *ὦ πάτερ Ζεῦ, Γῆς παῖ.* Lobeck Phryn. p. 434. hat auch *Νᾶς*, welches aber die doriſche Form für *ναῦς* zu ſeyn ſcheint. S. Steph. Byz. v. *Κατάνη*. Joh. Alex. p. 7, 35.

Anm. *Λᾶς* als Stadtname (Lycophron 95.) iſt eine andere maſculiniſche Form für die femininiſche *Λᾶ* oder *Λάα* bei Homer. Il. II, 588. S. Steph. f. *Λᾶ*; doch nimmt Schol. Venet. zu jener Stelle auch *Λάαν* bei Homer als Maſculinum; als Fluſsname könnte *Λᾶς* nur eine andere Form des unteritaliſchen Fluſſes *Λᾶος* ſeyn, dergleichen aber in den Schriftſtellern nicht gefunden werden dürfte; den Stein bezeichnend gehört *λᾶς*, *λᾶος* in eine andere Declinationsform.

2. Von den Mehrſylbigen ſind 1) zuſammengezogen aus *ἑας* viele Eigennamen: *Βορρᾶς*, *Δημᾶς*, *Ἑρμᾶς*, *Ζηνᾶς*, *Νυμφᾶς*, *Μηνᾶς* (*Μανᾶς* Ariſt.), *Κερκιδᾶς*, *Κονᾶς*, *Μαρικᾶς* (weniger gut *Μαρίκας*) *Ἀρτεμᾶς* (*Ἀρτεμῆς* Arcad. p. 25.), *Θωμᾶς*, *Λουκᾶς*, *Πυθᾶς*, *Ἀκριβᾶς* (Arcad. p. 21.); 2) mehrere Beinamen mehr plebejer

Art von Verbis *τρεσᾶς*, *χεσᾶς*, *ἀκεσᾶς*, *φαγᾶς*, *καταφαγᾶς*, *κατωφαγᾶς*, *δαχνᾶς*, *βροντᾶς*, *βησσᾶς* (f. Lobeck. Aglaoph. p. 27.); 3) dem gemeinen Leben angehörige Appellativa, von Nominibus abgeleitet, welche meiſt ein niedriges Handwerk bezeichnen, wie *καπηλᾶς*, *πινακᾶς* (*πινακιδᾶς* Choerob. p. 1186.), *λαχανᾶς*, *σχοινᾶς*, *ψηφᾶς*, *χηλᾶς*, oder ſonſt ſkoptiſche Bedeutung haben, wie *φακᾶς*, *λαρυγγᾶς*, *πελλᾶς*, *ὀστρακᾶς*, *κορυζᾶς*. Choerob. p. 1186.; 4) mehrere ebenfalls der familiaren Sprache angehörige, faſt deminutive Abkürzungen längerer Nomina, wie *Νικομᾶς* für *Νικομήδης* und *Νικόμαχος*, *Ἡρᾶς* für *Ἡρόδωρος*, *Μητρᾶς* für *Μητρόδωρος*, *Βακχᾶς* für *Βακχευτής*, *ὑψᾶς* für *ὑψαγόρας*; nach ähnlicher Analogie ſind auch die Kinderworte *μαμμᾶν* und *κακκᾶν*, Ariſtoph. Nub. 1374.; 5) mehrere Thiernamen, wie *πελεκᾶς*, *ἀτταγᾶς*, *ἐλεᾶς*, *ἐλασᾶς*, *φασκᾶς*. S. Lobeck in Wolf's lit. Anal. III. p. 47. Phryn. p. 434. Arcad. p. 21. 22.

Anm. 1. *Κοννᾶς* wird bei Ariſtoph. Eq. 638. und Veſp. 695. *Κόννας* betont; weniger richtig, weil es von *κόννος* abgeleitet iſt, wie *ψηφᾶς* von *ψῆφος*. Am auffallendſten ſind einige doriſche Formen auf *τᾶς*, wie *Γονατᾶς*, *Φιλητᾶς*, *Κοματᾶς*, wo man an keine Contraction zu denken berechtigt iſt; das erſtere müſste, wäre es von *Γόννοι* abgeleitet, nothwendig *Γοννάτας* heiſsen, wie *Σπαρτιάτης*, *Ἀντιάτης*, *Λευκάτης*. Daher auch Steph. Byz. v. *Γόννοι*. *τὸ ἐθνικὸν καὶ Γονατάς* (*Γονατᾶς*) *ὃ καὶ παράλογον διὰ τὸν τόνον*; bei *Φιλητᾶς* (Joh. Alex. p. 9, 22.) und *Κοματᾶς* ſollte man ebenfalls denken, daſs *Φιλήτας* und *Κομάτας* die richtige Betonung wäre, wie denn

auch bei dem letztern dieſer Accent ebenſo oft gefunden wird als die periſpomenirte Form (S. Friedemann zu Strabo III. p. 720 Theocr.). Choerob. p. 1186. entſcheidet aber für die letztere; er erwähnt auch *Φιδιτᾶς*, wenn dieſs nicht *Φιλητᾶς* heiſsen ſoll. Die Form *Σκοτινᾶς* von *Σκοτινά*, einem Orte in Lacedämon, als Beiwort des Zeus, wird von Steph. Byz. f. *Σκοτινά* erwähnt, aber *Σκοτίνας* wäre wohl analoger nach *ταχίνας*. *Θηρειτάς* bei Pauſan. III, 19. muſs beſſer *Θηρειτὰς* heiſsen. S. Heſych. f. *Θηρίτας*. *Μηλατάν*, welches Heſych. *τὸν ποιμένα* erklärt, iſt wohl ſchon, weil es als böotiſch angeführt wird, unrichtig betont. Für *κερατᾶς* (Hahnrei) finde ich keine ſichere Auctorität.

Anm. 2. Von dem oben erwähnten Geſetz, daſs die auf *ας* bloſs Paroxytona oder Periſpomena ſeyn dürfen, weil die Endung *ᾱς* lang von Natur, bildet das poetiſche *λᾶᾶς* (Stein) eine Ausnahme; während dagegen das Nomen proprium *Λάας* betont iſt. Choeroboſc. p. 1182. Bekk. Anecd. *Σεσημείωται τὸ Λάας. τοῦτο γὰρ ὅτε μέν ἐστι κύριον, ἀντίκειται τῷ κανόνι· εἰς ας γάρ ἐστιν ὄνομα δισύλλαβον καθαρὸν βαρύτονον μακρὸν ἔχον τὸ α καὶ ὅμως οὐ κλίνεται διὰ τοῦ ντ ἀλλ' ἰσοσυλλάβως· κατ' ἀποβολὴν γὰρ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ Λάας τοῦ Λάα, Λάα περὶ λίθων γλυφῆς· οὗτος γὰρ λιθογλύφος ἦν. ὅτε δὲ προσηγορικὸν καὶ σημαίνει τὸν λίθον οὐκ ἀντίκειται τῷ κανόνι· συνεσταλμένον γὰρ ἔχει τὸ α.* Cf. Philem. p. 70. Auſserdem iſt noch Choerob. p. 1187. zu erwähnen: *δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τῶν διὰ τὸ μέτρον" ἔστι γὰρ ὁ ζελᾶς τοῦ ζελά τῷ ζελά (οὕτω δὲ λέγεται κατὰ Θρᾷκας ὁ οἶνος) καὶ τούτου ἡ δοτικὴ εὑρίσκε-*

ται παρ' Εὐριπίδῃ χωρὶς τοῦ ι· συστεῖλαι γὰρ βουλόμενος τὸ α οὐ προσέγραψε τὸ ι, οἷον ταὐτὸν ποιεῖ τό τ' ἀττικὸν τῷ ζελά σὺν γὰρ κεραννοῖς. (Matth. Fragm. inc. trag. CCLI.). Es ſcheint das Wort indeclinabel gebraucht zu ſeyn, wenigſtens kann der Nom. nicht ὁ ζελᾶς gelautet haben, wenn der Gen. τοῦ ζελά gebildet iſt. Bei Phot. ſteht ohne Accent Ζειλα τὸν οἶνον οἱ Θρᾷκες. Dahin gehört auch bei Antimachus κυανοχαῖτα (oder κυανόχαιτα) Ποσειδάωνι.

Anm. 3. Die Vogelnamen ἐλασᾶς und ἐλεᾶς bei Ariſtoph. Ar. 885. 886. werden in den Lexicis fälſchlich ἐλασᾶντος und ἐλεᾶντος flectirt (Ἐλέας, Ἐλέαντος iſt ein N. P. S. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1185. 1.) Statt φασκᾶς findet ſich bei Ariſtoph. Ar. 885. βάσκᾳ im Dativ geſchrieben, vielleicht richtiger; denn auch bei Heſych. findet ſich βάσκας ὄρνεον τι, aber φασκάδες.

II. Maſculina auf ης. Sie ſind entweder Periſpomena, oder Paroxytona oder Oxytona.

a. Periſpomena ſind die einſylbigen, mögen ſie zuſammengezogen ſeyn oder nicht, und von den mehrſylbigen die aus εας in ῆς zuſammengezogenen. Sie ſind ſämmtlich, ein einziges ausgenommen, Nomina propria.

1. Von Einſylbigen giebt es nur zwei, die Eigennamen Δρῆς und Τρῆς. S. Choeroboſc. p. 1188. Joh. Alex. p. 7, 30. In dieſer Stelle iſt Δρῆς ſtatt Κρῆς zu ſchreiben.

2. Von den Mehrſylbigen ſind zuſammengezogen 1) die Nomina propria Ἑρμῆς, Θαλῆς, Λὐγῆς, Ἀπελλῆς, Ποδῆς, Ῥοδῆς, Ῥυῆς, Μυῆς, Θυῆς, Κυῆς (aber

nicht Ὑγης), *Κισσῆς*, *Φανῆς*, *Φαλῆς*, *Μογῆς*, *Δρογῆς*, *Κιβῆς*, *Πυλῆς*, *Σωσῆς*. Arcad. p. 23. 24. 25. Joh. Al. p. 8. Schol. Venet. Il. XV, 302. XI, 223. 2) das Appellativum *κασῆς τὸ πιλώτιον* (*πιλωτὸν*) *ἱμάτιον*. Arcad. p. 24, 12., wofür aber auch *κασᾶς* gefunden wird.

Anm. Ueber *Μέγης*, ob es auch *Μεγῆς* betont werden könne, waren die Grammatiker zweifelhaft. Ariſtarch. entſchied ſich für *Μέγης*, Ptolemäus und Andere für *Μεγῆς*. S. Schol. Venet. Il. XV, 302., wo geſagt wird, die *παράδοσις* entſcheide für *Μέγης*. Ob aus Herodian dieſe Widerlegung genommen, wie Lehrs de Ariſtarch. p. 310. meint, iſt ungewiſs; Arcad. p. 23, 20. entſcheidet ſich aber wenigſtens für *Μέγης*. Von *Φαλῆς*, welches aus *Φαλέας* zuſammengezogen iſt (vgl. Ariſtot. Polit. II, 4.), ſagt der Scholiaſt zu Ariſtoph. Ach. 262., daſs die Form *Φαλῆς* attiſch, *Φάλης* aber doriſch ſey; dieſs bezieht ſich auf eine andere Form des Stammes; denn *Φάλης* wird *Φάλητος* flectirt. S. Schol. Ven. XV, 302. Ebenſo iſt es mit *Θαλῆς* und *Θάλης*. Bei *Μύνης*, *Μύνητος* und *Μύνης*, *Μύνου*, wie bei *μύκης*, *μύκου* und *μύκης*, *μύκητος* iſt aber der Accent nicht verändert. S. Schol. Ven. a. a. O. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1399. Von dem Namen *Φανῆς* iſt die Form *Φάνης*, *Φάνητος* faſt gewöhnlicher; namentlich iſt der orphiſche Gott nur ſo genannt worden, während ſich bei Menſchennamen auch die iſoſyllabiſche Form findet. S. die Beiſpiele bei Lobeck. Aglaoph. p. 478. *Μανῆς* iſt bei Ariſtoph. Ar. 1313. 1334. Lyſ. 908. 1215. periſpomenirt, Ran. 992. aber paroxytonirt, wenn nicht hier *Μάγνης*, wie wahrſcheinlich, die richtigere Lesart iſt. Bei

Κυῆς wird noch eine zweite Form *Κύης*, *Κύητος* erwähnt.' Arcad. p. 25, 8.

b. Paroxytona sind alle Nomina, welche auf eine andere Endung ausgehen, als auf *της*.

Von denen, welche auf *της* ausgehen, sind Paroxytona 1) sämmtliche Nomina propria auf *της*: *Ὀρέστης*, *Θυέστης*, *Ἀκέστης*, *Ἀργέστης*, *Τελέστης*, *Δαμάστης*, *Νικήτης*, *Ζήτης*, *Αἰήτης*, *Ἀρχύτης*, *Δαμοίτης*, *Θυμοίτης*. Arcad. p. 27, 7.

Anm. *Ἀργέστης* als Windname ist richtig paroxytonirt; als Adjectiv, weiſs bezeichnend, wird es oxytonirt. Schol. Venet. XI, 306. *εἰ μὲν τὸν Εὖρον δηλοῖ (Ἀργέσταο) ἔστι κύριον προπαροξυνόμενον, εἰ δὲ ἡ τοῦ Νότου ἐπίθετον, προπερισπᾶται.* Euſtath. p. 845, 60. Choerob. ap. Bek. p. 1224.

2) Die ethniſchen Namen auf *στης*: *Ὀρέσται*, *Διέσται*, *Πιάσται*, *Δυγκέσται*, *Προνάσται*. Steph. Byz. v. *Πιάσται*. *Βαρύνεται δμοίως τῷ Ὀρέσται, δμοίως δὲ καὶ Διέσται· Μακεδονικὰ δέ εἰσιν ἔθνη· καὶ οἱ Πιάσται. χρὴ δὲ εἰδέναι ὅτι οὗ φησι καὶ τοὺς Πιάστας Μακεδονικὸν ἔθνος, ἀλλὰ συμβαρυνομένους τοῖς Διέσταις καὶ Ὀρέσταις.* Unter *Δῖον* ist in den Ausgaben des Stephanus der Accent falſch geſetzt: *Ὀρεσταί*, *Δυγκιστάι*. Auch bei Thuc. II, 91, ist *Δυγκέσται* herzuſtellen, und II, 80. *Ὀρέσται* die allein richtige Betonung. *Παιόνεσται* folgt dieſer Betonung.

3) Die von Nominibus abſtammenden auf *ῖτης*, *ᾶτης*, *ῦτης*, *ωτης*: *πολίτης*, *ζυμίτης*, *Σπαρτιάτης*, *πρεσβύτης*, *Ἐλώτης*. Arcad. p. 26. 37. Cf. Steph. Byz. v. *Αἴγιναι*.

4) Die von Nominibus abgeleiteten auf *ωτης* und *ειτης*: *κληρώτης*, *ἰδιώτης* (nicht von *ἰδιόω*), *στρατιώτης*, *δεσμώτης*, *κωμήτης*, *λιπερνήτης*, *ἀγελήτης*, *γενούστης*, *ἀγρώστης*, *ποικιλομήτης*, *γενειήτης* (*γενειάτης*), *ὑπηνήτης*, *βαθυρρείτης*, *εὐρρείτης*. Arcad. p. 27. Schol. Ven. V, 158.

5) Die mit kurzer Penultima: *τοξότης*, *δεσπότης*, *πότης*, *ἠχέτης*, *νεφεληγερέτης*, *ἐργάτης*, *ὑψιβρεμέτης*, *οἰκέτης*, *γαμέτης*, *ὑπηρέτης*, *ὀφειλέτης*, *δεσμοθέτης*, *ἐφέτης*, *δυνάτης* (hiernach auch *δυνάστης*), *προστάτης*, *ἐπιβάτης*. Arcad. p. 26, 15. Philem. p. 43.

Anm. *Εὑρετής* und *κριτής* werden ausnahmsweise oxytonirt. Schol. Ven. II, 775. Arcad. p. 26, 17. p. 28, 5. Herodian. *περὶ μον. λεξ.* p. 40, 16. Sie behalten als Parasynthetа ihren Accent: *ὑποκριτής*, *προκριτής*, *ἐφευρετής*; als Syntheton zieht *κριτής* seinen Accent zurück: *ὀνειροκρίτης*, *δικαιοκρίτης*, *ξενοκρίτης*. Schol. Ven. XII, 164. Arcad. p. 28, 5. *τὸ ὑποκριτὴς οὐ παρὰ τὸ κριτής ἀλλὰ τὸ ὑποκρίνομαι.* Ueber *γαμέτης* scheint Zweifel gewesen zu seyn, doch geht aus Schol. Venet. II, 775. hervor, dass *γαμέτης* das gewöhnlichere. Cf. Etym. M. p. 794, 5.

6) Die zweisylbigen mit ihren Zusammensetzungen: *Ψεύστης*, *πλάστης*, *θλάστης*, *ῥύστης*, *δρέπτης*, *νάστης* [*μετανάστης*], *νῆπτης*, *μύστης*, *πλύντης*, *πλώτης*, *κτίστης* [*συγκτίστης*], *κράτης*, *λίκτης*, *χρήστης*, *βήτης* [*διαβήτης*], *φάλτης*. Etym. M. p. 40, 50. Herodian *περὶ μον. λέξ.* p. 40, 16. (vgl. Philem. p. 10.) *οὐδὲν εἰς της λῆγον δισύλλαβον ἀρσενικὸν ὀξύνεσθαι θέλει, ἀλλὰ μόνον τὸ κριτής τὸ γὰρ ληϊστής τρισύλλαβόν ἐστι* [*φύσει* Etym. M. p. 435, 49.], *διὸ ἔχει προκείμενον τὸ ι. τὸ δὲ ψαλτής ἀττικόν ἐστιν ὀξυνόμενον, ὡς ἱστορεῖ*

Ἀπολλόδωρος. Vgl. Suidas f. v. *Ψάλτης*. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς*. Sonach iſt wohl auch *κυνοραίστης* das richtigere für *κυνοραιστής*, nach *παντοραίστης*; denn *κυνοραϊστής* bei Etym. M. p. 546 iſt die gewöhnliche Form nicht.

c. Oxytona ſind die von Verbis abgeleiteten mehrſylbigen mit langer Penultima: *τορευτής*, *βραβευτής*, *ἀθλητής*, *ποιητής*, *ὀρχηστής*, *πολιστής*, *διαιτητής*, *χρυσωτής*, *τευχήστής*, *ἅλφηστής*, *ϑεατής*, *κηδεστής*, [*Κηδέστης* N. p. Etym. M. p. 509.] *κωλυτής*, *ἀκροατής*, *αἰχμητής*, *ζηλωτής*, *καθαρτής*, *νικητής*, [*Νικήτης*, N. P.] *μαχητής*, [*Μαχάτας* N. P.] *λογιστής*, *λυριστής*, *λεπιστής*, *ἁρμοστής*, *πτερνιστής*. Schol. Venet. V, 158. XIII, 382. Arcad. p. 26, 25. 27, 4. Auch in der Zuſammenſetzung, ſey ſie ſynthetiſch oder paraſynthetiſch, erhalten ſie dieſen Ton. Arcad. p. 28, 1. *τὰ εἰς ης σύνϑετα* [*ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν διαίρετα* Etym. M. p. 435, 27.] *τὴν τῶν πρωτοτύπων τάσιν φυλάττει ἐρανιστής*, *ἀρχερανιστής*, *δανειστής μισοδανειστής*, *ληστής ἀρχιληστής συλληστής* (in den Lexicis falſch *συλλήστης*). So *ὀρχηστής*, *προορχηστής*, *ἀσκιστής*, *παρασπιστής*, *ἡγητής*, *προηγητής*, *ἀκουστής*, *ὠτακουστής*.

Anm. 1. Die auf *ητης* ausgehenden *κυβερνήτης*, *ἀλήτης*, *πεδήτης*, *αἰσυμνήτης*, *πλανήτης*, *ἀήτης*, *γοήτης*, *κομήτης*, *σφενδονήτης* und die auf *κτης* und *πτης* ſind ausgenommen und folgen der älteren Betonung. Vgl. Schol. Venet. Il. V, 158. Etym. M. f. *Ἡρακλῆς* und unter *αἰχμητής*. An der letzteren Stelle und bei Philemon u. d. W. werden viele dieſer Wörter von Nominibus abgeleitet, ſo daſs ſie zu b. 4. gehörten, wie *κομήτης* von *κόμη*, *ἀλήτης* von *ἄλη*,

ἡδύπης von πέδη. Daneben werden einige erwähnt, die eine liquida zum Character haben und ebenfalls ausgenommen ſind, wie ὑφάντης, εὐφράντης (bei Suidas ſteht falſch Εὐφράτης), ἀγύρτης, wogegen wieder καθαρτής, ἀμυντής, φαιδρυντής, ποικιλτής, καλλυντής, εὐθυντής, πραϋντής, ψάλτης als vorzugsweiſe attiſch oxytonirt hervorgehoben werden, da ſie doch der allgemeinen Regel folgen. S. Etym. M. v. Ἡρακλῆς. Suidas v. Ψάλτης. Ἑδνωτής bei Hom. Il. XIII, 382., welches die übrigen Grammatiker alle oxytonirten, wollte Tyrannio allein paroxytoniren. S. Schol. Venet. z. d. St. Ebenſo ὠμηστής, welches Ariſtarch und die übrigen Grammatiker oxytonirten. Schol. Ven. XI, 454. XXII, 67. Philem. p. 216. Γάντης (Theilnehmer eines γένος oder einer γέννα) unterſcheidet ſich von γεννητής (Vater) durch Abſtammung und Accent; jenes iſt von γέννα, dieſes von γεννάω abzuleiten. Vgl. Schoemann zu Iſaeus p. 355. Die Ungewiſsheit des Accents, welche Niebuhr Röm. Geſch. I. S. 340. erwähnt, iſt nur durch die Verwechſelung zwei verſchiedener Wörter hervorgebracht worden. Φιλήτης, alter Scherz für Dieb, d. h. Liebhaber fremder Sachen, iſt paroxytonirt; Liebhaber bedeutend oxytonirt. S. zu Heſiod. 224. Op. 375. Euſtath. p. 1889, 2. Philem. p. 184. Hermann (Opuſc. VI. p. 160.) verlangt zwar überall φηλητής in der erſten Bedeutung, weil das Wort auch bei Tragikern vorkomme, die ſich die Länge in φιλ nicht geſtatten dürften; allein bei einem Worte, das durch die alte Zeit einen ſo beſtimmten Sinn erhalten hatte, durfte wohl die alte Proſodie auch in ſpäterer Zeit beibehalten werden.

d. Die alten Formen ſolcher Subſtantive auf *ᾶ* ſtatt auf *ης*, deren noch mehrere im Vocativ (der älteſten Form des Nominativs) in der attiſchen Sprache beibehalten worden, behalten den Accent der Formen auf *ης* bei. Nur *δεσπότης* zieht in der gewöhnlichen Sprache im Vocativ den Accent zurück: *δέσποτα*, und die als Epitheta betrachteten epiſchen *εὐρύοπα*, *μητίετα* im Nominativ wie im Vocativ, nach Ariſtarch. Theodoſ. Bekk. Anecd. p. 1004, cf. p. 1239. Schol. Ven. I, 175. Ueber *δυάπητα* ſ. Schol. Ven. Il. XVI, 185. 1, 580.; es ward von Ariſtarch proparoxytonirt: *Ἀρίσταρχος προπαροξύνει δυάπητα, οἱ δ' ἄλλοι ἀναλογίᾳ παιδόμενοι προπερισπῶσιν. ἐπείσθη δὲ ᾧ παράδοσις* (*τῷ Ἀριστάρχῳ*). Joh. Alex. p. 13, 21. Vgl. Gregor. Cor. p. 97.

Anm. 2. *Ἑθελοντής* und *ἑκοντής* ſind als Adjectiva (und weil ſie von Participien abgeleitet ſeyen, Suidas ſ. v. *Ψάλτης*, Etym. M.) Oxytona. Arc. p. 25.

Anm. 3. Die lacedämoniſchen Formen auf *ηρ* (G. *ου*) ſtatt *ης* haben denſelben Accent wie die auf *ης*. Vgl. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 89.

§. 36.

2) Vom Accent der Feminina.

Allgemeine Regeln. 1) Die von Verbis unmittelbar abgeleiteten Feminina haben jederzeit eine von Natur lange Endung, können alſo nur, mögen ſie auf *α* oder *η* enden, Oxytona oder Paroxytona ſeyn. Damit muſs man die paraſynthetiſch von Verbalbegriffen abgeleiteten Formen nicht verwechſeln;

s. B. ἀπόρροια kommt nicht unmittelbar von ἀπορρέω, ſondern von ἀπόρροος iſt erſt ἀπόῤῥοιά geworden. Ueber Syntheſis und Paraſyntheſis ſ. Apollon. Synt. p. 310. 330. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1211.

2) Von Verbis abgeleitete Abſtracta ſind meiſt Paroxytona, wie ἱερεία, καπηλεία u. ſ. w. (vgl. A, II, d, 3.); von Verbis abgeleitete Concreta ſind meiſt Oxytona und vorzüglich am Umlauten des E-Lautes der Verba in den O-Laut zu erkennen. S. Schol. Ven. Il. V, 202. τὰ εἰς η λήγοντα θηλυκὰ μετὰ συμφώνου διφθόγγου ὀξύνεται τῷ ο παραληγόμενα, εἰ γένοιτο ἀπὸ ῥημάτων τῷ ε παραληγομένων μόνῳ οἷον στρέφω στροφή, τροπή, τροφή, ῥοπή, σπονδή, νομή, δλκή, πλοκή. οὕτως καὶ φορβή. προσέθηκα τῷ ε παραληγομένων μόνῳ ἵνα νῦν ἐκφύγω τὸ κόρπη· τοῦτο γὰρ παρὰ τὸ πείρω. Arcad. p. 104, 4. τὰ εἰς η ῥηματικὰ ὀξύνεται. Ueber die auf ρᾶ ſ. A, II, b, 7.

A. Feminina auf α

I. Die Einſylbigen. Sie ſind ſämmtlich periſpomenirt, mag eine Contraction aus ἄα in ᾶ nachgewieſen werden können oder nicht. Joh. Alex. p. 8, 4. Χνᾶ der frühere Name von Phönicien, Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 8, 8. (ſ. oben p. 116.), Λᾶ, die andere Form für Λᾶς (ſ. p. 116.), z. B. bei Thuc. VIII, 91. 92., Μᾶ (hypocoriſtiſches Wort für μήτηρ, aus μαῖα durch Auswerfen des Iota entſtanden wahrſcheinlich aus Aeſchyl. Suppl. 867. 876.; und mythologiſch Dienerin der Rhea, Steph. Byz. v. Μάστραυρα) φνᾶ, νῆσος, Joh. Al. p. 8, 4. (vielleicht νᾶ, daſs es eine alte Form für νᾶσος wäre?) und μνᾶ.

II. Die Mehrſylbigen. Allgemeines. Hier iſt zuerſt an zwei proſodiſche Regeln zu erinneru, welche für den Gebrauch des Accents von Bedeutung ſind: 1) kein von Natur kurzes *α*, als Endung eines femininen Subſtantivs erſter Declination, kann den Accent erhalten; wo der Accent auf der Endung eines ſolchen Subſtantivs ſteht, iſt dieſe jederzeit von Natur lang. *Πᾶν θηλυκὸν εἰς α λῆγον, ὀξυνόμενον ἢ περισπώμενον ἐκτείνει τὸ α.* Etym. M. p. 222, 42. Spitzner Proſod. §. 46. 2) Wenn Penultima kurz iſt von Natur, iſt das *α* der Endung lang, daher der Accent nicht auf Antepenultima zu ſtehen kommen kann. S. Steph. Byz. ſ. v. *Κυρία: τὰ γὰρ εἰς α βραχὺ λήγοντα παρασχηματιζόμενα ἐκτείνει τὴν παραλήγουσαν φύσει ἢ θέσει.* Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 437, 73. Von dieſem Geſetz bilden nur die Subſtantive auf *τρια* und einige Nomina propria auf *τα* eine Ausnahme. S. c. 6.

Beſonderes. 1) *α* nach Vocalen.

a) *α* nach *α* findet ſich ſelten; in *Ἀθηνᾶ* allein (*μηνᾶ* ſcheint in *μνᾶ* zu verwandeln bei Arcad. p. 96, 24.) ſind beide Vocale zuſammengezogen und das Wort ſomit circumflectirt, in *Ναυσιπάα, νηπιάα* und *ἐλάα* dagegen nicht; die Analogie iſt in dieſem letzten Worte durchaus für die Kürze der Penultima, wie Meineke Men. p. 51. ſchon annahm; wenn dieſe Sylbe lang vorkommt, ſo iſt *ἐλαία* zu ſchreiben. S. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 388. *Ἀθηνάα* bei Boekh. C. Inſcr. I. p. 235., Theocr. 28, 1. und *Φαινάα* Sapph. Fragm. XXV. ſtatt *Φαιναία* zeigen daſs dieſe Formen entſtanden ſind aus der Endung *αια* durch Auswerfen des Io-

ta: *Ἀθηναία*, *Ναυσικάα*, *Ἑλλάα*. S. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 329. Hecatäus hat auch *Δανᾷ* ſo zuſammengezogen. S. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 8, 1.

b) *α* nach *ε*. Die meiſten ſind, wenn ſie der Contraction in *ᾱ* nicht fähig, paroxytonirt wegen der Länge des *α*: *Ῥέα*, *Ἀλέα* (arcad. Beiname der Athena), *αἰγανέα*, *πτελέα*, *Πτελέα* (Demos in Attika Euſt. p. 297.), *Ἰτέα*, *Ἰτέα* (attiſcher Demos), *ἰδέα*, *σωκέα*, *θέα* (das Schauen, Schauſpiel), *μηλέα*, *μορέα*, *πολυτέα*. Arcad. p. 98, 9. Nur *Θεά* (Göttin), *γενεά*, *δωρεά*, *φωλεά*, *ὀχεά*, *φορβειά*, *νεά* (Brachfeld) ſind Oxytona.

Anm. *Θέα* als Stadtname (Steph. Byz. ſ. v.) folgt dem Geſetz und wahrſcheinlich auch *Ζεά* (Boeot.) als verkürzte Form, welche Herodian erwähnt hatte (Steph. Byz. ſ. *Ζαιά*) und *Βοσά* (bei Steph.). Denn man kann ſich auf die Accente bei Stephanus in den Ausgaben ſelten verlaſſen. Ueber *Ἀλέα* ſagt Herodian bei Steph. ſ. *Ἀλέα*: *ἀλέα ἐπὶ θερμασίας καὶ ὁπότε δηλοῖ τὴν φυγὴν βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τῆς Ἀθηνᾶς ὀξύνεται· ἐχρῆν δὲ καὶ τοῦτο βαρύνειν.* Bei Herodot. I, 66. ſcheinen alle Bücher es als Paroxytonon zu haben. Die es oxytonirten, leiteten es von *Ἀλεός*, der ethniſchen Form und dem Namen des Sohnes des Amphidamas ab (Schol. Ven. Il. II, 603., vgl. jedoch zu Pauſan. VIII, 4, 3. 11.) ohne der §. 37, 1, 6 erwähnten Analogie zu gedenken. S. Steph. a. a. O. *Τεγέα* wird zuweilen als Proparoxytonon gefunden (ſ. Poppo zu Th. V, 32.), aber mit Unrecht, denn Herodot und die Epiker ſagen ſtets *Τεγέη*. S. Euſtath. p. 271, 1., *φασὶ δὲ ὅτι ἡ μὲν βοιωτικὴ Μίδεα λέγεται προπαροξυτόνως ὡς πρόνοια, ἡ δὲ περὶ Τί-*

ρυῤῥα Μιδέα ὀι Τευέα. Auch *Μίδρα* iſt gegen die Analogie, entweder *Μίδεια* oder *Μιδέα*, wie *Τευέα*. *Πτελέα* als appellat. wurde von einigen Grammatikern oxytonirt. Schol. Venet. XXI, 242.

c) *α* nach *αι*. 1) Die zweiſylbigen, nicht von Nominibus abgeleiteten, ſind Properiſpomena: *αἶα*, *γαῖα*, *μαῖα*, *Μαῖα* als Nom. propr., *γραῖα*, *Γραῖα* als Nom. propr. Regul. Prof. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 425. *εἰ δὲ μὴ ἐξ ὀνομάτων παράγονται, βραχυναταληκτοῦσι καὶ προπεριισπῶνται. Ἕτερος κανών. Καθόλου τὰ διὰ τοῦ αια δισύλλαβα προπεριισπῶνται.* Arcad. p. 97, 22.

2) Von den mehrſylbigen werden die ſingulariſchen Städtenamen proparoxytonirt: *Νίκαια*, *Ἱστίαια* [*Ἑστίαια*], *Δίλαια*, *Νύσαια*, *Κάρθαια*, *Πλάταια*, *Ποτίδαια*, *Λίμναια*, *Δίκαια*, *Φώκαια*. Steph. Byz. unter *Ἄναία* und *Πλαταιαί*. Euſtath. ad Dion. Per. 437. *Ἄναία*, wofür Thucydides *τὰ Ἄναια* hat, iſt nach Steph. paroxytonirt, eben ſo die attiſchen Demen *Ἀναγαία* und *Φηγαία*. S. Bekk. Anecd. p. 348 Steph. B. ſ. v.

Anm. Die pluraliſche Form von *Πλάταια* iſt oxytonirt *Πλαταιαί*. Steph. B. *τὸ πληθυντικὸν ὀξύτονον. Ἡρωδιανὸς δὲ διὰ τὴν τοῦ ἀριθμοῦ ἐπιμίνει. εἰ μέντοι μεταβάλλει τὸν ἀριθμὸν, καὶ τὸν τόνον μεταβάλλει.* Homer (Il. II, 504.) und die älteren Attiker haben die ſingulariſche Form. Einmal kommt auch bei Thucydides II, 10, *Πλαταιαί* vor. Vgl. Poppo Prol. II. p. 279.

3) Ländernamen, welche eigentlich adjectiviſche Formen von Maſculinis auf *αιος*, ſind wegen des lan-

gen *α* paroxytonirt: *Ἐρυθραία (γῆ)*, *Κιρραία*, *Ἰουδαία*, *Χαλδαία*. *Ἀχαΐα* ſt. *Ἀχαιΐα* iſt nicht gut.

Anm. *Ἀχαιά* als Beiwort der Demeter iſt oxytonirt. S. Ariſt. Ach. 709. Etym. M. Es iſt nach dem Gentile *Ἀχαιός* gebildet und verhält ſich zu *Ἀχαιά* wie *Ἰλλυριά* (Illyrierin von *Ἰλλυριός*) zu *Ἰλλυρία* (Illyrien).

4) Subſtantivformen auf *αια* ſind, als mit langer Ultima verſehen, Paroxytona: *σεληναία*, *Ἀθηναία*, *περιπεφαλαία*, *κηπαία*, *κεραία*, *καλαμαία*, *σημαία*, *ἡλιαία*, *αὐλαία*, *ἀλκαία*, *ἐλαία*, *ἀλθαία*, *εὐναία*, *συρμαία*, *ἀκταία*, *προνομαία*, *ῥομφαία* u. ſ. w. Arcad. p. 98. *τὰ διὰ τοῦ αια μονογενῆ μακρὸν ἔχοντα τὸ α παροξύνεται*. Euſtath. p. 474. Reg. Prof. 18. Schaef. Greg. p. 393. Da viele dieſer Formen epiſch ſind, ſo nehmen ſie auch ein *η* ſtatt *α* in der Endung an.

d) *α* nach *ει*. 1) Die pluraliſchen Städtenamen ſind Oxytona: *Ἀρνειαί*, *Αὐγειαί*, *Βρυσειαί*, *Δωσειαί*, *Κεγχρειαί*, *Ὀρνειαί*, *Φειαί* [auch *Φειά* Thuc.], *Ἐχειαί*. Der alte Accent bleibt, wenn dieſe Formen das Iota auswerfen: *Κεγχρεαί*, *Ὀρνεαί*, *Ἀρνεαί*, *Φεαί* (Odyſſ. XV, 297.), wie bei *φορβειά* und *φορβεά*. *Κεγχρέαι* wird bei Steph. betont und ſonſt in einigen Handſchriften, aber wohl nicht richtig. Vgl. Friedem. zu Strabo I. p. 400. Poppo Prol. Th. II. p. 229. *Κεδρέαι* iſt bei Steph. paroxytonirt und *Χοιρέαι* bei Herodot. VI, 101., vielleicht richtig, da es keine diphthongiſche Form von dieſen Namen gibt. *Θέσπεια* iſt proparoxytonirt als ſingulariſche Form (Hom. II, 498.), in der gewöhnlichern pluraliſchen iſt es oxytonirt,

seltener *Θεσπειαί* (Arcad. p. 98, 2.), gewöhnlich *Θεσπιαί*.

2) Die von Nominibus gebildeten sind Proparoxytona, und zwar a) die Nomina propria, z. B. *Μήδεια*, *Ἰφιγένεια*, *Μάλεια*, *Βατίεια*, *Ἄντεια*, *Κράτεια*, *Φήγεια*, *Ἡράκλεια*, *Δεπέλεια*, *Διόμεια*, *Ἐρίκεια*, *Θάλεια*, *Πηνελόπεια*, *Ἀλεξάνδρεια*, *Ἑτεώνεια* (Thuc. VIII, 90.), *Πίμπλεια*, *Καλαύρεια*; b) die Nomina *βασίλεια* (v. *βασιλεύς*) Königin und *ἱέρεια* (v. *ἱερεύς*) Prieſterin, *πανδόκεια* (v. *πανδοκεύς*), Arcad. p. 194, 27.; c) die dichteriſchen Formen *κράνεια*, *κώδεια*, *πέλεια*, *τρυφάλεια*, *παγάκεια*; d) die von den Adject. auf *ης* abgeleiteten Abſtracta: *ἀληθεία* (*ἀληθής*), *αὐθάδεια* (*αὐθάδης*), *δόαφεια* (*δόαφής*), *εὐσέβεια* (*εὐσεβής*), *ὑγίεια* (*ὑγιής*), *εὔκλεια* (*εὐκλεής*), *σεισάχθεια*. Cf. Schol. V. XVI, 495. II, 813. VI, 160.

Anm. 1. Zwei zweiſylbige Eigennamen *Θεία* und *Ῥεῖα* ſind beſonders zu behandeln. Das erſtere, welches ohne Zweifel die feminine Form von *Θεῖος* iſt, hat natürlich ein langes *α*, daher dieſer Name von den Epikern in *Θείη* verwandelt wird. Bei *Ῥεῖα* tritt eine andere Analogie ein; hier gehört das Iota nicht zum Stamm, denn die ältere Form iſt *Ῥέα*, Il. XV, 187., oder beſſer *Ῥέη*, da das *α* wegen der Kürze der Penultima lang iſt, vgl. II, 2., alſo im Ionismus in *η* übergeht. Callim. in Iov. 21. Heſiod. Th. 467. Apollon. I, 506., zuſammengezogen in *Ῥῆ* von (Pherecydes?) Syrius bei Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 7, 5. So wie aber bei der epiſchen Verlängerung der Penultima die letzte Sylbe verkürzt werden kann, tritt *Ῥεῖα* in die Claſſe der unter *α* erwähnten Nomina propria mit kurzer Endſylbe, woraus ſich ergibt, daſs im Nom.

und Acc. *Ῥεῖα* und *Ῥεῖαν* die richtige epiſche Form iſt, im Genit. und Dat. aber *Ῥείης* und *Ῥείῃ* gerade wie *Πηνελόπεια*, *Πηνελοπείης*. *Ῥείη* im Nom. und *Ῥείην* im Acc. iſt ſonach urſprünglich ebenſo unrichtig als *αἴη* und *γαίη* ſtatt *αἶα αἴης*, *γαῖα γαίης* zu ſagen; beide Nomina haben dieſelbe Analogie mit *Ῥεῖα*. Die Beiſpiele, welche mir Hermann (Opuſc. VI. p. 162.) wegen *Ῥεῖαν* Heſiod. Th. 135. entgegen ſtellt aus hymn. hom. Apoll. D. 93. Cer. 442. kann ich nicht als ſchlagend anſehen, da ſie einer ſpäteren Zeit angehören und die zweite überdieſs leicht durch Umſtellung geändert werden kann. *Ῥείη* iſt ſomit neuere Form geweſen wenn gleich immer noch älter als *γαίη*. Vgl. Herm. Orph. 1287.

Anm. 2. Die älteren Attiker paroxytonirten dieſe Formen (unter d), indem *α* ihnen als lang galt. Choeroboſc. in Bekk. Anecd. p. 1314. *πολλάκις οἱ Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ εια προπαροξυτόνων μακρὸν ποιοῦσι τὸ α καὶ καταβιβάζουσι τὸν τόνον καὶ φυλάττουσι τὴν ει δίφθογγον οἷον ἀλήθεια κοινῶς καὶ ἀληθεία ἀττικῶς, ἱέρεια κοινῶς καὶ ἱερεία ἀττικῶς, εὐκλεια κοινῶς καὶ εὐκλεία ἀττικῶς.* Vgl. Phot. v. *Εὐκλεία*. Euſtath. ad Odyſſ. p. 1579, 27. *οἱ γὰρ παλαιοὶ Ἀττικοὶ κατὰ Ἄλλιον Διονύσιον ἐξέτεινον τὰς τῶν τοιούτων ὀνομάτων ληγούσας διὸ καὶ παρῳξυναν αὐτά. ἡ ἀγνοια γάρ, φησίν, ἔλεγον καὶ ἡ εὐκλεια καὶ ἡ ἱερεία καὶ ἡ διανοια. καὶ ἡ ἀναιδεία δέ φησι καὶ ἡ προνοια. Ἀριστοφάνης Δαιταλεῦσιν ὦ Προνοία καὶ Ἀναιδεία* (l. *Παρανοία* mit Dindorf Fragmente des Ariſtoph. p. 51.). Nach der Analogie dieſer Nomina propria hat Aeſchylus *Ἰφιγενεία* geſagt Agam. 1524. nach Dindorfs Verbeſſerung, wie

er Sept. adverf. Th. 685. *εὐκλείαν* und Ariſtophanes Ar. 604. 731. *ὑγείαν* geſagt hat. Ueber *ἐντερόνεια* bei Ariſtoph. Eq. 1185. ſagt der Scholiaſt: *τοῦτο δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου προπαροξύνει.* Vgl. Suidas unter *ἐντερόνεια*; dieſe Betonung iſt auch bei Ariſtophanes beizubehalten, obgleich kein Grund gegen die Betonung *ἐντερονεία* bei alten Attikern wäre. Ob die altattiſche Betonung auch auf die unter b) genannten Nomina auszudehnen iſt, wie dieſs von *ἱερεία* allein (nicht von *βασίλεια* und *πανδόκεια*) der Grammatiker bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 439. 83., Etym. M. p. 462, 4. und Arcad. p. 194. (ſ. Spitzner Proſ. p. 17.) ſagen: *Ἀττικοὶ δὲ ἐκτεταμένον ἱερείαν ἀποφαίνονται*, iſt für jetzt noch zweifelhaft, weil hier eine Verwechſelung entweder mit *ἱερεία* (ſacerdotium) oder mit der Form *ἱερία* (Eur. Oreſt. 255. Iph. T. 34. Bacch. 1112., wo Elmsley nachzuſehen) ſtatt finden kann. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. II. p. 328.

3) Die von Verbis abgeleiteten Nomina abſtractes Sinnes ſind Paroxytona wegen des langen *α*. *Βασιλεία* das Königthum (von *βασιλεύω*), *ἱερεία* das Prieſteramt (*ἱερεύω*), *ἱκετεία*, *πολιτεία*, *δραπετεία*, *δουλεία*, *ἑρμηνεία*, *νηστεία*, *προστατεία*, *ἁλιεία*, *ἀλητεία*, *χορεία*, *στρατεία*, *παιδεία*, *ἀγχιστεία*, *θητεία*, *ἐθελοθρησκεία*, *πηπεία*, *παπηλεία*, *θεραπεία*, *κιβδηλεία*, *κολακεία*, *μαγεία*, *μαγγανεία*, *πεττεία*, *γυμνητεία*, *χρεία*, *μνεία*, *λεία* (dieſs Wort iſt ohne Zweifel von einem Verbo abzuleiten). Arcad. p. 98, 21 ſq.

4) Die Concreta ſind Oxytona: *φορβειά* [auch *φορβεά* und *φορβιά*], *στελειά*, *παρειά*, *ἀρειά*, *φορειά*, *ζειά*, *χειά* (*χέσια* Nicand. Th. 79.), *ψειά*. Arcad.

p. 98, 13. *τὰ εἰς α μακρὸν μονογενῆ τῇ ει παραληγόμενα ἐπὶ οὐσίας τιθέμενα ὀξύνεται, χρειά* (l. *χειά.*) *ζειά, εἶδος κριθῆς.* p. 98, 23. Etym. M. p. 410. Der Attiſche Demos *Κρωπειά* (*Κρωπία*), wie es ſcheint, aus *Κεκροπία* in ſchlechter Ausſprache entſtanden, wie *Ἔρχια* aus *Ἐρεχθία* (S. Steph. v. *Ἐρεχθία*) iſt in mehrern Hdſchr. oxytonirt bey Thuc. II, 19.; doch ohne Sicherheit. Wenn das ε bei einigen ausfällt, bleibt die alte Betonung *ζειά, φορβειά, στελειά*, obgleich die Analogie einiger anderer hier die Zurückziehung zu erfordern ſchien. Vgl. f. Anm. 2.

Anm. Ein Theil des Hafens Piräeus, in welchem die Getreideſchiffe lagen, hieſs *ἐν Ζέᾳ, Ζέας λιμήν.* S. Bekk. Anecd. p. 261, 311. Hier hat alſo die Umänderung zum Eigennamen den alterthümlichen Accent hervorgerufen. (In der Form *Ζειά* iſt das Wort bei Phot. ſ. *Μουνυχία* oxytonirt.) Derſelbe Fall iſt bei *Ζέα* als Beinamen der Hekate, als Weizenbringerin, eingetreten. Heſych. *Ζέα, ἡ Ἑκάτη.* Statt *νειά* findet ſich in den Büchern vielfach auch *νέα.* Bei Ariſtophanes indeſſen, welcher den Genit. *νῆς* zuſammenzog, iſt der Accent *νέα* wohl ſchon wegen der adjectiven Bedeutung vorauszuſetzen. Herodian. *π. μον. λ.* p. 97.

e) *α* nach ε. 1) Die Nomina propria und abſtracta auf *ᾱ́*, ſie mögen von Nominibus oder Verbis abgeleitet ſeyn, werden paroxytonirt: *Λυκία, Ἀδία, Κιλικία, Σικελία, ἀνδρία, διδασκαλία, ἀγγελία, λειτουργία, ἀνία, φιλία, ἀνορεξία, προδοσία, οἰκοδομία.* Arcad. p. 89, 19. 99, 1. 5—8.

2) Einige dreiſylbige concreta ſind ebenfalls Paroxytona: *παρδία, σχεδία, ζημία, σημία, οἰκία,*

ἡνία, *κωδία*, *μελία*, *κοπρία*, *φρατρία*. Arcad. p. 100, 1.

3) Von concretis und collectivis sind Oxytona folgende: *καλιά*, *νεοττιά*, *δοδωνιά*, *ἰωνιά*, *κριθωνιά*, *θημωνιά*, *σπογγιά* [*σφογγιά*], *λαλιά* [*προσλαλιά*, *μογιλαλιά*], *πυρκαϊά*, *σποδιά*, *μυρμηκιά*, *παιδιά* [*γυμνοπαιδιά*], *στρατιά*, *τροχιά* [*ἁματροχιά*, *ἁρματροχιά*], *αἱμασιά*, *τρυμαλιά*, *ἀνθρακιά*, *πρασιά*, *προστασιά*, *ἰσχατιά*, *σκιά*, *ψιά*, *ἰά*, *φυταλιά*, *ἁρμαλιά*, *μαγδαλιά* [*ἀπομαγδαλιά*], *τρασιά*, *στραγγαλιά*, *παιγνιά*, *ὁρμιά*, *λαχανιά*, *λοφιά* [*παραλοφιά*], *τετραγωνιά*, *σχοινιά*, *σκοπιά* [*ἀλιαοσκοπιά*], *ἁλιά* (Salzfass), *ἱμονιά*, *φλογιά*, *ἀχυρμιά*. Arcad. p. 98, 14. 99, 8. 20. Eustath. p. 1575, 28. Suidas s. *Ἐσχατιάν*. Apoll. de adv. p. 554.

Anm. *Ἁλαοσκοπίη* wird bei Homer Il. X, 515. falsch betont, gegen die Analogie dieser zusammengesetzten Wörter, da doch sonst bei Homer Il. XIII, 10. XIV, 135. die richtige Betonung steht. S. Spitzner zu Il. X, 515. *Ἁματροχία ἡ εἰς ταὐτὸ συνδρομὴ τῶν ἁρμάτων*, *ἁμάτροχιὰ δέ ἐστιν ὁ τύπος τοῦ τροχοῦ* Etym. M. p. 79. *Ἁλία* Volksversammlung ist nach e, 1. richtig betont und unterschieden von *ἁλιά*. *Σπαρτία* als Name einer arkadischen Stadt ist, im Unterschied von *στρατιά*, barytonirt. Hom. Il. II, 606. S. Steph. Byz. s. v. *Σπαρτία*. *δέχνεται τὸ δηλωτικὸν τοῦ συστήματος*, *τοῦ τῆς πόλεως βαρυνομένου*. *Ἱμονιά* wird von Arcad. p. 99, 15. als attisch so betont bezeichnet; aber in den Büchern kommt wohl nur die oxytonirte Form vor. Ueber *οἰκοδομία* sagt Suidas unt. d. W. *οἱ Ἀττικοὶ ὀξυτόνως αὐτὸ ἀναγινώσκουσιν*; die Betonung findet sich ebenfalls nicht in den Büchern. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 487. *Προστασιά* das Vorstehen ist

in den Büchern (z. B. Thuc. VII, 65.) ſtets paroxytonirt; es iſt alſo die Bemerkung des Arcad. p. 99, 9. zu beachten: *τὸ δὲ προστασιά καὶ πρασιά ὁ τόπος*, woraus hervorzugehen ſcheint, daſs das Wort nur dann oxytonirt iſt, wenn es einen beſtimmten örtlichen Sinn hat. Daſs *Ἰωνία* (Ionien) anders betont ſeyn muſs als *ἰωνιά* Veilchenbeet, iſt wohl kaum nöthig zu erinnern.

Anm. 2. Ueber eine ioniſche Betonung *Θέσπια Θεσπιᾶς* ſ. g. Anm.

4) Einige zweiſylbige auf *ῑα* ſind ebenfalls oxytonirt: *φλιά*, *ϑριά*; aber *σπία* und *Φθία* ſind Paroxytona. Arcad. p. 98, 15, 17.

5) Einige Namen von attiſchen Demen auf *ῑᾱ* ſind Oxytona: *Χελιδονιά*, *Λακιά*, *Λουσιά*, *Ἀζηνιά*, *Θριά* (auch *Θριαί*), *Κηφισιά* [*Ἐπικηφισιά*], *Στειριά* [*ἡ*, aber *τὰ Στείρια*], und die pluraliſchen *Ὑσιαί*, und wahrſcheinlich *Πρασιαί*. Arcad. p. 99, 9. 10. 100, 7. Steph. Byz. v. *Ἀζηνιά* coll. *Ἀγγελή*, *Αἰξωνία*. Einige andere Ortbenennungen folgen dieſer Betonung: *Ποτνιαί*, (vgl. *Ἐλευθεραί*) *Θεσπιαί*, *Βρυσιαί*, *Πειρεσιαί* (Apoll. R. 1, 584.).

6) Die weiblichen Bezeichnungen, welche von einem Geſchäft hergenommen ſind, auf *τριᾰ́* (wahrſcheinlich andere Formen von den mehr poetiſchen auf *τειρᾰ́*) ſind, weil *α* kurz (vgl. oben II, 2.), Proparoxytona: *ψάλτρια*, *ἰάτρια* (ſ. Alexis bei Euſtath. p. 859, 5.), *νυμφεύτρια*, *ποιήτρια*, *μαϑήτρια*, *ἐγχυτρίστρια*, *φαρμακεύτρια*, *ἐράστρια*, *βαλανεύτρια*, *αὐλήτρια*, *ὀρχήστρια*, *τυμπανίστρια*, *κράκτρια*. Arcad. p. 95, 14. Draco p. 20, 18. Die auf *ειρα* ſind eben ſo betont: *σώτειρα*, *κηλήτειρα*.

Anm. Die euböiſche Stadt *Ἐρέτρια* folgt dieſer Betonung (von *ἐρέτης* gerade ſo abgeleitet, wie die übrigen von männlichen Namen. S. Spitzner zu Il. II, 537.) Vgl. Schaef. app. ad Dem. II. p. 123.; ſonſt findet man auch die Inſel *Καλαύρεια Καλαύρια* ausgeſprochen und betont, nach der Quantität bei Dion. Per. 499.

7) Einige andere Nomina propria haben ebenfalls das *α* kurz und ſind deſshalb zu proparoxytoniren: *Πολύμνια* [Heſiod. Th. 78.], *Ὄμπνια* [Nonn. Dion. XI, 506., auch *Ὄπνια*. S. Phot. p. 335. 342 Arcd. p. 95,], *Λάμια* [Ariſtoph. Veſp. 1216. Macho ap. Athen. XIII. p. 577. E. Reg. Prof. ap. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 438. 77.].

Anm. Nach Etym. M. v. *Λάμια* iſt die Stadt Lamia in Theſſalien paroxytonirt; bei Steph. B. iſt der Name derſelben ebenfalls proparoxytonirt.

f) *α* nach *οι*. Die mehrſylbigen ſind proparoxytonirt: *ἄγγοια, εὔπλοια, ἄνοια, κατάρροια, δυσπλοια, διάνοια, ἀντίπνοια, Εὔβοια*; die zweiſylbigen Paroxytona: *Τροία, Οἷα* (attiſcher Demos), *ποία, κοία*; nur *ῥοιά* (Granate), *χροιά, στοιά* (gew. *στοά*), *πνοιά* (*πνοή*) ſind oxytonirt. Arcad. p. 100, 13—18. Vgl. Elmsl. Eur. Heracl. 331.

Anm. 1. Auch die mehrſylbigen wurden bei den alten Attikern zuweilen paroxytonirt. S. d. 2. Anm. S. Herm. Soph. Ph. 129.

Anm. 2. Geben die oxytonirten *ῥοιά, κοιά* und *χροιά* ihr Iota auf, ſo werden ſie paroxytonirt: *ῥόα, χρόα*. Etym. M. v. *Ῥοιά. Τὰ εἰς α λήγοντα θηλυκὰ εἰ μὲν τῷ ο παραλήγεται, παροξύνεται, οἷον χρόα ῥόα, πόα· εἰ δὲ τῇ οι διφθόγγῳ, ὀξύνεται, οἷον χροιά,*

ροιά, *ποιά*. Das Letzte wird in Handſchriften allerdings auch zuweilen oxytonirt gefunden; doch iſt nach Arkadius p. 100, 16. *ποία* das richtigere, Die abgekürzte Form für *Οἷα*, *Ὅα*, behält ihren Accent, wie *πνοή* für *πνοιά*, *στοά* für *στοιά*.

Anm. 3. Mit *ροιά* (Granate) und *ρόα* dürfen nicht die zuſammengeſetzten Formen, wie *ἀπόρροια* (von *ἀπόρροος*, nicht von *ἀπορρέω*, abzuleiten) und *ἀπορροή*, verwechſelt werden, deren verkürzte Form nach einem anderen Geſetze oxytonirt iſt. Aber auffallend wäre die Betonung von *ἐπιχροά* im Vergleich mit *ἐπίχροια*, wenn ſie vollkommen conſtatirt wäre. S. Lobeck. Phryn. p. 495.

g) *α* nach *υι*. In dem Falle der Kürze des *α*, welcher der gewöhnliche iſt, ſind die zweiſylbigen Properiſpomena, wie *Θυῖα*, *μυῖα*; die mehrſylbigen Proparoxytona: *αἴθυια*, *Ἅρπυια*, *ὄργυια*, *νέκυια*, *Εἰλείθυια*, *Ὠρείθυια*; im Fall der Länge des *α* ſind ſie Oxytona: *μητρυιά*, *ἀγυιά*, *ὀργυιά*. Arcad. p. 97, 23. 98, 3—5. Ueber *θυία* ſ. Lobeck. Phryn. p. 165.

Anm. 1. Da neben *ἄγυια* und *ὄργυια* auch *ἀγυιά* und *ὀργυιά* vorkommt, ſo hat hierüber Choerob. Bekk. Anecd. p. 1217. folgendes: *Ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις ὡς καὶ ἡμεῖς, οἷον ἄγυια, Ἅρπυια, Πλάταια· ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς· ἰδοὺ ταῦτα ἐν τῇ τελευταίᾳ συλλαβῇ ἐπιδέχονται τὸν τόνον· ἐπειδὴ οὖν τὸ ἴα καὶ μία ἐν τῇ γενικῇ καὶ δοτικῇ μακροκαταληκτοῦσιν, τούτου χάριν Ἰωνικῷ ἔθει κατεβίβασαν τὸν τόνον καὶ περιεσπάσθησαν οἷον ἰᾶς καὶ μιᾶς, ἰᾷ*

καὶ μιᾷ. Vgl. Schol. Venet. Il. VI, 422., wo dieſer καταβιβασμός von einigen auch attiſch (d. h. neuattiſch) genannt worden iſt. Ob aber die Ionier wirklich ἄγυια ἀγυιᾶς, ὄργυια ὀργυιᾶς betont haben, iſt ſehr zweifelhaft und geht wenigſtens aus der Stelle der Schol. Venet. nicht mit hervor; wahrſcheinlicher iſt, daſs ſie ὀργυιά ὀργυιᾶς, oder vielmehr ὀργυιή ὀργυιῆς u. ſ. w. betonten, während die übrigen und namentlich der altattiſche Dialect ὄργυια ὀργυίας accentuirte. Euſtath. p. 1631, 29. ὄργυιαν δὲ προπαραξυτόνως ἡ παλαιὰ λέγει Ἀτθὶς ὥσπερ καὶ ἄγυιαν· οἱ δὲ ὕστερον τὸν τόνον κατάγουσι.

Anm. 2. Der Name Ἰδυῖα oder Εἰδυῖα Heſ. Th. 352. 960. hat ſeine perfectiſche Betonung beybehalten (vgl. §. 26. 2. Anm.), obgleich Εἰλείθυια wohl urſprünglich auch eine Perfectform war.

h) ᾰ nach υ. Sie ſind paroxytonirt ὀξύα, παρύα, κωδύα, πητύα, ματτύα, Λατύα (Stadt), Κρύα (Stadt), τριττύα. Arcad. p. 100, 19. Φλύα (attiſcher Demos), iſt zuweilen bei den Grammatikern paroxytonirt; allein Φλυή, als Oxytonon, iſt nach Arcad. p. 103, 26. die richtige Form und Betonung.

Anm. Μάντυα (Mantua) iſt nach römiſcher Weiſe proparoxytonirt worden. S. Steph. Byz. u. d. W.

i) ᾰ nach ω. Die wenigen dieſer Endung ſind paroxytonirt: ὦα, μνῶα (aus Μινῴα zuſammengezogen; ſ. zu Aristot. Polit. p. 473.) ψώα, Μινῶα. ψοθώα (Arcad., nicht ψοθῶα Theogn. Bekk. Anecd. p. 1432.). Arcad. p. 100, 22.

Anm. Die Betonung Μίνωα (S. Poppo Proleg. ad Thuc. II. p. 235.) hat keine Analogie. Es fällt

dieſer Name ohne Zweifel mit in die Claſſe der unter c. 3. erwähnten. Ἁλωά kommt in den Büchern gar nicht vor ſtatt ἁλωή. Da nach Pollux VI, 62. neben ὦα auch die Form ὅα gebräuchlich iſt, ſo erklärt ſich auch die doppelte Form des Namens des attiſchen Demos Ὦα und Ὧαθεν.

2) α nach Liquidis.

a) Die auf λα, μα, να haben in attiſcher Sprache alle das α kurz, werden alſo, da ein kurzes α als Endung erſter Declination nicht betont werden kann und das proſodiſche Geſetz bei ſolchen eine lange Penultima erfodert (S. II, 1. 2.) nach dem allgemeinen Geſetze betont, indem ſie den Accent wo möglich (§. 10. 11.) auf die Stammſylbe legen: ἄμιλλα, τόλμα, θέαινα. Arcad. p. 96, 17—22. Etymol. M. v. Ἄελλα. Cf. Steph. Byz. v. Ἀνθυλλα. Reg. Prof. 19. 92.

Anm. 1. Ἁλαλά iſt eine bloſs doriſche Form für ἁλαλή, welches z. B. Phoenix aus Colophon hat bei Athen. X, p. 421. D. Cf. Arcad. p. 108, 24. Derſelbe Fall iſt mit σκανδάλα für σκανδάλη, und mit Φιλομήλα, Διοτίμα, Θέκλα. Bekk. Anecd. p. 1201. Εὐθῦνα in Bekk. Anecd. p. 187 iſt eine Betonung ohne alle Analogie ſtatt εὔθυνα.

Anm. 2. Die lateiniſchen weiblichen Eigennamen auf ina behalten den lateiniſchen Accent Σαβῖνα, Φαυστῖνα, Ἀκυλῖνα. Arcad. p. 96.

b) Von denen auf ρα ſind 1) die mehr als zweiſylbigen mit iambiſchem Ausgang, wenn ſie nicht von Verbis abgeleitet ſind, paroxytonirt: σισύρα, ἑσπέρα, πορφύρα, ἡμέρα, κιθάρα, χαλάρα, ὑπέρα, τιάρα,

Ἔφυρα, *διφθέρα*, *δοκέρα*, *Ἀντιθάρα* (nicht *Ἀντίσαρα*, wie Steph. Byz.), *λακέρα*, *χολέρα*. Arcad. p. 101, 3.

Anm. *Ἔφυρα* wird vielfach falſch betont (S. jedoch Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 17, 27. Arcad. p. 97, 7.); *περιστερά* hat ſeinen Accent von der maſculinen Form *περιστερός* beibehalten, wie *ἀριστερά* (*χείρ*) von *ἀριστερός* (Arcad. p. 101, 7.), *πενθερά* von *πενθερός*, *ἑκυρά* von *ἑκυρός*, der Eigenname *Γλυκερά* von *γλυκερός* (Arcad. p. 101, 6.), die Städtenamen *Ἐρυθραί* (vgl. p. 112., obgleich Nom. Propr. *Ἔρυθρος*) *Γλαφυραί* (Arcad. p. 101, 14.), *Λαμπραί* (Demos, Phot. s. v.), ſpäter *Λαμπτραί*, obgleich *Λάμπρος* Nom. propr.) von ihren Adjectivformen. *Λιπάρα* dagegen iſt paroxytonirt, obgleich wohl von *λιπαρός* abzuleiten. Die äoliſche Inſel *Ἱερά* findet ſich in den Büchern zuweilen *Ἱέρα*, doch ſcheint *Ἱερά* vorzüglicher. S. Thuc. VII, 88. Ariſtot. Meteor. II, 8. und vgl. damit Ariſtarch in Schol. Ven. IX. 150, 292., der bei einer gleichen Benennung *Ἰρήν* vorzog. Vgl. N. 4. Anm. *Ἐλευθεραί* (*ἐλεύθερος*) dagegen iſt oxytonirt etwa wie *Ποτνιαί* p. 136. Arcad. p. 101, 8. *Ἀγορά* iſt vom Verbum *ἀγείρω* abgeleitet (*Εὐαγόρη* als N. P.).

2) Die mehr- als zweiſylbigen mit trochäiſchem Ausgang ſind Properoxytona: *ἄρουρα*, *μάχαιρα*, *Κυνόσουρα*, *ὀκολόπενδρα*, *Τάναγρα*, *Δηιάνειρα*, *Κέρκυρα*, *γέφυρα*, *ἄγκυρα*.

Anm. *Ἑταίρα* hat ſeinen adjectiviſchen Accent nach *ἑταῖρος* beibehalten.

3) Die mehr- als zweiſylbigen mit ſpondeiſchem Ausgange (ſei Penultima von Natur lang oder durch Po-

dieſer Name ohne Zweifel mit in die Claſſe der unter c. 3. erwähnten. Ἁλωά kommt in den Büchern gar nicht vor ſtatt ἁλωή. Da nach Pollux VI, 62. neben ᾠά auch die Form ὦα gebräuchlich iſt, ſo erklärt ſich auch die doppelte Form des Namens des attiſchen Demos Ὦα und Ὠαθεν.

2) α nach Liquidis.

a) Die auf λα, μα, να haben in attiſcher Sprache alle das α kurz, werden alſo, da ein kurzes α als Endung erſter Declination nicht betont werden kann und das proſodiſche Geſetz bei ſolchen eine lange Penultima erfodert (S. II, 1. 2.) nach dem allgemeinen Geſetze betont, indem ſie den Accent wo möglich (§. 10. 11.) auf die Stammſylbe legen: ἄμιλλα, τόλμα, θέατνα. Arcad. p. 96, 17—22. Etymol. M. v. Ἄελλα. Cf. Steph. Byz. v. Ἀνθυλλα. Reg. Prof. 19. 92.

Anm. 1. Ἀλαλά iſt eine bloſs doriſche Form für ἀλαλή, welches z. B. Phoenix aus Colophon hat bei Athen. X, p. 421. D. Cf. Arcad. p. 108, 24. Derſelbe Fall iſt mit σκανδάλα für σκανδάλη, und mit Φιλομήλα, Διοτίμα, Θέκλα. Bekk. Anecd. p. 1201. Εὐθῦνα in Bekk. Anecd. p. 187 iſt eine Betonung ohne alle Analogie ſtatt εὔθυνα.

Anm. 2. Die lateiniſchen weiblichen Eigennamen auf ina behalten den lateiniſchen Accent Σαβῖνα, Φαυστῖνα, Ἀκυλῖνα. Arcad. p. 96.

b) Von denen auf ρα ſind 1) die mehr als zweiſylbigen mit iambiſchem Ausgang, wenn ſie nicht von Verbis abgeleitet ſind, paroxytonirt: σισύρα, ἑσπέρα, πορφύρα, ἡμέρα, κιθάρα, χαλάρα, ὑπέρα, τιάρα,

Ἔφυρα, *διφθέρα*, *δοκέρα*, *Ἀντισάρα* (nicht *Ἄντισαρα*, wie Steph. Byz.), *λακέρα*, *χολέρα*. Arcad. p. 101, 3.

Anm. *Ἔφυρα* wird vielfach falſch betont (S. jedoch Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 17, 27. Arcad. p. 97, 7.); *περιστερά* hat ſeinen Accent von der maſculinen Form *περιστερός* beibehalten, wie *δριστερά* (*χείρ*) von *δριστερός* (Arcad. p. 101, 7.), *πενθερά* von *πενθερός*, *ἑκυρά* von *ἑκυρός*, der Eigenname *Γλυκερά* von *γλυκερός* (Arcad. p. 101, 6.), die Städtenamen *Ἐρυθραί* (vgl. p. 112., obgleich Nom. Propr. *Ἔρυθρος*) *Γλαφυραί* (Arcad. p. 101, 14.), *Λαμπραί* (Demos, Phot. s. v.; ſpäter *Λαμπτραί*, obgleich *Λάμπρος* Nom. propr.) von ihren Adjectivformen. *Λιπάρα* dagegen iſt paroxytonirt, obgleich wohl von *λιπαρός* abzuleiten. Die äoliſche Inſel *Ἰερά* findet ſich in den Büchern zuweilen *Ἰέρα*, doch ſcheint *Ἰερά* vorzüglicher. S. Thuc. VII, 88. Ariſtot. Meteor. II, 8. und vgl. damit Ariſtarch in Schol. Ven. IX. 150, 292., der bei einer gleichen Benennung *Ἰρήν* vorzog. Vgl. N. 4. Anm. *Ἐλευθεραί* (*ἐλεύθερος*) dagegen iſt oxytonirt etwa wie *Ποτνιαί* p. 136. Arcad. p. 101, 8. *Ἀγορά* iſt vom Verbum *ἀγείρω* abgeleitet (*Εὐαγόρη* als N. P.).

2) Die mehr- als zweiſylbigen mit trochäiſchem Ausgang ſind Properoxytona: *ἄρουρα*, *μάχαιρα*, *Κυνόσουρα*, *ὀκολόπενδρα*, *Τάναγρα*, *Δηιάνειρα*, *Κέρκυρα*, *γέφυρα*, *ἄγκυρα*.

Anm. *Ἑταίρα* hat ſeinen adjectiviſchen Accent nach *ἑταῖρος* beibehalten.

3) Die mehr- als zweiſylbigen mit ſpondeiſchem Ausgange (ſei Penultima von Natur lang oder durch Po-

dieſer Name ohne Zweifel mit in die Claſſe der unter c. 3. erwähnten. *Ἀλωά* kommt in den Büchern gar nicht vor ſtatt *ἀλωή*. Da nach Pollux VI, 62. neben *ὦα* auch die Form *ὄα* gebräuchlich iſt, ſo erklärt ſich auch die doppelte Form des Namens des attiſchen Demos *Ὦα* und *Ὠαθεν*.

2) *α* nach Liquidis.

a) Die auf *λα*, *μα*, *να* haben in attiſcher Sprache alle das *α* kurz, werden alſo, da ein kurzes *α* als Endung erſter Declination nicht betont werden kann und das proſodiſche Geſetz bei ſolchen eine lange Penultima erfodert (S. II, 1. 2.) nach dem allgemeinen Geſetze betont, indem ſie den Accent wo möglich (§. 10. 11.) auf die Stammſylbe legen: *ἄμιλλα*, *τόλμα*, *θέαινα*. Arcad. p. 96, 17—22. Etymol. M. v. *Ἄελλα*. Cf. Steph. Byz. v. *Ἀνθυλλα*. Reg. Proſ. 19. 92.

Anm. 1. *Ἀλαλά* iſt eine bloſs doriſche Form für *ἀλαλή*, welches z. B. Phoenix aus Colophon hat bei Athen. X, p. 421. D. Cf. Arcad. p. 108, 24. Derſelbe Fall iſt mit *σκανδάλα* für *σκανδάλη*, und mit *Φιλομήλα*, *Διοτίμα*, *Θέκλα*. Bekk. Anecd. p. 1201. *Εὐθῦνα* in Bekk. Anecd. p. 187 iſt eine Betonung ohne alle Analogie ſtatt *εὔθυνα*.

Anm. 2. Die lateiniſchen weiblichen Eigennamen auf ina behalten den lateiniſchen Accent *Σαβῖνα*, *Φαυστῖνα*, *Ἀκυλῖνα*. Arcad. p. 96.

b) Von denen auf *ρα* ſind 1) die mehr als zweiſylbigen mit iambiſchem Ausgang, wenn ſie nicht von Verbis abgeleitet ſind, paroxytonirt: *σισύρα*, *ἑσπέρα*, *πορφύρα*, *ἡμέρα*, *κιθάρα*, *χαλάρα*, *ὑπέρα*, *τιάρα*,

Ἔφυρα, *διφθέρα*, *δοκέρα*, *Ἀντισάρα* (nicht *Ἀντίσαρα*, wie Steph. Byz.), *λακέρα*, *χολέρα*. Arcad. p. 101, 3.

Anm. *Ἔφυρα* wird vielfach falſch betont (S. jedoch Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 17, 27. Arcad. p. 97, 7.); *περιστερά* hat ſeinen Accent von der maſculinen Form *περιστερός* beibehalten, wie *ἀριστερά* (*χείρ*) von *ἀριστερός* (Arcad. p. 101, 7.); *πενθερά* von *πενθερός*, *ἑκυρά* von *ἑκυρός*, der Eigenname *Γλυκερά* von *γλυκερός* (Arcad. p. 101, 6.), die Städtenamen *Ἐρυθραί* (vgl. p. 112., obgleich Nom. Propr. *Ἔρυθρος*) *Γλαφυραί* (Arcad. p. 101, 14.), *Λαμπραί* (Demos, Phot. s. v.), ſpäter *Λαμπτραί*, obgleich *Λάμπρος* Nom. propr.) von ihren Adjectivformen. *Λιπάρα* dagegen iſt paroxytonirt, obgleich wohl von *λιπαρός* abzuleiten. Die äoliſche Inſel *Ἱερά* findet ſich in den Büchern zuweilen *Ἴερα*, doch ſcheint *Ἱερά* vorzüglicher. S. Thuc. VII, 88. Ariſtot. Meteor. II, 8. und vgl. damit Ariſtarch in Schol. Ven. IX. 150, 292., der bei einer gleichen Benennung *Ἰρήν* vorzog. Vgl. N. 4. Anm. *Ἐλευθεραί* (*ἐλεύθερος*) dagegen iſt oxytonirt etwa wie *Ποτνιαί* p. 136. Arcad. p. 101, 8. *Ἀγορά* iſt vom Verbum *ἀγείρω* abgeleitet (*Εὐαγόρη* als N. P.).

2) Die mehr- als zweiſylbigen mit trochäiſchem Ausgang ſind Properoxytona: *ἄρουρα*, *μάχαιρα*, *Κυνόσουρα*, *δικολόπενδρα*, *Τάναγρα*, *Δηιάνειρα*, *Κέρκυρα*, *γέφυρα*, *ἄγκυρα*.

Anm. *Ἑταίρα* hat ſeinen adjectiviſchen Accent nach *ἑταῖρος* beibehalten.

3) Die mehr- als zweiſylbigen mit ſpondeiſchem Ausgange (ſei Penultima von Natur lang oder durch Po-

fition) ſind Paroxytona: *Πανδώρα*, *ὀπώρα*, *φαλώρα*, *πληθώρα*, *ληθώρα*, *πολλύρα*, *Ἠλέκτρα*, *φαρέτρα*, *χαράδρα*, *Κλυταιμνήστρα*, *Κάσάνδρα*, *Φαλάχρα* (obgleich *φαλακρός*). Hiebei iſt im Allgemeinen an die proſodiſche Regel zu erinnern, daſs wenn dem *ρ* ein Conſonant vorhergeht, das *α* der Endung lang zu ſeyn pflegt. Nur *Τάναγρα*, *σκολόπενδρα* und *Δήμητρα* bilden eine Ausnahme. S. Reg. Prof. 74.

Anm. *Θαλπωρά* und *ἐλπωρά* werden von Arcad. p. 101, 22. ausgenommen; indeſſen da beide nur epiſch ſind und *θαλπωρή* und *ἐλπωρή* lauten, ſo gehören ſie eigentlich, wie *ἀλεωρή*, nicht in dieſe Abtheilung. *Χαράδρα* ſcheint von einigen fälſchlich *χάραδρα* betont worden zu ſeyn. Schol. Venet. Il. XVI, 390.

4) Von den zweiſylbigen ſind diejenigen, welche einen Conſonanten vor dem *ρ* vorhergehen haben, Paroxytona: *ὤχρα*, *αἴθρα*, *ἄβρα*, *ἔχθρα*, *λέπρα*, *τέφρα*, *ὕδρα*, *ἄγρα*, [*πυράγρα*], *πέτρα*, *ῥήτρα*, *γάστρα*, *μήτρα*, [*δικομήτρα*], *εὔστρα*. Arcad. p. 101, 24. 194, 17.

Anm. Das Nomen Proprium *Φαίδρα* hat, wie *Φαῖδρος*, den Accent ebenfalls auf Penultima (Reg. Prof. 22.), obgleich viele von Adjectiven gebildete Eigennamen dieſer Endung den adjectiviſchen Accent zu behalten pflegen. Vgl. 1. Warum Bachmann Lycophr. 700. 822. *αἴθρα* gegen die MS. betont hat, weiſs ich nicht.

5) Die zweiſylbigen auf *ωρα* und *ηρα* ſind Paroxytona: *χώρα*, *ὥρα*, *Ἥρα*, *χήρα*, *θήρα*, *πήρα*, *ψήρα*. Arcad. p. 101, 16.

Anm. Das Wort *πρώρα* ſcheint bei den Epikern mit langem *α* gebraucht zu ſeyn (z. B. Apollon. Rh.

I, 372., wenn nicht auch hier die Ultima blofs durch den Ictus lang ist, da sonst wohl *πρώρῃ* gesagt wäre), bei den Dramatikern mit kurzem, *πρῷρα*. Vgl. Arcad. p. 101, 17. *οἷν καὶ τὸ πρώρα (πρῶρα) εἰ καὶ συστέλλει τὸ α.* Vgl. Hermann zu Soph. Phil. 480. *φωρά*, nach Hermann in Hom. Hymn. Merc. 136, müfste auch paroxytonirt werden. *Φηρά* ist ausgenommen. S. Herodian *περὶ μον. λέξ.* p. 38.

6) Die Nomina von trochäischer Messung sind Properispomena, wenn Penultima von Natur lang: *μοῖρα, αἶρα, σφαῖρα, μαῖρα, στεῦρα, πεῖρα* (Versuch), *κραῦρα* (?), *σπεῖρα, σφῦρα.* Reg. Prof. 21.

Anm. *Χοίρα*, von *χοῖρος*, behält den Accent des Mascul. S. Herodian, *περὶ μον. λεξ.* p. 8, 12.

7) Die iambischen Nomina, wenn sie von Verbis stammen, sind Oxytona: *φθορά, βορά, κορά* (Etym. M. p. 534, 4.), *σπορά, χαρά, φορά, ἀρά* [wenn gleich die erste bei den Epikern zuweilen lang ist; scheint oxytonirt zu bleiben auch als N. Propr. Aristoph. Frag. 481.], *δορά* (v. *δείρω*), *μορά* (v. *ΜΕΙΡΩ*) s. Etym. M. p. 589.; wenn nicht, Paroxytona: *λύρα, θύρα, ἔρα.*

Anm. Ueber *πυρά*, als Ausnahme, s. Etym. M. p. 585. und Herodian. *περὶ μον. λέξ.* p. 17, 29., dazu Dindorfs Vorrede p. XIII. *Λευκοπύρα* bei Hesych. attischer Demos. *Θοραί* (att. Demos) ist bei Steph. B. Oxytonon.

8) Die zweisylbigen auf *αυρα* sind Paroxytona: *αὖρα, σαύρα, λαύρα.* Reg. Prof. 22, Schol. Arist. Ran. 313. *Μάσταυρα*, als mehrsylbig, ist properoxytonirt. Steph. B.

9) Die übrigen mit einem Diphthong in Penultima sind Oxytona: *κουρά* [*κούρη*, Mädchen, gehört nicht in diese Classe], *οὐρά* [in der Zusammensetzung *Κυνόσουρα*], *στειρά*, *φρουρά*, *πλευρά*, *λευρά*, *πειρά* (Spitze), *δειρά*.

c) Kein Nomen auf *σα*, *ψα*, *ξα* ist oxytonirt, da diese Endung stets kurz ist; es kommt also darauf an

1) ob Penultima eine Contraction erlitten hat oder nicht: ist das Erstere der Fall (wie bei denen auf *οῦσσα* immer, s. Arcad. p. 97, 16.), so werden diese Formen natürlich properispomenirt: *Μελιττοῦσσα*, *Οἰνοῦσσα*, *Πιτυοῦσσα*, *Ὀφιοῦσσα* (nicht *Ὀφίουσσα*, wie bei Steph. B.), *Ταφιοῦσσα*, *Φασηλοῦσσαι* (Steph. B. *Φασήλουσσαι*), *Τιλφοῦσσα* (vgl. Matthiae zu Hom. Hymn. p. 161.), *Ἀργινοῦσσαι* (S. Poppo Prol. ad Th. II. p. 448.), *Δρυμοῦσσα*, *Μαραθοῦσσαι*: die mit einem *σ* erscheinen, sind meist ohne Zusammenziehung gebildet: *Συράκουσαι*, *Ἀρέθουσα*, *ἔμπουσα*, *αἴθουσα* Arcad. p. 97.

Anm. *Συράκουσαι* ist neuere Form, *Συράκοσσαι* ältere; *Συρακοῦσαι*, wie bei Steph. Byz., ist nicht richtig. Arcad. p. 97, 18. *Μαράθουσα* bei Thuc. VIII, 31. ist nach der Regel des Accentes richtiger als *Μαράθουσσα*; und wenn neben *Δρυμοῦσσα* eine Form mit einem *σ* vorkommt, so ist auch sie zu proparoxytoniren. S. die VV. LL. zu Thuc. VIII, 31;

2) wo keine Contraction statt findet, tritt in den mehrsylbigen der Accent so weit als möglich zurück: *ἅπασσα*, *θάλασσα*, *γλῶσσα*, *δίψα*, *ἅμαξα*, *πίσσα*, *Κρῖσα*, *κνῖσα*, *Ἀξιόκερσα*. Draco Strat. p. 20. Cf. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 12, 25 sq. Reg. Prof. 72. 75. 97.

3) α nach Mutis.

a) Kein Subſtantiv, in welchem dem α eine Muta vorhergeht, iſt oxytonirt, weil ein ſolches α ſtets kurz iſt; ſie richten ſich alſo, da Penultima lang ſeyn muſs (S. II, 1. 2.), ſämmtl. nach den allgemeinen Geſetzen: δίαιτα, βρυζα, ἄνανθα, κολόκυνθα, Ἔγεστα. Arcad. p. 96.

Anm. Ἄπφά bei Suidas iſt hypocoriſtiſch und ſein Accent zweifelhaft; S. Etym. M., und καρζά bei Etym. M. p. 407. ſchon als äoliſche Form falſch betont.

b) Für die zweiſylbigen iſt zu beachten, daſs wenn dem α ein Doppelconſonant vorhergeht, die demſelben vorhergehende Sylbe bloſs durch Poſition lang iſt: φύζα, σχίζα, βίζα, σπίζα, μύξα, γάζα. Reg. Prof. 75. Cf. Arcad. p. 96, 9 ſq.

Anm. Nur μᾶζα hat nach der Bemerkung der Grammatiker (Herodian. περὶ μ. λ. p. 31, 29. Regul. Prof. 75. Schol. Ariſtoph. Pac. 1., Moeris, Draco p. 72.) die Penultima von Natur lang. Obgleich L. Dindorfs Meinung (zu Heſiod. Ἔργ. 588.), welcher μάζα als die richtige Betonung betrachtet wegen der urſprünglichen Kürze des α in μάττω, viel für ſich zu haben ſcheint, ſo iſt doch die Lehre Herodians zu beſtimmt, um daran zu zweifeln. Der Vers aus Suidas aber (II. p. 529.), welchen ich zu Heſiod. Op. 590. zur Vertheidigung angeführt habe, iſt nicht entſcheidend: er iſt aus Ariſtoph. Eq. 55. und lautet dort nicht μᾶζάν γε μεμαχέτος, ſondern μᾶζαν μεμαχότος.

c) Frauennamen auf δᾶ und θᾶ ſind eigentlich bloſs doriſche Formen auf δη und θη: ſie werden

sämmtlich paroxytonirt: *Λήδα*, *Ἀνδρομέδα*, *Σιμαίθα*, *Κισσαίθα*.

Anm. 1. *Λάβδᾱ* ist bei Herodot. V, 92. mit kurzem *α* gebraucht.

Anm. 2. Die Aeolier kürzen die Formen auf *η*, welche sie in *α* verwandelt haben, ab: *Ἀφρόδιτα* für *Ἀφροδίτη*. S. Bekk. Anecd. p. 1201.; also schwerlich *Ἀφροδῖτα*, wie Joh. Al. p. 9. hat. S. p. 25.

§. 37.

B. Feminina auf *η*.

1) *η* nach Vocalen.

a) Die aus *ἑα* in *ῆ* zusammengezogenen, von Nominibus abgeleiteten, sind Perispomena; *γῆ* (das einzige in gewöhnlicher Sprache einsylbige), *αἰγῆ*, *ἀλωπεκῆ*, *ἀρκτῆ*, *ἀκτῆ* (Hollunder), *γαλῆ*, *κυνῆ*, *λεοντῆ*, *μοσχῆ*, *παρδαλῆ*, *συκῆ*, *ἀμυγδαλῆ* (Mandelbaum, *ἀμυγδάλη* aber die Frucht desselben, s. Anamon. p. 12. Valck.), *σησαμῆ* (nach Photius so Aristarch und Seleucus, sonst *σησάμη*), *φακῆ*, *ἀδελφιδῆ*. Herodian. *περὶ μον. λ*, p. 6, 18. Arcad. p. 203, 6.

Anm. 1. *Αὐξῆ*, *αὐλῆ*, *αὐδῆ* nannten (wenn die Lesart der zuerst unten anzuführenden Stelle richtig) einige Grammatiker auch Perispomena: sie werden widerlegt von Herodian bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 304. IX. Vgl. Theognost. bei Bekk. Anecd. p. 1347.

Anm. 2. Ausser *γῆ* hat Pherecydes *Θέα* in *Θῆ*, Diogenes v. Apollonia *πλέα* in *πλῆ* zusammengezogen, und andere *νέα* in *νῆ*. S. Herodian. h. l. Joh. Alex. p. 8, 5.

b) Die auf *αή*, *υη* und *ευη* sind Paroxytona: *Δανάη*, *Κρανάη* [S. Schol. Ven. III, 445. *Κρανάα* hat Aristoph. Lys. 480.], obgleich *Δαναός* und *Κραναός*. Darüber ist sogar eine Regel der Analogie von Ammonius (p. 126. Valck.) aufgestellt: *ἐὰν τὰ ἀρσενικὰ ὀξυτονῆται τὰ θηλυκὰ βαρυτονηθήσεται — Δαναός, Δανάη.* Ferner *γύη, λύη, δύη, φύη* (Lobeck. Phryn. p. 301.), *ἰγνύη* (so scheint auch bei Arcad. p. 103, 20 zu lesen), *Διβύη, ἐγγύη* (vgl. Lobeck. Phryn. p. 302), *ἀφύη, ὀφρύη, σμινύη* (obgleich *σμινυός*), *ὀρύη, νορύη* (Phot.; bei Arcad. p. 103, 28. ist *ὀρύη* zu ändern, oder nach diesem Worte *νορύη* einzuschalten), *χλεύη, δεύη*. Arcad. p. 103, 9. 27.

Anm. *Φυή* als Appellativum ist stets oxytonirt mit seinen Zusammensetzungen. Arcad. p. 103, 28.; aber *Φύη* als Eigenname ist bei Herodot. I, 60. paroxytonirt; der attische Demos *Φλυή* ist ebenfalls oxytonirt: Arcad. p. 103, 26. (daraus ist Etym. Gud. v. *φυὴν* zu verbessern); von denen auf *ευη* ist nur *σπευή* mit seinen Zusammensetzungen oxytonirt. Arcad. p. 103, 12. Die Betonung *αἱ Κρανααὶ πόλις* bei Aristoph. Ach. 75. ist durch den epithetischen Sinn gerechtfertigt. Von *ἰγνύη* sagt Schol. Ven. XIII, 212. *ἰσχνικῶς μεταβαλὲ τὸν τόνον, ἐπεὶ τὸ ἀκόλουθον ἰγνυά ἐστιν ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ τῆς καθόλου.* Theognostus bei Bekk. Anecd. p. 1382. bemerkt, Aristarch habe *ἴγνυα* mit kurzem *α* und langem *υ* (wahrscheinlich doch wohl *ἴγνυια*), und properoxytonirt, als die eigentliche Form angesehen, von welcher *ἰγνύη* mit kurzer Penultima und verlängerter Ultima nur eine Metathesis. Von einer solchen Form und Betonung ist aber sonst in der Sprache keine

Spur. Vgl. Lobeck. Phryn. p. 302. Das Nom. Prop. Ἀγαύη haben die neueren Epiker paroxytonirt; in den älteren und sonst findet sich Ἀγαυή geschrieben. S. Hermann zu Eur. Bacch. 1141. Welches die Meinung Herodians gewesen, ist aus Arcadius p. 103, 9. nicht ganz deutlich. Er sagt: Ἀγαυή ὀξύνεται ἐπιθετικὸν ὄν, und dies scheint für Hermanns Meinung zu sprechen, welcher glaubt, Arcadius stimme beim N. propr. für Ἀγαύη; denn weiter unten sagt Arcadius in ähnlicher Weise: θοή τὸ ἐπίθετον, Θόη δὲ τὸ κύριον. Vgl. Lehrs de Aristarch. p. 295.

c) Von denen auf οη sind die mehr- als zweisylbigen paroxytonirt, ausser dem Verbale ἀκοή (Arcad. p. 103, 21.). Von den zweisylbigen sind πνοή, βοή, χοή, ῥοή, σοή oxytonirt, die übrigen paroxytonirt. Arcad. p. 103, 14.

Anm. Diese Wörter behalten im Allgemeinen ihren Accent in der Zusammensetzung. Nur die auf χοη und ῥοη ziehen ihren Accent zurück, wenn sie mit einem anderen Worte, als einer Präposition, zusammengesetzt sind: ὑδρορρόη, οἰνοχόη, Καλλιρόη, S. Schol. Venet. XIV, 372. Eustath. p. 992, 57. Die Venet. Scholien sagen ausdrücklich, dass ὑδρορρόη bei den älteren Attikern paroxytonirt sey. Von ἀναρρόη sagen beide, es sey gegen die Regel bei den älteren Attikern barytonirt. Vgl. Arcad. p. 103, 2. Elmsley zu Aristoph. Ach. 922. hat ὑδρορρόη nicht richtig in ὑδροῤῥοή verwandelt. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 492. 496. Es scheint aber überhaupt wohl diese Betonung (ausser bei Nom. prop.) nur in dem Falle eingetreten zu seyn, wo diese Zusammensetzungen, als nicht von der Verbalform, sondern von der Form

des Nomen Masc. (*οἰνοχόος* u. s. w.) abgeleitet, statt der ursprünglichen abstracten Bedeutung zu einer concreten (z. B. eines Gefäßes, wie *ὑδρορρόη*, *οἰνοχόη*) gekommen sind; dieß wäre auch bei *ἀναρρόη* der Fall, in so fern es die Ebbe heißt, vgl. Buttm. ausf. Gr. II. p. 372.; in anderem Sinne (das Hinauffließen) ist es wohl auch von den Attikern oxytonirt worden.

d) Die auf *ωη* sind sämmtlich Oxytona: *ζωή*, *θωή*, *ἐρωή*, *ἰωή*, *ἀλωή*, *δμωή*. Arcad. p. 103, 29. Schol. Ven. V, 499.

2) *η* nach Liquida.

1) *η* nach *λ*.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona, seyen sie zwey- oder mehrsylbig: *πάλη*, *σάλη*, *ζάλη*, *ἄλη*, *πύλη* (*Θερμοπύλαι*, nicht *Θερμόπυλαι*), *κραιπάλη*, *ἀγχιάλη*, *μασχάλη*, *αἰθάλη*, *δαμάλη*, *σκυτάλη*, *Ἐκάλη* (Frauenname), *τρυφάλη*, *σπατάλη*, *σκανδάλη*, *Σεμέλη*, *θυμέλη*, *κυφέλη*, *ἀσβόλη*, *μιστύλη*, *κορδύλη*, *κοτύλη*, *σηκύλη*, *σταφύλη*. Arcad. p. 108, 3. 21. 26. p. 109, 7—19. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39.

Anm. Oxytona sind 1) die Namen attischer Demen: *Ἀλή* (*Ἅλαι* gewöhnlicher), *Ἀγγελή*, *Ἀγκυλή*, *Ἀγρυλή* (älter *Ἀγραυλή*. Steph. Byz. s. v.) Arcad. p. 108, 6. 109, 3. 19. Steph. B. s. *Ἀγγελή*. *Ὀξύνεται δὲ, ὅτι δήμου ὄνομα, ὡς τὸ Περγασή καὶ Καλή* (vielleicht *Ἑκαλή*). Ferner die Demen *Πεντελή* (so ist wohl bei Arcad. p. 109, 3. zu lesen statt *ἐκτελή*, und so bei Steph. B. unter *Ἀγγελή* statt *παντελή*), *Σφενδαλή* (daß so zu betonen, nicht *Σφενδάλη*, wie bei Steph. B., zeigen die dort angegebenen Adverbialformen),

Κεφαλή; wahrſcheinlich, daſs auch *Ἑκαλή*, als Name des attiſchen Demos (ſ. vorher bei *Ἀγγελή* die Stelle des Steph. Byz.) zu betonen ſey; ſchwerlich aber *Κονδυλή* ſtatt *Κονδύλη*, welches Schol. Ariſtoph. Veſp. 233. und Photius v. *Κοθύλη* barytoniren. Es findet ſich auch *Ἑκάλη* ſonſt bei den Grammatikern nur paroxytonirt. *Ἐπιπολαί*, als Name eines Stadttheils von Syrakus, iſt oxytonirt. 2) Die Verbalia *ἀλαλή* (*ἀλάλη* zuſammengeſetzt Arcad. p. 108, 23. Etym. M.), *ἐντολή*, *ἀνατολή*, *στολή*, *βολή* (mit ſeinen Zuſammenſetzungen *καταβολή*, *παραβολή* u. ſ. w.); *χολή* und *σχολή* folgen dieſer Betonung, obgleich eine Ableitung von Verbis unſicher iſt. S. Arcad. p. 102, 25. 108, 23. 109, 14. 3) Die beiden einzeln ſtehenden *κεφαλή* und *πιμελή*. Arcad. p. 108, 23., 109, 2. Steph. Byz. v. *Ἀγγελή*. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39, 1; 4) *σταφυλή* (Weintraube), unterſchieden von *σταφύλη* (Senkblei). Schol. Ven. Il. II, 765. Arcad. p. 109, 17. 18. Philem. p. 130. Etym. M. p. 742. Das Nom. propr. *Σταφύλη* iſt, obgleich von *σταφυλή* gebildet, paroxytonirt (Ammon. ſ. v. aus Heraklides), und *παλή* (feines Mehl) unterſchieden von *πάλη* (Ringen). Schol. Ven. X, 7. 5) *Θεττάλη* haben die neueren Attiker in der Bedeutung einer theſſaliſchen Zauberin als Titel einer Komödie des Menander barytonirt, da das Femininum ſonſt nach *Θετταλός* betont iſt. Schol. Ariſtoph. Nubb. 747. Vgl. Lehrs de Ariſtarch. Stud. Hom. p. 286. 6) *Ἀπαιδία*, als Name einer fingirten Göttin bei Ariſtoph. Nubb. 1149., iſt nach dem Scholiaſten zu dieſer Stelle von Ariſtophanes von Byzant oxytonirt worden.

b) Die ſpondeiſch ausgehenden ſind Barytona, wenn in Penultima zwei Conſonanten: *Σάγκλη*, *Ὕβλη*,

στρέβλη, αἴγλη, σίγλη (σίγλαι), ζεύγλη, φύτλη, τρώγλη, Ἕλλη (vgl. Ἕλλός), σορέλλη, ἐχέτλη. Arcad. p. 107, 22. 108, 2.

Anm. Das epiſche δμοκλή (als Verbale), nebſt ὄπλή und dem alexandriniſchen κεβλή für κεφαλή Arcad. p. 107, 26. (Etym. M. ſ. v. hat fälſchlich κέβλη), ſind ausgenommen als Oxytona.

c) Die ſpondeiſch ausgehenden mit einem Diphthong in Penultima, ſind oxytonirt: αὐλή (auch Αὐλαί als N. propr. bei Steph. B.); βουλή, οὐλή (Narbe), εὐλή, ὠτειλή, ἀπειλή, ὀφειλή, εἰλή. Arcad. p. 108, 12. 109, 9. Etym. M. p. 392, 45. Schol. Ven. XIX, 26. Etym. M. 225, 23.

Anm. Θούλη (als Eigenname), δούλη, εἴλη (Etym. M. p. 21, 39. Fragm. Ariſtoph. 524.), δείλη ſind ausgenommen. Arcad. p. 108, 17, Schol. Ven. l. l. Οὔλη (οὐλαι) als gemahlene Opfergerſte ward nach Schol. Ven. Il. II, 410. XIX, 26. auch barytonirt, wahrſcheinlich nach Ariſtarch, der es von οὖλος (für ὅλος) abgeleitet haben wird, nach Euſtath. Il. p. 1169, 39. Odyſſ. p. 1869, 23. oxytonirt, wie es Odyſſ. III, 441. gefunden wird, und nach Buttmanns (Lexil. I. p. 194.) Darſtellung am natürlichſten erſcheint. Von einem anderen Stamme ſcheint οὔλη in der Zuſammenſetzung mit der Präpoſition ἐξ (δίκη ἐξούλης) abzuleiten.

d) Die ſpondeiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, mit einem langen Vocal in Penultima, ſind Barytona: πήλη, στήλη, μήλη, κήλη (κάλη), ξυήλη (ξυάλη) Phot., ἥλη (andere Form für ἁλία), Ἀνθήλη (S. Steph. Byz.; bei Arcad. p. 109, 5. iſt wohl auch ſo zu leſen, wie aus Schol. Ven. IX, 220. hervorgeht), γαμήλη (?), κωβήλη (ſchwerlich bei Arcad.

verſchrieben ſtatt *Κυβήλη*, ſondern vielleicht andere Form für *κοβάλη*. S. Phot. *κωβήλη συνουσιασμός)*, *σμίλη*, *ἐριώλη*, *κρυώλη*. Arcad. p. 109, 5. 22. Etym. M. p. 742.

Anm. 1) Oxytona ſind die Formen *καυσωλή*, *τερπωλή*, *γαμψωλή*, *ἀσμωλή* (Etym. M.), *μεμψωλή* (*μεμφωλή* Phot.), *εὐχωλή*, *ϑυηλή*. Arcad. p. 109, 6. 20. Schol. Ven. Il. IX, 220. 2) *γαμφηλή* (Cf. Schol. V. Il. IX, 220.; bei Arcad. p. 109, 5. ſteht *ἀμφηλή*), *χηλή*, *ϑηλή*, *φυλή* (S. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39. So auch der attiſche Demos dieſes Namens; aber *Ἐρι-φύλη* als N. propr. Arcad. p. 102, 13.). Arcad. p. 108, 10. Steph. Byz. v. *Πήλη· τὰ διὰ τοῦ ηλη διεύλλαβα βα-ρύνεσθαι θέλει εἰ μὴ δασέος ἄρχεται συμφώνου.* Zu dieſen letzteren gehören *χηλή* und *ϑηλή*.

2) *η* nach *μ*.

a) Die iambiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, ſind Paroxytona: *Σάμη*, *καλάμη*, *ϑαλάμη*, *παλάμη*, *γαγγάμη*, *κόμη*. Arcad. p. 110.

Anm. *Σπιϑαμή* (Spanne), ein auch ſonſt in gute Gräcität nicht aufgenommenes, vielleicht ausländiſches, Wort iſt oxytonirt. Arcad. l. l. *Θαλάμαι τὸ Διος-κούρων ἱερὸν, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν, τὰς καταδύ-σεις μήνυει.* Trypho bei Ammon. p. 68. Euſt. p. 1541, 47.

b) Die ſpondeiſch ausgehenden ſind Paroxytona: *μνήμη*, *λήμη*, *κνήμη*, *φήμη*, *λήμη*, *κωλύμη*, *Σύμη*, *γνώμη*, *τόλμη*, *χάρμη*, *χάσμη*, *ἅλμη*, *σκάλμη*, *εἰσίϑμη*. Id. p. 110.

c) Die Verbalia mit langer Penultima: *πορϑμή*, *δεσμή*, *δυσμή*, *πυγμή*, *ὁρμή*, *γραμμή*, *δραχμή*, *στιγμή*, *ἐφεσμή*, *ἀϋτμή*, *τιμή* (*Τίμη* als Nom. propr.

Arcad. p. 110, 16., wie τῖμος bei Aesch.), und die mit kurzer: νομή, δρομή, τομή, δοκιμή (?), sind Oxytona. Id. p. 109. 110. Ἀναδέσμη (abstractes Sinnes), und χυνοδέσμη (Phot. p. 188. Dōhr.) zieht seinen Accent zurück. Arcad. p. 103, 3. Εὐρυνόμη ist Nom. proprium.

3) η nach κ.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona: Ἄνη, ἔνη, πλάνη, θηγάνη, δοκάνη, ἐργάνη (auch ὀργάνη. S. Phot. s. v.), πτισάνη, δαπάνη, βοπάνη, ὀχάνη, ὁρκάνη, πτισάνη, ὠλένη, εἰλαπίνη, πυτίνη, μυρσίνη, σφενδόνη, ἀκόνη, ὀθόνη, βελόνη, ἐχόνη, περόνη, ἡγεμόνη, αὐόνη, εὐφρόνη, ἀμπεχόνη, ἁρπεδόνη (Phot.), nebst sämmtlichen Abstractis auf -σύνη.

Anm. Oxytona sind 1) die Verbalia μονή, φονή φανή (Herodian. περὶ μ. λ. p. 18.), nebst ihren Zusammensetzungen. Mit ihnen muss man nicht ἐγγόνη verwechseln, welches von ἔγγονος gebildet ist. 2) Die von Verbis und Nominibus gebildeten auf ονη, mit abstractem Sinne: ἡδονή, καλλονή, φλεγμονή, πλησμονή, πεισμονή, χαρμονή, ἀγχονή (das Würgen). So wie einige dieser Formen concreten Sinn erhalten, folgen sie den unter a. angegebenen im Accent: so ἀγχόνη (Strick) Etymol. Mag. 194. 3) Mehrere nach Participialformen gebildete Nomina appellativa, nämlich a) die mehr epischen: δεξαμενή, εἰαμενή Schol. Ven. Il. IV, 483. Arcad. p. 111, 9. b) Die pluralischen Namen verschiedener geographischer Orte: Κλαζομεναί, Ἀχεσαμεναί, Ἁλικομεναί, Ἁλιαμεναί, Ἰδομεναί, Εὐρυμεναί, Μισγομεναί, Δεμεναί (Etym. M.). S. Steph. B. s. v. und unter Ὀργάληπα. Σταμένη, als Sing., ist bei

Steph. paroxytonirt, eben ſo *Δυναμένη* und *Δεξαμένη* als Nom. propria. Schol. Ven. XVIII, 44. *Θεναι* (Stadt in Kreta) folgt jenen pluraliſchen, obgleich nach einer anderen Analogie gebildet. Arcad. p. 111, 8. Callim. Hymn. Jov. 42. 4) Die beiden einzelnen *γυνή* und *μηχανή*. Arcad. p. 112, 16. p. 111, 2. (hier ſteht falſch *μηχειλή*) Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 18, 18. Die Böoter ſagten ſtatt *γυνή βάνα*. Herodian. ibid. p. 18, 25.

b) Die mit ſpondeiſchem Ausgange ſind paroxytonirt, ſey Penultima durch Poſition oder von Natur lang: *πάχνη, λάχνη, ἄχνη, τέχνη, φάτνη, δάφνη, ὄρφνη, Αἴτνη, ἀχάνη, Δῆναι, πτέρνη, Πτάρνη, Ἄρνη, Κέρνη, Λέρνη, πρύμνη* (als Subſt.; als Adj. folgt es der Betonung ſeines Maſcul. *πρυμνός*. S. Schol. Ven. V, 292. XIV, 32.), *ῥήνη, φήνη, κρήνη, γλήνη, ἀνθρήνη, Ἀθήνη, Μυτιλήνη, Δινδυμήνη, Μεσσήνη, Ἰσμήνη* (obgleich *Ἴσμηνός* der Fluſs), *Κισθήνη, Ἀτήνη* (attiſcher Demos), *γαλήνη* und *Γαλήνη* (obgleich *γαληνός* und *Γαληνός*, Heſ. Th. 244. Eurip. Hel. 1473. Pauſan. II, 11.), *Σειλήνη* (obgleich *Σειληνός*), *Στύγνη* (Apollod., *στυγνός*), *κλίνη, δίνη, αἰσχύνη, πείνη, ῥίνη* (der Fiſch), *ὑσμίνη, ἀξίνη, Θριδακίνη, Θοίνη, Ζώνη, εἰρεσιώνη, χελώνη, Δωδώνη, κορώνη*.

Anm. 1. Oxytonirt ſind 1) die Verbalia *φωνή, ὠνή, ποινή*: Arcad. p. 112, 7. 21. 2) Die Wörter *εὐνή* Arcad. p. 111, 5., *σκηνή* Arcad. p. 111, 13., Herodian. *περὶ μον. λέξ.* p. 16, 30., *φερνή* Arcad. p. 110, 23., Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 16, 30. 33, 29. (*φέρνη* bei Suidas, *ἡ ἀμοιβή*); *βινή* (die Feile) Arcad. p. 111, 24. 3) Einige von Völkernamen auf *ηνος* gebildete feminine Formen *Μελιτηνή* (Malteſerin), *Κομμαγηνή, Γερμηνή* (hebt Arcad. p. 111, 17.

besonders hervor mit Worten, die vermuthen lassen, es sey auch paroxytonirt worden. ' Vgl. Steph. Byz. v. *Γέρμη*) u. s. w. 4) Die Demennamen *Αἰξωνή* (Steph. Byz. So ist auch bei Arcad. p. 112, 36. zu lesen), *Ἀχαρναί* (so haben wenigstens die Handschr. sämmtlich bei Thuc. II, 19. 20., bei Steph. B. steht *Ἀχάρνα, δῆμος τῆς Οἰνηίδος φυλῆς: Ἡρωδιανὸς Ἀχάρνεις βαρύτονον. τὰ τοπικὰ ὡς ἀπ' ὀξυτόνου Ἀχαρνῆθεν. μήποτε ἀπὸ τοῦ Ἀχαρνεύς ἡ παραγωγή.* Oh hier statt *Ἀχάρνεις* zu lesen sey *Ἀχάρνης*, so dass vielleicht *Ἀχάρνη* im Singul., aber *Ἀχαρναί* im Plural betont ward? Dies hat wenigstens Analogie in *Πλάταια Πλαταιαί, Θέσπια Θεσπιαί*. Für das Oxytonon spricht überhaupt die Gewohnheit der Attiker, die Namen ihrer Demen zu oxytoniren. Nach derselben Analogie ist der Demos *Φυρνή* (in der Phyle Antiochis) zu oxytoniren nach Arcad. p. 112, 15. Dass hier nichts zu ändern sey, zeigt die Inschrift bei Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 381., wo zu *ΦΥΡΝ.* von Böckh bemerkt wird: „In Antiochide quid sit *Φυρν.* ignoratur.“ Nach *Ἀχαρνεύς* muss also wohl in jener Inschrift *Φυρνεύς* zu ergänzen seyn. *Ἀταρνή* bei Bachm. Anecd. I, p. 441. ist eine verdächtige Form. *Ἐρύμνη* dagegen, als Ortname, ist paroxytonirt bei Etym. M. p. 389 (Adj. *ἐρυμνός*). *Μελαιναι* (S. Steph. B. s. *Μελαινεῖς*, Callim. Fragm. 56.). Die Accentuation ist ganz regelmäßig, wenn das Wort nicht von *μέλαινα*, sondern von *μελαινή* abgeleitet wird. Das lakonische *Μελαιναι* scheint nach Steph. Byz. *Μέλαιναι*, das lykische dagegen auch *Μελαιναί* betont worden zu seyn. Ebenso *Κελαιναί*. *Καλύδναι*, als Inselname, ist theils oxytonirt, theils paroxytonirt worden. Etym. M. p. 486., nach Schol. Ven. II, 677.

paroxytonirt. Oxytonirt ward nach Arcad. p. 112, 26. auch *Κλεωναί* (Il. II, 576.); dagegen ist *Κλεώνη* als Name einer Insel paroxytonirt. S. Eustath. Il. p. 291, 5. Hieraus ist Philem. Of. p. 43. zu verbessern. *Κολωναί* (Schol. Thuc. I, 131. Schol. Aristoph. Ran. 470.) ist oxytonirt, *κολώνη* paroxytonirt. Was *Μοχωναί* oder *Μολωναί* bei Arcad. p. 112. sey, ist mir unbekannt. 5) Das N. propr. *Φωτεινή* oxytonirt Etym. M. s. *Δίνη*. 6) *κορνή* (obgleich *κόρνος*) ist oxytonirt. Schol. Ven. XXIV, 315.

Anm. 3. Die weiblichen patronymischen Formen auf *ωνη* und *ῖνη* sind regelrecht betont; so auch *Ἐχῖναι* bei Steph. B. Ob dazu auch der Name eines Stadttheils von Syrakus, Achradina, gerechnet werden darf, ist wegen der nicht sicheren Quantität der Penultima zweifelhaft. Bei Steph., Plut. und Diodor ist die letzte Sylbe betont, welche Betonung aber meist nur bei Adjectiven sich findet, die einen Zeitbegriff bezeichnen; wäre die Penultima kurz, so wäre das Wort wohl nach der von Arcad. p. 195, 7 erwähnten Analogie zu paroxytoniren. *Ῥαδινά* als Eigenname scheint Stesichorus oxytonirt zu haben. S. die Stelle bei Kleine Stesich. p. 105.

c) Die herabsetzenden Deminutive auf *χνη* und *κνη* (wohl mit *κνάω* und *χνάω* verwandt, so dass diese Wörter den Begriff des durch Abnutzung Verkleinerten oder Verschlechterten erhalten), sind paroxytonirt; *κολίχνη*, eine kleine schlechte Stadt, *κιθάκνη*, ein kleines altes Fass.

4) *η* nach *ρ*.

Die wenigen, welche in mehr ionischer Weise auch in gewöhnlicher Sprache auf *ρη* ausgehen, sind

nach Herodian (Bekk. Anecd. p. 1173. Vgl. Arcad. p. 113, 18.; beide sind aus einander zu verbessern) *Ἄσκρη, Ὀλύκρη* (bei Bekk. Anecd. steht *Ὀθύκρη*; aber s. Steph. s. v. und unter *Κάτρη*, wo zu schreiben *πόλις Ἰωνικὸν ἔχουσα τρόπον ὡς Ἡρωδιανὸς περὶ τῆς Ὀλύκρης γράφων*), *Κύρη, Κάτρη, Ἄχρη, Ἀντικάρη, Ἀντιτάρη, Ἔφύρη, κόρη, ἐπικόρρη, ἀθάρη, δέρη* (vgl. p. 68. 144.) Paroxytona. Nur *καρή* ist oxytonirt und somit von *κάρα* als Neutrum unterschieden. Die meisten der genannten Ortnamen gehen aber wenigstens im Atticismus auch auf *α* aus.

5) *η* nach *σ*.

a) Hier gibt es nur einige Ortnamen, welche oxytonirt sind, deren Zahl überdiefs sehr gering seyn wird, da die Endung auf *σα* überall vorgezogen ward; die übrigen sind paroxytonirt. Der attische Demos *Περγασή* (S. Steph. Byz. v. *Ἄγγελή, Περγασή*, Arcad. p. 113, 24; bei Phot. s. v. steht *Περγάση*), ein anderer, sonst, wie es scheint, unbekannter, wenn die Schreibung richtig ist: *Μεσσή* (Arcad. l. l., *Μέσση* als Stadt unterscheidet er ausdrücklich); und *Ἀσαί* bei Steph. Byz. Auch *Παγασαί* wird bei Demosth. Phil. I, 35. so betont, und so bei Harpocr. und Photius; Etym. M. p. 646 hat *Παγάση*.

b) Auf *ξη* geht nur *αὔξη* aus, welches barytonirt ist. S. Arcad. p. 113, 1. Auf *ψη* geht kein Nomen aus. S. Arcad. p. 115, 29.

3) *η* nach Mutis.

a) *η* nach *β*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten Nomina sind barytona: *Ἐκάβη, Νιόβη, Ἀλύβη, Σάβαι, Τάβαι*,

καλόβη, βλάβη, ἤβη, Θήβη, λώβη, ἑκατόμβη, χιλιόμβη. Die Verbalia λαβή, φορβή (φέρβω), ἀμοιβή, λοιβή, στοιβή, mit ihren Zuſammenſetzungen, ſind oxytonirt. Etym. Gud. v. Λωβήσαιο. Vgl. Arcad. p. 103. 104. Steph. Byz. v. Τάβαι.

Anm. Die NN. PP. Βοίβη und Βόλβη werden mitunter unrichtig oxytonirt gefunden. S. Etym. Gud. p. 375, 43. Βοίβη κύριον ὄνομα βαρύνεται. Vgl. Duker zu Thuc. I, 58., Poppo zu Thuc. Prolegg. II. p. 393. Ἀλβή für Ἄλβη oder Ἄλβα findet ſich bei Steph. B. ſ. v. ohne Zweifel falſch betont, weil dieſer Accent ganz unlateiniſch. Ὠβή oder ὠβά, ein Name für die Unterabtheilungen der ſpartaniſchen Phylen, iſt bei Plut. Lyc. 6. oxytonirt. Vgl. Suidas II. p. 751. ſ. v. ὠβάς. Ebenſo iſt κυβή gewöhnlich oxytonirt; bei Etym. M. v. κύβος paroxytonirt. Βαβαί, als Name einer libyſchen Stadt, hat Steph. Byz. oxtonirt, was mit ſeiner unter Τάβαι gegebenen Regel ſtreitet. Es iſt das Wort zu paroxytoniren.

b) η nach γ.

Die Nomina, welche nicht von Verbis abgeleitet ſind, ſind barytona: Βέργη, Πέργη, Σέλγη, πάγη, τρύγη, στέγη. Arcad. p. 104.

Anm. 1. Die Verbalia ſind oxytonirt: ταγή, φυγή, σφαγή, πληγή, σιγή, κραυγή, αὐγή, λυγή, μαρμαρυγή, κορκορυγή, ὀλολυγή, σιμωγή, ἀγωγή, ἰϋγή, φθογγή, ὀργή, κλαγγή, στοργή, ἁμολγή, σπαργή, ἁρμογή.

Anm. 2. Von σαγή ſagt Arcadi p. 104, 25. τὸ μέντοι σαγή, τὸ πλῆθος, εἰσὶ μὲν ὀξύτονοι, πλεῖστοι δὲ βαρύνουσι. Es iſt dieſs Wort in den meiſten Hand-

ſchriften oxytonirt, und dieſs fodert die Analogie, indem es, nach Blomf. zu Aeſch. Sept. 119., von *σάττω* gerade ſo abgeleitet iſt, wie *ταγή* von *τάσσω*; es ſcheint daher, Arcadius habe eine beſondere Bedeutung des Wortes gemeint, wenn es paroxytonirt werde. Darauf führt wenigſtens die Bemerkung des Tryphon bei Ammon., welcher *ἁρπαγή* bei den alten Attikern (*παρὰ τοῖς παλαιοῖς Ἀττικοῖς*) im Sinne von „Raub" oxytonirt, im Sinne von „Haken" paroxytonirt wiſſen will (dafür führt er aber nur Stellen aus Menander an); gerade wie *πλαταγή* das Klappern, von *πλατάγη* „die Klapper", nach einigen unterſchieden wurde. S. Schol. Pariſ. zu Apollon. Rh. p. 204. Schäf. *βέλτιον δὲ ἴσως τὴν μὲν πλαταγήν, τὸν ἦχον, ὀξύνειν· τὴν δὲ πλατάγην τὸ κρόταλον, παροξύνειν.* Indeſſen entſchied ſich Herodian, wie aus dem Schol. zu Apoll. Rh. II, 1056. hervorgeht, auch in dem anderen Sinne für *πλαταγή*. *Πλατάγην ὀξυτόνως ὡς φησιν Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ἕκτῳ τῆς καθόλου· σημαίνει δὲ τὸν κρόταλον.* Vgl. Arcad. p. 105, 9., wo *πλατάγη* zu corrigiren ſeyn wird. Als oxytonon iſt das Wort auch bei Ariſtot. Polit. VIII, 6. betont. *Κραύγη*, als Nomen proprium, ward von *κραυγή* durch den Accent unterſchieden: Arcad. p. 105, 1., wie *Αὔγη* von *αὐγή*, Apollod. II, 7, 4., *Γόργη* (*Γόργος, γοργός*), *Ἄργη* (Apollod. 1, 1. *Ἄργος, ἀργός*). *Λαλάγη*, als N. propr., iſt ebenfalls paroxytonirt. Arcad. p. 105, 7. *Αἴγαι* und *Ταγαί* ſind als pluraliſche Städtenamen oxytonirt.

c) *η* nach *δ*.

a) Die nicht von Verbis abgeleiteten ſind Paroxytona: *κράδη, πέδη, σίδη, ἄλδη, Νέδη, Χόνδη,*

Μένδη, *Λύδη* (so ist wohl Arcad. p. 105, 20. für *Λήδη* zu lesen, da *Λύδη* für den Eigennamen die gewöhnlichere Betonung ist, z. B. Steph. B. Fragm. v. *Δώτιον*, wenn gleich auch *Λυδή* gefunden wird. *Λήδη* ist oft statt *Λύδη* verschrieben, S. Schellenb. Antim. p. 81.). Die von Verbis abgeleiteten sind Oxytona: *φδή*, *δοιδή*, *αὐδή*, *ὀπουδή*, *ὀπονδή*, *ἐδωδή*, *κομιδή*, *φραδή*, *χλιδή*. Arcad. p. 105.

Anm. Auch *χόρδη* ist oxytonirt (Arcad. p. 105, 17.), dessen Etymologie dunkel ist. *Μενδαῖ* ist bei Steph. B., als die sicilische Stadt, oxytonirt, während er *Μένδη*, die thrakische Stadt, die vielleicht mit Apollodor besser *Μένδις* (l. *Μενδῖς*) lauten würde, mit Arcadius paroxytonirt. *Κηδαί*, att. Demos, kommt bei Pf. Demosth. Everg. 5 nur im Genitiv vor; der Accent ist also ungewiss.

b) Auf *ζη* blos *ἅζη*, *ὄζη*.

d) *η* nach *π*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nom. propria sind Paroxytona: *λύπη*, *κώπη*, *ἅρπη*, *λάμπη*, *Λάμπη*, *Τράμπη*, *Κάμπη*, *Πόμπη* (Arcad. p. 113, 11.), *νάπη*, *σκέπη*, *Καλλιόπη*, *Πανόπη*, *Ἀντιόπη*, *Στερόπη* (vgl. Lehrs Arist. p. 297.), *Εὐμόλπη* (Apollod. I, 2.); die von Verbis abgeleiteten Oxytona: *ὀπή*, *ἐνοπή*, *τυπή*, *ῥοπή*, *τροπή*, *καμπή* (ἡ *κάμψις* vgl. Etym. M. f. v.), *ὀμπή* (*ὀμφή*), *μολπή*, *πομπή*, *σιωπή*, *ἀστραπή*, *ἀστεροπή*, *ἐνιπή*, *ῥιπή*. Arcad. p. 113. Steph. B. v. *Τράμπη*.

Anm. 1. *Πόρπη*, obgleich v. *πείρω*, ist barytonirt. S. Schol. Ven. Il. V, 202. *Λόγη*, als Subst., ward gewöhnlich paroxytonirt; Apollonius oxytonirte

es. Schol. Ariſtoph. Ran. 849. *Ἀμφιτροπή*, Name eines attiſchen Demos, iſt Oxytonon bei Heſych., Paroxytonon bei Steph.; jenes iſt wohl das richtigere. *Ἑκατή*, als alter Name für *Ἀκροκόρινθος*, iſt bei Steph. oxytonirt, *Εὐρώπη* aber paroxytonirt, wie *Σινώπη*. *Ῥίπη* (Il. II, 606) und *Ῥῖπαι* als Ortname iſt barytonirt, Philemo p. 111.; *λατύπη*, als Subſtantiv, iſt paroxytonirt, gebildet von *λατύπος*, und hat mit *τυπή* nichts gemein.

e) *η* nach *κ*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nomina propria ſind Paroxytona: *Δίκη*, *λύκη*, *κάκη* (zum Subſtantiv gewordenes Adjectiv von *κακός*), *ποδοκάκη*, *πιστάκη*, *κρόκη*, *νίκη*, *πεύκη*, *βορβορόκη*, *σαμβύκη*, *ἐρίκη*, *Ἰτύκη*, *ἐρύκη*, *βαβύκη* (*βαβύκα*), *Τρίκκη*, *Μαλθάκη*, *Ἴθάκη*, *Σκυλάκη*, *Ἀναριάκη*, *Βαβυτάκη*, *Σιτάκη* (Steph. Byz.), *χάλκη* (zum Subſtantiv gewordenes Adjectiv von *χαλκοῦς*, Arcad. p. 106, 27.) und *Χάλκαι* (nach Herodian bei Steph. ſ. v., ähnlich wie *Χρύση*, *Κυάνη*, obgleich *χρυσῆ*, *κυανῆ*), *Γλαύκη* (*Γλαῦκος*, obgleich *γλαυκὸς* Schol. Ven. XVIII, 39.), *Λεύκη* (*Λεῦκος*, obgleich *λευκός*), *Φοινίκη*; die von Verbis abgeleiteten ſind Oxytona: *ἀκή* (*Ἄκη*, Stadt Steph. Byz.), *ὠκή*, *ἰωκή*, *ἀκωκή*, *πλοκή*, *δοκή*, *ποκή*, *ἰακή* [*Ἴάκη*, *Ἰάκχη* Arcad. p. 106, 19. Vgl. Lehrs Ariſt. p. 297.], *ὁλκή*, *ἀλκή*, *φυλακή* [*Φυλάκη*, Stadt in Theſſalien, Schol. Ven. II, 695.], *αἰακή*, *ἰκή*, *μυκή*. Arcad. p. 106. 107. Steph. v. *Ἄκη*.

Anm. 1. Einige von Adjectiven auf *ικος* und *ακος* gebildete zu Nom. propr. gewordene Formen ſind ebenfalls paroxytonirt. So *Ἑλίκη*, *Βαιτίκη* (*χώρα*) Arcad.

p. 107, 10. Bei Steph. B. v. *Βαῖτις* ſteht *Βαιτική*. *Μηδίκη* (Arcad. p. 107, 10. Euſtath. p. 1967, 27. Joh. Phil.), bei Steph. B. v. *Μηδία* u. Ariſtoph. Eq. 610. iſt es oxytonirt, wie auch die übrigen dieſer Art wohl ſämmtlich: *Χαλκιδική* (Joh. Phil. *Χαλκιδίκη*), *Κελτική*. Steph. B. v. *Ἄκη*, geſtattet das Barytonon nur bei zweiſylbigen: *τὰ εἰς κη λήγοντα δισύλλαβα ἐπὶ πόλεων ἢ χωρῶν βαρύνεται*. *Παρθενίκη* als N. propr. hat Joh. Phil. zum Unterſchied von *παρθενική*. Die Künſte und Wiſſenſchaften auf *ικη* aber behalten ihren Accent, den ſie als Adjectiva hatten: *μουσική*, *γραμματική*, *βοτανική* u. ſ. w. Arcad. p. 107, 10.

Anm. 2. Die Deminutivformen auf *ισκη* ſind paroxytonirt: *παρθενίσκη*, *λεκανίσκη*. Arcad. p. 107, 15.

Anm. 3. Die Compoſita concreta, von *δέχομαι* abgeleitet, ſind Barytona: *ἱστοδόκη*, *καπνοδόκη*, wahrſcheinlich von *ἱστοδόκος*, *καπνοδόκος* gebildet.

f) *η* nach *τ*.

Die nicht von Verbis gebildeten und die Nomina propria ſind barytonirt: *πλάτη*, *ἀπάτη*, *Ἑκάτη*, *Εὐαρέτη*, *Δημαρέτη*, *Μελίτη*, *Ἀρήτη* (*ἀρητή*), *Σπάρτη*, *Ἄτη*, *βλαύτη*, *δαίτη*, *κοίτη*, *Περικώτη*, *Γεφυρώτη*, *Κρηθώτη* (oder *Κριθώτη*, wie Arcad. p. 114, 13. Bei Steph. Byz. v. *Κρηθωτή* iſt die Stadt unrichtig oxytonirt. Auch Demoſth. c. Ariſt. p. 673. 674. hat Bekker *Κριθωτή* betont, obgleich die Handſchriften *Κριθώτη* darbieten. *Κορσωτή* dagegen iſt bei Xenoph. Anab. I, 5. oxytonirt), *Ἀδρήστη*, *Ἰοπάστη*. Die Verbalia ſind oxytonirt: *ἀρετή*, *ἐνετή*, *τελετή*, *βιοτή*, *μηλωτή*, *κερωτή*, *βροντή*, *εἱρκτή*, *πηκτή*, *ἀκτή*, *ἑορτή*, *παλαιστή*,

λεπαστή, τελεύτη, Πλαγκταί, λιταί [Λιταί auch Nom. propr.]. Arcad. p. 114. 115.

Anm. 1. Der attiſche Demos Βατή iſt oxytonirt (Arcad. p. 113, 27. Steph. Byz.); βάτη (meſſeniſch für Erde Etym. M.) iſt barytonirt. Der Demos Ξυπέτη dagegen iſt bei Steph. ſ. v. paroxytonirt, unter Τροίαι oxytonirt, Ἀφεταί bei Steph., Ἀφέται (Apollon. I, 9, 19.), μελέτη, welches Arcadius ſogar für eine Zuſammenſetzung aus μέλω und ἐτεόν hält (p. 114, 4.), paroxytonirt, obgleich es wie τελετή gebildet iſt; ἐρέτη ebenfalls (Etym. M. p. 94.); λεπαστή ward auch paroxytonirt. S. Athen. XI, p. 454, F.: οἱ μὲν ὀξύνουσι τὴν τελευταίαν ὡς καλή, οἱ δὲ παροξύνουσιν ὡς μεγάλη. Vgl. Philem. p. 204. Oſann. Ebenſo βλαστή und βλάστη. Arcad. p. 114, 23. Von dem Worte οἰσπωτή ſcheint Arcad. p. 114, 14. auch zu beſtimmen, daſs es oxytonirt werden ſolle; im Etym. M. p. 619, 10. iſt es paroxytonirt. Κρύπτη. als Appell., findet ſich meiſt paroxytonirt. So zuweilen das N. propr. Κλείτη (Κλεῖτος, κλειτός), welches aber gewöhnlich oxytonirt ward (Etym. M. p. 517. Apollod. II, 1, 5.). Das N. propr. Πινυτή ward von Arcad. p. 114, 10. oxytonirt (wie πινυτή, welches einige Grammatiker gegen Ariſtarchs Meinung paroxytonirten als Subſtantiv. Schol. Ven. VII, 289.), Vgl. Schol. Venet. Il. IX, 150: τῶν δὲ μετάντων Πινυτή.

Anm. 2. Nach Trypho bei Ammon. p. 94. Valck. war μισητή ἡ ἀξία μίσους, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν τὴν κατηφερῆ πρὸς συνουσίαν. τὴν δὲ διαφορὰν τῶν σημαινομένων καὶ παρὰ Δωριεῦσί φασι φυλάττεσθαι καὶ παρ' Ἴωσι. Vgl. Thomas M. ſ. v. Sicher ward das Barytonon als Subſtantiv betrachtet.

g) η nach φ.

Nicht von Verbis abgeleitete und N. propr. sind barytonirt: *ἀκαλήφη*, *κιδάφη* [*σκιδάφη*], *ἐρίφη*, *ἀγρίφη*, *Ἀνάφη* (vgl. Apollod. I, 9, 26. u. Steph. B. s. v.), *Σίφη*, oder besser *Σῖφαι* [Poppo zu Thuc. IV, 76.: „*Σῖφαι* exarat Goettl. de Accent. p. 49. nescio cur.“ Die Länge der ersten Sylbe bezeugt aber Arcad. p. 115, 13. und Apoll. Rhod. I, 105.]. *Τάρφη*, *Σκάρφη*, *κάρφη*; die Verbalia sind oxytonirt mit ihren Zusammensetzungen *ἀφή*, *βαφή*, *ῥαφή*, *γραφή*, *σκαφή* (das Graben), *τροφή*, *ὀμφή* (*ὀμπή*), *μομφή*, *ὀροφή*, *γλυφή*, *ἀλοιφή*, *στροφή*. Arcad. p. 115.

Anm. Auch *κορυφή* wird oxytonirt, obgleich eine Ableitung von einem Verbum nicht sicher ist, Arcad. p. 115, 11., *Κορύφη* ist Nom. propr. (s. Lehrs Arist. p. 299.), *σκάφη*, zum Unterschied von *σκαφή*, wird paroxytonirt, wenn es einen Kahn bedeutet; Arcad. p. 115, 6. Id. p. 115, 17. erwähnt als paroxytonirt auch *ἀράφη*, welches vielleicht eine andere Form für den attischen Demos *Ἀραφήν* ist, wofür ich aber keinen weiteren Beweis anzuführen vermag, als dafs bei Bachmann Anecd. I. p. 28. in der Stelle, wo Bekker *Ἀραφήν* (Anecd. p. 338.) hat, die Handschrift *ἀραφή* (so) gibt.

h) η nach χ.

Die meisten nicht von Verbis abgeleiteten sind Paroxytona: *Βάκχη*, *λέσχη*, *λόγχη*, *τύχη*, *μάχη*, *μαλάχη*, *πυρρίχη*, *μαστίχη*, *Δολίχη* (obgleich *δολιχός*), *Ἐρυσίχη* (Steph. s. *Οἰνειάδαι*, doch auch *Ἐρυσίκη*). Die Verbalia mit ihren Parasynthetis sind Oxytona: *ἠχή*, *βληχή*, *ψυχή*, [*παραψυχή*], *βρυχή*, *ἀρχή*, *στοναχή*.

ταραχή, ἰαχή, δίδαχή, κανάχή, ἀνοχή, [ἀνακωχή, ἀνοκωχή]. Arcad. p. 115.

Anm. Bei manchen der zweisylbigen oxytonirten wird sich eine gewisse Ableitung von Verbis schwerlich nachweisen lassen; aber die durchgehende Analogie macht die Annahme auch hier glaublich. Ὄχη, als Name von Euböa, ist als N. propr. paroxytonirt bei Strabo; Λογχή als N. propr. bezeichnet Arcad. p. 115, 24. auffallend als oxytonon; Παραψύχη, als N. propr., ist paroxytonirt Arcad. p. 103, 1. Ob auch so Ψύχη? Ebenso Κανάκη (statt Κανάχη) als Nom. propr. bei Apollodor.

i) η nach ϑ.

Sie sind barytona, ausser dem Verbale πυϑή (Arcad. p. 106, 4. Ammonius p. 127. Schol. Ven. Il. I, 240. VI, 362.), κριϑή (Arcad. p. 106, 3.), und bei einigen τηϑή, ἐπιτηϑή (S. die Anm.).

Anm. Ξάνϑη (von ξανϑός, ξανϑή), als N. propr., ist, wie Ξάνϑος, paroxytonirt Arcad. p. 106, 3.; ebenso Ὄρϑη Schol. Ven. Il. H, 709. (wie Ὄρϑος Hesiod. Th. 293. nach den besseren Handschriften, obgleich von ὀρϑός, ὀρϑή), τίτϑη, welches von Arcad. p. 106, 2. Etym. M. p. 538. ausdrücklich als paroxytonirt bezeichnet wird, findet sich in den Handschriften zuweilen als oxytonon, wahrscheinlich verwechselt mit τηϑή, ἐπιτηϑή, welches von einigen oxytonirt ward. S. Eustath. Il. p. 971, 45. Etym. M. p. 366. Vgl. Lobeck. Phryn. p. 133 ff. Schneider Plat. RP. p. 56. Ἀγάϑη, als Name einer barbarischen Stadt bei Strabo, hat wohl nichts mit ἀγαϑός zu schaffen.

§. 38.

Subſtantiva zweiter Declination.

A. Allgemeines. 1. Die Betonung richtet ſich, was die verſchiedenen Caſus anlangt, im Allgemeinen nach §. 33, 3. 4. 5.

2. Kein Nominativ oder Accuſativ des Dualis auf ω wird periſpomenirt, auch wenn er durch Contraction entſtanden wäre, ſondern er wird, wenn gleich nach den allgemeinen Geſetzen (§. 19, II.) der Circumflex erfodert würde, oxytonirt. Apollon. de Pronom. p. 118. A. *τὰ δυϊκὰ εἰς ω λήγοντα οὐδέποτε περισπᾶται· οὐδὲ γὰρ θέλει τὸ πτωτικὸν ω περισπᾶσθαι ἐπὶ τέλους.* Joh. Alex. p. 14, 32. *τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἢ ὀξύνεται ἢ βαρύνεται ἀπέστραπται δὲ τὴν περισπωμένην· ὀξύνεται μὲν ἀπὸ περισπωμένων καὶ ὀξυνομένων· χρυσοῦς, χρυσώ.* Arcad. p. 179, 2. *τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ω ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην.* Bekk. Anecd. p. 1160. *τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δὲ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκά κ. τ. ἑ.* Theodoſ. Alex. *περὶ τόνου* p. 200, 15. *τὰ γοῦν εἰς ους ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσι περισπώμενα ἐν τῇ εὐθείᾳ τῶν δυϊκῶν ὀξύνεται· διπλοῦς διπλοῦ διπλοῦν· διπλῷ δὲ στρατηγῷ ὀξυτόνως.* (Das *διπλῷ στρατηγῷ* ſcheint ſich auf Eurip. Phoen. 1380 (Porſ.) zu beziehen, wo nach *ἔστησαν ἐλθόντ' εἰς μέσον μεταίχμιον* folgt: *δισσῷ στρατηγῷ καὶ διπλῷ στραλάτα.* Aus dieſer Stelle des Theodoſius ſcheint ſich zu ergeben, daſs *διπλῷ στρατηγῷ καὶ διπλῷ στρατηλάτα* ſtand, eine ſophiſtiſche Art des Ausdrucks,

die des Euripides wohl nicht unwürdig genannt werden kann.) Reg. Prof. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 455. 148. *τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἐπὶ τέλους ἔχοντα τὸν τόνον ὀξύνεται ἐπὶ τῶν ἀρσενικῶν καὶ οὐδετέρων.* Vgl. Theod. p. 984. Bekk. Anecd.

B. Besonderes. Masculina und Feminina auf ος.

I. ος nach Vocalen.

a) *ος* nach *α*.

Die Nomina auf *αος* sind oxytona: *λᾶός*, *νᾶός*, *πᾶός* mit langem *α*, *Δαναός* [aber *Δανάη*] und *Δαναοί*, *Κραναός* [*Κρανάη*], *Ταλαός*, *Ἀγλαός* (s. Schol. Venet. p. 427, a, 43. Bekk.) mit kurzem *α*. Arcad. p. 36, 20. 38, 11.

Anm. 1. Das zweisylbige N. propr. oder Gentil. *Λάος* nimmt Arcad. p. 36, 34. aus als Barytonon.

Anm. 2. Die Aeoler warfen bei den auf *αιος* ausgehenden Nominibus das Iota heraus, behielten aber, wie es scheint, den Accent auf der alten Stelle, indem sie z. B. aus *Ἀλκαῖος Ἀλκάος*, *Ῥωμαῖος Ῥωμάος* bildeten. Gregor. Cor. Schaef. p. 596. 671.

b) *ος* nach *ε*.

1. Oxytonirt sind die von Verbis meist auf *εύω* und *έω* gebildeten: *Ἀλεός* (*ἀλεύω*), *Κελεός* (*κελεύω*), *σωρεός* (*σωρεύω*), *λοχεός* (*λοχεύω*), *Θεός* (*ΘΕΩ*), *φωλεός* (*φωλεύω*), *κηδεός* (*κηδεύω*), *κολεός* (*κουλεός*), *ὀχεός* (*ὀχεύω*), *εἰλεός* (*εἰλέω*). Methodius bei Etym. M. p. 59. Cf. p. 509. 742. Arcad. p. 38.

2. Die Städte *Φενεός* (Steph. Byz.), *Ὠρεός* (Steph. Byz.), *Ἐρινεός*, und der von der letzten herstam-

mende wilde Feigenbaum *ἐρινεός* (Etym. M. p. 873.) und die Insel *Ἔλεός* (Thuc. VIII, 26.) sind ebenfalls oxytonirt, während das Appellativum *ἕλεος* properoxytonirt ist. Arcad. p. 38, 18. Das Wort *πίλεος* hat sich den lateinischen Accent erhalten. Von *κηδεός* sagt Phavorin. p. 1121, 25., dass einige es properoxytonirt haben. Vgl. Schol. Ven. XXIII, 161. Die arkadische Stadt *Φενεός* wird bei Homer Il. II, 605. properoxytonirt gefunden, obgleich Eustathius sowohl die masculine als feminine Form richtiger oxytonirt. Ferner sind oxytonirt *συφεός*, *γωλεός*, *στελεός*, *γαλεός* (so ist bei Arcad. p. 38, 18. zu lesen, vgl. *γαλέη*) und das ionische *ἀδελφεός*, aus diphthongischen Formen entstanden.

3. Contrahirt werden nur die verwandtschaftlichen Nomina auf *ιδεος* und *ιαδεος*, und zwar so, dass die contrahirte Sylbe mit dem Circumflex versehen wird: *ἀδελφιδοῦς*, *θυγατριδαῦς*, *υἱιδοῦς*, *ἀνεψιαδοῦς* (*τηθελαδοῦς* und ähnl. s. Lobeck. Phryn. p. 299.). Herodian. *π. μ. λ.* p. 19. Arcad. p. 175, 9.: *Ἔτι ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα συνερχόμεναι εἰς συναίρεσιν περισπωμένην ἀποτελοῦσι, χωρὶς εἰ μὴ τονικὸν κωλύσῃ παράγγελμα ὡς ἐπὶ τοῦ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδέος θυγατριδοῦς· ταῦτα γὰρ συναιρεθέντα οὐκ ὀξεῖαν ἀλλὰ περισπωμένην ἔσχον.* Joh. Alex. p. 6, 24. *τὸ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ τὰ ὅμοια διʼ ἕτερον λόγον περιεσπάσθη· τὰ γὰρ εἰς ους ἁπλᾶ πάντα περισπᾶται.* In beiden Stellen sind die uncontrahirten Formen paroxytonirt; gewiss unrichtig, wie aus der Stelle des Arcadius hervorgeht. Bei Etym. M. p. 16, 10. sind sie properoxytonirt: *γέγονε ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος*, obgleich aus den Wor-

ten πρὸς δὲ τοὺς λέγοντας ὅτι εἰ γέγονε τὰ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος ἴδει ὀξύνεσθαι — hervorzugehen scheint, daſs die nichtcontrahirte Form ἀδελφιδεάς gelautet habe; allein es iſt wahrſcheinlich, daſs hier παροξύνεσθαι ſtatt ὀξύνεσθαι geſtanden hat; wenigſtens ſpricht die natürliche Ableitung dieſer Formen für ἀδελφίδεος. Da nemlich ἀδελφίδεος der Sohn des Bruders oder der Schweſter heiſst, ſo iſt wohl kein Zweifel, daſs mit dieſen Formen die menſchlichen Patronymica auf ἰδης (man vgl. ἀνεψιαδοῦς neben ἀνεψιάδης) und die eigentlich thieriſchen auf ιδεύς (ἀετιδεύς ein junger Adler), welche die Grammatiker zuweilen mit der Form ἰδης aufführen, ſ. Philemon. p. 20., verwandt ſind (ſ. Euſtath. p. 1821, 35. 753, 56.), da beide bloſs verſchiedene Formen für dieſelben Begriffe ſind: denn neben Σιμωνίδης kam die Form Σιμωνιδεύς vor, Μαϊαδεύς bei Hipponax wieder ſtatt Μαϊάδης und Ἀλκιδεύς neben Ἀλκείδης (Etym. M. p. 63.). Damit ſind ferner die ſächlichen Deminutive auf ἰδιον verwandt, wie νησίδιον, und zeigen, daſs den drei Formen die Verwandtſchaft mit ἰδέα (Geſchlecht) und ἴδιος (eigenthümlich, im Beſitz) gemeinſchaftlich iſt. Alles dieſs ſpricht für die Betonung ἀδελφιδέος, bei welcher die Contraction in ἀδελφιδοῦς Analogie in χρύσεος χρυσοῦς (§. 43.) und ἄνδεα συνδοῦ (p. 90.) hat, während ἀδελφιδέος, wie bei Arcadius und Iohannes ſteht, gar keine innere Begründung hat; ἀδελφιδεός aber, wie Herod. VI, 94. in den Handſchriften betont iſt, für die Zuſammenziehung in ἀδελφιδοῦς keine weitere Analogie zeigt, als etwa θεῦς θεῦν bei Callim. Cer. 58. Vgl. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1234.

Anm. Ἀνεψιαδοῦς findet sich in den Handschriften in der Contraction zuweilen betont ἀνεψιάδους (Demosth. Macart. 57, 3.) und ἀνεψιάδος (Demosth. Leoch. 26, 6.).

c) ος nach ι.

1. Die zweisylbigen von zwei Kürzen sind barytonirt: Ἶος (Inselname), Χίος (Inselname), Κίος (Stadt- und Flussname), βίος (Leben). Arcad. p. 37, 23. Ἱός, Feste in Laconien, ist bei Xen. Hell. 6, 5. 24. 25. Oxytonon.

Anm. 1. Die davon gebildeten Adjectivformen, bei welchen das ῑ aus einer Contraction entstanden, sind properispomenirt: Reg. Prof. 27. Χῖος (Einwohner der Insel), Κῖος (Einwohner der Stadt) Arcad. p. 37. Dahin gehört auch Φῖος bei Homer. S. Arcad. p. 37, 21.

Anm. 2. Βιός (die Sehne des Bogens) ist oxytonirt. Arcad. p. 37, 24.

2. Die trochäischen sind meist Nomina propria, wie Θρῖος (Etym. M. ὄνομα ποταμοῦ, Etym. Gud. ὄνομα τόπου: Wäre es eine andere Form für Θριά, den attischen Demos?), Κῖος, Τῖος, Πῖος (so Arcad. p. 37. und Etym. M. p. 539,; obgleich es eigentlich das römische cognomen Pius zu seyn scheint, welches aber Πῖος heisen müsste). Die appellativa κριός und ἰός (so viel wie βιός) sind oxytonirt. Arcad. u. Etym. M. a. a. O. Den Eigennamen Κριός oxytonirte Aristarch ebenfalls, wie das appellativum, während das Etym. M. es als N. propr. properispomenirt. Bei Hesiod. Th. 134. 375., wo der Titan Κρῖος vorkommt, haben die Handschriften das Wort barytonirt. N. propria, vom Titan verschieden, finden sich in den

Handſchriften oft oxytonirt. Vgl. Lehrs de Ariſtoph. p. 296.

3. Dreiſylbige Nomina propria von drei Kürzen, welche nach Analogie der Adjectiva gebildet ſind, werden paroxytonirt. Herodian. περὶ μ. λ. p. 18. Steph. B. v. Ἀκέλη. Arcad. p. 39, 15. Schol. Ven. Il. II, 495. Vgl. V, 39. Κλονίος παροξύνεται, ἐπεὶ τὰ εἰς ος λήγοντα, τῷ ι παραληγόμενα τριβράχεα ἐπὶ κυρίων παροξύνεται, Σχεδίος Χρομίος Δολίος, ἀντιπίπτει τὸ Ἄλιος κατὰ τὴν παράδοσιν καὶ τὸ Ἄνιος καὶ Κρόνιος καὶ Ξένιος. Arcad. p. 39, 18. nennt Ῥοδίος, Σχεδίος, p. 40, 8. Φρυγίος, Φλογίος (ſo Cod. Hafn.), p. 40, 21. Σκοτίος, Κλυτίος, Φρασίος, p. 41, 19. Τυχίος, Πλυτίος, Σκυφίος. Schol. Venet. Il. V, 39. fügt Ὀδίος hinzu. Auſserdem ſind bei Homer noch ſo betont Βαλίος (Βαλίαι ſ. Lobeck. Agl. p. 293.), Ἐχίος, Δρακίος, Στρατίος, Στιχίος, Θρασίος; Abweichungen in den Büchern bei Lehrs Ariſtarch. p. 279. Auſser Ἄνιος, Κρόνιος, Ξένιος iſt Στρόφιος von den meiſten proparoxytonirt worden, von Aeſch. (Agam. 856.) an. S. Euſtath. p. 1030. Στρατίος (ein Einwohner von Στράτιον) wird auſserdem von Steph. Byz. natürlich proparoxytonirt; ob aber Θρόνιος bei Nonn. (Dion. XXXII, 187.), der auch Φράσιος (XXXII, 233.) hat, richtig, iſt ſehr ungewiſs, obgleich Nonnus ſelbſt jenen Namen wohl zuerſt gebildet hat. Daſs der ſpaniſche Fluſs Μίνιος nicht unter dieſe Claſſe gehören kann, verſteht ſich. Er findet ſich zuweilen auch falſch geſchrieben Μηνιός (Bachm. Anecd. I. p. 443.), vgl. Philem. p. 22. Baſt. ep. crit. p. 153.

Anm. Ob die Endung ιος hier überhaupt derſelben Bedeutung geweſen iſt, wie bei den Adjecti-

ven auf ιος, ist zweifelhaft (vgl. Lehrs Aristoph. p. 281.). Fast scheint es, als ob diesen Eigennamen eine Bedeutung zum Grunde gelegen, welche den neuttalen Deminutiven auf ιον, und denen auf ιλος und ύλος ähnlich war, eine hypocoristische. Wenigstens verdient Beachtung, dass auch in diesen Deminutivformen der Accent durchaus an die dreisylbigen gebunden ist.

4. Von dreisylbigen Wörtern dactylischer Messung sind paroxytonirt die Appellativa ὀχορτίος, νυμφίος und κωβίος (so ist wohl bei Arcad. zu lesen statt κυβίος) Arcad. p. 41, 23. 42, 3. Herodian. π. μ. λ. p. 19.; und das N. propr. Ἐρχίος (Arcad. p. 41, 30.), welches dort nicht aus Ἔχιος verschrieben seyn kann.

Anm. Für Γομφίος, welches in den Büchern zuweilen paroxytonirt wird (S. Eustath. p. 150, 34. 870, 11.), findet sich in den Grammatikern keine Autorität. Νύμφιος, als Adjectiv, unterscheidet Arcad. p. 41, 21. und das Etym. M. p. 680, 40. von νυμφίος ὁ γαμετὴς τυχών.

5. Von mehrsylbigen Nominibus, in welchen der Endung ιος ein Consonant vorhergeht, sind oxytonirt a) folgende Thiernamen: ἐρωδιός (s. Herodian. περὶ μον. λ. p. 18. Arcad. p. 39, 20. Etym. M. p. 380.), βομβυλιός (aber Βομβυλία und Βομβύλιος ein Berg. S. Tzetz. zu Lycophr. 786.), αἰγυπιός, χαραδριός, ἰγνωλιός, ἐδωλιός Arcad. p. 41, 5. 42, 2. 37, 22. Auch κολοιός gehört in diese Classe. b) Die Eigennamen Αἰγιμιός, Ἀσκληπιός, obgleich das letztere auch nach Angabe der Grammatiker (Etym. M. p. 434. Eustath. p. 860, 10.) eine Zusammensetzung; das Wort Ἰλλυριός (Arcad. p. 40, 10.) ein Illyrier, obgleich Ἰλλυρία (das

Land) und *Ἀσσύριος* barytonirt wird, und c) die Subſt. *ἀνεψιός*, und *μονιός* (als Subſt., wie als Adj. gebraucht. S. Euſtath. Il. p. 772, 59.), *Ἰλλύριος*, als mythiſcher Veranlaſſer des Namens, iſt proparoxytonon bei Steph. ſ. *Ἰλλυρία*, bei Euſtath. Dion. 96. iſt auch er oxytonirt. Vielleicht richtig, nach der Regel des Herodian bei Steph. Byz. v. *Ἀβαντίς*, *Αἰμονία*, *Αἰνία*, *Τροία· ὅτι τοῖς συνοικισταῖς ὁμοφωνεῖ τὰ ἐθνικά*, wo bloſs *Τευκροί* und *Γραικοί* ausgenommen werden. Vgl. Lehrs de Ariſtarch. p. 283.

Anm. *Ἀσκληπιός* und *ἀνεψιός* ſind in alter Zeit wahrſcheinlich proparoxytonirt worden: ſ. p. 39. Der Fluſs *Ἄξιος* wird bei Homer oxytonirt gefunden (Il. II, 850.), aber auf einen Unterſchied der Betonung deutet die Stelle des Euſtathius p. 359. nicht hin. Bei Aeſch. Perſ. 491. iſt er beſſer proparoxytonirt. Die dortigen Varianten *Ἄξειος* geben wohl den Grund der Oxytonirung an, indem der Name mit *Σπερχειός*, *Ἀλφειός* u. ſ. w. in eine Claſſe gebracht wird. Bei Thuc. II, 99. und ſonſt, iſt bald die eine, bald die andere Betonung in den Büchern. Vgl. Herm. Eur. Bacch. 1141. Von manchen Grammatikern ward *γύλιος* in gewiſſer Bedeutung oxytonirt (ſ. Etym. M. p. 244.). Mit *κάλιος*, welches in den Büchern auch *καλιός* betont wird, und *ξιφιός* iſt die Sache zweifelhaft. Endlich führt Arcad. p. 40, 13. auch *χλωριός* [vielleicht *Ἰλλυριός* als Ethnicon, ſo daſs p. 40, 10. das Nom. propr. gemeint wäre] und *Θαλαμιός* als oxytona an, von welchen das letztere in den Handſchriften meiſtens *Θαλάμιος* betont wird. Indeſſen ſpricht für *Θαλαμιός*, daſs bei Ariſtoph. Pac. 1231. in Handſchriften *Θαλαμιᾶς* und Acharn. 558. *Θαλαμιῶν* geleſen wird. *Αἰγι-*

μιός wird nur bei Athen. p. 503. proparoxytonirt. Die Stelle des Arcad. p. 39, 24 fq. iſt fehlerhaft: τὰ εἰς νιος καθόλου ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς προπαροξύνεται Κηφισιώνιος, Μαραθώνιος, Ἐλευσίνιος, Σαλαμίνιος. Τὸ δὲ Κλονίος προπαροξύνεται (l. παροξύνεται) τρισύλλαβον ὄν. Soweit iſt die Stelle auſser Zweifel; nun folgt aber: καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον· εἰ δὲ τῷ υ πλεονάσῃ προπαροξύνεται· μούνιος γάρ. Das Wort μονιός als oxytonon iſt aber wohl ſchwerlich ein Nomen proprium geweſen, ſondern es iſt, urſprünglich Adjectivum, faſt ſubſtantiviſche Bezeichnung für mehrere wilde Thiere geworden. Daſs hier die von Baſt. epiſtol. cit. p. 153. citirten Stellen kein Hülfsmittel gewähren, zeigt bei Arcadius das Wort μούνιος. Wahrſcheinlich ſind die Worte ὡς κύριον καὶ, welche p. 40, 3. nach ὀξύνεται ſtehen, eine Zeile weiter hinauf zu ſtellen, p. 40, 2., nach τὸ δὲ Κλονίος παροξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον ὄν. Καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται τρισύλλαβον ὄν.

Anm. 2. Die Zuſammenſetzungen von ἀνεψιοί, ἐξανέψιοι und αὐτανέψιοι, ſind proparoxytonirt nach der richtigen Lesart bei Ammon. p. 54. Ἐξανέψιοι καὶ ἀνεψιοί διαφέρει, καὶ βαρυτόνως προφέρονται τοὔνομα. φησὶ γὰρ Τρύφων ἐν δευτέρῳ περὶ ἀττικῆς προσῳδίας, ἐξανέψιοι ὡς ἀμέριμνοι, ἀναστελλομένης τῆς ὀξείας ἐκ τοῦ ἀνεψιοί, ὀνόματος ὀξυνομένου. Εἰσὶ δὲ οἱ μὲν ἀνεψιοὶ τῶν ἀδελφῶν παῖδες καθὰ καὶ ἡμεῖς ἐνδεχόμεθα, ἐξανέψιοι δὲ οἱ τῶν ἀνεψιῶν παῖδες. Vgl. Euſtath. Il. p. 971, 25. 34. Ganz falſch hat die Stelle des Tryphon verſtanden Etym. Gud. p. 192.: Ἐξανέψιοι καὶ ἐξανεψιοί διαφέρει.

Βαρύνεται μὲν οἱ ἀμέμιμνοι (ὡς ἀμέριμνοι ſoll bei Tryphon nur ein Beiſpiel des Accents ſeyn) *ὀξύνεται δὲ οἱ πρὸς γένος.*

d) *os* nach *o*.

Die durch wirkliche Syntheſis zuſammengeſetzten auf *oos*, ſind, wenn ihre zweite Hälfte verbaliſch, bei den zuſammengeſetzten Adjectiven behandelt. Die wenigen auf *oos* anderer Art, wie *νόος*, *πλόος*, *πρόχοος*, *περίπλοος*, *ἐπίπλοος*, *Πάνθοος* ſind regelmäſsig betont. Bei der Contraction der zweiſylbigen *νοῦς*, *πλοῦς* iſt nur der Nom. und Acc. des Dualis zu beachten (*γνώ*, *πλώ*); die mehrſylbigen zuſammengeſetzten richten ſich bei der Contraction nach der Betonung der zuſammengeſetzten Adjectiva auf *oos*, welche (gegen §. 19, II.) den Accent in der Contraction auf der Sylbe behalten, die ihn im Nominativ hatte: *περίπλων*, *ἐπίπλοις* (nicht *περιπλῶν* aus *περιπλόων*, *ἐπιπλοῖς* aus *ἐπιπλόοις*), als ob ſie das *o* des Stammes ausgeſtoſsen hätten (S. Euſtath. p. 496., ähnlich *αὐτάρκων*, *συνήθων*). S. §. 47. Alſo *πρόχοισιν* bei Ariſtoph. Nubb. 272. Eurip. Ion. 499. (Herm.) nicht *προχοῖσιν* oder *πρόχουσιν*.

Anm. Das gentile *Χοῖ* bei Steph. B. ſ. v. ſcheint in dieſelbe Claſſe zu gehören.

e) *os* nach *υ*.

Die wenigen dieſer Endung ſind oxytonirt: *Τιτυός*, *νυός*, *ἐννυός*, *εἰλυός*, *σμινυός*, *σικυός* und das attiſche *ὑός* (Theognoſt. Bekk. Anecd. p. 1426.).

Anm. Das alte in den drakoniſchen und ſoloniſchen Geſetzen vorkommende Wort *ἴδυος* (für das ſpätere *μάρτυρ*) ſcheint proparoxytonirt geweſen zu

seyn. S. Phot. s. v. und Eustath. p. 1158, 20. Die Schreibung Ἰδύος oder ἰδύος bei Eustath. hat wenigstens keine Analogie. Die Form mag ursprünglich wohl ἰδυῖος gelautet haben, wie aus Eustath. p. 1154, 25. geschlossen worden ist, und so hat das Wort mit langer Penultima Seidler in einem Fragment des Aristophanes hergestellt (Aristoph. Fragm. Dind. p. 41.). Σινύς ward in älterer Zeit σίνυς betont. Eustath. Il. p. 291, 38.

f) ος nach η.

Die wenigen dieser Endung sind ebenfalls Oxytona: πηός, αἰζηός. Arcad. p. 36, 23. 59, 8. Etym. M. v. Αἰζηός.

Anm. Die dialectisch (böotisch) aus den Adjectivformen auf αιος entstandenen Nomina: Πάλης, Ἄρχης, Ὄρης (der Kentaur Ὄρειος), gehören nicht in diese Classe. Arcad. p. 49, 10. Etym. M. p. 32.

g) ος nach ω.

Auf reines ωος gibt es nur zwei ionische Formen, welche Oxytona sind, λαγωός und πατρωός (Arcad. p. 42. Etym. M. p. 26.), einige nur gehen auf φος aus, wie κολφός und κλφός die Oxytona, und Κῷος (Einwohner von Kos), Δῷος (makedonischer Monat), Γελῷος, Ἀχελῷος die Properispomena. Arcad. p. 38. 42. Philem. p. 86.

Anm. Bei Steph. B. ist der Fluss Ἀχελῷος und der Heros oxytonirt. Das Wort δμωός ist meist oxytonirt; aber nach Choerob. Bekk. Anecd. p. 1181. auch properispomenirt worden. Τρωός, Τρωή ist oxytonirt. S. Eustath. Il. p. 541, 21. Schol. Ven. XXIII, 291. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1389; Δρῶοι (Ethn.) bei Thuc. II, 101. properispomenirt.

1. Zweisylbige Nomina propria sind properispomenirt: *Σκαῖος* (Adj. *σκαιός*), *Μαῖος*, *Γραῖος* (Gentile), *Παῖος*. Arcad. p. 37, 6. *Βαῖος* bei Lycophr. 694. ist, wie *Βαία* bei Steph. B., ebenfalls richtig barytonirt.

Anm. *Χαῖος*, welches als Appellativum in den Lexicis gefunden wird, sollte gegen *χαῖον* vertauscht werden. Das Wort *γαῖος*, als Bezeichnung des Windes und des Stiers kommt bei den Grammatikern theils als properispomenon, theils als oxytonon vor, als oxytonon wohl in reinadjectivischem Sinne nach *βαιός*, *σκαιός*; als properispomenon im Sinne des Substantivs: *γαῖος* Hesych., *γαιός* Bekk. Anecd. p. 229. Etym. M. s. v. Eustath. p. 142, 7. 1469, 10. hat als Nom. propr. *Σκαιός*, als Urheber des Namens des skäischen Thors, und dies hat allerdings etwas für sich, wenn das Volk, die *Σκαιοί*, bei Steph. Byz. u. Strabo p. 590. richtig oxytonirt ist. Sonst ist *Σκαῖος* bei Herodot. V, 60. nach Arcad. richtig betont.

2. Sämmtliche ethnische Formen sind properispomena: *Ἀθηναῖος*, *Πυλαῖος*, *Θηβαῖος*, *Ῥωμαῖος*, *Ἰουδαῖος*, *Χαλδαῖος*, *Πανακραῖος*. Arcad. p. 43, 18. Nur *Ἀχαιός* [auch als Nom. propr.] ist oxytonon: Arcad. p. 43, 19. Philem. p. 23. Steph. Byz. v. *Ἀχαΐα*. In der Zusammensetzung *Παναχαιός* bleibt der alte Accent Apollon. Synt. p. 328. Etym. M. v. *Δαφοινός*.

Anm. 1. Das Wort *Ἐρυσιχαῖος* hatte, nach verschiedener Ableitung, eine doppelte Betonung nach Herodian bei Steph. B. v. *Ἐρυσίκη*. *Ὁ τεχνικὸς* (*Πτολεμαῖος*) *γὰρ καὶ Ἡρόδοτός* [*Ἡρωδιανός*] *φησιν, ὅτι σεσημείωται τὸ Ἐρυσίχαιος προπαροξύνομενον ἐν*

τοῖς ἐθνικοῖς, μήποτε οὖν τὸ χαιὸν (l. χαῖον Apollon. Rh. IV, 972.) ἔγκειται, ὅ ἐστιν ἡ βουκολικὴ ῥάβδος καὶ τὸν [ὁ] ἐρύσῳ μέλλοντα [μέλλων]· διχῶς οὖν εἴρηται ὡς ἐστι δῆλον παρὰ Ἀλκμᾶνι ἐν ἀρχῇ τοῦ δευτέρου τῶν παρθενίων ἀσμάτων. φησὶ γὰρ οὐκ εἰς ἀνὴρ ἄγριος οὐδὲ σκαιός οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος, οὐδ' Ἐρυσίχαιος. Εἰ γὰρ τὸ Θεσσαλὸς γένος συναπτέον, ἐθνικόν ἐστι καὶ προπεριισπάσθω, Ἡρωδιανὸς ἐν ταῖς καθόλου προσῳδίαις καὶ Πτολεμαῖος ἔφη. Εἰ δὲ τὸ οὐδὲ ποιμὴν συνάξειέ τις λέγων ἢ ἐρυσίχαιος [τὸ δὲ οὐδὲ ποιμήν] πρόδηλον ὡς προπαρῤῥυνθήσεται καὶ δηλοῖ τὸν βουκόλον κ. τ. ἑ. Vgl. Fragm. Alcman. p. 27. Welck. Schol. Apollon. Rh. IV, 972. Hiernach wäre das Ethnicon *Ἐρυσιχαῖος* Properiſpomenon, das zuſammengeſetzte Adjectivum *ἐρυσίχαιος* aber Proparoxytonon. Bei Arcadius aber p. 43, 13. 20. iſt es in beiden Bedeutungen als Proparoxytonon beſtimmt, ſo daſs man die Worte des Herodian bei Stephanus über den Unterſchied der Betonung nur als eine Vermuthung des Grammatikers zu betrachten berechtigt iſt.

Anm. 2. Das Nom. propr. *Ἀθήναιος* iſt proparoxytonon. Arcad. p. 43, 14. Schol. Ven. Il. XIII, 791. So iſt auch der Name des Feſtes *Ἀθήναια* und *Παναθήναια*, und der Name des Heiligthumes *Ἀθήναιον* proparoxytonirt. Wenn die Form *Κυδαθηναῖος* ſtatt *Κυδαθηναιεύς* gehörig feſt ſtünde, ſo wäre die Frage, wie daſs Wort zu betonen wäre, ob *Κυδαθηναῖος*, nach dem allgemeinen Geſetz, und wie es in einer Handſchrift bei Aeſchin. 114, 3. Bekk. vorkommt, oder *Κυδαθήναιος* nach der Analogie von *Κυδαθήναιον* und den zuſammengeſetzten Adjectivformen *φι-*

λαθήναιος, μισαθήναιος. Ebenso ist Πύλαιος Proparoxytonon (Schol. Ven. Il. II, 842.) sowohl als Nom. propr., wie als Beiwort des Hermes. Aber Ἰδαῖος bei Homer, obgleich auch Ethnicon, ist als N. pr. nicht verändert.

3. Von den übrigen Nominibus propriis auf αιος sagen die Grammatiker bei Schol. Ven. Il. V, 69. XI, 301. Etym. M. p. 193., dass die von Nominibus abgeleiteten properispomenirt, die von Verbis abgeleiteten proparoxytonirt werden: Πτολεμαῖος, Ἀριστaῖος, Ἀρναῖος, Ἀλμαῖος, Ἀνταῖος, Ἀργαῖος, Ἀρεταῖος, Ἑκαταῖος, Θεαῖος, Θρασυδαῖος (Pind. Pyth. XI, 20.), Μενεδαῖος, Ἀστεροπαῖος, Ἀσαῖος, Μουσαῖος, Πετραῖος, Ὀρθαῖος, Παλαῖος (Arcad. p. 43, 28.), Δαφναῖος, Τρυγαῖος, Ἀγαπαῖος, Εὐφραῖος (Demosth.), Δικαῖος (Herodot. VIII, 65., sonst δίκαιος und Δίκαια), Νισαῖος (Herodot. VII, 40.), Ἰστιαῖος (obgleich Ἰστίαια), Ἀκταῖος, Εὐλαῖος, Ληθαῖος, aber Πήδαιος (πηδάω), Τίμαιος (τιμάω), Νίκαιος (νικάω), Φίλαιος (φιλέω), Λύαιος (λύω), Ὕλαιος (ὑλάω), Πείραιος (Πειραιεύς alter Hafen der Korinthier bei Thucyd. VIII, 10.), Εὔμαιος (μάω, der mit gutem Streben).

Anm. 1. Von den ersteren werden einige ausgenommen, welche proparoxytonirt werden, um sie von den gleichlautenden properispomenirten Adjectiven zu unterscheiden: Ἕρμαιος und Ἥραιος. Arcad. p. 43, 6. Schol. Ven. V, 301. XI, 301. Αἴλαιος bei Aesch. Pers. 313. ist ein persischer Name, und so Βαγαῖος, Ἀρταῖος, Ἀμυρταῖος, Τίθαιος bei Herod., Ἀριαῖος u. Γαβαῖος bei Xenoph., Ἰμαῖος bei Aesch.

Anm. 2. Ueber einige war, je nachdem sie von den Grammatikern abgeleitet wurden, Zweifel. So über *Τρυγαῖος*, von welchem der Schol. Aristoph. Pac. 62. *τοῦτο τὸ ὄνομα κύριον, ὃ ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς προπερισπᾷ, οἱ δὲ λοιποὶ ὡς τὸ Τίμαιος προπαροξύνουσι.* Wer es von *τρυγάω* ableitete, proparoxytonirte es; wer von *τρύγη*, sprach es als Properispomenon. Der Name *Ὑλαῖος*, als einen Centauren bezeichnend, ist bei Apollod. III, 9. Callim. Dian. 221. Aelian. V. H. XIII, 1. properispomenirt. Dieser Name, von *ὕλη* abgeleitet, paßt auch ganz gut für einen arkadischen Kentauren; aber auch *Ὑλαιος*, wie es das Etym. M. p. 193. vorschreibt, ist für einen solchen Nimrod ein ganz guter Name. *Τήραιος* (von *τηράω*) ist richtig. *Εὔμαιος* wird von Schol. Ven. Il. XI, 301. als zusammengesetzt proparoxytonirt; allein *Εὐφραῖος* bei Demosth. Phil. 111. ist ebenfalls zusammengesetzt und dennoch properispomenirt; es scheint bei jenem Namen also mehr auf die verbalische Ableitung, als auf die Zusammensetzung anzukommen. Ueber die Betonung des Namens Tyrtaeus ist Zweifel in so fern, als bei Plato de Legg. p. 629 sq. *Τύρταιος*, sonst aber gewöhnlich *Τυρταῖος* betont wird (S. Bach p. 37.), wenn das Wort, welches eine mythische Bedeutung hat, verwandt ist mit *τόρρις, τύρσος* (Hesych. *πύργος, ἔπαλξις, προμαχών*), und von diesem Namen abgeleitet, so ist nach dem allgemeinen Gesetz *Τυρταῖος* die allein richtige Betonung. Die Form *Φεναιός* (statt *Φενεός*, Stadt) ist bei Callim. Del. 71. oxytonirt.

4. Von anderen Substantiven auf *αιος* sind nur wenige hervor zu heben, *ἀνταχαῖος* (eigentlich Adjectiv) und *εὐδιαῖος*.

i) *os* nach *st*.

1. Die dreisylbigen Nomina propria auf *στος* (vorzugsweise sind es Namen von Flüssen) sind oxytona: *Σπερχειός*, *Ἀλφειός*, *Πηνειός*, *Κηφεισός*, *Ὀλμειός* (Hesiod. Th. 7.), *Ἀμνειός* (S. Bast. epist. crit. p. 154.), *Ἐπειός* Arcad. p. 44, 10. 16 ff., 20. Von mehr- als dreisylbigen rechnet Arcad. p. 44, 24. den Flussnamen *Ἀαρδανειός* unter die Oxytona (vgl. Bast. l. l. p. 154., der an dieser Betonung zweifelt, welche allerdings keine Analogie zu haben scheint). Doch scheint auch Arcad. p. 44, 17. *Ἀαρδανειός* statt *Ἀαρειός* zu lesen zu seyn. Bei Steph. B. v. *Ἀζειῶται* findet sich auch *Ἀζειοί* oxytonirt. Bei Pausan. III, 13. *Καρνειός* (al. *Κάρνειος*, wie *Ἡράκλειος*).

Anm. Die Nomina propria *Ἀαρεῖος* und *Ἄρνειος* (Monatname) sind, wie die Gentilia *Ἠλεῖος*, *Ἀργεῖος*, *Καδμεῖος*, *Κεῖος*, *Κυχρεῖος* properispomena, *Μήδειος* Properoxytonon. Arcad. p. 44, 8. 11. 22. 37, 17. Eustath. p. 1676, 41.

2. Von Appellativis ist *ἠθεῖος* Properispomenon; *ἀρνειός* und *νειός*, und das ionisch-dichterische *ἀδελφειός* Oxytona Arcad. p. 44. 37, 17. Eustath. p. 1626, 41.

k) *os* nach *oi*.

1. Die zweisylbigen N. propria sind properispomena: *Μοῖος* (vielleicht *Σμοῖος*, welches wenigstens bei Aristoph. Eccl. 875. ebenfalls zu perispomeniren ist), *Βοῖος*, *Κοῖος*. Arcad. p. 37, 14. Nur der attische Demos *Οἰός* ist nach Arcad. p. 47, 15. u. Schol. Ven. XI, 25. oxytonirt; er sollte also auch nicht als Neutrum angeführt werden, und nicht properispomenirt, wie es von Steph. Byz. s. v. *Οἶον* geschieht (vgl. Boeckh. Corp. Inscr. N. 278. 281.); denn hierfür gibt selbst das

von Steph. unter *Βοῖον* erwähnte *Βοιόν* keine Analogie, welches nach Arcad. p. 121, 24. ebenfalls, wie das Femin. *Βοιαί* und *Κλοιόν* oxytonirt wird. Das Gentile *Βοιός* (aber nicht von der dorischen Stadt, sondern vom *Ἔθνος Κελτογαλατῶν*) ist bei Steph. s. v. *Βοῖον* oxytonirt.

2. Die Appellativa *κλοιός*, *φλοιός*, *πολοιός* sind Oxytona. Arcad. p. 45. *Γλοῖος* als Appellativum ist Properispomenon.

3. Die übrigen Nomina propria richten sich in der Betonung nach den ihnen gleichlautenden Adjectivformen. Arcad. p. 45, 8.

l) *ος* nach *υι*.

Hier sind blos die wenigen oxytonirten Formen auszuzeichnen: *υἱός*, *μητρυιός*, *πατρυιός*. Eustath. ad Il. p. 560.

Anm. Ueber *Ἰδυῖος* s. oben p.

II. *ος* nach Liquidis.

a) *ος* nach *λ*.

1. Die zweisylbigen von zwei Kürzen sind regelrecht paroxytonirt: *πάλος*, *σάλος*, *φάλος*, *κτίλος*, *τίλος* (Haar), *σόλος*, *θόλος* (Kuppeldach), *πόλος*. Arcad. p. 52, 16.

Anm. *Φολὸς κατ' ὀξεῖαν τάσιν ὁπότε σημαίνει τὸ μέλαν τῆς σηπίας*. Schol. Ven. Il. X, 134. Etym. M. p. 444, 453. Eustath. p. 794, 30. Eben so ist das attische *ὁλός* betont *Φαλός* ist Adjectiv.

2. Die zweisylbigen, mit einer natürlichen Länge in Penultima, sind theils Properispomena, wie *Ἶλος*, *Τῆλος*, *Μῆλος*, *Βῆλος*, *Σφῆλος*, *Σκῶλος*, *Βῶλος*,

Χῶλος (Adj. *χωλός* Philem. p. 208. Lehrs Ariſtarch. p. 290.), *Νεῖλος*, *Δῆλος*, *πῖλος*, *δρῖλος*, *στῦλος*, *τῖλος*, *ῆλος*, *ζῆλος*, *ναῦλος*, *δοῦλος*, theils Oxytona, wie *δαλός*, *χυλός*, *χιλός*, *πηλός*, *βηλός*, *αὐλός*, *γαυλός*, *καυλός*. Arcad. p. 52. 53. Herodian bei Schol. Ven. XV, 338. Regul. Prof. 10.

Anm. *Γαυλοί οἳ καὶ παρὰ τὸ γάλα γίνονται πλεοναςμῷ τοῦ υ ὀξυτόνως προφερόμενοι· γαῦλος γὰρ βαρυτόνως εἶδός φασι πλοίου στρογγύλου, οὗ χρῆσις καὶ παρὰ τῷ κωμικῷ, ἔτι δὲ καὶ ἡ ἀντλία.* Euſtath. p. 1625, 3. *Γαῦλος* als N. P. bei Steph. B. Schol. Ariſtoph. Av. 598., Suidas ſ. v., Schol. Ambr. Od. IX, 223. eine Inſel bei Karthago.

3. Von den zweiſylbigen, deren Penultima durch Poſition lang iſt, ſind Paroxytona: a) die Nomina propria und Gentilia mit doppeltem λ: *Ἴλλος*, *Τέλλος*, *Μύλλος*, *Γάλλος* (auch den Verſchnittenen bezeichnend, Barytonon), *Ψύλλος*, *Φέλλος* (Männername), *Γρύλλος*, *Κόλλος*: b) die Appellativa *σίλλος*, *μύλλος* und *βίλλος* mit doppeltem λ. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 11. Arcad. p. 53, 15. Auch *κίλλος* (Eſel) gehört hieher, wiewohl das Adj. *κιλλός* (die Farbe bezeichnend) Oxytonon iſt. Schol. Ven. Il. XVI, 234.

Anm. *Μαλλός* (ſowohl als Appellativum und Maſcul., als auch als Stadtname und Femin. nach Arcad. p. 53, 17, 20. Bei Steph. B. ſ. v. iſt *Μάλλος*, der Erbauer, Barytonon), *φάλλός* ſind Oxytona nach Arcad. p. 53.; ebenſo *Σελλός* (auch *Ἑλλός*, aber *Ἕλλη*, doch N. pr. *Σέλλος* bei Ariſtoph. Veſp.), *Θαλλός* und *φελλός* (Korkeiche) nach Schol. Ven. XVI, 234. *Φελλός*, als Name der pamphyliſchen Stadt, oxytonirt Steph. Byz. ſ. v., *μυλλός* iſt Adjectiv. S. Euſtath. Odyſſ.

p. 1885, 20. *Κύλλος*, als Nom. propr. von den Attikern barytonirt. Proverb. Vat. II, 38. *ἴλλος* (Auge) unterſcheidet von *ἰλλός* (Adj.) Euſtath. p. 907, 8.

4. Die zweiſylbigen, deren Penultima durch einen anderen Conſonanten, als das verdoppelte λ, lang iſt, ſind Paroxytona: *βύβλος*, *βίβλος*, *ὄχλος*, *κόχλος*, *πέπλος*, *κύκλος*, *ὕθλος*, *σίφλος* (obgleich *σιφλός* Adj.), Arcad. l. l.

Anm. *Μοχλός* iſt Oxytonon. Arcad. p. 54, 1. Schol. Ven. Il. X, 134.

5. Von den mehr- als zweiſylbigen ſind zuerſt die Deminutive auf *ῐλος* und *ῠλος*, *ιλλος* und *υλλος* beſonders zu behandeln. Von dieſen ſind die dreiſylbigen Maſculina auf *ιλος*, mag ihre Antepenultima lang oder kurz ſeyn, Paroxytona: *Τρωίλος*, *Ζωίλος*, *Πενθίλος*, *Μυρτίλος* oder *Μυρσίλος*, *Χοιρίλος*, *ναυτίλος*, *τροχίλος*, *πομπίλος*, *φρυγίλος*, *ὀρχίλος*. Arcad. p. 55, 18 ſq. Der Eigenname *Τρόχιλος* iſt bei Pauſan. I, 14, 2. proparoxytonirt, ebenſo *Σώσιλος* bei Polyb. III, 20, 5., ob richtig, bleibt dahin geſtellt. Der Hafen *Τρώγιλος* (Thuc. VI, 99. VII, 2.), das Volk der *Τόξιλοι* (Dion. Per. 1141.) und die Stadt *Ἄργιλος* ſind ſchwerlich Deminutive. Der Name des Vaters des Sophokles wird bald *Σόφιλος*, bald *Σώφιλος*, bald *Σόφιλλος* geſchrieben: Boeckh Corp. Inſcr. II. p. 320. und Jacobs Aelian. p. 272. entſcheiden ſich für *Σοφίλος* oder *Σόφιλλος*. (S. Anm. 3.) Von den dreiſylbigen Deminutiven auf *υλος* macht Arcad. p. 56, 9. ausdrücklich zur Beſtimmung, daſs ſie mit einer langen Sylbe beginnen, wenn ſie paroxytonirt werden: *Αἰσχύλος*, *Βακχύλος*, *Χαρμύλος*, *Ῥωμύλος*, *Σιμύλος*, *Ἀκρύλος*,

Ἑρμύλος (Phil.), *κρωβύλος*, *κορδύλος*, *κηρύλος*; doch führt er selbst p. 57, 4. *Χρεμύλος* und *Κρατύλος*, und p. 56, 11. (obgleich an unpassendem Orte) *Κροκύλος* (S. Theocrit. V, 11.), als mit drei Kürzen gebildet und doch paroxytonirt an und von mehr als dreisylbigen die Formen *Ἐρωτύλος* und *Ἰαμβύλος* p. 57, 9. Philem. p. 55.

Anm. 1. Dass Arcadius diese Betonung im Allgemeinen an die drei Sylben, wobei eine lange erste, gebunden seyn lässt, hat allerdings Analogie in der Betonung der neutralen Deminutive auf *ιον*, über welche §. 39 gesprochen wird. Allein wie hier es mancherlei Ausnahmen gibt, so auch in unserem Falle. Die Nomina propria *Γόγγυλος* (Cf. Thuc. I, 128. VII, 2.), *Αἴτυλος*, *Στάφυλος*, *Ἴτυλος*, *Ὄξυλος*, *Ἄγκυλος*, *Ἄστυλος*, *Οἴτυλος* z. B. sind proparoxytonirt (S. Arcad. p. 57, 25. 57, 3. Philemo p. 55.) ohne deminutive Bedeutung, indem das *υ* meist nicht zum Stamm gehört; und so die nicht deminutiven Appellativa *κόνδυλος*, *σφόνδυλος*, *δάκτυλος*, *πίτυλος*, *γόγγυλος* p. 56, 24. *Ἄστυλος* will Schäfer App. ad Demosth. II. p. 342. auch paroxytoniren; allein bei Arcad. p. 57, 3. scheint statt *τίτυλος ἴστυλος*, zu lesen *Ἴτυλος* (oder *Οἴτυλος*?), *Ἄστυλος*. Statt *Κρώβυλος* als Nom. propr. hat Bekker im Isaeus 71, 2. *Κρῶβυλος* geschrieben. Vgl. Lehrs de Arist. p. 302. Gewiss aber ist der Name *Κρεώφυλος* nicht derselbe mit *κρωβύλος*; denn dieser ist aus *κορυμβύλος* entstanden (S. zu Aristot. Polit. p. 326., wo Athen. XII. p. 512, 525. hinzuzufügen war; vgl. auch Lobeck Aglaoph. p. 169.), und hat, wie diese Deminutive alle, das *υ* kurz; in *Κρεώφυλος* aber ist Penultima lang bei Callim. Epigr. VI, 1. 4., deshalb war

dieſer Name nicht zu paroxytoniren bei Plat. Polit. p. 600. B.

Anm. 2. *Καδμῖλος* oder *Καφμῖλος*, als vierter der Cabiren (*Καδμῖλος ὁ Ἑρμῆς*; S. Mnaſeas bei Schol. Apoll. Rh. I, 917.), wird von Arcad. p. 56, 2. ausdrücklich als mit langem ι und properiſpomenirt angeführt; denn daſs dort zu leſen iſt *προπεριισπᾶται*, iſt wohl keinem Zweifel unterworfen. So wird auch bei Nonn. Dion. IV, 54. Hermes *Κάδμηλος* (l. *Καδμῖλος*) genannt; vgl. Lycophr. 162. Allein durch dieſe Quantität tritt das Wort ganz aus der Analogie der übrigen heraus (*Κυρσῖλος* z. B. bei Hermogen. Walz p. 352. muſs *Κυρσίλος* heiſsen); dennoch muſs man wohl bei Herodians Beſtimmung ſtehen bleiben, da auch das lateiniſche camillus, welches aus jenem griechiſchen (oder pelasgiſchen) Worte entſtanden iſt, wenigſtens den Accent auf derſelben Stelle hat.

Anm. 3. Wenn die Deminutive auf *ιλος* und *υλος* ſtatt des einfachen λ ein doppeltes annehmen, ſind ſie niemals paroxytonirt, ſondern proparoxytonirt: *Θρασύλος* = *Θράσυλλος*, *Κύριλλος*, *Ἥρυλλος*, *Βάθυλλος*, *Σόφιλλος*, *φυσίκιλλος* (nicht *-κίλλος*). Arcad. p. 54, 12. Philem. p. 65. *Ὀπτίλλος* bei Arcad. p. 54, 15. wird als Paroxytonon angegeben, aber wohl ohne Zweifel in der Form mit einfachem λ. Vgl. jedoch p. 184, 2. und Anm. 2.

6. Die auf *ᾶλος* ſind Proparoxytona: *Μάνταλος* (Stadt), *Δαίδαλος*, *Ἄτταλος*, *Πίτταλος*, *Τάνταλος*, *Ἄρπαλος*, *Φίγαλος*, *Φύταλος*, *ἴξαλος*, *ἐγκέφαλος*, *πίαλος*, *δάμαλος*, *πάσσαλος*, *κράδαλος*, *νεκύδαλος*, *ὕαλος*, *σίαλος*, *βάταλος*; nur die beiden Gentilia *Ἰταλός* und *Θεσσαλός* (auch als Eigenname Thuc. I, 20.), und die

Wörter *ὁμραλός*, *αἰγιαλός* (auch N. pr.) sind Oxytona. Arcad. p. 54.

Anm. Bei Etym. M. p. 243. steht *γύαλος κύβος, τετράγωνος λίθος, γυάλος* (l. *γυαλός*) *εἶδος ποτηρίου παρὰ Μακεδόσι.* Schol. Ven. Il. V, 99. lässt *γυαλός* blofs Adj. seyn. Bei Suidas v. *Σιαλός* steht: *σιελός* (*σιαλός*) *ὀξυτόνως τὸ ἀκουσίως ἐκφερόμενον περίττωμα ἐκ τοῦ στόματος. Μανταλός*, als Erbauer der Stadt dieses Namens, ist bei Steph. Byz. oxytonirt, nicht analog; *Ἀγχιαλός* die Stadt, *ἀγχίαλος* Appellat. Etym. M. p. 14, 38.

7. Die auf *αλλος* sind Properoxytona: *Μάταλλος, κρύσταλλος, κίαλλος, ὄκταλλος* (böotisch statt *ὀφθαλμός*, also auch mit äolischem Accent), *ἀρύβαλλος* (bei Arcad. *ἐρίβαλλος*), *περίαλλος, αἰγίθαλλος.* Nur *Τριβαλλός, προβαλλός* (*ἡ ἀσπίς*), *κορυδαλλός* [auch als N. pr. oxytonirt bei Herodot. VII, 214. und als attischer Demos] und *κρατάπαλλός* sind nach Arcad. oxytona p. 54.

Anm. Die Stelle des Arcad. p. 54, 7. ist nicht deutlich. Sie lautet: *τὰ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐκφερόμενα παραληγόμενα τῷ α βαρύνεται, εἰ μὴ ἀπὸ τοῦ η ἄρχοιτο, ἐρίβαλλος τὸ μαρσίπιον, περίαλλος, τὸ ἰσχίον, αἰγίθαλλος. κρατάπαλλὸς δὲ, εἶδος νομίσματος καὶ κορυδαλλὸς ὀξύνεται.* Hier ist zuerst statt *ἀπὸ τοῦ η* zu lesen: *ἀπὸ τοῦ κ*; dann ist die Frage, ob nicht Herodian einen besonderen Grund hatte, alle diese Formen besonders zu behandeln, da sie sämmtlich auch nur mit einem λ geschrieben gefunden werden, oder wenigstens der Etymologie nach geschrieben werden könnten: so *ἀρύβαλλος* (wenn

ſo zu leſen iſt ſtatt ἐρίβαλλος bei Arcad.) und ἀρόβαλος, περίαλλος und περίαλος, αἰγίθαλλος und αἰγίθαλος, κρατάπαλός und κρατάπαλλός, κορυδαλλός und κορυδαλός. Auf dieſe Art würde auch nicht aus unſerer Stelle geſchloſſen werden können, daſs Herodian die Schreibung Κρατάπαλλός als Titel der Komödie des Pherekrates allein als die richtige anerkannt habe, obgleich die Etymologie für beide Schreibungen ſprechen könnte, wenn man das Wort von „Kopfſchütteln“ ableitete, ſo daſs die erſte Sylbe lang wäre, und wie bei προβαλλός und πρόβαλος das λ bald verdoppelt, bald einfach genommen werden könnte. Die kleinen Fiſche, welche mit dem Namen bezeichnet werden, ſind nämlich ſo von der ſchnickenden Bewegung des Kopfes genannt worden. Die Schreibung Κραπάταλος iſt ſchwerlich auf eine paſſende Weiſe abzuleiten.

8. Die auf ᾶλος ſind Barytona: Φάρσαλος, Σκίταλος (Ariſt. Eq. 634. Br.), κόβαλος. Arcad. p. 54, 26.

9. Die auf ελος ſind meiſt Barytona und nach der Regel betont: Σθένελος, Κύψελος, πύελος, ἄμπελος, βάκελος, σκόπελος, ἀσφόδελος (Subſt.). Oxytona dagegen ſind Σικελός (Σίκελος Nom. propr. bei Dionyſ. Hal. I, 73. wohl unrichtig), ὀβελός, μυελός. Arcad. p. 55, 1—10.

Anm. Ἀσφοδελός, als Beiwort von λειμών, im Sinne von „Asphodill hervorbringend“, wird oxytonirt: Arcad. p. 55, 3. ἀσφόδελος ἡ βοτάνη, ἀσφοδελὸς ὁ τόπος ὁ περιέχων. Scheint beſonders von Tryphon ſo beſtimmt als attiſch. S. Ammon. p. 26. Valcken. Orion. p. 2. Etym. M. p. 161, 12.

10. Die wenigen auf ηλος sind ebenfalls regelmäfsig betont: *Εὐρύηλος*, *Ὄρβηλος*, *κάμηλος*, *τράχηλος*, *βάκηλος* (die andere Form von *βάκελος*). Arcad. p. 55, 13. Schol. Ven. XVIII, 580. So auch *Σίγηλος* als N. pr. vom Adj. *σιγηλός* Eustath. p. 1967, 34., Joh. Philop., Lehre Arist. p. 291.

11. Die auf ιλος sind ebenfalls barytonirt: *δμιλος*, *Πάμμιλος* (Thuc. VI, 4. vielleicht aus *πανόμιλος* verkürzt), *στρόβιλος*, *αἴγιλος* Arcad. p. 55. 56.

Anm. *Στροβιλὸς δὲ ἡ συστροφὴ τοῦ ἐχίνου* Arcad. p. 55, 28. ist adjectivisch gebraucht und hat eine Analogie an *ἀσφόδελος* und *ἀσφοδελός*.

12. Von denen auf ολος ist *Ἄσβολος* als Nom. propr. und als Appell. regelrecht betont; *Ταυροπόλος*, *ὀνειροπόλος*, *μαντιπόλος*, *μυστιπόλος*, *θαλαμηπόλος*, *βουκόλος* und *αἰπόλος* u. s. w. sind zusammengesetzt und eigentlich Adjectiva mit activer Bedeutung; *ὀβολός* (eine andere Form für *ὀβελός*) ist Oxytonon, und *Αἰόλος*, als N. pr. des Aufsehers der Winde, ist Paroxytonon nach Arcad. p. 56, 6. *τὸ Αἰόλος εἴτε κύριον εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται.* Etym. M. p. 37, 3. S. Wellauer zu Apollon. Rh. IV, 764. u. Schäfer zu Apoll. Schol. p. 300. Bei Eustath. p. 631, 30. heifst es von Aeolus, des Sisyphus Vater: *ἰστέον ὅτι τὸν Αἴολον τὸ κύριον, ἐξ οὗ Αἰολίδης Σίσυφος βούλεται ἡ τέχνη τῶν διαφόρως τονουμένων λέξεων προπαροξύνεσθαι πρὸς διαφορὰν τοῦ αἰόλος ποικίλος*, und p. 1681, 1. sagt er, dafs dies nach der Lehre des Philoponus geschehe. Wenn man aufserdem die Stelle des Steph. Byz. v. *Αἰολία* vergleicht, wo auf eine ethnische Form *Αἴολοι* hingedeutet und gesagt wird, dafs der Urheber

des Volkes gleichbetont sei dem Volke, so scheint die Vermuthung von Lehrs (de Aristarch. p. 293.) nicht abzuweisen, dass man den Aufseher der Winde *Αἰόλος*, den Gründer des äolischen Volkes *Αἴολος* ausgesprochen habe. Die Sache wird aber sehr problematisch, wenn man die mythische Verwandtschaft des Aufsehers der Winde und eines dritten Aeolus mit dem Sohne des Hellen bedenkt; es ist unwahrscheinlich, dass ein Name, der dreimal in demselben Geschlechte vorkommt, verschiedenartig ausgesprochen worden seyn soll. Dazu kommt, dass Eustath. Odyss. p. 1643, 62. 1644, 4. und zu Dionys. Per. 461. alle drei Namen proparoxytonirt, und also an einen Unterschied in der Betonung der Eigennamen nicht geglaubt haben kann. Das richtigere scheint also zu seyn, dem Joh. Philoponus in Betonung aller drei Eigennamen zu folgen. Vielleicht stand bei Arcad. *τὸ δὲ αἰόλος εἴτε προσηγορικὸν εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται;* unter dem Substantiv *αἰόλος* wäre eine Fischart zu verstehen: s. Eustath. p. 1644, 14: *καὶ ὄνομα δὲ ἰχθύος ὡς δῆλον ἐκ τοῦ δύο γένη σκάρων, ὧν ὁ μὲν ὀνίσκος ὁ δὲ αἰόλος* (Athen. p. 320. C.).

13. Auch die auf *ωλος* sind meist barytonirt: *Κίμωλος, Μαύσωλος, Σπάρτωλος, φάσκωλος.* Nur *Αἰτωλός* (als N. pr. und Gent.), *Παντωλός, Καστωλός* sind Oxytona. Arcad. p. 57, 11. Steph. Byz. v. *Αἰτωλία: τὰ εἰς ωλος ἀρσενικὰ πρὸ τοῦ ω τὸ τ ἔχοντα ὀξύνεται. Καστωλός, Παντωλός, ἁμαρτωλός· τὸ Σπάρτωλος* (nicht *Σπαρτωλός*) *θηλυκόν ἐστι καὶ τὸ Μαύσωλος οὐκ ἔχει τὸ τ.* Ueber die Beispiele, wo *Σπαρτωλός* in den Büchern erscheint, s. Duker zu Thuc. II, 79.

14. Die mehrsylbigen mit einem Diphthong vor der Endung λος sind zum Theil zusammengesetzt und alle barytonirt: *Ἀπουλος* (Gent.), *δίαυλος*, *ἴουλος*. Arcad. p. 57, 28.

b) *os* nach *μ*.

1. Zweisylbige von zwei Kürzen sind paroxytonirt: *γάμος*, *νόμος* (Gesetz), *βρόμος*, *τρόμος*, *θύμος*, *τόμος*, *φλόμος*. Arcad. p. 59.

Anm. *Τόμος ὁ τετμημένος*, *τομὸς ὁ τέμνων* Arcad. p. 59, 23. Ammon. p. 136. Valck. Das letztere ist blos Adjectiv, fast blos poetisch, und zu vergleichen mit *φόρος* und *φορός* (*φορός ὁ φέρων*; *φόρος ὁ φερόμενος*), *τρόχος* und *τροχός* (*τρόχος ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι τροχός δὲ ὁ τρέχων. τὰ γὰρ εἰς ος ὀνόματα δισύλλαβα ῥηματικὰ ἡνίκα μὲν παθητικὰ ᾖ τῷ σημαινομένῳ βαρύνεται, ἡνίκα δὲ ἐνεργητικὰ ὀξύνεται· ἐκ τοῦ περῶ οὖν γίνεται πόρος βαρύτονον ὁ διαπερώμενος τόπος· πορός δὲ ὀξυτόνως ὁ διαπερῶν.* Etym. M. v. *Πούς*. *Νομός* (District) ist Oxytonon. Schol. Ven. XX, 249.

2. Verbalia mit einem Consonanten vor der Endung *μος*, meist abstracter Bedeutung, sind Oxytona: *νυγμός*, *φραγμός*, *τιναγμός*, *ὑλαγμός*, *ἑλιγμός*, *διωγμός*, *ἀρδμός*, *σκιαδμός*, *βρυσμός*, *δασμός*, *νασμός* (*ναθμός*), *πηδηθμός*, *σπασμός*, *κρουσμός*, *τιλμός*, *ψαλμός*, *παλμός*, *ἰνδαλμός*, *γραμμός* [*ὑπογραμμός*], *κομμός*, *τριμμός*, *θλιμμός*, *ἀτμός*, *φορμός*, *ἀθροισμός*, *ἀφλοισμός* (Tyrannio *ἄφλοισμος*, nicht richtig. Schol. Ven. XV, 607.), *αὐχμός*, *πλόχμός*, *ἰωχμός*. Ebenso einige wenige von concreter Bedeutung, wie *Ἀγχησμός*, *Ὀγχησμός*, *δεσμός*, *θεσμός*, *χρησμός*, *βαθμός* (*ΒΑΩ*), *σταθμός* (*ΣΤΑΩ*), *ἰσθμός*

(εἶμι), ὀφθαλμός (ὄπτομαι), ἀριθμός, ῥυθμός, γναθμός, πορθμός (auch Πορθμός bei Eretria), ἠθμός. Arcad. p. 58—61. Ueber die auf χμος Schol. Ven. Il. XII, 148.

Anm. 1. Δεσμός zieht in jeder Zuſammenſetzung den Accent zurück: σύνδεσμος. Arcad. p. 59, 1; die übrigen in wirklicher Syntheſis. Καταβαθμός behält ſeinen Accent auch als geogr. Name.

Anm. 2. Die Nomina propria ſind barytonirt: Κάδμος, Ῥίγμος, Κάσμος, Φόρμος (Suidas ſ. v.), Κροῖσμος, Βῶρμος, vielleicht auch Θέρμος (obgleich θερμός), wenn die maſculine Form bei Steph. Byz. richtig iſt. Arcad. p. 58, 10. 26. Das Wort κόσμος mit ſeiner theils abſtracten, theils concreten Bedeutung (als Amt in Kreta) folgt dieſem Worte. Arcad. p. 58, 27. Ebenſo ὅρμος; in der Bedeutung eines Weiberſchmucks (χρυσοῦν κοσμάριον) ward es von einigen ſpäteren oxytonirt. Euſtath. p. 1788, 37. ὀξύνεται δὲ παρά τισι τῶν ἐσύστερον ὁ τοιοῦτος ὅρμος πρὸς διαστολὴν τοῦ κατὰ τὸν λιμένα. Reiz. de proſodiae graecae acc. incl. p. 114: Ergo non omnes ita ſcribebant nec ita hodie in Homero aut alibi ſcriptum videmus. Das letztere iſt nicht ganz richtig; denn ὁρμός in der angegebenen Bedeutung findet ſich bei Nonn. Dionyſ. V, 144. 580, und ſonſt bei dieſem Dichter. Im Ganzen aber iſt die Betonung ὅρμος die vorzügliche in beiden Bedeutungen.

3. Die nicht von Verbis abgeleiteten Propria und Appellativa mit derſelben Buchſtabenfolge ſind Barytona: Πάτμος, Ἕρμος, Λάκμος, Λάτμος, πότμος, ὄγμος (über dieſes ſ. noch beſonders Schol. Ven. XI, 68.),

κρίθμος oder κρῆθμος (andere Form für κρῆθμον), ἄμμος, ψάμμος, ὅλμος (ob ſo auch bei Arcad. p. 59, 3?), θέρμος. Arcad. p. 58. 59.

Anm. Τρωκμός (galatiſches Volk) iſt oxytonirt. Arcad. p. 58, 17.

4. Diejenigen, welche einen langen Vocal oder einen Diphthong vor der Endung μος vorhergehen haben, ſind meiſt Oxytona: κημός, κνημός, δημός (τὸ λίπος Schol. Ven. VIII, 240.), φιμός, λιμός (auch Λιμός Heſ. Th. 227.), δρυμός, κρυμός, βυμός, θυμός [Θῦμος N. pr. Arcad. p. 59, 28.], χυμός (über die auf υμος ſ. Reg. Prof. 120.), λοιμός, δειμός, κυδοιμός (auch als N. pr. Heſ. ſcut. 156.), λαιμός, βωμός, ψωμός, ζωμός, θωμός. Arcad. p. 59—61.

Anm. Die Nomina propria ſind Barytona, wie Κρῆμος, Φῆμος, Πρῆμος, Ῥῶμος, Βρῶμος, Δεῖμος (Heſ. Th. 934, δειμός Appellat.); ferner δῆμος (Volk oder Zunft), κῶμος (Κῶμος), μῶμος (Μῶμος), ὦμος (Schulter, ὠμός Adj.) und οἶμος. Arcad. p. 60. Σημός N. pr. bei Suidas Oxytonon, ſonſt Barytonon, σῖμος als Name eines Fiſches und Σῖμος als N. pr. iſt Barytonon. Euſtath. p. 906, 53., Δρυμός als N. pr. nach Arcad. 60, 1. ebenfalls oxytonirt, nach Joh. Phil. barytonirt. Κῆμος (eine Pflanze) iſt Barytonon (?).

5. Die mit kurzer Penultima ſind als Nomina propria barytonirt: Ἔχεμος, Τήλεμος, Πύραμος, Πέργαμος, Τύρταμος, Πρίαμος, Θέομος, Ἔλυμος, und eben ſo die meiſten Appellativa: πλόκαμος, κέραμος, κάλαμος, θάλαμος, κύαμος, ἄρταμος, ὄρχαμος, πόλεμος, ἄνεμος. Arcad. p. 60. 61.

Anm. Oxytonirt ſind *ἀργεμός* (?); *οὐλαμός*, *χηραμός* (ſo iſt auch wohl bei Arcad. p. 60, 19. 20. zu leſen, ſtatt *χιαμός*), *φωραμός* (gewöhnlicher *φωριαμός*, und *Φωριαμοί* als N. pr. bei Steph. B.), *ποταμός* (auch *Ποταμός* als Name eines att. Demos). Arcad. p. 60, 15 — 20. Das Wort *φωριαμός* ward von Ariſtarch oxytonirt (Schol. Ven. XXIV, 228.). Bei Etym. M. ſ. v. heiſst es: *Ἡρωδιανὸς περὶ ἀττικῶν προσῳδιῶν· τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, οὐχ ὡς ἀνάλογον, ἀλλ' ὡς ἀττικόν, ἡ μέντοι συνήθεια ὀξυνόμενον ἔχει.* Ob das N. pr. *Φυλαμός* bei Lycophr. 593. richtig betont iſt, bleibt dahin geſtellt; Steph. B. hat *Φύλαμος*. Das N. pr. *Ἀκιαμός* iſt aber bei Steph. B. ſ. *Ἀσκάλων* ebenfalls oxytonirt, ungewiſs ob überhaupt richtig. Ueber *σκινδαλαμός* oder *σκινδαλμός* findet ſich eine ſonderbare Bemerkung des Schol. Ariſtoph. Nubb. 130: *ἰδίως σκινδαλμοὺς καλοῦμεν τὰ λεπτότατα τῶν ξύλων καὶ τὰ τῶν καλάμων ξύσματα. τοῦτο μὲν ἐπὶ τῆς εὐθείας ὀξύνεται, ἐπὶ δὲ τῶν πλαγίων παροξύνεται.* Dieſes könnte vielleicht erklärt werden, wenn es heiſsen ſollte, daſs im Nom. *σκινδαλμός*, in den Caſibus obliquis *σκινδαλάμου* u. ſ. w. lieber geſagt worden wäre; allein bei Ariſtoph. in den Wolken a. a. O. ſteht zwar *σκινδαλάμους*, aber Ran. 836. *σκινδαλμῶν*. Wollte man aber auch als Analogie dieſer verſchiedenen Betonung in der längeren und der verkürzten Form *νεόγονος* und *νεογνός*, *μελίχροος* und *μελιχρός*, *δορυξόος* und *δορυξός*, *βοηθόος* und *βοηθός* anführen, ſo ſcheint immer noch gegen die Betonung *σκινδάλαμος* die freilich etwas verdorbene Stelle des Arcad. p. 60, 24. zu ſprechen. Denn hier heiſst es: *τὸ μέντοι κινδαμός, ὁ ἐλιγμός, ὀξύνεται*

προσηγορικὸν ὄν; hier paſst in die Stelle, welche von Nominibus auf ἄμος handelt, wohl kein anderes Wort, als σκινδαλαμός (σκινδαλμός würde p. 59, 2. 3. behandelt ſeyn), welches, von pfiffigen und kniffigen Worten verſtanden, wie bei Ariſtophanes, durch ἑλεγμός wohl erklärt werden konnte.

c) ος nach ν.

1. Die zweiſylbigen mit einem Conſonanten vor ν ſind Barytona: Κύρνος, Κύδνος, Πύδνος, Σίφνος, Κύθνος, Τέρπνος (N. pr., Adj. τερπνός), μόρφνος, ὕπνος, δύννος, βλέννος, νάννος, σφάγνος, θάμνος, στάμνος, βάμνος, κύκνος, ὄκνος, ὕμνος (auch N. pr. Ὕμνος b. Nonnus Dion. XV, 204. u. öfter), σκύμνος [auch Σκύμνος]. Arcad. p. 62. Schol. Ven. XVIII, 319. Etym. G. v. ἄσεμνα.

Anm. Ἱπνός (ſ. unter 2. ἵπνος) καπνός und ἀμνός ſind Oxytona. Id. p. 62, 14. 17. Von σκύμνος heiſst es bei Etym. M. p. 722, 22.: σκύμνος λέγεται ἐπὶ λέοντος, σκυμνός δὲ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζώων. Etym. Schol. Ven. XVIII, 319. D. Euſtath. p. 1653, 29. Phavor. p. 1663. 24: dieſe Betonung findet ſich aber nicht in den Büchern. Einen anderen Unterſchied hat bloſs Ptolemäus ausgedacht, nämlich das Nom. propr. Σκυμνός zum Unterſchied vom Appellativum zu oxytoniren. Τὸ μέντοι ἀνδρωνυμικὸν ὀξύνεσθαι ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης πρὸς διαφοράν· ὁ μέντοι λόγος συναγωνίζεται τῇ βαρείᾳ τάσει. Schol. Ven. XVIII, 319. A.; allein der Name des Geographen Skymnus iſt immer barytonirt, auch von Steph. B. v. Ἑρμώνασσα. Μόρφνος ward zuweilen (als Adj., obgleich keine feminine Form davon vorhanden) oxytonirt; ſ. Heſiod. Scut. 134. Vgl. Bachmann zu Lycophr. 838.; Hero-

dian ist durchaus für das richtigere Barytonon. Arcad. p. 62, 9. Schol. Venet. Il. XXIV, 316. Nach derselben Analogie wollte Aristarch auch *πέρκνος* als Subst. (*ἀετοῦ εἶδος*) betonen, aber das Oxytonon ward allgemein von den übrigen vorgezogen. Schol. Ven. Il. XXIV, 316. *Στρίφνος* bei den LXX. unterschieden von *στριφνός* Adj.

2. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur lang, sind Properispomena: *Τῆνος*, *Ῥῆνος*, *Δῆμνος*, *Νῖνος*, *στρῆνος* (vgl. *στρηνός*), *πρῖνος*, *κῶνος*, *ὦνος*, *οἶνος*, *σχοῖνος*, *αἶνος* (*Αἶνος* u. s. w., Adj. *αἰνός*), *δῖνος*, *βαῦνος* (bei den Attikern), *δεῖπνος*, *ἶπνος* (S. Reisig. Conj. p. 104. u. Joh. Philop., Ausl. zu Arist. Plut. 816.). Arcad. p. 63. 64.

Anm. Das N. pr. *Κοινός*, als Name eines macedonischen Königs, hat die epithetische Bedeutung gar nicht aufgegeben nach Etym. M. p. 525, daher es oxytonirt bleibt; aber Eustath. p. 905, 49. will es barytonirt. So *Δεῖνος* bei Suidas, zum Unterschied von *δεινός*. Das Gentile und Nomen Proprium *Θυνός* (bei Arcad. p. 63, 25. so zu lesen statt *Θυμός*; bei Steph. Byz. v. *Θυνία*, sowohl *Θῦνοι* als *ὁ Θῦνος*, der Gründer des Volkes, falsch betont), und *Γληνός* N. propr. Apollod. II, 7. sind Oxytona. Die Nomina *καυνός* (*κλῆρος*, so ausdrücklich Arcad. p. 64, 6., obgleich das Wort bei Etym. M. p. 267. properispomenirt wird; als Oxytonon hat es aber auch Photius s. v., wo statt *σκληρός κλῆρος* zu lesen; *Καῦνος* dagegen als N. pr. bei Herod. I, 176.), *κρουνός*, *βουνός*, *βαυνός* (in gewöhnlicher Sprache Arcad. p. 64, 6.), *γουνός*, *γρυνός* und *γρουνός*, *ληνός*, *πανός*. Arcad. p. 63. 64. Auch *φᾶνός* Aristoph. Lys. 305.

3. Die zweifylbigen mit kurzer Penultimá ſind Barytona: *Λίνος*, *Τάνος*, *Φάνος*, *ὄνος*, *μάνος*, *πόνος*, *γόνος*, *τόνος*, *ἔνος*, *πίνος*, *σπίνος* (vgl. *σπινός* Adj.); *πλυνός* (Subſt., auch Name eines Orts Herod. IV, 168.) iſt Oxytonon. Arcad. p. 63. Reg. Prof. 70. *πλύνος τὸ πλυνόμενον*. Schol. Ariſtoph. Pl. 1062.

Anm. Das Nom. propr. *Φάνος* bezeichnet Arcad. p. 63, 10. ausdrücklich als Barytonon: bei Ariſtoph. Eq. 1264. Veſp. 1259. aber iſt es oxytonirt, und hat die erſte lang, während Arcad. u. Joh. Philop. es bloſs als Adj. zu oxytoniren vorſchreiben. *Μᾶνός* (Adj.) zu unterſcheiden von *μάνος*. Bei Arcad. p. 63, 10. iſt ein Fehler; es heiſst dort: — *βαρύνεται τάνος, φάνος τὸ κύριον, πάνος ὁ δίφρος*. Lehrs de Ariſtarch. p. 291. will ſtatt *ὁ δίφρος* leſen *ὁ λύχνος*; dieſs paſst nicht, weil *πανός* in dieſem Sinne immer oxytonirt iſt. (S. die Beiſpiele bei Blomf. zu Aeſch. Ag. 275.); vielleicht *βάνος ὁ τυφλός* (S. Heſych. ſ. v.).

4. Die mehrſylbigen auf *ᾶνος* ſind Barytona: *Λίβανος*, *Δάρδανος*, *Ἴάρδανος*, *Στέφανος*, *χόανος*, *κλίβανος*, *βάλανος*, *τέταγος*, *τίτανος*, *σκέπανος*, *κοίρανος*, *βάφανος*. Nur *Οὐρανός*, *Ἠριδανός*, *Ῥοδανός*, *Ὠκεανός*, *Σικανός*, *λιχανός*, *ἑανός* (mit doppelzeitigem *α*, eigentlich Adj.) ſind Oxytona. Arcad. l. l., Herodian. *π. μ. λ.* p. 7. Auch *πελανός* wird als Oxytonon von Arcad. p. 64, 13. bezeichnet, obgleich in den Büchern dieſe Betonung ſchwerlich gefunden wird; nur Phot. ſ. v. hat dieſelbe. Die in den Lexicis angegebene Betonung von *λίχανος* für die Saite, welche mit dem *λιχανός* berührt zu werden pflegt, während *λιχανός* den Zeigefinger ſelbſt bedeute, finde ich nicht

in den Büchern; τυφεδανός ſcheint mehr Adj. zu ſeyn, wie τετανός (vgl. oben τέτανος).

5. Die mehrſylbigen auf ανος, ſeyen es lateiniſche Nom. propria oder griechiſche Gentilia, ſind oxytonirt: Ἡρωδιανός, Λουκιανός, Ῥιανός, Ἀρριανός, Ἀππιανός, Ἰουλιανός, Μαρκιανός, Ἀσιανός, Καρδιανός, Κιανός, Ὀλβιάνός, Φασιανός, Τιανός, Γερμανός, Ἀλανός, Βρεττανός (ſo, nicht mit doppeltem ν die älteren. Vgl. Steph. Byz. ſ. v. Βρεττογία). Steph. Byz. ſ. Ἄγκυρα. Etym. M. p. 438, 4. Κάρανος (vgl. κάρανος als Appellat.) iſt Proparoxytonon als ächt griechiſches Wort; ſo auch Ἄδανος bei Steph. B. v. Ἄδανα und Ἄδρανος (neben Ἀδρανός in den Handſchriften ſ. Jacobs zu Aelian. p. 390.) mit ungewiſſer Quantität.

6. Die mehrſylbigen nicht ſynthetiſchen Gentilia auf ηνος und ῦνος ſind ebenfalls Oxytona: Τυρσηνός, Ἀβυδηνός, Θυατειρηνός, Βοτρυηνός, Γαγγρηνός, Ἀβασηνός, Βιθυνός, Μαριανδυνός, Arcad. p. 66. 68. Steph. v. Ἄγκυρα, Ἀβασηνός, Βιθυνία. Unter Ἀβασηνοί ſagt er; ὁ τύπος ὀξύς καὶ ἐπιχώριος τοῖς Ἄραψιν, ὡς Μηδαβηνοί, Ὀβοδηνοί, Ἀδριηνοί ἀλλὰ καὶ τοῖς Ἀσιανοῖς ἅπασιν, ὡς Ἀπολλώνιος ὁ τεχνικὸς ἐν τῷ περὶ παρωνύμων φησί, δι' ἔθους εἰσὶ ταῦτα τοῖς ἐπὶ τῆς Ἀσίας κατοικοῦσιν, ἀλλότρια δὲ τῶν Εὐρωπαίων· οὐ γὰρ ἐπὶ πόλεως ἢ δήμου κατὰ τοῦτον ὠνόμασται τὸν τύπον. Es folgt dieſer Betonung Σειληνός. Unter Βιθυνία hat Steph. Byz.: τὰ εἰς νος τῷ υ παραληγόμενα προπαροξύνεται εἰ μὴ ἐθνικὸν εἴη· τὸ Μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ. Unter Μαριανδυνία heiſst es bei demſelben: ἀπὸ Μαριανδυνοῦ τινος Αἰολέως.

Μαριάνδυνος βαρυτόνως καὶ Μαριανδυνὶς καὶ Μαριανδύνη θηλυκὸν. Dieſs wäre eine auffallende Abweichung, wenn die Lesart vollkommen richtig wäre; *Μαριανδυνός* wird ausdrücklich unter den Oxytonis angegeben von dem Verfaſſer der Reg. Prof. 71. Arcad. p. 66, 3., und findet ſich ſonſt ohne Ausnahme oxytonirt. S. Blomf. zu Aeſch. Perſ. 933. Und überdieſs ſind ſonſt Fehler in der Stelle des Stephanus; denn ſtatt *Αἰολέως* muſs es wohl heiſsen *αὐλητοῦ*. Neben *Μόσσυνος* ſind noch die dreiſylbigen *Σίγυνοι*, welches beſſer *Σίγυννοι* geſchrieben wird (S. Apollon. Rh. IV, 320.), und *Πάχυνος* hervorzuheben.

Anm. Das ſynthetiſche *Μαιδοβίθυνοι* iſt bei Steph. B. f. *Μαιδοί* barytonirt. S. Strabo p. 295. C, wo es Oxytonon.

7. Die überzweiſylbigen, mit einer anderen Liquida vor *ν*, ſind regelrecht Barytona: *Ἐπίδαμνος*, *Ἐκάτομνος*, *Λύκαμνος*, *Ἄτυμνος*, *Αἴσυμνος*, *μέδιμνος*, *Δάθυννος*, *Ἄργυννος*, *τύραννος*, *Σίγυννος*. Arcad. p. 62. 63. *Λιβυρνός* iſt Oxytonon Steph. B. Von *μέδιμνος* heiſst es bei Thom. Mag. p. 240. Ritſch.: *Μεδίμνος παροξυτόνως οἱ κυρίως Ἀττικοί, οὐ μέδιμνος.* Anders Phavorin. p. 1221, 28: *Μεδίμνος κυρίως οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν οὐ μέδιμνος.*

8. a) Die mehrſylbigen auf *ενός* ſind meiſt participialiſch gebildete Nomina propria und als ſolche oxytonirt. *Ὀρχομενός* oder *Ἐρχομενός* [ſowohl Name der Stadt, als ihres Gründers], *Στησαμενός*, *Ἀκεσαμενός*, *Φαμενός*, *Ἰαμενός*, *Σωζομενός*, *Δεξαμενός*, *Κλαυσαμενός*, *Ἀγχομενός*, *Ἀλεξαμενός*. S. p. 62. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 8. Arcad. p. 64. Philem. p. 13.

b) Proparoxytonirt sind: Ὄρμενος, Κλύμενος, Ἰάλμενος. Herodian. π. μ. λ. p. 8. Arcad. l. l. Ἀκουμενός ist in einigen Handschriften, in Platons Phädros p. 269. theils proparoxytonirt, theils paroxytonirt, beides unrichtig.

c) Die übrigen Nomina auf ενος sind proparoxytonirt: Τήμενος, Ὤλενος, Ἕλενος u. s. w.; nur παρθένος ist paroxytonirt. S. Herodian. π. μ. λ. p. 8, 36; s. darüber 10. a, 6. Der Fluss Ἡρετενός ist wohl nach Handschriften ebenfalls zu barytoniren. S. die Stellen bei Jacobs zu Aelian. p. 474.

9. Die auf ηνος, nicht unter 6. begriffenen, sind Oxytona, wie Σειληνός, oder Proparoxytona, wie Εὔηνος; wohl Composition. Die Betonung Εὐηνός ist falsch. Vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 160.

10. Von denen auf ινος sind besonders hervorzuheben

a) die deminutiven Abstammungsbegriffe auf ινος, welche properispomenirt werden. Diese Formen sind mit den weiblichen patronymischen Formen auf ίνη (Ὠκεανίνη, ἡρωίνη) zusammenzuhalten (S. p. 156. Naeke Callim. Hecal. in Rhein. Mus. II. p. 526 sq.), und auf das Wort ῖνις (ὁ, ἡ) Sohn, Tochter ursprünglich zurückzuführen; diese Endung erhält sich aber den Accent nach Analogie der anderen Deminutive (S. p. 31.). Vgl. Arcad. p. 65, 20. Es haben diese Endung und Betonung 1) eine Menge Nomina propria: Ἀρκτῖνος, Ἀγαθῖνος, Ἀναξῖνος, Ἀρχῖνος, Ἐρασῖνος, Ἐργῖνος, Ἑρμῖνος, Εὐπαλῖνος, Ἐχῖνος, Ἰκτῖνος, Ἱππαρῖνος, Καλλῖνος, Κεστρῖνος, Κρατῖνος, Λυκῖνος, Φιλῖνος, Χαρῖνος, Στασῖνος, Ἑκατῖνοι; 2) Mehrere appellative Bezeichnungen (meist für junge

Thiere, besondere Wasserthiere): ἐχῖνος, ἐλαγῖνος, κεστρῖνος, κεφαλῖνος, κοραλῖνος, ἰκτῖνος, γυρῖνος, μαρῖνος oder μυρῖνος, πελεκῖνος, κυπρῖνος, σεσερῖνος, σταφυλῖνος, μυξῖνος, φοξῖνος (Arcad. p. 65, 10.) und παλλακῖνος (Sohn einer παλλακή Etym. M. v. Φιλῖνος); 3) Einige adjectivische Begriffe, wie ἀγχιστῖνος, γελασῖνος (auch Subst.), προμηστῖνος, ἀγγῖνος (Etym. M. p. 793.); 4) Gentilia, besondere italischer und sicilischer Abstammung: Λατῖνος, Λεοντῖνος, Ῥηγῖνος, Ἐρυκῖνος, Ἀκραγαντῖνος, Μεταποντῖνος, Ταραντῖνος, Κυψελῖνος, Ἰσχανῖνος, Ἀμπελῖνος, Λοσωρῖνος, Ἀβακαινῖνος, Μαμερτῖνος, Ἐρυξῖνος. Steph. Byz. v. Ἀγκύριον, Ἀκράγαντες, Ἄμπελος. Hier muss man sich des homerischen Ausdrucks υἱες Ἀχαιῶν erinnern, um auch bei diesen Formen denselben sprachlichen Ursprung anzuerkennen, wie bei den patronymischen Deminutiven. Alle diese vier verschiedenen Gattungen sind auf eine Hauptart zurückzuführen, wie auch von Bach zu Callin. p. 4. sq. geschehen ist, welcher mit Recht die Annahme einer ursprünglichen Entstehung solcher Namen aus einer anderen Form (Καλλῖνος aus Καλλίνοος u. s. w.) verwirft, obgleich nicht geläugnet werden kann, dass einige solcher Formen auf ινος mit den Deminutiven auf ῖνος vertauscht worden sind, Ἀλκῖνος mit Ἀλκίνοος, etwa wie von den Formen auf λαος Formen auf λλος gebildet wurden, Χάριλλος aus Χαρίλαος, Πέριλλος aus Περίλαος (S. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 49. Schaef. Demosth. II. p. 84. 370.), welchen sie ursprünglich fremd waren. Es gehören aber in dieselbe Classe 5) die wirklich lateinischen Namen, wie Ἰουστῖνος, Ῥουφῖνος, Κυπῖνος, Μαρκελλῖνος, welche ebenfalls die Bedeutung der

Abſtammung oder doch der Adoption in ſich enthalten (Etym. Gud. p. 300. nimmt fälſchlich *Φανδτίνος* aus als Paroxytonon, wenn nicht dort *ἐχῖνος* zu leſen nach p. 209, 36.). Es iſt aber endlich 6) noch darauf aufmerkſam zu machen, daſs neben der Form *ἶνις*, von welcher dieſe Wörter abzuleiten ſeyn mögen, noch eine zweite mit kurzem *ι* gebräuchlich war, welche ſich in den Formen *ἴννος*, *γίννος* noch erhalten hat, wenn gleich in etwas verſchiedener Bedeutung. Auf dieſe verkürzte Form iſt *καρκῖνος*, ſowohl als Appellativum als auch als Proprium *Καρκῖνος*, zurückzuführen; denn es hat das *ι* kurz in beiden Bedeutungen (S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 20., Ariſtoph. Eq. 610. Pac. 782.). Deſto auffallender nach dieſer beſtimmten Lehre Herodians wäre die Stelle bei Arcad. p. 65, 14: *τὰ εἰς ινος μακρὸν τὸ ι ἔχοντα ὅσα ἐν ὕδατι διαιτᾶται, προπεριισπῶνται, ἐχῖνος, κοραχῖνος, φοξῖνος, καρκῖνος. ἐχρῆν κατὰ τὸ προπεριισπᾶσθαι ὁ μικρὸς βάτραχος.* Wahrſcheinlich ſtand aber — *φοξῖνος. Καρκῖνος ἐχρῆν· καὶ αὐτὸ προπεριισπᾶσθαι*, und nun ſcheint die Lücke einer ganzen Zeile nicht zu verkennen, welche vielleicht ſo auszufüllen wäre: *ἀλλὰ παροξύνεται διὰ τὸ βραχυπαράληκτον; ἴσθ' ὅτε καὶ προπαροξύνεται γυρῖνος ὁ μικρὸς βάτραχος.* S. Steph. Byz. v. *Βισυνία*; *γύρινος* findet ſich betont Etym. M. p. 248. Aus der Stelle des Steph. B. geht aber hervor, daſs die Betonung des Wortes *γυρῖνος* als Proparoxytonon nur bei der Kürze der Penultima und in der Form *γέρυνος* (oder *γόρυνος*?) Statt finde: *τὸ μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ. τὰ γὰρ ἔχοντα τὸ σ βραχὺ ἔχει τὸ υ. καὶ τὸ γέρυνος* (ſo Ald., nicht *γυρῖνος*, wie die neueren) *ὁ*

μικρὸς βάτραχος. Von ἐχῖνος ſagt Etym. M. p. 488, 3, Etym. Gud. p. 209, 36., daſs es paroxytonirt werde; dieſs hat an καρκῖνος Analogie, aber es kann die Verkürzung nur höchſt ſelten geſchehen ſeyn, wie z. B. in einem Fragmente des Ariſtophanes bei Suidas v. Αὔλειος. S. W. Dindorf zu Ariſtoph. Fragm. p. 124. Wahrſcheinlich gehört das Wort παρθένος mit ſeinem auffallenden Accente (Herodian. π. μ. λ. p. 8, 36) in dieſelbe Claſſe von Worten; denn nur als deminutive Form läſst ſich der Accent erklären; eine Syncope anzunehmen iſt ſchwieriger.

Anm. Bei einigen Gentilibus erwähnt Steph. B. auch eine verſchiedene Accentuation, v. Κύφελα· τὸ ἐθνικὸν Κυφελῖνος ἢ Κυφελινός; Βουδῖνοι, unter d. W. (bei Herodot. IV, 21. richtiger Βουδῖνοι), Ἀργύρινοι (ſ. v.). beſſer wohl Ἀργυρῖνοι. Der Fluſs Καικῖνος (Thuc. III, 103) wird auch in einigen weniger guten Handſchriften Καϊκινός betont. Βασιννοί Steph. Byz. u. Παρθινοί (Caſaub. Παρθῖνοι) bei Strabo ſind ungewiſs. Ἐρυκινός und Ἐρυκῆνος bei Aelian. p. 134, Jacobs unrichtig; ebenſo ἰκτινος ſtatt ἰκτῖνος. S. Jacobs zu Aelian. p. 135.

b) Die übrigen Nomina auf ῖνος, ohne die angeführte Bedeutung der Abſtammung, ſind theils regelmäſsig betont, wie κάμινος, κυπάμινος, ὄδινος, theils oxytonirt, wie χαλινός, ἐρινός, Arcad. p. 65, 17.

c) Die auf ῖνος ſind theils regelmäſsig betont, κότινος, ἔλινος, Μύρκινος (Herodot. V, 11.), Σίκινος, theils Oxytona: λαρινός. Arcad. ibid. Ueber καρκῖνος und ἐχῖνος iſt ſchon unter a, geſprochen. Die Adjectiva, wie Λιγυστινός und ähnl., gehören nicht hierher.

11. Die nicht gentilischen auf *ῦνος* sind properoxytonirt: *κίνδυνος*, *βόθυνος*, *εὔθυνος* (auch so N. pr.), *λάγυνος*, *Πάχυνος*. Arcad. p. 66, 1., wo Z. 4. zu corrigiren seyn wird: *τὸ μέντοι Μόσυνος ἀπὸ γενικῆς* (*μόσυνος*) *μετήχθη* (vgl. Arcad. p. 65, 4.). S. Steph. Byz. v. *Βιθυνία*.

12. Deren mit einem Diphthong vor *ν* sind wenig: *κεραυνός* (auch als Epitheton des Ptolemäus), *πύραυνος* (Arcad. p. 64, 8. 9.), die Nomina propria *Ποθεινός*, *Φαεινός*. S. Lehrs de Aristarch. p. 292.

13. Die auf *ωνος* sind Oxytona: *Ἠδωνός*, *Γελωνός*, *Ἐτεωνός* (Schol. Ven. II, 497.), *κοινωνός*, *κολωνός* [*Κολωνός* Demos], *ὁλωνός*, (*Ὁλωνός* N. propr. Pind.), *κορωνός* (aber *κορώνη*), *μελεδωνός*. *Κόρωνος*, *Κάνωνος*, *Ὀνόχωνος* und *Γίγωνος* (Herodot. VII, 123. Thuc. I, 61.) als N. pr. sind proparoxytonirt. Arcad. p. 66, 6.

d) *ος* nach *ρ*.

1. Die zweisylbigen Verbalia auf *ορος* sind Paroxytona: *σπόρος*, *φθόρος*, *πτόρος*, *τόρος*, *μόρος*, *πόρος*, *ὅρος*, *κόρος*, *φόρος*. Arcad. p. 68, 16.

Anm. 1. Nur *ὀρός* (Molken), *ξύρος* (besser *ξυρόν*, doch rechnet es Arcad. p. 69, 7 unter 4.), *χορός* und *σορός* sind Oxytona dieser Endung, aber auch keine Verbalia. Arcad. p. 68, 24. 69, 1. *Τόρος μὲν ἐργαλεῖον τεκτονικὸν ὁ καὶ τόρνος τορὸς δὲ ὁ σαφής*. Eustath. p. 907, 13.

Anm. 2. Einige Verbalia mit einer activen Bedeutung werden oxytonirt: *βορὸς ὁ πολλὰ ἔσθίων*, *φορὸς ὁ ἄνεμος* Arcad. p. 68, 21. 24. Ueber *πορός* s. b, 1, Anm.

2. Die übrigen zweisylbigen mit kurzer Penultima sind ebenfalls Paroxytona: *Πάρος*, *Σάρος*, *Φάρος*, *Δέρος*, *Σύρος* (Syrer), *Σκίρος*, *Κάρρε* (*ἡ πόλις* Reg. Prof. 119. Arcad. p. 67, 28.), *Τύρος*, *Πόρος* (Demos), *Χάρος*, *γάρος*, *σκάρος*, *ὄρος*. Arcad. p. 67 sq. Herodian. *π. μ. λ.* p. 35.

Anm. Das Adj. *λᾶρός* hat etymologisch nichts mit *λάρος* zu schaffen, obgleich beide Nomina von Joh. Philoponus unterschieden werden. Eustathius p. 907, 48.

3. Die zweisylbigen Nomina propria mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: *Τῆρος*, *Σῆρος*, *Κῦρος*, *Σῦρος* (die Insel), *Σκῦρος* [*σκύρος*], *Σαῦρος*, *Δῶρος*, *Βῶρος*, *Χλῶρος* (obgleich *χλωρός*), *Εὖρος*, *Φροῦρος* (Appellat. *φρουρός*), *Ῥᾶρος* *), *Σφαῖρος*, *Σκαῖρος*, *Δαῖρος*, *Ἶρος*, *Πεῖρος*, *Φαῖδρος* (*φαιδρός*),

*) Woran ich zu Theodos. p. 213. zweifelte, dass nach der Lehre der Grammatiker ausser dem äolischen und darum mit dem Lenis gesprochenen *ῥᾶρος* und *ῥάριον* (*τὸ βρέφος*) auch *Ῥᾶρος*, das N. pr. und *Ῥάριος* das Adj. mit dem Spiritus Lenis zu sprechen sey, das sagt ausdrücklich Herodian. *π. μ. λ.* p. 35, 6. *Ῥᾶρος· οὐδέποτε τὸ ρ ἄρχον ψιλοῦται, ἀεὶ δὲ δασύνεται· τὸ γὰρ Ῥάριδος Δημοῦς παρ' αὐτοῦ γέγονε*, es muss also von Herodian auch das N. pr. *Ῥᾶρος* und sein Adjectivum auf dasselbe äolisch-pelasgische *ῥᾶρος* zurückgeführt seyn. Unrichtig bleibt aber immer die daraus von neueren Grammatikern abgezogene Regel, jedes Wort, wo *ρ* zwei auf einander folgende Sylben anfängt, sey mit dem Lenis zu versehen. Ausser *ῥεῖφθαι* bei Pindar, *ῥερυπασμένα* und *ῥερυπωμένα* bei Anacreon und Homer zeigt dies auch *Ῥάριντος* bei Steph. B. Dadurch wird auch *ῥερανσμένος* im Codex Alex. Hebr. X, 22. bestätigt.

Σμικρος (σμικρός; Arcad.). *Βαρος* (Herodian. π. μ. λ. p. 35.) Arcad. p. 67 ff.

4. Die zweisylbigen Appellativa dieser Messung sind Oxytona: *Νευρός* (*Νεῦρος* falsch bei Steph. B.), *Τευκρός* (aber *Τεῦκρος* der Heros), *πυρός*, *τυρός*, *κηρός*, *μηρός*, *σιρός*, *ὀφρός*, *καιρός*, *σταυρός*, *οὐρός* (*τόπος ὁ περιορίζων τὰς ναῦς*), *φρουρός*, *Θαιρός*. Arcad. p. 68 ff.

Anm. Properispomena sind: *ταῦρος*, *κλῆρος*, *λῆρος*, *βαῦρος*, *κοῦρος*, *οὖρος* (*ὁ ἄνεμος* u. *ὁ φύλαξ*), *λοῦρος*, *βλῆχρος* (*βλῆχρός* Adj.), *γῦρος*, *ὀΐστρος*. Arcad. l. l. Ueber *οὖρος* und *οὐρός* s. überdiess Aristarch bei Schol. Venet. II. 153.: *ἀνεγνώσθη κατ' ὀξεῖαν τάσιν· ὁ γὰρ Ἀρίσταρχος παρήγγελλεν· ἴσως δὲ σημειώδης ὁ τόνος· τὰ γὰρ εἰς ρος λήγοντα δισσύλλαβα ἁπλᾶ ἔχοντα τὴν ου διφθόγγου ἐβαρύνετο κοῦρος, θοῦρος, οὖρος— ἴσως οὖν εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου· καὶ γὰρ καὶ ἐπ' ἄλλων τὸ τοιοῦτο ποιεῖ ὁ ἀνήρ.* Cf. Suidas u. d. W. Eustath. Il. p. 194, 20. 906, 48. Ammon. p. 107. *Τεῦκρος* Eigenname und *Τευκρός* Gentile bildet eine eigene Ausnahme Steph. B.; *Ἐπὶ χρόνου μὲν ὀξύτονον ὁ καιρός ἄλλως δὲ προπερισπώμενον καῖρος τὸ μέτωπα.* Joh. Ph. bei Eustath. p. 907, 12. Ueber *γυρός* (Adj.) daf.

5. Die zweisylbigen Nomina propria mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: *Ὕρρος*, *Πύρρος* (*πυρρός*), *Λάμπρος* (*λαμπρός*), *Πέτρος*, *Κάδρος*, *Κόπρος* (att. Demos), *Κύπρος*, *Ἴστρος*, *Ἔβρος*, *Βάκτρος* und die Ethnica *Κίμβροι*, *Ἄβροι*, *Σκόμβροι*. Arcad. p. 73. Steph. B. v. *Ἄβροι*. *Λοκρός* ist, wie das Ethnicon, oxytonirt. Steph. B. v. *Ἀβαντίς*.

6. Die zweisylbigen Appellativa derselben Messung sind im Allgemeinen ebenfalls Paroxytona: *φάγρος, πάγρος, γόγγρος, χύτρος, ὕδρος, πύπρος, πάπρος, πέδρος, πέτρος, σκίρρος* (*σκίρρός* Adj.). Arcad. 73.

Anm. Oxytona: *ἀγρός, νεκρός, νεφρός, ἀφρός, πεβρός, χόνδρός* (das Substantiv hebt Arcad. p. 73, 23. mit den Worten hervor: *οὐ τὸ ἐπίθετον τριγενὲς ὂν ἀλλὰ τὸ προσηγορικὸν, εἶδος ἑντέρου ὄν*, woraus hervorzugehen scheint, daſs das Adjectiv barytonirt werde, also anders, als Passow (im Lexicon unter dem Worte) bei Aristoph. Ach. 521 schreiben wollte; sonst findet sich das Subst. in den Büchern barytonirt), *φατρός, δαιτρός, γαμβρός*. Eustath. p. 907, 3: *Ἔτι τῶν διαφόρως τονουμένων ἐστὶ καὶ ὁ ἐπὶ τῶν ὑγρῶν ἀφρός καὶ Ἄφρος τὸ ἐθνικόν.*

7. Die mehrsylbigen mit kurzer Penultima sind Properoxytona: *Τάρταρος, Κέρβερος, Βέλλερος, Γύαρος, Ἴσμαρος, Καλλίαρος, Πίναρος* (nicht *Πιναρός*, wie Steph. B. s. *Ἰσσός*. S. Dionys. Per. 867.), *Πίνδαρος, Πάνδαρος, Ἀμισώδαρος, Ὄλορος, Γλάφυρος* (Adj. *γλαφυρός*), *ἄργυρος, κασσίτερος, Ζέφυρος, κάνθαρος, βόρβορος, βάρβαρος, μάρμαρος, σκόλλαρος, εἴρερος, ἴκτερος, κόναρος, νίγλαρος*. Arcad. p. 70. 71.

Anm. Die beiden Eigennamen *Ἀμφοτερός* und *Ἑκατερός* (Pronomina *ἀμφότερος, ἑκάτερος*) sind Oxytona. Ueber das erstere s. Arcad. Hafn. p. 57. G. Dind. Schol. Ven. XVI, 415.: *εἰς διαστολὴν τὸ κύριον ὀξυτόνως ἀνέγνω ὁ Ἀρίσταρχος ὡς δεξιτερόν καὶ ἐπαίσθησαν οἱ γραμματικοί* — dazu fügt ein anderes Scholion *ἀγνοεῖ δὲ ὅτι ἐπὶ τοῦ ἀριθμοῦ οὐ λέγεται ἐνικῶς*. Das N. propr. *Ἑκατερός* so bei Plut. Apophth. reg. p. 96. Hutt. Dagegen findet sich *Κράτερος* (Adj.

πφατερός) zuweilen barytonirt. Das Wort ἄχυρος (ἀχυρμιά) iſt nur von den Attikern oxytonirt worden. S. Arcad. p. 73, 5.; die Wörter ἑκυρός, πενθερός, περιστερός aber von allen.

8. Die mehrſylbigen, einfachen ſowohl, als mit Nominalbegriffen zuſammengeſetzten, mit einer langen Penultima ſind Proparoxytona: Ὄμηρος, Φάληρος, Ἔλουρος, Ὄλουρος, Ἔλωρος, Ἄλωρος, Κάμειρος, Πίσαυρος, Μέταυρος, Ἄναυρος, Ἐπίδαυρος, Ἴσαυρος, Αἴσαρος, Ἔρυθρος (ἐρυθρός cf. Arcad. p. 74, 28.), σίδηρος, μάγειρος, σάπφειρος, Κάσπειρος, Κάβειρος. πάπυρος, χάραδρος, Ἐπίκουρος, Παλίνουρος (οὖρος), παλίουρος, πάρκουρος, πάγουρος, σκίουρος, αἴλουρος, ναύκραρος, λάμπουρος, Σκάμανδρος, Κένταυρος, Θεόδωρος, Ἀπολλόδωρος. Arcad. p. 72. 73.

Anm. Das Ethnicon und Nom. propr. Οἰνωτρός (Arcad. p. 78, 1. Steph. B. Οἰνωτρία), das Wort θησαυρός (ὡς περιεκτικόν Arcad. p. 72, 23.) und ἰατρός ſind Oxytona; ἑταῖρος ſteht allein als Properiſpomenon. p. 72, 18. Herodian. π. μ. λ. p. 31.

9. Die mehrſylbigen mit natürlich langer Penultima, deren zweite Hälfte von einem Verbalbegriff abgeleitet iſt, ſind Oxytona, wenn ſie einen activen Sinn haben: Θεωρός (Θέωρος N. pr. Ariſt. Nub. 399.), ὑλωρός, πυλωρός (πυλαωρός Apoll. Rh. III, 747.), θλακουρός, ὑλοκουρός, οἰκουρός, κηπουρός, τηλουρός. Arcad. p. 72, 12. 73, 1 ſq.

Anm. Das Wort Ἀρκτοῦρος (zuerſt bei Heſiod. Erg. 610.) iſt Properiſpomenon, obgleich man es in älterer Zeit als identiſch betrachtete mit Ἀρκτοφύλαξ, und ſomit die allgemeine Analogie entweder Ἀρκτουρός zu erfodern ſchien oder Ἄρκτουρος, wenn der

Eigenname eine Zurückziehung des Accents erfoderte; denn die Länge der Penultima ſcheint eigentlich nicht durch Contraction eines Bindevocals mit der Stammſylbe *ορ* entſtanden, ſondern aus ioniſcher Dehnung bei Aufgabe des rauhen Hauchs; demnach iſt in dem Worte wegen der Accentuation eine ſolche Contraction anzunehmen, die etwa in *κακοῦργος*, *πανοῦργος*, neben *φυτουργός*, *γεωργός* ihre Analogie haben dürfte (S. §. 47.). Neben *Ἄρκτοῦρος* führt Arcad. p. 73, 10. aber auch *ἀγχοῦρος* und *κλαγγοῦρος* als Properiſpomena an; das erſtere kann nicht die ioniſche Form für *ἄγχορος* ſeyn, ſondern das von Heſychius u. d. W. als cypriſch erwähnte Wort für *φωσφόρος*; es bezeichnet alſo *Ἄγχοῦρος* den Stern, der das Aufgehen und Untergehen der Sonne genau beobachtet; *κλαγγοῦρος* aber wird ſonſt, ſo viel mir bekannt, von keinem Schriftſteller gebraucht. *Τόμουρος*, als Name für die dodonäiſchen Prieſter, finde ich nirgends *Τομοῦρος* betont. S. Bachmann zu Lycophr. 223. Das Wort *τηλουρός* muſs, ſeiner Betonung nach, von einem Verbo herkommen, und kann mit *ὄρος* (Grenze) nichts gemein haben: das müſste *τήλουρος* heiſsen; *τηλουρὸν πέδον* bei Aeſch. Prom. 1. kann alſo nur eine Gegend ſeyn, die weit in die Ferne hineinſchaut, oder von welcher man weit in die Ferne ſchauen kann; *τηλοῦρος*, wie Blomfield zu der Stelle des Aeſchylus ſagt, daſs das Wort zuweilen betont werde, habe ich nirgends gefunden; eben ſo wenig findet ſich *τιμῶρος* ſtatt *τιμωρός* betont, wie Böckh (über die Behandlung der Pind. Gedichte p. 349.) zu ſchreiben vorſchlägt: es ſcheint daher, daſs man *τιμωρός* nicht als eine Contraction von *τιμάορος* betrachten darf,

die allerdings nach Böckh τιμῶρος fordern würde, ſondern gebildet wie πυλωρός u. ſ. w. In τέτρωρος iſt die Contraction ebenfalls unbeachtet geblieben. Das von Arcad. p. 73, 1. hervorgehobene νομίουρος ὁ τὴν νομὴν φυλάττων muſs nach Cod. Hafn. νομοουρός heiſsen.

e) ος nach ό (ξ, ψ).

1. Die zweiſylbigen mit kurzer Penultima ſind Paroxytona: Θάσος, νόσος, δρόσος, κάσος, πίσος (τὸ ὄσπριον Arcad. p. 75, 3. πισός finde ich nicht betont) Arcad. p. 75.

2. Die zweiſylbigen mit ρ oder λ vor der Endung σος ſind Barytona: Μόλσος (δῆμος), Heſych. Arcad., κόρσος (ὁ κρόταφος Arcad., doch wohl blofs in Zuſammenſetzungen vorkommend), Μύρσος, χέρσος, κέρσος, Θύρσος (ſo lies bei Arcad. p. 76, 3. ſtatt Θάρσος).

Anm. Ταρσός (Stadt u. att. Demos; ſo wohl bei Arcad. p. 76, 5. zu leſen ſtatt ἀρσός) und πυρσός ſind Oxytona. Id.

3. Die zweiſylbigen mit σ vor der Endung σος ſind Oxytona: Βεσσός (oder Βησσός; ſ. Herodot. VIII, 111.; bei Strabo oxytonirt), Ἴσσός, Ἄσσός (nicht Ἄσσος, wie bei Steph. Byz.), Θυσσός (ſo ausdrücklich Arcad. p. 76, 12.; aber in den Handſchriften bei Herodot. VII, 22. Thuc. IV, 109. Θύσσος), Ἡσσός (Steph. Byz.), κρωσσός, πεσσός, κισσός, ὑσσός, βυσσός (ὁ, Tiefe). Arcad. p. 76. Schol. Ven. XXIV, 80.

Anm. Νέσσος (Centaur), Λίσσος (Stadt u. Fluſs), Κίσσος (männliches N. pr. Plutarch. Alex. 41. S. Lehrs de Ariſt. p. 302.) und βύσσος (ἡ. S. Steph. B. ſ. Βυζός; aber als Name einer Stadt iſt es bei Strabo

VII, 10. oxytonirt) ſind Barytona. Arcad. l. l. *Πάσσος* (urſprünglich lateiniſch und eine beſtimmte Art Weins) und *κάσσος* (ſ. unter *κάσος*) ſind ebenfalls Barytona. S. Athen. p. 440, E. Euſtath. Odyſſ. 1843, 31. Bei Arcad. p. 76, 13. muſs es wohl heiſsen: — *κισσός. Κίσσος δὲ τὸ κύριον παροξύνεται· ὡσαύτως καὶ τὸ βύσσος καὶ Νέσσος ἐπὶ τοῦ Κενταύρου.*

3. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind meiſt Properiſpomena: *Ἴσος* (N. propr. bei Herodian u. Arcad.), *Νῖσος*, *Βλαῖσος* (N. pr. Arcad., das Adj. lautet *βλαισός*), *Κροῖσος*, *Ῥῆσος*, *Λᾶσος*, *Σῶσος*, *γρᾶσος*, *νῆσος* (das einzige Fem. dieſer Endung. S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 11.), *οἶσος* (*οἰσός*?), *γαῖσος*. Arcad. p. 75.

Anm. Mehrere Namen von Städten ſind Oxytona: *Παισός*, *Πραισός*, *Λουσός* (*Λουσοί*), *Κνωσός*, die Völkernamen *Βραισοί* (Steph. B.), *Μυσοί* (N. pr. u. Gent.; ſo auch bei Arcad. p. 75, 12. zu leſen mit Cod. Hafn.) und das Appellat. *χρυσός* (dieſs auch als N. pr. Ariſtoph. Veſp. 1290., obgleich Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 38, 30. ſagt: *οὔτε κύριον οὔτε ἐπιθετικόν ἐστι*).

4. Die mehrſylbigen mit kurzer Penultima ſind Proparoxytona: *Ἔφεσος*, *Ἔρεσος*, *Ἅρπασος*, *Δάμασος*, *Ἴασος*, *Πήγασος*, *Νάρκασος* (Steph. B.), *Γόργασος*, *Ἔλασος*, *Ἱέρασος*, *Ἵππασος*, *Καύκασος*, *Ἰήνυσος* (Stadt in Syrien), *Νίκασος*, *πέτασος*. Nur *κεράσος* (die Kirſche) wird oxytonirt, während *Κέρασος*, eine von Arcadius p. 76, 22. erwähnte andere Form für *Κερασοῦς*, die Stadt, wo die Kirſchen herſtammen, barytonirt ward.

5. Die mehrſylbigen, mit langer Penultima, ſind Oxytona, wenn ſie nicht zuſammengeſetzt ſind, ſo daſs

die Endung durch ein selbstständiges Wort gebildet wird: *Ταρτησσός*, *Δυρνησσός*, *Δυκαβησσός*, *Βιλησσός* (in den Handschriften zuweilen *Βρίλησσος*; s. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 261.), *Μυκαλησσός*, *Σαλμυδησσός*, *Ὀδησσός*, *Ὀρδησσός*, *Κερησσός*, *Καβησσός*, *Παρνασσός*, *Ἁλικαρνασσός*, *Θυεσσός*, *Ἰλισσός*, *Κορισσός*, *Βολισσός*, *Κῆφισσός*, *Ναϊσσός* (Steph. B. u. Arcad. *Ναΐσος* als zweisylbig; ob dasselbe?), *Θεμισσός*, *Τελμισσός*, *Μολοσσός*, *Κολοσσός*, [*Κολοσσαί*], *Ἀμισσός*, *Κριμισσός*, *Ἀσσησός*, *Παραισός* (Herodian bei Steph. B. s. v. *περὶ ἧς Ἡρωδιανὸς ἐν ὀγδόῳ· τὸ μέντοι Παραισός ὀξύνεται· ἐγένετο δὲ ὁ Παραισὸς Μίνῳ συγγενής, ἀφ' οὗ ἡ πόλις ἡ Παραισός ὁμοτόνως τῷ οἰκιστῇ*; dennoch hat Steph. B. *Πάραισος*), *Ἀπαισός* (Schol. Ven. II, 828.), *Γεδρωσοί*, *Κερωσός*, *Ἀμφρυσός*. Arcad. p. 77. Die oben erwähnten Zusammensetzungen sind *Μυόννησος*, *Πελοπόννησος*, *Χερσόνησος*, *Προκόννησος*, *Ἀκρόνησος*, *Διόνυσος* u. s. w. Arcad. p. 77, 3. 6—9.

Anm. 1. Wörter, von welchen auch eine barytonirte feminine Form vorhanden, werden proparoxytonirt: *Μάρπησσος* (*Μάρπησσα*), *Λάρισσος* (*Λάρισσα*), *Νάρκισσος* (*νάρκισσος*, Schol. Ven. Il. II, 519.), *Κυπάρισσος* (Gründer der Stadt *Κυπάρισσος*, *κυπάρισσος*), *Μέλισσος* (*μέλισσα*). Arcad. p. 77, 15. *εἰ δέ τι βεβαρυτόνηται τοῦτο παρώνυμον ὥφθη ἀπὸ θηλυκοῦ.*

Anm. 2. Der Fluss *Κάρησσος* ward von Aristarch barytonirt, von Tyrannio oxytonirt, weil die Einwohner von Cyzikus ihn so betonten, in deren Nähe er war; doch meint der Vf. des Schol. Ven. Il. XII, 20:

nicht immer sey vom gewöhnlichen Accent ein Schluss auf den homerischen zu machen, und Aristarch könne zum Barytoniren des Wortes durch das eine σ bewogen worden seyn. Demnach muss Herodian der Meinung gewesen seyn, auch *Καρησός* sey (wenigstens mit doppeltem σ) zu oxytoniren; denn bei Arcad. p. 77, 4. heisst es: *Κάρησσός* (so die besseren Handschriften) *τινες* (also andere als Herodian) *βαρύνουσι. βαρύνεται δὲ ταῦτα κ. τ. ἑ.*

Anm. 3. Bei Steph. B. sind noch folgende geographische Namen barytonirt: *Βύβασσος*, *Κύβασσος*, *Ηρίνασσος*, *Ὕγασσος*, *Καρύασσος*, lauter karische Städte, während derselbe Stephanus die ebenfalls karischen Städte *Ὑδισσός* und *Σινδησσός* oxytonirt. Ich weiss nicht, ob aus der Mehrzahl der barytonirten dieser karischen Städte zu schliessen sey, dass auch diese oxytonirten, wenn gleich in der Form etwas verschiedener, sich im Ton nach jenen richten sollten, besonders da auch *Ἁλικαρνασσός* eine ursprünglich karische Stadt ist, welche schwerlich irgendwo barytonirt gefunden werden möchte; man müsste denn, wenn die Analogie der übrigen karischen Städte richtig wäre, die Betonung von Halikarnassus der Gräcisirung dieser Stadt zuschreiben. Ausser jenen karischen Städten findet sich bei Steph. auch *Βαρβάλισσος*, *Ἔρβησσος* (Sicil.), *Μούκισσος* (Kappodok.) u. *Σάρδησσος* (Lykien). Den thessalischen Fluss *Πάμισος* barytonirt Herodot. VII, 129., der eleische wird in den Handschriften bei Strabo p. 336. 344. 353, 363. bald barytonirt, wie jener, bald oxytonirt, so wie er auch zuweilen mit σσ sich geschrieben findet. Wenn man über die Quantität der Penultima gewiss wäre und z

kurz von Natur, ſo lieſse ſich *Πάμισος* und *Παμισσός* mit *Ἔρεσος* mit *Ἐρεσσός* (S. die Varianten bei Thuc. III, 18.) mit *Ἴασος* und *Ἰασσός* (Steph. Byz. v. *Ἰασσός* ſagt ausdrücklich: *πόλις Καρίας ἐν ὁμωνύμῳ νήσῳ κειμένη ἡ καὶ ὀξυτόνως λεγομένη*, wo das *καί* zeigt, daſs eine barytonirte Form vorhanden war; ſie findet ſich bei Thucyd. VIII, 28., und kann ſich in Ableitung und Quantität nicht vom homeriſchen *Ἴασος* unterſchieden haben; daher *Ἰασός* bei Strabo p. 658. aus einer Handſchr. nicht richtig geſchrieben iſt ſtatt *Ἰασσός*) vergleichen; aber die Analogie ſcheint allerdings für die natürliche Länge des *ι* zu ſprechen, wie auch aus der Schreibung *Πάμμισος* hervorgeht, welche es als eine Zuſammenſetzung betrachtet haben muſs, aus *πᾶν* und *μιδέω*. Auch von der rhodiſchen Stadt Ialyſus muſs es eine doppelte Form gegeben haben; denn Pindar, Ol. VII, 136. hat den mythiſchen Gründer der Stadt mit kurzer Penultima und als Proparoxytonon; bei Homer Il. II, 656. iſt die Stadt oxytonirt und mit doppeltem *σ* (erſt Wolf hat *Ἰηλυσός*) geſchrieben; eben ſo bei Herodot. I, 144. mit doppeltem *σ* (ohne genauere Bezeichnung des Accents, weil die Enclitica *τε* folgt). Da nun nach der p. 173. erwähnten Regel der Name des Gründers einer Stadt und eines Volkes im Accent gleich iſt mit dem Namen der Stadt und des Volkes ſelbſt, ſo müſſen wir eine Form *Ἰάλυσος* und eine andere *Ἰαλυσσός* ſtatuiren. *Βολισσός*, welches Steph. B. oxytonirt, iſt bei Thuc. VIII, 24. barytonirt.

Auf die Nomina mit der Endung *σος* laſſen wir, weil ſie eigentlich in dieſe Claſſe mit gehören, die auf *ξος* und *ψος* folgen.

6. Die Nomina auf ξος ſind Barytona: *Νάξος*, *Ἄξος*, *Ὄαξος*, *Ὄξος* (*Ὤξος*), *Ῥοῖξος*, *Σίξος* (Steph.), *Πύξος* (Arcad.; *Πυξοῦς*?), *Λίπαξος* (Arcad., Steph. B.), *Ἄραξος*, *Ἴωξος*, *Ἔλιξος* (Thuc. VIII, 50.), *Ὀλόφυξος*. Arcad. p. 66. Nur *ἰξός*, *μυοξός* und *Κοραξός* (Ethn. ſo bei Arcad. ſtatt *Καραξός*; Steph. betont *Κόραξος*) ſind Oxytona. Arcad. l. l.

7. Von den Nominibus auf ψος werden die zweiſylbigen barytonirt: *Θάψος* (N. pr. u. appell.), *Μόψος*, *Ἄψος*, *γύψος*; die mehrſylbigen oxytonirt: *σκινδαψός* (ſowohl N. pr. als Appellat. Steph. v. *Γαληψός*), *χορδαψός*, *Δυκαψός* (Steph. B., gegen ſeine eigene Regel — unter *Γαληψός* — *Δύκαψος*), *χεραψός*, *Λαδεψοί*, *Τρανιψοί* (Steph. Byz.) Arcad. p. 85, 8—13. Steph. B. v. *Γαληψός*. Dennoch hat Steph. B. fälſchlich *Ἀλδηψος*.

III. ος nach Mutis.

a) ος nach β.

1. Die zweiſylbigen ſind Barytona: *Σάβος*, *Φοῖβος*, *Λέσβος*, *φλοῖσβος*, *ὅλβος* u. ſ. w. Nur *Ὀλβός* [vielleicht Verwechſelung mit *Βολβός*?] und *βολβός* (N. pr. *Βολβός*), nebſt *λοβός*, werden ausgenommen. S. Arcad. p. 45. 46.

2. Die mehrſylbigen ſind proparoxytonirt: *Ἄραβος*, *κόλλαβος*, *κόλλυβος*, *κάραβος* (*σκάραβος* Arcad.), *ἴαμβος*, *ἀττέλαβος*. Arcad. p. 46.

Anm. Das Wort *ἀττέλαβος* haben die Attiker (*παραλόγως*) oxytonirt. Arcad. p. 46, 7. Außerdem iſt *Ἔρυμβός* das Ethn. oxytonirt. — Die zuſammen-

gesetzten, zu Substantiven gewordenen Adjectiva sind bei den Adjectiven behandelt.

b) ος nach γ.

1. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur kurz, sind Paroxytona: *Μάγος*, *τράγος*, *λόγος*, *μόγος*, *φόγος*. Arcad. p. 47. *Λαγός* als Appellat. ist Oxytonon, *Λάγος* als Nom. propr. Barytonon. Arcad. p. 47, 9. Eustath. p. 906, 45. 1821, 27.

2. Die zweisylbigen mit einem Consonanten vor γ sind Barytona: *Ἄργος* (Io's Wächter und Name eines Hundes; *ἀργός* Adj., so scheint auch bei Arcad. p. 46, 22. statt *σάγγος* zu lesen), *Γόργος* (N. pr., *γοργός* Adj.), *πύργος*, *σπόγγος*, *φθόγγος*. Die Wörter *σαργός* (ein Fisch), *μολγός* und *Γολγοί* (Steph. B.) sind ausgenommen. Arcad. p. 46, 18. Der Urheber der Stadt *Γολγός* ist bei Steph. B. falsch barytonirt.

3. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Oxytona: *λοιγός*, *φηγός*, *ταγός*, *κραγός*. Arcad. p. 47.

4. Die mehrsylbigen von kurzer Penultima sind Proparoxytona: *πάταγος*, *ἔλεγος*. Arcad. p. 47, 10.

5. Die mehrsylbigen einfachen, mit langer Penultima, sind Oxytona: *Πελασγός*, *πελαργός*, *ἀμολγός*, *ἀρηγός*. Arcad. p. 47. *Ἄμοργος* ist nach Arcad. p. 47, 17. Proparoxytonon (Steph. B. falsch *Ἀμοργός*), ebenso *Ὄμαργος* (Name eines Hundes, welches zusammengesetzt ist. *Χολαργός* [att. Demos] ist Oxytonon. Ueber die übrigen zusammengesetzten, eigentlich adjectivischen, s. §. 47.

c) ος nach δ.

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Barytona, wenn sie männliches Geschlechtes, Oxytona, wenn weibliches Geschlechtes sind: *κάδος, γάδος* (Athen. p. 315.), *χλάδος; ὁδός, ὀποδός.* Arcad. p. 47, 20—24.

2. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: *Λίνδος, Σίνδος* [Stadt. S. Schol. Apollon. Rh. p. 294. Schaef.], *Βάλδος* [Stadt], *Σάρδος* [Stadt, Steph. Byz.], *Πίνδος, νάρδος, μάρδος, βάρβδος.* Arcad. p. 48. Steph. Byz. v. *Βάλδος.*

Anm. Die Ethnica dieser Endung sind Oxytona: *Ἰνδός* (Fluss und Volk), *Σινδοί* (Steph. B.).

3. Die zweisylbigen männlichen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: *Μῆδος, κοῖνδος (παρὰ Μακεδόσιν ὁ οἰκονόμος), χλῆδος;* die weiblichen Oxytona: *καυδός, μανδός.* Arcad. p. 47. 48.

Anm. Die Ethn. *Αυδός, Μαιδός, Ἠδός* (Steph. Byz.) sind Oxytona.

4. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona: *σμάραγδος, μόλυβδος, Ἄοιδος* (N. pr.), *κίναιδος* (schon als Compositum), *Τένεδος, κέλαδος, ὅμαδος.* Arcad. ibid.

Anm. Oxytona sind das adjectivische Appellativum *ἀοιδός,* das Verbale *ὀρυμαγδός;* bei Steph. B. (v. *Γέλωνον*) *ταρανδός* (ein Thier), aber bei Aristot. Mir. Ausc. 30. Proparoxytonon, *Ἐορδός* nach Herodian. bei Steph. B. v. *Ἐορδαῖαι,* der Gründer von *Ἐορδαῖαι.* Das sonst proparoxytonirte *κόρυδος* oxytonirten die Attiker. Arcad. p. 48, 28. *Μιμηδός* (Stadt) Steph. B.).

d) ος nach ζ.

Z ist eigentlich nur eine graphische Abkürzung für σδ (nicht für δσ, welches eine ganz ungriechische Folge von Buchstaben seyn würde, da kein Zungenlaut sich vor σ im Griechischen findet, sondern immer ausgestossen wird; die Zusammensetzungen zeigen die Entstehung des ζ hinlänglich, z. B. σύζυγος, wo das ν des σύν nur ausgestossen ist, weil σ (σδ) darauf folgte, während z. B. in σύμψηφος jenes ν in σύν bleibt, weil ψ aus πσ entstanden ist, nicht, wie ζ, die Muta zuerst hat. Da ζ nur eine graphische Abkürzung ist, so ist nicht zu wundern, wie einige Dialecte dieselbe in gewissen Fällen gar nicht gebraucht haben: z. B. μασδός und μαζός ist in der Aussprache gar nicht verschieden gewesen, sondern μασδός ist blos eine graphische Eigenheit der Dorier); es sind also die Nomina auf ζος hier mit zu behandeln.

1. Die auf ζος sind meist barytonirt: τόπαζος, δζος, ροΐζος. Arcad. p. 48, 21.

2. Das Wort μαζός ist Oxytonon; ebenso der Völkername Ἄαζοι, bei Steph. B. v. Ἀψίλαι. Von Βυζός (Volk) sagt Steph. B. s. v. ausdrücklich, dass Herodian es oxytonire: Βυζός ἔθνος· καὶ ὀξυτόνως, ὡς Ἡρωδιανός. Λέγεται καὶ ὁ Βυθός. Steph. B. barytonirt die Städte Ἄραζος und Βύμαζος.

e) ος nach π.

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Paroxytona: τρόπος, τόπος, κόπος, τύπος, ῥύπος. Arcad. p. 66.

Anm. Von Verbis abgeleitete unterscheiden zuweilen durch den Accent active und passive Bedeu-

tung: τρόπος ὁ τρέπων, τροπός ὁ τετραμμένος (eigentlich gedrehter Riemen). Arcad. p. 67, 2. Das Wort σκοπός, sowohl im Sinn von „Späher“ als „Ziel“, ist Oxytonon. Arcad. ibid.; λοπός hat ursprünglich eine passive Bedeutung, und ist deshalb oxytonirt; ebenso ὀπός.

2. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: κόλπος, δόρπος, κόμπος, Κάμπος, Λάμπος. Arcad. p. 66. 67.

Anm. Die Adj. λαμπός, πομπός und κομπός sind Oxytona, καρπός (Frucht) ebenfalls; aber Κάρπος als N. propr. ist Paroxytonon. S. Arcad. p. 66, 22. 67, 3. Eustath. p. 907, 7. Etym. M. p. 492, 20.

3. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: ἶπος, κῆπος, ῥῶπος. Arcad. p. 66, 16.

4. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona: Ἄναπος, Ὄλυμπος, Εὔριπος, Αἴσωπος, Κρίτωπος, Μελάνωπος, [μελανωπός Adj.], ἄνθρωπος, Χάροπος (χαροπός Adj. Arcad. p. 67, 14.), Ἄτροπος. Arcad. p. 67.

Anm. Die Nomina propria Οἰνωπός, Ἀσωπός (Fluss-, Stadt- u. Männername), Ὡρωπός, Εὐρωπός (Steph. B.), Ἰνωπός und das Appellativum στενωπός, nebst ἀτραπός und Ἀριμασποί (Steph. B.) sind Oxytona. Arcad. p. 67.

f) ος nach κ.

1. Die zweisylbigen mit natürlich kurzer Penultima sind Paroxytona: Πλάκος, Φάκος (N. pr.), τόκος, πόκος. Arcad. p. 50, 17.

Anm. 1. *Ἰκός* (die Inſel) und *φακός* als Appellat. ſind Oxytona. Steph. B. v. *Ἰκός* und Arcad. p. 50, 20.

Anm. 2. Bei Euſtath. p. 906, 45: *Καὶ Κάκος δὲ ὁ ᾠδόμενος Ἰταλὸς λῃστὴς τόνῳ διενήνοχε τοῦ κακοῦ.* Indeſſen iſt Cacus bei Virg. Aen. VIII, 194. mit langer erſter Sylbe gebraucht, welches an die Schreibung *κοδοκάκκη* erinnert, oder *Κᾶκος* erfoderte.

2. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *Ῥοῖκος*, *Φῶκος*, *Σῶκος*, *Γλαῦκος* (*γλαυκός* Adj. S. Euſtath. p. 906, 42.), *Λεῦκος* (N. propr., *λεύκη* Subſt., *λευκός* Adj.). Euſtath. p. 907, 10. *μῶκος* (Spott; *μωκός* ſpottend), *Γραῖκος* (N. pr., *Γραικός* Gentile, Steph. B.); *ϑηκός* iſt Oxytonon. Arcad. p. 50, 3.

3. Die zweiſylbigen mit poſitionslanger Penultima ſind Paroxytona: *Φόρκος* (*φορκός* Adj. Suid.), *Ἴκκος* (fälſchlich zuweilen *Ἰκκός*. S. Jacobs zu Aelian. p. 206.), *Μίκκος* (Adj. *μικκός*), *λάκκος*, *κόκκος*, *ἄρκος*, *κέρκος*, *δίσκος*, *φύσκος*, *μύσκος*. Arcad. p. 50, 7—16. Etym. Gud. p. 435.

Anm. Die Nomina *χαλκός*, *ϑριγκός*, *ἀσκός*, *Σολκοί* (Steph. B.) ſind Oxytona. Arcad. p. 50, 10. 15. Herodian. *π. μ. λ.* p. 41.

4. Die mehrſylbigen Deminutive auf *ισκος* ſind Paroxytona: *νεανίσκος*, *σατυρίσκος*, *καλαμίσκος*, *πυργίσκος*, *φορμίσκος*, *καλαϑίσκος*. So auch die N. propr. *Φιλίσκος*, *Κορίσκος*, *Κυνίσκος*, *Λυκίσκος*, *Σωφρονίσκος*, *Σκορδίσκος*, *Δωρίσκος*, *Βρωμίσκος*, *Τριποδίσκος*, *Ἱππουρίσκος*. Arcad. p. 52, 14. Etym. M. p. 807, 9. Dieſe Betonung gründet ſich auf dieſelbe Analogie, nach welcher die Nomina auf *ινος* properiſpomenirt (S. p. 206.) und die Deminutiva auf *ιον*

paroxytonirt werden. Etwas ganz Aehnliches war früher im Altteutschen, wo die Deminutionssylbe lîn durch den Accent hervorgehoben wurde. S. Grimm's Teutsche Grammatik III. p. 672. 695.

5. Die mehrsylbigen Appellativa mit kurzem *α* vor der Endung sind Oxytona: *Πιττακός*, *Αἰακός*, *Δίψακός* (Apollon. Rh. II, 655.), *Θαυμακοί* (Steph. B., derselbe hat unter d. Worte *Θαυμακία*, den Gründer des Volkes unrichtig *Θαύμακος* betont), *Θημακοί* (att. Demos), *φαρμακός* (*ὁ ἐπὶ καθαρμῷ τῆς πόλεως τελευτῶν* Arcad.), *ψιττακός*, *ἀστακός*, *σκιθακός*, *φυλακός* (Appellat.), *ἀνακός*, *δίψακος*, *οὐρακός*, *παλλακός*. Arcad. p. 51. Schol. Ven. Il. XXIV, 566.

Anm. 1. Wenn Antepenultima durch eine Liquida geendet wird, oder wenn überhaupt in Antepenultima eine Liquida gefunden wird, sind sie meistens Proparoxytona: *Στρόφακος*, *Ὄρτακος*, *Λάμψακος*, *Ῥύνδακος*, *Φύλακος* (N. pr. Arcad., Schol. Ven.), *Λάβδακος*, *Αὔλακος*, *ἀμάρακος*, *σώρακος*, *πίνακος*, *Σύλακος*, *Ὄσσακος* (auch N. pr. Nonn. Dion. XXXIV, 23.), *αἴσακος*, *ἀβύρτακος* Schol. Ven. Il. XIII, 759. XXIV, 566. Arcad. p. 51. Bei Arcad. p. 51, 4. muss es wohl heissen: *σεσημείωται τὸ ἀνακός καὶ φυλακός καὶ Καλλιακός* (Calgacus?). Nach dieser Regel würde auch *Πιτταλακός* bei Demosth. de fals. leg. p. 417. mit den Handschriften dem Accent *Πιττάλακος* vorzuziehen seyn. Ausserdem sind einige andere Nomina propria barytonirt: *Ἴδακος* (Arcad. p. 51, 4.) und wahrscheinlich *Ἴδακος* bei Thuc. VIII, 104. nach den besseren Handschriften. Die Form *Σπάρτακος* statt *Σπάρδοκος* gehört ebenfalls hierher. Die Stadt

und der Männername Ἄστακος wird beſſer proparoxytonirt (S. Phot. unter Ὄστακος), wie bei Steph. B. (bei dem aber fälſchlich der Gründer der Stadt ſelbſt durch den Accent unterſchieden iſt), und in Handſchriften bei Thuc. III, 102., ἀστακός (Appellat.) dagegen iſt von Arcad. p. 51, 8. ausdrücklich als Oxytonon bezeichnet. Θάψακος iſt von Steph. B. ſ. v. barytonirt, und ebenſo Πίακος (Sic. Stadt). Μαρακοί bei Xenoph. Hell. VI, 1. iſt oxytonirt.

6. Die mehrſylbigen auf ῖκος, ῦκος und οκος ſind Proparoxytona: Κύζικος, Νήρικος (Thuc. III, 7.; weniger gute Handſchriften Νηρικός), ἀνθέρικος (Herodot.), Ἴβυκος, Ἴννυκος, Ἄμυκος, Ἄλυκος (ἁλυκός Adj. Arcad.), Νάρυκος, Κώρυκος, Δημόδοκος, Ἀμάδοκος, Μήδοκος. Arcad. p. 52.

Anm. Die eigentlich adjectiviſchen (Ethn.) ſind Oxytona: Ὄμβρικοί, Θορικός (att. Demos, ſo Steph. Byz.; zuweilen unrichtig Θόρικος oder Θόρυκος; ſ. Poppo Proleg. Thuc. II. p. 264., ſo auch falſch bei Phot. ſ. v., Etym. M. p. 453.), Ὠρικός iſt, da λιμήν meiſt dabei ſteht, mit Steph. B. beſſer zu oxytoniren, als zu proparoxytoniren, wie z. B. bei Herod. IX, 93. Ὄπικοί iſt zu oxytoniren. Joh. Phil. unterſcheidet noch Κούρικος (Ortname) von κουρικός (ſcheerend).

7. Die mehrſylbigen mit langer Penultima ſind Proparoxytona: Κάϊκος, Γρήνικος, Φάλαικος, Πάταικος (ſo auch zu leſen bei Arcad. p. 51, 20.), Σέλευκος, Ἄρδηκος, Δράβηκος, πίθηκος. Arcad. p. 51, 17.

Anm. Καμικός wird ausdrücklich von Arcad. p. 52, 2. als Oxytonon bezeichnet, obgleich es bei Herodot. VII, 120., Ariſtot. Pol. II, 7., Steph. B. und

ſonſt proparoxytonirt erſcheint. Nur Baſ. 1. Marg. hat zu der angeführten Stelle des Ariſtoteles die richtige Betonung, und Strabo p. 273. A. die Form *οἱ Καμικοί*. Eben ſo bezeichnet Arcad. p. 52, 3. die bekannten Gottheiten Siciliens *Παλικοί*, obgleich auch *Πάλικοι* vielfältig gefunden wird. Die Wörter *δαρεικός* und *Κεραμεικός*, obgleich zu Subſtantiven geworden, ſind Adjectiva, und haben ſo den adjectiviſchen Accent. *Ἰωλκός* (*Ἰαωλκός*), *Δαμασκός* (Stadt und Gründer derſelben), *Ἀρτισκός* (Herodot. IV, 92.) ſind Oxytona. Arcad. p. 51. Was ſtatt *ἀρτηκός* (Cod. Hafn. *ἀρτησκός*) bei Arcad. p. 52, 15. zu ſchreiben ſey, iſt mir nicht klar, da *Ἀρτισκός* ſchon p. 51, 19. aufgeführt iſt, und *Ἄρδησκος* ſowohl bei Heſiod. Th. 345., als Dionyſ. Per. 314. barytonirt iſt. Vielleicht hat Arcadius eine doppelte Form für *Ἀρτισκός* anerkannt, da bei Herodot. IV, 92. auch *Ἀρτησκός* in den Handſchriften geleſen wird.

8. Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet iſt, wie *φωνασκός*, *ἱπποβοσκός* u. ſ. w., ſind bei den Adjectiven behandelt.

g) *ος* nach *τ*.

1. Die zweiſylbigen ſind Barytona: *Προῖτος*, *Ὦτος*, *Φαῖστος* [Arcad. p. 79, 19. Männername; die Stadt in Kreta iſt Oxytonon. S. Steph. B. ſ. v., Schol. Ven. II, 648. V, 43.], *Λύττος* [*Λύκτος*; dieſe letztere Form ward zuweilen fälſchlich oxytonirt Schol. Ven. II, 647.], *Πλοῦτος*, *Νέστος*, *Κόττος*, *Βάττος*, *Κλῆτος* (Arcad. p. 78, 14; dagegen erhält *Κλειτός* ſeinen Accent als N. propr. S. Schol. Ven. XV, 445.), *σῖτος*, *φόρτος*, *χόρτος*, *ἄρτος*, *μίλτος*, *δέλτος*, *νόστος*, *ροῖτος*, *οἶτος*, *κοῖτος*, *ἄρκτος*, *κάττος*, *βάτος*. Arcad. p. 78—80.

Anm. 1. Einige Verbalbegriffe unterſcheiden durch den Accent die paſſive Bedeutung: *Βρότος τὸ αἷμα, βροτός δὲ ὁ φθαρτός τὸ τριγενὲς* (vgl. Euſtath. p. 907, 9.), *πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς δὲ τὸ πινόμενον* (vgl. Ammon. p. 118.), *στράτος τὸ μὴ ἐπὶ τοῦ ἁθροίσματος* (es iſt die Stadt *Στράτος* gemeint; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 146.), *στρατὸς δὲ τὸ σύνταγμα*: Arcad. p. 78, 22. *Κύρτος* (die Stadt) und *κύρτος* das Appellat. unterſchieden vom paſſiven Verbalbegriff *κυρτός*: Steph. unter *Κύρτος*, Euſtath. p. 907, 4.

Anm. 2. Oxytonirt ſind 1) einige ethniſche und geographiſche Formen: *Παιτοί* (Arcad. p. 78, 12. *Παῖτοι* bei Herodot. VII, 110.), *Σιντοί* (Steph. v. *Σιντία*: *οἱ οἰκοῦντες Σιντοὶ ὀξυτόνως*; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 396.), *Κελτοί*, *Ῥαιτοί*, *Σφηττός* (att. Demos), *Φαιστός*, *πόλις Κρήτης ὀξυτόνως, τὸ γὰρ βαρύτονον κύριον· ἐκτίσθη ὑπὸ Φαίστου τοῦ Ῥοπάλου.* Steph. B. ſ. v. Schol. Ven. II, 648. V, 43. Dieſe Ausnahme wäre alſo den p. 173. erwähnten zuzufügen. Ferner *Βουτός* ein ägyptiſcher Flecken (gewöhnlich *Βουτώ*), Arcad. p. 78, 11., welchen Steph. Byz. ſ. v. fälſchlich properiſpomenirt: bei ihm ſteht *Ἡρωδιανὸς δὲ πώμην αὐτὴν φησι, ἥστινος χρηστήριον ἦν.* Dieſs bezieht ſich wahrſcheinlich auf dieſe von Arcadius aus der allgemeinen Accentlehre ausgezogene Stelle. Bei Strabo p. 802. iſt der Name ebenfalls barytonirt; gewiſs aber iſt Herodians beſtimmte Vorſchrift die richtigere; 2) folgende Appellativa: *γλουτός*, *λωτός*, *κοντός*, *ἰστός*, *μαστός*, *ξυστός*, *κεστός*; 3) *κιττός*, die ſpätere attiſche Form für *κισσός*.

2. Die mehrſylbigen ſind proparoxytonirt.

a) Die (nicht geographiſchen) Nomina propria (meiſt von Verbalibus auf τος gebildet): Ἔραστος (ἐραστός Verbale; S. Arcad. p. 80, 23.), Μένετος (μενετός Verbale. Arcad. p. 81, 10.), Ἄνετος (ἀνετός Verb. Id. p. 81, 13.), Ἄρατος (Ἄρητος Arcad. p. 81, 24., Euſtath. p. 606, 48: Ἄρατος τὸ κύριον, ἀρατός ὁ ὑπὸ ἀρὰν ἤτοι ἐπάρατος; auch Ἀρήτη Schol. Ven. IX, 150.), Πέλετος, Ἔλατος (ἐλατός), Ἔχετος, Λέρνετος, Ἔμετος, Δάμητος, Μέλητος, Εὔρυτος, Ἄνυτος, Αἴπυτος, Ὄρνυτος, Ἄκαστος, Ἄλαστος, Ἥφαστος, Κάρυστος (daher auch die Stadt ſo betont), Ἄψυρτος, Ἀλίαρτος, Ἀμάραντος Arcad. p. 835; (aber das Volk Ἀμαραντοί Id. u. Steph. B. v. Ἀμαραντοί, ὀξυτόνως), Κάρρωτος, Αἴγυπτος. Von Nominibus propriis, die von Verbalibus ſtammen, finde ich auſser Ἰαπετός keine gehörig begründete Ausnahmen dieſes Geſetzes. Die von Lehrs Ariſt. p. 292 erwähnten gehören einer zu ſpäten Zeit, als daſs ſie gültig ſeyn könnten; b) einige Appellativa, von Verbalibus auf τος abgeleitet: Ἄμητος προπαροξυτόνως σημαίνει αὐτὰ τὰ θερίσματα, τοῦτ' ἔστι τὸν καρπόν, ὀξυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ θερισμοῦ, ὥσπερ καὶ ὁ τρυγητὸς ὁ καιρὸς τοῦ τρυγᾶν. Ammon. p. 15 (wahrſcheinlich nach Tryphon). Hier und bei Heſych. in der zweiten Glóſſe iſt die Betonung unrichtig: aus Eranius (Herennius Philo) p. 160., Arcad. p. 81, 25., Etym. M. p. 83, 9., Schol. Venet. XIX, 222., Suidas ſ. Ἄμητος, Bekk. Anecd. p. 387., Euſtath. p. 1181, 32. ergibt ſich, daſs τρύγητος und ἄμητος die Zeit, τρυγητός und ἀμητός dagegen die Sache bezeichnen ſoll, welche geerndtet wird. Moſchopulus dagegen zu Heſiod. Erg. 386:

αἰτία δ' οὐ φαίνεται δι' ἣν ἕκαστον τούτων ἐπὶ τοῦδε μὲν τοῦ σημαινομένου ὀξύτονηθήσεται ἐπὶ δὲ τοῦδε προπαροξυνθήσεται. Aufserdem ſind von dieſen Formen nur noch ἄροτος, βίοτος und θάνατος barytonirt: weder σιάφητος, noch ἀλόητος, welche Reiz de incl. acc. p. 111. 112. erwähnt, ſind als Subſtantive barytonirt worden. Von πάγετος ſagt Arcad. p. 81, 14.: ὅπερ ὀξύνει ἡ συνήθεια. Dagegen findet ſich bei Herennius Philo p. 172. Valck.: πάγετος μὲν τὸ κρῦος, παγετὸς δὲ ὁ χειμών; c) das Wort ὕπατος (Conſul), welches ſeinen Accent als Superlativ beibehält, und πλατάνιστος (Arcad. p. 80, 20.; dieſs Wort ward von einigen Grammatikern irriger Weiſe als Deminutiv paroxytonirt, Etym. M. p. 807, 9.; die Stelle bei Schol. Ven. Bekk. II, 307. πλατανίστῳ τῇ τάσει ἀναγνωστέον ὡς κυπαρίσσῳ ſcheint ſich auf eine noch andere Betonung (πλατανιστός) zu beziehen). d) Die Compoſita Πάνακτος, Ναύπακτος. e) Ferner ἄσφαλτος, βάρβιτος, wenn nicht zu a. gehörig.

3. Von mehrſylbigen ſind oxytonirt a) die von Verbis abſtammenden Formen ὑετός, νιφετός, πυρετός, συρφετός, τοκετός, τυπετός, φλογετός, ἁμαξιτός, ἁτραπιτός, ἀετός, ἀφυσγετός (ſo Ariſtarch, Tyrannio ἀφύσγετος, ohne gehörigen Grund, ſ. Schol. Ven. Il. XI, 495.), βουλυτός, ὄϊστός, ἀγοστός, κονιορτός, κολοσυρτός, δρυφακτός (Arcad. p. 83, 15. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon; in den Ausgaben des Ariſtophanes Eq. 681. Veſp. 405. 572. 862., bei Moeris p. 127. Lex. Seguer. p. 202. Bachm., u. bei Heraclides, in der von mir zu Ariſtot. Oecon. p. 101. behandelten Stelle iſt es überall barytonirt), ἐνιαυτός, γωρυτός, φορυτός, κωκυτός, ἀλαλητός. b) Die geo-

graphiſchen und ethniſchen Eigennamen *Νομεντός*, *Λαυρεντός* (Arcad. p. 83, 5. *ὀξύνεται τὰ πρὸ τέλους ἐν ἔχοντα.* Bei Steph. Byz. ſteht jedoch *Ῥάρεντος* proparoxytonirt). Ferner *Γαργηττός*, *Κωκυτός*, *Κοδρυτός*, *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός* (S. Steph. B. v. *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός*), *Βουδρωτός*, *Βοιωτοί*, *Θεσπρωτοί*, *Ἀραχωτοί*, *Μολοττοί* (beſſer mit einem *τ*, ſ. Steph. B. ſ. *Μολοσσία*, Arcad. p. 82, 15.), *Ἀπόδωτοι* oder *Ἀπόδοτοι*, ſind bei Thuc. III, 95. barytonirt. Wenn bei Arcad. p. 82, 15. ſtatt *ὠνοτοί* zu leſen wäre *Ἀποδοτοί*, ſo ſtünde der Accent feſt wie bei *Ἐνετοί*.

Anm. Proparoxytona ſind die geographiſchen Namen *Μίλητος*, *Ἥρητος* (Steph. B.), *Μάσκωτος* (Steph. B.). Das Wort *Ὀδόμαντοι* wird von Steph. B. barytonirt; die Analogie ſcheint *Ὀδομαντοί* zu erfodern, wie *Ἀμαραντοί*, doch iſt darüber nicht beſtimmt zu entſcheiden, da die gewöhnlichere Form *Ὀδόμαντες* gelautet zu haben ſcheint, wie *Γαράμαντες*. So bei Herodot. V, 16. in den Varianten.

h) *ος* nach *φ*.

1. Die zweiſylbigen Nomina propria u. Appellativa ſind barytonirt: *Πάφος*, *Σόφος* [*σοφός* Adj., Arcad. p. 84, 15.], *λόφος*, *τάφος*, *ψῆφος*, *κέπφος*, *ὄρφος*, Arcad. p. 84, 13.

Anm. *Κρυφός* (ſo ausdr. Arcad. p. 84, 17: bei Pindar. Ol. II, 107 B. muſste daher dieſe Betonung aus Cod. A. aufgenommen werden), *σωφός* (Appellat.), *ἅλφός*, *πολφός*, *πομφός*, *τροφός* und *Δελφός* ſind oxytonirt.

2. Die mehrſylbigen ſind ebenfalls Barytona: *Ἅπαφος*, *Ἕλαφος*, *κόλαφος*, *ἀσκάλαφος*, *ὄροφος*. Arcad. p. 84, 22.

Anm. Das einzige *ἀδελφός* iſt Oxytonon. Sonderbarer Weiſe ziehen aber die Attiker im Vocativ den Accent auf die erſte nach Ammonius p. 117: *ἄδελφε γοῦν λέγουσι τὴν πρώτην ὀξυτονοῦντες ὡς ἄπελθε*. In der Zuſammenſetzung ſcheint ſich der Accent in ſubſtantiviſcher Bedeutung zu erhalten: *ἀνδραδελφός*, *μητραδελφός*.

i) *ος* nach *χ*.

1. Die zweiſylbigen ſind barytonirt: *Κόλχος*, *βρόγχος*, *μόσχος*, *κόχλος*, *βρόχος*, *λόχος*, *τρόχος* (*ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι*, *τροχὸς δὲ ὁ κύκλος* Arcad. p. 85, 1. Dieſer Unterſchied ſcheint hauptſächlich attiſch zu ſeyn, nach Tryphon bei Ammon. p. 137; denn Ammonius fügt hinzu: *ἀναλογώτερον δὲ τὸ βαρύνειν*. Vgl. Etym. M. p. 686, 10.) Arcad. p. 84.

Anm. *Μοιχός* (*μοίχη*) und *ἀρχός* ſind mehr Adjectiva (Arcad. p. 85, 3.); allein ſteht alſo als Oxytonon das Wort *μυχός*.

2. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona: *Ἴναχος*, *στόμαχος*, *βάτραχος*, *κόφιχος*, *δόλιχος* (*τὸ ὄπριον*, *δολιχὸς ὁ μακρός* Arcad. p. 85, 6.). Nur das Wort *οὐραχός* (wenn die Form richtig) und *μοναχός* (mehr Adj.) ſind oxytonirt. Das Volk *Ἀρρηχοί* bei Steph. B. ſ. v. oder *Ἀρριχοί* in einigen Handſchriften des Strabo p. 495. B. iſt kein griechiſches, und erklärt ſich ſo als Oxytonon.

Anm. Bei dem Scholiaſten des Theokrit IV, 20. heiſst es: *Πύρριχος ἀπὸ τοῦ πυρρὸς πύρριχος κατὰ*

παραγωγήν. τινὲς παροξυτόνως λέγουσι πυρρίχος. ἔστιν οὖν ὑποχοριστικὸν αἰολικῶς. Dieſe Betonung findet ſich in den Büchern aber nur in δόσιχον (Theocr. IV, 55.) und bei den vielen (meiſt äoliſchen) Formen der Nomina propria auf ιχος iſt ſchwerlich ein einziges, welches ſich als Paroxytonon fände. S. die Sammlung ſolcher Eigennamen bei Koen und Baſt zu Gregor. Cor. Schaef. p. 290 ff.; vgl. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 725. Auch ſcheint dem Herodian dieſe Betonung entweder unbekannt geweſen oder unrichtig erſchienen zu ſeyn, denn bei Arcad. p. 85, 6. iſt Σωτήριχος als Proparoxytonon hervorgehoben. Eine Spur der Verwandtſchaft der N. pr. auf ιχος mit den paroxytonirten auf ιος p. 171. (z. B. bei Apollodor. I, 9, 9., wo der bei Homer. Od. III, 414. Στρατίος genannte Στράτιχος heiſst) ſcheint nicht weiter zu führen.

k) ος nach Θ.

1. Die zweiſylbigen ſind Barytona: πόθος, φόθος, μόθος, Πάρθος, Κάνθος (N. pr., ξανθός Adj.), ὄνθος, ὁμίνθος, πτόρθος, γόνθος, γρόνθος, κάνθος (Eſel), Ζῆθος, Σῆθος, Ξοῦθος, Βοῦθος, μῦθος. Arcad. p. 49. Etym. M. p. 730.

Anm. Oxytona ſind Βυθός (Arcad. p. 49, 10. S. Steph. B. ſ. Βυζός), μισθός und στρουθός (welches aber von den Attikern properiſpomenirt wurde nach Chares (Chaeris Schol. Ven. II, 311., vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 42, 14.) und Tryphon. S. Herodian. bei Schol. Ariſtoph. Av. 876. u. περὶ μον. λ. p. 42. Etym. M. l. l. Etym. Gud. leitet es unrichtig von μετὰ οἴστρου θέειν ab). Κανθός, canthus, wird oxytonirt gefunden.

2. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona, wenn ſie nicht, als von Verbis abgeleitet, activen Sinn haben: *ψάμαθος*, *κύαθος*, *κάλαθος*, *λήκυθος*, *Ἐρύμανθος*, *Ὄλυνθος*, *λαβύρινθος*, *μήρινθος*, *βόλινθος*. Arcad. p. 49.

Anm. Die Verbalia *ὁρμαθός* und *γοργαθός* (ſonſt proparoxytonirt) ſind nach Arcad. p. 149, 19. Oxytona. Ebenſo *βοηθός* [doch Nom. propr. *Βόηθος* nach Euſtath. p. 907, 11.] und *κακηθός* (?) Id. p. 25. Auch *Δαμαιθός* (N. pr.) oxytonirt Steph. B. ſ. *Σύρνα*.

§. 39.

Neutra auf *ον*.

1. Zweiſylbige, nicht von Verbis abgeleitete, von zwei Kürzen, ſind Paroxytona: *ἴον*, *ὄριον*, *ῥίον*, *σίον*, *μνίον*, *πτύον*, *βρύον*, *πύον*, *βλίτον*, *μύρον*, *ῥόδον*, *σάρον* (in gewöhnl. Sprache) Arcad. p. 119, 4. 121, 20. 123, 17.

Anm. Die eigentlichen Verbalia *φυτόν*, *ῥυτόν*, *βοτόν*, *ποτόν* ſind Oxytona. Arcad. p. 123, 15. Vgl. unter 11. Ferner *σφυρόν*, *ξυρόν*, *πυρόν* (wenn es ſingulariſch vorkommt), *ζυγόν*, *πτερόν*. Vgl. Herodian. *π. μ. λ.* p. 38. Bei Arcad. p. 123, 2. ſcheint ſtatt *καὶ τὸ σαυρὸν τὸ μέλι ἀττικῶς* zu leſen *καὶ τὸ σαρὸν τὸ μυλήκορον ἀττικῶς*. S. Lobeck Phryn. p. 83.

2. Zweiſylbige mit poſitionslanger Penultima, nicht von Adjectivis verbalibus gebildete, ſind Paroxytona: *φίλτρον*, *κέντρον*, *ἄρθρον*, *λύτρον*, *λύθρον*, *βάκτρον*, *νίτρον*, *νίπτρον*, *μύρτον*, *γύντον*, *ἔργον*, *φύλλον*.

Anm. Die Verbalia *παλτόν* (*δόρυ*) und *Λεκτόν* (Idäiſches Vorgebirge) ſind Oxytona; S. Arcad. p. 123, 20. 23. Schol. Ven. XIV, 283. 284. Die Heterogenea, wie *δεσμά*, richten ſich nach dem Accent der maſculinen Form (*δεσμός*).

3. Zweiſylbige mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *δῶρον*, *σπεῖρον*, *νεῦρον*, *μῆρον* [kommt nur im Plural vor], *πλοῖον*, *σῦκον*, *φῦλον*, *πλῆκτρον*, *σκῆπτρον*, *ῥῦτρον*, *κῶλον*, *μῆλον*. Arcad. p. 121 ff. Steph. B. v. *Σκίρος*.

Anm. 1. Oxytona ſind 1) die Wörter *πλευρόν* und *λουτρόν*. Arcad. p. 122, 2. 27. 123, 10. 2) *Κλοιόν ὄρος*, *Βοιόν* (S. Poppo Prol. Th. II. p. 300.), *μοιόν τὸ αἰδοῖον* Arcad. p. 121, 24. und *ᾠόν* p. 122, 2.

Anm. 2. Ueber *λουτρόν* findet ſich bei Etym. M. p. 568: *λοῦτρον βαρύνεται — τὸ δὲ λουτρὸν πρὸς διαφορὰν σημαινομένου. ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ τόπου βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τοῦ ὕδατος ᾧ λουόμεθα ὀξύνεται*, und ſpäter: — *δεῖ δὲ βαρύνεσθαι ὥστε παραλόγως ὀξύνεται*. Anders Euſtath. p. 1037, 30: *σεσημείωται τὸ λουτρὸν πρὸς διάφορον σημασίαν. ἔστι γὰρ καὶ λοῦτρον ἀττικῶς παρὰ τῷ κωμικῷ* (Ariſtoph. Eq. 30.) *τὸ ἀπόλουμα, οἷον κἀκ τοῦ βαλανείου πίεται τὸ λοῦτρον*. Wahrſcheinlich aus Tryphons attiſcher Proſodie. Herodian führt dieſe verſchiedene Betonung nicht an (S. Arcad. und *περὶ μ. λ.* p. 37, 15.), *λοῦτρον* ſcheint ſomit ältere, *λουτρόν* neuere, aber allgemein angenommene Betonung zu ſeyn. Die aufgelöſte Form *λοετρόν* bleibt ebenfalls Oxytonon (S. Herodian. u. Arcad. a. a. O.). Anders dagegen verhält es ſich mit der verlängerten Form von *ᾠόν*, *ᾠεον*, oder, nach

Sappho, ὦϊον, welche ſtets proparoxytonirt erſcheint. Vgl. Euſtath. Od. p. 1686, 48.

3. Von den mehrſylbigen ſind zuerſt die Deminutive auf ιον hervorzuheben. Dieſe ſollten nach der durchgehenden Analogie (S. p. 30. 172. 184. 200. 220.) paroxytonirt werden; allein einmal ſcheint der äoliſche, d. h. älteſte, Dialect der griechiſchen Sprache dieſe Bezeichnung der Deminutiva auf Penultima noch nicht gekannt zu haben; denn bei Joh. Gramm. p. 245. r. (Aldi Corn. Cop.) heiſst es: λέγεται δὲ παρ' αὐτοῖς τὸ χρυσίον χρύσιον; und dieſe Betonung ſcheint bei deminutiven Eigennamen (und die Eigennamen haben ſich die alte Betonung meiſtens erhalten) auch in anderen Dialecten beibehalten zu ſeyn; denn Τείχιον ſteht wenigſtens bei Thuc. III, 96. in guten Handſchriften, und ſo die Nom. propria nach Arcad. p. 119, 22. Ἴλιον, Ῥήγιον, Ἰσθμιον. Zweitens iſt dieſe Betonung (das Paroxytonon) nur auf dreiſylbige Deminutive dactyliſcher Meſſung (Etym. M. p. 266, 51.) beſchränkt worden; mehr- als dreiſylbige Deminutiva und Wörter von tribrachiſcher Meſſung ſind nicht ſo betont worden. Von Arcadius werden folgende als Paroxytona angegeben: κλειδίον, παιδίον, δαδίον, σφηκίον, χαρτίον, ἀτίον, θηρίον, βιβλίον, σμηλίον (σμηνίον?), ἀμνίον, σκυμνίον (σκαμνίον?), σχοινίον, κρουνίον, ἰσχίον, ἱστίον, von dem Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 793. ἔρκιον, δόκιον, σαρκίον, σκαμνίον, θαμνίον, ἀρνίον, πυξίον, κηπίον, σαρπίον, χωρίον, μηρίον, κηρίον, ἠρίον, τυμβίον, χρυσίον, κισσίον, σιτίον, πυκτίον, σπαρτίον, ἀπτρίον, ψιχίον: von Etym. M. p. 375. τυρίον, τειχίον, Euſtath. p. 233, 44. Schol. Ven. XIII, 71. κυμβίον, p. 1680, 27. ἀνδρίον, χαλκίον, φαγίον,

p. 1146, 63. φωμίον, p. 1748, 47. τριγχίον (θριγκίον) u. ſ. w. Ausgenommen von dieſer Regel ſind 1) die, welchen ρ oder λ vor der Endung ιον vorhergeht: ἴκριον, ἴτριον, ὄσπριον, εἶριον (poet. für ἔριον), μείλιον, τρύβλιον; 2) die auf νιον mit vorhergehendem Conſonanten: ποίμνιον, δέμνιον, παίγνιον, ἴχνιον (S. darüber beſondere Schol. Ven. XIII, 71.), φέρνιον; 3) φρούριον, ὤνιον, ὄρνιον (Plur.), σίλφιον, κώδιον, κώμιον (nach Euſtath. p. 268, 8., weniger beſtimmt bei demſelben S. 1196, 15. κώνιον, denn Phavorin. p. 1339, 17. hat κώνειον); 4) über λήδιον war man zweifelhaft; Philemon und Didymus paroxytonirten es und der letztere ſchrieb es ohne Iota ſubſcriptum. Euſtath. p. 1147, 63. Ebenſo war Tryphon ungewiſs über μείλιον Schol. Ven. IX, 147.

Anm. Von Wörtern von drei Kürzen wird bloſs πεδίον als Paroxytonon angegeben, welches überdieſs ſeine deminutive Bedeutung ganz aufgegeben hat, ſ. Etym. M. p. 658, 23., oder vielmehr nach den alten Grammatikern bei Euſtath. p. 255, 42. iſt: ὁ μακρὸς καὶ ἀναπεπταμένος τόπος ὃς καὶ πεδιὰς λέγεται. Möglich, daſs eine Form auf εῖον zum Grunde lag, wie es neben ἀσκίον ἀσκεῖον, neben γράφιον γραφεῖον, neben κάρφιον καρφεῖον gibt, und daſs davon die Betonung zurückgeblieben; πέδιον dagegen wird als Deminutiv von πέδη angeführt. Πόδιον, welches bei Euſtath. p. 1196, 15. und nach ihm bei Phavor. p. 1339, 17. paroxytonirt iſt, findet ſich ſonſt nicht in dieſer Betonung beſtätigt (S. Arcad. p. 119, 9.). Andere, in den Lexicis vorkommende Wörter dieſer Betonung mit kurzer Antepenultima ſind meiſt ohne alle Autorität: γραφίον, ζυγίον, θρονίον [S. jedoch Arcad.

p. 119, 9.], *θύρεον, κτενίον* [f. jedoch Arcad. p. 119, 9.], *λαγίον, λιθίον, λοφίον, νεφίον, ξιφίον, πτυχίον* [Arcad. p. 119, 9.], *πυρίον, σακίον, σκυφίον, στομίον* [über diefs f. auch Schaef. zum Schol. des Apollon. Rh. p. 153.], *σφυρίον, χολίον, φλεβίον* [S. Bekk. Plat. Comment. II. p. 147. 160.].

4. Die Nomina auf *εον* find entweder Proparoxytona, wie *ὄρνεον, κάνεον, ὄστρεον, δένδρεον*, oder Oxytona, wie die Nomina *Πτελεόν* (Il. II, 594. Strabo p. 349, D.), *κολεόν* und *ἐλεόν*. Arcad. p. 118, 26 fq. Herodian. *π. μ. λ.* p. 37. Nur *ὀστέον* ift paroxytonirt (f. Herodian. a. a. O.), bei welchem nach Herodians Beftimmung das *o* nur ein Vorfchlag ist, etwa wie in *Βριάρεως Ὀβριάβρεως, δάξ* und *ὀδάξ, Ἴλεύς* und *Οἰλεύς*; denn Arcad. p. 119, 2 sagt: *τὸ δὲ ὀστέον παροξύνεται ὡς διασύλλαβον. ἀπὸ γὰρ τοῦ ἵστημι στέον καὶ ὀστέον.* Ueberdiefs ward das Wort von einigen Grammatikern proparoxytonirt *ὄστεον*. S. Schol. Ven. XXIV, 793.

5. Die dreifylbigen Nomina auf *αιον* find Proparoxytona: *Ἥραιον, Κίρκαιον* [bei Strabo p. 232. D. falfch *Κιρκαῖον*], *Ἕρμαιον, Τύχαιον* [Lobeck Phryn. p. 371.], *Νύμφαιον, Αἴγαιον, Χάλαιον, Πείραιον, Πήδαιον, Κύταιον, Δήναιον, Πάγγαιον* (Hef. Th. 484. *αἰγαῖον ὄρος*), *ἔλαιον, σπήλαιον, τρόπαιον*. Arcad. p. 120, 20. Die ältere attifche Betonung von *τρόπαιον* ift aber *τροπαῖον* Arcad. p. 120, 22., Schol. Ariftoph. Plut. 453., Suidas unter *Ἀθήναιον*; Gregor. Cor. p. 20 Schaef. nennt namentlich Thucydides (I, 30. Vgl. Poppo Prolegg. I, p. 214.) und Ariftophanes (Thefm. 704.), bei welchen diefe Betonung fich finde; *τρό-*

ναιον ist indefs die gewöhnlichere. Nach Steph. B. u. Ἀγάθη ist die properispomenirte Form die adjectivische: τὸ Ἡραῖον τεῖχος καὶ Ἥραιον καὶ Ἑρμαῖος λόφος καὶ Ἕρμαιος. (Vgl. Eustath. p. 1562, 60.) Unter Αἰγαῖον πέλαγος unterscheidet er ebenso τὸ Αἰγαῖον πέλαγος und Αἴγαιον τὸ πεδίον. Dieselbe Verschiedenheit der Betonung hat bei ἑρμαῖον und ἕρμαιον Statt gefunden; jenes scheint ältere, dieses neuere Betonung. S. Fragm. Lex. Gr. b. Herm. de emend. r. gr. Gr. p. 342. (Vgl. mit Herodian bei dems. p. 308.) Bekker Comment. in Plat. I. p. 84. 337. 432. Lobeck. Phryn. p. 371. Ueber die Festnamen auf αια s. 6.

6. Die einfachen, mehr- als dreisylbigen, mit vorherrschender adjectiver Bedeutung auf αιον sind Properispomena: Χαλαστραῖον [bei Arcad. p. 120. 27. l. Χαλαστραῖον ἄκρον], Καναστραῖον, Ἀμυσχναῖον, Ἀραχναῖον, Ἠλακαταῖον, Στεφαναῖον, Ἱμεραῖον. Arcad. p. 120, 24. Steph. B. v. Ἀραχναῖον. τὰ διὰ τοῦ αιον ἁπλᾶ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβάς, ἔχοντα τὴν τετάρτην ἀπὸ τέλους διὰ τοῦ α καὶ τὴν ἑξῆς διὰ τοῦ α ἢ διὰ τοῦ υ προπερισπᾶται. Χαλαστραῖον, Καναστραῖον, Ἀμυσχναῖον. πρόσκειται δὲ ἁπλᾶ διὰ τὸ κατάγαιον. Das zum Substantiv gewordene Temenicum Ἀθήναιον ist proparoxytonirt; nebst Λιλύβαιον, κεφάλαιον, περιβόλαιον. Arcad. p. 120. Ἀμύκλαιον als Stadt und Hafen hat Steph. B. v. Ἀμύκλαι proparoxytonirt, gegen seine unter Ἀραχναῖον gegebene Regel. Aber Φωτίναιον hebt er unter dem W. ganz besonders als Proparoxytonon hervor. Die Festnamen auf αια sind sämmtlich Proparoxytona: Ἕρμαια, Ἀθήναια, Ἥραια, Δήναια, Λύκαια, Ἑκατόμβαια, Ἑστίαια, Ἰθώμαια.

7. Die dreisylbigen auf *ειον* sind a) als geographische Nomina propria Proparoxytona: *Βοϋδειον*, *Χλεύνειον*, *Ῥοίτειον*, *Σίγειον* (Arcad. p. 121.), *Ἄσχειον*, *Ζοίτειον*, *Σέρρειον*, *Λαύρειον* [gewöhnl. *Λαύριον*; *Λαυρεῖον* findet sich in Handschriften des Andocid. de myster. p. 6. H. St.], *Τήνειον*, *Τίβειον*, *Φύτειον* [Steph. B. unter dem W.], *Σύλειον*, *Λύρκειον*, *Λέκρειον*, *Ὄνειον*, *Μούσειον* (Ort in der Gegend des Olympus, Steph. B.); daher muss dahingestellt bleiben, ob *Ὀγκεῖον* bei Steph. Byz. richtig betont ist. — Arcad. p. 121, 1. b) Die dreisylbigen als Temenica sind Properispomena: *Μουσεῖον*, *Θησεῖον* [so überall in den Büchern, z. B. Aristoph. Eq. 1317. Strabo p. 396.; die Stelle aus Herodian bei Hermann de em. r. gr. Gr. p. 308 ist verwirrt, obgleich auch Etym. M. v. *Θήσειον* das Wort als Proparoxytonon angibt, wahrscheinlich neuerer Betonung], *Ἴσεῖον* [Steph. B. s. v. *προπεριεσπάτας δὲ ὡς ἱρεῖον καὶ Νεμεσεῖον καὶ τῶν ὅσα μὴ τῆς γενικῆς τὸ δ ἐφύλαξαν τῶν τεμενικῶν*; in den Büchern findet sich oft *Ἴσειον*, wohl neuerer Betonung. S. Lobeck. Phryn. p. 372.], *Πανεῖον* [Strabo p. 398. D.], *Βακχεῖον* [Aristoph. Lys. 1. Theodos. Gr. p. 74, 1.], *Ἀμφεῖον* [Lobeck. Phryn. p. 372.], *Ἑρμεῖον*, *Καδμεῖον* [Theodos. Gr. p. 73, 33.]. Die beiden Wörter *Αὔκειον* und *Νέμειον* sind nicht eigentlich als Temenica zu betrachten, und gehören ihrer Betonung nach mehr zu a. *Πάνθειον* ist zusammengesetzt. c) Die Wörter, welche ein Local, besonders eine Werkstätte bezeichnen, wie *ᾠδεῖον*, *κορθμεῖον*, *πορνεῖον*, *βρορτεῖον*, *βαφεῖον*, *βουλεῖον*, *γραφεῖον*, *δοχεῖον*, *ζητρεῖον*, *ζωγρεῖον*, *ζωστεῖον*, *ἠχεῖον*, *κουρεῖον*, *ἀρχεῖον*, *μιλτεῖον*, *πομπεῖον*, *μαντεῖον*, *πυρεῖον*, *σκυτεῖον*,

σεμνεῖον, πυκτεῖον, σχολεῖον, ταμεῖον, χονδρεῖον, χορεῖον, χρυσεῖον, ψυχεῖον, ὠρεῖον und die Wörter, welche ein Werkzeug bezeichnen (wie zugleich mehrere der eben angeführten auch diese Bedeutung haben), wie ἀγγεῖον, λυχνεῖον, γραφεῖον, πλαστεῖον, πυρεῖον, σκονδεῖον, στροφεῖον, στραγγεῖον, στυπτεῖον, σφαγεῖον, τομεῖον, ὑδρεῖον, μνημεῖον, στοιχεῖον, sind Properiſpomena. d) Die nicht in dieſe Claſſe gehörigen ſind Proparoxytona: αὐλειον, γήρειον, θέειον, νάπειον, φύλλειον, κώνειον, γένειον, δάνειον; e) einzeln ſtehen πρωτεῖον, πτωχεῖον.

8. Von den mehr- als dreiſylbigen ſind a) die geographiſchen Namen Proparoxytona: *Βοτιεῖον, Γορδιεῖον, Κοτυάειον, Πολιεῖον* [Steph. B. ſ. v. und unter *Σῖρις*], *Ποσιδεῖον, Μιδάειον, Δοκιμεῖον, Χαρώνειον, Ἡρακλειον, Δορίειον.* b) Von Temenicis gibt Arcad. p. 121, 18 *Ἡφαιστεῖον* [Lobeck Phryn. p. 366.] und *Κορυβαντεῖον*, Theognoſtus Bekk. Anecd. p. 1343 *Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον, Τεχοσεῖον* (?), *Ἀσκληπιεῖον, Ὀλυμπιεῖον* (Lobeck Phryn. p. 371. Poppo Thuc. VI, 66. Prolegg. II. p. 514.), *Καπιτωλιεῖον, Ἀμμωνιεῖον* als Properiſpomena an; als Proparoxytona dagegen Arcad. p. 121 *Ἡράκλειον* (auch Theogn.; Lobeck. Phryn. p. 369.), *Αἰάκειον* (auch Theogn.; ſo Andocid. p. 7., Lobeck Phryn. p. 369.), *Διοσκόρειον* (auch Theogn., Lobeck Phryn. p. 368.); Theognoſtus dagegen noch *Πλουτώνειον, Ποσειδώνειον, Χαρώνειον* (Lobeck Phryn. p. 369.). *Ἑλένειον, Κλεοπάτρειον, Τιμώνειον, Μανσώλειον, Καισάρειον, Ὁμήρειον.* Aus Herodian hat Steph. B. v. *Καπετώλιον* darüber wenigſtens die Regel erhalten, daſs die Temenica von Nominibus auf ιος oder αιος, wenn ſie das

ι oder das α in dieſen Endungen ſich erhalten haben, oder, wie Theogn. p. 1343 ſich ausdrückt, die Pura auf εῖον, properiſpomenirt werden: alſo *Ἀσκληπιεῖον, Πτολεμαεῖον, Ὀλυμπιεῖον, Ἀμμωνιεῖον;* ferner ſagt Theognoſtus [wahrſcheinlich nach Herodian, deſſen Worte wohl bei Steph. B. ſ. *Ἰσεῖον*], daſs diejenigen, welche ihr radicales δ in der Form als Temenica aufgegeben haben, properiſpomenirt werden wie *Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον.* Mit der dem Herodian zugeſchriebenen Regel bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 308 iſt nichts anzufangen. Auſser den angeführten findet ſich *Φορβαντεῖον* bei Andocid. (p. 103. Bekk.), *Ἐνυεῖον, Ἡλιεῖον, Ὁμονοεῖον* (Lobeck a. a. O.), *Εἰρηνεῖον, Ἑκατεῖον, Σεσεῖον* properiſpomenirt, *Μεμνόνειον, Ὀρέστειον* [Eur. Or. 1647.], *Ἐρέχθειον* [Paul. I, 26, 6.], *Ἀχιλλειον, Ἀνάκειον, Ποσειδειον, Βενδίδειον* (Theogn.) proparoxytonirt. c) Die Feſtnamen auf *εια* ſcheinen ſämmtlich als urſprüngliche Adjectivformen proparoxytonirt worden zu ſeyn, Theodoſ. Gramm. p. 69. Nur zwei, welche nur durch Uebertragung der Bedeutung zu Feſtnamen geworden, ſind Properiſpomena: *Καλλιστεῖα* und *Χαλκεῖα.* d) Die Wörter, welche ein Local oder ein Werkzeug bezeichnen, ſind Properiſpomena: *διδασκαλεῖον, πανδοκεῖον, βαλανεῖον, ἀποδοχεῖον, ξενοδοχεῖον, ὑποδοχεῖον, ἀργορυκοπεῖον, ἀσπιδοπηγεῖον, γλωσσοκομεῖον, γυναικεῖον, δοκιμεῖον, ἐλαιοπωλεῖον (-πώλιον), ἐργαλεῖον, ἐριουργεῖον, ἑρμογλυφεῖον, ζωγραφεῖον, ἡμερολογεῖον, θεολογεῖον, ψηφολογεῖον, θεσμοθετεῖον, θεατρεῖον, ἱπποτροφεῖον, κεραμεῖον, κοπροβολεῖον, μαγειρεῖον, νεοφυτεῖον, νεκρομαντεῖον, ψυχομαντεῖον, προφητεῖον, δικτοφυλακεῖον, πυραιθεῖον, γραμματεῖον, δονακεῖον, δμακοεῖον,*

ὀπτανεῖον, ὑδροχοεῖον, παιδαγωγεῖον, ταριχεῖον, τεκτονεῖον, τελωνεῖον, τυροκομεῖον, ὑδραγωγεῖον, ὑδροχεῖον, χαλκοτυπεῖον, χρυσωρυχεῖον, ψυχοπομπεῖον. e) Die nicht in dieſe Claſſe gehörigen, mehr adjectiviſch gebildeten, ſind Proparoxytona: κηρύκειον (Arcad.), ἀλκυόνειον, διαύλειον, μεγάλειον, πετάλειον, χαράδρειον, χελώνειον. f) Einzeln ſtehen endlich die Properiſpomena: ἀριστεῖον, ἀγχιστεῖον, ἐλεγεῖον, καλλιστεῖον, κατταβεῖον, παταγεῖον, τετραδεῖον, τροχαλεῖον, und das zuſammengeſetzte προάστειον.

9. Von denen auf οιον iſt nur αἰδοῖον Properiſpomenon, die übrigen regelmäſsig betont.

10. Die auf ῷον ſind ſämmtlich Properiſpomena: ἡρῷον, μητρῷον, προστῷον, Ἄλῳα (τά). Nur περίστῳον iſt Proparoxytonon Arcad. p. 122. Vgl. eine analoge Verſchiedenheit p. 90 ἀπόδου und προδοῦ.

11. Von anderen Endungen, als den angeführten, ſind Oxytona: ἑρπετόν, δακετόν, σκελετόν, ἐνδυτόν, δελτωτόν, eigentlich Adj. verbalia; und ἀνακτορόν (ſonſt gewöhnlich ἀνάκτορον) und σκιορόν (?). Arcad. p. 123, 3.

Dritte Declination.

§. 40.

I. Die Einſylbigen.

1. Nominativ, Accuſativ und Vocativ behalten den Accent in ſämmtlichen Numeris auf derſelben Sylbe des Wortes, nämlich der Stammſylbe, ſo daſs hier nur die allgemeinen Geſetze der Betonung

anzuwenden sind. Arcad. p. 130, 14. 22. Regul. Prosod. 126.

2. Der Nominativ der einsylbigen Nomina war bei den Aeolern perispomenirt, Gramm. Meerm. p. 662. Schaef. Die übrigen Dialecte haben nur gewisse Classen von einsylbigen Nominibus im Nominativ perispomenirt: 1) Die einsylbigen Neutra. Reg. Prof. 126: *πᾶν μονοσύλλαβον ὄνομα οὐδέτερον περισπᾶται.* Arcad. p. 124, 15. Joh. Alex. p. 7, 15: *πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον οὐδέτερον μακροκατάληκτον, εἴτε ἀναθὲς εἴη εἴτε πεπονθός, περισπᾶται.* Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1361. Also *φῶς* (Licht), *οὖς*, *πῦρ* (Simonides sagte *πύϊρ* nach Herodian. *π. μ. λ.* p. 12.), *δῶ*, *φᾶρ* (*τὸ ἱμάτιον ἀπὸ τοῦ φᾶρος*), *κρῖ*, *σταῖς* (nicht *σταὶς*, s. Joh. Alex. p. 7, 19. Arcad. p. 92, 20. 125, 20.), *πᾶν*, *σκῶρ* (vgl. Theodos. p. 198, 6; nur bei den Doriern ward *σκώρ* betont gefunden: Joh. Alex. p. 7, 20.). Von den einsylbigen Namen der Buchstaben sagen es die Grammatiker noch besonders ausdrücklich: Joh. Alex. l. l. *καὶ ἔστι τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα εἶ, μῦ [μῶ], νῦ, καὶ τὰ λοιπά.* Reg. Prof. 126. *περισπᾶται καὶ τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα μῦ, νῦ, ξῦ, πῖ, ῥῶ, ταῦ καὶ τὰ λοιπά.* Der dorische Name für Sigma *σάν* ist bei Herodot. I, 139 bei Athen. p. 453. 455. 581 oxytonirt und in der gewöhnlichen Schreibung des Epigramms auf Thrasymachus bei Athen. p. 454. F. ist es als Kürze gebraucht; da aber bei den einsylbigen Buchstabennamen keine Ausnahme von den alten Grammatikern anerkannt wird und sie nur *τι* und *πᾶν* (in der Zusammensetzung) als kurz bezeichnen (wäre *σάν* dorisch, so hätte es Johannes Alexand. bei *σκώρ* wohl nicht übergangen), so ist es wahrscheinlich, dass

auch *ἆᾶν* geſprochen ward; wie das Epigramm dann zu ſchreiben wäre ſ. zu Theodoſ. p. 235. *Κάρ* kommt nur in Adverbialformen vor, wie *ἐπικάρ*; *βλήρ* äoliſch für *δέλεαρ* bei Etym. M. p. 200. iſt falſch ſtatt *βλῆρ*. 2) Diejenigen Maſculina und Feminina von vocaliſchem Charakter, deren Accuſativ mit dem Nominativ gleichſylbig iſt: *γραῦς* [nur dialectiſch *γρεῦς*, Choerob. p. 1236. Vgl. die männlichen p. 244.], *ναῦς* [*νεῦς* Choerob. p. 1236.], *βοῦς*, *χοῦς* [dor. *χῶς*], *μῦς*, *δρῦς*, *σῦς*, *κἶς* [Reg. Prof. 377.], *λῖς*, *φθοῖς*, *οἶς*. Daſs alle dieſe Formen im Accuſativ periſpomenirt werden, daran zweifelte von den alten Grammatikern Niemand (Theodoſ. Can. p. 1004, Theod. Al. p. 1. Arcad. p. 130, 19. Choeroboſc. p. 1231. 1232. Joh. Al. p. 12, 21.). Der grammatiſche Canon bei dem Vf. der Reg. Prof. p. 426. 453. ſagt aber: *πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς ν λήγουσα τῇ ἰδίᾳ εὐθείᾳ ὁμοτονεῖν καὶ ὁμοχρονεῖν φιλεῖ*. Vgl. Herodian. bei Schol. Ven. XI, 480. Dennoch hat Ariſtarch, und nach ihm Herodian wie es ſcheint, *λίς λῖν*, *κἶς κῖν* betont: Euſtath. p. 841, 21. 857, 33. Arcad. p. 125, 2. Schol. Ven. XI, 239. Aeſchrion dagegen entſchied ſich für *λῖς λῖν*, und der Vf. des Schol. in Venet. XI, 339. (vielleicht Herodian) ſagt *καὶ ἔστι συγκατατίθεσθαι τῷ Αἰσχρίωνι καὶ ὅτι μᾶλλον ὀφείλει περισπᾶσθαι, εἰ καὶ μηδὲν τῶν εἰς ις ληγόντων καὶ ἀρσενικὸν γένος ὑπισχνουμένων περισπάσθη*. Dann heiſst es: dem Ariſtarch folge die *παράδοσις*, nämlich im Homer. Wenn Aeſchrion ſo alt iſt, als Wolf (Prolegg. p. CLXXXVI.) geglaubt zu haben ſcheint, ſo ſpräche ſchon dieſs für *λῖς*, welches auch Wolf für den richtigen Accent hielt: illius (Aeſchrionis) ſcripturam *λῖς*, a Brunckio Anal. III. p. 85. merito praelatam vulgatae *λἶς*, in uno iſto loco tam diu fugiſſe

editores ſanequam mirum eſt. Sed plures in Homero ſunt tam antiquae vel in levissimis discrepantiae. Für λίς, κίς, gibt das Wort Ἴς bei Herodot I, 179 (S. Steph. B. ſ. v.) keine Analogie, da es nicht griechiſch iſt und keinen Vocal zum Charakter hat, eben ſo wenig κλείς, κλεῖν, welches δ zum Charakter hat, oder das rhinthoniſche Δίς bei Bekk. Anecd. p. 1194, während für λῖς, κῖς die Analogie der einſylbigen auf ῦς ſpricht, welche das υ in den drei einſylbigen Caſus ebenſo von Natur lang haben, wie λῖς und κῖς ihr Iota; es ſpricht ferner dafür das Geſetz, welches kein Nomen ſonſt, deſſen Charakter Iota iſt, und deſſen Accuſ. auf ν ausgeht, zu oxytoniren geſtattet. Vgl. z. B. Varin. Ecl. p. 369. Und warum ſoll eine Betonung, der Ariſtarch folgte, wenn die Tradition für eine naturgemäſsere auch ſprach, als die allein gültige betrachtet werden? Hat ſich doch Niemand bewogen gefühlt, der Betonung πτερύξ beizutreten, welche Ariſtarch im Homer annahm; 3) einige von conſonantiſchem Character, welche im Nominativ zuſammengezogen oder nur in gewiſſen Dialecten periſpomenirt wurden: Θρᾷξ [Arcad. p. 125, 7.; Reg. Prof. 126; Joh. Al. p. 7, 21.; nach Reg. Prof. 6. ward es oxytonirt, wahrſcheinlich in der Schreibung ohne Iota ſubſcriptum], βῶξ [Arcad. l. l., Reg. Prof. 126, Bekk. Anecd. p. 1200, Etym. M. unter βῶξ, Euſtath. Dión. 332.], παῖς [Arcad. p. 92, 19. 125, 10. 130, 11.], αὖλξ (αὐλαξ) kam ſchwerlich im Nominativ vor, ebenſo ὦρ für ὄαρ. Von einigen ward προῖξ periſpomenirt (ſ. Euſtath. p. 321.); Arcad. p. 125, 6. rechnet es unter die Oxytona, obgleich es bei Herodian. π. μ. λ. p. 41, 19. wenigſtens in der Handſchrift periſpomenirt ſich findet. Nach der Stelle des Gramma-

tikers, welche ich zu Theodos. p. 236. mitgetheilt habe, ward auch πτῶξ perispomenirt; vgl. Herodian bei Herm. de emend. p. 306. Den Eigennamen Θῶν, Θῶνος und Θῶντος (Choerob. p. 1222.) perispomenirt ebenfalls als zusammengezogen Arcad. p. 124, 24. Ausserdem betonten nach einigen Grammatikern die Attiker γλαῦξ [So Aristoph. Vesp. 1124, wozu der Schol. τὸ γλαῦξ ὄνομα, Εὐφρόνιός φησιν, οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν, οἱ δὲ Δωριεῖς ὀξύνουσιν; Aristoph. Eq. 1002. ist das Wort, wie sonst gewöhnlich, oxytonirt. Vgl. über die attische Betonung Joh. Alex. p. 7, 26. Etym. M. p. 36. Eustath. Il. p. 88, 4., womit nicht ganz übereinstimmt Eustath. p. 1451, 62. παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ ἡ γλαῦξ περισπᾶται οὐ καὶ ὀξύνεσθαι μὲν λέγουσι τὸ γλαύξ, πλὴν δωρικῶς.] und αἶξ [Arcad. p. 125, 6. Joh. Alex. p. 7, 26: τὸ δὲ γλαῦξ καὶ τὸ αἶξ παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται παρὰ δὲ Ἀθηναίοις καὶ ταῦτά τινες περισπῶσιν. Die Emendation des Arcadius, welche ich zu Theodos. p. 236 gemacht habe, hat sich, seit der Herausgabe des Joh. Alex. als unnöthig gezeigt. Von einer attischen Betonung αἶξ scheint jedoch das Etym. M., welches a. a. O. γλαῦξ erwähnt, nichts zu wissen]. Als Perispomenon wird ferner der sicilische Fluss Ταῦξ von Etym. M. p. 36. bezeichnet, vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 23. Den geographischen Eigennamen Πράς, Πραντός hat Steph. B. u. Reg. Prof. 157. perispomenirt, und so wollte es früher Herodian, in der allgemeinen Accentlehre aber entschied er sich für das Oxytonon. Choerob. Bekk. p. 1181. Alle übrigen, welche Masculina oder Femina sind, und ihren Accusativ auf α, nicht auf ν, ausgehen lassen, sind

Oxytona: *Ζεύς* [der Accuſ. *Ζεῦν* nur von Polykrates gebraucht], *Φθεύς*, *σής*, *θώς*, *πλώς*, *ῥίς*, *θίς*, *ἴς*, *μήν*, *Πάν*, *Κάρ* (Karier), *ψάρ*, *φθείρ*, *φώρ*, *χείρ*, *σάρξ*, *φλόξ*, *ἴξ*, *Ζάς* (andere Form für Zeus, Bekk. Anecd. p. 1181.), *φώς* (Mann), *φῶς* (Brandblaſe), *δαΐς*. Die Wörter *πᾶς* und *εἷς* (aus *ἕεις* zuſammengezogen, ſ. Herodian. *π. μ. λ.* p. 18., dieſes in der Zuſammenſetzung oxytonirt, *οὐδείς*, *μηδείς*) weichen ab als nicht zu den Subſtantiven gehörig. *Πούς* wird ausdrücklich von Apollon. de adv. p. 544., Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 14, 35., Arcad. p. 126, 6., Joh. Alex. p. 7, 33., Choerob. p. 1196. als Oxytonon bezeichnet, und findet ſich nur ſelten in den Handſchriften periſpomenirt. *Σῦρ* bei Herodian. *π. μ. λ.* p. 12, 21 iſt properiſpomenirt; er fügt aber hinzu: *οὐ σύνηθες παρ' Ἕλλησιν.*

3. Der Vocativ derjenigen Nomina, welche das *ς* der Endung des Nominativs im Vocativ aufgeben, wird periſpomenirt: *Ζεῦ*, *γραῦ*, *βοῦ*, *δρῦ*. Dieſe Betonung ſchlieſst ſich in ſo fern der äoliſchen an (ſ. No. 2.), als der Vocativ eine ältere Form des Nominativs zu ſeyn ſcheint.

4. Die zweiſylbigen Genitive und Dative ſämmtlicher Numeri der einſylbigen ziehen den Accent von der Stammſylbe auf die Flexionsſylbe, ſo daſs, wenn dieſe Flexionsſylbe kurz, der Acutus, wenn lang, der Circumflex auf dieſelbe zu ſtehen kommt. Choerob. p. 1219. 1226. 1250. 1256. 1266. Arcad. p. 128. Joh. Alex. p. 10. Dieſe, dem erſten Anblicke nach, auffallende Erſcheinung wird von Wüllner (über Urſprung und Urbedeutung der ſprachlichen Formen S. 147.) treffend mit der eigenthümlichen Betonung

im Teutſchen verglichen, wo der Accent, wenn Präpoſitionen an einſylbige Subſtantive angehängt werden, um einen Adverbialbegriff hervorzubringen, auf der Präpoſition, wenn ſie an mehrſylbige angefügt werden, auf dem Subſtantive bleibt, Bergán, Bergaûf, Bergáb, aber dagegen Himmelan. Wenn nun die Caſus-Endungen wohl urſprünglich aus Präpoſitionsbegriffen entſtanden ſind, ſo iſt hier eine Analogie nicht zu verkennen.

Anm. 1. Ausgenommen von dieſem Geſetz ſind 1) einige zuſammengezogene, deren Nominativ alſo urſprünglich mehr- als einſylbig war: *λᾶας*, *λᾶος*, *λᾶϊ*, *λάων* (Genit. aus *λάαος* entſtanden), *κῆρ* (*κέαρ*), *κῆρος*, *κῆρι* (unterſchieden von *ἡ Κήρ*, *Κηρός*, *Κηρί*; nicht richtig darüber Boiſſonade zu Herodian. Epim. p. 66.), *ἦρ* (*ἔαρ*), *ἦρος*, *ἦρι*, der epiſche Genitiv und Dativ *νἷος*, *νἱι*. Arcad. p. 128, 16. Choerobosc. p. 1219. 1258. Etym. M. Joh. Alex. p. 10. Andere, obgleich auch nachweisbar aus Contraction entſtanden, folgen dennoch der allgemeinen Betonung der einſylbigen, z. B. *φρέαρ*, *φρητός*, *φρητί* (S. Herodian. bei Choerobosc. Bekk. p. 1221.), von welchen Choerobosc us ſagt: *ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ φρητός γενικὴ συνέδραμε κατὰ τὴν τάσιν τῆς Κρητός γενικῆς καὶ σητός καὶ ϑητός*. Vgl. p. 1265. 2) Einige Eigennamen, wie *Θῶν* (*Θόων*), *Θῶνος*, ägyptiſcher Name bei Homer Odyſſ. [Choerob. p. 1221.], *Θῶν*, *Θῶντος* [Id. p. 1222.], *Ὦψ*, *Ὠπος*, *Φϑάς*, *Φϑάντος*, auch ägyptiſch [Choerob. p. 1222. 1238. Arcad. p. 128, 24. 134, 6. Theodoſ. p. 1003.]. Der zweite und vierte Name, ſagen die Grammatiker, folge der Betonung der einſylbigen Participia S. p. 58. Bei Herodot II, 99 iſt

auch der Name des ägyptiſchen Königs Men im Dativ properiſpomenirt. 3) Das Fragwort τίς in allen Numeris und Caſibus, und der Dual (wenn dieſer gefunden wird) und Plural des Pronomens πᾶς und die Zuſammenſetzungen von εἷς: [πάντοιν], πάντων, πᾶσι, οὐδένων, μηδένων, οὐδέσι, μηδέσι Arcad. p. 128, 23. Choeroboſc. p. 1257. 1258. Arcad. p. 138, 2. Choerob. p. 1267.

Anm. 2. Der Genitiv Pluralis aller einſylbigen Subſtantiva ward von den Doriern nach dem allgemeinen Geſetze periſpomenirt: Τρωῶν, παιδῶν, παντῶν. Apollon. de pron. p. 33. 35., de adv. p. 581., Gregor. Cor. Schaef. p. 317., nur das Pronomen τίς barytonirten auch ſie, Apollon. de pron. p. 33. Dieſe Betonung befolgte der Grammatiker Pamphilus auch in den übrigen Dialecten, weil er eine ſtrenge Analogie durchzuführen ſtrebte. Schol. Ven. XIII, 103. Euſtath. p. 922, 49. Schol. Venet. XIII, 103 Θώων] τὸ δὲ Θώων ἔνιοι περισπῶσιν ἵν' ὁμοτονῇ τῷ Θηρῶν καὶ κυνῶν. οὕτως (nämlich Θώων, wie im Lemma) δὲ καὶ Ἀρίσταρχος προφέρεται, Διοκλῆς καὶ ὁ Θρὰξ Διονύσιος ὡς βαρύνοντες τὴν λέξιν. In der gewöhnlichen Sprache aber hat ſich für den Genitiv des Dualis (Arcad. p. 132, 11. Choerob. p. 1251.) und Pluralis (nicht für die übrigen Caſus und Numeri) nach Ariſtarchus, Dionyſius Thrax u. Anderen eine eigenthümliche Betonung in ſo fern feſtgeſtellt, als dieſe Caſus bei gewiſſen Claſſen von Wörtern barytonirt, nicht periſpomenirt werden. Dieſe Wörter ſind 1) die einſylbigen Neutra: οὖς ὦτοιν ὤτων, φῶς φώτοιν φώτων; Joh. Alex. p. 19, 30. Choerob. p. 1265. Arcadius führt ſie p. 137, 15., wo die Gelegenheit

war, nicht besonders an. Der Plural von πῦρ ist heteroklitisch nach der zweiten Declination gebildet, daher πυρά πυρῶν (Choerob. p. 1256.); wäre er πύρα betont, wie bei Arcad. p. 133, 29., so müsste er auch πύρων lauten. Der Genitiv von der zusammengezogenen Form φρέαρ, φρητῶν, ward dagegen auffallender Weise perispomenirt, und das Wort überhaupt nach dem allgemeinen Gesetze der Einsylbigen betont. Herodian bei Choerob. p. 1265., Joh. Alex. p. 19, 33. Die Genitive δούρων und γούνων (obgleich Genit. Singul. γουνός, δουρός, s. Herodian. π. μ. λ. p. 34.) gehören der dritten Declination nicht an, ihre Betonung von barytonirten Nominativen ist also regelrecht. Choeroboſc. p. 1265. 2) Die Nomina, deren Characterbuchstabe ω oder ε ist: Τρώς Τρώων, Ζώς Ζώων Ζώοιν, δμώς δμώων δμώοιν: von dem Character ω sind diese die einzigen, welche die Grammatiker gewöhnlich anführen (Joh. Alex. p. 18, 19. Choerob. p. 1258. Arcad. p. 134. Theodos. Can. p. 1005.); es ist aber wohl nicht zu zweifeln, dass auch andere dergleichen Formen, deren Character ω, wenn sie vorkamen, barytonirt wurden, z. B. πλώς πλωός (nach Herodian bei Eustath. Odyss. p. 1425, 52. λέγει δὲ Ἡρωδιανὸς ὅτι ὡς δμώς δμωός, Τρώς Τρωός, Ζώς Ζωός οὕτω καὶ πλώς πλωός, εἶδος ἰχθύος, eine Form, die sich zu πλώς πλωτός verhält, wie σής σεός zu σής σητός), Τλώς Τλωός (Ethn., Τλῶς, Geogr., ist Perispomenon, Joh. Alex. p. 7, 36., Steph. s. v.) Κῶες: Steph. s. v. Κῶς τὸ ὄρυγμα τὸ ἐν Κορίνθῳ οὗ καθείργνυον τοὺς φῶρας. — Κῶες δὲ οἱ ἐν ταύτῃ ἀνατραφέντες; cf. Eustath. p. 318, 46. Von denen, welche ε zum Character haben, ist nur σής σεός einsylbig, und bildet seinen Genitiv des Pl.

σέων Choerob. p. 1258. (welcher, wie Etym. M. p. 709, einen nicht vorkommenden Nominativ σεύς annimmt, da doch Sappho b. Schol. Pindar. Pyth. IV, 407. und Pindar bei Proclus zu Heſiod. Erg. 428. den Nominativ σής gebrauchten, zu welchem die Grammatiker die Caſus obliqui σητός u. ſ. w. gehören laſſen; den Genitiv σέων hat Ariſtoph. Lyſ. 730.) Arcad. p. 134, 5. 3) Einige mit conſonantiſchem Charakter, welche urſprünglich mehrſylbig waren: παῖς (πάϊς) παίδων παιδῶν, φώς (φωϊς) φῴδων φῴδων, δάς (δαϊς) δᾴδων δᾴδων, und endlich κράτων, welches, obgleich auch Neutrum, wenigſtens von den meiſten Grammatikern unter die Maſculina gerechnet wird, denn ſie unterſcheiden κράτη κρατῶν von κρᾶτες κράτων. S. Choerob. p. 1258. Joh. Alex. p. 18. Arcad. p. 134.

Anm. 3. Daſs die epiſchen dreiſylbigen Dative, wie χείρεσσι, δήρεσσι, von dieſer Betonung ausgenommen ſind, braucht nicht beſonders hervorgehoben zu werden. Joh. Alex. p. 11, 23.; wohl aber muſs bemerkt werden, daſs σπέσσι, aus σπέεσσι, barytonirt bleibt (Choerob. p. 1266. Joh. Alex. p. 11.); ferner, daſs der dreiſylbige Genitiv des Dualis von πούς, ποδοῖιν (Il. XV, 18.) den Circumflex auf Penultima ſich erhält, obgleich die Analogie des Pluralis χείρεσσι auf πόδοιιν zu führen ſchien. Einige Grammatiker wollten die attiſchen Genitive κρέως (aus κρέαος) und γήρως (aus γήραος zuſammengezogen) oxytoniren allein Herodian war mit Recht dagegen (Choerob. p. 1209.). Ebenſo unrichtig iſt die Betonung des Genitivs des Wortes χοῦς, wie ſie Elmsley zu Ariſtoph. Ach. 1000. vorſchlägt, χοώς, ſtatt χοῶς, wie es Pac. 540, oder χοός, wie es Theſm. 353. ſteht; χοῶς iſt

nothwendig von einem Nominativ χοεύς herzuleiten (Euſtath. p. 279, 32. 746, 62.), χοός dagegen von χοῦς. Der epiſche Dativ νίάσι und der attiſche νίέσι betont das zwiſchen Stamm und Endung eingeſchaltete α und ε nach Analogie der ſyncopirten mehrſylbigen. S. §. 41, 1, N. 4.

Anm. 4. Choeroboſcus Bekk. p. 1236 erwähnt einer doriſchen Eigenthümlichkeit der Betonung der Nominative (auch wohl Accuſative) der Einſylbigen und der nach Analogie der Einſylbigen betonten Wörter, indem ſie, wenn Penultima lang von Natur und betont, nicht mit dem Circumflex, ſondern mit dem Acutus ausgeſprochen würden, gegen das p. 42, 5 erwähnte Geſetz: ſie betonten παίδες, αἴγες, γυναίκες. Ob dieſs bei den Doriern ein allgemein durchgehendes Geſetz der Betonung war, oder auf die Claſſe der genannten Wörter beſchränkt, bleibt vor der Hand dahingeſtellt.

§. 41.

II. Die Mehrſylbigen.

Allgemeines.

1. Der Accent bleibt, ſo lange es die Hauptgeſetze erlauben, auf der Sylbe, welche den Ton im Nominativ hatte, ſo daſs alſo im Allgemeinen bei den mehrſylbigen keine betonte Flexionsſylbe vorkommen kann. Arcad. p. 127, 11. 128, 27. 129, 25. 130, 22. Choerob. p. 1210. Von dieſer Regel ſind ausgenommen 1) das heteroklitiſch gebeugte Wort γυνή, welches in den Caſibus obliquis ganz wie die einſylbigen betont wird, indem, wie es ſcheint, der Vocal υ zwiſchen

γ und ν im gewöhnlichen Leben kaum gehört wird, den Nominativ und Vocativ vielleicht ausgenommen: *γυνή γυναικός γυναικί γυναῖκα γυναῖκε γυναικοῖν γυναιξί* u. ſ. w. Joh. Alex. p. 10, 20. Choerob. p. 1215. Arcad. p. 128, 7. Für das kaum gehörte υ zwiſchen γ und ν gibt das homeriſche *γλακτοφάγος* für *γαλακτοφάγος*, die Wörter *διόγνητος* und *νεογνός*, für *νεόγονος*, hinlängliche Analogie. 2) Die Wörter, welche eine Syncope bilden, indem ſie in den Caſibus obliquis einen Vocal aus der Charakterſylbe ausſtoſsen: *ἀνήρ ἀνδρός*, *πατήρ πατρός*, *κύων κυνός*, *ΑΡΗΝ ἀρνός*; ſie folgen der Betonung der Einſylbigen: Arcad. p. 128, 3. Joh. Alex. p. 10. Choerob. p. 1220. 3) Die beiden Feminina *μήτηρ* und *θυγάτηρ* haben eine doppelte Anomalie des Tones, einmal, indem ſie in ihrer unverkürzten Form in den Caſibus obliquis nicht die Stammſylbe, ſondern die Charakterſylbe (nämlich die Sylbe *τερ*) betonen *μήτηρ μητέρος* (nicht *μήτερος*), *θυγάτηρ θυγατέρος* (nicht *θυγάτερος*) u. ſ. w., ganz als ob ſie wie die Maſculina im Nominativ oxytonirt wären: Joh. Al. p. 10, 23; davon bildet das zuſammengeſetzte *Δημήτηρ*, welches *Δημήτερος* u. ſ. w. betont wird, und *εἰνάτηρ* (welches keine Syncope erleidet) eine Ausnahme, welches regelmäſsig *εἰνάτερος* u. ſ. w. betont wird, ſ. Joh. Alex. p. 10, 25. Choerob. p. 1216. 1239. Das Wort *εἰνάτερες* iſt ſonach bei Homer. Il. XXII, 473. falſch betont *εἰνατέρες*. Bei Schol. Venet. zu dieſer Stelle ſteht bei Bekker: *εἰνατέρες ὡς Δημητέρες οὕτως πάντες· καὶ τὰ τῆς ἀνολογίας ἐπικρατεῖ οὕτως ἔχοντα ὡς ἐδείχθη*, welches *εἰνάτερες — Δημήτερες* heiſsen muſs; zweitens beſteht die Anomalie dieſer beiden Formen darin, daſs auch ſie den Vocal

der Charakterſylbe ausſtoſsen dürfen und ſich dann in der Betonung nach den Einſylbigen richten, wobei bloſs zu bemerken iſt, daſs θυγάτηρ in dieſem Falle im Accuſativ u. ſ. w. θύγατρα, Δημήτηρ Δήμητρα betont wird. Choer. p. 1229. 4) Diejenigen, welche den durch Syncope ausgefallenen Vocal im Dativ des Pluralis durch ein vor der Endung σι eingeſchaltetes α erſetzen, betonen dieſes α als Stellvertreter jenes ausgefallenen Vocals, πατράσι, θυγατράσι, ἀρνάσι. Joh. Alex. p. 11, 27.

2. Der Vocativ muſs beſonders beachtet werden; a) der Vocativ jedes im Nominativ auf Ultima betonten Wortes wird, wenn er auf den Diphthong ου, οι, ευ endet, periſpomenirt, vertauſcht alſo das Oxytonon des Nominativs mit dem Periſpomenon: πλακοῦ, Σιμοῦ (wenn dieſe Formen dort richtig ſind bei Theodoſ. Can. p. 975. Vgl. die von mir zu Theodoſ. p. 241 aus Pariſer Handſchriften beigebrachten Varianten πλακοῦν, Σιμοῦν), Λητώ Λητοῖ, Σαπφώ Σαπφοῖ, Ἀχιλλεύς Ἀχιλλεῦ Joh. Alex. p. 13, 25. Choeroboſc. p. 1237, 7. πᾶσα λέξις εἰς τὸ υ καταλήγουσα ἐν διφθόγγῳ ἐπὶ τῆς τελευταίας συλλαβῆς ἔχουσα τὸν τόνον περισπωμένην δέχεται. b) Die im Nominativ barytonirten Nomina auf ηρ, μήτηρ (Δημήτηρ) θυγάτηρ, εἰνάτηρ verändern im Vocativ, wo das η des Nominativs in ε verkürzt wird, den Accent μῆτερ (Δήμητερ), θύγατερ, εἰνατερ: Choeroboſc. p. 1239. Schol. Ven. V, 355. Joh. Alex. p. 14, 1. Es folgen dieſer Betonung auch vier andere im Nominativ oxytonirte, welche das η des Nominat. im Vocativ verkürzen: ἀνήρ ἄνερ, πατήρ πάτερ, δαήρ δᾶερ, σωτήρ, σῶτερ. Choerob. p. 1239. Joh. Al. p. 14, 5. fügt nach κυβερνᾶτερ von κυβερνατήρ hinzu. Der Vocativ, als

eine ältere Form des Nominativs, hat ſich alſo den alten äoliſchen Accent erhalten, wie in dem von Choerob. p. 1239 angeführten τριβολέτηρ τριβόλετερ. c) Die zuſammengeſetzten Nomina auf ων (ονος) und ης ſtellen, wenn ſie ihren Vocativ auf ον und ες bilden, den Accent nach dem allgemeinen Geſetze, dem zugefügten Wortbegriffe ſo nahe als möglich: Ἄπολλον, Εὔδαιμον, Αὐτόμεδον, Ἀγάμεμνον, Ἐγόσιχθον, Πόσειδον (Ποσείδαον), Joh. Al. p. 14, Choerob. p. 1244 ſq., Ἐλέλιχθον bei Pindar. VI, 50, παλαῖχθον bei Aeſch. Sept. 101 muſs πάλαιχθον heiſsen; nur Λακεδαῖμον bildet eine Ausnahme, und nach einigen der Eigenname Εὐδαῖμον (Choerob. p. 1245. aber nicht εὐδαῖμον κόρη, wie bei Aeſch. Prom. 647.), Ἀριστογεῖτον iſt alſo bei Pſeudo-Dem. in Ariſtog. p. 795 nicht richtig geſchrieben worden ſtatt des in einer Handſchrift vorkommenden Ἀριστόγειτον. Von dem Namen Sarpedon gibt es eine doppelte Form Σαρπήδων Σαρπήδοντος und Σαρπηδών Σαρπηδόνος. Von der erſteren wird Il. V, 633. der Vocativ Σαρπῆδον gefunden, über welchen man ſ. Euſtath. p. 590, 45. 910, 6.; dem Accent nach ward alſo dieſer Name nicht als ein zuſammengeſetzter betrachtet; ausgenommen ſind ferner die mit φρήν zuſammengeſetzten, wie Λυκόφρων Λυκόφρον, Εὐθύφρον Εὐθύφρον. Joh. Alexand. p. 14. Choerob. p. 1245. Schol. Ven. III, 132. Es ziehen aber ferner die zuſammengeſetzten auf ης ihren Accent zurück, wie Σώκρατες, Δημόσθενες, Διόμηδες, Ἀριστόφανες. Nur die urſprünglich adjectiviſchen auf ωδης, ωλης, ωρης und ηρης behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: Ἀειῶδες, Διῶρες, τριῆρες. Choerobosc. p. 1243. Joh.

Alex. p. 13. Die nicht zuſammengeſetzten dagegen erhalten ſich den Accent ſtets auf der im Nominativ betonten Sylbe: *Ἰκετάων Ἰκετᾶον*, *Μαχάων Μαχᾶον*, *Ἀρείων Ἀρεῖον*, *Ἀρετάων Ἀρετᾶον*, *Παλαίμων Παλαῖμον* (obgleich von einigen Grammatikern für zuſammengeſetzt gehalten), *Φιλήμων Φιλῆμον*. Choerob. p. 1245. Joh. Al. p. 14. Etym. M. p. 130. Die auf *ωρ*, mögen ſie zuſammengeſetzt ſeyn oder nicht, behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: *οἰκῆτωρ οἰκῆτορ*, *Πολυμήστωρ Πολυμῆστορ*, *αὐτοκράτωρ αὐτοκράτορ*, *Ἐλπῆνωρ Ἐλπῆνορ*, *Ἀντήνωρ Ἀντῆνορ*, *Ἀδμήτωρ Ἀδμῆτορ*, *προπάτωρ προπάτορ*. Diejenigen, welche *παντόκρατορ* betonten, tadelt Choerob. p. 1244; es iſt alſo Schäfer Animadverſ. ad Plutarch. T. IV. p. 429 im Irrthume, wenn er *αὐτόκρατορ* ſtatt des in den Handſchriften gebotenen *αὐτοκράτορ* ſchreibt.

Beſonderes.

1. Kein Neutrum iſt oxytonirt, ſondern ſämmtlich ſind ſie nach den allgemeinen Geſetzen betont: *πέλαγος*, *ὄνειδος*, *τεῖχος*, *γῆρας*, *κῶας*, *βέλος*, *δέμας*, *μέλι*. Arcad. p. 118. 123. 124.

2. Kein mehrſylbiges, einfaches Subſtantiv auf *ξ* oder *ψ* iſt oxytonirt, und keines im Nominativ proparoxytonirt wegen der Poſitionslänge der Ultima; ſie ſind alſo ſämmtlich entweder Paroxytona oder Properiſpomena: *ἄναξ*, *Θώραξ*, *κλῖμαξ*, *αὖλαξ*, *Καππάδοξ*, *μύωψ*, *Κέρκωψ*, *Κύκλωψ*, *καλαῦροψ*, Arcad. p. 18. 94. *Διασφάξ*, *μονώψ* und andere ſind zuſammengeſetzte Adjectiva.

Anm. 1. Die beiden doppelzeitigen Vocale ι und υ wurden vor ξ (auch ψ?) gewöhnlich in der Endung, auch wenn sie in den Casibus obliquis von Natur lang waren, nach Apollonius und Herodians Lehre für die Aussprache als kurz betrachtet. S. Constant. Lascar. Gramm. III. Γ II v. *περὶ τῆς ποσότητος τοῦ ιξ διαφορά τις φαίνεται παρὰ τοῖς μεταγενεστέροις. οἱ μὲν γὰρ αὐτὸ μακρὸν οἱ δὲ βραχὺ ἐνόμισαν. οἱ δὲ παλαιότεροι μιμηταὶ Ἀπολλωνίου ἐκείνου καὶ Ἡρωδιανοῦ τοιαύτης ἐγένοντο δόξης ὅτι τὸ πέρδιξ καὶ τέττιξ καὶ χοῖνιξ καὶ φοῖνιξ καὶ ὅσα μακρᾷ παραλήγει ἐν μὲν τῇ ὀνομαστικῇ βραχὺ τὸ ι ἔχουσιν ἐν δὲ ταῖς ἄλλαις πτώσεσι φύσει μακρὸν — ἐπειδὴ τὸ ι καὶ υ πρὸ τοῦ ξ οὐδέ ποτέ εἰσι φύσει μακρὰ οἷον πνίξω, ψύξω διὰ τοῦτο τῇ ἐπιφορᾷ τοῦ ξ συστέλλονται. ὅθεν καὶ ἡ δοτικὴ πληθυντικὴ αὐτῶν τοῖς Φοίνιξιν ἑπομένου τοῦ ξ θέσει οὐ φύσει τὸ δίχρονον μακρὸν ἔχει. [τᾷ αὐτῷ λόγῳ καὶ τὸ ἰξεύω θέσει μακρον τὸ δὲ ἴξευον φύσει τῷ λόγῳ τῆς ἀρχούσης τῶν παρωχημένων.]* Das in [] Eingeschlossene scheint Zusatz des Lascaris. Dasselbe steht wörtlich bei Draco Straton. p. 44; aber ohne Anführung des Apollonius und Herodian; es scheint daher, dafs beide aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft hatten, aber Lascaris genauer, als der, welcher bei Draco dieſs zusetzte. S. Hermann Praef. p. XV. XVIII. Vgl. p. 100. Daraus geht hervor, dafs diese Grammatiker *φοῖνιξ* und *κῆρυξ* im Nominativ properispomenirt haben: Choerob. p. 1234 Bekk. *πρὸ δὲ μὴ οὔσης φύσει μακρᾶς τίθεται περισπωμένη οἷον φοῖνιξ, κῆρυξ. Μοῦσαι, δῆμοι.* Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1429. Regul. Prof. 10. 64. zu Theodos. p. 238. Auf die Endung allein dehnt diese

Eigenheit der Quantität wenigstens Lascaris nicht aus, wie Lobeck von den Grammatikern sagt zu Aglaoph. p. 513: Quae Grammatici de accentu horum nominum praecipiunt de vocalibus in terminatione positis valent, neque πῆρυξ et ψόξαι sibi repugnant, ut putat Buttmannus Gramm. gr. II. p. 399. Dass dieselbe Regel die Grammatiker nicht auch von αξ gelten liessen, ist auffallend. Hier genügt für den Accent, zu wissen, dass αξ, als Endung einfacher, männlicher Nomina, wenn Penultima von Natur lang, ebenfalls natürlich lang, als Endung weiblicher aber kurz ist: daher Φαίαξ, οἴαξ, Θώραξ; aber βῶλαξ, αὐλαξ, κῖδαξ. S. Etym. Gud. p. 207, 16. Dass dies keinen Einfluss hat auf Zusammensetzungen mit ἄναξ, wie Δημῶναξ und ähnliche, ist schon S. 27 besprochen. Einige Ausnahmen hat der Vf. der Reg. Prof. 63. Vgl. auch Draco p. 18. 51.

Anm. 2. Eine eigene Ausnahme aller Substantive welche auf einen Doppelconsonanten ausgehen, machte Aristarch (oder die παράδοσις, bei Homer nämlich, wie sich Eustathius ausdrückt) in Il. II, 316. S. Schol. Ven. zu d. St. πτερύγος: παροξυτόνως. καὶ ὁ μὲν κανὼν Θέλει προπαροξυτόνως, ὡς δοίδυκος· ἀλλ' ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ στίζειν τῷ Ἀριστάρχῳ πειϑόμεϑα αὐτῷ ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ. Eustath. p. 229, 39. Etym. M. p. 694. πτέρυξ ἡ σὰρξ ἢ ἐκφύεται τὰ πτερά, πτερύξ δὲ τὸ πτερύγιον δι' οὗ πέτονται. Etym. Gud. p. 405. πτερὺξ ὀξυνομένη περιεκτικήν τινα ἔννοιαν ἔχει, ἤγουν ὅλην. βαρυνομένη δὲ μέρος τοῦ πτεροῦ τι. Diese Betonung scheint kein Grammatiker, ausser den Aristarchikern, zu d. a. Stelle des Homer befolgt zu haben, und mit Recht, da sie

gegen die Analogie zu verstoßen scheint. Es werden sonst nur zusammengesetzte Adjectiva und Adverbia auf ξ oxytonirt, kein Substantiv. Man kann bloß annehmen, daß Aristarch sein πτερύξ unmittelbar vom Verbum πτερύσσω (S. Etym. M.) ableitete, und so einen Activbegriff in dem Worte sah, wie in den Zusammensetzungen mit βαστάζω, νεκροβαστάξ, πετροβαστάξ (Arcad. p. 18, deren Betonung aber zweifelhaft ist. S. Choerob. p. 1199.) oder in dem von Sophocles gebrauchten Dat. ἀρῶξιν, Choerob. p. 1267. Die Stelle des Etym. M. p. 132 ist dunkel: ἀπρίξ, τὸ ἰσχυρῶς κρατεῖν, ὅλῃ δυνάμει,— Κύπριοι δὲ γένος τι ἀνέμου.

Die einzelnen Wörter, welche nicht mit unter den Neutris und den auf ξ und ψ begriffen sind, sind hier nach ihrem Nominalcharacter aufgeführt.

I. Wörter, deren Character ein Vocal.

E. 1. Sämmtliche Nomina auf εύς sind Oxytona, zusammengesetzte, wie einfache: βασιλεύς, μικροβασιλεύς, φυλοβασιλεύς, φιλαχιλλεύς u. s. w. Nur Aeoler haben diese Formen paroxytonirt: Ἀχίλλευς Ἀχίλληος und die neueren Ἀχίλλειος. Daraus ergeben sich, außer diesen äolischen, noch folgende andere Formen der Casus obliqui: Ἀχιλλῆος, βασιλῆος bei den alten Ionern, Ἀχιλλεῖος, βασιλεῖος bei den neueren Ionern (auch Böotern s. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 721.), und Ἀχιλλίος βασιλίος bei den Böotern. Choeroboſc. p. 1194. Ueber die contrahirten Formen, Πειραιῶς, Εὐβοᾶς, βασιλῆς u. s. w., ist nichts Besonderes zu bemerken, sie werden nach den allgemeinen Gesetzen betont.

2. Die auf ης ſind paroxytonirt, wenn nicht zuſammengezogen; periſpomenirt, wenn zuſammengezogen. Zu den erſteren gehört Ἄρης, Δημοσθένης und τριήρης, zu den zweiten alle aus -κλέης in -κλῆς zuſammengezogene Nomina propria, wie Ἡρακλῆς, Περικλῆς. Von den erſteren iſt der Genitiv des Dualis und Pluralis des Wortes τριήρης (eigentlich Adjectiv) nach einigen Grammatikern beſonders hervorzuheben. Dieſe Caſus lauten contrahirt ganz richtig τριηροῖν und τριηρῶν; allein bei den Attikern war allmählich eine Form gewöhnlicher geworden, welche nach Analogie der von Ariſtarch barytonirten Genitive δυσώδων, αὐτάρκων und ähnlicher, das charakteriſtiſche ε in den genannten Caſus ausſtieſs, und dieſelben ohne Contraction τριήροιν (Xenoph. Hellen. I, 5, 19.) und τριήρων bildete. Choerob. Bekk. p. 1263. τὸ τριῆρῶν περισπωμένως οἱ Ἀθηναῖοι κατ' ἀκολουθίαν ἀναγιγνώσκουσι. τινὲς δὲ καὶ τοῦτο παρ' αὐτοῖς βαρυτόνως ἀναγινώσκουσιν οἷον τῶν τριήρων. Theodoſ. Al. Canon. p. 1006. καὶ τριήρων φασί τινες Ἀττικοὺς βαρυτόνως λέγειν. Arcad. p. 136, 22, Für τριήρων entſcheidet ſich Thomas Mag. p. 356. Ritſch. τριήρεος λέγε καὶ μὴ τριήρους, τριήρων καὶ μὴ τριηρῶν ἠκολούθησε γὰρ τῷ συνήθων· καὶ κακοήθων καὶ τοῖς ὁμοίοις. ταῦτα δὲ πάντα παροξυτονήθησαν διὰ τὸ τὰ ἀπολελυμένα αὐτῶν προπαροξύτονα εἶναι· τριήρεων γὰρ καὶ συνήθεων καὶ κακοήθεων λέγομεν; die Betonung τριήρεων, συνήθεων u. ſ. w., obgleich nach Ariſtarch, iſt, da dieſe Formen nicht der attiſchen Flexion fähig, gegen die Analogie. Joh. Alex. p. 19, 19. S. zu Theodoſ. p. 224. Am öfterſten findet ſich τριήρων in den Büchern. S. Thucyd. III, 38.

Andocid. Bekk. p. 123. Von den zweiten ist ein ähnlich durch Ausstoßung des ε verkürzter Vocativ Ἡράκλες hervorzuheben. S. Apollon. de adv. p. 570. Die Syncope dieses ε in den übrigen Casus verändert den Accent nicht (Ἡρακλέος).

Anm. Von zusammengesetzten Adjectivformen hat Aristarch die mythischen Nomina pr. Νημερτής und Ἀψευδής (Il. XVI, 46.) ausgenommen, andere mit weniger Wahrscheinlichkeit Etym. M. p. 435.

I. Kein griechisches Nomen, dessen Character Iota und dessen Accusativ auf ν ausgeht, ist oxytonirt: Ὄφις, πόλις, Κλεοβις; da sie meist der attischen Declination zugehören, so werden sie §. 43 behandelt. Die ägyptischen Städtenamen (besonders die Pura, Schol. Ven. XIV, 387.) auf ις scheinen sämmtlich in dieselbe Classe von den Griechen gebracht zu seyn: Σόϊς [Σόϊος], Θμοῦις (Θμόϊς Choerob. p. 1192.), Σάϊς (so auch Steph. B. unter dem Worte, Σαΐς aber unter Τριχίς fälschlich, s. Schol. Ven. XIV, 387.), Σόϊς (Choerob.), Ταμιαθις, Ἀθλιβις oder Ἀθριβις, Μέμφις (neben Μέμφιος, auch Μέμφιδος), Τύλις, Νίβις, Ψένυρις, Κράμβοτις, Μένουθις, Ὄνουφις, Τεύωχις, Πάρεμφις: S. Steph. s. v. und unter Κράμβοττις (aus Herodian) und Κορκυρίς besonders. Choeroboscus. p. 1192. Πασσερίς, Σνίς (wohl Σνΐς), Παπρημίς (Herodot Πάπρημις), Τριχίς, Θωνίς, Ὠφθίς sind bei ihm oxytonirt; sie sind also, wenn die Betonung überall richtig (woran nach Choerob. p. 1192 zu zweifeln), auch wohl als mit einem consonantischen Character versehen, flectirt worden.

O. Diese Feminina, mögen sie auf ω oder ως im Nominativ ausgehen, sind sämmtlich Oxytona: Σαπφώ,

Λητώ, Πυθώ, Κοτυττώ, αἰδώς, Ἠώς. Beide Arten von Wörtern sind in den Casibus obliquis wirklich perittosyllabischer Declination contrahirt, daher in diesen Contractionen überall der Circumflex eintreten sollte. Theodos. Can. p. 994. Der Accusativ des Singul. beider Formen sollte also, als aus einer Contraction des *όα* entstanden, perispomenirt werden: *Σαπφῶ, Λητῶ, αἰδῶ* u. s. w. Allein diese gesetzmäßige Betonung haben sich nach Aristarchs Lehre nur diejenigen erhalten, welche im Nom. auf *ως* ausgehen, während die auf *ω* ihren Accusativ dem Nom. vollkommen gleich betonen. Choerobosc. p. 1202. 1203. Joh. Alex. p. 12, 31 sq. Reg. Prosc. 143. Schol. Ven. II, 262. IX, 240. Andere Grammatiker weichen von diesem aristarchischen Canon ab, Dionysius von Sidon oxytonirte beide Arten von Accusativen (und so findet sich z. B. *αἰδώ* in den Handschriften des Plato Bekk. Comm. II. p. 92.), während Pamphilus beide perispomenirte. Ihm ist gefolgt Varin. Eck. p. 86: *Αἰδώ, ὅτε ἐστὶν εὐθεῖα ὀξύνεται ὡς Λητώ, Σαπφώ, ὅτε δὲ ἔστιν αἰτιατικὴ περισπᾶται οἷον αἰδῶ Λητῶ.* Auch Dionysius Thrax erklärte sich bei beiden für eine und dieselbe Betonung: Schol. Ven. II, 262. Allein Apollonius de pronom. p. 112. und Herodian (Choerob. p. 1202.) haben sich für Aristarch entschieden. Der ionische Accusativ der femininen Form auf *ω*, welcher auf *ουν* (oder *οιν*) ausgeht, ist perispomenirt worden: *Ἰναχοῦν, Σαπφοῦν.* Choerob. p. 1202.

Υ. 1. Abzusondern sind hier zuerst die Deminutivformen auf *υς*, welche ihre Flexion isosyllabisch bilden und perispomenirt werden in allen Casus: *Διονῦς, Καμμῦς, Κλαυδῦς, Λαρδῦς, ἀπφῦς.* Choerob.

p. 1195 (vgl. p. 1222. 1223.). Arcad. p. 92, 13. Herodian. π. μ. λ. p. 31. Joh. Alex. p. 8, 34.

2. Maſculine Nomina propria ſind Barytona: Δίκτυς, Ἄτυς, Ἴτυς, Κάπυς, Ἵππυς, Πόλτυς, Ἄλυς, Μάχλυες, Αἴγυς, Πάλμυς, Πάρμυς, Πάκτυς, Τῆλυς, [Ζῆλυς Her. π. μ. λ. p. 32.], Τῖφυς, Λεύκοφρυς, Ῥαδάμανθυς, Ἄδραμυς. Arcad. p. 91.

3. Ebenſo werden die Appellativa mit kurzem υ barytonirt, ſeien ſie Maſculina, wie βότρυς, πῆχυς, πέλεκυς, πρέσβυς, oder Feminina, wie γένυς, πίτυς, χέλυς, γῆρυς, ἔγχελυς, ἀτράφαξυς, die mit langem υ werden oxytonirt, und zwar von männlichen bloſs ἰχθύς, von weiblichen Τηθύς, Ἐρινύς, πληθύς, ἐδητύς, ὀϊζύς, ἰσχύς [bei Pindar kurz], ὀσφύς, ὀφρύς, ἰξύς, νηδύς (welches nur die ſpäteren Dichter zuweilen verkürzen). Arcad. p. 92. Her. π. μ. λ. p. 32. Auch Ὄθρυς, welches faſt überall als Femininum erſcheint (nur Steph. Byz. hat es maſculiniſch), iſt richtiger barytonirt bei Herodot. VII, 129., Eur. Alc. 583., Callim. Cer. 87., Apollon. Rhod. II, 515., Strabo p. 356. D. 433. D. (wo jedoch Cod. Moſc. u. Vat. Ὀθρύος haben). Nur die MS. des Heſiodus Theog. 632. u. Steph. B. v. Ἄλος haben das Wort oxytonirt. Unter den weiblichen ſind zwei, welche als periſpomenirt von den Grammatikern hervorgehoben werden, ὀσφῦς und ὀφρῦς. Herodian. π. μ. λ. p. 31., Arcad. p. 92, 11., Joh. Alex. 8, 33., Choerob. p. 1195., Reg. Prof. 133. τὸ μέντοι ὀσφὺς εὗρον παρὰ τοῖς παλαιοῖς περισπώμενον. ἀλλὰ κατὰ συνήθειαν ὀξύνε, und ein männliches ἰχθῦς, welches von den angeführten Grammatikern als gegen die Analogie betont angegeben wird. S. Thucyd. II, 25. Herodian a. a. O. ſagt: ὥστε, εἰ περισπᾶται ὁ ἰχθῦς,

ἴστω θηλυκόν· εἰ δὲ ἀρσενικόν ἐστι ὀφείλει ὄμοιον εἶναι τῷ στάχυς, βότρυς. Und merkwürdiger Weise sagt Joh. Al. p. 12, 25.: εἶπον δὲ ὁμόχρονον διὰ τὸν ἰχθῦν. παροξύνεται γὰρ παρὰ Πινδάρῳ ἐπὶ βραχὺ τῆς αἰτιατικῆς, τῆς εὐθείας μακρὸν ἐχούσης καὶ παραλόγως περισπωμένης. Bei Reg. Prof. 142. heißt es aber σημείωσαι τὸν ἰχθῦν παρὰ Πινδάρῳ βραχυνόμενον καὶ ὀξυνόμενον. Suid. s. v. ἰχθῦς. περισπᾶται. Das Femininum ἰχθύς hatte Herodian früher auch als perispomenirt angegeben; in der großen Accentlehre als Oxytonon. Choerob. p. 1195., Arcad. p. 92, 14. Das zum männlichen Nom. propr. gewordene Ἴσχυς (etwa wie *Μῆνις* in einer Inschrift bei Boeckh Staatsh. d. Athen. II. p. 357., oder *Πρᾶξις* bei Aelian. V. H. XIV, 24.) ist paroxytonirt, während das Femin. ἰσχύς oxytonirt ist: Hesiod. bei Schol. Pind. Pyth. III, 4.

Anm. Bei Aristoph. Ach. 297. 973. 974. ist der Accusativ Sing. von ἔγχελυς paroxytonirt, als ob Ultima lang wäre, Lys. 703 dagegen proparoxytonirt. Diese letztere Betonung ist allein richtig, da das υ auch in attischer Declination zuweilen in ε umlautet, welches bei keinem oxytonirten Substantiv der Fall ist. Aristoteles gebrauchte indeß von dem umlautenden Worte die Form ἔγχελις. S. Athen. p. 299. C. Dagegen ist das Ethn. Ἐγχελεῖς (ob von Ἐγχελής oder Ἐγχελεύς ist dem Steph. B. nicht klar) bei Steph. B. s. v. circumflectirt. Die Wörter, welche von den genannten in den obliquen Casus umgelautet werden, s. bei der attischen Declination.

H. Es gibt nur ein griechisches Substantiv, dessen Charakter η, das epische Ἄρης Ἄρηος, welches einige ältere Grammatiker von dem äolischen Nominativ Ἄρευς

ableiten. Als eigentlich äolische Form wird aber von Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1340 *Ἄρευς Ἄρενος* angegeben.

Ω. Wörter, deren Character *ω*, sind sämmtlich paroxytonirt: *Μίνως*, *Ἄθως* (*Ἄθωος*), *ἥρως*, *πάτρως*, *μήτρως*, *γάλως*, *κάλως* (Nonn. XXXII, 156 u. f.) Arcad. p. 93.

II. Wörter, deren Character eine Liquida.

Da *σ* überhaupt, *μ* und *λ**) aber bei griechischen Substantiven nicht Characterbuchstaben sind, so ist blos über solche Wörter hier zu reden, deren Character *ν* oder *ρ* ist.

N. 1. Einfache Substantiva, bei deren Stamme dem Character *ν* ein *ᾰ*, *ε*, *η* oder *ῐ* vorhergeht, sind Oxytona: *Ἀλκμάν* (*Ἀλκμᾶνος*), *Τιτάν*, *Ἰάν* (für *Ἰάων*, Homer), *παιάν*, *πελεκάν*, *ποιμήν* (*ποιμένος*), *λιμήν* (*λιμένος*), *αὐχήν* (*αὐχένος*), *κηφήν* (*κηφῆνος*), *ἐσσήν*, *Σαλαμίς* (*Σαλαμῖνος*), *δελφίς* (*δελφῖνος*), *ἀκτίς* (*ἀκτῖνος*). Choerob. p. 1198., Arcad. p. 8. 10.; zusammengesetzte dagegen sind Paroxytona: *Αἰνοτίταν*, *Αἰγίπαν*, *Ἑρμόπαν*, *Φιλοποίμην*, *ἀρχιποίμην*. Arcadius p. 8. 10., Choerob. l. l., Steph. Byz. v. *Ἀκαρνανία*. Das Wort *καρβάν* halten die Grammatiker (Choerob. p. 1198. Vgl. Arcad. p. 8, 10.) für ein Parasyntheton und deshalb oxytonirt; es ist aber wohl schwerlich aus einem zusammengesetzten Begriff zu erklären. Auch *Δυμάν*, welches Steph. Byz. unter *Ἀκαρνανία* (hier steht *Διύμαν*) und dem Worte selbst (wo *Δυμᾶν*

*) Das einsylbige *ἅλς* ausgenommen.

ſteht) erwähnt, iſt oxytonirt worden; denn ſelbſt *Ἀλκμάν* aus *Ἀλκμάων* und *Ἰάν* aus *Ἰάων* [Arcad. p. 8, 5.] ward oxytonirt. Dagegen hatte Alcäus *Ποσειδᾶν* aus *Ποσειδάων* zuſammengezogen, während die Dorier *Ποσειδάν* oxytonirten. S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 10, 26 ſq.

Anm. Als barytonirt werden hervorgehoben *Ἕλλην* (*Ἕλληνος*), *εἴρην εἴρενος* (verwandt mit dem Adjectiv *ἄρρην*). Arcad. p. 9, 3. 18. Die Stelle bei Arcad. p. 9, 26. *τὰ εἰς ρην καθαρὸν τῷ ε παραλήγοντα ὀξύνεται οἷον ἔρρην, τέρρην* (*τέρην* für *τέρυς*) *θέρρην ποταμός, πέρρην* iſt mir nicht klar, denn die Betonung der an ſich dunklen, vielleicht fehlerhaften Wörter ſteht mit der Vorſchrift in Widerſpruch. *Γέρην* ſchreibt Steph. B. Choer. Coisl. f. 60. r. als Paroxytonon, bei welchem auch *Σόανες* betont iſt. Vergleiche jedoch Strabo Siebenk. T. IV. p. 394. 407., wo *Σοάνες*; *Σοᾶνες* ſcheint das richtigere zu ſeyn. Auch die Stelle bei Arc. p. 9, 9.: *τὰ εἰς ην κατ' ἐπιπλοκὴν δύο συμφώνων ὀξύνεται· πυθμήν, κερβήν* (*Κεβρήν*, ſ. Herodian bei Steph. v. *Κεβρηνία*; vgl. jedoch Strabo p. 607.), *πλὴν τοῦ ἕκτην*, iſt dunkel. Hier kann doch ſchwerlich das Zahlordinale gemeint ſeyn. Bei Etym. Gud. finde ich *Ἔγκτηνες οἱ Βοιωτοὶ*; das Wort iſt aber von Etym. M. *Ἐγκτήν* betont. Auch *Περπέρην* p. 9, 16. verſtehe ich nicht, wenn es nicht eine andere Form für das bei Strabo p. 607. vorkommende *Περπερήνα* iſt. Vgl. Steph. v. *Παρπάρων*. *Σέβην*, Heroenname, iſt bei Choer. Bekk. p. 1417. auch paroxytonirt. Einige barbariſche Eigennamen auf *αν*, welche nicht flectirt wurden, ſind nach Etym. M. unter *Σιών* p. 715. periſpomenirt: *Μεγᾶν, Βαραβᾶν, Βαριωνᾶν*. Auch die von Nomi-

nibus auf *ος* abgeleiteten Formen, wie *μεγιστάν*, *ξυνάν*, *κοινάν*, *νεάν* [*Δαρειάν* Aeſch. Perſ. 650.] ſind bei Apollon. de coni. p. 570, circumflectirt, und von *ὦ' τᾶν*, welches derſelbe p. 570, 15. auch periſpomenirt, ſagt Joh. Al. p. 37, 32. ausdrücklich: *τὸ ὦ' τᾶν δύο περισπωμένας ἔχει*, ebenſo Gramm. bei Bekk. Anecd. p. 949.; und gegen das Oxytonon ſcheint ſich auch Apollon. p. 570, 16. zu entſcheiden, wenn nicht da eine gröſsere Lücke anzunehmen iſt; wenigſtens will an dieſer Stelle Apollonius das Wort nicht oxytoniren, wie Herm. zu Soph. Ph. 1373. meint. Aus Joh. Al. geht auch hervor, daſs der Apoſtroph nach *ὦ* nach den Anſichten der älteren Grammatiker (Apollon. l. l.), welche *ὦ ἑτᾶν* als das vollſtändige anſahen, ſtehen muſs. Die Worte des Suidas *οἱ Ἀττικοὶ τὴν πρώτην συλλαβὴν περισπῶσι, τὴν δὲ δευτέραν βραχύνουσι, καὶ βέλτιον* ſind ungegründet; die Sylbe *αν* iſt in dieſem Worte lang. S. Timocles bei Athen. p. 223. B. Ariſtoph. Nubb. 1270. Das Wort Aborigines, welches die Penultima nach lateiniſcher Analogie kurz hat, properiſpomeniren die Griechen (z. B. Dionyſius Halik. I, 17., Steph. B. ſ. v.), indem ſie es der griechiſchen Analogie folgen laſſen.

2. Sämmtliche, bei welchen *ν* dem Character vorhergeht, ſind Barytona; *Γόρτυν*, *Φόρκυν*, *μόσσυν*, *πόλτυν*, *τέκτυν*. Arcad. p. 10, 5.

3. Von denen Subſtantiven, bei welchen dem *ν* ein O-Laut vorhergeht, ſind I. gewiſſe allgemeine Claſſen beſonders hervorzuheben:

a) Die Feminina ſind oxytonirt: *Σιδών*, *Σικυών*, *Ἠϊών*, *Γυρτών*, *Χαλκηδών*, *Κολοφών*, *Βαβυλών*,

Ὀλιζῶν, *Ὀλοοσσῶν*, *εἰκῶν*, *σηπεδῶν*, *χελιδῶν*. Nur *μήκων*, *γλήχων* und das adjectiviſch gebrauchte *τρήρων* ſind barytonirt. Arcad. p. 12, 13. 16, 14 ſq.

Anm. Das Femininum *εἰκών* hat das eigenthümliche, im Accuſativ Sing. und Pl. zuweilen den Character (*ν*) auszuſtoſsen, wodurch eine Contraction mit dem *ο* entſteht, welche nothwendig periſpomenirt werden muſs *εἰκῶ*, *εἰκοῦς*. S. Suidas II. p. 23. Euſtath. p. 829, 1. Bei Ariſtoph. N. 559. ſteht jedoch *εἰκούς* nach der Analogie zweiter Declination.

b) Die, meiſt localen, Periectica auf *ων*, *ωνος* werden oxytonirt: *κροκών*, *πευκών*, *χαλκών*, Arcad. p. 12, 10., *ἀμπελών*, *μηλών*, p. 13, 3., *καλαμών*, *πλαταμών*, *κεραμών*, p. 13, 19. [*Κεράμων* N. propr. Arcad.], *δαφνών* p. 14, 8., *ἱππών* [*Ἵππων* N. pr., Arcad.], *πεπών* [*πέπων*, *τὸ πεπώνιον* Arcad.], p. 14, 20. 21., *ἀντρῶν*, *λουτρῶν* p. 14, 25., *πιθών* und *πιθεών* p. 11, 16., *ἀνδρών*, *γυναικών* p. 12, 20. 15, 4., *κισσών* p. 15, 14., *κοντών*, *ἱστών*, *προβατών* p. 15, 21., *ξενών* [*Ξένων* N. pr. Thuc. VII, 19.], *πλατανών* p. 14, 13., *παρθενών*, *ἀγών* p. 18, 13. [*προαγών*], *βοών*, *φοινικών*, *ἐλαιών*, *πετρών*, *δενδρών*, *ἐγχελεών*, *κυκεών*, *προμαχεών*.

Anm. Das Wort *κυκεών* ſtöſst wie *εἰκών* im Accuſ. Sing. ſeinen Character aus und contrahirt; daher die Betonung *κυκεῶ*.

c) In dieſelbe Claſſe gehören die ampliativen Topica auf *ων*: *Ἑλικών* Arc. p. 12, 20., *Κιθαιρών*, *αὐλών*, *μυλών* p. 12, 24., *προθυρών*, *ἀχυρών*, *πλευρών* p. 15, 11., *κοιτών* p. 15, 20. 16, 22., *προκοιτών*, *πυλών*, *προπυλών*, p. 17, 14., *χαραδρεών*, *ἀκανθεών*,

d) Die perſönlichen Ampliativa dagegen ſind barytonirt: *γάστρων, κεφάλων, χείλων, στράβων* [Arc. p. 10, 10.].

e) Die Monats- und andere Zeitverhältniſsnamen (Arc. p. 13, 6. 18, 8.) ſind Oxytona: *Δηναιών, Ποσειδεών* [*Ποσειδέων* ioniſch ſtatt *Ποσειδῶν*], *Μαιμακτηριών, Γαμηλιών* u. ſ. w., *χειμών, πλειών* (Jahr). So *Παχών* (ägypt. Monatsname) Arcad. p. 16, 7.

f) Die männlichen perſönlichen Eigennamen und Patronymica ſind Barytona; von denen, bei welchen dem *ων* ein Vocal vorhergeht, ſind nur *Γηρυών* und *Ἀμφικτυών* Oxytona, von denen, bei welchen ein Conſonant vor der Endung *ων* vorhergeht, nur *Τελαμών* [auch als appell.]. Arcad. p. 13, 17. 15, 27. Schol. Ven. VIII, 276. Ueber *Ἀμφικτύων*, welches unrichtig, ſ. Schaef. App. Dem. IV. p. 41.

g) Städtenamen von zwei oder mehr Sylben ſind Oxytona: *Ἰών* [*Βιών* Choer. p. 1207. *Ἴων* männlich N. pr.], *Πλευρών, Πυθών, Κραννών, Γυρτών, Νεών, Ἀρβών, Βραυρών* [nicht *Βραύρων*. Vgl. Tzſchucke zu Strabo T. III. p. 223.], *Μεδεών, Λασιών, Ἑρμιών, Μαραθών, Κρομμυών, Ἀγκυρών*. S. Arcad. p. 16, 17. 17, 1. Steph. Byz. v. *Αἰσών*. Ausgenommen ſind bloſs *Ἴτων* [Arcad. p. 16, 19., Steph. B. v. *Αἰσών*, v. *Ἴτων*. *οἱ ἐγχώριοι ὀξυτόνως αὐτὴν φασιν Ἰτών*], *Κρότων* [*Κροτών* Steph. B. l. l. *Κρότων βαρύνεται· ὀξυνόμενον γὰρ δηλοῖ ζωύφιον*; vgl. v. *Βιστωνία*. Arcad. p. 16, 24.], *Σούλμων* (*πόλις Ἰταλίας*, Steph. B. l. l. *σεσημείωται τὸ Οὔλπων, ἔστι πόλις Ἰταλίας*, Arcad. l. l. *Σούλμων πόλις Σικελίας*) *Ἀσκάλων* (Arcad. l. l.). Arcad. p. 17, 5. nennt als Ausnahme auch *Ἀσσάλων* [iſt es eine Stadt, vielleicht *Καστάλων*; ſ. Caſaub. zu

Strabo p. 160., ſonſt v. *αἰσάλων*]. Nur Nicias ſchrieb auſser dieſen *Ὀλίζων* ſtatt *Ὀλιζῶν* nach *ὀλίζων*, dem Comparativ, der anders flectirt wird. S. Schol. Ven. Il. II, 717. Ferner ſagt Steph. B. v. *Ἀγκών· πόλις Πικεντίνων· Ἴσως δὲ βαρύνεται κατὰ τοὺς ἐγχωρίους ὡς Ἄντρων*, (ſo ſtatt *Ἀντρῶν* zuweilen, wie Hom. hymn. Cer. 496. S. Spitzner zu Hom. Il. II, 697.). Auſserdem finden ſich bei Strabo noch einige nicht griechiſche Städte barytonirt: *Ὀβούλκων*, *Κάρμων*, *Οὔρσων* p. 140.

Von den übrigen ſind II. folgende als Oxytona auszuzeichnen:

a) Von ſolchen, bei welchen ein Diphthong oder ein einfacher Vocal vor *ων* vorhergeht: *αἰών* und *Παιών* [der Götterarzt; auch *παιών*, rhythm.; dagegen *Παίων*, Päonier]; *Μαίων* ſowohl als Ethn., als N. pr., iſt nach Steph. B. ſ. *Μαιονία* barytonirt; nach Schol. Ven. IV, 304. ward es in der erſten Bedeutung auch oxytonirt; ferner *ἀλεκτρυών*, auch in der Zuſammenſetzung *ἱππαλεκτρυών*, Arcad. p. 15, 27. 17, 10. Das ethn. Wort *Χάων* iſt, wie ſämmtliche ähnliche auf *αων* [Arcad. p. 17, 26.] barytonirt: *Ἄονες*, *Ἴδονες*, *Βαγαδάονες*, *Κατάονες* (ſ. Steph. B.). Nur bei Ariſtoph. Eq. 78. (wo jedoch Suidas III. p. 653. richtig betont) und in einigen Varianten bei Thucyd. II, 80. iſt es unrichtig oxytonirt, wahrſcheinlich, weil ſonſt die Ethnica mit Conſonanten vor *ων* oxytonirt ſind. Das Wort *ταῶν* und *ταῶς* [ſ. Reg. Prof. 135.] ward von den älteren periſpomenirt. Arcad. p. 16, 10. Vgl. über die Form Athen. IX. p. 397. F., Elmsl. Ariſtoph. Ach. 63.

b) Von ſolchen, bei welchen ein Conſonant vor *ων* vorhergeht, ſind Oxytona: *λειμών*, *πηδεμών*, *ἡγε-*

μών [ὑφηγεμών], Στρυμών, ἀκρεμών (Arcad. p. 14, 2.), ἀρραβών, Ἀλαβών [Fluſs und Stadt Steph. B., Arcad. p. 10, 11.], ἀρηγών, die Ethnica auf γων, κων, θων, Παφλαγών [auch Βυρσοπαφλαγών bei Ariſtoph.], Λαιστρυγών, Πηλαγών, die Ethnica auf δων, ζων und των, Μυγδών, Μακεδών, Μυρμιδών [auch φιλομακεδών Arc. p. 17, 10.], Ἀλαζών [Arc. p. 11, 12. 20.], Σιδών, Βιστών [Steph. v. Βιστωνία], Χιτών [aber Χίτων N. pr. Steph. B. v. Βιστωνία], κυφών [auch κύφων; ſ. Schol. Ariſtoph. Plut. 606.], κύφων ὁ ξύλινος δεσμὸς — ὃν καὶ κυφῶνα περισπωμένως λέγουσι. Τινὲς δὲ κύριόν φασιν ὄνομα τὸν Κύφωνα. Hieraus ſcheint hervorzugehen, daſs κυφών als richtiger von den Grammatikern anerkannt ward; κύφων iſt aber die in den Handſchriften gewöhnlich vorkommende Betonung; in der Zuſammenſ. γραμματοκύφων.

Anm. 1. Τυφών und Ποσειδών ſind die einzigen Periſpomena; beide ſind aus Contraction entſtanden. Arc. p. 16, 10. Herod. π. μ. λ. p. 14. Der durch Ausſtoſsen des ν entſtandene Acc. Ποσειδῶ hat nichts unregelmäſsiges.

Anm. 2. Im Allgemeinen ſcheinen die Ethnica der Endung ων oxytonirt worden zu ſeyn; nur die mit Vocalen vor ων und etwa Κίκων bilden davon eine Ausnahme. Ueber das letztere ſ. Euſtath. p. 359, 11. Arcad. p. 12, 10.

P. 1. Die einfachen auf ηρ ſind Oxytona. Arc. p. 19, 19. Von den Femininis dieſer Endung ſind aber Barytona: μήτηρ, Δημήτηρ, θυγάτηρ, εἰνάτηρ. Id. p. 19, 26. Herod. π. μ. λ. p. 16., von den Maſculinis das aus dem äoliſchen Dialecte beibehaltene alte φράτηρ, φράτερος; Theodoſ. Can. p. 992, 12. Choerob. p. 1430., wofür

die neueren φράτωρ sagten, Steph. B. v. φρατρία; ferner die Ethnica Πίηρ, Ἴβηρ, Βύζηρ und das N. pr. Ἄστηρ. Theodos. Can. p. 992. Arcad. p. 19, 24. Steph. B. v. Ἰβηρίαι, Ἑπτακωμῆται. Von den zusammengesetzten bleiben Oxytona, welche das η in den Casibus obliquis behalten: ἀμαλλοδετήρ, ὀβολοστατήρ, Barytona werden die adjectivischen, welche ε in diesen Casus haben: γυναικάνηρ, πολυδάηρ, αἰνοπάτηρ. Arcad. p. 20.

Anm. Ueber die Betonung derjenigen, welche das ε der Characterſylbe ausstoſsen, ist S. 250. gesprochen. Wenn sie im Dativ des Pl. die Endung σι durch den Bindevocal α an den Stamm fügen, so wird dieser Bindevocal, als Vertreter des ausgefallenen ursprünglich accentuirten ε, betont: πατράσι, θυγατράσι, ἀνδράσι. Arcad. p. 138, 3. Choerob. p. 1267. Nur das epische ἄστρασι nebst προσώπασι ist properoxytonirt metaplastisch für ἄστροις, προσώποις. Nach diesen lassen die Grammatiker auch ἔγκασι und πρόβασι folgen für ἐγκάτοις, προβάτοις, welche jedoch, wie γούνασι, mehr der dritten Declination gehören. S. Choerob. p. 1267. Arcad. p. 138, 5. Doch betonte Aristarch Il. XXI, 28. ἀστράσιν. S. Schol. Ven.

2. Die auf υρ und ειρ sind sämmtlich Paroxytona: Ἄσσυρ, Κέρκυρ, Ἴλλυρ, Φίλυρ, Λίγυρ, Ἔφυρ, μάρτυρ (Steph. B. s. Ἀσσυρία, Φίλυρες, Arcad. p. 19, 17. Eustath. Dionys. Per. 492. Eustath. Il. p. 933, 21.), Βέχειρ, Σάσπειρ (Σάπειρες Apoll. Rh. II, 395.), Ἐλεάζειρ (barbarische Namen), Λίγειρ (Fluſs bei Platää), χρυσοέθειρ von Archilochus gebraucht, ἐλάτειρ (Steph. Byz. v. Βέχειρ. Arcad. p. 20.). Diese Formen sind wahrscheinlich nur in den Casibus

obliquis gebraucht worden. Bei Heliod. III, 2. iſt wohl *χρυσοέθειρα Θέτιν* zu leſen.

3. Die auf *ωρ* ſind Paroxytona; nur *ἰχώρ* iſt Oxytonon, *ἄχωρ* wird richtiger barytonirt nach Herodian. p. 32, 13. Arcad. p. 20, 21. Oxytonirt wird es bei Bekk. Anecd. p. 6. 474. Etym. M. p. 182. *Ἰχώρ* bildet, wenn *ρ* im Accuſativ epiſch ausfällt, eine Contraction mit dem *α* des Accuſativs, *ἰχῶ*. Choerob. p. 1233.; eine Apocope iſt es nicht, wie Choeroboſcus u. a. meinen.

III. Wörter, deren Character eine Muta.

Δ. 1. Sämmtliche auf *ἄς*, *ἄδος* ſind Oxytona: *Ἁρπάς*, *τριάς*, *δυάς*, *τετράς*. Arcad. p. 22, 22.

Anm. Die Attiker haben das eigene, die ſubſtantiven Zahlbegriffe auf *ας* (*χιλιάς*, *μυριάς*) im Genitiv des Pl. zu periſpomeniren. Choerob. p. 1263. Arcad. p. 136.; die gewöhnliche Betonung aber war *χιλιάδων*, *μυριάδων*. Die attiſche iſt noch ein Reſt joniſcher Form, welche in dieſen Genitiven einen Bindevocal *ε* einzufügen pflegte: *χιλιαδέων* (Herodot. VII, 28.), wie die Dorier *α* (*γυναικᾶν* aus *γυναικάων*, *Χαριτᾶν* aus *Χαριτάων*; ſo muſs bei Pindar. Ol. XIV, 11. geſchrieben werden).

2. Einige joniſche Nomina propria mit langem *α* ſind periſpomenirt: *Βιττᾶς*, *Βιττᾶδος*, *Κυρᾶς*, *Κυρᾶδος*, *Βοιβᾶς*, *Βοιβᾶδος*. Joh. Charax Cod. Coisl. 176. f. 48. v. (ſ. zu Theodoſ. p. 241.) Joh. Alex. p. 8, 19.

3. Kein Maſculinum auf *ις* iſt oxytonirt.

4. Sämmtliche einfache Nomina auf *ῑς*, *ῑδος* ſind Oxytona: *σφραγίς*, *κνημίς*, *κρηπίς*, *βαλβίς*, *ψαφίς*,

ἰκτὶς (ἰκτῖδος, Aristoph. Ach. 888.), *ἀψίς*. Arcad. p. 29, 11. Dahin gehören auch mehrere unter 6. aufgeführte. *Μαγάδις* wäre, als einfach, gegen die Analogie. S. Athen. XIV. p. 634. 635., *μαγάδι* bei Sappho ist ionische Form von vocalischem Stamm. S. Schol. V. Il. XIV, 387.

5. Die Nomina propria sind Barytona: *Ἔρις*, *Ἴφις*, *Κύπρις*, *Ἄρτεμις*, *Σεμίραμις*, *Μάκρις*, *Πρόκρις*. Die mit einem Vocal vor *ις*, wie *Λαΐς*, *Θαΐς* und *Σεμίς* (?) nebst einigen zu 6 und 7. gehörigen sind Oxytona. Schol. V. l. l. Arcad. p. 32, 4. Schol. V. XI, 677. *Κορωνίς* ist bei Hesiodus (Schol. Pind. Nem. III, 14.) oxytonirt, gegen die Analogie. Es müsste *Κόρωνις* heissen, sonst könnte es den Accusativ nicht auf *ν* bilden, wie das Wort *ἀψίς* nur *ἄψιν* bilden kann, wenn es nach äolischer Weise barytonirt wird. S. Bekk. Anecd. p. 1207. Hesiod. Oper. 426. *Κραταιίς* bei Hom. Odyss. XI, 597. XII, 124. ward an der ersten Stelle von Aristarch und Herodian oxytonirt, aber als Adv. S. Schol. Ambr. *ὁ μὲν Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς ὀξυτόνως κατὰ συστολὴν ὡς λικριφίς, ἀμφουδίς, ἐπιρρηματικῶς. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης τὸ πλῆρες κραταιὰ ἴς οἷον ἰσχυρὰ ἴς, ᾧ ἐπείσθη καὶ ἡ συνήθεια* (vgl. Bekk. Anecd. p. 1319.). Deswegen wäre aber immer noch nicht *κραταῖ' ἴς* zu schreiben, wie Voss nach Eustath. annimmt zu Arat. Phaen. 285.; an der zweiten Stelle ist es ohne Zweifel ein N. pr., und der oxytonirte Nom. liesse sich als Paronymon von *κραταιός* vielleicht rechtfertigen; aber der oxytonirte Acc. auf *ν* ist eben so anomal als *Κορωνίν*. Eustath. p. 1714, 31. 32. proparoxytonirt das Wort, und bei Hesych. s. v. *Κράταις* heisst es: *προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον ὄνομα τῆς μητρὸς τῆς Σκύλλης. τὸ δὲ περισπώμενον* (wohl *προπερισπώμενον*, wie

Eustath.) ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν; bei Apollon. Rh. IV, 829. ist der Accusativ richtig proparoxytonirt, wie es auch im Homer geschehen sollte. S. Schol. V. XI, 677. So wird εὔμαριν bei Aesch. Pers. 662. betont (Arc. p. 34, 3.), obgleich sonst auch εὐμαρίς, εὐμαρίδα. S. Ausl. zu Arist. Nub. 151. Δωτηίν bei Rhianus (Steph. B. Frgm. v. Δώτιον) ist problematisch. Ueber Αὐλίν neben Αὐλίς s. 7.

6. Hypocoristische Wörter sind oxytonirt: ἀρυβαλίς, θεραπαινίς, λεαινίς, φωνίς, θριδακινίς, σεληνίς, κλιμακίς, ἀμυγδαλίς, ἑταιρίς, λυρίς, βλεφαρίς, νησίς [νῆσις, εως, d. Häufen], κιστίς, νεοττίς, πυλίς, ἀκανθίς, κολοκυνθίς, κοτυλίς. Arc. p. 29, 3. 32, 12. 33, 16. 35, 15. Von καπηλίς sagt Schol. Aristoph. Plut. 1121. κάπηλις μὲν γάρ ἐστιν ἡ τὸν οἶνον πωλοῦσα, καπηλὶς δὲ ἡ θυγάτηρ αὐτῆς. Statt κιστίς findet sich bei Aristoph. Ach. 1138. (Elmsl.) κίστιδος; aber das richtige ist nach Arcad. κιστίς, ebenso wie von κλίνη, κλινίς, τήθη, τηθίς.

7. Die Patronymica und Paronyma sind Oxytona: Πριαμίς, Τυνδαρίς, Νιοβίς, Δυκαμβίς, Ταντα λίς, Κυψελίς [κυψελίς], Τιτανίς, Ὠκεανίς, Πανθαλίς, Δαρδανίς, Πακτωλίς, Αἰτωλίς, Αἰολίς, Μηδίς, Σκυθίς, Λοκρίς, Ἀτθίς, Περσίς, Κρουσίς [Steph. B.; zu unterscheiden von κροῦσις, εως], Ἀβαντίς, Ἑλικωνίς, Βιστονίς, Αὐσονίς, Καδμηίς, Νηρηίς, Ἰωπίς (Herodian. bei Steph. B. u. d. W.), Δαυλίς, Αὐλίς [zu unterscheiden von αὐλίς, Arcad. p. 31, 1. Αὐλίν einmal Euphorion Schol. Ven. II, 496.], Μεγαρίς, Ἀσίς [ἄσις, εως, Schlamm, Arcad. p. 34, 24.], Ἰλλυρίς, Προπροντίς, Ἑλλησποντίς, Ἀπίς [N. pr. masc. Ἄπις], Μηλίς und Μαλίς [μᾶλις, ιος, Krankh.], σησαμίς, ἀργυρίς, πορφυρίς, ἁλμυρίς, θεωρίς, καλαμίς [λινο-

καλαμίς], πλοκαμίς, κεραμίς, χειρίς, ἀκρίς [Ἄκρις N. pr. Arc. p. 33, 19.], ἡρωίς, ἐλαφίς, κροταφίς, βασιλίς, αὐλητρίς, ἀρακίς, ἀρβυλίς, κορυδαλλίς, φορτίς, ὠτίς, οὐτίς, χρυσίς, νεβρίς, αἰγίς [καταιγίς Euſtath. p. 26. Schol. V. A. II, 175.], κεδρίς, πυξίς, ὀξίς, φυλλίς [auch Φυλλίς N. pr.], χαλκίς, σκελίς [περισκελίς], νυχίς [παννυχίς], ὀνίς. Arcad. p. 28 ſq. Steph. B. v. Παμφυλία. In der Zuſammenſetzung zieht ſich der Accent nur dann zurück, wenn die Form nicht bloſs Fem. bleibt, ſondern auch Maſc. wird: καταιγίς, aber μελάναιγις Schol. Ven. II, 175.

Anm. Die Parónyma, welche von Paroxytonis der erſten Declination abſtammen, behalten den Accent auf der Stelle der Betonung der Maſculina: κυνηγέτης, πυνηγέτις, δεσπότης, δεσπότις, πολίτης, πολῖτις, ἱκέτης, ἱκέτις, Σπαρτιάτης, Σπαρτιᾶτις, πρεσβύτης, πρεσβῦτις, κλέπτης, κλέπτις, χλούνης, χλοῦνις. Arcad. p. 35, 24. Ἄκοιτις und παράκοιτις nebſt den von — πώλης gebildeten machen eine Ausnahme, indem ſie properoxytonirt werden. Die erſten ſind aber auch durch die Flexion abweichend, indem ſie Iota, nicht Delta zum Character haben. Id. und Schol. Ven. IX, 571. Δολόμητις und πολύμητις ſind adjectiviſche Formen, die auch als Maſc. vorkommen. Schol. Ven. I, 1. Auch Ναύκρατις iſt properox., obgleich es ein Ναυκράτης gibt. Ἀγρῶστις (ιος) unterſcheidet ſich auf dieſe Weiſe von ἀγρωστις (δος). Arcad. p. 35, 18. Die von Oxytonis dieſer Declination bleiben Oxytona: κεραστής, λογιστής; nur αὐθεντίς von αὐθέντης bildet bei Arcad. p. 35, 23. eine auffallende Ausnahme; ebenſo νεᾶνις, wenn es von νεάν unmittelbar abgeleitet iſt. S. Suidas. Περσίς und Σκυθίς ſind ſchon unter 7. angeführt. Eine eigen-

Ausnahme bildet das oxytonirte *περσίς* in dem Titel des ſteſichoriſchen Epos *Ἰλίου περσίς* [ſ. Müller de cyclo Gr. ep. p. 116.], da die Analogie *πέρσις* (*πέρσεως*) zu fordern ſchien, wie bei Kreophylus *Οἰχαλίας ἅλωσις* oder Tryphiodorus *ἅλωσις Ἰλίου*; allein der Accent ſcheint nach ähnlichen paronymiſchen epiſchen Titeln wie *Ἀχιλληΐς* u. ſ. w. gebildet, und deſshalb die Flexion auf *δος* als nothwendig vorgezogen, die bei dem Accent *πέρσις* keinen Grund gehabt hätte: *Ἰλίου περσίς* (als ein Wort gedacht; ſ. Lobeck. Phryn. p. 607.) oder *Ἰλιοπερσίς* ſcheint deshalb der Betonung *Ἰλίου πέρσις* (wenn *πέρσεδος*) vorzuziehen. S. die Varianten zu Athen. XIII. p. 610. und vgl. *ὕβρις* (*εως*), *ὑβρίς* (*ἰδος*).

8. Von den übrigen zweiſylbigen ſind a) Oxytona: *μαγίς*, *σφαγίς*, *σανίς*, *φολίς*, *κονίς* [Niſſe; *κόνις*, Staub, hat *ι* zum Character und iſt deshalb barytonirt. Arcad. p. 32, 8.], *πραπίς*, *τραπίς*, *κοπίς*, *λεπίς*, *ῥυτίς*, *νοτίς*, *ῥαφίς*, *γλυφίς*, *σταφίς*, *βανίς*, *ἀρίς*; ferner *δόπις*, *ἐμπίς*, *ἐλπίς*, *πηκτίς*, *φροντίς* [*Φρόντις* N. pr. Schol. Ven. XVII, 40.], *κιγκλίς*, *δικλίς*, *ἐγκρίς*, *κηλίς*, *τελμίς*, *κερκίς*, *μανίς*. Arcad.; b) Barytona: *αὐλίς* [*ἡ ἔπαυλις* Arcad. p. 31, 1. Steph. B. *Δαυλίς*; *Αὐλίς*, Stadt, iſt Oxytonon. S. N. 7.], *τῆλις*, *τᾶλις*, *μῆνις* [Glaukon von Tarſos oxytonirte es fälſchlich Schol. Ven. Il. I, 1.], *βοῦνις* [Arc. p. 32, 17.], *βᾶρις*, *κάλπις*, *πόρπις*. Das Wort *ξύστις* ward attiſch barytonirt, gewöhnlich aber oxytonirt. Schol. Theocr. II, 74. bei Ruhnk. Tim. p. 188., Schol. Ariſtoph. Nubb. 70. Bei Phot. *ξυστίδες εἶδος ὑποδημάτων· ἢ κόσμος γυναικεῖος*; dann *ξύστης περισκελὲς ἔνδυμα*.

9. Von den übrigen mehrſylbigen ſind Oxytona: *ἀσταφίς*, *ἀγκαλίς*, *ἀγαλλίς* [*ἀναγαλλίς*], *καλλαβίς*, *θρυαλλίς*, *συκαλίς*, *πυραμίς*, *νυκτερίς*, *ἐπιγουνίς*; Proparoxytona dagegen *ἄμοργις* [wohl für *ἀμόργη* bei Arcad. p. 29, 25.; denn *ἀμόργις* von *Ἄμοργος* iſt wohl als Paronymon richtig oxytonirt], *κάπηλις* [ſ. N. 6.], *φύλωπις*, *κύβηλις*, *τρόπηλις* [ſo ausdr. Arcad. p. 31, 14., *τροπαλλίς* iſt bei Ariſtoph. Ach. 813.], *κύμινδις*, *κίθαρις* (Theodoſ. Can. p. 997.), *εὔμαρις*, *Φάσηλις* als Inſel, *Φασηλίς* als pamphyliſche Stadt und *ἄγγειον* nach Herodian bei Steph. B. ſ. v.

10. Einige thrakiſche weibliche Namen auf *ις*, *ιδος*, Acc. *ιν*, ſind Periſpomena: *Βενδῖς*, *Βενδῖδος*, *Βενδῖν*, *Μολῖς*, *Ἀταρτῖς* [Arcad. p. 36, 18. *Ἀταργατῖς*], *Τοτῖς*. Arcad. p. 36., Choerob. MS. Coisl. 176. f. 74. r. in den Anm. zu Theod. p. 243. Cf. Bekk. An. p. 1192. Statt *Βενδῖς* findet ſich in den Handſchriften ſehr oft *Βένδις*, wie *Μένδις* bei Steph. B. v. *Μένδη* als Form einer thrakiſchen Stadt angeführt wird, welche Apollodorus gebrauchte. Vgl. p. 160.

11. Alle auf *υς*, *υδος* ſind Oxytona: *χλαμύς*, *χλαμύδος*, *δαγύς*, *δαγῦδος*. *Πάλαμυς*, *Παλάμυδος* iſt von Aeſchylus allein ſtatt *Παλάμυος* flectirt worden. S. Bekk. Anecd. p. 1408. Vgl. p. 260, 5. *Πάλμυς*.

T. Im Allgemeinen ſind diejenigen, welche *τ* zum Character haben, Barytona. Als Periſpomena erſcheinen davon 1) die contracten auf *ων*, *ωντος*, wie *Ξενοφῶν*, *Δημοφῶν*, *Ἀντιφῶν*, *Συλοσῶν*, *Λαοκῶν*, *Χαρναβῶν*, *Δεξικρῶν*, *Ἑρμοκρῶν* [ſo die beiden letzten ausdrücklich Herodian. *π. μ. λ.* p. 9, 32.,

Ausnahme bildet das oxytonirte *περσίς* in dem Titel des ſteſichoriſchen Epos *Ἰλίου περσίς* [ſ. Müller de cyclo Gr. ep. p. 116.], da die Analogie *πέρσις* (*πέρσεως*) zu fordern ſchien, wie bei Kreophylus *Οἰχαλίας ἅλωσις* oder Tryphiodorus *ἅλωσις Ἰλίου*; allein der Accent ſcheint nach ähnlichen paronymiſchen epiſchen Titeln wie *Ἀχιλλῆις* u. ſ. w. gebildet, und deſshalb die Flexion auf *δος* als nothwendig vorgezogen, die bei dem Accent *πέρσις* keinen Grund gehabt hätte: *Ἰλίου περσίς* (als ein Wort gedacht; ſ. Lobeck. Phryn. p. 607.) oder *Ἰλιοπερσίς* ſcheint deshalb der Betonung *Ἰλίου πέρσις* (wenn *πέρσιδος*) vorzuziehen. S. die Varianten zu Athen. XIII. p. 610. und vgl. *ὕβρις* (*εως*), *ὑβρίς* (*ἰδος*).

8. Von den übrigen zweiſylbigen ſind a) Oxytona: *μαγίς*, *σφαγίς*, *σανίς*, *φολίς*, *κονίς* [Niſſe; *κόνις*, Staub, hat ι zum Character und iſt deshalb barytonirt. Arcad. p. 32, 8.], *πραπίς*, *τραπίς*, *κοπίς*, *λεπίς*, *ῥυτίς*, *νοτίς*, *ῥαφίς*, *γλυφίς*, *σταφίς*, *ῥανίς*, *ἀρίς*; ferner *ἀσπίς*, *ἐμπίς*, *ἐλπίς*, *πηκτίς*, *φροντίς* [*Φρόντις* N. pr. Schol. Ven. XVII, 40.], *κιγκλίς*, *δικλίς*, *ἐγκρίς*, *κηλίς*, *τελμίς*, *κερκίς*, *μαινίς*. Arcad.; b) Barytona: *αὐλίς* [*ἡ ἔπαυλις* Arcad. p. 31, 1. Steph. B. *Δαυλίς*; *Αὐλίς*, Stadt, iſt Oxytonon. S. N. 7.], *τῆλις*, *τᾶλις*, *μῆνις* [Glaukon von Tarſos oxytonirte es fälſchlich Schol. Ven. Il. I, 1.], *βοῦνις* [Arc. p. 32, 17.], *βᾶρις*, *κάλπις*, *πόρπις*. Das Wort *ξύστις* ward attiſch barytonirt, gewöhnlich aber oxytonirt. Schol. Theocr. II, 74. bei Ruhnk. Tim. p. 188., Schol. Ariſtoph. Nubb. 70. Bei Phot. *ξυστίδες εἶδος ὑποδημάτων· ἢ κόσμος γυναικεῖος*; dann *ξύστης περισκελὲς ἔνδυμα*.

9. Von den übrigen mehrſylbigen ſind Oxytona: *ἀσταφίς*, *ἀγκαλίς*, *ἀγαλλίς* [*ἀναγαλλίς*], *καλλαβίς*, *θρυαλλίς*, *συκαλίς*, *πυραμίς*, *νυκτερίς*, *ἐπιγουνίς*; Proparoxytona dagegen *ἄμοργις* [wohl für *ἀμόργη* bei Arcad. p. 29, 25.; denn *ἀμόργις* von *Ἄμοργος* iſt wohl als Paronymon richtig oxytonirt], *κάπηλις* [ſ. N. 6.], *φύλωπις*, *κύβηλις*, *τρόπηλις* [ſo ausdr. Arcad. p. 31, 14.], *τροπαλλίς* iſt bei Ariſtoph. Ach. 813.], *κύμινδις*, *κίθαρις* (Theodoſ. Can. p. 997.), *εὔμαρις*, *Φάσηλις* als Inſel, *Φασηλίς* als pamphyliſche Stadt und *ἀγγεῖον* nach Herodian bei Steph. B. ſ. v.

10. Einige thrakiſche weibliche Namen auf *ις*, *ιδος*, Acc. *ιν*, ſind Periſpomena: *Βενδῖς*, *Βενδῖδος*, *Βενδῖν*, *Μολῖς*, *Ἀταρτῖς* [Arcad. p. 36, 18. *Ἀταργατῖς*], *Τοξῖς*. Arcad. p. 36., Choerob. MS. Coisl. 176. f. 74. r. in den Anm. zu Theod. p. 243. Cf. Bekk. An. p. 1192. Statt *Βενδῖς* findet ſich in den Handſchriften ſehr oft *Βένδις*, wie *Μένδις* bei Steph. B. v. *Μένδη* als Form einer thrakiſchen Stadt angeführt wird, welche Apollodorus gebrauchte. Vgl. p. 160.

11. Alle auf *υς*, *υδος* ſind Oxytona: *χλαμύς*, *χλαμύδος*, *δαγύς*, *δαγύδος*. *Πάλαμυς*, *Παλάμυδος* iſt von Aeſchylus allein ſtatt *Παλάμυος* flectirt worden. S. Bekk. Anecd. p. 1408. Vgl. p. 260, 5. *Πάλμυς*.

T. Im Allgemeinen ſind diejenigen, welche *τ* zum Character haben, Barytona. Als Periſpomena erſcheinen davon 1) die contracten auf *ων*, *ωντος*, wie *Ξενοφῶν*, *Δημοφῶν*, *Ἀντιφῶν*, *Συλοσῶν*, *Λαοκῶν*, *Χαρναβῶν*, *Δεξικρῶν*, *Ἑρμοκρῶν* [ſo die beiden letzten ausdrücklich Herodian. *π. μ. λ.* p. 9, 32.,

bei Arcad. p. 14, 26. 15, 5. τὸ δὲ ἐξικρὼν καὶ ἑρμοκρὼν ὡς διὰ τοῦ ντ κλινόμενα ὀξύνεται, welches gegen die Analogie wäre. V. Arc. p. 12, 6.]; *Ἱπποθῶν*, *Ἀντιφῶν*. Auch *Βελλεροφῶν* ſtatt *Βελλεροφόντης* ward ſo periſpomenirt. Herod. π. μ. λ. p. 9, 29.: *κατά τινας Βελοροφῶν*. 2) Die aus *όεις* in *οῦς* zuſammengezogenen, wie *Ὀποῦς*, *Μαραθοῦς*, *Σχοινοῦς*, *Φλιοῦς*, *Ἁλιμοῦς*, *Σιμοῦς*, *Ἀγνοῦς*, *Μυρρινοῦς*, *Ῥαμνοῦς*, *Φηγοῦς*, *πλακοῦς*. S. Steph. B. v. *Ἀγνοῦς*, *Σχοινοῦς*. 3) Einige auf *ᾶς*, *ᾶντος*: *Γλισᾶς*, *Γλισᾶντος* [ſo Choerob. p. 1186, nach Schol. Ven. Il. II, 524., welches aus Euſtath. p. 269. und Schol. Ven. XII, 20. zu verbeſſern; *Διονύσιος ἱστορεῖ τοὺς ἐγχωρίους συστέλλειν τὸ ι καὶ μὴ περισπᾶν*], *ἱλᾶς* [Arcad. p. 21, 26.], *πελεκᾶς* [ſo attiſch; ſ. Schol. Ariſt. Ar. 882., *πελεκάν* (*ᾶνος*) *κοινῶς*, *πελεκᾶς πελεκᾶ δωρικῶς*. Cf. Suidas ſ. *πελεκάντι*], *ἀλλᾶς*, Choerob. p. 1186., Joh. Al. p. 8, 17.; und die groſsgriechiſchen Zahl- und Münzbegriffe *τετρᾶς*, *ἑξᾶς*, *τριᾶς*. Als Oxytona dagegen 1) von denen auf *ας*, *αντος* die beiden *ἱμάς* und *ἀνδριάς*. Arcad. p. 21, 3., welche indeſs von den Attikern auch periſpomenirt wurden. Joh. p. 8, 23.; 2) *ὀδούς*, *ὀδόντος*, Arc. p. 93, 8.; 3) *ἱδρώς* und *εὐρώς*, Id. p. 93, 15. 16., Schol. Ven. IV, 27.; 4) *ψιλής*, *γυμνής*, *Κουρής* [*κούρητες* dagegen die junge Mannſchaft. Schol. Ven. Il. IX, 529., Etym. M. v. *Κουρῆτες*. Euſtath. p. 282. 928, 24.] Euſtath. p. 518, 10.; 5) von Femininis auf *ης*, *ἐσθής*; auſser dieſem wurde *δηιοτής* bei Homer. Il. III, 20. von Ariſtarch, ferner bei demſelben *ποτής* Il. XI, 779. [*πότης* Trinker gehört zur erſten Decl., Schol. V. XVIII, 40.], Od. IV, 788. V, 201. (und ſonſt) und *ἀδροτής* Il. XVI, 857. XXI, 363. (und ſonſt) von

sämmtlichen Grammatikern, wie es scheint, betont. Arcad. p. 28, 8. bezeichnet noch als Oxytona (außer ἀδροτής) ταχυτής und βραδυτής, und giebt als attisch betont τραχυτής und κουφοτής an; bei Herodian. π. μ. λ. p. 40, 7., wo ταχύτης [so auch p. 33, 25.], βραδύτης, ἰσότης, κουφότης [auch p. 33, 24.], κακότης, -δηιότης, ἰότης wenigstens in der Handschrift barytonirt wird, ist das einzige δακοτής (als Sophokleisch) oxytonirt, oder vielmehr es ist δακοτῆτος im Genitiv betont. Bei Eustath. p. 669, 47. heißt es: περὶ δὲ τοῦ τόνου τῆς δηιοτῆτος ὥσπερ καὶ τῆς ταχυτῆτος καὶ βραδυτῆτος καὶ τῶν ὁμοίων προπερισπωμένων ἀμφιλογεῖται. οἱ μὲν γὰρ συνηγοροῦσιν ὀξέως τονοῦσθαι τὰς αὐτῶν εὐθείας, δηιοτὴς γάρ φασι καὶ ταχυτὴς καὶ βραδυτής. πλείους δὲ ἀντιλέγουσι γενναιότερον βαρυτονοῦντες καὶ αὐτὰ κατὰ τὸ φιλότης, κακότης. Dieß scheint Lehre Herodians gewesen zu seyn; denn p. 26, 30. heißt es: ὁ Ἡρωδιανὸς κανονίζων πιθανῶς τὸν τόνον τῆς ταχυτῆτος καὶ τῆς δηιοτῆτος λέγει ὅτι τὰ εἰς ὁ λήγοντα μετὰ μακρᾶς ἡνίκα ὀξύνονται τὴν παραλήγουσαν ἔχει ἐκτεινομένην. κνημίς, ψηφίς, γλωχίς, αἰδώς, ἠώς. διὸ καὶ ἡ ἕως βαρυτονηθεῖσα συνέστειλε τὴν παραλήγουσαν. οὐκοῦν καὶ ἡ ταχυτής φησι καὶ ἡ δηιοτὴς εἰ ὠξύνοντο βραχυπαραληκτεῖν εἶχον ἄν. [Hierzu gehört nach Herodian. bei Choerob. Coisl. f. 108. r. τὰ εἰς ις ὀξύτονα θηλυκὰ διεύλλαβα ἐκτείνει τὸ ι καὶ μακρᾷ παραλήγει κρηπίς, ψηφίς, βαλβίς, Φορκίς, ἁρπίς. δικαίως οὖν Ἀττικοὶ τὸ ῥιπίς καὶ καρίς συστέλλουσι]. Aus dieser Stelle glaubte Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 324. zu entnehmen, Herodian habe festgesetzt δηιότης, δηιοτῆτος, welches mit Schol.

Ven. Il. III, 20. ſtimme, wo es heiſst, Ariſtarch ſchreibe δηιοτῆτι ὡς ἀπὸ ὀξυτόνου εὐθείας. Das letztere iſt keine Folge für δηιότης, δηιοτῆτος, ſondern wird erklärlich, wenn man bemerkt, daſs Homer nur die Caſus obliqui von δηιοτής gebraucht; in der Stelle des Euſtath. aber iſt bloſs ſtatt οὐκοῦν zu ſchreiben οὔκουν, woraus hervorgeht, daſs Herodian im Allgemeinen ſich für die analoge Schreibung δηιότης, ὠκύτης und ταχύτης entſchied, wenn er gleich, wie aus Arcadius ſich ergibt, bei gewiſſen Wörtern die traditionelle Oxytonirung geſtattete. Δηιότης δηιοτῆτος hätte auſser μήτηρ μητέρος, θυγάτηρ θυγατέρος in der griechiſchen Sprache keine Analogie und auch an den genannten Wörtern nur eine ſcheinbare. Ueber die Betonung in Handſchriften attiſcher Schriftſteller ſ. Plat. p. 987. βραδυτῆτι p. 412. 109. 6) Der Eigenname Ἀραρώς hat ſeine Perfectbetonung beibehalten. 6. p. 61.

Θ. Die Nomina, deren Character Θ, ſind Barytona: ἄγλις ἄγλιθος [Ariſtoph. Ach. 763. Veſp. 680. iſt ἀγλῖθας betont, und ſo bei Choerob. p. 1207.; aber ἄγλιθες hat Dioscorides II, 182.], ὄρνις, δέλλις, μέρμις, κόρυς, ἕλμινς, κώμυς, ἄγνυς [Choerob. p. 1208. ἀγνύς; ἄγνυς richtig Iul. Poll. VII, 37.], βάλλις [ſo Arc. p. 30., Theodoſ. p. 94, 17.; Draco p. 13. und Phav. haben es fälſchlich als Oxytonon], Τίρυνς [ſo allein der Nom. bei dem, wahrſcheinlich alexandriniſchen, Dichter bei Hephaeſt. I, 2.; ſonſt die ältere Form des Nom. Τίρυνθας; ſ. zu Heſiod. Scut. 81.], γέλγις, Arcad. p. 30, 11. p. 29, 21.

Allgemeine Bemerkungen über die zuſammengeſetzten Subſtantive der drei Declinationen.

§. 42.

Obgleich auf die Zuſammenſetzung, wo es thunlich war, überall im Einzelnen Rückſicht genommen worden iſt, ſo ſcheint es doch nicht unzweckmäſsig, einige allgemeine Bemerkungen und namentlich einige Abweichungen von der Hauptregel, welche Apollonius de Synt. p. 330. (ſ. p. 109.) gegeben hat, hier zuſammen zu ſtellen.

1. Wenn es zu den allgemeinen Beſtimmungen gehört, daſs Präpoſitionen bei den **zweiſylbigen** oxytonirten Subſtantiven keine Veränderung des Accentes bewirken, ſondern bloſs ſelbſtſtändige Wörter [Schol. Ven. Il. XIV, 372., Arc. p. 102, 24.], ſo ſind davon nur N. propria und einige dialectiſche Formen ausgenommen, wie die älteren attiſchen *ἀκαρόη* und das tragiſche *κατάρα* [da doch *ἐπαρή* homeriſch. S. Buttm. II. p. 372.], *ἀναδέσμη*, *κυνοδέσμη*, während *ἐδραρή* bei den neueren Attikern in entgegengeſetzter Weiſe fehlerhaft betont wurde (ſ. p. 148.).

2. Auf masculine, beſonders mehrſylbige Wörter macht vielfältig die Zuſammenſetzung, wenn ihre Subſtantivbedeutung durch dieſe Zuſammenſetzung nicht aufgegeben wird, keinen Eindruck, auch wenn das zugeſetzte Wort ein ſelbſtſtändiges iſt; daher *ἀρχαρανιστής*, *ἀτακουστής* [ſ. p. 123.], *ϑυμοραϊστής* [Schol. Ven. XVI, 412.], welches *κυνοραϊστής* bei

Etym. M. p. 546. vertheidigt], *Παναχαιοί* [p. 177.], *ἀνδραδελφός*, *μητραδελφός* [p. 228.], *ἀρχιατρός*, *ἱππιατρός* [Arcad. p. 86, 19.], *λυραοιδός* [Apollon. Synt. p. 330.], *ἱππαλεκτρυών* [Arcad. p. 17, 10.], *πελαγολιμήν*, *μικροβασιλεύς*, *φιλανθρακεύς*, und sämmtliche auf *ας* (*δος*), *καταιγίς*, *περισκελίς*; dagegen sind *αὐτάδελφος* [Soph. Ant. 1.], *φιλίατρος* [Arcad. p. 86, 18.], *πολυδάμαρ*, *αἰνοπάτηρ* [p. 269.], *μελάναιγις*, *λεύκασπις* [Schol. Ven. II. 175.], Adjectivbegriffe, welche selbst eines anderen Genus fähig sind [vgl. Arcad. p. 28, 20.]. Die Wörter *μισοδανειστής*, *φιλομακεδών*, *Βυρσοπαφλαγών*, *εὐπλοκαμίς* machen, obgleich adjectivisch, hier eine Ausnahme, theils wegen der kurzen Penultima, theils wegen der Länge des Wortes überhaupt.

3. Die einsylbigen Substantive erhalten sich ihre Betonung dem ursprünglichen Gesetz gemäss, und ziehen den Accent bei jeder Zusammensetzung zurück. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς* p. 435., v. *Οὐδείς* p. 639. Etym. Gud. v. *Καρίς*, Choerob. p. 1191. *πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον, οἷον χθών αὐτόχθων, παῖς εὔπαις, Θρᾴξ Σαμόθρᾳξ* [falsch Steph. Byz. v. *Σαμοθράκη*, *Σαμοθρᾴξ*; vgl. Eichstaedt Praef. ad Diodor. p. XXVII.], *Τιτανόπαν* [also nicht *Τιτανοπᾶσι* mit Dindorf Adnot. ad Aristoph. Schol. p. 445. Suidas II. p. 530. hat *Τιτανόπαις*]. Adjective Begriffe, wie *οὐδείς*, *πολυπτώξ*, *προβλής* u. s. w. gehören hierher nicht.

§. 43.

Die attische Declination.

Eigenheit der attischen oder altionischen Declination ist entweder Umlaut des Charactervocals (*o*, *α*,

ι, υ) in ε, oder Dehnung des ο in der Endung des Wortes in ω [welches ſelbſt aber im Allgemeinen für den Accent nicht als Länge gilt; ſ. p. 25 ff.], oder beides zugleich. Wo ſich eine von beiden Eigenheiten oder beide zugleich finden, da iſt attiſche Declination; es iſt darum dieſe Declinationsform nicht bloſs zur zweiten Declination gehörig, ſondern es gibt eine erſte, zweite und dritte attiſche Declination. Erſcheinen beide Eigenheiten, Umlaut und Dehnung der Endung, an einem und demſelben Worte zugleich, ſo wird das Geſetz beobachtet, daſs der umgelautete Vocal nicht betont wird, während er betont werden kann, wenn die Caſusendung nicht gedehnt iſt. Der Grund hiervon liegt in der raſchen Ausſprache, welche den umgelauteten Vocal in dem gedachten Falle mit dem darauf folgenden ω faſt zu einer Sylbe verbindet. Thierſch, welcher von dem Satze ausgeht, daſs dieſe Declinationsform bloſs der zweiten Declination angehöre, erklärt ſich dieſelbe aus einer Contraction (z. B. ναός, νώς), welcher nachher ein ε zuweilen vorgeſchlagen worden ſey [gr. Gr. §. 53.]. Dieſe Erklärung beachtet aber weder die ähnliche Umlautung in κῶ-α-ς κώ-ε-ος, πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ως, ὄφ-ι-ς ὄφ-ε-ως, noch gibt ſie einen Grund an, warum gerade das ε in den Fällen hervortritt, wo die gewöhnliche Form des Wortes in der zweiten Declination ein α darbietet, warum nur νεώς (von ναός), aber nicht λαγεώς von λαγός.

Erſte attiſche Declination. Q kommt in der Endung der erſten Declination nur im Genitiv Sing. der Maſculina vor, wo das ο der Endung mit dem Charactervocal α (ſ. p. 35. 109. Anm.) contra-

hirt in *ου* in der gewöhnlichen Declination erscheint. Jenes alte *αο* aber ändert die attische oder altionische Declination in *εω* um; folglich werden die Genitive auf *εω* von Masculinis auf *ης* und *ας* nur properispomenon werden können: *Ηληιάδεω, Ατρείδεω, Ὀρέστεω.* Die Attiker haben von dieser Endung nur solche Formen gebildet, welche im Nom. perispomenirt waren, und zwar haben sie dabei eine Syncope angewandt. *Ἑρμῆς*, aus *Ἑρμέας* entstanden, sollte vollständig *Ἑρμέεω, Θαλῆς Θαλέεω, Βορρᾶς Βορέεω* bilden; das doppelte *ε* lautete ihnen schlecht, sie warfen also das erste *ε* heraus; das zweite (s. oben) durfte nicht betont werden, also *Ἑρμεω, Θάλεω, Βόρρεω.* Die Ioner hingegen werfen das *ε* nicht heraus, sondern sie contrahiren das ursprüngliche *α* des Characters mit dem *ο* der Endung in *ω*; daher *Βορέω* [das betonte *ε* ist nicht das umgelautete und das *ω* der Endung ist kein reines *ω πτωτικόν*, da es contrahirt, folglich lang auch für den Accent ist], *Ἑρμέω, Πυθέω, Ανξέω* [Herodot. I, 170. V, 7. Schol. Aristoph. Nubb. 79.]. An eine Syncope ist weder bei diesen Formen, noch bei der Form *Ἑρμείω* mit Choerob. p. 1223., noch bei *Ἀσίω* oder *ἐϋμμελίω* mit Etym. Gud. p. 83. und Et. M. p. 153. zu denken. Choerob. sagt a. a. O. ferner: *αἱ διὰ τοῦ εω γενικαὶ εἰ μὲν ἀπὸ βαρυτόνων κοινῶν γενικῶν ὧδι προπαροξύνονται — εἰ δὲ ἀπὸ περισπωμένων κοινῶν γενικῶν ὧδι, παροξύνονται, οἷον αὐλητοῦ αὐλητέω, Καδῆς Καδοῦ* (*ἔστι δὲ ὄνομα κύριον*) *τοῦ Καδέω*; hier ist das zweite Beispiel *Καδέω* ionisch richtig von *Καδῆς* (*Καδῆς* ist eine ganz unrichtige Betonung, s. p. 121. b., p. 120.), aber eine paroxytonirte

Form des Genitivs auf εω von einem oxytonirten Nominativ, wie αὐλητής, findet sich schwerlich.

Zweite attische Declination. Diese zweite Declination ist an attischen Formen die reichste, weil ihr die meisten Wörter zufallen, welche auf ος ausgehen, wo dieses ο der attischen Dehnung in ω fähig ist. Zu diesen rein attischen Formen gehören 1. eigentlich nicht die Perispomena auf ως, bei welchen ω radical ist, wenn gleich sich die Attiker derselben bedienen; es sind 1) sämmtliche einsylbige Nom. propria isosyllabischer Declination auf ως: Κῶς, Γλῶς, Χῶς, Τλῶς [über das Ethn. Τλοῦς s. p. 247.], Κρῶς. τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα εἰ μὲν περισπῶνται, ἀποβολῇ τοῦ σ ποιοῦσι τὴν γενικὴν, οἷον ὁ σῶς τοῦ σῶ [dieses gehört eigentlich nicht hierher, als aus σάος contrahirt; s. zu Theodos. p. 227.], ὁ Κρῶς τοῦ Κρῶ, ὁ Γνῶς τοῦ Γνῶ, ὁ Κῶς τοῦ Κῶ (ταῦτα δὲ ὀνόματά εἰσιν ἡρώων ἀρσενικὰ κύρια ὁμοφωνοῦντα ταῖς πάλαισιν) εἰ δὲ ὀξύνονται περιττοσυλλάβως κλίνονται χωρὶς τοῦ ζώς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ. Choerob. p. 1196. Daſs ζώ (nicht ζῶ) zu schreiben, zeigt derselbe Choerob. Coisl. f. 135. r. εἰ δὲ ὀξύνονται τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα περιττοσυλλάβως κλίνονται, χωρὶς τοῦ ζώς· ἦκε ζὼς ἀμεινὸν ἐᾶ χαλκοῖο τυπεῖς· ταῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν κλητικὴν (l. κτητικήν) οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ. Joh. Al. p. 7., Arcad. p. 126.; ζῶς, ζῶ, ζῶν betonte nur Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. V, 887. Hiernach bei Bekk. An. p. 1004. 1231.; 2) von mehrsylbigen Appellativis ὀρφῶς, λαγῶς, ταῶς. Ueber die beiden ersten s. Choerob. p. 1197., welcher sagt, daſs die gewöhnliche Form von

beiden ὄρφος (βαρυτόνως, cf. Arcad. p. 84.) und λαγός (ὀξυτόνως; in der Handschrift steht λαγῶος, nicht λαγωός, wie bei Bekk.), Joh. Al. p. 8. Ueber ταώς s. Gramm. Herm. de emend. rat. p. 451., Schol. Aristoph. Vesp. 494., Arc. 101.; 3) einige ägyptische und persische Nomina propria: Μανεθῶς, Τυφῶς [Joh. Al. p. 9, 1.], Ἰναρῶς [so in den Handschriften bei Herodot. III, 15.], Σπαραμιζῶς, Σαβακῶς, Καγεῶς; sie wurden nach Choeroboscus von einigen auch oxytonirt, nur Σαβάκως barytonirte der Grammatiker Romanus, ein Schüler des Joh. Philoponus. Choerob. p. 1197. Allein bei Arc. p. 94, 7., wenn die Stelle richtig ist, heißt es: τὰ εἰς ως περσικὰ ἢ αἰγύπτια παροξύνεται Φάργως Ἰνάρως. So Thuc. I, 104. [bei Herod. III, 12. 15. auch Genit. Ἰνάρω, welches mit den Handschriften wohl zu proparoxytoniren war]. Auch den attischen Heros Τάλως, der sonst immer (wie κάλως) paroxytonirt und so betont von Choerob. Coisl. 176. f. 58. r. hervorgehoben wird, perispomenirt Joh. Al. p. 9, 1. Diese sämmtlichen perispomenirten Formen behalten in den Casibus obliquis ihren Circumflex, Τυφῶ, ταῶ, wie die ähnlichen auf ῦς, ῦ (p. 259.). Choer. p. 1160. 1222. — Dagegen sind die Oxytona und Barytona, wie sie oben näher bestimmt wurden, recht eigentlich nur attischen Declination gehörig.

II. Es bleiben diejenigen auch bei den Attikern Oxytona, die in den gewöhnlichen Formen als Oxytona bezeichnet sind; aber bei der Flexion zeigt sich die oben erwähnte Kürze für den Accent des ω der Endung auf eine auffallende Weise. Genitive und Dative von oxytonirten Nominativen isosyllabischer Declination

sind nämlich sonst durchaus Perispomena (§. 33, 4.), so dass also λεώς, λεῶ, λεῷ, λεών die regelmässige Betonung wäre; allein nach den meisten Grammatikern bleiben diese Oxytona in allen Casus auch oxytonirt. Joh. Al. p. 5, 11. ὁ ναὸς ὀξύνεται, διὰ τοῦτο καὶ ὁ νεώς, τοῦ νεώ καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις ὀξύνονται ὁμοίως. p. 9, 26. ὑποκείσθω δὲ καὶ τὰ ἀττικὰ τοῦ νεώ τοῦ λεώ ὀξυνόμενα. τὸν τόνον γὰρ τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν ἐν πάσῃ πτώσει. p. 20, 14. περὶ τῶν ἀττικῶν ὅτι τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας ἔχει πᾶσα πτῶσις ἀττικὴ εἴπομεν ἤδη. — τοῖς δὲ λεφός ὀξύνομεν ἐπεὶ καὶ τὸ λαός. Choerob. p. 1219. πρόσκειται ἐν τῷ κανόνι „χωρὶς εἰ μὴ ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ" ἐπειδὴ ἐὰν ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ, τότε καὶ ἡ γενικὴ καὶ ἡ δοτικὴ ὀξύνονται ὁμοίως τῇ εὐθείᾳ, οἷον ὁ νεώς τοῦ νεὼ τῷ νεῴ, ὁ λεώς τοῦ λεὼ τῷ λεῴ, ὁ ζώς τοῦ ζὼ τῷ ζῴ. p. 1252. τούτων οὕτως ἐχόντων τὰ ἀττικὰ τὸν τόνον τῆς εὐθείας τῶν δυϊκῶν φυλάττουσι καὶ τὸν αὐτὸν καὶ ἐν τῇ αὐτῇ συλλαβῇ οἷον τὼ Μενέλεω τοῖν Μενέλεφν τὼ εὔγεω τοῖν εὔγεφν, τὼ νεὼ τοῖν νεῴν, τὼ λεὼ τοῖν λεῴν. P. 1268. τὰ ἀττικὰ ὁμοτονοῦσι τῇ εὐθείᾳ τῶν πληθυντικῶν οἷον — οἱ νεῴ τοῖς νεῴς. Reg. de Prof. 138. τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν Ἀττικοὶ ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσιν. Diese war wohl Vorschrift Herodians. Apollonius dagegen scheint sich für den perispomenirten Dativ aller Numeri, bei welchem das hinzugefügte ι das ω nicht mehr als reines πτωτικὸν erscheinen liess [§. 25, 5.] ausgesprochen zu haben: de pron. p. 12. A. οὐδεμία δοτικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται, p. 112. B.

ἄλλως τε τὰ εἰς ω λήγοντα πτωτικὰ. κλίσεως τυγχάνοντα οὔποτε περισπασμὸν ἀνεδέξατο. τούτῳ γὰρ τῷ λόγῳ καὶ ἡ νεὼ γενικὴ ὠξυτονήθη μετὰ καὶ ἄλλων λόγων τῆς γενικῆς τὸν περισπασμὸν ἀπαιτούσης. Dieſer letzten Stelle nach ſcheint er auch den Genitiv des Pluralis nicht oxytonirt, ſondern periſpomenirt zu haben, da hier ebenfalls wegen des hinzugefügten *ν* der Endung *ων* das *ω* nicht als reines *πτωτικὸν* erſchien. Die epiſche Form des Genitivs oxytonirter Nominative, welche auf *ωο* ausgeht, iſt ganz regelmäſsig. Von *Ταλαός* wird *Ταλαῶο* gebildet, indem der Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe bleibt, welche nun periſpomenirt wird, da das *ω* vor *ο* nicht mehr *πτωτικὸν* iſt; vielmehr iſt *ο* jetzt Reſt der alten Caſusendung des Genitivs, die eigentlich *ος* [nach der urſprünglichen dritten] lauten ſollte. *Ταλαῶο* iſt dem Accent nach mit *Ταλαοῖο* bei Apoll. Rh. II, 111. gleichförmig. S. Choerob. p. 1223. Ebenſo iſt *Πετεῶο* (Il. IV, 317. 338.) richtig, wenn der Nom. *Πετεώς*, wie Euſtath. p. 1630, 60., Choerob. p. 1223., Schol. Ven. V, 327. ſagen. Bei Plut. Theſ. 32. iſt unrichtig *Πέτεω* betont, da die einfachen Nomina propria auf *αος* oxytonirt ſind. S. p. 167.

III. Unter den barytonirten ſind zu unterſcheiden a) zweiſylbige, wie *Πάμφως*, *κάλως*, welche in Hinſicht auf den Accent nichts auffallendes darbieten, b) mehrſylbige mit kurzer Penultima. Dieſe ſind theils ſolche, welche einen Vocal (*ε*) vor der Endung *ως* haben und bei den Attikern durch alle Caſus proparoxytonirt werden wegen der irrationalen Länge des *ω*: *Μενέλεως*, *Μενέλεω*, *Μενέλεῳ* u. ſ. w.; nur die epiſchen Genitive auf *ωο* bilden hier wieder eine

Ausnahme. Das Wort *Πηνέλεως* ist nämlich Il XIV, 485. 496. ganz attisch gebildet und betont im Nom. und Dat. Sing.; 489 aber, wo der Gen. S. vorkommt, wird in den Handschriften *Πηνελέοιο* gelesen; allein auch *Πηνελέωο* wäre eine richtige Form und gesetzmäfsig proparoxytonirt, weil ω nicht mehr das ω πτωτικὸν ist. Choerob. p. 1223. *τὰ ἀπὸ ἀττικῶν γενικῶν κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ο γενόμενα εἰ μὲν ἀπὸ ὀξυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὥσι προπερισπῶνται, οἷον Πετεώ Πετεῶο — εἰ δὲ ἀπὸ βαρυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὥσι, προπαροξύνονται, οἷον τοῦ Μίνω τοῦ Μίνωο τοῦ Ἀνδρόγεω τοῦ Ἀνδρογέωο. τοῦ δὲ ο προσελθόντος κατεβιβάσθη μίαν συλλαβὴν ὁ τόνος διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τετάρτην ἀπὸ τέλους εἶναι τὴν ὀξεῖαν.* Theils sind es solche, die einen Consonanten (λ oder ρ) mit vorhergehendem ε vor der Endung ως haben; auch sie werden in allen Casibus und Numeris proparoxytonirt, Choeroboſc. p, 1212. Ueber diese Formen sind aber noch zwei Bemerkungen zu machen; einmal, dafs blofs zusammengesetzte Adjective [*φιλόγελως, δίκερως*] so betont und attisch flectirt werden, keine Nomina propria und appellativa (*Ἀντέρως, Ἀντέρωτος, Μανέρως, χρυσέρως, παιδέρως* u. s. w.), und zweitens, dafs zu der besprochenen Betonung auch die isosyllabische Declination gehört: *τὰ εἰς ως σύνθετα πολυσύλλαβα ἀπὸ τῶν εἰς ως παροξύνεται, ἔρως χρυσέρως. τὸ δὲ δύσερως καὶ φιλόγελως καὶ τὰ τοιαῦτα ἀττικὰ ὄντα προπαροξύνεται.* Choerob. Coisl. f. 58. v. *φιλογέλως φιλογέλωτος, δυσέρως, δυσέρωτος, φιλόγελως, φιλόγελω, δύσερως, δύσερω*, vgl. f. 26.; c) mehrsylbige mit langer Penultima; diese sind blofs Zusammensetzungen mit *γῆ-*

ρας, z. B. ὑπέργηρως (Aeschyl. Ag. 75., Diog. Laert. Vit. Biant. 4., Democrit. IX, 7, 11.), ταχύγηρως, εὔγηρως, βαθύγηρως, καλόγηρως, welche Formen in den Handschriften sämmtlich properoxytonirt werden. Theod. Gr. p. 68, 5., Etym. M. p. 230., Choerob. Coisl. p. 177. v. f. 337. v. f. 339. r. ἰστέον ὅτι πᾶν ἀρσενικὸν ἰσοσυλλάβως κλινόμενον ἡνίκα ποιεῖ δεύτερον παρεσχηματισμένον ὁμόφωνον αὐτὸ ποιεῖ τῇ ἰδίᾳ αἰτιατικῇ ὁ εὔγηρως τοῦ εὔγηρω τὸν εὔγηρων καὶ τὸ εὔγηρων. Arc. p. 116, 17. ἀττικῶς ἄχρειως ἄχρειων [?] Diese Betonung erklärt sich ebenfalls aus der kurzen Aussprache des attischen ω, und die lange Penultima ist ein eben so geringes Hinderniss des Accents als in ἄνθρωποι; nur in den Dativen, wo Iota hinzutritt, kann bei denen mit langer Penultima das ω nicht mehr als Kürze gelten, es muss also hier der Accent um eine Sylbe weitergerückt werden: εὐγήρῳ, εὐγήρῳς (Aristoph. Av. 690.) S. zu Theodos. p. 249 ff. Die Hermannschen Gründe für das Paroxytoniren dieser Formen überhaupt (de em. rat. gr. Gr. p. 30.) gehen von einer wirklichen Accentlänge der Sylbe ως aus, welche nicht angenommen werden darf. S. p. 26.

Anm. 1. Die Epiker und Ioner haben in diesen Formen eine Contraction gebildet, anders als die Attiker. Diese bildeten z. B. εὔγηρος εὔγηρως, die Epiker aus ἀγήραος ἀγήρως, und hier tritt dann wegen der Länge des ω das natürliche Gesetz der Betonung ein (vgl. p. 282. Βορέω). Bei den Epikern ist diese Länge um so mehr anzuerkennen, als sie den Accus. Sing. ἀγήρω sich zu bilden erlauben, welcher nicht der zweiten, sondern der dritten Declination angehört.

Anm. 2. Die Epiker haben, aufserdem bei gewiſſen Wörtern, welche in der ſogenannten attiſchen Weiſe flectirt werden, vor dem ω eine eigene Epenthesis des ο, welche nicht mit dem umgelauteten radicalen ε der übrigen attiſchen Formen und nicht mit den p. 101. (2) behandelten epiſchen Formen verglichen werden darf; ſie ſagen ſtatt *"Αθως "Αθοως*, ſtatt *γάλως γάλοως*, und es fordert ſchon das allgemeine Geſetz der attiſchen Flexion, daſs dieſe Formen proparoxytonirt werden. S. Schol. B. L. V. XIV, 229. *"Αθοω. προπαροξύνεται· ἔστι γὰρ πλεονασμὸς τοῦ ο.* III, 122. *γάλως ἡ εὐθεῖα, τῆς γάλω, τῇ γάλῳ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο καὶ ἀναδόσει τοῦ τόνου γαλόῳ* (ſcr. *γάλοῳ*). Euſtath. (*οἱ παλαιοί*) p. 980, 49. Andere betonten dieſe Formen auf Penultima. Schol. V., Il. XXII, 473; Herodian bei Etym. M. p. 220. 347. hat ſich nicht für *γαλόω*, *'Αθόω* unbedingt entſchieden, vielmehr ſcheint er beide Arten als nicht unrichtig anerkannt zu haben; denn in der letzteren Stelle gehören die Worte *οὐ γὰρ δύναται τρίτη ἀπὸ τοῦ ω πίπτειν ἡ ὀξεῖα, οὐ γὰρ ἔχει πρὸ τοῦ ω τὸ ε ὡς τὸ πόλεω* dem Vf. des Etym.; hierauf erſt folgt eine Stelle aus Herodian über die Flexion: *'Αμφίβολον. εἰ γὰρ παρὰ τὸ "Αθως "Αθω ἐστὶ πλεονασμῷ τοῦ ο. εἰ δὲ εἴρηται "Αθοος 'Αθόου 'Αθόῳ οὐκ ἔτι πλεονάζει. Ἡρωδιανὸς περὶ παθῶν.* Aus dieſer Stelle iſt wahrſcheinlich Steph. B. v. *"Αθως* gefloſſen: *εἴρηται δὲ καὶ "Αθοος ὡς τὸ Κῶς Κόος. λέγεται δὲ κατὰ συναίρεσιν "Αθους.* Wer alſo *γαλόῳ* von *γάλοος* ableitete, nicht nach attiſcher Weiſe, paroxytonirte, wer von *γάλως*, attiſch flectirt, proparoxytonirte.

Dritte attiſche Declination. Zu dieſer Art der Flexion gehören alle diejenigen, deren Character *α*, *ι*, *ο* und *υ* in Caſibus obliquis in *ε* umlautet, und unter dieſen gibt es kein Oxytonon bei den Subſtantiven; nämlich 1) einige bei den Ionern umlautende Neutra auf *ας*, wie *κῶας*, *γέρας*, *οὖδας*, welche aus *κῶ-α-ς* in *κώ-ε-ος*, *γέρ-α-ς* in *γέρ-ε-ος*, *οὖδ-α-ς* in *οὔδ-ε-ος* den Bindevocal *α* (S. 102**) ebenſo in *ε* umlauten, wie die aoriſtiſchen und perfectiſchen Formen aus *ἐποιήσ-α-μεν* in *ἐποίησ-ε-ν*, *τετύφ-α-μεν* in *τέτυφ-ε-ν*; 2) die Neutra auf *ος*, wie *τεῖχος*, *νέφος*, welche den Bindevocal *ο* ebenſo in *ε* umlauten (*τείχ-ο-ς τείχ-ε-ος*), wie es beim Verbum geſchieht, *λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε**). 3) Die Neutra auf *υ*, wie *ἄστυ*, *πῶϋ*, welche ihr *υ* ebenſo in *ε* umlauten, *ἄστ ε-ος*, *πώ-ε-ος*. 4) Einige Neutra auf *ι*, wie *σίνηπι*. 5) Gewiſſe Maſculina

*) Eine eigene, aus der Analogie indiſcher Sprachformen abſtrahirte Erklärung dieſer Neutra auf *ας* und *ος* hat Bopp (Abh. d. Pr. Acad. d. Wiſſ. 1829. S. 28.) gegeben, und ihr iſt Kühner (ausf. Gr. I. p. 322.) gefolgt. Nach derſelben enthielte z. B. *σέλας* den vollſtändigen Stamm des Wortes und die Caſus obliqui ſeyen durch Ausſtoſsen des radicalen *σ* (aus *σέλασ-ος σέλα-ος*) und Uebergang des *α* oder *ο* in *ε* entſtanden. Allein nie iſt in der griechiſchen Sprache *σ* in dieſer Art radical (Character p. 17. folg.) und ein ſolcher Uebergang der Wurzelvocale bei Nominibus bietet keine Analogie dar, während wenn z. B. *νέφ* in *νέφος* als Stamm, *ο* als Bindevocal und *σ* als Endung betrachtet wird, dieſer Uebergang aus dem Weſen des Bindevocals ſich vollkommen rechtfertigen läſst. *Ναῦς νεώς* wird man nicht als analogen Uebergang eines Stammvocals in einen anderen betrachten können, da die ältere Form für *ναῦς νεῦς* lautete. S. Choerob. p. 1236.

und Feminina auf ις, wie ὄφις ὄφεως, πόλις πόλεως. 6) Gewisse Masculina u. Fem. auf υς, wie πῆχυς πήχεως, ἔγχελυς ἐγχέλεως, πέλεκυς πελέκεως. 7) Das einzige einsylbige ναῦς νεώς. Von diesen haben die Neutra das eigene, die Endung nach attischer Weise nicht zu dehnen (nur ἄστυ mit ἄστεως macht hier eine seltnere Ausnahme im Genit. Sing.); das umgelautete ε wird daher bei ihnen überall, wo es nöthig ist, betont: τειχέων, ἀστέων, ἀνθέων, oder in der Contraction τειχῶν, ἀνθῶν. Masculina und Feminina aber betonen das umgelautete ε in keinem Genit., wo zugleich die attische Dehnung der Endung angebracht ist, welche sie auch nicht mit dem umgelauteten Vocal contrahiren [πηχῶν bei Macho Athen. VIII. p. 381. ist von einer neutralen Form]: πόλεως, πόλεων, πόλεων, ἐγχέλεως, ἐγχέλεων, ἐγχέλεων; aber πολέοιν, κινησέοιν ist richtig betont, und πόλεοιν war bei Thuc. V, 29. VIII, 44. unrichtig sonst geschrieben.

Anm. Von dem Gesetz, dass kein umlautendes Substantiv oxytonirt werde, bildet οἱ πυλέες keine Ausnahme; denn dieß ist nicht auf den Nom. πύλις zurückzuführen, welcher πύλεες heißen würde, sondern nach Herodian auf πυλής, und ist ein Adjectivbegriff. S. Eustath. p. 601, 2.

Adjective isosyllabischer Declination.

§. 44.

A. Erster Declination.

Von Adjectiven dieser Declination sind als Oxytona nur zwei hervorzuheben: ἐθελοντής, ἑκοντής,

die übrigen ſind mehr als Subſtantive zu betrachten und bei dieſen behandelt.

B. Zweiter Declination.

Allgemeines. 1. Zu bemerken iſt, daſs das Fem. auf *α* von Maſculinis auf *ος* ſtets langes *α* hat: *ἀναγκαῖος*, *ἀναγκαία*, und daſs nur einige dichteriſche Formen, wie *πόντια*, *δῖα*, *ἀντιπέραια*, *εὐπατέρεια*, *ἀργυρόπεζα*, *ἡδυέπεια* u. a., welche (*δῖα* ausgenommen) ohne Maſculinum ſind, das *α* kurz haben. *Δία* als geographiſcher Name hat langes *α*.

2. Die Betonung der Feminina im Nom. und Genit. des Pluralis iſt ganz dieſelbe, wie ſie von den Participien auf *ος* §. 26. (1. 2.) angegeben iſt. Wird ein ſolches Fem. zu einem Subſtantiv, ſo iſt die Veränderung der Betonung zu beachten, wie ſie §. 34. angegeben iſt.

3. Die Vergleichungsgrade folgen in der Betonung den allgemeinen Geſetzen; kein Comparativ oder Superlativ iſt oxytonirt. Arcad. p. 80, 17 ſq.

Anm. Die mit den Superlativen verwandten Zahlordinalia auf *οστος* ſind Oxytona: *πολλοστός*, *εἰκοστός*, *τριακοστός*, *πεντηκοστός*. Arcad. p. 83, 28 ſq. Das Fragwort *πόστος* (aus *πόσατος*) iſt paroxytonirt Arc. p. 80, 4. Mit dem Superlativ *πλεῖστος* hat der Fluſs *Πλεῖστος*, oder, wie ihn die Delpher betonten, *Πλειστός*, ſchwerlich etwas zu ſchaffen. S. Schol. Apollon. Rh. II, 711. Vgl. Aeſch. Eum. 17., wo ebenfalls *Πλεῖστος* betont iſt.

C. Einfache Adjective zweiter Declination.

I. ος nach Vocalen.

1) ος nach α.

Die mehrſylbigen ſind Oxytona mit kurzem α: ἀγλαός, ἀλαός, κεραός, Barytona mit langem: πρᾶος, ἵλαος (wenn dieſs nicht eine Zuſammenſetzung iſt; α anceps). Arcad. p. 36, 25. 38, 14. Σάος (σῶς) iſt barytonirt. Joh. Al. p. 7, 31., Arc. p. 37, 14. S. zu Theodoſ. p. 227.

2) ος nach ε.

a) Diejenigen, welche die Endung εος unmittelbar an den Stamm des Wortes anfügen, ſind regelmäſsig betont: τέλεος, κήδεος, κήλεος, μέλεος, χάλκεος, ἀργύρεος, χρύσεος, νεστόρεος, ἑκτόρεος, αἰθάλεος, δαιδάλεος, κονιδάλεος, ἀτασθάλεος, ὑάλεος. Arcad. p. 39, 3., Herodian. π. μ. λ. p. 4, 12., Etym. M. p. 261.

Anm. 1. Diejenigen, welche einer Contraction fähig ſind, betonen die contrahirte Sylbe in allen Caſibus mit dem Circumflex: χρύσεος χρυσοῦς, χρύσεον χρυσοῦν χρουσέου χρυσοῦ. Es hat ſich hier das umgekehrte Verhältniſs der Betonung feſtgeſtellt von denjenigen der zuſammengeſetzten Nomina auf ος, indem ſich Nom. und Acc. nach Genit. und Dativ richtet mit der Betonung, während z. B. bei εὔνοος εὔνους εὐνόου εὔνου die Caſus obliqui ſich nach dem Caſus rectus gerichtet haben. Vgl. über dieſe Betonung §. 15. (d. e.), und einige analoge Fälle §. 30. (p. 90.), §. 38. (p. 168.). Möglich auch, daſs, wie Döderlein bemerkt, die Analogie einer Form auf όεις (οῦς) mit auf die Betonung wenigſtens des Nomin. geführt hat. (Vgl. über dieſe Formen Apollon. de adv. p. 602.) Die Grammatiker

denken an eine doppelte Contraction, z. B. *χυτρέος χυτρέους χυτροῦς*. Planud. in Bachm. Anecd. II. p. 36. Doch es gibt zweierlei Formen: *χύτρεος χυτροῦς* von *χύτρα*, *χυτρέεος χυτρεοῦς* von *χυτρεύς*. S. Herm. zu Ariſtoph. Nub. 1478. Die ſubſtantiviſchen Formen *Κυάνη*, *Χρύση*, *Χάλκη* ſcheinen mit den Adjectivformen wohl nichts gemein gehabt zu haben, ſonſt müſsten auch ſie periſpomenirt ſeyn.

Anm. 2. Die ioniſch verlängerten Formen ſind Oxytona: *ἑτεός*, *κενεός*, *δαφοινεός*, *στερεός*, *ἠλεός*, *ἐνεός*. Schol. Ven. XVIII, 538., Euſtath. p. 1160, 52. Auch *κήδεος* wurde von Herodian oxytonirt (Schol. V. XXIII, 160.), während er *κήλεος*, was einige ebenfalls oxytonirten, barytonirt wiſſen wollte (Schol. V. VIII, 217.); allein das erſtere würde aus der Analogie der Adjective heraustreten als Oxytonon, und kann nur in ſubſtantivem Sinne ſo betont worden ſeyn.

b) Diejenigen, welche die augmentative Endung *λεος* durch einen Bindevocal (*α*) an den Stamm der Wörter fügen, ſind Paroxytona: *νηφαλέος*, *σκωπαλέος*, *δειμαλέος*, *σμερδαλέος*, *ἁρπαλέος*, *γυραλέος*, *κερδαλέος*, *φρικαλέος*, *θαρσαλέος*, *ἀργαλέος*, *ἀναλέος*, *φοιταλέος*, *γηραλέος*, *λευγαλέος*, *ὀπταλέος*, *ἰκμαλέος*, *ῥωμαλέος*, *δίψαλέος*, *βρυχαλέος*, *ῥωγαλέος*. Herodian. *π. μ.* λ. p. 4, 1., vgl. p. 31. (l.). *Κρατερός* iſt ohne Bindevocal gebildet.

c) Die Adjectiva verbalia auf *τέος* ſind ſämmtlich Paroxytona. S. p. 31, b.

3) *ος* nach *ι*.

Sie ſind Barytona und nach dem allgemeinen Geſetz betont: Oxytona ſind nur einige dreiſylbige: *λαλιός*,

πολιός [πελιός ſ. Euſtath. p. 869, 62.], σκολιός, φαλιός [nicht φάλιος, ſ. Arcad. p. 41, 4., Heſych. ſ. φαλιόν], βαλιός, δεξιός, ἐψιός. Arcad. p. 41. Βάλιος ward in der Bedeutung „ſchnell" von neueren proparoxytonirt; vielleicht unterſchieden ſie eine active (ſchnell) und eine paſſive (gefleckt) Bedeutung; denn in beiden Bedeutungen iſt es von βάλλειν abzuleiten; τὸ σκόλιον, als Name eines Tiſchliedes, ward, nach der Beſtimmung einiger Grammatiker, proparoxytonirt (Euſtath. Odyſſ. p. 1574, 11.); doch findet ſich dieſe Betonung wohl kaum in den Büchern. Πόλιον (ein Kraut) bei Nicander Alex. 305. Vgl. Etym. M. p. 680. Ueber Βαλίος als Eigenname ſ. p. 171. und über μονιός p. 173. Das Zahladjectiv μύριοι (10,000) iſt proparoxytonirt, als bloſser Begriff der Vielheit iſt es paroxytonirt (Arcad. p. 41, 20., Ammon. p. 96.). Ἀντίος (von ἀντί, ἐναντίος; ſ. über das letztere Apollon. de adv. p. 596.) und πλησίος, πλησίον ſind Paroxytona. Arcad. p. 41, 14. 27.

4) ος nach ο.

a) Die Zahlbegriffe auf -πλόος ſind Paroxytona: ἁπλόος, διπλόος, τετραπλόος, und contrahiren nach der Regel. Vgl. darüber Moeris unter τριπλῆ. Arcad. p. 42, 10. Wenn ſie das betonte ο durch Syncope verlieren, werden ſie Oxytona: διπλός, διπλά. Vgl. Schaef. praef. Apoll. Rh. p. XV und p. XXXIX., wie δορυξός, βοηθός.

b) ἀθρόος (ὁ συνηθροισμένος, in Haufen; mit dem Aſper ſchrieben es ſo die Attiker nach der Vorſchrift der Grammatiker, bei Homer wo es mit dem Lenis ſonſt geſchrieben ward (vgl. Spitzner zu Il.

XIV, 88.) auch Ariſtarch Euſtath. p. 966, 10. Vgl. Bekk. Comment. in Plat. I. p. 327. II. p. 147. 149.; die neueren ſchreiben ἀθρόος. Euſtath. p. 1386, 64.) ward paroxytonirt und nach den Vorſchriften der Atticiſten nicht contrahirt; in den Fällen, wo es gegen Gewohnheit dennoch contrahirt erſchien, z. B. im Accuſ. Pl., wollte es Ptolemaeus nach der Regel betonen und ἀθροῦς im Acc. ſchreiben bei Ariſtophanes (Euſtath. p. 1387, 6.). Dagegen war aber, nach Euſtathius, die Tradition, welche ἄθρους verlangte, wie von einem proparoxytonirten zuſammengeſetzten Adjective; ἄθροος dagegen als mit dem Lenis verſehen und ohne Geräuſch, plötzlich bezeichnend, ward von den Grammatikern proparoxytonirt, als ein mit dem α privativum zuſammengeſetzter Begriff und in der Zuſammenziehung paroxytonirt (z. B. Demoſth. c. Aph. I. p. 82. Bekk.). Arcad. p. 42, 13. Schol. Ariſtoph. Acharn. 26. Vgl. mit d. a. St. des Euſtathius. Elmsley hat Ariſt. Ach. 26. ἄθροοι betont, analog, aber ohne alte Auctorität.

c) Θοός und ὅλοός ſind Oxytona. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 29. Arc. p. 42, 21. [das N. pr. Θόη bei Homer und Heſiodus iſt barytonirt. Arc. p. 103, 79. Euſtath. p. 1130, 38. Z. 51. ſcheint Euſt. auch Θοή zu ſtatuiren]. Ueber das doriſche ϛόος waren die Grammatiker nicht einig; doch ſagt Herodian. l. l., daſs die Mehrzahl (οἱ πλείους) das Wort barytonire. In den Ausgaben des Theokrit (II, 5.) dagegen iſt es oxytonirt. Auf die erſtere Betonung ſcheint ſich ϛῶς zu gründen, wie es Ptolemäus betonte, Schol. Ven. V, 887. S. p. 283., auf die zweite dagegen ϛωός wie die Form ſonſt lautete.

5) *ος* nach *αι*.

a) Die zweisylbigen sind Oxytona: *σκαιός*, *βαιός*, *λαιός*, *φαιός*. Arcad. p. 37, 4. Ueber die Nomina propria s. p. 177.

b) Die mehrsylbigen sind im Allgemeinen Properispomena: *ἀρουραῖος*, *ἀλναῖος*, *ἀναγκαῖος* u. s. w.; 2) Properoxytona sind *δείλαιος* [*φύλαιος* bei Arc. p. 43.; wahrscheinlich *Φίλαιος*, s. p. 179.], *μάταιος*, *βέβαιος*, *δίκαιος*, *βίαιος*. Arcad. p. 43, 24. 44, 34. 120, 22. Etym. M. p. 198., *νόμαιος* (*νόμος*); 3) Oxytona endlich *κραταιός*, *γεραιός*, *παλαιός*, *δηναιός*, *ἠβαιός*, *ἀλαιός* (für *ἀλαός*, Aesch.), *ἀραιός*. Arcad. p. 44, 4. Etym. M. p. 134. 617. Zwischen *ἀγελαῖος* und *ἀγέλαιος* machten einige Grammatiker den Unterschied, dass jenes „sich auf die Heerde beziehend", bedeutete dieses „gewöhnlich, trivial." Eustath. p. 1752, 61., Suidas s. v., die Betonung *ἀγελαῖος* scheint aber in beiden Bedeutungen die richtigere; ebenso lehrten sie, dass *ἀγοραῖος* sey *ὁ ἐν ἀγορᾷ τιμώμενος* (nämlich z. B. *Ζεὺς Ἀγοραῖος* bei Aristoph. Eq. 503. oder *Ἑρμῆς*), *ἀγόραιος* aber *ὁ πονηρὸς καὶ ἐν ἀγορᾷ τεθραμμένος* (z. B. Aristoph. Eq. 218., wo aber *ἀγοραῖος* gelesen wird) Ammon. p. 4. Zonaras *ἀγοραῖοι οἱ ἐν ἀγορᾷ ἀναστρεφόμενοι ἄνθρωποι, ἀγόραιος ἡ ἡμέρα, ἐν ᾗ ἡ ἀγορὰ τελεῖται.* Das Wahre an der Sache scheint zu seyn, dass *ἀγοραῖος* ältere Betonung war und als Beiwort von Marktgöttern immer properispomenirt wurde, dass aber in den andern Bedeutungen eine neuere Betonung *ἀγόραιος* gewöhnlich wurde; zwischen *νομαῖος* (von *νομή*) und *νόμαιος* (*νόμος*) unterschied Joh. Philop., *ἀραιός* (*ἀσθενής* Herodian, beim Etym. M. v. *ἀραιήν*) und *ἀραῖος* (von *ἀρά*)

ſind ſchon etymologiſch unterſchieden. Die ethniſchen Adjective ſ. p. 177, 2.

6) *ος* nach *ει*.

a) Die zweiſylbigen ſind Properiſpomena: *θεῖος*, *λεῖος*, *πλεῖος*. Arcad. p. 37, 16.

b) Von den mehrſylbigen ſind im Allgemeinen 1) diejenigen, welche von lebenden Weſen abgeleitet ſind, Proparoxytona: *βόειος*, *βρότειος*, *ἀράχνειος*, *γερόντειος*, *δούλειος*, *δελφάκειος*, *ὄνειος*, *ἡμιόνειος*, *καμήλειος*, *μήλειος*, *κόρειος*, *κοράκειος*, *ἵππειος*, *καστόρειος*, *κενταύρειος*, *κοιράνειος*, *κύκνειος*, *λύκειος*, *μελίσσειος*, *νέβρειος*, *προβάτειος*, *σήτειος*, *σιβύλλειος*, *σκόρπειος*, *στρούθειος*, *σύειος*, *ταύρειος*, *τράγειος*, *χήνειος*, *χοίρειος*, *χλούνειος*, und ſämmtliche Adjective von Eigennamen gebildet: *Αἰάντειος*, *Ὁμήρειος*, *Γαλήνειος*, *Ἱππάρχειος* u. ſ. w. Als Ausnahmen ſind hervorzuheben: *νυμφεῖος* [?] *ἀνδρεῖος*, *ἑταιρεῖος*, *παιδεῖος*, *γυναικεῖος*, *παρθενεῖος* (bei Ariſtoph. Av. 919. mehr in ſubſtantiver Bedeutung), *πρυτανεῖος*, *θυννεῖος* (ſo Ariſtoph. Eq. 354., aber mehr in ſubſtantiver Bedeutung), *βακχεῖος*, *καδμεῖος* [und zuweilen *Μενανδρεῖος*, welches aber unrichtig nach *ἀνδρεῖος* gebildet iſt, da *Ἀλεξάνδρειος* (ſ. Steph. B. *Ἀλεξάνδρεια*) überall richtig betont wird]. Diejenigen hingegen 2), welche von lebloſen Gegenſtänden abgeleitet ſind, ſind im Allgemeinen Properiſpomena. Dahin gehören die S. 181. erwähnten Ethnica, ferner *σπονδεῖος*, *ἀκατεῖος*, *οἰκεῖος*, *ὀθνεῖος*, *ἀρχεῖος*, *ἀγρεῖος*, *ἀστεῖος*, *λοχεῖος*, *μεγαλεῖος*, *ταφεῖος*, *τυμβεῖος*, *χορεῖος*, *φυλλεῖος* (Ariſtoph. Ach. 468.). Proparoxytona dagegen ſind von dieſen Begriffen:

θαλάσσειος, κλίνειος, κόπρειος, κεράμειος, κυάμειος, κυλίκειος, μίλτειος, φλόγειος, νόθειος, ὀνείρειος, προίκειος, σιδήρειος, σκύτειος, σκύφειος, στύπειος, τεράτειος, φρεάτειος, χήρειος. 3) Oxytonon iſt bloſs φατειός; über zwei andere, die nur als Feminina vorkommen, waren die Grammatiker nicht einig, θαμειαί und ταρφειαί oxytonirte Ariſtarch, von θαμειός, ταρφειός; Pamphilus und Dionyſius Thrax aber betonten θαμεῖαι, ταρφεῖαι, wie von θαμύς, ταρφύς; dieſes ſchien den Grammatikern der Analogie gemäſser, man folgte aber Ariſtarchs Betonung, der auch Ptolemäus ſich anſchloſs. Schol. Ven. B. L. I, 51. XII, 158. XIX, 357.

7) ος nach οι.

a) Die zweiſylbigen ſind Oxytona: ὅμοιός, ὁκοιός, ὁποιός. Nur die Pronominalbegriffe ſind Properiſpomena: ποῖος, τοῖος, οἷος. Arcad. p. 37, 11.

b) Die mehrſylbigen ſind Properiſpomena: ἑτεροῖος, ἀλλοῖος, αἰδοῖος, ὁμοῖος, γελοῖος, παντοῖος. Arcad. p. 45, 8., Etym. M. p. 224. Γελοῖος und ὁμοῖος betonten aber die ſpäteren Attiker γέλοιος, ὅμοιος, und zwar bedeutete nach den Gramatikern γέλοιος, ὁ γέλωτος ἄξιος [καταγέλαστος], γελοῖος aber ὁ γελωτοποιός. Etym. M. l. l. Bei Thomas M. unter γέλοῖος ſteht das entgegengeſetzte, γελοῖος ſey ὁ καταγέλαστος, γέλοιος der γελωτοποιός. Der ganze Unterſchied iſt wohl ein von den Grammatikern erdachter, und -οῖος war ältere Betonung.

8) ος nach ου und αυ.

Das einzige zweiſylbige αὖος ward nach Ptolemäus und Herodian properiſpomenirt, nach Nicias

oxytonirt. Schol. V. Il. XII, 137., *ἀγαυός* [auch N. pr.] und *ἀκουός* (*ἐπακουός*) wurden oxytonirt. Arc. p. 37, 8. 45, 15., Apollon. de ſynt. p. 330.

9) *ος* nach *φ*.

Die auf *φος* ſind ſämmtlich Properiſpomena: *πατρῷος*, *ἠρῷος*, *παππῷος*, *αἰδῷος*, *σῷος*. Nur *ζωός* (auch *ζῳός*) iſt Oxytonon, obgleich das Subſtantiv *τὸ ζῶον* properiſpomenirt iſt; dagegen iſt *ζωή* (das Leben) oxytonirt, während *ζώη τὸ ἐπάνω τοῦ μέλιτος καὶ γάλακτος* Paroxytonon iſt. Euſtath. p. 906, 52. Arc. p. 38, 9. 42, 24. Die Schreibung *ωος* (ohne Iota ſubſcriptum), welche Schaefer zu Apoll. Rh. p. 335. vertheidigt, hat keine gehörige Begründung wegen des Accentes, in ſo fern dieſe Formen doch aus *ώιος* entſtanden ſind. Auch das zuſammengeſetzte *ἀϑῷος* kann ſich von *Ἄϑῳος* in Schreibung und Accent nicht weiter unterſcheiden. S. Etym. M. p. 26, 33. 44. Varin. Ecl. p. 83. (Dind.). Die Schreibung *Μίνωα* ſtatt *Μινῷα* oder *Μινώα* verletzt das Geſetz der Betonung. S. p. 139, i, Anm.

II. *ος* nach Liquidis.

1) *ος* nach *λ*.

a) Zweiſylbige von zwei Kürzen ſind im Allgemeinen Paroxytona: *ὄλος*, *λάλος*, *κόλος*. Arcad. p. 52, 16. *Ὁλός* aus *ὁλοός* verkürzt, behält ſeinen alten Accent; *καλός* gehört, dem altepiſchen Gebrauche nach, unter b.

b) Zweiſylbige von langer Penultima ſind theils Oxytona, wie *καλός*, *δειλός*, *τραυλός*, *ψωλός*, *χωλός*, *ψιλός*, *τυφλός*, *ἐσϑλός*, *στρεβλός*, *πυλλός*,

φελλός, σιφλός, σκελλός, theils Barytona, wie δῆλος, φαῦλος, οὖλος. Arcad. p. 52—54.

c) Die Mehrſylbigen, deren Endung auf αλος, ηλος, ωλος, ſind Oxytona: ὁμαλός, ἀμαλός, ἁπαλός, χθαμαλός, χαμαλός, κραδαλός, ῥαδαλός, σπαταλός, σιωπηλός, ῥιγηλός, σιγηλός, μιμηλός, ἀπατηλός, ὑψηλός, ὑδρηλός, καπνηλός, χαμηλός, φειδωλός, ἀμαρτωλός, αἰτωλός. Die mehrſylbigen nach der zweiten Declination gebildeten Formen von μέγας ſind Paroxytona: (μεγάλοι, μεγάλαι, μεγάλα) Arcad. p. 54, 23. (iſt zu corrigiren σεσημείωται τὸ μεγάλος παροξύτονον, Etym. M. p. 553.), ferner die Communia βέβηλος, κίβδηλος (nach Schol. Ariſtoph. Av. 158. iſt dieſs ein zuſammengeſetztes Wort. Vgl. Euſtath. p. 1462, 38.), ἔκηλος, ἔωλος; πέτηλος Arat. Phaen. 270. iſt ſehr problematiſch; πίαλος bei Hippocr. iſt Subſt., νύσταλος problematiſch. Schol. Ven. XVIII, 580., Etym. M. v. ἔωλος. Ἔωλος iſt überdieſs das einzige Adjectiv auf ωλος, welches von einem Nomen abgeleitet iſt, während die übrigen dieſer Endung von Verbis ſtammen. Arcad. p. 57, 21.

d) Die mehrſylbigen auf ελος ſind theils Barytona, wie εἴκελος, πέμπελος, ἀείδελος, εὐτράπελος (zuſammengeſ.), theils Oxytona, wie στροβελός und στρεβελός (für στρεβλός), στυφελός für στυφλός, διελός Arc. p. 55, 4. 6 ſq.

e) Ueber αἰόλος, das einzige mehrſylbige Adjectiv auf ολος, iſt S. 189 ff. geſprochen. In der Zuſammenſetzung zieht ſich der Accent zurück: παναίολος.

f) Ueber die Deminutive auf ιλος und ύλος iſt p. 184. geſprochen; ſie ſind als adjective Formen ohne Ausnahme paroxytonirt: ποικίλος, ὀργίλος, καμ-

πόλος, στρογγύλος, στομύλος, ἀμύλος. Das einzige ποικίλος ist einer Zusammensetzung fähig und zieht dann den Ton zurück. Ἄσυλος ist kein Deminutiv, aber auch nicht zusammengesetzt, wie ältere Grammatiker meinten. S. z. B. Arcad. p. 56, 17.; παχυλός [schwerlich Deminutiv] ist auffallend oxytonirt, μίτυλος (μύτιλος) Proparoxytonon. Στροβῖλός gehört ebenfalls nicht in diese Abtheilung.

2) ος nach μ.

Oxytona sind die zweisylbigen δμός, ἄμός [μηδαμός], τομός [ὁ τέμνων, s. p. 191.], θερμός [über θέρμος und θέρμος s. p. 192. 193.], σιμός [über σῖμος p. 193.]; von den mehrsylbigen blos ἐθελημός (θελημός, θελεμός Arcad. p 61, 3.), ἰταμός, νεοχμός; die übrigen sind Proparoxytona, wie die auf ιμος, υμος, ομος. Ἔρημος und ἕτοιμος wurden von Homer und den alten Attikern properispomenirt, von den neueren proparoxytonirt (Herodian. π. μ. λ. p. 33., Eustath. p. 206, 1. 531., bei Etym. M. p. 373. παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς προπαροξύνεται, παρὰ δὲ τῷ ποιητῇ προπερισπᾶται. S. Arcad. p. 61, 7. 22. Vgl. Poppo Prolegg. Th. I. p. 213.).

3) ος nach ν.

a) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: τερπνός, στρυφνός, ἰσχνός, ἄγνός, πυκνός, σεμνός, στυγνός, ψεδνός, κεδνός, γυμνός, στυμνός, κλεινός, αἰνός, καινός, δεινός, κοινός, ξυνός, πτηνός, φηνός, δανός, τρανός, κραιπνός; ausgenommen sind σκύμνος (substantivisch s. p. 195.), χαῦνος [auch Χαῦνοι Steph. B.], μόρφνος [s. p. 195.], λάγνος; die mit kurzer Penultima sind Paroxytona,

wie ξένος [ξεῖνος], πλάνος, μόνος; aber κενός (ioniſch κεινός) und στενός (ioniſch στεινός) ſind Oxytona. Daſs ſie urſprünglich mehr zu denen gehört haben, welche eine von Natur lange Penultima hatten, zeigt die Form ihrer Vergleichungsgrade.

b) Von den mehrſylbigen ſind die auf ᾶνος und ᾱνός ſämmtlich oxytonirt: οὐτιδανός, ἐλλεδανός, ἱκανός, στεγανός, ῥιγεδανός, πιδανός, μακεδανός, ἐπηετανός, ὀρφανός, πεδανός, αἰᾱνός, καρβᾱνός. Arcad. p. 64., Herodian. π. μ. λ. p. 7.

c) Die mehrſylbigen mit langer Penultima ſind ebenfalls oxytonirt: δαφοινός, μελαινός, κελαινός, ποθεινός, σκοτεινός, ἀλγεινός, βαρεινός, φαεινός, ταπεινός, ἀκμηνός, λαρινός, ἐραννός, ἐρεβεννός, ἀργεννός, ἐρυμνός, ἐρεμνός. Arcad. p. 62 ſq. Γόεδνος aus γοέδανος iſt Oxytonon.

Anm. Ueber die auf ῖνος, wie ἀγρωστῖνος [ſ. Steph. B. v. Ἀγρός, Heſych.] ſ. p. 201.

d) Von den mehrſylbigen auf ινος ſind 1) diejenigen, welche einen Stoff bezeichnen, Properoxytona: λίθινος, πτέρινος, πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1., 2) diejenigen, welche einen Zeitbegriff bezeichnen, Oxytona: χειμερινός, θερινός, μεσημβρινός, δειλινός, ἑωθινός, ἡμερινός, νυκτερινός, χθεσινός, ὀρθρινός, ὀπωρινός, ἐαρινός, ἰσημερινός, πρωινός. Arcad. p. 65, 12.; 3) einige einzeln ſtehende ſind ebenfalls Oxytona, wie die von den Grammatikern von Adverbien (Arc. p. 65, 12.) abgeleiteten ῥαδινός, πυκινός, ἀδινός, θαμινός; ferner ἀληθινός, ταχινός, πεδινός, φυζακινός [ſ. Schol. Ven. XIII, 102.], und die von geographiſchen Wörtern

abſtammenden *Διγυστινός*, *Ἑλωρινός* u. ſ. w. Vgl. p. 203.

e) Die mehrſylbigen auf *ῦνος* ſind Proparoxytona: *δολόσυνος*, *θάρσυνος*, *γηθόσυνος*.

4) *ος* nach *ρ*.

Sie ſind im Allgemeinen Oxytona; als Barytona ſind auszuzeichnen von zweiſylbigen: *φλαῦρος*, *παῦρος*, *γαῦρος*, *μαῦρος* (für *ἀμαυρός*), *λῆρος*, *χῆρος*, *θοῦρος*, *κοῦρος*, *ἄκρος* [aber *φαλακρός*, keine Zuſammenſetzung], *γλίσχρος*, *λάβρος*, von mehrſylbigen *βάρβαρος* (mehr Subſtantiv) und *μάρτυρος*; dialectiſch ſind nur *πῆρος* ſtatt *πηρός*, *μῶρος* ſtatt *μωρός* bei den Attikern [Schol. Ven. II, 599., Arcad. p. 69, 13.] und *πόνηρος* und *μόχθηρος* ſtatt *πονηρός* und *μοχθηρός* bei denſelben Attikern in verſchiedener Bedeutung; *πονηρός* iſt bei ihnen in der Bedeutung gleich *κακοήθης*, *πόνηρος* aber *ἐπίπονος*, *μόχθηρος* ſo viel als *ἐπίμοχθος* (ſo bei Arcad. ſtatt *ἐπιμόχθηρος* zu leſen), bei Etym. M. p. 682. *εἰ μὲν κατὰ ψυχὴν πονηρός ὀξύνεται εἰ δὲ κατὰ τὸ σῶμα πόνηρος βαρύνεται· ἐξ οὗ καὶ τὸ Ἰὼβ ἔπεσεν ἕλκει πονήρῳ.* Arcad. 71, 16. Tryphon bei Ammon. p. 116. gedenkt des Unterſchiedes ebenfalls, als von anderen bereits anerkannt; allein aus dem Ende jenes Artikels bei Ammonius ſcheint ſich zu ergeben, daſs er den Unterſchied nur als von den Grammatikern beſtimmt betrachtete, während er die barytonirte Form in beiden Bedeutungen für attiſch anſahe. Merkwürdig iſt, daſs die beiden Formen *μοχθηρός* und *πονηρός* in den Handſchriften des Ariſtophanes regelmäſsig in den Vocativen barytonirt erſcheinen [ſo *μόχθηρε* Plut. 392.,

Ran. 1199., Acharn. 164., πόνηρε Plut. 127, 442., Nubb. 689., Ran. 877., nur Vesp. 1370. ὦ πονηροί], während die anderen Casus oxytonirt sind [nur Lys. 1035. πάνυ πόνηρος εἶ]. Ich glaube deswegen, dass auch Nubb. 103. nichts in der Betonung zu ändern ist, und der von Hermann zu d. St. angeführte Scholiast des Lucian (Alexandr. 16. T. II. p. 224.) nach der Beobachtung der Betonung in den Handschriften und mit Rücksicht auf die Regel bei Etym. M. p. 682. Recht hat zu sagen: Ἀττικοὶ καὶ ἐπὶ σωματικῆς διαθέσεως ὀξύνουσι τὸ πονηρός. Jene vocative Betonung wäre dann von Tryphon auch in anderer Beziehung richtig mit ἄδελφε [s. p. 228.] verglichen worden; ein weiterer Unterschied bei Reg. Prof. 202. πόνηρος, ὁ ἐπίπονος, ὡς ὄμηρος, πονηρὸς ὁ ἐλέους ἄξιος, πονηρός ὁ φαῦλος τῷ ἤθει καὶ διαβεβλημένος ὡς σιγηρός. πονηρὸς δὲ καλεῖται παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ ὁ διάβολος scheint von dem Vf. selbst ausgedacht zu seyn; πονῆρος findet sich nicht.

5) ος nach σ, ζ, ξ, ψ.

a) Die zweisylbigen auf σος von zwei Kürzen sind Barytona: ἴσος [so attisch, die alten Epiker ἶσος, die neueren Epiker dagegen meist ἴσος, wie die Attiker, selten ἶσος, wie z. B. Nonn. Dion. XLVIII, 875.], μέσος, πόσος, ὅσος, τόσος. Die letzteren Formen werden im Ton nicht verändert, auch wenn sie poetisch das σ verdoppeln: μέσσος, τόσσος. Arcad. p. 75, 9.

b) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: δισσός, τρισσός, τριττός, βλαισός [Βλαῖσος N. pr. p. 211.], ῥυσός.

c) Die mehrsylbigen auf σσος sind Oxytona: περισσός, νεοσσός, Arc. p. 77, 12. 20., μέθυσος dagegen Proparoxytonon. Arc. p. 78, 2.

d) Die auf ζος sind alle Oxytona: πεζός, χθιζός, πρωιζός. Arcad. p. 48, 22. Bei Homer. Il. II, 303. ist noch ein alter Accentfehler stehen geblieben: πρώϊζ' ὅτ' ἐς Αὐλίδα für πρωΐζ' ὅτε nach dem Gesetz der Anastrophe bei der Elision; denn ausser Arcadius bezeichnet Eustath. p. 225, 42. πρωιζός und πρωζός ausdrücklich als Oxytonon. Derselbe Fehler πρώιζον und πρῶζον findet sich bei Etym. M. p. 691., Lex. Rhet. Bekk. p. 295, 27., während es an zwei anderen Stellen a. a. O. beim Etym. M. richtig oxytonirt ist.

e) Die auf ξος sind Oxytona: λοξός, φαξός, τριξός (τρισσός). Arcad. p. 66.

f) Die auf ψος ebenfalls: κόμψός, γαμψός. Id. p. 85.

III. ος nach Mutis.

1) ος nach β.

Sie sind Oxytona: στραβός, βαιβός, ὗβός, σκαμβός, σκιμβός, κολοβός. Arcad. p. 46.

2) ος nach γ.

Sie sind Oxytona: γοργός, ἀργός, στραγγός, ἀρηγός. Arcad. p. 46. Nur μάργος (welches die Grammatiker für ein Compositum halten. Arc. p. 46, 23.) und ὀλίγος sind ausgenommen, statt welches letztern die Tarentiner sagten ὀλίος, betont wie πλησίος, ἀντίος, νυμφίος, μυρίος. Herodian. π. μ. λ. p. 19. Das γ scheint also blos euphonisch hineingefügt.

3) *ος* nach *δ*.

Auch sie sind Oxytona: *φωδός*, *λορδός*, *μυνδός*, *δοιδός*. Arc. p. 48., Steph. B. v. *Βάλδος*: *τὰ εἰς δος δισύλλαβα ἔχοντα πρὸ τοῦ δ ἄφωνον βαρύνεται εἰ μὴ ἐπιθετικὰ εἴη*.

4) *ος* nach *π*.

Sie sind Oxytona: *λαμπός*, *κομπός*, *κομπός*, *λοιπός*, *γρυπός*, *χαλεπός*, *χαροπός*, *μαστροπός* und sämmtliche auf *δαπος* (wie *παντοδαπός*, *ποδαπός*, auch *ἐχθοδοπός* bei Aristoph. gehört zu diesen Formen). Arc. p. 66 ff. Unterschieden sind durch den Ton 1) einige Nomina propria, wie *Λάμπος* und *Χάροπος* (S. 219.); 2) Appellativa, wie *κόμπος* und *τρόπος* (s. p. 219.); und ausgenommen von der allgemeinen Betonung ist *λίσπος*.

5) *ος* nach *κ*.

Sie sind Oxytona: *φολκός*, *λευκός*, *γλαυκός*, *καικός* (über *Κάικος* s. p. 220.), *μαλακός*, und die Menge der von Substantiven abgeleiteten auf *ικος* (*ἀττικός*), *υκος* (*θηλυκός*), *εικος* (*Κεραμεικός*, *Λαρεικός*), *οϊκος* (*εὐβοικός*). Ueber die anders betonten Nomina propria s. p. 161. 220. Ausgenommen sind die paroxytonirten Pronominalformen *ἡλίκος*, *πηλίκος*, *ὁπηλίκος*. Arcad. p. 52.

6) *ος* nach *τ*.

a) Oxytona sind alle Adjectiva verbalia auf *τος* (*στος*). S. p. 31. Es sind davon ausgenommen 1) einige zu Substantiven gewordene Begriffe, wie *ἄμητος*, *τρύγητος*, *ἄροτος*, *βίοτος* (s. p. 225.), *βρότος*, *ὁ μο-*

λυσμὸς ἐξ αἵματος, βροτὸς ὁ ἄνθρωπος [Schol. Ven. II, 248. VI, 202., Euſtath. p. 636, 63. 907, 9., Etym. M. p. 214. 656.], πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς αὐτὸ τὸ ἔκπωμα [Ammon. p. 118., Etym. M. p. 685., Euſtath. p. 137, 13.]; 2) einige zu Nom. pr. gewordene, wie Σράτος (ſ. p. 224.).

Anm. Auch καστίγνητος ward in adjectiver Bedeutung oxytonirt von einigen Grammatikern, aber ohne allgemeine Annahme. S. Schol. Ven. Il. IX, 567.

b) Oxytona ſind die nicht pronominalen Quantitäts- und Zahlbegriffe auf οστος: πολλοστός, εἰκοστός, τριακοστός, πεντηκοστός, Arcad. p. 83. 84.; dagegen πόστος u. ſ. w. Dieſe Formen muſs man nicht mit den Superlativen auf ιστος verwechſeln, wie neben ὀλιγοστός ὀλίγιστος vorkommt. S. Comment. Bekk. Plat. I. p. 114.

c) Barytona ſind die Ordinalia und Superlativa auf τος: πρῶτος [πρωτός adj. Verb. ὁ πεπρωμένος Arc. p. 78, 18.], πέμπτος [πεμπτός Adj. Verb. von πέμπω. Arc. p. 80, 10.], ἕκτος [ἑκτός Adj. Verb. von ἔχω. Arc. p. 80, 10.].

d) Oxytona ſind die übrigen Adjectiva auf ος, wie ἑτός, λιτός, πινυτός. Nur die Pronominalbegriffe auf ουτος ſind Properiſpomena: οὗτος, τοσοῦτος, τοιοῦτος, τηλικοῦτος. Arcad. p. 84, 7.

7) ος nach φ.

Sie ſind Oxytona: σοφός [Σόφος N. pr. ſ. p. 227.], κυφός, κωφός. Nur κοῦφος iſt properiſpomenirt. Arc. p. 54, 20.

8) *os* nach *χ*.

Sie sind Oxytona: *πτωχός*, *ἀρχός*, *δολιχός* [über *δόλιχος* und *δόλιχος* s. p. 228. Eustath. p. 1678, 40.], *μοναχός*.

9) *os* nach *θ*.

Sie sind Oxytona: *ξανθός* [*Ξάνθος* p. 229.], *τυτθός*, *αἰθός*, *ἀγαθός*, *ὀλιοθός*. Nur *λοῖσθος* ist Properispomenon. Arcad. p. 49. 50.

Aus dem ganzen Verzeichniss ergibt sich als Resultat im Allgemeinen, dass die Adjective auf *os* mit vorhergehendem Consonanten, welche überhaupt die Mehrzahl der Adjective ausmachen, oxytonirt und dass somit die nicht primitiven Formen, zu welchen im Allgemeinen wegen ihrer späteren Entstehung als die Substantiva die Adjectiva gehören, vorzugsweise auf der letzten betont worden sind.

§. 45.

Dritte Declination.

Allgemeines. 1) Das *α* des Femininum ist stets kurz von Natur. Da es aber ein altes prosodisches Gesetz ist, dass das *α* der Endung erster Declination nur dann kurz seyn kann, wenn Penultima lang ist (vgl. S. 127, II, 2.), so folgt von selbst, dass die Penultima des Femininums von Adjectiven dritter Declination lang seyn muss. Die Länge wird erreicht entweder a) durch diphthongische Dehnung des Vocals der Charactersylbe, z. B. aus *μελαν-* wird *μέλαινα*, aus *τερεν-* *τέρεινα*, aus *ἡδε* (das *ε* ist aus

υ umgelautet) ἡδεῖα; oder b) durch Positionslänge: χαριεντ-χαρίεσσα. Hieraus ergibt sich, dass Formen wie ὠκέα u. s. w. als dialectische Ausnahmen zu betrachten sind, wie die S. 127. angeführten. 2) Der Accent bleibt bei Masc., Fem. und Neutrum wo möglich auf derselben Stelle: ἡδύς, ἡδεῖα, ἡδύ; χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν; ἑκών, ἑκοῦσα ἑκόν.

Besonderes. I. Adjective, deren Character ein Vocal.

Sie sind im Allgemeinen sämmtlich Oxytona, mögen sie auf ης oder υς (εος) ausgehen. Von denen auf ης ist blos πλήρης Barytonon. Arc. p. 25, 4. Die Grammatiker halten es für eine Zusammensetzung, aus πολυήρης oder πλεισήρης entstanden, und auf diese Weise wie die zusammengesetzten auf ηρης betont. Etym. M. p. 676. Χέρης kommt nur in Casibus obliquis vor. Von denen auf υς sind Barytona: ἥμισυς ἡμίσεια ἥμισυ, θῆλυς, πρέσβυς. Arc. p. 91, 15. Ferner τέρυς, welches wegen des Femininum τέρεινα mehr zu denen gehört, welche einen Consonanten zum Character haben. Φόλυς bei Herodian. π. μ. λ. p. 32, 34. kann ebenso gut ein Substantiv seyn und μῶλυς ist schwerlich richtig betont.

Anm. 1. Die Feminina von λιγύς und ἑλαχύς [welches letztere jedoch bei keinem älteren Schriftsteller im Masc. vorkommt] werden als Properoxytona hervorgehoben: λίγεια, ἐλάχεια, wie von λίγυς, ἔλαχυς. Etym. M. p. 565., Arcad. p. 95, 23. Eustath. p. 1586, 13. Die masculine Form des ersteren erscheint barytonirt nur als Nom. pr. [Herodot. VII, 72.] und Ethnicum, Eustath. p. 96, 7., nicht sonst als Adjectiv, wie Elma-

ley meinte zu Soph. O. C. 671.; ebenso ist *Λίγεια* der Name einer Sirene (vgl. Steph. Byz. v. *Σειρηνοῦσσαι, Τέρινα*). Aehnlich ist über den Eigennamen *Λίπυ* bei Homer. Il. II, 592. von Herodian [in der allgemeinen Accentlehre] bemerkt worden, dass *Λίπυ* analogere Form sey, während Aristarch und Ptolemäus es oxytonirten, zu welcher Betonung als der ziemlich allgemein angenommenen sich später Herodian selbst geneigt zu haben scheint. S. Schol. Ven. A. zu jener Stelle. Unbestritten war dagegen der Accent von der lakonischen Stadt *Λῖπεια*. S. Eustath. p. 743, 21., und nach Steph. B. v. *Λῖπεια* auch der cyprischen. Das Adv. *εὖ* ist, von *ἐῦς* abgeleitet, circumflectirt nach demselben Grundsatz, wie *θεός, θεῦς* [s. p. 169.], *ἐῦ, ὅπερ συναιρεθὲν ἀναγκαίως περισπάσθη διὰ τὴν ἐν αὐτῷ δίφθογγον*. Apollon. de Adv. p. 614.

Anm. 2. Von dem unter 2. erwähnten Gesetze bildet *ἄληθες* im Sinne eines spöttisch fragenden Adverbium eine Ausnahme. Etym. M. p. 62, 358. St. Joh. Al. p. 30, 8. Schol. Aristoph. Eq. 89. Musgr. zu Soph. O. T. 349. Ausl. zu Aristoph. Plut. 123. Ran. 865. Aehnlich *ἐπάναγκες, ἐπίτηδες, χάριεν*.

II. Adjective, deren Character ein Consonant.

Sie sind sämmtlich barytonirt, wie z. B. *πένης, πένητος, τάλας, τάλανος, μέλας, μέλανος, χαρίεις, χαρίεντος, τιμήεις, τιμῆς, τιμήεντος, τιμῆντος*. Nur die auf *ὰς, άδος* sind Oxytona ohne Ausnahme (vgl. die Substantive p. 270.) und folgende einzelne *ἀργής, ἀργῆτος* und *ἀργέτος* [Arcad. p. 23, 21.], welches von *ἀργός* gebildet ist, wie *γυμνής* von *γυμνός, ψι-*

λής von ψιλός [Etym. M. p. 136.], und ἑκών [Arcad. p. 178, 7.].

Anm. Von dem unter 2 aufgeſtellten allgemeinen Geſetze, daſs Maſc., Fem. u. Neutr. den Accent wo möglich auf derſelben Stelle behalten, bilden Ausnahmen 1) das Neutrum von χαρίεις; dieſs betonten die Attiker im Sinne eines Adverbium [für χαριέντως] χάριεν. Schol. Ven. Il. XVI, 798. Joh. Al. p. 30, 17. Etym. M. v. v. Ἐπιδέξια, χάριεν. Bekk. Comm. Plat. I. p. 257. Bei Ariſtoph. Plut. 145. auch Adj. χάριεν, aber Eccl. 712. als Adv. 2) Die Neutral- und Vocativformen der Comparative auf ων, wie βελτίων, βέλτιον, αἰσχίων, αἴσχιον. Choer. p. 1245.

Zuſammengeſetzte Adjective.

§. 46.

Erſter Declination.

1. Die Periſpomena bleiben Periſpomena, wenn ſie zuſammengeſetzt werden: φαγᾶς, κατωφαγᾶς. Die Bemerkung des Schol. Ariſtoph. An. 288. über dieſes letztere Wort: ὅτε βαρύνεται, ἐπίθετον, ὅτε δὲ περισπᾶται, κύριον beſtätigt ſich nicht in den Handſchriften (ſ. p. 117.).

2. Die übrigen mit langer Penultima ſind bei den Subſtantiven behandelt p. 123.

3. Die mit kurzer Penultima ſind durchgängig Paroxytona (ſ. p. 122.): ἀρχέλας, ὑψιβρεμέτης, εὐρυόπης, ὑψιπέτης. So unterſcheidet ſich ὑψιπέτης (εἰς ὕψος πετόμενος) nach der erſten Declination von ὑψιπετής (ἀπὸ ὕψους πεπτωκώς) nach der dritten. Die Betonung ὑψιπετῆς [ὑψιπετήεις] ward ſchon von

den alten Grammatikern verworfen. S. Schol. Ven. XII, 201.

Anm. Ueber die wenigen epischen Formen auf *α*, welche den Ton zurück ziehen, s. p. 125. *Κυανοχαῖτα* ist als Dativ (ohne Iota subscr.) bei Antimachus auf Penultima betont; also Properispomenon. S. Choerob. p. 1187.

§. 47.

Zweiter Declination.

1. Die Adjectiva Verbalia auf *τός* sind im Allgemeinen Oxytona als Parasyntheta, Barytona als Syntheta. Etym. M. p. 269, 3. Arcad. p. 83, 24. Vgl. Apollon. Synt. p. 330. Daher *ἐκλέγω ἐκλεκτός, διαμετρέω διαμετρητός;* aber *ἐπίλεκτος* wird von Etym. M. für ein Parasyntheton gehalten, von Suidas unt. *ἐκλεκτός* aber für ein Syntheton, wahrscheinlich in der besondern Bedeutung einer auserlesenen Schaar, während es Arcad. p. 86, 17. ebenso wie *ἐκλεκτός* für ein Parasyntheton hält und doch als Proparoxytonon hervorhebt: ohne Zweifel in einer bestimmten, mehr substantivischen Bedeutung; denn die zusammengesetzten Proparoxytona dieser verbalischen Adjective entbehren fast sämmtlich der femininen Flexion, *ἀμαιμάκετος ἀμαιμακέτη, δουρίκτητος δουρικτήτη* u. a. etwa ausgenommen. Ebenso wird *ἐξαίρετος* von Etym. M. p. 347. als Proparoxytonon bezeichnet in einem bestimmten substantivischen Sinne. So ist *περίπεμπτα* bei Aesch. Aq. 87., *προσποίητος* bei Pseud. Arist. Oec. II, 33., *ἔμπληκτος* bei Nic. Al. 215. Barytona, während *δακτυλόδεικτος* bei Aesch. Aq. 1205. fälschlich oxytonirt ist. Andere hat Lobeck zu Soph. Ai. 1296. mit abwei-

ehendem Accent angeführt. Von Verbalien, welche mit *α* privativum zuſammengeſetzt ſind, wird ſich keine oxytonirte Form nachweiſen laſſen. Arcad. p. 82, 22. 83, 24. 84, 5. *γνωτός ἄγνωτος, ἄτρωτος, ἄπτωτος, ἄλαστος* u. ſ. w.

Anm. Von den urſprünglichen Verbalien *κλειτός, κλυτός* und *κλητός* iſt zu beachten, daſs die erſteren beiden allmählich als bloſse Adjective betrachtet worden ſind, während *κλητός* als Verbale galt. Ueber die Zuſammenſetzung mit *κλυτός* und *κλειτός* aber gibt Schol. Ven. A. X, 109. die Regel, daſs dieſe Formen, mit dem Caſus eines Nomens [oder einem einſylbigen indeclinablen Worte. Etym. M. p. 215.] zuſammengeſetzt, als wirklich ſynthetiſch proparoxytonirt, mit einem indeclinablen [mehrſylbigen Etym. M. p. 215.] Worte zuſammengeſetzt, oxytonirt werden: *τοξόκλυτος, ὀνομάκλυτος* [vgl. Schol. Ven. XXII, 51.], *περικλυτός* [Arc. p. 88, 16. 90, 6.], *ἀγακλυτός* [*πρόκλειτος* Etym. M., l. *πρόκλυτος* mit Spitzner]; doch wird wieder *δουρικλυτός* als parathetiſche (*ἐν παραθέσει*, ſo zu leſen bei Ven. Schol. A. aus Etym. M., Schol. Ambr. Od. I, 30.) Zuſammenſetzung ausgenommen und *ναυσικλυτός* [über eine abweichende Betonung ſ. Boeckh. Pind. I. p. 527.] als auffallend oxytonirt bei Homer bezeichnet, da bei dieſem Dichter die Form *ναυθι* nur in der wirklichen Syntheſis gefunden werde, in ſelbſtſtändiger Flexion aber *νηυσί*. S. Schol. A., S. Ambr. Od. VII, 39., Euſtath. p. 1566, 64. Dieſe vereinzelten, in ſich unzuſammenhängenden Beobachtungen über die Zuſammenſetzungen von *κλειτός* und *κλυτός* ſcheinen aber auf die Zuſammenſetzungen des wirklichen Verbale *κλητός* keinen Einfluſs haben zu dürfen, ſo daſs *τηλέκλητος*

und πολύκλητος neben τηλεκλυτός, τηλεκλειτός zu betonen ist (s. Spitzner Exc. XI. Iliad.), während jene bald nach dem Gesetze der Synthesis, bald nach dem der Paratheſis von den verschiedenen Grammatikern betont wurden (vgl. Buttmann Lexil. II, p. 252.).

2. Von den zusammengesetzten Adjectiven der an den Stamm angefügten Endung ος sind zuerst zu unterscheiden diejenigen, deren zweite mehrsylbige Hälfte von einem Nomen abgeleitet ist. Sie sind Properoxytona: ἀγλαόδωρος, ἀρίζηλος, σύγδουλος, ἐρίγδουπος, τρίμηνος, ἄλιμενος, ἀπύθμενος, παμποίκιλος, καλλιπάρθενος, παναίολος [κορυθαιόλος ward von Choerob. bei Schol. Ven. VI, 263. als von dem Verbum ἀιόλλω abgeleitet paroxytonirt. S. 3.], παραπλήσιος, φιλορώμαιος, φιλαθήναιος, φιλίατρος. Arcad. p. 85 sq. Schol. Ven. VI, 263. Nur ἐναντίος behält seinen Accent, den es als ein einfaches Wort hatte (ἄντιος) bei (s. p. 295.; Arc. p. 86, 7.), und die Formen mit beibehaltener substantiver Bedeutung ἀρχιατρός und ἱππιατρός (Arcad. p. 86, 18., Etym. M. p. 215.) bleiben Oxytona; ebenso wenn die zweite Hälfte des Wortes ein unverändertes Ethnicon ist: Ἀχαιός φιλαχαιός, Βοιωτός φιλοβοιωτός. Etym. M. p. 115.; ferner φιλοτοιοῦτος. Aristot. Eth. N. I, 8. III, 11.; ausserdem bildet ἀχρεῖος statt ἄχρειος eine Ausnahme bei Homer (Il. II, 262.) und den Attikern (Arc. p. 87, 7.) und ἀθῷος in allen Dialecten (Arc. p. 87, 12.). Doch unterscheiden dies einige Grammatiker von Ἄθως (vom Athos, vgl. Steph. B. v. Ἄθως), während andere, und unter ihnen Herodian, ἀθῷος und ἄθφος unterscheiden; weit richtiger und der Analogie gemäſser, obgleich ἀθῷος die gewöhnliche Betonung blieb. Beide Wörter sollten blos

durch das gröſsere und kleinere α unterſchieden werden, nicht durch den Accent. Euſtath. p. 218. 358. 953. Vgl. S. 300.; Blomf. zu Aeſch. Ag. 276.

Bei der Endung der Ktetika auf ικος (nicht zu verwechſeln mit den Formen, bei welchen das κ der Endung κος mit zum Stamme gehört, wie bei δδικος) muſs beachtet werden, ob das Wort ein wirkliches Syntheton oder ein bloſses Paraſyntheton iſt; im erſten Falle tritt das allgemeine Geſetz der Barytonirung ein: ἀττικός ἀνάττικος (Ritſchl. Proleg. Thom. Mag. p. CXIII.; falſch ἀναττικός bei Steph. Byz. p. 28.), φυσικός ἀφύσικος (Diog. L. VII, 5, 3.), συντελικός ὑπερσυντέλικος (ſo allein die richtige Betonung dieſes Wortes in der Bedeutng Plusquamperfectum; in der Note zu Theodoſ. p. 220. muſs es heiſsen, quia ſyntheta eſt non paraſyntheta, das übrige iſt zu ſtreichen), ῥωμαϊκός φιλορωμάϊκος (? Etym. M. p. 215.). Πολεμολαμαχαϊκός iſt als Paraſyntheton von Πολεμολάμαχος, dem parodiſchen Namen des Lamachos, richtig oxytonirt bei Ariſtoph. Ach. 1094.

Anm. 1. Die von Subſtantiven abgeleiteten Wörter auf ους, wie εὖνους, εὔνους, κακόνους, ἀγχίνους, εὔπλους εὔπλους, ἄπλους u. ſ. w. haben in der Contraction das Eigenthümliche, den Accent, auch wenn Ultima eine natürliche Länge, auf derſelben Stelle zu laſſen, auf welcher der Nominativ betont war. S. p. 175. Daher εὔνου (Genit. Sing.), κακόνῳ (nicht εὐνοῦ aus εὐνόου, κακονῷ aus κακονόῳ). Etym. M. p. 394, 43. Obgleich dieſe Betonung aus der S. 32. d. erwähnten Analogie erklärt werden kann, ſo ſcheint doch aus der Betonung εὖνοι im N. pl. [Etym. M. p. 606.] hervorzugehen, daſs auch in gewiſſen Fällen eine Syncope des ρ angenommen ward. Das Wort

δίκροος ward von denen, welche es als mit einem Nomen zusammengesetzt betrachteten, regelmäfsig proparoxytonirt und ganz nach den Formen wie εὔνοος εὔνου εὔνω u. s. w. betont; diejenigen aber, welche in der Endung κροος keinen selbstständigen Begriff, sondern nur, wie in -πλοος, den Sinn der Quotuplicität sahen, betonten das Wort nach ἁπλόος διπλόος u. s. w. regelmäfsig auf Penultima und so gesetzmäfsig weiter in den Fällen der Contraction: δικρόος δικροῦς δικρόου δικροῦ. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 233. [zu Theodos. p. 215. ist von mir irrthümlich eine nicht existirende Form πρόκροος aufgeführt worden].

Anm. 2. Ueber παναιθη, ob es παναίθη oder παναιθή zu betonen, war unter den Grammatikern Streit. Schol. Ven. XIV, 372. Ohne Zweifel ist die barytonirte Form richtiger.

Anm. 3. Die dichterischen Formen der Zusammensetzungen mit πος statt πους sind Paroxytona: ἀρτίπος, ἀελλόπος, πουλύπος. Schol. V. IX, 505.

3. Bei solchen zusammengesetzten Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, mufs a) active und b) passive Bedeutung und c) die Quantität der Penultima unterschieden werden.

a) Ist Penultima kurz von Natur und die Bedeutung activ, so werden diese zusammengesetzten Adjective, wenn sich die active Bedeutung auf den Begriff der Zusammensetzung als Object bezieht, Paroxytona: μητροκτόνος (Orestes, der seine Mutter mordet), ἀλφιτοφάγος, ἐπεσβόλος, κορυμβοφόρος, βουπόλος, αἰπόλος, οἰκονόμος, ὁδοιπόρος, καρατόμος, μιαιφόνος, πρωτοτόκος, λαοσσόος, δορυσσόος, δο-

ροξόος, *νηοσόος*, *οἰωνοσκόπος*, *θαλαμηπόλος*, *τοιχωρύχος* [Arcad. p. 91, 4.], *φρεωρύχος*, *τυμβωρύχος*, *φυσιολόγος*, *δικαιολόγος*. Arcad. p. 86. Etym. M. p. 215. Schol. Ven. III, 354. Auch *βοηδόος* iſt in dieſe Claſſe gebracht worden. Eine weitere Zuſammenſetzung ändert in der Betonung nichts, daher *ἱπποβουκόλος* [*ἐπιβουκόλος*] (Arc. p. 86, 6.), *φιλοικοδόμος* (Ariſtot. Eth. X, 5.), *κυμινοπριστοπαρδαμογλύφος* (Ariſt. Veſp. 1397.)

Anm. 1. Die mit Präpoſitionen und Adverbien zuſammengeſetzten ſind Properoxytona: *ἐπίσκοπος*, *ἐπίστροφος*, *εὔσκοπος*, *εὔξοος*, *ἀμφικόλος*, *πρόκολος*, *σύμμαχος*, *πρόμαχος*, *συνήγορος*. Euſtath. p. 578., Arc. p. 88, 12. 21. 24. 27. *ὑπήκοος*, *ἐπήκοος*, *ὀψίφαγος*, *ἀγχίμολος*, *ἀγχέμαχος*, *παλίμβολος*, *τρίφορος*, *τρίκολος*, *δίφορος*, *τετράφορος*. Arc. p. 90. Dahin gehören auch ſämmtliche Zuſammenſetzungen mit *πολύ* [Arc. p. 89, 7.]. Ferner ſind Proparoxytona die Nomina propria, wenn gleich actives Sinnes: *Δηίφοβος*, *Δαόδοκος*, *Ἱππόδαμος*, *Κυκλόβορος*. Arc. p. 88, 6., ausgenommen *Τελεσφόρος*; ferner ſind Proparoxytona die mit *ἔχω* zuſammengeſetzten: *ἡνίοχος*, *γαιήοχος*, *αἰγίοχος* [*λιμενήοχος* will Phav. p. 1181, 15. in activer Bedeutung paroxytoniren, gegen das Geſetz bei Arc. und Etym. M. p. 566.] und *ἱππόδαμος*, obgleich actives Sinnes, wird als Proparoxytonon hervorgehoben. Euſtath. p. 843, 54. *Ἱππόβοτον* bei Homer iſt wohl paſſives Sinnes „von Roſſen beweidet“, *μεγαλόβρομος* mit einem Nomen zuſammengeſetzt (ſonſt *μεγαλοβρόμος*); *ἐγχέσπαλος*, *σακέσπαλος* iſt, wenn actives Sinnes, unrichtig [Etym. M. p. 513.]

Anm. 2. Die Wörter *μογιλάλος* [Arc. p. 89, 9.], *ὠκυμάχος* [Id. p. 89, 28.] und das in den Handſchrif-

ten paroxytonirte φιλόλογος [Herodian. bei Pierſ. Moer. p. 465., Etym. M. p. 406.] weichen von dem allgemeinen Geſetze in ſo fern ab, als ſie zwar activen Sinn haben ſollen, aber denſelben nicht tranſitiv auf das Wort der Zuſammenſetzung beziehen. Das Adjectiv ναύμαχος wird nicht paroxytonirt, wenn es nicht von μάχομαι abgeleitet ward, wie der Fall bei λεοντομάχος, μονομάχος [Arc. p. 89, 2.]; ſondern von μάχη (ſ. Etym. M. p. 526, 10.), z. B. ναύμαχον δόρυ. Euſtath. p. 1021, 41.; daſſelbe gilt von φιλόμαχος, πρωτόμαχος. Athen. IV. p. 154. F. ἔοικε δὲ πεποιῆσθαι τὸ ὄνομα [μονομάχος] οὐκ ἐκ τοῦ μάχη, ἀλλ' ἐκ ῥήματος τοῦ μάχεσθαι μᾶλλον συγκεῖσθαι. ὁπότε γὰρ τὸ μάχη συντιθέμενον τὸ τέλος εἰς ος τρέπει, ὡς ἐν τῷ σύμμαχος, πρωτόμαχος, ἐπίμαχος, ἀντίμαχος, φιλόμαχον γένος ἐκ Περσέως παρὰ Πινδάρῳ, τηνικαῦτα προπαροξύνεται. ὁπότε δὲ παροξύνεται τὸ μάχεσθαι ῥῆμα περιέχει ὡς ἐν τῷ πυγμάχος, ναυμάχος [näml. ἀνήρ, ſ. Euſtath. p. 1021, 42.], αὐτόν σε πυλαμάχε πρῶτον παρὰ Στησιχόρῳ, ὁπλομάχος, τειχομάχος, πυργομάχος. Das Wort φιλόλογος aber wird von Arcad. p. 89, 17. 20. ausdrücklich als proparoxytonirt bezeichnet, und dieſer Accent iſt vollkommen richtig, da φιλολόγος, nach δικαιολόγος u. a., nur bedeuten könnte einen, welcher φίλα λέγει. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 392. Bekker hat bei Plato Lachet. p. 188. HSt. nicht bloſs φιλολόγος, ſondern auch μισολόγος betont, obgleich die meiſten Handſchriften φιλόλογος bieten; χειμάρροος (poetiſche Form χείμαρρος) iſt in der ſubſt. Bedeutung zu einem Proparoxytonon geworden. In der verkürzten Form χείμαρροι paroxytonirte das Wort bei

Homer Ptolemäus, während Nicias χείμαρροι betonte. Schol. Ven. IV, 452.

Anm. 3. Mehrere Formen auf ος geben das ο der Endung ος auf und werden dann Oxytona: βοηθός [Arcad. p. 49, 25., Βόηθος ist N. pr. S. p. 230.], δορυξός [Etym. M. p. 283, 36.]. Die zusammengezogene Form des Acc. Pl. von δορύσσοος ist in den Handschriften des Soph. O. C. 1315. barytonirt δορύσσους, aber Reisig und nach ihm Hermann und Elmsley haben richtiger δορυσσοῦς geschrieben, wie von τετραπλόος τετραπλοῦς betont wird, wenn nicht δορυσσούς zu schreiben ist.

b) Ist Penultima kurz von Natur und die Bedeutung passiv, so werden diese Adjective durchaus Properoxytona: λιθόβολος (vom Stein getroffen), λιθοβόλος, ein Steinwerfer, μητρόκτονοι, die Söhne der Medea, und μητροκτόνος, Orestes, unterscheiden sich auf diese Weise. S. Arc. p. 88, 20., Schol. Ambr. Od. VIII, 35.

Anm. Wenn diese properoxytonirten Formen contrahirt werden, so richten sie sich im Accent nach dem 2. Anm. erwähnten Gesetze: εὔξοος εὔξους, εὐξόου εὔξου. Ptolemäus perispomenirte ἐϋξοῦ bei Homer Il. X, 373. gegen das Gesetz dieser Formen.

c) Ist bei den Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, Penultima lang, so werden diese Wörter im activen Sinne Oxytona: βροτολοιγὸς· ἵνα φυλαχθῇ ἡ ἐνέργεια: βροτολοιγὸς γάρ ἐστιν ὁ φθείρων τοὺς ἄνδρας. τούτου χάριν καὶ ὁ τόνος ἐφυλάχθη [τοῦ ἁπλοῦ]. ἂν γὰρ προπαροξύνοιτο, ἤμελλε παρέχειν ἔμφασιν ὅτι πάθος ἐστίν. Etym. M. p. 214. Daher πορνοβοσκός, ὑοβοσκός, χη-

νοβοσκός, γαμουλκός, γεωργός, φορτηγός, στρατηγός, κυνηγός, ναυκηγός, ἱπποφορβός, φωνασκός, ὑμνῳδός, λυρῳδός, ἐπῳδός, τραγῳδός, μελῳδός, οἰκουρός, κηπουρός, ἐλεφαντουργός, αὐτουργός, ἐργός. Arc. p. 86 — 88. Ausgenommen ſind von dieſer Betonung 1) die auf ἀοιδος, nicht auf ῳδος, ausgehenden: λιγυάοιδος, ὑπεράοιδος, ὑμνάοιδος, ἐπάοιδος, λυράοιδος, φιλάοιδος. Arc. p. 86, 22. Sonach ſcheint bei Apollon. Synt. p. 330. zu leſen τῷ λυρῳδῷ τὸ λυρῳδός für τῷ λυραοιδῷ τὸ λυραοιδός. Vielleicht dachte man ſich hier ἀοιδή als zum Grunde liegend. 2) Die von neuem wirklich zuſammengeſetzten Formen, wie συστράτηγος, συγγέωργος. S. Philemon p. 80. Oſann., Brunck zu Eur. Phoen. 757. Schaefer zu Apollon. Rhod. p. 675. 3) Die zuſammengezogenen Formen von denen auf οχος (von ἔχω): λυχνοῦχος, ῥαβδοῦχος, σταθμοῦχος. Arcad. p. 90, 15. 4) Die mit ἀρχος, σύλος und πορθος zuſammengeſetzten: ναύαρχος, γυμνασίαρχος, ἱερόσυλος, πτολίπορθος. Arc. p. 90, 19. 5) Die beiden Wörter κακοῦργος und πανοῦργος in moraliſcher Bedeutung. Arcad. p. 87, 20. [παντουργός dagegen bei Soph. Ai. 445. regelmäſsig betont. Euſtath. p. 1848, 51.]; φλαυροῦργος auch ſo betont Soph. Ph. 35. 6) Die N. pr. auf ουργος, welche Properiſpomena ſind: Λυκοῦργος, Φιλοῦργος. Arc. p. 87, 22. Statt Φιλοῦργος bei Iſocr. c. Callim. p. 382. Φιλοργός, welches wohl in Φιλοῦργος zu verwandeln, welches Suidas mit der falſchen Betonung Φιλουργός aufführt. 7) Ἀγροῖκος καὶ ἄγροικος διαφέρει· προπερισπωμένως μὲν ὁ ἐν ἀγρῷ κατοικῶν, προπαροξυτόνως δὲ ὁ σκαιὸς τοὺς τρόπους. Ammon. p. 3. So gibt es als helleniſch

auch Thom. M. p. 40. (Ritſchl.) an; er fügt aber hinzu: *οἱ Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ οἰκοῦντος καὶ ἐπὶ τοῦ ἰδιώτου καὶ ἀπαιδεύτου καὶ ἀναισθήτου προπαροξυτόνως λέγουσι.* Bei Euſtath. p. 1409, 52. *ἄγροικος ὁ ἐν ἀγρῷ οἰκῶν, ἀγροῖκος ὁ ἀπαίδευτος.* Etym. Gud. *Ἄγροικος καὶ ἀγροῖκος διάφορα. Ἄγροικος μὲν ὁ ἀμαθὴς καὶ ἀπαίδευτος. ἀγροῖκος δὲ ὁ μὴ ἥμερος ἀλλ' ἴσως ἄγριος ἢ ἐν ἀγρῷ διαιτώμενος.* Unter dieſen entgegengeſetzten Anſichten der Grammatiker ſcheint die von Thom. M. vorgetragene Lehre die richtigſte zu ſeyn. 8) Einige vereinzelt ſtehende, wie *ἐκάεργος*, als Beiwort des Apollon, *πολύεργος* (wahrſcheinlich bloſs von *ἔργον* abgeleitet). Arc. p. 87, 21.

d) Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet und deren Penultima lang iſt, ſind Properoxytona im paſſiven Sinne: *ἀνάγωγος, ἡμίεργος, πάρεργος. Συνεργὸς ὀξυτόνως ὁ περὶ τὸ ἔργον συμποιῶν. σύνεργος δὲ προπαροξυτόνως ὁ τὸ αὐτὸ μετιὼν οἱονεὶ σύντεχνος.* Thom. M., Ammon. p. 131., Etym. M. ſ. v. Das letztere daher bei unbelebten Dingen richtiger. S. zu Ariſtot. Oec. p. 74.

Anm. Das Wort *ἐπακουός* als Oxytonon wird als Paraſyntheton angeſehen. S. Apollon. Synt. p. 330. Arc. p. 45, 15. 90, 12.

§. 48.

Dritter Declination.

I. Deren Character ein Vocal.

1. Periſpomenirte Formen auf *ης* behalten in der Zuſammenſetzung ihren alten Accent; ſie blei-

ben Perispomena: *Σοφοκλῆς*, *φιλοσοφοκλῆς* [Diog. L. IV, 3, 6.], *φιληρακλῆς*.

2. Die zusammengesetzten Adjective auf *ης*, *εος* mit kurzer Penultima sind Oxytóna; Paroxytona sind nur 1) die mit den Substantiven *μέγεθος* und *στέλεχος* zusammengesetzten: *εὐμεγέθης*, *ὑπερμεγέθης*, *εὐστελέχης*. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. *τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα — βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα οἷον στέλεχος εὐστελέχης, μέγεθος παμμεγέθης*. Selten wird in den Handschriften zuweilen das Oxytonon gefunden. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 121.; 2) die Nomina propria, wie *Διιτρέφης* [vgl. Poppo zu Thucyd. III. p. 337. So *Διιτρέφης* Aristoph. Av. 1450,, aber v. 798. fälschlich *Διιτρεφής*] u. a. Ausgenommen, als von den spätern oxytonirt, von dem durchgehenden Gesetz werden von Eustath. p. 583, 32. *Εὐτυχής* und *Εὐμενής*. S. Lehrs de Aristarch. p. 289. Choerob. Coisl. f. 52. v. sagt blos *τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα βαρύνονται ὅταν ὦσι κύρια*. 3) Die mit *ἔτος* zusammengesetzten, welche gewöhnlich Oxytona sind (Arc. p. 27, 23.) wurden von den Attikern paroxytonirt. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. *τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων — σύνθετα βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα, ἔχοντα ἐν τῇ παραληγούσῃ τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου, ἄφωνα δέ εἰσιν ἐννέα βγδπκτφχθ. Ἔστωσαν δὲ παραδείγματα τῶν κανόνων ταῦτα κῆτος μεγακήτης, ἦθος κακοήθης μῆκος ἐπιμήκης. ταῦτα γὰρ ἀπὸ δισυλλάβων οὐδετέρων εἰσὶ συντεθειμένα ἐχόντων κατὰ τὴν παραλήγουσαν τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου. ἐπὶ δὲ μη-*

δὲν ἐκ τούτων τριῶν ἔχωσιν τουτέστι μήτε κύρια ὧσιν μήτε ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα μήτε ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου παραληγομένου τοῦ η ἐπιφερομένου ἀφώνου ὀξύνεσθαι θέλουσιν οἷον μένος εὐμενής, γένος εὐγενής, εἶδος δυσείδής, κλέος δυσκλεής, τεῖχος εὐτειχής. ἔχει γὰρ τοῦτο ἄφωνον ἐπιφερόμενον φημὶ δὲ τὸ χ, ἀλλ' οὐ παραλήγεται τῷ η, δῆνος δυσδηνής. δήνεα δ' εἰσὶ τὰ βουλεύματα. τοῦχο παραλήγεται τῷ η, ἀλλ' οὐκ ἔχει ἐπιφερόμενον ἄφωνον, τὸ γὰρ ν ἡμίφωνόν ἐστι. ἔτος διετής. ταῦτα δέ φημι, παρὰ τὸ ἔτος παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται κατὰ τὸν προειρημένον κανόνα, παρὰ δὲ τοῖς Ἀθηναίοις βαρύνονται. Οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι διέτης τριέτης λέγουσι βαρυτόνως. Vgl. Aelius Dionysius bei Eustath. p. 341, 5., Bekk. Anecd. p. 1375., Suidas, Sylburg zu Clenard. p. 440. So ist πεντέτεις bei Aristoph. Ach. 188., ὑπερεξακοντέτεις bei Aristoph. Eccl. 1027., δεκέτεις bei Aristoph. Ach. 191., ἑπτέτεις neben ἑπτετεῖς in den Handschriften des Plato Bekk. II. p. 448., τριέτεις daselbst II. p. 227., ἑξέτης betonte Ptolemäus Il. XXIII, 266., während andere ἑξετής schrieben; Il. H, 765. dagegen ward von allen οἰέτης betont. Vgl. Etym. M. p. 617. Die zusammengezogene Form τριακοντούτεις ἑξακοντούτεις wird nur barytonirt in den besten Handschriften gefunden. S. Bekker Comm. Plat. II. p. 83. 214. Planud. bei Bachmann Anecd. II. p. 37., welcher sagt: ἑξαετὴς ἴαπος, ἑξέτης δὲ, δεκαετής, δεκέτης. ἀφαιρουμένου γὰρ τοῦ α ἀναβιβάζει τὸν τόνον. Τοιοῦτον καὶ τὸ .... ὁμοίως καὶ ὅταν συναιρῆται τριακονταετής τριακοντούτης. τὸ δὲ διετὴς καὶ τριετὴς οὐκ εἶχε τὸ α ὥστε ἀποβάλλειν αὐτό. ἀναβιβάζει μέντοι τὸν τόνον, ὅταν μὴ ἐπὶ ζώου ἡ πρά-

γματος ἀλλ' ἐπὶ χρόνου λέγηται, οἷον διέτης χρόνος καὶ τριέτης. Ammon. p. 136. τριετες βαρυτόνως καὶ τριετὲς ὀξυτόνως διαφέρει, φησὶ Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης. ἐὰν μὲν γὰρ βαρυτονήσωμεν ἔσται ἐπὶ χρόνου. ὡς τριέτες μὲν ἔληθε δόμῳ (Odyss. II, 106.), ἐὰν δὲ ὀξυτονήσωμεν τριετές ὡς εὐφυές ἔσται ἐπὶ ἡλικίας. οἷον τριετὲς τὸ παιδίον. δῶρον τὸ ἐξετὲ ἀδμήτην. χρὴ οὖν ἀναγινώσκειν ὡς ἄξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης. Die verschiedene Betonung scheint aus der doppelten Flexion hervorgegangen zu seyn, in so fern es isosyllabisch und perittosyllabisch gebeugt wurde (s. Lobeck zu Phryn. p. 408.); von diesen Formen forderte die isosyllabische Beugung nach durchgehender Analogie den Ton auf Penultima (s. p. 312.), während die perittosyllabische das Oxytonon gefordert hätte. Als das richtigere über die Betonung ist nach diesem wohl zu betrachten, a) das Neutrum, von einem Zeitraum gebraucht, wird barytonirt; b) die ältern Attiker barytoniren diese Formen auf ετης ohne Unterschied; c) im gewöhnlichen Dialect wurden sie oxytonirt. Arc. p. 27, 23.

Die, welche eine lange Penultima haben, sind ebenfalls Oxytona. Ausgenommen sind die mit κῆτος (μεγακήτης), ἤθος (ἀήθης, κακοήθης. Schol. Ven. XIII, 63., auch φιλαλήθης, μισαλήθης von ἀληθής. Schol. V. XII, 164., Arc. p. 27., παναλήθης Callim. epig. 19, 5.), μῆκος (εὐμήκης), πῆχυς [τριπήχης, τετραπήχης, Arc. p. 27., doch bei Callim. Del. 296. auch εὐήχης] zusammengesetzten, die auf ηρης von ΑΡΩ (χαλκήρης, χρυσήρης, φρενήρης, θυμήρης, τριήρης, hiernach auch δεμνιοτήρης, Aesch. Ag. 52.; während doch ἀτηρής, πεντάετηρής), ώρης (Διώρης, νεώρης, αὐτώρης, Λυκώρης; das letztere

hat blofs Callimachus oxytonirt Hym. Apoll. 19., Asc. p. 26. ob von *Δυκωρεύς*?), *ᾱδης* (*αὐϑάδης*. S. Etym. M. p. 678.), *ωλης* (*πανώλης*, *ἐξώλης*, *προώλης*, *ϑυμώλης*), *ωδης* (*γεώδης*, *πυρώδης*), *ώης* (*ἀμφώης*), *ηκης* (*ταυνήκης*), *αρκης* (*αὐτάρκης*, *ποδάρκης*), *αντης* (*κατάντης*, *προσάντης*, *ἀνάντης*). Arcad. Mit denen auf *ηϑης* mufs man nicht die auf *πληϑης*, *μηϑης*, *γηϑης* verwechfeln, welche regelmäfsig oxytonirt find. S. Schol. Ven. XIII, 63., und mit denen auf *ηρης*, nicht *ϑυμαρής*, welches nach Schol. Ven. III, 316. IX, 336. oxytonirt ward. Ueber *δολιχεγχής*, ob es zu oxytoniren oder zu paroxytoniren fey, war bei einigen Grammatikern Zweifel, doch zogen die beften das Oxytonon vor. Schol. Ven. XXI, 150. *Εὐτειχής* ward ebenfalls unrichtig paroxytonirt, da es doch nach den beften Grammatikern oxytonirt werden mufs; nur *Εὐτείχης* als N. pr. ward paroxytonirt. Schol. Ven. XVI, 57. Ebenfo ift *ἀμφιτειχής* richtig bei Aefch. Sept. 197. *Νεήκης* und *ταναήκης* oxytonirte Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. XIII, 391. Auch *ποδώκης* ward nach Schol. Ven. II, 764. richtiger paroxytonirt, obgleich es nicht an Grammatikern fehlte, welche das Oxytonon vorzogen.

Anm. 1. Von den barytonirten ziehen die meiften bei der Verkürzung der Ultima im Vocativ oder Neutr. Sing. den Accent auf die Zufammenfetzung oder doch wenigftens diefer fo nahe als möglich: *αὐτάρκης αὔταρκες*, *αὐϑάδης αὔϑαδες*, *κακοήϑης κακόηϑες*. Nur die auf *ωδης*, *ωης*, *ωλης*, *ωρης* und *ηρης* behalten den Accent auf Penultima: *εὐώδης εὐῶδες*, *γεώδης γεῶδες* (Arc. p. 117., Joh. Al. p. 13, 33., Choerob. Bekk. p. 1238.), *ἀμφώης ἀμφῶες*

(Etym. M. p. 93. 638.), ἐξώλης ἐξῶλες, πανώλης πανῶλες (Arc. p. 117, 20., Joh. Al. p. 13, 34.), νεώρης νεῶρες, αὐτώρης αὐτῶρες (Arc. p. 117, 18.), ξιφήρης ξιφῆρες, ὀλιγήρης ὀλιγῆρες. Arc. p. 117, 11., Joh. Al. p. 13, 34. Von den Neutr. von ποδάρκης ſagt Arc. p. 117, 26., daſs es oxytonirt ſey: ποδαρκές; eben ſo Etym. M. p. 678. und zwar zum Unterſchied von πόδαρκες dem Vocat.; ποδῶκες findet ſich bei Aeſch. Sept. 597. Der Genitiv des Pluralis dieſer Formen (Arc. p. 136. nennt nur die auf ωδης und ηρης) ward nach Ariſtarchs Lehre ebenfalls barytonirt, obgleich er eigentlich circumflectirt werden müſste wegen der Contraction der Sylben έων (wie die auf ωδης in den MS. gefunden werden). S. Herodian. bei Joh. Alex. p. 19, 18., Choerob. p. 1263. Von den übrigen barytonirten betonen auch noch αὐτάρκης αὐτάρκων (namentlich bei den Attikern, Choerob. p. 1263.) und die von ἦθος abgeleiteten ihren Genitiv des Plurals ſo κοκοήθων, obgleich von αὐτάρκης auch der periſpomenirte Genitiv αὐταρκῶν gefunden ward. Arc. p. 136, 23. Solche Betonung iſt nur durch ein Ausfallen des ε als Characters erklärlich. Einige neutrale, zu Subſtantiven gewordene Adjectiva ſind proparoxytonirt: Κυνόσαργες, ὄμαργες, πεύκαες, ῥώπαες. Arc. p. 124, 7.

Anm. 2. Die epiſch ſyncopirten Formen auf εης erhalten ſich den Accent auf dem ε: δυσκλέᾶ für δυσκλεέα δυσκλεᾶ, nach der Analogie von ἐκλέο. Euſtath. p. 187, 12. Nur das N. p. Ἡρακλες zieht in ſolcher Form den Accent zurück. Bei der den Epikern eigenen Contraction der beiden ε in ει wird das allgemeine Geſetz der Betonung befolgt: εὐκλεῖας. Schol. Ven. A. X, 281.

Anm. 3. Die zuſammengeſetzten auf ης wurden von Apollon. de adv. p. 547. überhaupt als Paraſynthetа betrachtet und daher ihre Accentuation im Allgemeinen erklärt. Dabei findet ſich folgende Stelle: *εἰ δέ τις καὶ τὸ ἀκριβὲς ἐκιστήσειε καὶ τὸ ἀψευδὴς καὶ ἔτι τὸ ἀσαφὴς πρότερα ἂν εὕροι τοῦ ψευδὴς καὶ σαφὴς.* Doch erkannte ſchon Ariſtarch in Il. IV, 235. das Adjectivum *ψευδὴς* (ſ. Spitzner zu d. St.), wie es auch bei Heſiod. Th. 229. gefunden wird, obgleich dort Handſchriften *ψεύδεα* für *ψευδέας* darbieten.

3. Die zuſammengeſetzten Adjective auf *εύς* bleiben wie die Subſtantive Oxytona: *φιλανθρωπεύς.* Ariſt. Ach. 335.

4. Die zuſammengeſetzten Adjectiva auf *υς* ſind durchaus Barytona: *τὰ εἰς υς ὀξύτονα φυλάσσοντα ἐν τῇ συνθέσει τὴν κατάληξιν ἀναδίδωσι τὸν τόνον, δριμύς ἄδριμυς.* Schol. Ven. II, 764., Euſtath. p. 853, 38., Arc. p. 91, 18. Bei Aeſch. Choeph. 58. iſt *πανοιζύς* falſch betont ſtatt *πάνοιζυς* (denn in der Zuſammenſetzung iſt die Endung *υς* kurz), bei Apollon. Rh. IV, 283. *προβαθύς* für *πρόβαθυς* oder *προβαθής* und bei Plato Tim. p. 19, 2. Bekk. in einigen Handſchriften *καταβραχέος* für *καταβραχέως* oder *καταβράχεος.* Andere Beiſpiele bei Lobeck Phryn. p. 534.

5. Die wenigen auf *ις* ſind Barytona: *ἄϊδρις, πολύϊδρις* (Hom. Od. XXIII, 82.), *εὔπολις, πολύμητις* u. ſ. w. Arcad. p.

II. Deren Character ein Conſonant.

1. Iſt die letzte Hälfte dieſer Wörter zweiſylbig, ſo ſind dieſe Adjectiva Barytona und es richtet ſich

der Ton also nach der Quantität der Ultima: *δυστάλᾶς*, *πάμμέλᾶς* (aber *πάμμεγᾰς*), *εὐκνήμις*, *πολυκλῆις*, *πολυψήφις*, *ἐριαύχην*, *ὑψαύχην*, *ὁμῆλιξ*, *ἀπειρώδῖν*, *βαρυώδιν* (Nonn. Dion. XLVIII, 799. 809.). Von diesem Gesetz bilden 1) die blos femininen auf *ις* eine Ausnahme, welche oxytonirt sind. S. p. 273. So *εὐπλοκαμῖς* (ἴδος), *καταιγίς*. Schol. Ven. II, 175. Dagegen Eustath. p. 1437, 51. vermuthet, dass *εὐπλοκάμις* richtiger sey. Aber von *εὐκλῆις* und *πολυκλῆις* schrieb Aristarch vor, dass sie zu barytoniren seyen, obgleich sie wohl schwerlich im Masc. gebräuchlich waren, und dem Aristarch sind die Grammatiker gefolgt. Schol. Ven. II, 175., Eust. p. 26, 34. 1352, 45., Etym. M. p. 518. Spohn de extr. part. Odyss. p. 175. will mit Wolf *εὐκληίς*, *πολυκληίς* schreiben gegen die Vorschrift der Grammatiker. Bekk. Comment. Plat. II. p. 94. führt aus Handschriften auch *πολυψηφίς* an. 2) Das Wort *λιπερνής* (aus *λιπερνήτης* abgekürzt, wie *γυμνής* aus *γυμνήτης*, *Μάγνης* aus *Μαγνήτης* u. a.), *λιπερνῆτος*; 3) die von *βαστάζω* abgeleiteten Worte mit activer Bedeutung: *κιτροβαστάξ* und *νεκροβαστάξ* will Arc. p. 18, 24. oxytonirt wissen; bei Choerob. aber p. 1199. sind sie Paroxytona, und bei Etym. M. p. 270, 30. steht *ὡς ἀπὸ τοῦ θερίζω θρίζω θρίξ*, *βαστάζω βαστάξω βαστάξ* (so) *καὶ νεκροβάσταξ* (so) und diese Betonung ist ohne Zweifel analoger; s. Etym. M. p. 451., *θηροδίωξ καὶ αἰγοδίωξ ἰστέον ὅτι παροξύνεται*. Ebenso *πολυπάταξ*, *τετραέλιξ*.

Anm. Die Neutra der zusammengesetzten Adjective auf *ων* richten sich nach der Betonung der Vocative. Arc. p. 118, 4. *τῶν εἰς ων βαρυτόνων*

τὰ οὐδέτερα ὁμοτονοῦσι ταῖς κλητικαῖς τῶν ἀρσενικῶν — ὁ ἀγνώμων ὦ ἀγνῶμον καὶ τὸ ἀγνῶμον. Dieſes Beiſpiel, als von einem Compoſitum, iſt auffallend, weil Choerob. p. 1246. ſagt, nur die einfachen Adjectiva auf ων ziehen den Accent nicht zurück, und p. 1244. τὰ εἰς ων σύνθετα — προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἔχοντα οἷον Ἀγαμέμνων ὦ Ἀγάμεμνον, ὀλβιοδαίμων ὀλβίοδαιμον, κυλλοποδίων κυλλοπόδιον, χαμαιλέων χαμαίλεον, und p. 1245. θέλουσι δὲ καὶ τὸ Εὐδαιμον τὸ κύριον μὴ προπαροξύνειν κατὰ κλητικὴν ἀλλὰ πρὸ περισπᾶν, οἷον ὦ Εὐδαῖμον πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ ἐπιθέτου. ἐκεῖνο γὰρ προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν οἷον ὦ εὔδαιμον ὥσπερ τὸ κακόδαιμον καὶ ὀλβιόδαιμον. Vgl. Etym. M. p. 130., Schol. Ven. III, 182. Nach allen dieſen Autoritäten iſt es wahrſcheinlich, daſs bei Arc. ſtand ὦ ἄγνωμον καὶ τὸ ἄγνωμον; das bei Plato Legg. VII. p. 795. C. ſtehende ἀνεπιστῆμον ſollte ebenfalls ἀνεπίστημον heiſsen. Ueber die Vocative derer auf ωρ ſ. p. 253. So iſt ἀλεξῆτορ richtig bei Soph. O. C. 139.

2. a. Iſt die zweite Hälfte dieſer Wörter einſylbig, ſo ſind ſie Barytona, wenn dieſe zweite Hälfte von einem Nomen abgeleitet iſt: μακρόχειρ, ἄζυξ, μελανόχρως [in Handſchriften zuweilen μελαγχρώς. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 23.], οὐλόθριξ, πρόφρων, σώφρων, περίφρων.

b. Iſt die zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet, ſo ſind ſie theils Oxytona, theils Paroxytona. Darüber hat Choerob. MS. Coisl. f. 52. r. folgendes: τὰ εἰς ὁ λήγοντα ὀξύτονα σύνθετα ἀπὸ ῥημάτων μίαν συλλαβὴν φυλάττοντα τοῦ παθητικοῦ πάρακει-

μέτρου διὰ παθαροῦ τοῦ τος κλίνονται, οἷον κέκραται χαλκοκράς χαλκοκρᾶτος, ὁ χαλκῷ κεκραμένος. βέβληται ἀβλής ἀβλῆτος, νεοκράς νεοκρᾶτος, ὁ νεωστὶ κεκραμένος, προβλής πμοβλῆτος· τέθνηκα ἡμιθνής ἡμιθνῆτος — ἀπτώς ἀπτῶτος, ἀτρώς ἀτρῶτος Vgl. Choerob. Bekk. p. 1226., Arcad. p. 21, 5. Daraus geht hervor, daſs die mit langer Endſylbe und paſſiver Bedeutung verſehenen urſprünglich Oxytona ſind: λιμοθνής (unrichtig Aeſch. Ag. 1245. λιμόθνης), ἐπιβλής, ἀκμής, ἀδμής, σιδηροκμής, χαλκοκράς, μελικράς, ἀγνώς, ἀτρώς, ὑποδμώς, χειροβρώς (Suidas); eben ſo ſcheint πελεθοβάφ (kothgefärbt) bei Arc. p. 94, 13. und πλινθοβάφ (ziegelroth) paſſiven Sinn zu haben, οἰστροπλήξ (Soph. El. 5., Aeſch. Pr. 684. (Well.), οἰστρόπληξ). ἀκανθοπλήξ, παραπλήξ, φρενοπλήξ, μεθυπλήξ, διασφάξ, ὑποσφάξ, πολυπτώξ. S. über dieſe Zuſammenſetzungen Baſt epiſt. cr. p. 213. und Interprett. zu Thom. M. p. 24. Bei Philemon unter ἔμπληκτος dagegen heiſst es: τὰ ἀπὸ τοῦ πλήττω εἰ μὲν εἰς ος λήγει παθητικά εἰσιν, ἃ λέγεται ἐπὶ τῶν πληγέντων τὴν γνώμην καὶ ἐκτραπέντων. εἰ δὲ εἰς ηξ ἐνίοτε μὲν ἐνεργητικὰ οἷον βουπλήξ, τὸ βοῦν πλῆττον. ἐνίοτε δὲ παθητικὰ οἷον παράπληξ, ὁ φθαρθεὶς τὰς φρένας. κατάπληξ, ὁ συνεχῶς πεπληγμένος. καὶ κατάπληξ Εἰλείθυια ἡ πληγὰς συνεχῶς ἔχουσα. Ebenſo Euſtath. p. 629, 56. in Bezug auf dieſe Lehre: περίεργόν φασι λέγειν ὅτι τὰ μὲν δραστικὰ ὀξυτονεῖται, τὰ δὲ παθητικὰ βαρύνεται. πάντα γὰρ οἱ Ἀττικοὶ βαρύνουσι δίχα τοῦ ὕσπληξ.

Von Barytonis mit activer Bedeutung dagegen ſind ſicher βοῦκλεψ, τυρόκλεψ (Arc. p. 84, 26., dagegen ἐφευροκλέψ, der das Geſtohlne findet, Theognoſt.

Bekk. p. 1377.), ἐπίτεξ, οἰκότριψ, πορνότριψ, ἄτριψ (Suidas falſch ἀτρίψ), χοιρόθλιψ (Ariſtoph. Ve[p. 1404.), κατῶβλεψ (Euſtath. p. 1401, 16.), χέρνιψ (actives Sinnes) Ariſtoph. Pac. 954., Av. 959.; über χερνίψ ſ. Euſtath. p. 1400, 59., der ſich aber für das Paroxytonon entſcheidet nach Vorgang anderer Grammatiker. Daſs die Tragiker und Comiker vorzugsweiſe χερνίψ betont hätten, wie Athen. IX. p. 409. B. ſagt und nach ihm Euſtath., findet ſich in unſeren Ausgaben nicht beſtätigt; ebenſo wenig was Suidas ſagt, die Dichter betonten χερνίψ, die übrigen χέρνιψ, da das Wort überhaupt ein dichteriſches iſt. Athen. IX. p. 409. entſcheidet ſich ſelbſt für χέρνιψ, indem er ſagt: τὰ γὰρ τοιάδε ῥηματικὰ σύνθετα εἰς ψ λήγοντα γεγονότα παρὰ τὸν παρακείμενον τὴν παραλήγουσαν τοῦ παρακειμένου φυλάσσουσιν — ἄντε ἔχῃ τοῦτον διὰ τῶν δύο μμ λεγόμενον βαρύνεται, λέλειμμαι αἰγίλιψ, τέτριμμαι οἰκότριψ, κέκλεμμαι βοόκλεψ παρὰ Σοφοκλεῖ Ἑρμῆς, βέβλεμμαι κατῶβλεψ, παρὰ Ἀρχελάῳ τῷ Χερρονησίτῃ; ferner νεόθηξ, πρόσφυξ, γυναικόκλωψ bei Lycophr. 771., ἀρχίκλωψ, ὀψίκλωψ und ſämmtliche auf οψ: αἶθοψ, κελαῖνοψ, νῶροψ.

Von Adjectiven activer Bedeutung ſtehen aber ferner als Oxytona feſt: κυαμοτρώξ [Ariſt. Eq. 41.], θυλακοτρώξ, ἀποῤῥώξ [Arc. p. 19, 11.], κατακλώς [Odyſſ. VII, 197.] und von ſolchen, bei denen es zweifelhaft iſt, ob ſie activen oder paſſiven Sinn haben: εὐρώψ, μονώψ, κελαινώψ, τυφλώψ, γλαυκώψ, εὐώψ, λιπαρώψ, ταυρώψ, ἀλαώψ, δεινώψ, φλογώψ. Euſtath. p. 1388, 62., φοβερώψ, γοργώψ, ἀμβλώψ. Lobeck zu Soph. Aj. 955., παραβλώψ, ὑποβλώψ Schol. Ven. Il. IX, 502., während ἑλικώψ (ἕλικώψ iſt unrichtig betont bei Bekk. Schol. Ven.

p. 264, a, 17.), *μύωψ*, *ὄδρωψ*, *βόωψ*, *ἴωψ* (als Subſtant. Lob. Soph. Ai. 955., Arc. p. 94., Euſtath. p. 1401, 11.). Barytona ſind; *βλεφαροσπάδᾰξ* wird dagegen von Reg. Proſ. 63. als Adv. angeſehen, ſo daſs, wenn dieſs richtig, bei Arc. p. 18, 23. und Draco p. 19, 10. wohl ein anderes Wort geſtanden hat; *βλεφαραπάδᾰξ* doriſch für *βλεφαροπήδᾰξ* wäre von einem Todten nicht unpaſſend gefagt. Bei Schol. Ven. II., 755. heiſst es: *ἀπορρώδᾰξ· Ἀρίσταρχος ὀξυτόνως ὡς Διλακοτρώδᾰξ· καὶ ἡ σύνθεσις τοῦτο ἀπαιτεῖ ὅτι ἂν σημαίνῃ, εἴτε πάθος εἴτε ἐνέργειαν.* Lobeck zu Phryn. p. 611. will hier ſtatt *ὀξυτόνως* leſen *παροξυτόνως* und hat hiernach dieſe ſämmtlichen Formen barytonirt; dieſer Emendation könnte die Stelle des Euſtath. p. 1359, 8. günſtig erſcheinen: *ὀξύνεται ὁ ἐπίβλης ὡς τὸ προβλής, ἡμιθνής, ἀδμής. τὰ γὰρ εἰς σ λήγοντα ἀρσενικὰ σύνθετα ἔχοντα ἐν τῷ τέλει μίαν συλλαβὴν τοῦ ῥήματος καὶ διὰ τοῦ τος κλινόμενα ὀξύνεται διὸ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ὁ μέγας οὗτος Κολακώνυμος. δόπιδαποβλής· β ἐστι βίψασπις καίτοι ἐκ τριῶν συγκείμενον λέξεων, βάλλω ὀξύνεται. οὐ καλῶς οὖν, φασί, τὸ ἐπιβλής βαρύνει Ἀρίσταρχος.* Allein dieſs that Ariſtarch wohl blofs, weil *ἐπίβλης* ihm als Subſtantiv galt. Denn bei Arc. p. 24, 28. heiſst es: *τὸ ἄβλής, πρόβλης ἐπιθετικὰ ὄντα ὀξύνεται.*

Es wäre zu beachten, ob nicht die meiſten dieſer Oxytona aus einer längeren Form auf *ης* oder *ος*, welche urſprünglich oxytonirt oder paroxytonirt war, zuſammengeſchrumpft wären, wie *μεθυπλήξ* aus *μεθυπληγής*, *τυφλώψ* aus *τυφλωπός*, *διασφάξ* aus *διασφαγής*, *λιπερνής* aus *λιπερνήτης*. Vgl. p. 37. Anm.

Adverbien.

Selbständige Adverbien.

§. 49.

1. Adverbien auf ως. a) Von Adjectiven auf ος. Die Adverbien auf ως fügen diese ihre Endsylbe unmittelbar an den Stamm des Nomens, von welchen sie gebildet werden, so dass sie also von barytonirten Adjectiven auf ος Paroxytona, von oxytonirten Adjectiven aber Perispomena werden: ὄρθιος ὀρθίως, καλὸς καλῶς. Apollon. de adv. p. 580. Joh. Al. p. 39, 5.

Anm. 1. Die proparoxytonirten Adjective auf οος haben das eigene bei der Bildung ihrer Adverbien, dass eine ο auszustossen, wie bei ihrer gewöhnlichen Contraction (vgl. p. 316.): εὔνοος εὐνόως εὔνως, κουφόνως, ἀντίξως, nicht εὐνῶς (εὐνόως). Die paroxytonirten Adjective auf οος hingegen stossen das ο nicht aus; daher ἁπλόος ἁπλόως ἁπλῶς. Es richten sich diese Adjective überhaupt nach der Betonung der Genitive des Pluralis. Apollon. de adv. p. 581, 8. Joh. Alex. p. 39, 5.

Anm. 2. Von ξάφελος allein ward ξαφελῶς und ἐπιξαφελῶς (Il. IX, 512.) gebildet, als ob ein Adjectiv auf ης davon vorhanden gewesen wäre. Joh. Alex. p. 39, 19. Die Dorier aber betonten auch Adverbia, von sonst barytonirten Pronominalformen, auf der Ultima mit dem Circumflex, wie ἀλλῶς, τηνῶς, παντῶς, ὁπῶς [Apollon. de adv. p. 584.], οὐτῶς [Greg. Cor. p. 310.], weil sie auch die Genitive des Plurals dieser Pronomina perispomenirten. Apollon. de adv. p. 581.

Pron. p. 41. Dieſen fügt Greg. Cor. p. 312. noch *αὐτοματῶς* hinzu und ſagt auſserdem, die Adverbia, welche in den andern Dialekten periſpomenirt würden, barytonirten die Dorier: *κάλως* [vgl. Apollon. de adv. p. 581, 1.], *σόφως*, *κόμψως*, *ἅπλως*. Dieſes letztere iſt falſch. Es ſind nur die oben angegebenen Pronominalformen ſo von ihnen betont. Apollon. de adv. p. 581, 23. Die Adverbia *ποσότητος* auf *χως* ſind alle Oxytona: *διχῶς*, *τριχῶς*, *τετραχῶς*, *πολλαχῶς*, *τοσαυταχῶς*. Nach dieſen Adverbien (*κατὰ συνεκδρομήν*) richtete ſich nach einigen Grammatikern auch *ἡσυχῶς*, obgleich von *ἥσυχος* abſtammend und kein Adverbium *ποσότητος*, Apoll. de adv. p. 585. 586 ſq.; andere dagegen entſchieden ſich für *ἡσύχως* und ſo wollte es, analog richtiger, Joh. Al. p. 39, 4.

Anm. 3. Auch *ὡς* und *τώς* ſollten nach dieſer Regel eigentlich *ὥς* und *τῶς* lauten, da ſie von oxytonirten Formen (*ὅς*, *τός*) abſtammen und dieſem entſpräche das fragende *πῶς*, welches ſtets periſpomenirt iſt. Allein es iſt über *ὡς* folgendes geſchichtlich zu bemerken: Ariſtarch, welchem Tyrannio beiſtimmte, wollte *ὡς* in der Mitte der Rede, wenn Conjunctionen dieſem Adverbium vorausgingen, periſpomeniren, im Anfang aber oxytoniren. Etym. Gud. p. 581. Vgl. Cramer Anecd. I. p. 449. *Ἀρίσταρχος παρήνει καὶ Τυραννίων τὸ ὡς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶν, εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, ὡς τὸ καί, ἀλλὰ καὶ ὡς ἐθέλω. ἐπεὶ ὡς ἄγε νεῖκος Ἀϊδηνη. ἀλλὰ καὶ ὡς ἱππεῦσι μετέσσομαι. ἀλλ' οὐδ' ὡς σε ἔολπα.* Gegen dieſe Lehre waren zuerſt Tryphon (Apollon. de Coni. p. 523. Vgl. Reg. Prof. 195.), dann Apollon. in einer verlornen Schrift *περὶ διεψευσμένων τόνων* und de Adv. p. 581. aufgetreten und entſchieden ſich für das Oxytonon, indem ſie von einer Encliſis (Apollon. Coni. p. 523, 9., Schol. A. Il. XI, 720. 721.) des *ὡς* in *ὥς* nichts wiſſen wollten. Herodian dagegen erkannte in gewiſſen Fällen

der Bedeutung das Periſpomenon wieder an: *π. μ. λ.* p. 25. *ὡς, τώς. οὐδὲν εἰς ως λῆγον ἐπίρρημα ὀξυνόμενον ὑπεσταλμένης δωρίδος διαλέκτου* (?) *ἀλλὰ μόνον τὸ ὡς καὶ τώς ἀνταποδοτικὸν αὐτοῦ ὑπάρχον. οὐκ ἀγνοῶ μέντοι ὅτι ἐν διαφόρῳ σημαινομένῳ καὶ διαφόρῳ συντάξει ἔσθ' ὅτε καὶ περισπᾶται.* Periſpomenirt ſollte es nach dieſer Regel werden in der Bedeutung von *ὅμως* und *οὕτως*. Joh. Al. p. 31, 21. *τὸ ὡς ἀεὶ ὀξύνεται κἂν ἐν ἀρχῇ κἂν ἐν μέσῳ κἂν ἐν τέλει ἢ πλὴν μόνον ὅτε σημαίνει τὸ οὕτως καὶ ὅμως, τότε γὰρ περισπᾶται.* Indeſſen muſs dieſe Regel von Herodian ſpäter ſo beſchränkt worden ſeyn, daſs er *ὡς* für *οὕτως* oxytonirt, *ὡς* für *ὅμως* periſpomenirt wiſſen wollte. S. Arcad. p. 182, 18. *τὸ καθὼς καὶ ὡς ἀντὶ οὕτως ὀξύνεται.* Schol. Ven. A, XI, 720. 721. So auch Apion und Herodorus, von welchen Euſtathius p. 62, 1. berichtet, daſs ſie *ὡς* für *ὅμως* periſpomenirt wiſſen wollten. Vgl. Schol. Ven. I, 116. III, 159., welche Stellen für *ὡς* in der Bedeutung von *ὅμως* ſprechen und Schol. Ven. Il. VII, 31. *βαρυντονητέον τὸ ὡς* (nämlich weil es mit andern darauf folgenden Worten in Verbindung ſteht. S. Joh. Al. p. 31, 25.) *δηλοῖ γὰρ οὕτως.* In unſeren Handſchriften dagegen findet ſich *ὡς* oxytonirt in der Bedeutung von *οὕτως* und *ὅμως* und in der Bedeutung von wie, wenn es dem verglichenen Worte nachfolgt; in der Bedeutung von wie, wenn es dem verglichenen Gegenſtande vorausgeht, hingegen, wird es als proclitiſch nicht betont; eine Weiſe, welche die alten Grammatiker, die keine Proclitica ſtatuiren, gar nicht kennen. Vgl. p. 388.

b) Von Adjectiven dritter Declination. Auch hier ſchlieſst ſich die Endung *ως* unmittelbar an den Character des Wortes an: *γλυκύς* (*γλυκέ-ος*; ε Character), *γλυκέως*, *πλεῖον* (*πλειον-ος*; *ν* Character), *πλειόνως*, *ἀρκούντως*, *αὐτοχρώντως*. Sämmtliche Adjective auf *ης* (Character ε) ſollten daher ihre

Adverbien auf ως perispomeniren, indem das ως der Adverbialendung mit dem Character contrahirt ward. S. Apollon. de adv. p. 581 ff. Allein diejenigen, welche ihren Character ς im Genitiv des Pluralis auszustoßen pflegen (s. p. 327.), geben dasselbe auch bei der Adverbialform auf und werden als solche paroxytonirt; daher αὐτάρκως [αὐτάρκων, Arc. p. 136, 23.], συνήθως [συνήθων, Arcad. p. 136. Joh. Al. p. 39. Choerob. p. 1263.], ἀμφήρως [ἀμφήρων], αὐθάδως [αὐθάδων, Joh. Al. p. 39, 15.]. Aristarch scheint auch die auf ωδως barytonirt zu haben, da er den Genitiv des Pluralis der Adjective so betonte (Joh. Al. p. 39, 16., Choer. p. 1263.); allein Herodian perispomenirte diese Formen (Joh. Al. p. 39, 12.) und in den Handschriften finden wir diese Betonung überall, wie denn derselbe Herodian auch αὐταρκῶς und somit wohl alle ähnliche zusammengesetzte perispomenirte (Joh. Al. l. l.). Nach Choerob. p. 1263. und Etym. Gud. v. Αὐτάρκης wäre αὐτάρκως attisch, αὐταρκῶς hellenisch.

Anm. Ἀτέχνως τὸ ἀμαθῶς ἀπὸ τοῦ ἄτεχνος, ἀτεχνῶς τὸ ἀληθῶς ἀπὸ τοῦ ἀτεχνής. Etym. M. p. 163.

2. Auf *A.* a) Die durch Ausstoßen des Characters (ς) von Adjectiven auf ης oder υς entstandenen Adverbia sind Barytona: τάχα (ταχέ-α), ὦκα, λίγα, σάφα, ἄντα [in der Zusammensetzung ἔξαντα, ἀναντα, κάταντα, πάραντα. Joh. Al. p. 32, 34.], κάρτα (aus κράτα) Apollon. de adv. p. 563., Eustath. p. 86. Θαμά hingegen, welches man auf θαμύς zurückgeführt hat, ist Oxytonon. Apollon. a. a. O. Vgl. über diese Adv. Fragm. Lex. Gr. bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 350.

b) Barytona sind die einzeln stehenden poetischen: δέα (δεῖα), σφόδρα (obgleich σφοδρός Joh. Al. p. 30.),

κρύφα [κρυφᾶ auch die Attiker. Villoiſon Anecd. II. p. 82., doch hier κρυφῇ die gewöhnliche Form], μέσφα, ῥίμφα [wenn von ῥίπτω wohl ῥῖμφα eigentlich], πόκα, αἶψα, μάλα [πώμαλα Apollon. de adv. p. 604.].

c) Die Namen von Spielen auf ινδα ſind ſämmtlich Paroxytona: ὀστρακίνδα, βασιλίνδα, ἐφετίνδα, ληκίνδα, χυτρίνδα, φαινίνδα, δραπετίνδα, διελκυστίνδα, μυίνδα, φυγίνδα, ξιφίνδα. Theognoſt. Bekk. Anecd. p. 1353. Apollon. de adv. p. 562. 563. Ioh. Al. p. 32, 35.

d) Sämmtliche auf ικα ſind Paroxytona: αὐτίκα, ἡνίκα, τηνίκα; in der Zuſammenſetzung ebenfalls παραυτίκα, ἀπαυτίκα, μεταυτίκα, ἐπαυτίκα, ὁπηνίκα u. ſ. w. Joh. Al. p. 33, 27.

e) Die Zahladverbia auf θα ſind Oxytona: τριχθά, τετράχθά. Joh. Al. p. 33, 8. Etym. Gud. v. τριχθά. Nach dieſen auch δηθά. Apollon. de adv. p. 563. Die übrigen auf θα ſind Barytona: ἔνθα, πρόσθα, πάροιθα, ἔμπροσθα, ἐνερθα, ὄπιθα, ὕπισθα, ἥλιθα, μίννυθα. Joh. Al. p. 33. Apollon. de adv. p. 562. 563. Sie ſind ſämmtlich bloſs dichteriſch und meiſt doriſch und äoliſch. Nur ἐνταῦθα iſt auch attiſch, hat aber urſprünglich zur Endung τα [ἐνθαῦτα] gehabt, wie aus der Vergleichung mit τηνικαῦτα hervorgeht. S. Schaef. App. Demoſth. II. p. 731.

f) Die auf δα, welche mit denen auf δον analog ſind, werden oxytonirt: κἀναχηδά (καναχηδόν), αὐτοσχεδά (αὐτοσχεδόν), χανδά (χανδόν), ἀναφανδά (ἀναφανδόν), ἀγεληδά. Apollon. de adv. p. 562.; πανηδά, ἀποκριδά. Joh. Al. p. 33. Die übrigen ſind Barytona: μίγδα, κρύβδα, ἄπριγδα; über γύδα (χύδα)

war man zweifelhaft, ob es zu oxytoniren, doch waren die meiſten für *γύδα*. Joh. Al. p. 33, 6.

g) Die auf *αδεια* ſind Properoxytona: *διχάδεια*, *τυπάδεια*, *τροπάδεια* [? Joh. p. 32, 32.], *κρυφάδειά*, *λοφάδεια*, *ἐγκρικάδεια*, *τελλοφάδεια*. Bekk. An. p. 1364. Joh. p. 33, 20.

h) Drei ſind Paroxytona: *ἠρέμα* [mit *ἐρήμος* zuſammenhängend; ſ. Etym. M. p. 436.], *ἀτρέμα*, *ὑπόδρα*. Joh. p. 33, 23. 24. Ueber *ὑπόδρα* ſ. Apollon. Adv. p. 548.

3. Auf *E*. Es gibt nur zwei ſelbſtſtändige Adverbien auf *ε*, *τῆλε* und *ὀψέ*. Das zweite bleibt auch in der Zuſammenſetzung Oxytonon: *ἀποψέ*. Apollon. de Synt. p. 336 ff. Die übrigen auf *δε*, *ζε*, *θε* ſind bei den Caſusadverbien behandelt; *ἐνθάδε* und *ἐνθάδε* iſt zuſammengeſetzt. Apollon. adv. p. 558.; ferner *ἄλλοτε*, *ἐνίοτε*, *πάντοτε*, *ἑκάστοτε*. Joh. Al. p. 33, 29. *Εἴθε* und *αἴθε* ſind Barytona. Joh. Al. p. 33. Arc. p. 183, 13. *Βάλε* und *ἀβάλε* (eigentl. *ἄ βάλε*) iſt eigentlich ein Imperativ. Joh. Al. p. 53, 33.

4. Auf *H*. Ueber *χρή*, welches von den meiſten Grammatikern als Adv. angeſehen ward, ſ. p. 96. und Apollon. de adv. p. 538. Die übrigen, wie *ἁμαρτῇ* oder *ὁμαρτῇ* gehören unter die Caſusadverbien. Dieſs eine, *ἁμαρτῇ*, betonte Ariſtarch ohne Iota ſubſcr. als Oxytonon, indem er es für eine Apocope aus *ἁμαρτήδην* hielt; Herodian aber periſpomenirte es mit vollkommenem Rechte und ihm iſt man gefolgt. Schol. Ven. V, 656. Vgl. Spitzner Exc. XII. Iliad. Arc. p. 183, 6. Joh. Al. p. 29, 12.

5. *I*. a) Hier ſind zuerſt die von Nominibus und Verbis auf *ι* gebildeten hervorzuheben; ſie fügen das demonſtrative *ι*, welches jederzeit oxytonirt wird, an den Character, ſo daſs, wenn ſie von einem Nomen

iſoſyllabiſcher Declination oder einem Nomen perittoſyllabiſcher Declination, deſſen Character ε iſt, ſtammen, auf oxytonirtes ει ausgehen, hingegen, wenn ſie von einem Nomen perittoſyllabiſcher Declination mit conſonantiſchem Character oder von einem Verbum gebildet ſind, auf oxytonirtes ι ausgehen: *ἀμαξεί*, *ἀθρονεί*, *ἀλαβεί*, *αὐτολεξεί*, *ἀμαθεί*, *αὐτοχειρί*, *αὐτονυχί*, *παγγυναικί*, *ἀναιμωκτί*, *ἀκλητί*, *ἑλληνιστί*, *ἰαστί*. Selten gehen Adverbien von iſoſyllabiſcher Declination auf bloſses ι aus, wie *πανοικί*, *ἀμοχθί*, *παμμαχί* und *ἀμαχί*. (Ueber *μυσικαρφί* ſ. die Ausl. zu Heſych. ſ. v.) Apollon. coni. p. 498. 500. de adv. p. 560. 571. Nur *οἴκοι* aus *οἴκῳ* (Dativ) entſtanden, iſt Paroxytonon. Bekk. Anecd. p. 1404., und *ἔκητι*, *ἀέκητι* [Apollon. de adv. p. 543. 544. de coni. p. 498 ff. p. 500.] Proparoxytonon.

Anm. Die von andern Adverbien und Partikeln mit dem demonſtrativen ι gebildeten: *νυνί*, *νυμενί*, *πρωί*, *ἐντευθενί*, *ἐνθαδί*, *οὐχί*, *οὐκί* ſind ebenfalls Oxytona. Von *πρωί* iſt aber eine doppelte Betonung zu beachten. Auſser dem Oxytonon nämlich, wie das Adverbium immer betont wird, wenn es auf ι ausgeht und wenn es von den Attikern in *πρῴ* zuſammengezogen wird, iſt noch eine properiſpomenirte Form vorhanden, welche an das ι ein ν, ſcheinbar ein ephelkyſtiſches, anfügt. Joh. Al. p. 32. *τὸ μέντοι πρῳ παρ' Ἀττικοῖς ὀξύνεται, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρωί διουλλάβου κατὰ συναίρεσιν γέγονε. τὸ δὲ πρῶιν προπεριισπᾶται, οἷον οὐ πρῶιν μὲν ἡμᾶς ὁ τραγῳδὸς ἤγειρεν, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρώην.* Nur einige Grammatiker betonten auch *πρωί* ohne ν auf Penultima. Apollon. de adv. p. 573.

c) Doriſche Adverbien auf ει von Pronominalformen gebildet ſind Periſpomena: *πεῖ*, *εἶ*, *αὐτεῖ*, *τηνεῖ* [*τηνεί*

Theocr. I, 100 u. f. w.], τουτεῖ. Auch das nicht bloß dorische ἐκεῖ gehört hierher. Apollon. Synt. p. 238. Adv. p. 542. Joh. Al. p. 32, 11. 36, 33. Bekk. An. p. 1404. Ihre Betonung ist den Adverbien der übrigen Dialecte auf οῖ gleich, und es sind diese Adverbien eigentlich Dative mit in ε umgelautetem ο der zweiten Declination, wie aus ἀδελφ-ός im Vocativ ἄδελφ-έ und aus οἶκ-ος οἶκ-ει wird.

d) Die auf ακι (ακις) sind sämmtlich Paroxytona: δηθάκι, πολλάκι, θαμάκι, τουτάκι. Joh. Al. p. 37, 13.

e) Die übrigen auf kurzes ι ausgehenden sind Barytona: ἄρτι [aber in der Zusammensetzung attisch ἀπαρτί. Joh. Al. p. 37, 11. Schol. Aristoph. Plut. 388.], ἔτι [εἰσέτι, οὐκέτι, μηκέτι], νόσφι [ἀπονόσφι], πέρυσι [προπέρυσι Apollon. de adv. p. 577.], ἶφι, ἦχι, ἄγχι, κεῖθι, αὖθι, χῶρι [aber χωρίς Apollon. de adv. p. 573., vgl. p. 346.], ὕψι. Ναίχι ist gegen das §. 19, II, 5. angeführte Gesetz Paroxytonon. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. Joh. Al. p. 37, 5. Bei Arc. p. 183, 11. ist ναιχί fehlerhaft. Vgl. Schol. Ven. X, 292.

f) Die beiden auf αι ausgehenden sind verschieden betont: χαμαί ist Oxytonon, πάλαι Paroxytonon und wird in der Zusammensetzung Properoxytonon: πρόπαλαι, ἔκπαλαι, τρίπαλαι, δεκάπαλαι. Herod. π. μ. λ. p. 2. Joh. Al. p. 36, 21.

6. Auf Ο. Δεῦρο ist Properispomenon, καθό, διό, εἰσό (εἰς ὅ) gehören eigentlich unter die Casusadverbien [s. Heracl. bei Apollon. de Synt. p. 332., Apollon. de adv. p. 612.]; ἀποπρό behält den Accent der einfachen Präposition.

7. Auf Υ. a) Sie sind Oxytona, wenn sie Neutra von oxytonirten Adjectiven auf υς sind: εὐθύ, εὐρύ,

μεσσηγύ, μεταξύ. Apollon. adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 17., ſelbſt das zuſammengeſetzte ἐμβραχύ, ἐπιπολύ iſt Oxytonon gegen die Betonung der Adjective, ſ. Joh Al. p. 37, 21.; doch ſ. Bekk. Anecd. p. 1341. Die übrigen ſind Barytona: πάνυ, πάγχυ, πρόχυν, εὖ, ἄνευ, ὑπέρφευ. Joh. Al. p. 36, 24. Nach den Adverbien auf υ, welche von oxytonirten Adjectiven auf υς ſtammen, iſt auch das Adv. ἀντικρύ [auch καταντικρύ] oxytonirt. Es wird aber properoxytonirt, ſo bald es ein σ am Ende annimmt, ἄντικρυς. Apollon. de adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 19. Schol Ven. V, 100. [aus welchem Bekk. Anecd. p. 1328.] Vgl. Lobeck Phryn. p. 444.; δευρυ als äoliſche Form für δεῦρο wird bei Herod. π. μ. λ. p. 26. oxytonirt, nach äoliſcher Betonung unrichtig. S. Bekk. An. p. 1341.

8. Auf Ω. Sie ſind in gewöhnlicher Sprache Barytona. Apollon. adv. p. 576 ff. Joh. Al. p. 37, 22.: ἔσω, ἔξω, οὕτω, ἄφνω, ἄνω, πόρρω, ἐγγυτάτω, ἑκαστέρω, ἀνωτάτω, κατωτάτω, δεύρω [Herod. π. μ. λ. p. 26. Bekk. Anecd. p. 943.]. Ueber πρῴ ſ. p. 340.; ἐπισχερώ und εὐσχερώ (eigentlich Caſusadverbia) ſind Oxytona. Apollon. adv. p. 576. Joh. Al. p. 37. Schol. Ven. XVIII, 68. Auch ἄνῳ ward als Adv. angeſehen und iſt in attiſcher Weiſe betont, S. Apollon. adv. p. 577. Einige doriſche Formen ſind Periſpomena: πῶ, τουτῶ, αὐτῶ. Apollon. adv. p. 598.

Auf Conſonanten endende.

9. Auf *N*.

a) Die auf δον ſind Oxytona, wenn ſie ἐπιρρήματα ποιότητος (Apollon. adv. p. 609.) und von Subſtantiven abgeleitet ſind, wie ἀγεληδόν, ταυρηδόν,

σκηνηδόν, βοτρυδόν [über dieſes μονῆρες ſ. Herod. π. μ. λ. p. 46, Bekk. Anecd. p. 941., wo jedoch auch νεκυδόν erwähnt wird], κλιμακηδόν, δονακηδόν, ἰλαδόν, oder von Adjectiven, wie ἑκοντηδόν, ἐθελοντηδόν, παυδυμαδόν, κατωμαδόν, oder von andern Adverbien, wie λαθρηδόν, κρυφηδόν, oder von Verbis, wie σχεδόν [αὐτοσχεδόν], κριδόν [διακριδόν], φανδόν [ἀναφανδόν], κλιδόν [παρακλιδόν], ἐμβαδόν, σταδόν. Apollon. de adv. p. 611. Da Schol. B. L. V. Il. VII, 273. ausdrücklich ſagt: τὰ εἰς δον ἐπιρρήματα ἐν τῇ συνθέσει φυλάσσει τὸν τόνον, ſo muſs auch ἡμερολεγδόν bei Aeſch. Perſ. 63. betont werden ſtatt ἡμερόλεγδον. Es zeigt dieſs auch αὐτοσχεδόν, welches ein wirkliches Syntheton iſt, während die übrigen oben angeführten Paraſyntheta. Ἔμπεδον gehört nicht in dieſe Claſſe; wohl aber iſt als Ausnahme ἔνδον zu betrachten, in ſo fern es kein ἐπίρρημα ποιότητος iſt. Apollon. adv. p. 609. Herod. π. μ. λ. p. 25. Joh. Alex. p. 38, 3.

b) Die auf δην von Nominibus oder Verbis abgeleitet ſind ohne Ausnahme Paroxytona: ἄδην, ἄρδην, λάγδην, σύρδην, φύρδην, πλέγδην, ἐπαΐγδην, συστάδην, περιβάδην, παμπήδην, ἀριστίνδην, ἀλευτίνδην. Apollon. de adv. p. 611. Joh. p. 37, 33. Auch βύζην gehört mit Recht in dieſelbe Abtheilung bei Apollon. adv. p. 612. Joh. p. 37, 35. Bekk. Anecd. p 942.

c) Die übrigen mehrſylbigen auf ν ſind alle Barytona, wenn ſie nicht Caſusformen von Oxytonis. Daher ἔμπλην, ἄντην, μάτην, πρόσην, βόσκην (Bekk. Anecd. p. 1354.), σήμερον, ὕστερον, αὔριον, πόρριον, ἔφιον [Joh. p. 38, 5.], λίαν, ἄγαν, πέραν [πέρην], πάμπαν, πάλιν [ἀνάπαλιν]; aber ἀκμήν (Acc. von

ἀκμή), *ἀκήν*, *ἑκοντήν*, *ἐθελοντήν* [So Joh. p. 37, 36. Bei Bekk. Anecd. p. 1368. sind die letzten beiden Paroxytona]. Nur das doriſche *δοάν*, aus *δήν* gebildet, deſſen ſich Alkman bediente, iſt oxytonirt. Bekk. Anecd. p. 949, 20. Joh. Al. p. 37, 31. Es muſs *δοάν* auch bei Apoll. de adv. p. 570, 21. geleſen werden. Die Einſylbigen ſind entweder Oxytona: *πλήν*, *δήν*, *πρίν*, *ἦν* (ſiehe! *ἠνί*, *ἠνίδε*), oder Periſpomena: *νῦν*, *οὖν*, *μῶν* (Suidas III. p. 215.). Sie gehören eigentlich zu §. 51.

Anm. Das Adv. *αὐθημερόν* wird, obgleich von *αὐθήμερος* gebildet, doch oxytonirt [Joh. Al. p. 30, 24.; die Betonung *αὐθήμερον* iſt unrichtig; ſ. Duker zu Thucyd. VII, 40.]. Ebenſo *αὐθωρόν* und *εὐθυωρόν* bei Suidas.

10. Auf *P*.

Sie ſind Barytona: *νύκτωρ*, *ἄφαρ*, *ὖταρ*, *ὄναρ*, *εἶδαρ*, *ἶκταρ*. Joh. Al. p. 38, 10. Die auf *ημαρ* ſind Properiſpomena: *αὐτῆμαρ*, *παντῆμαρ*, *ἐξῆμαρ*, *ἐννῆμαρ*. Arc. p. 184, 9. Reg. Prof. 179. Joh. Al. p. 30, 27. Schol. Ven. L. I, 81. *Αὐτάρ* und *ἀτάρ* gehören unter die Partikeln. S. §. 51.

11. Auf *Σ*.

a) Die mehrſylbigen Zahladverbien auf *ακις* ſind ſämmtlich Paroxytona: *πολλάκις*, *δεκάκις*, *ὀλιγάκις*, *πλεονάκις*, *ἐλαττονάκις*, *πλειστάκις*, ſ. p. 341. Bekk. Anecd. p. 942. Joh. Al. p. 38., die einſylbigen auf *ις* Oxytona: *δίς*, *τρίς* [*ἀποδίς*, *ἀποτρίς* Apollon. Synt. p. 339.].

b) Die auf *δις*, mit vorhergehendem kurzem Vocal (meiſt *α*) ſind Paroxytona, wenn ſie dreiſylbig: *χαμάδις*, *φυγάδις*, *ὀκλάδις*, *κρυφάδις*, *μιγάδις*, *πτακάδις*, *ἐχάδις*, *ἀμάδις*. Joh. Al. p. 38, 25. Bekk.

Anecd. p. 1317. *Οἰκαδις* [die Dorier *οἴκαδες*, f. Greg. Diall. p. 230. 363 ff. Schaef.; vgl. Elmsley zu Ariſtoph. Ach. 742.] wird hervorgehoben als Proparoxytonon und *ὠμαδίς* als Oxytonon. Bekk. Anecd. a. a. O. Bei Joh. Al. a. a. O. iſt *ὠμαδίς* ſtatt *ὦμάδις* zu leſen; denn Joh. ſelbſt will es aus *κατωμαδίς* verkürzt anſehen. Von andern Endungen ſind noch *ἄμυδις* und *ἄλλυδις* als Proparoxytona zu beachten. Euſtath. Il. p. 732, 30. Schol. Ven. IX, 6. XX, 114. Joh. Al. p. 38, 31.

c) Die auf *δις*, welche mehr- als dreiſylbig ſind oder die Penultima lang haben von Natur, ſind Oxytona: *ἀμοιβαδίς*, *ἀμβολαδίς*, *κατωμαδίς*, *ἐμβολαδίς*, *ἀθρηδίς*, *καπηδίς*, *αἰφνηδίς*, *στοιχηδίς*, *ἀμοιβηδίς*, *ἀντηδίς*, *ἀμφιουδίς*, *ἐπιουδίς*, *ἀκροπουδίς*. Joh. Al. p. 38. Bekk. Anecd. p. 1310. Wegen der letzten, welche bei Bekk. angeführt worden, iſt merkwürdig, daſs Herodian *π. μ. λ.* p. 46. ſagt: *οὐδὲν ἐπὶ δις λῆγον ἐπίρρημα τῇ ου διφθόγγῳ παραλήγει ἀλλὰ μόνον τὸ ἄμφουδις.*

d) Die doriſchen auf *ανδις* ſind Paroxytona nach Bekk. Anecd. p. 1303.: *χαμάνδις*, *ἀγράνδις*, *ὀλυμπιάνδις*.

e) Als Oxytona werden noch folgende mehr- oder weniger problematiſche auf *ις* ausgezeichnet: *ἐγκοιτίς*, *σολικρίς*, *λικριφίς* [vgl. Schol. Ven. A. XIV, 463.], *ἀμφικελεμνίς*, *παμπηδονίς*, *αὐτονυχίς*, *κραταιίς* [Schol. Ambr. Od. XI, 596. Joh. Al. p. 38, 24.]. Bekk. Anecd. p. 1319. Joh. Al. p. 38, 24.

f) Als Barytona aber folgende auf *ις*: Die zweiſylbigen *μόγις*, *μόλις*, *ἅλις* [*τὸ δὲ ἁλίας παρ' Ἱππώνακτι παροξύνεται* (?) *ἀπὸ τοῦ ἅλις, πλεονάσαν τὸ α* Joh. Al. p. 38, 14. Vgl. Etym. M. p. 63., wo *ἅλιας* richtig

als Proparoxytonon bezeichnet wird], ἄγως, ἄχρις, μέχρις, αὖθις, αὖτις. Nur χωρίς ist, mit σ gebildet, Oxytonon, ohne σ Properispomenon. Apollon. de adv. p. 548, 31. 573., de Synt. p. 343., und ἀμφίς ist stets Oxytonon. Apollon. de Synt. p. 343. Joh. Al. p. 38, 19. Schol. Ven. A. XVI, 324. Von mehrsylbigen ist Barytonon πέρυτις, dorisch statt πέρυσι. Schol. Ven. A. a. a. O.

g) Die auf ας werden im Allgemeinen oxytonirt: ἀγκάς, ἐκάς [ἀνεκάς], ἀνδρακάς, ἐντυπάς. Apollon. de adv. p. 570. τὰ εἰς ας λήγοντα ὀξύνονται, ἰδιαίτερον μὲν παρὰ τὸν ἄνδρα παραχθὲν τὸ ἀνδρακάς. οὕτως ἔχει καὶ τὸ ἐντυπάς, ἐκάς, ἀνεκάς, ἅπερ Ἀττικοὶ οὐ δεόντως ἀναβιβάζουσιν, ὡς καὶ ἐν ἑτέροις ἐπιρρήμασι χάριέν φασι καὶ ἄληθες. Auch ἐμπάς bezeichnet Etym. M. p. 63. als Oxytonon; so findet es sich aber ebenso wenig als die epische Form ἔμπης in den Büchern betont. Vgl. Blomf. zu Aesch. Prometh. 48. Als Ausnahmen von der Regel gelten ausser ἄλιας (s. oben §) nur πέλας und ἀτρέμας (ἀτρέμα). Apollon. a. a. O. Joh. Al. p. 38, 13.

h) Auf ες gibt es nur ein wirkliches Adverbium: χθές, ἐχθές, welches auch in der Zusammensetzung oxytonirt bleibt: ἀπεχθές (?). Apollon. Synt. p. 340. Ἐπίηδες und ἄληθες sind Nominalformen. Herodian. π. μ. λ. p. 47.

i) Die auf ος sind im Allgemeinen Oxytona: ἐτός, ἐκτός, ἑτός, εἰκός [eigentl. Particip]. Apollon. de adv. p. 595., Joh. Al. p. 28, 32. Πάρος dagegen ist Barytonon nebst den Correlativformen: ἧμος, τῆμος, τημοῦτος. [Apollon. Prop. p. 7. 36.]. Das Adverbium ἔναγχος ward barytonirt [Joh. Al. p. 38, 34.],

aber Apollon. de adv. p. 596. entſchied ſich für den Oxytonon. Ebenſo ward *κῆηχος* oder *κήχας* baryto-nirt [Joh. Al. a. a. O.], welches Apollonius ebenfalls oxytonirt wiſſen wollte.

k) Die auf *υς* von Adjectiven gebildeten ſind §. 50, 1. behandelt. Von den übrigen ſind nur *ἄλλυς* [Bekk. Anecd. p. 1316.] als Periſpomenon und *ἄντικρυς* als Proparoxytonon hervorzuheben.

12. Auf *Ξ* und *Ψ*.

Sie ſind Oxytona, einſylbige, wie mehrſylbige: *πύξ*, *λάξ*, *ἄψ*, *ὀκλάξ*, *ὀδάξ*, *ἐναλλάξ*, *αὐράξ*, *αὐτοδάξ*, *ἐπιδάξ*, *διαμπάξ*, *ἐπιτάξ*, *μουνάξ*, *ὑποδράξ* [aber *ὑπόδρα* Schol. Ven. B. Il. I, 148], *ἀπρίξ*, *ἀναμίξ*, *ἀμπετίξ*, *κοπρίξ*, *ἀμφορίξ*, *ἐγκυκλίξ*, *ἀμύξ*, *ἐπιβλύξ*. Athen. p. 260. Nur *ἅπαξ* und *πέριξ* ſind ausgenommen als Paroxytona. Apollon. Adv. p. 544. Herodian. *π. μ. λ.* p. 25. Joh. Al. p. 38, 5. *Παρέξ* ward bei den alten Epikern oxytonirt als eine Zuſammenſetzung zweier Präpoſitionen, wie *διέκ*, *ἀμπρό* und ähnliche. Herodian. *π. μ. λ.* p. 25. Euſtath. p. 782, 39.; die neueren betrachteten es als Adverbium und paroxytonirten es. Herodian. a. a. O. *δυτρόπον καὶ Ἡρόδοτος ἐν τῇ τετάρτῃ ἔφη πάρεξ τοῦ τε Σκυθῶν θεοῦ ἔθνεος· ὅτε γὰρ ὀξύνεται, οὐ φαμεν αὐτὸ εἶναι ἐπίρρημα ἀλλὰ δύο προθέσεις* [παρέκ Schol. Ven. IX, 7.] Schol. Ven. B. I, 148. Vatin. Ecl. p. 342. Dieſen Unterſchied wollte Tyrannio auch bei Homer einführen [Schol. Ven. A. Il. IX, 7. daſs an dieſer Stelle ſtatt *Ἡρωδιανός* zu leſen ſei *Ἡρόδοτος*, wie Spitzner zu Il. IX, 7. ſagt, ergibt ſich ſchon aus Herodian. *π. μ. λ.* p. 25, 24.], aber ohne daſs es bedeutende

Nachfolger gefunden hätte. Bei Theognoſt. Bekk. Anecd. p. 1428. findet ſich als ein Adv. auch ὄρραξ angegeben.

§. 50.

Adverbien, welche urſprünglich Verbal- oder Caſusformen waren.

I. Verbalformen.

Zu den urſprünglichen Verbalformen werden von den Grammatikern bloſs σίγα (für σίγαε σίγα), ὄφελον [Apollon. Adv. p. 552., Photius ſ. v. ὄφελον], χρή, δεῖ (Id. p. 538.), εἶκος [S. 346.] und ἰδού [eigentlich ἰδοῦ, ſ. p. 55. Choerob. p. 1237.] gerechnet.

II. Caſusformen.

1. Nominativadverbia. Es ſind hierzu bloſs zu rechnen die Formen ὁσημέραι und ὁσῶραι, nebſt denen auf ὁς und υ, ἐγγύς, εὐθύς, ἰθύς, αὐθύ, μεταξύ. Apollon. Adv. p. 614., Joh. Al. p. 37, 17. 38, 36. Von den letzteren iſt zu beachten, daſs die auf υς in der Zuſammenſetzung dem allgemeinen Geſetze folgen: σύνεγγυς, πρόσεγγυς Joh. Al. p. 39, 2., während die auf υ den alten Accent behalten: ἐμβραχύ. Joh. Al. p. 37, 21. Ueber ἄντικρυς, ἐπάναγκες, βιόπλανες, ἄκλεες, ἄληθες und χάριεν ſ. Apollon. Adv. p. 570., de pron. p. 118., Bekk. Anecd. p. 1253. und S. 346.

2. Genitiv- und Dativadverbia auf θε, φι (φιν), θεν (θενί). Dieſe Adverbien ſind die älteſten Formen eines Caſus, welcher den Begriff des Genitivs und Dativs zugleich vertrat, in derſelben Weiſe, wie in der älteſten Zeit nur eine Form für den Caſus des Subjects und den des Objects, Nominativ und Accuſativ, vorhanden war, wie man am Neutrum, der äl-

teſten Form des Nomens, erſieht. Es werden dieſe Formen aber nach folgenden Geſetzen betont: 1) die zweiſylbigen ſind entweder Paroxytona, wie ἔνθεν, νέρθεν, πόθεν, πρόσθεν, πόθεν, τόθεν, oder Properiſpomena, wie γῆθεν, κεῖθεν, κεῖθι, αὖθι; 2) die mehr-als zweiſylbigen ſind Paroxytona, wenn Penultima kurz von Natur iſt: πτυόφι, ἐσχαρόφι, νηδυιόφι, μηκόθεν (μῆκος), ἀγρόθι, οὐρανόθεν, τριχόθεν, χαμόθεν, πατρόθεν, χαλκόφι, κοπρόθεν, κοπρόθι, ἀγχόθι, ἐγγύθεν, Τιθραντόθεν, Φηγουντόθεν, Μεγαρόθεν, Δεκελειόθεν, Σχοινόθεν [Steph. Byz. Σχοινουντόθεν?], Γαργηττόθεν, Ῥαμνουντόθεν, Θυραιόθεν, Φαληρόθεν, Κορυδαλλόθεν, Ἀγνουστόθεν (Steph. Byz.; ob Ἀγνουντόθεν?), Ἀναγυρουντόθεν (falſch Steph. B. -οὔντοθεν), Φρεαρρόθεν, Φεραιόθεν (Pſeudo-Orph.), Ἰκαριόθεν, Πυλαιόθεν (Steph. B.), Πλαταιόθεν (Steph. B.), Θυμαιόθεν (Steph. B.), Πυθόθεν (Steph. B.), Σφηττόθεν, Θημακόθεν, Ἐλευσινόθεν. Apollon. de adv. p. 605, 9., Joh. Al. p. 34. 35., Bekk. Anecd. p. 945. Ausgenommen ſind von dieſem Geſetze: οἶκοθεν (οἴκοθι u. ſ. w.), πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔκτοθεν, ἔνδοθεν, ἑκάστοθεν, ἄποθεν, πρόσσοθεν, ὄπιθεν, ἔκαθεν, ἀνέκαθεν. Apollon. Adv. p. 605., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945. Dennoch haben einige παντόθεν betont [bei Joh. Al. p. 35, 6. iſt aber ποντόθεν zu leſen] nach Apollon. p. 605, 16. Wenn gleich ἑκάστοθεν nach Bekk. Ar. p. 945., Etym. Gud. v. οὐρανόθι als Proparoxytonon [ἑκάστοθι Odyſſ. III, 8.] betont ward, ſo hat dieſs keinen Einfluſs auf ἑκασταχόθεν, welches regelmäſsig paroxytonirt wurde. Etym. Gud. p. 451. Statt χαμόθεν iſt beſſer χαμόθεν oder χαμᾶθεν. S. Apollon.

de adv. p. 600. 602. Aehnlich findet sich statt ἀμάθεν zuweilen ἀμάθεν. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 211. Bei Aesch. Eum. 80. scheint ἀγκάθεν zu lesen, wenn es von ἀγκάς kommt, während ἄγκαθεν für ἀγέκαθεν richtig ist. Vgl. Blomf. zu Aesch. Ag. 3.; 3) die mehrsylbigen mit positionslanger Penultima sind ohne Ausnahme Proparoxytona: ἔνοσθε, ὕπερθεν, ἔνερθεν, ὄπισθεν, ὄρεσφι u. s. w. Joh. Al. p. 31, 32.; 4) die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima sind theils Proparoxytona, theils Properispomena; Proparoxytona, wenn das Primitivum barytonirt war: ἔξωθεν (ἔξω), ἔσωθεν (ἔσω, ἔωθεν (ἔως), πρῴραθεν πρῷρα, Φθίαθεν Φθία, Πιερίηθεν (Πιερία), Ὀλυμπίαθεν (Ὄλυμπία), Θύραθεν oder Θύρηθεν (Θύρα), Ἀθήνηθεν (Ἀθῆναι), Θήβηθεν (Θῆβαι), Οἴηθεν, Ὄαθεν, Ὄηθεν [Diog. L. IV, 3, 1., Steph. Byz. Vgl. p. 140.], Κυθήρηθεν (Suidas T. II. p. 390.), Ὠλενίηθεν (Steph. Byz.), Ἠλιδίαθεν (Steph. B. v. Ἦλις), Ἀμαξαντίαθεν (Steph. B.), Δυπίαθεν, Ἀναπαίαθεν (St. B.), Ἐρικίαθεν (St. B.), Ἀφιδνήθεν (Joh. Al., St. B.), Μουνυχίαθεν. Joh. Al. p. 35, 10., Apollon. Adv. p. 601 sq., Steph. Byz. v. Ἀχάρνα. Darnach sind nach seiner von ihm selbst aufgestellten Regel folgende in unserem Texte des Steph. B. vorkommende Adverbia unrichtig betont: Ἀσκρῆθεν (l. Ἄσκρηθεν), Δεκελειᾶθεν (l. Δεκελείαθεν, gewöhnlicher Δεκελειόθεν; s. Apollon. Adv. p. 601., bei Herodot. IX, 73. auch unrichtig Δεκελεήθεν, wenn nicht eine oxytonirte Form Δεκελή Δεκελῆθεν nachgewiesen werden kann), Θόραθεν (statt Θορᾶθεν, s. p. 143.), Ἀρπινῆθεν (s. Ἀρπίνηθεν), Ἀμφισσῆθεν (s. Ἀμφίσσηθεν), Μουνυχιάθεν (s. Μουνυχίαθεν); ebenso Κρητῆθεν für Κρήτηθεν bei

Plut. Thef. 19. Die mehrſylbigen ſind hingegen Properiſpomena, wenn das Primitivum auf ſeiner letzten Sylbe betont war: *ἀγορῆθεν* (*ἀγορή* oder *ἀγορά*), *ἀρχῆθεν* (*ἀρχή*), *ἠῶθε* oder *ἠῶθεν* (*ἠώς*), *χαμᾶθεν* (*χαμαί*), *Πυθῶθεν* (Steph. B., *Πυθώ*), *Βατῆθεν* (*Βατή*; ſ. p. 163. und vgl. Herodian *π. μ. λ.* p. 42.), *Θριῆθεν* (Ariſtoph. Av. 645.) und *Θριῶθεν* (Steph. B. von *Θριά*, ſ. p. 136.), *Κριῶθεν* [Steph. B. v. *Κριώα*, *Κριῆθεν* Phavorin., Heſych. ſ. v. *Κριόθεν*, von einem, wie es ſcheint, nicht weiter nachzuweiſenden Primitivum. Suidas hat *Κριός* II. p. 376.; bei Bekk. Anecd. p. 1433. wird es als Syncope aus *Κριωάθεν* (ſo) angeſehen]. *Γαργηττῆθεν* (*Γαργηττός*), *Κολωνῆθεν* (*Κολωναί*, ſ. p. 156.), *Περγασῆθεν* (*Περγασή*, ſ. p. 157.), *Σφενδαλῆθεν* (*Σφενδαλή*, ſ. p. 149.), *Ἀχαρνῆθεν* (Steph. *Ἀχαρναί*? ſ. p. 153.), *Φλυῆθεν* (Steph. B. *Φλυή* ſ. p. 139.), *Ἀγρυλῆθεν* (Steph., ſ. p. 149.), *Πλαταιᾶθεν* (Joh. Al., *Πλαταιαί*), *Θεσπειᾶθεν* (*Θεσπειαί* Joh. Al.) Joh. Al. p. 35. Unrichtig nach dieſer Regel ſind bei Steph. B. betont: *Πλωθειάθεν* (ſt. *Πλωθειαθεν*, v. *Πλώθεια*), *Πρασιᾶθεν* (wenn *Πρασιαί*, ſ. p. 136.), *Κεφάληθεν* ſtatt *Κεφαλῆθεν* in einigen Handſchriften des Pſeudo-Demoſth. in Neaer. p 1368., *Νεμεῆθεν* für *Νεμέηθεν* bei Steph. B. u. *Νεμέα*. *Κρωπιαθεν* bei Steph. B. v. *Κρωπία* dagegen mag richtig ſeyn, obgleich auch *Κρωπειαθεν* nicht falſch wäre; (ſ. ſ. 134.); ſicher falſch iſt aber *Πτελεάθεν* bei Steph. B. für *Πτελέαθεν* (ſ. p. 128.), *Οἰῆθεν* für *Οἴηθεν* bei Suidas II. p. 671., *Ἀλωπεκῆθεν* (*Ἀλωπεκαῖ*, nicht *Ἀλωπέκηθεν*. Joh. Al. p. 35,30.).

Anm. Die doriſchen *τήλωθεν*, *τούτωθεν* und *τήνωθεν* [nicht *τουτῶθεν*, *τηνῶθεν* Theocr. Id. III, 10.

IV, 48.] sind von ihren barytonirten Wörtern richtig Properoxytona. Bekk. An. p. 1423. So ἄλλωθεν Theocr. IX, 6.

3. Genitivadverbia. Hierher gehören 1) die einfachen auf *ου*, welche perispomenirt sind: *πού*, *ὑψοῦ*, *τηλοῦ*, *ἀγχοῦ*, *οὐδαμοῦ*, *αὐτοῦ*, *πολλαχοῦ*, *ἑκαστραχοῦ*, *πανταχοῦ*, *ἀλλαχοῦ*, *τετραχοῦ*, *πενταχοῦ*. Nur *ὅπου* ist Barytonon. Apollon. adv. p. 587. 588. 607., Joh. Al. p. 32, 20., Choerob. p. 1237., Arc. p. 183, 24. Ferner die zusammengesetzten, welche ihren ursprünglichen Ton behalten: *προύργου* [*πρὸ ἔργου*], *καθόλου*, *ἐφόλου*, *ἐφόλων*. Attic. Villois. Anecd. II. p. 81.; 2) die Adverbia *ἀπαρχῆς*, *ἐφεξῆς*, *ἑξῆς* [*ἑξείης*], *ἐξαίφνης* [*ἐξαπίνης*], *διακενῆς*, *ἀντιπέρας* [s. Schol. Thuc. I, 100.]. Sie behalten sämmtlich ihren Ton, den sie als Nomina hatten; 3) die Adverbia *ἐκποδών*, *ἐμποδών* [eigentlich *ἐν ποδῶν κωλύμῃ*], *προποδών* [Hesych.], *ἐκδεξιών* [Arc. p. 182, 21.] sind Oxytona. Arc. p. 182., obgleich sie eigentlich perispomenirt werden sollten als Genitive; der völlig adverbiale Gebrauch hat ihren Ton verändert. Zuweilen findet sich als Variante *ἐμποδῶν*, wie bei Thuc. II, 45.

4. Dativadverbia. Hierher gehören a) sämmtliche Adverbia auf *οι*, welche aus denen auf *οφι* oder *οθι* durch Ausstossen der Aspiratae *φ* und *θ* entstanden sind und sonach ihr *όθι* in *οῖ*, *οθι* in *οι* zusammenziehen; s. zu Theodos. p. 232. Sie sind Perispomena. Apollon. adv. p. 588., Joh. Alex. p. 36. Es sind dies meist Demennamen: *Πυθοῖ*, *Ἰσθμοῖ*, *Σφηττοῖ*, *Στειριοῖ*, *Αἰγιλιοῖ*, *Μεγαροῖ*, *Ἀθμονοῖ* [so Steph. B., Isaeus p. 59, 29. H. St.], *Γαργηττοῖ*, *Φρεαττοῖ*, *Φρεαρροῖ*, *Συπαληττοῖ*, *Σουνιοῖ*, *Προβαλινθοῖ*, *Τριθραντοῖ*, *Θορικοῖ*, *Θημακοῖ*, *Ἀναφλυστοῖ*, *Προσπαλ-*

τοῖ [ſo Steph. B., Iſaeus p. 89, 14. 18, H. St.], *Κορυδαλλοῖ*, *Τρικορυθιοῖ*, *Φαληροῖ*, *Παιανιοῖ* [Phot.], *σφιγγοῖ* [? Joh. Al.], *βυθοῖ*, *πανταχοῖ*, *ἑκαστοχοῖ*, *ἁρμοῖ*, *ἐντανθοῖ*. Als Paroxytona werden angeführt: *οἶκοι* [Apollon. Adv. p. 588, 21., Joh. Al. p. 36, 11.], *ἔνδοι*, *ἔξοι*, *πέδοι* [ſo Apollon. Adv. p. 610., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945., aber Reg. Prof. 173. *πεδοῖ* und ſo bei Aeſch. Prom. 272., und ſo Schütz Choeph. 637. Vgl. Lobeck Phryn. p. 648.], *μέσοι* [*μέσσοι* Apollon. Adv. p. 589. 610., Bekk. Anecd. p. 945., dieſes wohl äoliſch, da Alcäus es gebrauchte]; endlich *ὅποι* mit einer abweichenden Bedeutung des Wohin, da jene übrigen alle die des Wo haben. Neben *ἔνδοι*, *ἔξοι* findet ſich auch *ἐνδοῖ*, *ἐξοῖ* von den Grammatikern als ſyrakuſaniſch angeführt. S. Heraklides bei Euſtath. p. 722, 62., Euſtath. p. 140, 15., Schaef. und Koen Greg. p. 367., Etym. M. p. 663. *Πέζοι*, welches Blomf. zu Aeſch. Prom. 280. aus Thucydides II, 94. anführt, iſt dort kein Adv., ſondern ein Adjectiv *πεζοί*. Ueber das nicht vorkommende *πεζοῖ* vgl. Schaef. App. Dem. I. p. 711.

b) Einige ſingulariſche Dativformen und zwar 1) Maſculina und Neutra, wie *Ἀναγυροῦντι* (Steph. B.), *Ἀλιμοῦντι* (Steph. B.), *Μαραθῶνι* (Steph. B.) von attiſchen Demen; ferner *ἦρι* [Joh. Al. p. 37, 5.], *οἴμοι* (*ὦμοι*) Apollon. de adv. p. 536.; 2) Feminina, wie *διπλῇ*, *πεζῇ*, *δμαρτῇ*, *οὐδαμῇ*, *πάντῃ* [ſcheint zuſammengeſetzt], *ἄλλῃ*, *ταύτῃ*, *ἰδίᾳ*, welche den Accent ihrer Nominalform beibehalten. Nur die Zahlbegriffe auf *χῇ* ſind Periſpomena durchgängig: *τριχῇ*, *πενταχῇ*, *πολλαχῇ*. Joh. Alex. p. 30, 24. Ueber *ἡσυχῇ* (*ἡσυχος*) war Streit, wie über *ἡσυχῶς*. Joh. Al. p. 30,

23., Apoll. Adv. p. 586. Ueber das Iota ſubſcr. dieſer Formen, welches Tryphon nicht wollte, ſ. Apollon. Adv. p. 560. Vgl. M. Schmidt de pronom. p. 82.

Anm. Die Dorier betonten *παντᾶ*, wie *παντῶς*. Apollon. Adv. p. 586.

c) Einige pluraliſche Dativformen auf *σι*. Auch ſie werden nach den allgemeinen Geſetzen betont, d. h. ſie erhalten ſich den Ton auf der Sylbe, welche ihn im Nominativ hatte. Joh. Al. p. 35, 28. Der erſten Declination gehören davon an *ὥραῖσι* [*ὥρα* Joh. Al. p. 35, 32.], *θύραῖσι* [ſ. Herm. Epit. doctr. metr. p. XX.], *Θήβησι*, *Ἀθήνησι*, *Μουνυχίασι* [nicht *Μουνυχιάσι*, wie Steph. B. in den Ausgaben, und in den Ausg. bei Lyſias p. 132, 4. 6. 134, 32. 135, 2. H. St. oder *Μουνυχιᾶσι*, wie ſonſt bei Thuc. VIII, 92.], *Ὀλυμπίᾶσιν* (in Olympia, ganz local; ſ. Ariſtoph. Lyſ. 1131.), *Σφενδαλῆσι* [*Σφενδαλή*], *Κεφαλῆσι* [*Κεφαλή*], *Αἰξωνῆσι* [*Αἰξωνή*], *Πρασιᾶσι* [*Πρασίησι* Steph. B. unrichtig], *Ἀγρυλῆσι* [*Ἀγρυλή*], *Περγασῆσι* [Ariſtoph. Eq. 321. Steph. B.], *Φλυῆσι* [*Φλυή*; Steph. B. Iſaeus p. 72, 38.], *Πλαταιᾶσι* [*Πλαταιαί*; nicht *Πλαταιάσι*, wie ſonſt bei Thuc. I, 130., Pauſan. III, 5.], *Θριᾶσι* [*Θριαί*, nicht *Θριάσι*, wie ſonſt bei Iſaeus p. 88, 20. Hſt.], *Ἐπιεικίδησι* [St. B.]. Unrichtig betont erſcheinen ſonach *Δεκελειᾶσι* ſtatt *Δεκελείασι* von *Δεκέλεια* bei Steph. B., Iſocr. p. 196. Bekk., *Ἀμαξαντειᾶσιν* bei Steph. B., *Ἀναιτειᾶσιν* bei Suidas, *Ἐρικειᾶσι* bei Steph. B., *Πτελεάσι* bei demſ., unſicher *Ἐρεχθιᾶσι*, *Κρωπιᾶσι*, *Τρινεμεάσι* bei demſ.

Der dritten Declination gehört davon an: *Ὀλυμπιάσι* (mit kurzem *α*, Ariſtoph. Veſp. 1382.; denn es iſt Dat. Pl. von *Ὀλυμπιάς ἀδος* und bedeutet: bei

den olympiſchen Spielen; es iſt ἀγῶσι zu ſuppliren). Ueber die Betonung dieſes Wortes ſ. Schol. Ariſtoph. Veſp. 1382. 1422. γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι; τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι. Etym. M. und Phavor. unter Ὀλυμπίασι, προπαροξυνόμενον λέγεται περὶ τόπου· ἐὰν γὰρ περὶ πράγματος ᾖ δηλοῦσα ἡ λέξις οἷον ὡσεὶ λέγει τις δέκα ὀλυμπιᾶσιν ἐφεξῆς ἐνίκησεν ὁ δεῖνα προπερισπᾶται· γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιᾶσι, ὅτι τὰ εἰς σι λήγοντα ἐπιρρήματα ζητεῖ τὸν πρῶτον τοῦ ὀνόματος τόνον — πλὴν τῶν διὰ τοῦ οθεν. Vgl. St. B. Ἀχαρνῆθεν, Δεκέλεια, Die Stellen bei Ariſtophanes und die Natnr der Sache zeigen aber, daſs an ein Properiſpomeniren in Ὀλυμπιάσι nicht zu denken ſeyn kann; es ſollte ſtatt προπερισπᾶται heiſsen παροξύνεται. S. zu Ariſtot. Polit. p. 342. Hemſterh. Lucian. T. I. p. 106. Ferner gehören hierher: Ἐλαιοῦσι [St. B.], Ἐλευσινίσι [iſt ohnſtreitig Femin. von Ἐλευσινίς, alſo wohl χώραις oder etwas ähnliches zu ſuppliren], Μυρρινουντίσι, Φηγουντίσι [alle bei Steph. B.] und παντάπασι [Joh. Ph. p. 30].

Anm. Κριῶσι wird von Steph. B. ebenfalls als Adv. betrachtet, ohne daſs ſich eine ähnliche Form ſonſt nachweiſen lieſse. Ἀραφηνῆσι bei Steph. B. ſoll wahrſcheinlich Ἀραφηνίσι heiſsen.

5. Accuſativadverbia. Hierher gehören a) gewiſſe zum Theil ſchon früher nach ihren Endungen aufgeführte Formen, wie πέραν, ἀκμήν, χάριν und χάριτα [Apollon. Coni. p. 513.], διό, καθό, εἰσό [Apollon. Synt. p. 332.], ἀρχήν, ἀκήν, παραχρῆμα, κατόπιν, μετόπιν, εἰσόπιν, ἐξόπιν, παραπόδας. Ἐπίτηδες (von ἐπὶ und τῆδες,

23., Apoll. Adv. p. 586. Ueber das Iota ſubſcr. dieſer Formen, welches Tryphon nicht wollte, ſ. Apollon. Adv. p. 560. Vgl. M. Schmidt de pronom. p. 82.

Anm. Die Dorier betonten *παντᾶ*, wie *παντῶς*. Apollon. Adv. p. 586.

c) Einige pluraliſche Dativformen auf *σι*. Auch ſie werden nach den allgemeinen Geſetzen betont, d. h. ſie erhalten ſich den Ton auf der Sylbe, welche ihn im Nominativ hatte. Joh. Al. p. 35, 28. Der erſten Declination gehören davon an *ὥραᾶσι* [*ὥρα* Joh. Al. p. 35, 32.], *θύραᾶσι* [ſ. Herm. Epit. doctr. metr. p. XX.], *Θήβησι*, *Ἀθήνησι*, *Μουνυχίασι* [nicht *Μουνυχιάσι*, wie Steph. B. in den Ausgaben, und in den Ausg. bei Lyſias p. 132, 4. 6. 134, 32. 135, 2. H. St. oder *Μουνυχιᾶσι*, wie ſonſt bei Thuc. VIII, 92.], *Ὀλυμπίᾶσιν* (in Olympia, ganz local; ſ. Ariſtoph. Lyſ. 1131.), *Σφενδαλῆσι* [*Σφενδαλή*], *Κεφαλῆσι* [*Κεφαλή*], *Αἰξωνῆσι* [*Αἰξωνή*], *Πρασιᾶσι* [*Πρασιῆσι* Steph. B. unrichtig], *Ἀγρυλῆσι* [*Ἀγρυλή*], *Περγασῆσι* [Ariſtoph. Eq. 321. Steph. B.], *Φλυῆσι* [*Φλυή*; Steph. B. Iſaeus p. 72, 38.], *Πλαταιᾶσι* [*Πλαταιαί*; nicht *Πλαταιάσι*, wie ſonſt bei Thuc. I, 130., Pauſan. III, 5.], *Θριᾶσι* [*Θριαί*, nicht *Θριάσι*, wie ſonſt bei Iſaeus p. 88, 20. Hſt.], *Ἐπιεικίδησι* [St. B.]. Unrichtig betont erſcheinen ſonach *Δεκελειᾶσι* ſtatt *Δεκελείασι* von *Δεκέλεια* bei Steph. B., Iſocr. p. 196. Bekk., *Ἀμαξαντειᾶσιν* bei Steph. B., *Ἀνακαιᾶσιν* bei Suidas, *Ἐρικειᾶσι* bei Steph. B., *Πτελεάσι* bei demſ., unſicher *Ἐρεχθειᾶσι*, *Κρωπιᾶσι*, *Τρινεμεάσι* bei demſ.

Der dritten Declination gehört davon an: *Ὀλυμπιάσι* (mit kurzem *α*, Ariſtoph. Veſp. 1382.; denn es iſt Dat. Pl. von *Ὀλυμπιάς ἀδος* und bedeutet: bei

den olympiſchen Spielen; es iſt ἀγῶσι zu ſuppliren). Ueber die Betonung dieſes Wortes ſ. Schol. Ariſtoph. Veſp. 1382. 1422. γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι. Etym. M. und Phavor. unter Ὀλυμπίασι, προπαροξυνόμενον λέγεται περὶ τόπου· ἐὰν γὰρ περὶ πράγματος ᾖ, δηλοῦσα ἡ λέξις οἷον ὡσεὶ λέγει τις δέκα ὀλυμπιάσιν ἐφεξῆς ἐνίκησεν ὁ δεῖνα προπεριισπᾶται· γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι, ὅτι τὰ εἰς σι λήγοντα ἐπιρρήματα ζητεῖ τὸν πρῶτον τοῦ ὀνόματος τόνον — πλὴν τῶν διὰ τοῦ οθεν. Vgl. St. B. Ἀχαρνῆθεν, Δεκέλεια, Die Stellen bei Ariſtophanes und die Natur der Sache zeigen aber, daſs an ein Properiſpomeniren in Ὀλυμπιάσι nicht zu denken ſeyn kann; es ſollte ſtatt προπεριισπᾶται heiſsen παροξύνεται. S. zu Ariſtot. Polit. p. 342. Hemſterh. Lucian. T. I. p. 106. Ferner gehören hierher: Ἐλαιοῦσι [St. B.], Ἐλευσινίσι [iſt ohnſtreitig Femin. von Ἐλευσινίς, alſo wohl χώραις oder etwas ähnliches zu ſuppliren], Μυρρινουντίσι, Φηγουντίσι [alle bei Steph. B.] und παντάπασι [Joh. Ph. p. 30].

Anm. Κριῶσι wird von Steph. B. ebenfalls als Adv. betrachtet, ohne daſs ſich eine ähnliche Form ſonſt nachweiſen lieſse. Ἀραφηνῆσι bei Steph. B. ſoll wahrſcheinlich Ἀραφηνίσι heiſsen.

5. Accuſativadverbia. Hierher gehören a) gewiſſe zum Theil ſchon früher nach ihren Endungen aufgeführte Formen, wie πέραν, ἀκμήν, χάριν und χάριτα [Apollon. Coni. p. 513.], διό, καθό, εἰσό [Apollon. Synt. p. 332.], ἀρχήν, ἀκήν, παραχρῆμα, κατόπιν, μετόπιν, εἰσόπιν, ἐξόπιν, παραπόδας. Ἐπίτηδες (von ἐπὶ und τῆδες,

23., Apoll. Adv. p. 586. Ueber das Iota ſubſcr. dieſer Formen, welches Tryphon nicht wollte, ſ. Apollon. Adv. p. 560. Vgl. M. Schmidt de pronom. p. 82.

Anm. Die Dorier betonten *παντᾶ*, wie *παντῶς*. Apollon. Adv. p. 586.

c) Einige pluraliſche Dativformen auf *σι*. Auch ſie werden nach den allgemeinen Geſetzen betont, d. h. ſie erhalten ſich den Ton auf der Sylbe, welche ihn im Nominativ hatte. Joh. Al. p. 35, 28. Der erſten Declination gehören davon an *ὥρᾶσι* [*ὥρα* Joh. Al. p. 35, 32.], *θύρᾶσι* [ſ. Herm. Epit. doctr. metr. p. XX.], *Θήβησι*, *Ἀθήνησι*, *Μουνυχίασι* [nicht *Μουνυχιάσι*, wie Steph. B. in den Ausgaben, und in den Ausg. bei Lyſias p. 132, 4. 6. 134, 32. 135, 2. H. St. oder *Μουνυχιᾶσι*, wie ſonſt bei Thuc. VIII, 92.], *Ὀλυμπίᾶσιν* (in Olympia, ganz local; ſ. Ariſtoph. Lyſ. 1131.), *Σφενδαλῆσι* [*Σφενδαλή*], *Κεφαλῆσι* [*Κεφαλή*], *Αἰξωνῆσι* [*Αἰξωνή*], *Πρασιᾶσι* [*Πρασίησι* Steph. B. unrichtig], *Ἀγρυλῆσι* [*Ἀγρυλή*], *Περγασῆσι* [Ariſtoph. Eq. 321. Steph. B.], *Φλυῆσι* [*Φλυή*; Steph. B. Iſaeus p. 72, 38.], *Πλαταιᾶσι* [*Πλαταιαί*; nicht *Πλαταιάσι*, wie ſonſt bei Thuc. I, 130., Pauſan. III, 5.], *Θριᾶσι* [*Θριαί*, nicht *Θριάσι*, wie ſonſt bei Iſaeus p. 88, 20. Hſt.], *Ἐπιεικίδησι* [St. B.]. Unrichtig betont erſcheinen ſonach *Δεκελειᾶσι* ſtatt *Δεκελείασι* von *Δεκέλεια* bei Steph. B., Iſocr. p. 196. Bekk., *Ἀμαξαντειᾶσιν* bei Steph. B., *Ἀναιτειᾶσιν* bei Suidas, *Ἐρικειᾶσι* bei Steph. B., *Πτελεάσι* bei demſ., unſicher *Ἐρεχθειᾶσι*, *Κρωπιᾶσι*, *Τρινεμεάσι* bei demſ.

Der dritten Declination gehört davon an: *Ὀλυμπιάσι* (mit kurzem *α*, Ariſtoph. Veſp. 1382.; denn es iſt Dat. Pl. von *Ὀλυμπιάς ἄδος* und bedeutet: bei

den olympiſchen Spielen; es iſt *ἀγῶσι* zu ſuppliren). Ueber die Betonung dieſes Wortes ſ. Schol. Ariſtoph. Veſp. 1382. 1422. *γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι.* Etym. M. und Phavor. unter *Ὀλυμπίασι, προπαροξυνόμενον λέγεται περὶ τόπου· ἐὰν γὰρ περὶ πράγματος ᾖ δηλοῦσα ἡ λέξις οἷον ὡσεὶ λέγει τις δέκα ὀλυμπιάσιν ἐφεξῆς ἐνίκησεν ὁ δεῖνα προπεριισπᾶται· γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι, ὅτι τὰ εἰς σι λήγοντα ἐπιρρήματα ζητεῖ τὸν πρῶτον τοῦ ὀνόματος τόνον — πλὴν τῶν διὰ τοῦ οθεν.* Vgl. St. B. *Ἀχαρνῆθεν, Δεκέλεια,* Die Stellen bei Ariſtophanes und die Natnr der Sache zeigen aber, daſs an ein Properiſpomeniren in *Ὀλυμπιάσι* nicht zu denken ſeyn kann; es ſollte ſtatt *προπεριισπᾶται* heiſsen *παροξύνεται.* S. zu Ariſtot. Polit. p. 342. Hemſterh. Lucian. T. I. p. 106. Ferner gehören hierher: *Ἐλαιοῦσι* [St. B.], *Ἐλευσινίσι* [iſt ohnſtreitig Femin. von *Ἐλευσινίς*, alſo wohl *χώραις* oder etwas ähnliches zu ſuppliren], *Μυρρινουντίσι, Φηγουντίσι* [alle bei Steph. B.] und *παντάπασι* [Joh. Ph. p. 30].

Anm. *Κριῶσι* wird von Steph. B. ebenfalls als Adv. betrachtet, ohne daſs ſich eine ähnliche Form ſonſt nachweiſen lieſse. *Ἀραφηνῆσι* bei Steph. B. ſoll wahrſcheinlich *Ἀραφηνίσι* heiſsen.

5. Accuſativadverbia. Hierher gehören a) gewiſſe zum Theil ſchon früher nach ihren Endungen aufgeführte Formen, wie *πέραν, ἀκμήν, χάριν* und *χάριτα* [Apollon. Coni. p. 513.], *διό, καθό, εἰσό* [Apollon. Synt. p. 332.], *ἀρχήν, ἀκήν, παραχρῆμα, κατόπιν, μετόπιν, εἰσόπιν, ἐξόπιν, παραπόδας. Ἐπίτηδες* (von *ἐπὶ* und *τῆδες*,

was fürs ganze Jahr hinreicht, alſo hinlänglich) ist ebenfalls wohl urſprünglich Accuſativ als Adv. S. Joh. Al. p. 30, 16. Vgl. jedoch *ἐπάναγκες*, *χάριεν* und ähnl. b) Die mit der demonſtrativen enclitiſchen Partikel *δε* verbundenen Accuſativformen werden auf fünffache Art gebildet: 1) auf heteroklitiſche Art, indem die Partikel *δε* nicht an die reine Accuſativform, ſondern an eine umgebeugte gefügt wird. Sie ſind ſämmtlich Proparoxytona. Dahin gehören *φύγαδε* für *φυγήνδε*, *οἴκαδε*, *Παλλήνᾶδε* (Ariſtoph. Ach. 235., Joh. Al. p. 34, 6., nicht aus *Παλληναιάδε* ſyncopirt, wie der Schol. zu d. St. des Ariſtophanes ſagt), *Ἀναιτᾶδε* (Steph. B. u. *Ἀναιτία*), *Θήβᾶδε* (ſ. Bekk. Comment. Plat. I. p. 143.), *ἄγραδε* (Joh. Al. p. 34, 6., Apollon. Adv. p. 594, 25. p. 616, 20.), *Αἰξωνᾶδε* (Steph. B. v. *Αἰξωνία*), Apollon. Adv. p. 617, 20.; 2) auf regelmäſsige Art, indem die enclitiſche Partikel an den unveränderten Accuſativ eines Nomens angefügt wird, wie *ἄλλαδε*, *πόλιδε*. Die Betonung des im Accuſativ ſtehenden Wortes bleibt dann unverändert und wird nur, nach den Geſetzen enclitiſcher Betonung, wegen des Zuſatzes von *δε*, in den hieher gehörigen Fällen ein zweiter Accent hinzugefügt: *Οὔλυμπος Οὔλυμπόνδε*, *οἶκος οἰκόνδε*. Apollon. Adv. p. 589, 19. *τὸ οἶκον προπερισπάται καὶ πάλιν ἐν τῇ προσθέσει τοῦ δε μένει ὁ αὐτὸς τόνος, οἰκόνδε μετὰ τοῦ καὶ τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τέλους εἶναι.* Vgl. p. 593, 23., Synt. p. 341. Einige Grammatiker indeſs haben dieſe Adverbia als zwei vollkommen zuſammengewachſene Wörter betrachtet und darnach ihnen nur einen Accent gegeben. Apollon. Adv. p. 592, 28. Die Betonung, wie ſie Apollonius

in der ersten Stelle angibt, hat aber das Uebergewicht gewonnen und nur in *ἐνθάδε* und *ἐνθένδε* könnten noch Spuren der anderen Betonung zu seyn scheinen, wenn hier nicht ein anderes Gesetz einträte, wie *τηνικάδε*, *τοσόσδε*, *τηλικόσδε*. Apollon. p. 618. Daher *Ἐλευσῖνάδε* (nicht *Ἐλευσίναδε*, wie bei Steph. B., vgl. Schaef. App. Demosth. II. p. 247.), *Ἀναγυροῦντάδε* (nicht *Ἀναγυροῦνταδε*, wie St. B.), *Βραυρῶνάδε* (so Aristoph. Pac. 870, 961., nicht *Βραυρώναδε* St. B., vgl. p. 266.), *Ἀλαμοῦντάδε* (nicht *Ἀλαμουντάδε*, wie St. B. und Aristoph. Av. 496., wenn dies nicht nach der zweiten Betonungsweise bloß paroxytonirt ist), *Ἀγνοῦντάδε* (bei Steph. B. *Ἀγνούνταδε*); ferner *Μέγαράδε* (nicht *Μεγάραδε*, wie z. B. Aristoph. Ach. 529.; vgl. Bekk. Comment. Plat. I. p. 3. 143.), *Ἄβδηράδε*, *Εὐτρησῖνδε* (St. B. *Εὐπρησίνδε*), *Τίρυνθόνδε* und *Τίρυνθάδε* (*Τιρύνθονδε* St. B.), *Κύθηρόνδε* (*Κύθηρόνδε* St. B.), *Ἀνάφλυστόνδε* (St. B. *Ἀναφλυστόνδε*), *Ἐρίκειόνδε*, *Φάληρόνδε*, *Σουνιόνδε* (St. B. *Σουνιόνδε*), *Πτελέανδε*, *Ἄργοσδε*, *Τροίηνδε*, *Τρινεμέηνδε* (nicht *Τρινεμήνδε* St. B.), *Θημακόνδε*, *Περγασήνδε*, *Φορικόνδε*, *Κραπιάνδε* (? St. B.), *Σφηττόνδε*, *Σφενδαλήνδε*, *Πυθώδε* (so nach Apollon. Pron. p. 112., Suidas s. *Πυθώδ' ἰέναι*. Vgl. zu Hesiod. Scut. 480.) *Πυθῶδε* bei Aristoph. Av. 189. wäre nicht von *Πυθώ*, sondern von *Πυθών* durch Ausfallen des *ν* gebildet; vgl. auch Schaef. Plut. V. p. 395. 13) Auf regelmäßige Weise, indem *δε* an den Accusativ des Pluralis erster Declination angefügt mit dem *σ* der Accusativendung in *ζε* zusammengeht; sie erhalten sich den Ton ihrer Nomina unverändert. Apollon. Adv. p. 618. Auf keine Weise

über kann das *α* vor ζ von Natur kurz ſeyn, wie Etym. M. v. *χαμᾶζε*, Joh. Al. p. 34, 17., Reg. Prof. 95., Apollon. Adv. p. 608. ſagen, indem ſie dieſe Adverbia mit denen unter 1) erwähnten heteroklitiſchen für gleichgebildet betrachtet zu haben ſcheinen. *Θήβαζε* (*Θήβας δε*), *Ὀλυμπίαζε*, *Ἰκαρίαζε*, *Μουνυχίαζε*, *Πλαταιάζε*, *Δεκελείαζε* (nicht *Δεκελειάζε* St. B.), *Φλυάζε*. (weniger gut *Φλύαζε*, wie Steph. B., ſ. p. 139. 147.), *Ὄαζε*, *Ἐρεχθίαζε* (St. B.), *Πλωθείαζε* (nicht *Πλωθειάζε*, wie St. B.), *Παιανίαζε* (Phot.), *Ἔραζε* (Theocr. Id. VI, 146., *Ἔρασδε* nach doriſcher Weiſe), *μέταζε* (Herodian. *π. μ. λ.* p. 46, 22., Bekk. Anecd. p. 945., Phavorin. p. 738, 19., *μετᾶζε*, falſche Betonung ſchon nach Herodian. a. a. O.). *Θόραζε* iſt bei St. B. Proparoxytonon, da er doch *Θοραί* oxytonirt; wahrſcheinlich alſo *Θοράζε* und iſt hier eine Verwechſelung mit *Θύραζε* vorgegangen. *Χαμάζε* ward gewöhnlich ebenfalls paroxytonirt (Arcad. p. 183, 14., Reg. Prof. 172.); allein vielfältig ward es als Properiſpomenon gefunden (Joh. Al. p. 34, 24., Herodian. *π. μ. λ.* p. 46, 29.); dieſe Betonung betrachtet Apollon. Adv. p. 608, 4. als attiſch, doch ſcheint es mehr doriſch. S. darüber 4. 4) Auf regelmäſsige Art, indem *δε* einer Genitivform angefügt ward, ſo daſs zu dieſem Genitiv ein Subjectsaccuſativ des Raumes ſupplirt werden muſs; denn die Bedeutung dieſer Adverbia bleibt auch hier dieſelbe; ſie bezeichnen ein wohin. Das *δε* verwandelt ſich bei einer natürlich langen Sylbe, welche auf *σ* ausgeht, in ζε. Dieſen Formen gehört an: *Ἀϊδόσδε* (ſuppl. *δῶμα*, ähnlich wie bei *εἰς Φιλαϊδῶν*, *ἐκ Φιλαϊδῶν*), *Οἰνόηζε* (*Οἰνόη* Joh. Al. p. 34, 22.), *Ἀχαρνῆζε* (Joh.

Al. a. a. O., vgl. p. 155.), *Κεφαλῆζε* (derſ.), *Ἀθμόνηζε* (*Ἄθμονη*, nicht *Ἀθμονῆζε* Steph. B. unt. *Ἄθμονον*). Dahin gehört auch in jener mehr doriſchen Form *χαμάζε* als Properiſpomenon. S. die unter 3 angeführten Stellen und Reg. Proſ. 95., Draco p. 40.; ferner gehört hieher *Ἀληθένδε* (Steph. B. v. *Ἄληθεν*) und *ἐνθένδε*, welches urſprünglich Genitivformen waren, wie *ἐμέθεν*, *σέθεν*, *ξθεν*. 5) Auf unregelmäſsige Art, indem *ζε* oder *σε* an den verlängerten Nominalcharacter ſich anſchlieſst (*ω* aus *ο*). Die Betonung richtet ſich nach dem Tone des Primitivum und den allgemeinen Geſetzen; von *ὁπότερος* *ὁποτέρωσε*, von *ἕτερος* *ἑτέρωσε*, *ἀμφοτέρωσε*, *Θριῶζε* (*Θριώ*) *Θριῶσε* (Joh. Al. p. 34, 27.; bei Thuc. I, 114. II, 21. unrichtig *Θρίωζε*), *Κριῶζε* *Κριῶσε* (ſ. Steph. B.)

Anm. 1. Andere Adverbialformen mit *δε* verbunden ſind Paroxytona *ἐνθάδε*, *ταυτηχόθε*, *τημόσδε*. Apollon. Adv. p. 589. 590. 591. 617.; *τυτίδε* Theocr. Id. V, 30., oder Properiſpomena, wie *οἴδε*.

Anm. 2. Die übrigen Adverbia auf *σε* richten ſich in der Betonung nach denen auf *θεν*, *κυκλόσε*, weil *κυκλόθεν*, *πάντοσε*, *ἄλλοσε*, *ἔκτοσε*, weil *πάντοθεν*, *ἄλλοθεν*, *ἔκτοθεν*, *Ἑρμόσε* (Steph. B.), weil *Ἑρμόθεν*, *τηλόσε* Apollon. Adv. p. 620., Joh. Al. p. 34.

Partikeln.

§. 51.

1.) Die Einſylbigen ſind a) entweder Oxytona, wie *μή*, *ναί*, *νή*, *δαί*, *καί*, *μήν*, *δή*, *γάρ*, *ἄρ*, *μέν*, *δέ*, *ἄν*, *ἦν*, *μά*, *πλήν*, *πρίν*, b) oder Periſpomena,

wie πῇ, ποῖ, ποῦ, πῶς, μᾶν, οὖν, αὖ, γοῦν, νῦν, c) oder encliticae (§. 61.), oder procliticae (§. 60.). Vgl. §. 50.

Anm. 1. Ueber ἦ und ἦ gilt im Ganzen die Regel bei Reg. Prof. 191. *ὁ ἦ σύνδεσμος διαζευκτικὸς ὢν* [*καὶ διασαφητικὸς* Apollon. Coni. p. 487.] *ὀξύνεται, ἐν δὲ τῇ συνεπείᾳ βαρύνεται, ὡς τὸ ἦ νύξ ἐστιν ἢ ἡμέρα. ἐρωτηματικὸν δὲ ὂν τὸ ἦ ἀντὶ τοῦ ἆρα καὶ βεβαιωτικὸν* [*καὶ θαυμαστικόν*; s. Schol. Ven. A. XVII, 143.] *ἀντὶ τοῦ ὄντως περισπᾶται.* Vgl. Apoll. Coni. p. 491., Schol. Ven. A. I, 219. 229. So auch Ptolemäus Schol. Ven. XIV, 265. XV, 288. XVI, 12. 244. Sonst ward noch der Unterschied gemacht, wahrscheinlich zuerst von Tryphon (s. Apollon. de Coni. p. 491.), dafs bei völliger Gewifsheit des Sprechenden, dafs entweder dieſs oder jenes geschehe (eins das andere ausschliefsend) ἦ oxytonirt werden müsse (*ἐν διαζευκτικοῖς*); wenn aber eins der beiden Glieder mehr zweifelhaft ausgedrückt werde (ob vielleicht, oder vielleicht, *διαπορητικῶς*), so werde ἦ perispomenirt (*ἦ δολιχὴ νοῦσος ἦ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα*); dieselbe Weise trat bei ἦέ oder ἤε ein. Schol. Ven. X, 505. XIII, 309. XIV, 265. XV, 105. XVI, 436. XX, 17. XXI, 55. Arcad. p. 185, 8. Joh. Al. p. 40, 34.

Anm. 2. In der Zusammensetzung dieser Partikeln mit andern betonten Partikeln ist im Allgemeinen Gesetz, dafs das zweite Wort betont bleibt: *ἠμέν, ἠδέ, οὐκοῦν, ὁτιή, ἐπειή* [*περισπᾶται ἐν μεσοφράσει* Etym. M. p. 356.], *τιητιδή, ἐπεί, ἐπήν.* Nur *τίη* für *διατί* fragend ward von den ältern Grammatikern [wie es scheint von Tryphon Apollon. Coni. p. 523.] paroxytonirt [Hesiod. Th. 35.], von den neue-

ren oxytonirt. Eustath. p. 907, 16. Doch entschied sich für das Oxytonon in τυή, wie in ὁτιή, Apollon. Coni. p. 54., Joh. Al. p. 42, 24. Ferner οὐκουν, wenn es das lat. Nonne bedeutet, der Nachdruck also auf οὐκ liegt, ward paroxytonirt. Apollon. Coni. p. 525., Reg. Prof. 189. Vgl. §. 56.; endlich ὅταν (ὅτ' ἐν bei Homer), ward paroxytonirt, während ἐπειδάν, ἐπήν oxytonirt erscheinen, diese mit langer Endsylbe, ὅταν mit kurzer.

2) Die mehrsylbigen auf α sind sämmtlich Barytona: zwischen ἆρα (fragend, διαπορητικός) und ἄρα (schliefsend, συλλογιστικός) ist ein Unterschied der Betonung. Reg. Prof. 201., Joh. Al. p. 39, 33., Apollon. Coni. p. 490 sq.; ferner ἴνα, δῆτα, οὖνεκα, ἕνεκα, μάλα (πώμαλα), εἶτα, ὄφρα, ἔμπα; nur ἀλλά ist Oxytonon. Die übrigen sind theils Barytona, theils Oxytona. Barytona sind ὅτι, ὅτε (wann), τότε (dann), ἔτι, εἶτε, ἕως, ὅπως, ὁτέ und τοτέ als indefinita sind Oxytona, eben so sind oxytonirt αὐτάρ, ἀτάρ, und alle mit encliticis zusammengesetzte. Ὅμως (jedoch), ὅτε σύνδεσμος, ὅτε δὲ ἐπίρρημα (zugleich), περισπᾶται. Joh. Al. p. 20, 8.

Interjectionen.

§. 52.

Eine durchgehende Analogie ist hier im Allgemeinen nicht aufzustellen auser der Beobachtung, dafs diese Wörter meist auf der letzten Sylbe betont sind, wie dies die lateinischen Grammatiker auch von den lateinischen Interjectionen bemerken. Die auf einen langen Vocal oder Diphthong ausgehenden sind Perispomena: φεῦ, ἐλελεῦ, ὀτοτοῖ, αἰβοῖ, ἰοῦ,

ἰού (Freudeton, Theod. p. 79, 28.), κικκάβαυ, πατταῖ, ἀττατταῖ. Von ὦ bemerken die Grammatiker, dafs es nur mit einem Vocativ verbunden periſpomenirt, ſonſt oxytonirt werde. Thomas Mag. p. 408. Ritſchl., Apoll. Adv. p. 536 ff., daher auch ὤμοι. Etwas ähnliches iſt mit ἄ, ἆ und ἀά. S. Suidas und Heſych. u. A. ἀὰ ἐπίρρημα μετ' ἐκπλήξεως καὶ παρακελεύσεως, τὸ ἄ ἄ θαυμαστικὸν ὂν δασύνεται. — περισπασθὲν δὲ καὶ ψιλῶς δηλοῖ εἶδος. Nur in der gewöhnlichen Sprache wird πάππαι und ἀττάταί als oxytonirt angegeben nebſt βαβαί, οἰοῖ; ἰού (ἐπὶ λύπης) Theodoſ. p. 79, 27., Reg. Prof. 174., Schol. Ariſtoph. Av. 227. Ebenſo wird αἲ und αἰ als gleichgut angeſehen. Schol. Ariſtoph. Pac. 317. Die auf Conſonanten endigenden ſind Oxytona: βαβαιάξ, ταραιάξ, πατάξ, ἰατατάξ, βομβάξ.

Zahlwörter.

§. 53.

1. Εἷς (epiſch ἓεις, ſ. Apollon. Adv. p. 557, 26. Herodian. π. μ. λ. p. 18, 30.) wird im Singular nach der Regel der einſylbigen Subſtantive betont. In der Zuſammenſetzung mit Negationen (μηδείς, οὐδείς) weicht der Circumflex auf εἷς dem Acutus und es bleibt im Singular die alte Betonung der einſylbigen: οὐδενός οὐδενί οὐδένα, im Plural bleibt dagegen die Stammſylbe betont: οὐδένων οὐδέσι. S. p. 244., Arcad. p. 134, 6. 138, 2., Choerob. p. 1258, 4. p. 1267, 4. (wo es jedoch an beiden Stellen ſcheint, dafs auch οὐδενῶν οὐδεσί von einigen betont worden iſt). Das Femininum μία (οὐδεμία, μηδεμία) zieht im Genitiv und Dativ des Sing. den Accent auf die Endſylbe

μιᾶς μιᾷ, welche Auffallenheit ſich aus dem S. 127. II. erwähnten proſodiſchen Geſetze erklärt. Es ſollte nämlich das Fem. auch im Nom. und Acc. *μιά μιάν* betont werden, da das dazu gehörige ioniſch-epiſche Maſc. *ἰός* oxytonirt iſt (Hom. Il. VI, 422. *ἰῷ*; es kommt von dieſer maſculinen Form bloſs der Dativ vor und dieſen periſpomenirte Ariſtarch beim Schol. Ven. A.; Choerob. p. 1225. ſagt zwar *ἰῷ περισπᾶται δοτικῆς ὑπαρχούσης, τῆς γενικῆς βαρυτονουμένης· ἶον γάρ ἐστιν ἡ εὐθεῖα ἀντὶ τοῦ μόνον καὶ ἡ γενικὴ ἴου παροξυτόνως ἡ δὲ δοτικὴ ἰῷ περισπωμένως*; aber woher dieſer Grammatiker dieſs habe, iſt nicht nachzuweiſen; wenn *ἰῷ* betont ward, ſo muſste auch *ἰός* im Nom. betont ſeyn). Allein *α* iſt in *μία* im Nom. und Acc. ſtets kurz, kann alſo nicht betont werden (p. 127.); wohl aber *μιᾶς μιᾷ*, wo das *α* nach allgemeinen Geſetzen lang iſt. Dieſe Veränderung des Accents nennen die Grammatiker den *καταβιβασμὸς ἰωνικός* (Choerob. p. 1217., Joh. Al. p. 10, 32.), obgleich dabei nichts dialectiſches, ſondern ein allgemeines Geſetz zu ſehen war.

2. *Δύο* und *ἄμφω* nebſt *τρεῖς* richten ſich im Gen. und Dat. ihres Dualis und Pluralis nach dem Geſetze der einſylbigen Subſtantive *δυοῖν, δυεῖν, δυσί, ἀμφοῖν, τριῶν, τρισί*. Arcad. p. 132, 16.

3. Von den übrigen Cardinalzahlen ſind bloſs *ἑπτά, ὀκτώ, ἐννέα* und *ἑκατόν* von den allgemeinen Geſetzen abweichend betont.

4. Werden Cardinalzahlen durch *καί* zu einem Worte verbunden, ſo werden ſie nach dem allgemeinen Geſetze der Compoſition betont: *τεσσαρεσκαί-δεκα*; geſchieht die Verbindung ohne *καί*, ſo erhält

ſich die letzte Zahl ihren urſprünglichen Accent: εἰκοσιέξ, δεκαπέντε.

5. Χίλιοι ſoll im Genitiv des Pluralis von den Attikern periſpomenirt worden ſeyn. Suidas v. χιλιῶν δραχμῶν. Joh. Al. p. 18, 6. [wenn es nicht eine Verwechſelung mit χιλίας χιλιαδῶν iſt. S. p. 270. und zu Theodoſ. p. 217.]. Ueber μύριοι und μυρίοι ſ. p. 295.. über die Zahlordinalia p. 308., über die Zahladverbia p. 344.

Pronomina.

§. 54.

1. Von Pronominibus Subſtantivis ſind im Sing. Nom. Oxytona: ἐγώ [ἐγών don. Apollon. Pron. p. 63., ἐγώνη Apoll. p. 64., böot. ἰών p. 64.], σύ [τού, τούν böot. Apoll. Pron. p. 64. 69., τύνη p. 69.] und das von den Grammatikern angeführte ſ der dritten Perſon, deren Genitive des Sing. ohne Contraction paroxytonirt (ἐμέο, σέο, ἕο) oder bei Contraction circumflectirt (ἐμοῦ, ἐμεῦ, σοῦ, σεῦ, τεῦ, οὗ, εὑ), oder bei verlängerter Form properiſpomenirt (ἐμεῖο, σεῖο, εἷο, aber ἕου Apollon. Synt. p. 130.), oder bei der dichteriſchen Endung auf θεν, paroxytonirt werden (ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν). Die Dative der erſten und zweiten Perſon ſind Oxytona: ἐμοί [äoliſch ἔμοι Apollon. Pron. p. 104.], σοί, während der Dativ der dritten Perſon als einſylbig circumflectirt (οἱ), als zweiſylbig paroxytonirt ward (ἕοι Apollon. Pron. p. 107., Synt. p. 130. 134.). Die Accuſative ſind Oxytona: ἐμέ, σέ [dor. τέ], ἕ (deſſen zweiſylbige Form aber paroxytonirt ward: ἕε Apollon. Pron. p. 107.,

Synt. p. 134., nach anderen jedoch ἐξ. Schol. Ven. Il. XXIV, 134.).

Anm. 1. Die doriſchen Formen der Genitive der erſten Perſon ἐμέος (zuſammengezogen ἐμεῦς, ἐμοῦς), ferner ἰμέω, ἐμείω und ἐμείως ſind nach der Regel Paroxytona (Apollon. Pron. p. 95.); ferner der zweiten Perſon τέος (und zuſammengezogen τεῦς, Apollon. Pron. p. 96., aber τεοῦ und τεοῦς nach Apollon. a. a. O. p. 95. 96.), τίός und τίως ſind ebenfalls Paroxytona; die der dritten ἑοῦς und ἑοῦ aber ſind Periſpomena (Apollon. Pron. p. 98.); die der Dative 1ſter und 2ter P. bleiben Oxytona, wie das böotiſche ἐμύ (Apoll. p. 104.), das doriſche ἐμίν und τίν (tarentiniſch ἐμίνη und τίνη) und τεῖν, nach welchem ſich auch der böotiſche Dativ der dritten Perſon ἴν und ἴϊν richtet (Apollon.). Der doriſche Accuſativ ἐμέ, τέ iſt bloſs mit dem demonſtrativen ι gebildet und darum oxytonirt.

Anm. 2. Die Partikel γε erſcheint bei den Attikern zuweilen unmittelbar an Nom. und Dativ der erſten Perſon angefügt, und dann tritt der Ton auf Antepenultima: ἔγωγε, ἔμοιγε. Schol. Ven. A. Il. I, 173. 174., Apollon. Adv. p. 594., Ioh. Alex. p. 23, 6. 7., Etym. M. p. 613. Für ἔμεγε, welches Buttmann ausf. Gr. I. p. 293. mit anführt, finde ich kein Zeugniſs bei den Grammatikern, welche nur von Nominativ und Dativ ſprechen, im Gegentheil ſchlieſst Apollon. Pron. p. 63. den Genitiv und Accuſativ ausdrücklich von dieſer Betonung aus; werden beide Wörter getrennt, ſo bleibt der geſetzmäſsige Ton, wie die enklitiſche Weiſe (§. 61.) es angibt: ἐγώ γε, ἐμοί γε, ἐμέ γε. Etym. M. p. 315. Die böotiſchen und lako-

niſchen Formen ἐγώνγα und ἰώνγα, τούγα wurden nach Etym. M. p. 315. paroxytonirt. S. Ariſtoph. Lyſ. 985. 990., Acharn. 736. Daher auch wohl ἐμίνγα Apollon. Pron. p. 104.

2. Auffallend gebildet und betont ſind die beiden Dualformen der erſten und zweiten Perſon νῶϊ und σφῶϊ, νῶϊν und σφῶϊν, oder attiſch νώ und σφώ, welche, wie Apollon. Pron. p. 110. ausdrücklich bemerkt, ohne Iota ſubſcr. geſchrieben und oxytonirt wurden. S. Schol. Ven. V, 219. Jenes ι mit Buttm. Lexil. I. p. 48. für eine abgeſtumpfte Dualendung zu betrachten, ſcheint miſslich, denn die eigentliche Dualendung haben wir ſchon in ω anzuerkennen (ſ. Apollon. p. 110.), und in νωΐτερος, σφωΐτερος wird jenes ι doch nicht ein Reſt einer Caſusendung ſeyn ſollen; und wäre es bloſser Bindevocal, ſo wäre, wie bei den Comparativen auf ιστερος, ein σ hineingeſetzt worden. Jenes ι ſcheint das alte demonſtrative zu ſeyn, welches wie das lateiniſche ce (aus ecce entſtanden) an Pronominalbegriffe gefügt ward. Iſt dieſs aber der Fall, dann ſcheint auffallend, daſs der Accent nicht, wie ſonſt überall, auf jenes ι zu ſtehen kam; die noch unſcheinbarern Formen νῶε und σφῶε (Apollon. p. 118.) zeigen indeſs, daſs ſchon früher die Endſylbe durch den Accent nicht hervorgehoben ward. Vgl. darüber Apollon. Synt. p. 134.

3. Die Plurale der erſten und zweiten Perſon ſind in den gewöhnlichen Formen der Ioner und Attiker in allen Caſus periſpomenirt: ἡμεῖς (ἡμέες), ὑμεῖς (ὑμέες), ἡμῶν ὑμῶν, ἡμῖν ὑμῖν, ἡμᾶς ὑμᾶς. Joh. Al. p. 24, 11. Auſserdem wird von den Grammatikern bemerkt, daſs, wenn kein Nachdruck in die-

ſen Pronominibus enthalten ſey oder kein Gegenſatz durch ſie bezeichnet werden ſolle, ſie den Accent auf die erſte Sylbe legen. Schol. Ven. A. I, 147. *οὕτως ὀξυτόνως τὴν ἄρχουσαν τοῦ ἡμιν· ἁπλῆ γάρ ἐστιν. ἐκτατέον δὲ καὶ τὴν τελευταίαν. δεῖ γὰρ ῥωννύναι μᾶλλον τὸ μέτρον*, und ferner *αἱ δὲ ἀντωνυμίαι ἡνίκα ὁρισμὸν δηλοῦσι μένουσιν ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ, οἷον ἡμῖν τόδ' ἔφηνε* (Il. 2, 324.) *καὶ ὑμῖν μὲν νεμέσσῶμαι περὶ κῆρι* (Il. 13, 119.) *ὅτε δὲ ἀπόλυτον ἔχουσι τὸ σημαινόμενον, ἐγκλίνονται· „οὐδ' ὑμιν δοκέει τόδε λωΐτερον.“* (Od. 2, 141.) *σὺν δ' ἡμιν δαῖτα παράξῃ* (Il. I, 579.), *ὡς καὶ ἐνταῦθα.* Ferner I, 214. *τὸ δὲ ἡμῖν ὀρθοτονεῖται, ἀντιδέσταλται γὰρ ἀντὶ τοῦ ἡμῖν πείθου καὶ μὴ τῇ σῇ ὀργῇ· κακῶς οὖν Ἀρίσταρχος συστέλλει τὴν μιν.* BL. *ὀρθοτονητέον, ἵν' ᾖ διασταλτική.* Vgl. A. zu Il. I, 579. III, 160. Daſs dieſs nicht bloſs auf den Dativ, ſondern auch auf den Genitiv Bezug habe, zeigt A. zu Il. XV, 494. *ἡ ὑμέων ἀντωνυμία ἀπόλυτός ἐστιν καὶ οὐκ ἔχουσα ἀντιδιαστολήν· διὸ τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν.* Dazu V. *τινὲς παροξύνουσι διὰ τὴν μακρὰν κακῶς.* Apollon. Synt. p. 130. *οἰήσεταί τις ἀντικεῖσθαι τὰς πληθυντικὰς καθὸ εἰς ἔγκλισιν παραλαμβανόμεναι οὐ παραφθείρουσι τὸν ἐν ἀρχῇ χρόνον, ἤκουσεν ἡμων Διονύσιος.* Vgl. p. 135. Pron. p. 78. *οὐδὲ κατὰ τὴν προτέραν συλλαβὴν ὠξύνθη* (*αὐτός*) *ὅπερ τοῖς τετραχρόνοις παρηκολούθοι, ὡς ἐπὶ τοῦ ἔδωκεν ἦμιν, ἥρπασεν ἡμων, ἐπεὶ αἰολικώτερα τὰ τῆς προφορᾶς καθίστατο.* Vgl. p. 123. 124. Arcad. p. 139, 15. 143, 11. 145, 7., Charax p. 1150. Dieſe Betonung (welche beſonders bei *ὕμεων* auffallend erſcheinen muſs) ſcheint aber weder allgemeine Gültigkeit in den Büchern erhal-

ten zu haben, noch ist sie überhaupt auf den Nom. ausgedehnt worden (Apoll. Pron. p. 34, 68., Arc. 142, 21.). Im Acc. kommt sie ebenfalls seltener in den Büchern vor, obgleich sich ἧμας διὰ τὴν ἀπόλυτον σημασίαν bei Apollon. Synt. p. 166., Pron. p. 127., Arc. p. 143., Charax p. 1150. hervorgehoben findet.

Anm. 1. Die Dorier sagten: N. ἁμές, G. ἁμῶν [Böot. ἀμίων], D. ἁμῖν, und ohne Nachdruck enklitisch ἄμμιν, Acc. ἁμέ und N. ὑμές, G. ὑμῶν, D. ὑμῖν (auch enklitisch ὔμιν), Acc. ὑμέ, die Aeoler N. ἄμμες, G. ἄμμων [Böot. ἀμίων], D. ἄμμι [Alcäus ἀμμέσιν], Acc. ἄμμε (vielleicht aus ἀμμέας verkürzt. Apollon. Pron. p. 127.), und N. ὔμμες [Böot. οὐμές], G. ὑμμέων [Böot. οὐμίων], D. ὔμμιν, Acc. ὔμμε. Apollon. Pron. p. 118 sq.

Anm. 2. Als enklitisch wird die ionische Form ἧμιν und ὔμιν mit verkürzter Ultima hervorgehoben von Apollon. Pron. p. 123. 124., Charax p. 1150.; doch findet sich die Verkürzung auch bei den attischen Dichtern, bald ἧμιν ὔμιν, bald ἡμίν ὑμίν betont, und zwar ἧμιν ὔμιν im enklitischen Sinne mit kurzer Ultima, ἧμιν ὕμιν in enklitischer Bedeutung mit langer Ultima, ἡμῖν ὑμῖν in orthotonirter Bedeutung mit langer Ultima, ἡμίν ὑμίν in orthotonirter Bedeutung mit kurzer Ultima. S. Herm. de emend. rat. p. 78., Reiz de prof. gr. incl. p. 128. Orthotonirt aber bleiben diese Pronomina jederzeit, wenn ihnen ein Paroxytonon vorausgeht. S. die Stelle des Gramm. bei Herm. p. 78 ff. aus Herodian, s. Arcad. p. 140, 23.

4. Die dritte Person hat im N. in allen Dialecten σφεῖς, G. [poet. σφέων σφείων] σφῶν, D. σφίσιν, σφίν (Syrak. ψίν), Acc. σφέας σφᾶς (enkli-

tiſch ſelten σφάς. Apollon. Pron. p. 127. C.), σφί (Syrak. ψε), ἄσφε äoliſch.

5. Das doriſche Indefinitum δεῖν (att. δεῖνα) ward periſpomenirt (Apollon. Pron. p. 75.) und behält in der Flexion den Accent auf derſelben Stelle: δεῖνος (att. δείνατος, nach Typhon τουδεῖνος Apollon.), δεῖνι (att. δείνατι). Id. p. 76., Joh. Al. p. 25, 9.

6. Von den mehrſylbigen Pronominibus Adjectivis ſind a) Oxytona αὐτός, ἐμός, τεός, ἑός (Apoll. Pron. p. 134.), ἀμός, ὑμός (ἄμμος, ὔμμος Aeol. Apoll. Pr. p. 144.), die indefinita ποσός, ποιός und die auf ι demonſtrativum ausgehenden: οὗτοσί, ἐκεῖνοσί, ὁδί u. ſ. w. Apollon. Synt. p. 100. b) Periſpomena: κεῖνος, ἐκεῖνος, τοῖος, ποῖος, οἷος, ὁποῖος, ἑτεροῖος u. ſ. w., οὗτος, τοιοῦτος, τοσοῦτος. c) Die übrigen ſind Barytona und nach dem allgemeinen Geſetz betont.

Anm. 1. Von dem einſylbigen Relativum ὅς, οὗ, ἧς wird eine epiſche Dialyſis des Genitivs ὅου, ἕης gebildet mit zurückgezogenem Accent. Etym. M. p. 613.

Anm. 2. Die Dorier periſpomenirten den Genitiv des Pluralis barytonirter Pronomina: τηνῶν, ἀλλῶν. Apollon. de Pron. p. 41. (Vgl. p. 334.).

7. Die mit der demonſtrativen Partikel δε zuſammengeſetzten Wörter ſind Paroxytona: τοσόσδε, τοιόσδε, τηλικόσδε. Apollon. Adv. p. 590. 591. 617., Joh. Al. p. 34, 15. (vgl. p. 24, 26.). In den Caſibus obliquis werden ſie nach der Regel der Oxytona betont, ohne daſs δε beachtet wird, ſo daſs Nom. und Acc. paroxytonirt, Genitive und Dative properiſpomenirt werden. Einige Grammatiker betonten indeſſen οἵδε ſtatt οἷδε, τῶδε ſtatt τῷδε,

τοῦσδε ſtatt τούσδε, welches mit Recht nicht gebilligt ward, da die Zuſammenſetzung eine unorganiſche iſt. Schol. A. Ven. II, 346. Il. IX, 167. VIII, 109. Choerob. p. 1236.

Anm. Der epiſche Dativ des Pluralis von ὅδε, τοῖσδεσι oder τοῖσδεσσι, bleibt ausnahmsweiſe auf der Antepenultima periſpomenirt. Euſtath. Il. p. 818, 42., Od. p. 1902, 55. τὸ δὲ τοῖσδεσιν οὐκ ἂν προπαροξυνθείη εὐλόγως διὰ τὸ πρὸ δύο συλλαβῶν ἔχειν τὸν τόνον. οὐ γὰρ ἂν ἡ ἐπέκτασις ἀλλοιώσῃ τὴν τονωσιν τοῦ ἄρθρου τῆς δοτικῆς. p. 1433, 61. Ebenſo wird τοῖσιδε bei Aeſch. Ag. 506. (Well.) betont.

8. Die Zuſammenſetzungen von τις (μή, οὐ und ὅς) ſind Paroxytona, und πᾶς, οὔτις (Οὖτις, Acc. Οὖτιν, als erdichteter Name des Odyſſeus. Hom. Od. IX, 366.), μήτις (μῆτις Subſt.), ὅστις, ἅπας, σύμπας, πρόπαν, οὔτινος, ὧντινων u. ſ. w. ſ. §. 61.

Von ſynthetiſchen und parathetiſchen Zuſammenſetzungen.

§. 55.

1. Synthetiſche Zuſammenſetzungen ſind ſolche, wo die zuſammengeſetzten Wörter ſo vereinigt ſind, daſs ſie zu einem organiſchen Ganzen verſchränkt erſcheinen, welches bei der Zuſammenſetzung mit Nominibus meiſt durch Bindevocale geſchieht; parathetiſche dagegen ſind ſolche, wo zwei Wörter nur an einander gefügt, nicht in einander verſchränkt ſind; der erſten Art gehört Διόγνητος, λεοντόφωνος, der zweite Διόσκουροι, Κορακοσπέτρα, ὑδροκύαμος,

S. Apollon. Synt. p. 292. 303. Urſprünglich ſollte nun Syntheſis und Paratheſis im Ton ſich ſo unterſcheiden, daſs bei der erſteren der Accent dem zugefügten Worte ſo nahe als möglich rückte, bei der zweiten aber das letzte Wort, wenn es überhaupt ein Orthotonumenon war, ſeinen alten unveränderten Accent ſich erhielte. Apollon. Synt. p. 324. *ἰδοῦ γὰρ ἔχει τὸ ἰδίωμα τῆς παραθέσεως τὸ συντηρεῖν τοὺς τόνους.* p. 325. *τό γε μὴν ἀναβιβάζειν τὸν τόνον ἴδιόν ἐστι συνθέσεως.* Präpoſitionen bilden aber jederzeit im Accent eine Syntheſis, weil ſie nicht durch Bindevocale mit dem darauf folgenden Worte vereint werden können. Apollon. Synt. p. 310. 311. Nur muſs man dabei Syntheta und Paraſyntheta unterſcheiden. Apollon. Synt. p. 330.

2. In der griechiſchen Sprache ſind indeſſen Syntheta und Paratheta im Allgemeinen nach der Regel zuſammengeſetzter Wörter betont worden. Unter den Nominibus ſind aber, als noch nach der Regel der Paratheta betont, etwa hervorzuheben: *βουλυτός* (p. 226.), *περικλυτός*, *ναυσικλυτός*, *τηλεκλυτός*, *τηλεκλειτός*, *δουρικλειτός* (p. 314 ff.), von den Pronominibus die Zuſammenſetzungen mit *οὗν ὅστισοῦν* u. ſ. w., die meiſten aber ſind unter den Adverbien und Partikeln: *τοπρῶτον*, *ταπρῶτα*, *τοπᾶν* [oder mit verkürzter Ultima: *τοπάν*. Reiſig. Soph. O. C. p. CC.], *τηναρχήν*, *εἰσέτι*, *οὐκέτι*, *μηκέτι*, *εἰσόκεν*, *οὐμενοῦν*, *ἐπιπλέον*, *ἐπιτοπλεῖστον*, *εἰσόπιν*, *δηλαδή*, *δηλονότι*, *ἐσάρτι*, *ἐσάντα*, *ὡσάν*. Auch die ohne *καί* zuſammengeſetzten Zahlen gehören hieher: *εἰκοσιέξ*.

3. Iſt von zwei parathetiſch verbundenen Wörtern das zweite eine Enclitica, ſo behält das erſte, wenn es orthotonirt war, ſeinen urſprünglichen Accent, ſelbſt wenn die Enclitica von Natur lang wäre: ἤπερ, ἦτοι, ἤτοι, μήτις, ἦπου, δήπου, εὔτε; iſt das erſte Wort proclitiſch, ſo werden dieſe Zuſammenſetzungen Paroxytona: ὥσπερ, ὥστε, εἴτε, αἴτε, εἴθε, αἴθε, οὔτις. Τοίγαρ erklärt ſich aus dem enclitiſchen Gebrauche von γάρ, über welchen §. 61.

Beſondere Geſetze.

Zweiter Theil.

Vom Accente in zuſammenhangender Rede.

§. 56.

Bisher iſt bloſs von der Betonung der einzelnen Wörter für ſich die Rede geweſen, ohne von den Veränderungen zu ſprechen, welche die Verbindung einzelner Wörter zu einem Satze (*ἡ τοῦ λόγου σύνταξις* Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., *ἡ συνέπεια* Bekk. Anecd. p. 689, 23., *ἡ παράθεσις ἑτέρων λέξεων* Apollon. Synt. p. 333.) hervorbringt. Es iſt natürlich, daſs Wörter, welche nach den im erſten Theile aufgeſtellten Regeln oxytonirt ſind, etwas von der Schärfe dieſes Accentes nachlaſſen (*ἡ ἄνεσις*) müſſen, wenn ſie mit andern im Zuſammenhange ausgeſprochen werden. Es werden deſshalb Oxytona im Zuſammenhange mit andern Wörtern ſtatt des Acutus ſchriftlich mit dem Gravis bezeichnet: *εἰ μὴ μητρυιὴ περικαλλὴς Ἑρίβοια*, nicht aber *εἰ μή μητρυιὴ περικαλλὴς Ἑρίβοια*. Dieſes Mildern des Accentes nennen die Grammatiker *κοιμίζειν τὴν ὀξεῖαν*, Arcad. p. 140, 9. 15., Joh. Al. p. 31, 25., Apollon. Pron. p. 44. A., Moſchop. Titz. p. 41. (conſopitio accentus nach Reiz de Prof. gr. incl. p. 2.), und ein ſo afficirtes Wort heiſst im Allgemeinen ein *ἐγκλινόμενον* (Herodian.

a. a. O. p. 1142., Charax Bekk. p. 1150.), nach Reiz ein inclinatum. Folgt aber auf ein oxytonirtes Wort eine Interpunction oder überhaupt eine Pauſe des Sprechens, ſo erſcheint der urſprüngliche Acutus (ἐγείρεται Arc. p. 145, 11., Apollon. Synt. p. 97, 27.) *Ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ στιγμὴ καὶ ἡ ἀνάπαυσις τῆς φωνῆς οὐκ ἐᾷ βαρεῖαν τεθῆναι ἀλλὰ κρουστικωτέραν ἵν' οὕτως εἴπω τὴν λέξιν ἀπεργαζομένη ὀξύνεσθαι ταύτην βιάζεται* Bekk. Anecd. p. 690. Nur das fragende Pronomen *τίς* bleibt auch im Zuſammenhange mit andern Wörtern ſtets oxytonirt, weil dieſs der Ton der Frage fordert. Der Ton der Frage iſt ebenfalls Urſache, daſs dieſes Pronomen in ſeinen mehrſylbigen Formen ſtets barytonirt wird gegen §. 40, 4. Apollon. Pron. p. 34. C. *οὐ γὰρ ἕνεκα διαστολῆς τὸ τίς ὀξύνεται ἀλλ' ἕνεκα πεύσεως.* Arcad. p. 140, 10., Charax Bekk. p. 1151. Vgl. Reiz de gr. Prof. incl. p. 48 ſq. Apollon. Pron. p. 35, B. *πρὸς τὴν πεῦσιν βαρύνεται τὸ τίνων, ἐπεὶ τὰ πύσματα πρὸς πάντων Ἑλλήνων βαρύνεται ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ὄντα, ὑπεξαιρουμένου τοῦ ποδαπὸς διὰ τὸν τόνον.* Synt. p. 134., Charax p. 1151. Derſelbe Grund ſcheint auch bei der Betonung des fragenden *ἄληθες* und *οὔκουν* vorhanden zu ſeyn (ſ. p. 346. 348. 361.).

Eliſion und dadurch hervorgebrachte Anaſtrophe (Anabibasmus) des Accentes bei ſelbſtändigen Wörtern.

§. 57.

Wird im Zuſammenhange der Rede die letzte betonte Sylbe eines Wortes wegen eines darauf folgen-

den Vocals elidirt, ſo bekommt diejenige Sylbe des elidirten Wortes, welche der elidirten Sylbe die nächſte iſt, denſelben Accent unverändert, welchen der elidirte Vocal gehabt hatte: *ὠμ' ἀποταμνόμενον* für *ὠμὰ ἀποταμνόμενον*, *ἄ δειλ' οὐδέ* für *ἄ δειλὲ οὐδέ*, *λεύκ' ἅλφιτα* für *λευκὰ ἅλφιτα*, *κῇφ' ὅτι* für *καὶ εἶπὲ ὅτι* (*κῇφ' ὅτι* wäre für *καὶ εἶπε ὅτι*). Die Partikel *ἀλλά* bildet mit den zweiſylbigen Präpoſitionen, welche vor ihrem Nomen ſtehen, hier allein eine Ausnahme, in ſo fern ſie, wenn gleich ihr letzter betonter Vocal elidirt wird, doch der Anaſtrophe nicht fähig ſind, von *οὐδέ* und *μηδέ*, welche zuſammengeſetzt ſind, verſteht es ſich überdieſs von ſelbſt, wie von der encliticſchen Form des Pronomin *τις*.

Anm. 1. Wenn die Sylbe, welche dem elidirten Vocale unmittelbar vorhergeht, eine von Natur lange war, ſo war Herodian anfangs zweifelhaft, ob dieſe Sylbe nicht ſtatt des Acutus mit dem Circumflex zu verſehen ſey: *λέγει ὁ τεχνικὸς (Ἡρωδιανός) ἐν τῷ ὑπομνήματι τοῦ περὶ παθῶν Διδύμου· τὰ ὀξύτονα ἡνίκα ἐκθλίβηται τὴν ὀξυνομένην συλλαβήν, ἀναπέμπει τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τὴν ὀπίσω συλλαβήν, καὶ ἐὰν ᾖ ἡ ἐκθλιβεῖσα συλλαβὴ ἡ ἔχουσα τὴν ὀξεῖαν βραχεῖα, ἡ δὲ ὀπίσω συλλαβὴ φύσει μακρά, τῷ τονικῷ παραγγέλματι γίνεται περισπώμενον. περισπᾶ γοῦν τὸ δῆλον (δεῖλ' Heyn.). ἐν δὲ τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ ἐναντιοῦται τούτῳ.* Schol. A. Ven. Il. XI, 160. Damit zu vergl. Herodian bei Schol. A. Il. XVII, 201., aus welcher Stelle zu erſehen iſt, daſs überhaupt gezweifelt ward, ob ein apoſtropirtes Oxytonon betont werden dürfe: *περιγέγραπται οὖν ἡ ὀξεῖα, εἶτα καὶ ἀνάπαυσις γέγονεν. ἆρά γε οὖν φυλαχθήσεται ἡ*

ὀξεῖα, ἢ ἐπεὶ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τῆς ὀξείας, περιγέγραπται καὶ ὁ τόνος; τὸ κρινόμενον ἐκεῖνο ἵνα ἐπιστάμενοι ἀναγνῶμεν, ἓν ἐστιν εἰπεῖν, εἰ ἅπαξ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τὸ ἔχον τὴν ὀξεῖαν ὁ τόνος γενέσθω τῆς προτέρας συλλαβῆς, οὐχὶ τῆς ἐπὶ τέλους. Das letzte iſt nicht deutlich Vgl. Reiz p. 118. Gegen den Circumflex ſpricht auch Schol. Ariſtoph. Plut. 143. φήμ' ἐγώ] ὅτε ἀναβιβίζεται ὀξεῖα, πάλιν ὀξεῖα ὀφείλει τίθεσθαι· οὐ μὴν περισπωμένη· ἄτοπον γὰρ· ὥσπερ ἐνταῦθα τὸ φήμ' ἐγώ καὶ τὸ χρήσ' ἔδρασε καὶ τὰ δεὶν' ἄττα.

Anm. 2. Dieſe ganze Weiſe der Betonung ſollte eigentlich beſſer bloſs ſyntactiſcher Anabibasmus genannt werden, ſtatt Anaſtrophe, welche bloſs auf die Präpoſitionen Bezug hat. S. Apollon. Adv. p. 531, 1., Synt. p. 309, 18.

Anaſtrophe der Präpoſitionen.

§. 58.

1. Alle mehrſylbigen Präpoſitionen ſind oxytonirt. Dieſe Eigenthümlichkeit haben die Grammatiker (οἱ στοιχειῶται Apollon. Synt. p. 309.) in der Weiſe benutzt, daſs ſie, wenn die Präpoſitionen ihre eigentliche Stellung vor dem Nomen oder Verbum, worauf ſie ſich beziehen, behaupteten, den urſprünglichen Ton derſelben, als Oxytonon (nach §. 56. in ein Barytonon verwandelt), beſtehen lieſsen, wenn die Präpoſitionen dagegen dem Worte nachſtehen (ἀναστροφή), auf welches ſie bezüglich, auch den Ton auf die erſte Sylbe der Präpoſitionen legten. Apollon. Synt. p. 308. 309., Arcad. p. 180., Joh. Al. p. 26.: Ἴδηκην κάτα und κατὰ Ἴδηκην, ἔχεν κάτα

Schol. Ven. II, 699. V, 253. 405. Obgleich einige Grammatiker an der Richtigkeit dieſes Verfahrens zweifelten (Apollon. Synt. p. 304. 305.), ſo iſt es doch im Allgemeinen als Geſetz anerkannt worden, und zwar mit folgenden Beſchränkungen: a) keine Präpoſition von drei Moris iſt der Anaſtrophe fähig; alſo nicht *ἀμφί*, *ἀντί*, *κατά*, *παρά*, *διά*, *ὑπά*, *ἀπά*, *ὑπείρ*. Apollon. Synt. p 309, 27., Joh. Al. p. 27, 29., Schol. Ven. VIII, 163. [Dazu iſt auch *πορτί*, kretiſch für *πρός*, und *προρτί* zu rechnen]. b) Die Anaſtrophe tritt, nach den meiſten Grammatikern, nicht ein, wenn zwiſchen die Präpoſition und das Nomen oder Verbum, worauf ſie ſich bezieht, ein anderes Wort zu ſtehen kommt, wie *τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδῃ ἦλθε*. Joh. Alex. p. 27, 11., Schol. Ven. V, 283. X, 341. XXIII, 226. 377., wobei die Schreibung bei Plato *ἀρετῆς δ' ἀνπέρι* ausgezeichnet wird, als dieſes letztere Geſetz der Anaſtrophe verletzend, Joh. p. 27, 24.; es müſste denn ſeyn, daſs die Präpoſition überhaupt ans Ende eines Satzes zu ſtehen käme, wo ſie jederzeit die Anaſtrophe erhält, wie *τῶν πάντων δ' ἔπτυσε πολὺ πάτα*. Joh. Al. p. 27, 21. Ptolemäus anaſtrophirte aber auch im erſten Falle. Vgl. Schol. Il. V, 306. Dafür entſcheidet ſich auch mit Recht Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 108. c) Sie tritt ebenfalls gewöhnlich nicht ein, wenn der letzte Vocal der Präpoſition elidirt iſt. Joh. Al. p. 28, 11. *οὐκ ἀναστρέφονται διὰ τὴν συναλοιφήν*. Schol. Ven. II, 150. XVIII, 244. 400. 497. In *ἔστιν κατ' ἀνδρ. κ. τ. ἑ.* iſt die Anaſtrophe wegen der Interpunction nothwendig und in Il. XVIII, 121. *στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν* iſt *πάρ'* von Herodian betont, damit es nicht

παροισέμεν lauten ſollte; ſchon deshalb alſo wäre πρώτων ἔφ' ὑμῶν bei Soph. O. C. 85. unrichtig nach den Grammatikern. d) Die beiden Präpoſitionen ἀνά und διά waren nach Ariſtarchs und Herodians Lehre der Anaſtrophe als Präpoſitionen nicht fähig; das erſtere, damit es nicht mit ἄνα (poet. Voc. von ἄναξ) und ἄνα (für ἀνάστηθι) verwechſelt werde (Schol. Ven. A. V, 824.), das andere, damit es nicht mit Acc. Διά verwechſelt werde. Schol. Ven. XVII, 522., Joh. Al. p. 27, 31., Arcad. p. 180, 4. Andere dagegen ließen wenigſtens ἀνά der Anaſtrophe fähig ſeyn. Schol. A. Ven. V, 824.; Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 103. will auch διά der Anaſtrophe fähig ſeyn laſſen. e) Unfähig der Anaſtrophe ſollten endlich die zweiſylbigen Präpoſitionen ſeyn, wenn ſie ſtatt einer anderen Präpoſition ſtünden. Schol. Ven. XXI, 57., LB. zu V, 824. αἱ προθέσεις ἀντιπαραλαμβανόμεναι ἀλλήλων τοὺς οἰκείους τόνους τηροῦσιν. Hier ſcheint eine bloſse grammatiſche Willkühr ohne Sinn zu Grunde zu liegen, obgleich auch Herodian ſie angenommen zu haben ſcheint. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 107. Man könnte es ſich nur erklären, wenn man annähme, daſs in einem ſolchen Falle die Präpoſition den Grammatikern mehr im Sinne eines Adverbium als einer Präpoſition zu ſtehen geſchienen habe, ſo daſs der Caſus nicht durch die Präpoſition veranlaſst erſchien.

Anm. 1. Bei Etym. M. p. 123, 24. heißt es: ἰστέον ὅτι ἐπὶ τῶν δισυλλάβων προθέσεων πέντε οὐκ ἀναστρέφονται. οὐκ ἀναστρέφεται ἡ ἀνά, ἡ διά, ἡ κατά, ἡ ἀμφί, καὶ ἡ περί; allein es ſcheint zu leſen

ἡ διά, ἡ ἀντί, ἡ ἀμφί καὶ ἡ προτί, wenn nicht noch mehr verdorben ist.

Anm. 2. Einige Grammatiker pflegten die Präpositionen, welche durch eine Tmesis von dem nachfolgenden Verbum, zu welchem sie gehörten, getrennt waren, gar nicht zu betonen, z. B. *πρὶν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι*, weil es eigentlich *ἀποδόμεναι* heifsen müfste. S. Villoison. Anecd. gr. II. p. 130. Vgl. jedoch die Stellen bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 104.

Anm. 3. Aristophanes von Byzanz oxytonirte die Präpositionen selbst bei den Aeolern (s. p. 29.), um sie nicht der Anastrophe unfähig zu machen. Apollon. Synt. p. 309.

Anm. 4. Wenn die der Anastrophe fähige Präposition zwischen zwei Nomina, die auf einander sich bezogen, zu stehen kam, so schrieb Aristarch vor, dafs die Anastrophe nur nach dem bedeutenderen Worte sich richten müsse. Schol. Ven. A. II, 513. *Ἀριστάρχος τοῖς κυριωτέροις συνέτασσε τὰς προθέσεις.* Cf. II, 832. 877. III, 240., Eustath. p. 369.; also nach Aristarch: *Ξάνθου ἄπο δινήεντος*, aber *ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος*; nach Ptolemäus richtete sich die Präposition in der Anastrophe schon nach dem Appellativum (oder den *προσηγορικωτέροις*), also: *ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος*, und nach Apollonius ward sie anastrophirt, es mochte das Proprium oder das Appellativum, worauf sie sich bezog, vorausgehen. Hermann zu Soph. O. C. 85. meint, dafs die Anastrophe dann überhaupt nicht eintreten dürfe, wenn die beiden Substantive einen Begriff zusammen ausmachten. Die Weise des Apollonius ist von Herodian angenommen worden

(Schol. Ven. Il. II, 839.; Joh. Al. p. 26, 25.) und ist die naturgemäſseste.

2. Die der Anaſtrophe fähigen zweiſylbigen Präpoſitionen ziehen den Accent auf die erſte Sylbe, wenn ſie den Begriff eines Verbums vertreten. Ariſtarch bei Schol. Ven. V, 824., Joh. Al. p. 28, 5. *καὶ πᾶσα δὲ πρόθεσις ῥῆμα σημαίνουσα βαρύνεται· ἔνδ' ἔνι (ἔνεστι) μὲν φιλότης· πάρα δ' ἀνὴρ ὅς καταθήσει.* Etym. M. p. 153, 23. *ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων.*

3. Einige Grammatiker wollten *ἀπό* in der Bedeutung von *ἄπωθεν*, und *περί* in der Bedeutung von *περισσῶς* paroxytoniren (Schol. Ven. IV, 77. VII, 152., Bekk. Anecd. p. 931.), doch war Ariſtarch (Schol. Ven. II, 292. XVIII, 64. I, 258.) und Herodian mit Recht dagegen. S. Schol. Ven. IV, 46. Daher war auch Thuc. I, 7. nicht *ἄπο* zu ſchreiben.

4. Wenn eine zweiſylbige Präpoſition auf eine nachfolgende durch andere Wörter von ihr getrennte Verbalform ſich bezog, welche, mit der Präpoſition unmittelbar zuſammengeſetzt, auf der Begriffſylbe der Präpoſition betont worden wäre, ſo betonten einige Grammatiker die erſte Sylbe der Präpoſition. Schol. Ven. A. Il. III, 440. *ὀξυτονητέον τὴν παρὰ πρόθεσιν κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἔσει δὲ οὐκ ἀναστροφὴ ἀλλὰ καθ' ὑπερβατὸν κεῖται, διαλελυμένου τοῦ πάρεισιν. εἰκότως τινὲς φασιν ὅτι αἱ προθέσεις ὅταν κατὰ διάλυσιν λέγωνται πρὸς τὰ ἐπιφερόμενα φυλάσσουσι τοὺς τόνους. — πρὸς οὓς πιθανῶς ὑπακτητέον ὅτι ἐκεῖνα μὲν ἅπερ ἐτίθεντο καὶ ἐν τῇ συνθέσει φυλακικὰ ἐγένετο τοῦ τόνου τῶν προθέσεων, οἷον κατήσθιον κατεδηδώς. οὐ γάρ τις τῶν προθέσεων τούτων ἐπὶ τὴν ἄρχουσαν συλλαβὴν ἑαυτῆς μετεβίβασε τὸν*

τόνον. τὸ δὲ πάρεισι μετεβίβασεν. ἔνθεν καὶ κατὰ διάλυσιν οὕτως ἀναγινώσκομεν. Alſo πάρα γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν, weil πάρεισι. Dieſs ſcheint eine leere Spitzfindigkeit und iſt ſchwerlich von den beſſeren Grammatikern gebilligt worden.

5. Einſylbige, ſonſt unbetonte Präpoſitionen (§. 60.) ſind bei Dichtern, wenn ſie ihrem Nomen nachſtanden und das Ende eines Verſes bildeten, von den Grammatikern oxytonirt worden, welches ebenfalls von ihnen zur Anaſtrophe gerechnet ward. Joh. Al. p. 27, 34. 28, 4. οὐ μέντοι κακὸς εἶδεται οὔτε καλῶν ἔξ. Hier und in Ἀρτέμιδι ξύν p. 28, 1. iſt bei ihnen bloſs die Stellung gemeint, wenn von Anaſtrophe geredet wird, nicht von der Encliſis des Accents (§. 61, 1.), der nach ihrer Theorie bei den Einſylbigen ſich gleich blieb. S. §. 60. Doch ſcheint aus den Worten des Johannes ῥώννυται γὰρ ὁ τόνος τῆς σύν προθέσεως ἵνα νοῆται ἡ ἀναστροφή hervorzugehen, daſs die ſtärkere Form ξύν auch mit gröſserem Nachdruck ausgeſprochen ſey, um die Anaſtrophe fühlbar zu machen. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 102. dehnt dieſe Betonung mit Recht auch auf die Stellung innerhalb des Verſes aus. Vgl. überhaupt §. 60.

Einfluſs der Kraſis auf den Accent.

§. 59.

Wie es bei den einzelnen Wörtern der Formenlehre ſynthetiſche (organiſche) und parathetiſche (unorganiſche) Zuſammenſetzungen gibt (ſ. §. 55.), ebenſo gibt es deren beide Arten in der Syntaxis, deren Unterſchied durch die Betonung zu erkennen

iſt. Eine ſyntactiſche Syntheſis wird ſich durch vollkommene Verſchränkung zweier Wörter zu einem und durch die Einheit des Accentes (ἕνωσις τοῦ τόνου Apollon. Synt. p. 303.) auszeichnen, während die ſyntactiſche Parathesis keine ſolche Einheit bildet, indem ſie jedem der beiden durch die Syntaxis zuſammengekommenen Wörter ihren eigenthümlichen Accent läſst, beide Wörter durch einen Zwiſchenraum trennt, ja ſelbſt dann ſtatt finden kann, wenn beide Wörter durch Interpunction von einander getrennt ſind. Eine ſyntactiſche Syntheſis kann man füglich die Kraſis nennen, während die Ekthlipſis (Eliſion) eine ſyntactiſche Parathesis genannt werden kann. In dem Falle der Ekthlipſis iſt die Länge der Wörter durchaus gleichgültig, ebenſo, ob das erſte Wort am Ende oder das zweite am Anfang elidirt wird, aber bei der Kraſis, bei welcher das zweite Wort der beiden zuſammengefügten nothwendig das Hauptwort ſeyn muſs, iſt dieſs nicht gleichgültig; vielmehr wird dieſs zweite Wort im Allgemeinen ſtets ein längeres, wenigſtens an Sylben dem erſten gleiches, immer aber ein bedeutenderes ſeyn müſſen als das erſte, in ſo fern ſich dieſes an das zweite, als ſeine Stütze, anlehnt; daher ſind die erſten Wörter einer Kraſis meiſtens einſylbig (Apollon. de Coni. p. 496. und die aus Tryphon entnommene Stelle bei Choeroboſc., welche ich zu Theodoſ. p. 221. mitgetheilt habe und die faſt ebenſo bei Greg. Cor. p. 678. Draco p. 157. gefunden wird, haben lauter Beiſpiele von ſolchen Kraſen, bei welchen das erſte Wort einſylbig), ſelten zweiſylbig, niemals dreiſylbig. Zwar hat Ariſtarch bei Schol. Ven. A. Il. I, 277. 278. ein dreiſylbiges Wort als erſtes in der Kraſis angenom-

men, indem er *Πηλειδὴθελε* schrieb statt *Πηλεϊδὴ θέλε*, weil Homer nur *ἐθέλειν* gebraucht habe; allein wegen des Ruhepunctes, der nach einem solchen ausrufenden Vocativ nothwendig statt finden muss (vgl. Hermann zu Vig. p. 893.), kann hier kaum an Krasis gedacht werden, da ein solcher Ruhepunct das Wesen der Krasis, welches in einer genauen Verbindung beider Wörter besteht, wieder aufheben würde; vielmehr ist entweder mit Herodotus diese Beispiel *Πηλεϊδη, θέλ' ἐριζέμεναι* zu schreiben, oder es ist als Elision zu betrachten, wie bei Soph. Phil. 591. *λέγω 'πὶ τοῦτον* und eine Art Katastrophe des Accentes anzunehmen: *Πηλεϊδη, 'θέλ' ἐριζέμεναι*, dergleichen aber die Grammatiker nicht statuirt zu haben scheinen. Aus der gegebenen Definition der Krasis ergeben sich für den Accent im Allgemeinen folgende Bestimmungen: a) zwei durch Krasis wirklich vereinte Wörter können nur einen Accent haben; wo zwei Accente erscheinen müssen, ist Ekthlipsis; eben so, wenn das zweite der so verbundenen Wörter eine Proclitica ist, wie *ἀγορὰ 'ν 'Αθήναις*, oder *καὶ χρεία 'ς τήνην* bei Posidippus Athen. X. p. 414. E., *πωλήσει 'ς Χίον* Aristoph. Athen. p. 525. a. (Dind. Fragm. 460.). b) Zwei durch Krasis vereinte Wörter können nicht durch eine Pause des Vortrags oder Interpunction getrennt werden; wo dies der Fall ist, da ist Ekthlipsis oder blosse Synizese beim Vortrag. c) Von den beiden durch Krasis vereinten Wörtern ist im Allgemeinen das zweite das Hauptwort. Ausgenommen könnte scheinen, wenn dieses zweite eine Enclitica ist, die ohnedies gleichsam einen integrirenden Theil des Wortes bildet, an welches sie sich anschliesst: *χρεἰδῶτε* bei Dexippus Athen.

XI. p. 472., διοσημίδσι. Indeſſen iſt es zweckmäſsiger, dieſe Formen wie die unter a) erwähnten Verbindungen mit proclitiſchen Wörtern als elidirt zu betrachten und χρεία 'στι, διοσημία 'στι zu ſchreiben, da wohl Niemand z. B. σκιάδσι ſtatt σκιά 'στι ſchreiben würde (ſ. Ariſtoph. Fragm. 564. Dind.). d) Die durch Krafis vereinten Wörter müſſen, wenn die Krafis eine wahre ſyntactiſche Syntheſis iſt, nach denſelben allgemeinen Geſetzen betont werden, nach welchen die einzelnen Wörter betont werden, nur mit dem Unterſchied, daſs bei zwei wirklich urſprünglich mit dem Accent verſehenen durch die Krafis vereinten Wörtern die Stelle des Accentes des zweiten Wortes, welches das Hauptwort iſt (c), nicht überſchritten werden darf. Sonach folgt 1), daſs bei trochäiſch ausgehenden Kraſen, deren Penultima von Natur lang iſt und den Ton hat, die Penultima mit dem Circumflex ausgeſprochen werden muſs (ſ. §. 19, II, 5.): τἆλλα (τὰ ἄλλα), τοὔναρ (τὸ ὄναρ), τὤργος (τὸ Ἄργος. Callim. Lav. Pall. 54.), τοὖρος (τὸ ὄρος), τοὔψον (τὸ ὄψον), τοὔργον (τὸ ἔργον), ἐγᾦμαι (ἐγὼ οἶμαι), κᾠνος (καὶ οἶνος), τἄνδον (τὰ ἔνδον), τἄργα (τὰ ἔργα), κἄτι (καὶ ἔτι), χἄμα (καὶ ἅμα), χὦσοι (καὶ ὅσοι). Nur parathetiſche Zuſammenſetzungen können hier allenfalls eine Ausnahme machen: χὥστις (καὶ ὅστις), χὥτι (καὶ ὅτι). 2) Bei ſolchen Kraſen, in welchen der Ton auf Antepenultima zu ſtehen kommt, wird er natürlich nur als Acutus erſcheinen können, wie in ἐγὼτασσον für ἐγὼ ἔτασσον, ὦνθρωπε für ὦ ἄνθρωπε. Wenn die Koronis im Anfange des Wortes mit dem Spiritus in Conflict kommt, wird dieſelbe beſſer weggelaſſen: ὦνθρωπε. Wer ὦνθρωπε

ſchreibt, verſtöſst gegen das Weſen der Kraſis, wenn ſie eine wahrhafte ſyntactiſche Syntheſis iſt; dagegen iſt ὦναξ natürlich richtig. e) Enclitiſche Wörter, welche mit einem folgenden Worte eine Kraſis bilden, müſſen natürlicher Weiſe dann als proclitiſch betrachtet werden, weil ſie ſich an das folgende Wort anſchlieſsen: τἆρα (ſtatt τοι ἄρα); es folgt daraus von ſelbſt, daſs eine ſolche Enclitica in der Kraſis keine Einwirkung des Accents auf das vorhergehende Wort mehr ausüben kann, wie z. B. δεινά τἆρα ſtatt δεινὰ τἆρα von Elmsley bei Ariſtoph. Ach. 323. (vgl. 710.), oder ὀξυγλύκειάν τἆρα κοκκιεῖς ῥόαν von W. Dindorf Fragm. Ariſtoph. 506. ſtatt ὀξυγλύκειαν τἆρα oder τρισώματός τἂν Γηρυών bei Aeſch. Ag. 844. (Well.) ſtatt τρισώματος τἂν Γ. betont worden iſt. Jenes τοι in der Kraſis τἆρα kann ebenſowenig mehr Enclitica ſeyn als in τοίγαρ.

Anm. 1. Wolf (litter. Analekten II. S. 434.) meinte das Paroxytonon beibehalten zu müſſen, wenn aus der Zuſammenziehung der Vocale keine neue diphthongiſche Miſchform hervorgehe, hielt dagegen in dem Falle, daſs dieſes letztere eintrete oder das zweite Wort ſchon vor der Kraſis properiſpomenirt war, das Properiſpomenon für richtiger: daher τἆργα, τἄνδον, κἄτι, χἄμα, aber τοὔργον, τοὔψον, κᾄτα, κᾧνος. Gegen eine ſolche Scheidung ſpricht aber die allgemeine Analogie, welche bei gleicher Entſtehung und Quantität der contrahirten Sylbe eine gleiche Betonung fordert. Die Conſequenz verlangt in allen dieſen Formen, wo nicht das Zeitwort ſchon vor der Contraction properiſpomenirt war, entweder das Paroxy-

tonon oder durchweg das Properiſpomenon. Für die erſte Weiſe könnte die allgemeine Entſtehung des Circumflex (§. 19, II.), und die Bemerkung der Grammatiker (Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. 1235.) zu ſprechen ſcheinen, daſs das p. 41, Ausn. 2. erwähnte Ausnahmsgeſetz nur ἐν ἑνὶ μέρει λόγου ſtatt finde, alſo, wie es ſcheine, nicht bei der Kraſis ſtatt finde, welche ἐν δύο μέρεσι λόγου iſt; allein für die zweite Weiſe ſpricht die allgemeine Analogie der Betonung und das Weſen der Kraſis, welche eine ſyntactiſche Syntheſis iſt. S. darüber die Bemerkung zu Theodoſ. p. 222. und Paſſow zu Parthen. p. 76., Spitzner zu Hom. Il. I, 465. (der mich etwas anderes ſagen läſst, als ich geſagt habe). Die Stelle Herodians bei Schol. BL. Ven. Il. I, 465. ſpricht nicht für Wolfs Darſtellung; denn Herodian hat nie behaupten können, daſs τἀ in τἄλλα elidirt ſey, da der kurze Vocal eines Artikels niemals elidirt worden iſt.

Anm. 2. Ein in den Ausgaben oft gebräuchliches Cenotaphium des Accentes, welches ſich durch nichts rechtfertigen läſst, war dieſs, daſs man, wenn die betonte kurze Anfangsſylbe eines Wortes ſich mit der letzten langen des vorhergehenden Wortes bei Dichtern durch Synizeſe vereinte, die betonte kurze Sylbe gänzlich hinwegwarf und ſtatt ihrer nur ihren Spiritus und Accent ſtehen ließ: ἐγὼ ᾽τασσον, μὴ ᾽χειν ſtatt ἐγὼ᾽τασσον, μὴ᾽χειν. Wie dieſe Formen ausgeſprochen werden ſollen, iſt nicht begreiflich, da ein Accent und ein Spiritus ohne dazu gehörigen Vocal gar nicht gehört werden können.

Tonlose oder proklitische Wörter.

§. 60.

1. Von den neueren Grammatikern werden nach dem Vorgange der besten griechischen Handschriften einige einsylbige Wörter gar nicht mit einem Accent bezeichnet, sondern als völlig tonlos betrachtet; es sind die Formen des Artikels ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, die Conjunctionen εἰ und αἰ und ὡς (wie), die Partikel οὐ (οὐκ) und die Präpositionen ἐκ (ἐξ), εἰς (ἐς, ὡς), ἐν (εἰν, nicht aber ἐνί, welches als zweisylbig nicht hieher gehört). Statt der Benennung Atona, welche sich bei den alten Grammatikern ebenfalls nicht findet, hat Hermann (de emend. rat. gr. Gr. p. 96.) die naturgemässere proklitisch vorgeschlagen, indem er zeigte, dass diese Wörter sich auf das engste mit dem darauf folgenden betonten Worte verbinden und deshalb scheinbar keinen Accent hätten. ὁπατήρ eigentlich statt ὁ πατήρ, αἱμητέρες statt αἱ μητέρες. Dies kann dadurch bestätigt werden, dass auf griechischen Inschriften ΕΧΣΕΣ für ἐξ ἧς sich geschrieben findet [s. Boeckh, Corp. Inscr. I. N. 138., Osann Syllog. p. 55, 41.], wo die gesetzmässige Orthographie ΕΧΣΗΕΣ mit dem Spiritus asper gefordert haben würde, in so fern er nur im Anfange der Wörter auf ältern griechischen Inschriften gefunden wird, nicht in der Mitte; daher man sich nur ἐξῆς nach neueren Weise geschrieben denken könnte. In den Handschriften findet sich nun über diese Wörter die Regel beobachtet, dass der protactische Artikel in den angegebenen Formen nie oxytonirt erscheint, wohl aber der hypotactische ὅς, ἥ, οἵ, αἵ jederzeit, dass die Conjunction εἰ oder αἰ, wenn sie keine Sylbe

weiter zugefügt erhalten hat, ebenfalls nicht betont wird, ὡς dagegen oxytonirt wird, wenn es seine Stellung hinter dem Worte der Vergleichung einnimmt: λύκοι ὥς für ὡς λύκοι, in gewissen Fällen aber (I. p. 335.) perispomenirt wird; dass οὐ und οὐκ am Ende eines Satzes und bei grösserem Nachdruck oxytonirt, die Präpositionen aber nur in dem Falle des Nachfolgens nach ihrem Nomen oxytonirt werden.

Anm. Bekker (Rec. d. Wolf. Homer p. 142.) wollte auch φή (statt ὡς) als proclitisch unbetont seyn lassen. S. Hom. Il. II, 144. XIV, 499.; allein Iob. Al. p. 31. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon.

2. Von dieser ganzen Lehre wissen indess die alten griechischen Grammatiker nichts, sie haben diese Wörter sämmtlich oxytonirt, wie die dorischen Formen τόσ, τή, τοί, ταί. Vom Artikel s. Joh. Al. p. 22, 26. πᾶν ἄρθρον ὀξύνεται χωρὶς τῶν γενικῶν καὶ δοτικῶν. αὗται γὰρ περισπῶνται, τοῦ τῆ τῆς τῇ, τοῖν ταῖν τῶν τοῖς ταῖς. καὶ τὰ τούτων δὲ ὑποτακτικά, ἀποβολῇ τοῦ τ πλινόμενα, περισπῶνται. ὁμοίως καὶ τὸ πλητικὸν ὦ ἄρθρον μὲν οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἐπίρρημα· περισπᾶται δὲ ὅμως [καὶ φιλούμενον], τῶν ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένων ἄρθρων δασυνομένων· ᾧ ἐχαρισάμην. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ὀξύνονται· Dass an der einen supplirten Stelle nicht etwa eine Regel zu suchen sey, welche mit der der neueren Grammatiker übereinstimme, sondern blos der Gedanke, den ich dort eingefügt habe, zeigt Apollon. Synt. p. 51. Ueber die Betonung des Artikels s. ferner Charax p. 1153. ἀλλά οἱ αὐτῷ οὐκ ὤφελεν ἢ οἱ ἐγκλιθῆναι. ἔχει γὰρ τὴν ἐπιταγματικήν. τινὲς δέ φασι καὶ ἵνα μὴ νομισθῇ ἄρθρον. ὅπερ

ψευδές. ἀντωνυμία γὰρ οὖσα περισπᾶται, ἄρθρον δὲ ὂν ὀξύνεται. Arc. p. 178, 12. αἱ εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν ἄρθρων ὀξύνονται. Wenn die Grammatiker von einer ſchärferen Betonung des ὅ (als Pronomen), als des ὁ (als Artikel) reden (ſ. Reiz p. 6.), ſo iſt dieſs wie bei den einſylbigen nachgeſtellten Pronomen zu verſtehen. S. p. 381. Ueber εἵ ſ. Joh. Al. p. 40, 17., Arc. p. 185, 6., über ὥς die S. 335 ff. angeführten Gewährsmänner, über οὔ Arc. p. 183, 26. (wo zu leſen ſcheint τοῦτο καὶ ἐν τῇ συνεπείᾳ ὀξύνεται), Joh. Al. p. 32, 21.; über die Präpoſitionen Apollon. Synt. p. 75., Joh. Al. p. 25, 31., Arc. p. 180, 5. Vgl. über das Ganze Reiz de incl. p. 43 ſq. Nur in der §. 61, III, Anm. 1. erwähnten Betonung des οἱ in Il. VI, 289. könnte eine Andeutung liegen, daſs Ariſtarch die Proclitis des Artikels gekannt habe, allein durch ſeine Betonung ſcheint er bloſs das Anſchlieſsen des οἱ an πέπλοι haben vermeiden zu wollen. Ueberhaupt aber ſcheint bald eine doppelte Sitte ſich feſtgeſtellt zu haben, indem man entweder die Formen des Artikels trennte vom Nomen und betonte, oder nicht trennte und nicht betonte, wie man ἀμβωμοῖσι und ἀμβωμοῖσι, ἄμπεδίον und ἀμπεδίον u. ähnl. ſchrieb. S. Reiz de incl. p. 40. Dieſs ward bei dem Artikel ſelbſt auf die periſpomenirten Formen von einigen ausgedehnt, ſo daſs ſie τουδεῖνος ſchrieben. Apollon. Pron. p. 76.

3. Bei Theodorus Gaza III, 19. 20. heiſst es: αἱ μέντοι εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν προτακτικῶν ἄρθρων οὐκ ὀξυτονοῦνται, ὡς τὰ ὀνόματα ἀλλὰ βαρύνονται ὡς αἱ προθέσεις καί τινες τῶν συνδέσμων — καὶ τὰ μὲν προτακτικὰ ἢ πνεύματα ἢ τόνους ἐπιδε-

weiter zugefügt erhalten hat, ebenfalls nicht betont wird, ὡς dagegen oxytonirt wird, wenn es seine Stellung hinter dem Worte der Vergleichung einnimmt: λύκοι ὥς für ὡς λύκοι, in gewissen Fällen aber (s. p. 335.) perispomenirt wird; dass οὐ und οὐκ am Ende eines Satzes und bei grösserem Nachdruck oxytonirt, die Präpositionen aber nur in dem Falle des Nachfolgens nach ihrem Nomen oxytonirt werden.

Anm. Bekker (Rec. d. Wolf. Homer p. 143.) wollte auch φή (statt ὡς) als proclitisch unbetont seyn lassen. S. Hom. Il. II, 144. XIV, 499.; allein Joh. Al. p. 31. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon.

2. Von dieser ganzen Lehre wissen indess die alten griechischen Grammatiker nichts, sie haben diese Wörter sämmtlich oxytonirt, wie die dorischen Formen τός, τή, τοί, ταί. Vom Artikel s. Joh. Al. p. 22, 26. πᾶν ἄρθρον ὀξύνεται χωρὶς τῶν γενικῶν καὶ δοτικῶν. αὗται γὰρ περισπῶνται, τοῦ τῷ τῆς τῇ, τοῖν ταῖν τῶν τοῖς ταῖς. καὶ τὰ τούτων δὲ ὑποτακτικά, ἀποβολῇ τοῦ τ κλινόμενα, περισπῶνται. ὁμοίως καὶ τὸ κλητικὸν ὦ ἄρθρον μὲν οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἐπίρρημα· περισπᾶται δὲ ὅμως [καὶ ψιλούμενον], τῶν ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένων ἄρθρων δασυνομένων· ᾧ ἐχαρισάμην. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ὀξύνονται· Dass an der einen supplirten Stelle nicht etwa eine Regel zu suchen sey, welche mit der der neueren Grammatiker übereinstimme, sondern blos der Gedanke, den ich dort eingefügt habe, zeigt Apollon. Synt. p. 51. Ueber die Betonung des Artikels s. ferner Charax p. 1153. ἀλλά οἱ αὐτῷ οὐκ ὤφειλεν ἡ οἱ ἐγκλιθῆναι. ἔχει γὰρ τὴν ἐπιταγματικήν. τινὲς δέ φασι καὶ ἵνα μὴ νομισθῇ ἄρθρον. ὅπερ

ψευδές. ἀντωνυμία γὰρ οὖσα περισπᾶται, ἄρθρον δὲ ὂν ὀξύνεται. Arc. p. 178, 12. αἱ εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν ἄρθρων ὀξύνονται. Wenn die Grammatiker von einer ſchärferen Betonung des ὅ (als Pronomen), als des ὁ (als Artikel) reden (ſ. Reiz p. 6.), ſo iſt dieſs wie bei den einſylbigen nachgeſtellten Pronomen zu verſtehen. S. p. 381. Ueber εἴ ſ. Joh. Al. p. 40, 17., Arc. p. 185, 6., über ὡς die S. 335 ff. angeführten Gewährsmänner, über οὔ Arc. p. 183, 26. (wo zu leſen ſcheint τοῦτο καὶ ἐν τῇ συνεκφ ὀξύνεται), Joh. Al. p. 32, 21.; über die Präpoſitionen Apollon. Synt. p. 75., Joh. Al. p. 25, 31., Arc. p. 180, 5. Vgl. über das Ganze Reiz de incl. p. 43 ſq. Nur in der §. 61, III, Anm. 1. erwähnten Betonung des οἱ in Il. VI, 289. könnte eine Andeutung liegen, daſs Ariſtarch die Proclitis des Artikels gekannt habe, allein durch ſeine Betonung ſcheint er bloſs das Anſchlieſsen des οἱ an πέπλοι haben vermeiden zu wollen. Ueberhaupt aber ſcheint bald eine doppelte Sitte ſich feſtgeſtellt zu haben, indem man entweder die Formen des Artikels trennte vom Nomen und betonte, oder nicht trennte und nicht betonte, wie man ἀμ βωμοῖσι und ἀμβωμοῖσι, ἀμ πεδίον und ἀμπεδίον u. ähnl. ſchrieb. S. Reiz de incl. p. 40. Dieſs ward bei dem Artikel ſelbſt auf die periſpomenirten Formen von einigen ausgedehnt, ſo daſs ſie τουδεῖνος ſchrieben. Apollon. Pron. p. 76.

3. Bei Theodorus Gaza III, 19. 20. heiſst es: αἱ μέντοι εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν προτακτικῶν ἄρθρων οὐκ ὀξυτονοῦνται, ὡς τὰ ὀνόματα ἀλλὰ βαρύνονται ὡς αἱ προθέσεις καί τινες τῶν συνδέσμων — καὶ τὰ μὲν προτακτικὰ ἢ πνεύματα ἢ τόνους ἐπιδε-

χεται, τὰ δὲ ὑποτακτικὰ καὶ πνεύματα καὶ τόνους — πρόθεσις δὲ πᾶσα βαρύνεται καὶ πᾶσα βραχυναταλήκτει, πλὴν τῶν εἰς καὶ ἐξ — ἔφλον δὲ τὰς προθέσεις βαρύνεσθαι ἐκ τοῦ ἐπ' ἐμοί. εἰ γὰρ ὀξυτονεῖτο μετεφέρετ' ἂν ἐπὶ τὸ ε ἡ ὀξεῖα ὥσπερ ἐπὶ τοῦ ἔπτ' ἀτὰρ ὀγδοήκτην. Dieſe Meinung findet ſich bei keinem alten Grammatiker, wie ſie auch an ſich nichts für ſich hat; ſie iſt bloſs aus einer gelegentlichen Bemerkung des Apollon. de Pron. p. 62. entſtanden. Vgl. über die zweite Stelle Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 98.

Enclitiſche Wörter.

§. 61.

1. Es gibt in der griechiſchen Sprache Wörter, welche für ſich nicht allein beſtehen, ſondern an ein vorausgegangenes bedeutenderes Wort ſich anſchlieſsen und mit dieſem gewiſſermaſsen ein Wort ausmachen, ſo daſs ſie dieſes gerade um ſo viel Sylben zu vermehren ſcheinen, als ſie ſelbſt Sylben haben. Dieſe Wörter heiſsen *ἐγκλιτικά*, auch *ἐγκλινόμενα*, im Gegenſatz zu den orthotonirten Wörtern (§. 19. IV.). *καλοῦνται οὖν αἱ ἐντελεῖς κατὰ τὴν φωνὴν καὶ τὸν διεγηγερμένον τόνον ὀρθοτονούμεναι, τάχα συνωνυμοῦντος τοῦ ὀρθοῦ καὶ τοῦ ὑγιοῦς. αἱ δὲ τὸν τόνον μετατιθεῖσαι, ὡσπερεὶ ἀπὸ τῶν ἐγκλινόντων τὰ βάρη ἐφ' ἕτερον σῶμα ἐγκλιτικαί.* Apoll. Synt. p. 131, 8. Vgl. Charax Bekk. Anecd. p. 1149. Daſs ſie an ſich nicht ſelbſtſtändig ſind und eigentlich einen Satz nicht beginnen können, ergibt ſich ferner hieraus. Apollon. Pron. p. 62. *καὶ ἴσως ἡ ἀφορμὴ ἐκ τοῦ ἀναβεβιβάσθαι τὴν τάσιν τοῦ τὲ μὴ ἄρχειν λόγου ἅπερ ἐγκλινομέναις*

παρηκολούθει — ἄλλως τε αἱ ἐγκλινόμεναι τῶν ἀντωνυμιῶν οὐδέποτε προοίσται εἰσὶ κατ' ἰδίαν, καθάπερ αἱ ὀρθοτονούμεναι, ἀλλ' ἀεὶ μετά τινος μέρους λόγου παρατίθενται — καθάπερ καὶ ἄλλα τινὰ μέρη λόγου, ὡς αἱ προθέσεις, οἱ σύνδεσμοι, τὰ ἄρθρα. Vgl. p. 43. Synt. p. 131. Zwiſchen ſolchen Wörtern, welche ſelbſt nie einen Accent erhielten, aber eine Veränderung des Accentes beim vorhergehenden Worte veranlaſsten und ſolchen, welche bei hervorgehobener Bedeutung (ἀντιδιαστολή) orthotonirt, bei nicht ſtark hervortretender Bedeutung (ἀπολελυμένως) ohne Accent ausgeſprochen wurden, machten einige Grammatiker einen Unterſchied in der Benennung, indem ſie die erſteren ἐγερτικά (Herodian. Bekk. Anecd. p. 1147., Charax p. 1149.), die anderen ἐγκλιτικά nannten; doch wurden gewöhnlich beide Arten unter dem allgemeinen Namen ἐγκλιτικά begriffen (Charax a. a. O.). Eben ſo unterſcheiden die Grammatiker zwiſchen einem ἐγκλιτικόν in activer Bedeutung und einem ἐγκλινόμενον in paſſiver Bedeutung; das erſtere in dem Sinne des ἐγερτικόν, in ſo fern als es eine Veränderung des Accentes im vorhergehenden Worte veranlaſste, der zweite Name kam im Allgemeinen jedem Worte zu, deſſen Oxytonon in Folge allgemeiner Accentgeſetze in ein Barytonon verwandelt ward; ebenſo werden die Oxytona, wenn ſie wegen des Zuſammenhangs mit andern Wörtern Barytona geworden ſind, ἐγκλινόμενα (§. 56.); ſo ἥμων ſtatt ἡμῶν, ſo die anaſtrophirten Präpoſitionen Arc. p. 181., von welcher Veränderung beim Pronomen dieſe Benennung Johannes Philoponus allein verſtand. Charax p. 1150. Auch die Veränderung aus einem Circumflex in einen Acutus, wie

in ὦς und ὧς, ἦ und ἦ ward Encliſis genannt. Schol. Ven. XI, 720. 721. XIV, 499., Schol. Ambr. Od. VI, 149.

2. Ἐγκλιτικά oder ἐγκλιτικά können natürlich nur Wörter von höchſtens drei Moris ſeyn, Wörter von vier Moris ſind nur ἐγκλινόμενα, weil es bei einem Worte von ſolcher Ausdehnung unmöglich iſt, es ohne Accent auszuſprechen. Apollon. Synt. p. 133. τὸ μέγιστον μέγεθος τῶν ἐγκλιτικῶν τρίχρονόν ἐστι p. 130. ἠρκέσθη οὖν ἡ ἔγκλισις αὐτὸ μόνον διὰ τῆς μεταθέσεως τοῦ τόνου ἡμοῦ ἥμων, λέγω ἀπολύτως, τῆς τάσεως μετατιθεμένης κατὰ τὴν ἀρχουσαν. ἠδυνάτει γὰρ ἐπὶ τὸ προκείμενον μόριον προελθεῖν, εἴγε μέχρι τριῶν χρόνων τὰ τῆς ἀμοιβῆς τοῦ τόνου ἐγγίνεται. Vgl. Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., Charax p. 1155., Euſtath. p. 1407, 43., Arcad. p. 143, 15.

3. Enklitiſche Verba. 1) Das Präſens des Indicativs des Verbums φημί. Doch wird die zweite Perſon als nicht enklitiſch angegeben: τὸ δεύτερον φῄς ἀνέγκλιτον. Arcad. p. 142, 8., Charax p. 1152.: τὸ δὲ φῄς δεύτερον οὐκ ἐγκλίνεται μήποτε διὰ τὸ πλεόνασμα τοῦ ι. (Dieſs kann ſchwerlich der Grund ſeyn; denn eine Contraction iſt nicht vorhanden. S. p. 77.), Bekk. Anecd. p. 1158. Von dem Pluralis heiſst es dann an beiden Stellen: ἴσθ' ὅτε καὶ τὰ πληθυντικὰ ἐγκλίνονται, ἐκεῖνό φαμεν ἢ φατε ἢ φασιν. Die Enkliſis wird aber auch hier als geſetzmäſsig betrachtet (Charax p. 1152.) und findet ſich ſtets beobachtet. Auch die apocopirte dritte Perſon des Singularis φῄ iſt, von Anakreon gebraucht, bei Apollon. Adv. p. 543. enklitiſch. Vgl. Joh. Al. p. 21, 15. Sollen dieſe Formen orthotonirt werden, ſo fällt der Accent bei den zweiſylbigen jederzeit auf die Ultima. Apollon. Synt. p. 134. προσω-

δέκτικαι γὰρ τὰ ἐγκλιτικὰ μόρια ἐπὶ τέλους ἔχειν τὴν ὀξεῖαν ἢ φύσει ἢ δυνάμει — λέγω δὲ δυνάμει διὰ τὰ περισπώμενα — ἐπεὶ τίς ἡ αἰτία τοῦ μὴ βαρύνεσθαι αὐτάς; ἔνδεν τὸ εἰμί καὶ φημί ὠξύνθη διὰ τὴν ἐποῦσαν αὐτοῖς ἐγκλισιν, καίτοι τῶν ῥημάτων καταφερομένων εἰς τὴν ἐπὶ τέλους βαρεῖαν. Daher es als äolische Betonung von den Grammatikern bezeichnet wird, wenn Tyrannio Il. II, 350. φῆμι γὰρ οὖν κατανεῦσαι schrieb ſtatt φημὶ γὰρ — S. Euſtath. Odyſſ. p. 1613, 18., Varin. Eccl. p. 175. Dind. Auf dieſelbe Weiſe iſt es auch wohl zu verſtehen, wenn es bei Joh. Charax p. 1152. heiſst, Telephus habe φημί als nicht enclitiſch betrachtet. Die Form ἠμί erſcheint nur als Zwiſchenwort und iſt daher immer oxytonirt. Ueber φαθί ſ. p. 87. 2) Das Präſens des Indicativs des Verbum ſubſtantivum εἰμί. Nur die zweite Perſon Sing. ohne Endung des ς, εἶ, iſt nicht enklitiſch, ſondern ſtets periſpomenirt; dagegen iſt die Form mit dem End-Sigma (εἶς, oder εἶς, wie Joh. p. 21, 17.) und die epiſche zweiſylbige Form ἐσσί enclitiſch. Herodian. Bekk. p. 1144., Charax p. 1151., Arcad. p. 142, 11. Apollonius Synt. II, 18. hat nicht geläugnet, wie Wagner (vom Accent S. 240.) ſagt, daſs εἶς enclitiſch ſey, obgleich dieſs auch Aſt zu Plat. Pol. p. 352. wiederholt hat. Den Dualis und Pluralis wollten einige, wie z. B. der Grammatiker Telephus aus Pergamus, nicht enclitiſch ſeyn laſſen, allein ohne daſs man ihnen gefolgt wäre. S. Charax p. 1151. 1152. Vgl. Apollon. Synt. p. 263. (Vgl. p. 89.). Daſs aber ἐσσι nicht enclitiſch ſeyn kann, ergibt ſich aus N. 2.

Anm. Wenn die dritte Perſon des Singularis, ἐστί, einen Satz beginnt, oder nach den Partikeln οὐκ,

καί, εἰ oder ſonſt einer Conjunction (Etym. M. p. 301. fügt μή und ἀλλά hinzu, welches letztere auch Herodian. p. 1148. hat), oder nach dem Adverbium ὡς oder nach τοῦτο ſteht, wird ſie ἔστι betont. Herod. Bekk. p. 1148. Aus den bei Arcad. p. 142, 16. (vgl. p. 147.) gegebenen Beiſpielen könnte es ſcheinen, daſs nach καί und ὡς dieſe Betonung nur eintrete, wenn ἔστι für ἔξεστι ſtehe, allein die Beiſpiele bei Herodian. p. 1148. Bekk. widerlegen dieſs.

4. Von den enclitiſchen Pronominibus unterſcheiden einige Grammatiker enclimatiſche und zuweilen orthotonirte. Jene ſind ſolche, welche bei andern Wörtern als Pronominibus gewöhnlich von den Grammatikern ἐγκλιτικά genannt werden (Herod. Bekk. p. 1144., vgl. p. 391.) und nicht anders als enclitiſch erſcheinen; es ſind: μεύ, μού [μεθέν Apollon. Pron. p. 98.], μοί, τοί, μέ, μίν, σφίν [dieſs nur einmal nicht enclitiſch bei Heſiodus; ſ. Apollon. Pron. p. 125.], σφί, σφᾶς, σφέ, σφωέ (σφώ), σφωίν [dritter Perſon; über σφωίν ſ. Apollon. Synt. p. 131. 167., Pron. p. 115 ſq. 141., Schol. Ven. VIII, 402. XV, 155. XXIII, 281., Joh. Al. p. 23. 24.], und der doriſche Accuſativ τύ für σέ: Herodian. p. 1144. 1145., Apollon. Pron. p. 49. 68., Synt. p. 120., 131. Zu der zweiten Claſſe gehören das indefinite Pronomen τίς in allen ſeinen Caſibus und verſchiedenen Formen, ferner die Subſtantiva σέο σοῦ σεῦ (τέος Apollon. p. 95.), σοί, σέ, ἕο εὗ ἕθεν, οἷ, ἕ, σφέων, σφίσιν, σφέας. Ueber σφάς ſ. Apollon. Pron. p. 127. und σφᾶς p. 128. Von den genannten Wörtern werden die zweiſylbigen ἕθεν, σφέων, σφίσιν und σφέας, wenn ſie orthotonirt ſeyn ſollen, auf der erſten Sylbe betont; das indefinite Pronomen τίς

aber behält in dieſem Falle den Accent ſtets auf der letzten Sylbe, weil es ſonſt mit dem fragenden τίς verwechſelt werden würde. Es werden aber dieſe Formen nach der Beſtimmung der Grammatiker in folgenden Fällen orthotonirt: 1) Wenn ſie einen Satz oder einen mit den folgenden Worten zuſammengeſetzten Begriff beginnen, z. B. Theocr. I, 32. τὶ θεῶν δαίδαλμά ſ. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Pron. p. 49. 54. 97., Arc. p. 144., Apollon. Synt. p. 166. Die enclitiſchen Formen können gar keinen Satz beginnen, weſshalb bei Aeſch. Ag. 1267. auf keinen Fall σφὲ μέν ſtehen könnte. 2) Wenn ſonſt ein Nachdruck auf ſie zu liegen kommt, z. B. οἵ in ἐπεὶ οὔ τινά φησιν ὁμοῖον οἵ ἔμμεναι Herodian. p. 1146. Die Grammatiker nennen dieſs ἀντὶ συνθέτων ſtehen und ſetzen es der ἀπόλυτος σημασία entgegen. Apollon. Pron. p. 52., Synt. p. 143., Schol. Ven. A. I, 368. IV, 2. XXII, 474. XXIII, 608. 703. Ein ſolcher Nachdruck durch den Gegenſatz iſt auch Il. XXIII, 723., wo es alſo nicht heiſsen kann ἦ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, ſondern ἦ ἔμ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, wo ἦ und ἔμ' in eine Sylbe coaleſciren. S. Apollon. de Pron. p. 51., Synt. p. 126. 3) Wenn Präpoſitionen ihnen vorhergehen, Schol. Ven. A. I, 368. XI, 413. Apollon. Synt. p. 125. (τίς γὰρ ἂν θαρρήσειεν Ἑλλήνων ἐγκλίνειν. τὸ ἕνεκά μου;) p. 127. (παρὰ Θεοκρίτῳ σὺν καὶ τρίτος ἁμὶν Ἀμύντας; vgl. oben S. 366. über die enclitiſchen Formen dieſes Pluralis) p. 166., Apollon. Pron. p. 52., Arc. p. 144, 5., Charax p. 1154. Ueber die Freiheiten, welche ſich in dieſer Beziehung die Komiker und die vulgäre Sprache nehmen, ſ. Reiſig. Conj. Ariſtoph. p. 56. Vgl. Jacobs Praef. Anth. Pal. XXXII. Das Inde-

finitum τὶς findet sich in den Handschriften, auch wenn es mit Präpositionen verbunden wird, stets inclinirt. 4) Wenn sie syntactisch mit dem epitagmatischen Pronomen αὐτός (Apollon. Pron. p. 79. 147.) verbunden werden, so dass ein Nachdruck auf beiden liegt. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Synt. p. 143., Charax p. 1153. Bei dem Pronomen der dritten Person machen die Grammatiker indess den Unterschied, dass wenn dieselbe selbst statt des epitagmatischen Pronomen steht, sie enclitisch ist (Herodian. p. 1145.), ebenso wenn das epitagmatische Pronomen dazu gefügt ist, aber ohne Nachdruck, so dass beide für das einfache αὐτός stehen (Apollon. Synt. p. 137., Herodian. p. 1146.); wenn hingegen diese dritte Person in reflexivem Sinne (ἀνταναχλωμένως Apollon. Pron. p. 52. 57. 58. 82. 86.) sich auf das Subject des Satzes zurückbezieht, so werde es, stehe αὐτός dabei oder nicht, stets oxytonirt. Apollon. Synt. p. 143., Herodian. a. a. O., Arc. p. 144, 7. Die Regeln 2, 3 und 4 hatte Aristarch gegeben, Apollonius näher bestimmt. Apollon. Pron. p. 53 sq. 57.

Anm. 1. Kein Nominativ eines Pronomens ist enclitisch ausser dem Indefinitum τὶς τὶ. Apollon. Synt. p. 170. Daher diejenigen, welche ἐγώ als zuweilen enclitisch ansahen, getadelt wurden. So ist es zu erklären, dass τύ dor. Nom., orthotonirt, τύ aber als Acc. enclitisch ist.

Anm. 2. Auch der Accusativ (natürlich nicht Nom., Genit. und Dat. Apollon. Pron. p. 78.) des epitagmatischen Pronomen αὐτός ward in dem Texte Homers (Il. XII, 204.) als enclitisch betrachtet: in κόψε γάρ αὐτον ἔχοντα. Apollon. Pron. p. 8. 41. 77. 78. Tryphon war aber aus Gründen, welche Apollon. Pron.

p. 78. beſtreitet, dagegen, Vgl. Apollon. Synt. p. 135., Charax p. 1153.

Anm. 3. Ueber die Encliſis der Caſus obliqui von ἡμεῖς ὑμεῖς ſ. p. 366.

5. Von Partikeln ſind enclitiſch 1) die indefiniten (ἀόριστα) ποῦ, ποτέ, ποθί, πῆ, ποθέν, πώς, πώ, welche von den Grammatikern zu den Adverbien gerechnet werden (Herodian. p. 1147.; dieſe Stelle ſcheint der des Charax p. 1155. entgegen zu ſtehen, nach welcher Herodian dieſe Partikeln mit zu den συνδέσμοις rechnete, während Apollonius ſie richtig geſchieden hat); 2) τέ, κέν (κε), γέ, νύν (νυ), ποῦ, πέρ, θήν, δά, τοί, welche von den Grammatikern zu den Conjunctionen gerechnet werden. Arcad. p. 139. und die oben angeführten Stellen aus Herodian und Charax. Dieſe Wörter ſind, wie die enclitiſchen Pronomina, wenn ſie allein (κατ' ἰδίαν Apollon. Pron. p. 115.) ſtehen, zu oxytoniren, nicht zu periſpomeniren (wenn ſie von Natur lang), nach der alten Regel, daſs kein Barytonon enclitiſch ſeyn könne (ſ. Apollon. Pron. p. 47. 115., Charax p. 1149. 1153., Arcad. p. 141, 14.) Daher könnte πῶποτε bei Arcad. p. 146, 8. als Properiſpomenon entweder nur als fragend von den Grammatikern betrachtet ſeyn (vgl. Charax p. 1157, 14.; ſo πῶ in den Handſchriften bei Aeſch. Ag. 1488. Well.), während es als indefinitum πώποτε betont ward (ſ. Joh. Al. p. 31, 6. 7., vgl. πώμαλα. S. 361.), oder es haben es einige Grammatiker ſo betont, weil ſie eine Enclitica nicht für zuſammenſetzbar hielten. S. Anm. 3.

Anm. 1. Als enclitiſch wurden von einigen Grammatikern noch folgende Partikeln angeſehen, ohne daſs ihr Gebrauch in dieſem Tone allgemein gewor-

den wäre; 1) *τάρ* bei Herodian Bekk. p. 1147. in *εἴ τάρ δ' εὐχωλῆς*. Ueber dieſe Partikel, welche nichts iſt als eine eigene Schreibung gewiſſer Grammatiker ſtatt *τ' ἄρ*, ſ. Apollon. Pron. p. 113. B., Auctor *περὶ ἐγκλινομένων* Bekk. p. 1156., Apollon. Coni. p. 522. Die zweite Stelle kann unmöglich von Herodian herrühren, welcher ſonſt dieſe Partikel nicht mit anführt. Arcad. p. 144. Ebenſo auch Charax nicht p. 1155.; 2) *μέν, δέ, γάρ* nach dem Verfaſſer des Stückes *περὶ ἐγκλινομένων* bei Bekk. Anecd. p. 1156. Namentlich findet ſich *γέμεν* in alten Ausgaben ſo betont. S. Buttmann Exc. I. zu Aratus. Wegen *γάρ* iſt wohl vorzüglich an *τοίγαρ* zu denken (ſ. p. 372.) und was *δε* anlangt, ſo iſt hier wahrſcheinlich eine Verwechſelung vorgegangen mit der allerdings enclitiſch gebrauchten demonſtrativen Partikel *δε* in *τοσόσδε, ἐνθάδε* u. ſ. w. S. p. 356.; 3) *οὖν* und *γοῦν* in den Wörtern *οὔκουν* (ſ. Apollon. Coni. p. 526.) und *ἦγουν*. Vgl. oben p. 361. 4) *μάλα* in *πώμαλα*.

Anm. 2. Ueber *νῦν* und *νύν* (enclitiſch) ſagen die Grammatiker: *τὸ νῦν ἐπίρρημά ὃν περισπᾶται, σύνδεσμος δὲ ὢν καὶ συστέλλεται καὶ ἐγκλίνεται.* Charax p. 1155., Joh. Al. p. 31, 10., Schol. Ariſtoph. Plut. 414. Die Regel aber, daſs ein ſolches *νύν*, wenn es enclitiſch ſey und mehr für *δή* ſtehe, als ein Zeitadverbium ſey, kurz gebraucht werde, iſt nur für den epiſchen Dialect gültig, nicht für attiſche Komiker.

Anm. 3. Zuſammengeſetzte Encliticae gibt es nicht, weil die Zuſammenſetzung einen Ton hervorbringen würde, der die Encliſis aufhöbe. Apollonius zeichnet deſshalb das attiſche *πώποτε* aus. Pron. p. 48. Vgl. *πώμαλα* oben.

Besondere Regeln des Accentes, wenn enclitische Wörter mit anderen verbunden werden.

I. Lange Sylben in enclitischen Wörtern gelten für die Accentuation als Kürzen, so dass, wenn die Enclitica mit dem vorhergehenden Worte als eins betrachtet wird, der Accent des vorausgehenden Wortes nicht verändert wird, wenn eine von Natur lange Enclitica auf ein Paroxytonon folgt. So z. B. *ἄλλου του* (für *τινός*, eigentlich *ἄλλουτου* ausgesprochen), nicht *ἄλλου τοῦ* oder *ἄλλου τοῦ*, *ἠκουσά τινων* Charax p. 1150. (vgl. Bekk. An. p. 1156, 2., nicht *ἠκουσα τινῶν*), *ἀνθρώπου μόν* Charax p. 1150. Diese Regel erklärt sich aus dem Wesen der enclitischen Wörter, welche so wenig Nachdruck haben, dass die Rede rasch über sie hinschlüpft. Arcad. p. 145, 11., Charax p. 1150. 1151, 15. Also nicht *ἄλλου τοῦ*, wie Ast Plat. Polit. p. 441,

II. Folgt eine Enclitica auf ein oxytonirtes Wort, welches sonst im Zusammenhange mit anderen statt des Acutus den Gravis annehmen würde (§. 36.), so tritt das Oxytonon an dem ursprünglich oxytonirten Worte wieder hervor (*ἐγείρεται*), weil die Enclitica jetzt gewissermafsen als ein ergänzender Theil des vorhergegangenen Wortes betrachtet und kein Zwischenraum zwischen beiden in der Rede bemerkt wird: *ἀγαθός ἐστι* (gleichsam *ἀγαθόσεστι*). Charax p. 1149. 1151., vgl. Bekk. Anecd. p. 1157. (aus Arc.), Arcad. p. 140, 6. 145, 7. 1146, 147.

III. Zwei Sylben, welche in einem Worte unmittelbar neben einander stehen, dürfen nicht zugleich

betont werden. Folgen deſshalb einſylbige Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, ſo behält dieſes paroxytonirte Wort ſeinen Accent unverändert und die Enclitica ſelbſt bleibt natürlich unbetont. Arcad. p. 141, 3. 145, 11. 12.

Anm. Einige Grammatiker machten hiervon Ausnahmen; 1) in Il. VI, 289. ἔνθ' ἔσάν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι für ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι π., um nicht das Pronomen Subſt. dritter Perſon Sing. (οἱ als encl.) mit dem Artikel des Pluralis οἱ zu verwechſeln. Arc. p. 145, 16., Charax p. 1154., vgl. p. 1157. In dieſer Stelle hatte Ariſtarch ſo den Accent bezeichnet gegen ſeine ſonſtige Lehre (Schol. Ven. A. a. a. O.); aber eine Verwechſelung war ſchwerlich zu fürchten, wenn dieſer Artikel nach der Vorſchrift der Alten oxytonirt war (ſ. p. 388.), vgl. Charax p. 1153, 36. Indeſſen ſind die nachfolgenden Grammatiker an dieſer einen Stelle dem Ariſtarch gefolgt, mit Ausnahme des Herodian, wie es ſcheint (Arc. p. 145, 18.), der auch in der Schrift über die Enclitiken dieſer Betonung nicht erwähnt. 2) Bei trochäiſch ausgehenden Paroxytonis betonten ſie die letzte Sylbe eines ſolchen Wortes von neuem, wenn eine Enclitica darauf folgte: λάμπέ τε, φύλλά τε καὶ φλοιόν, ὅττί μιν. Herod. p. 1143., und dieſe Betonung war nicht bloſs auf zweiſylbige vorhergehende Paroxytona beſchränkt, ſondern zeigte ſich auch an mehrſylbigen trochäiſch ausgehenden Paroxytonis, Arcad. p. 139, 29. τυφθέντά τε. Gegen dieſe Betonung aber hatte ſich Ariſtarch erklärt, der im Anfange der Odyſſee ausdrücklich ἄνδρα μοι betonte, nicht ἄνδρά μοι. Charax p. 1149. S. Reiz de acc. incl. p. 53., Hermann de em. rat. gr. Gr. p. 70. Charax ſtimmt dem Ariſtarch bei.

Vgl. jedoch p. 1157. 3) Die mit σφ anfangenden Pronomina ſollten jederzeit die letzte Sylbe eines vorausgehenden Paroxytonon oxytoniren: ἔνθά σφεας, ἵνά σφισι δῶκ' Ἐνοσίχθων. Arcad. p. 140, 24. 145, 19., Herodian. p. 1143., Charax p. 1154. (vgl. p. 1157.). Ueber dieſes Geſetz aber ſcheinen die Grammatiker nicht einig geweſen zu ſeyn; Herodian. p. 1145. (vgl. Arc. p. 140, 23. mit p. 141, 4. und Bekk. Anecd. p. 1157.) beſchränkt es, und vielleicht nicht mit Unrecht, auf die zweiſylbigen mit σφ anfangenden Pronomina, und Charax ſagt: αὗται παραλόγως ἐνεκλίθησαν μὴ προηγουμένων ἢ ὀξυτόνων ἢ τροχαϊκῶν, καὶ παραλόγως παρὰ Καλλιμάχῳ τόξου σφεῶν τις ἄριστα κυδωνίου (Frgm. 284.). σπονδεῖος γὰρ βαρύτονος προηγεῖται. παραλόγως οὖν ἐπὶ τούτων ἐπεκράτησεν ἡ ἔγκλισις. Aus der Annahme der Grammatiker würde folgen, daſs man feſtgeſetzt habe, die enclitiſchen Formen mit σφ anfangend ſollten gar nicht betont werden, ſelbſt nicht in dem Falle IV. Für dieſe ſonderbare Ausnahme finde ich weiter keinen Grund, als daſs bei den zweiſylbigen Formen σφωέ, σφέων und σφέας (nicht bei σφίσιν) in dem Falle, daſs dieſelben enclitiſch ſeyn ſollten und doch auf ein paroxytonirtes Wort folgten, (nach Geſetz IV.) die Inconvenienz entſtanden ſeyn würde, ſie σφωέ, σφεών und σφεάς zu betonen, welches gegen die allgemeinen Geſetze der Betonung zu verſtoſsen ſchien, da σφεών doch σφεῶν wenigſtens hätte lauten müſſen und σφωέ und σφεάς die Endung eines Nominativs oder Accuſativs der dritten Declination betonen würde, welches nur allein in gewiſſen Fällen bei dem Indefinitum τίς erlaubt iſt. Dieſes

Widerſtrebende bei den genannten Formen ſcheint dieſe Betonung erſt bloſs hier, dann in allen mit σφ anfangenden enclitiſchen Formen eingeführt zu haben, obgleich es namentlich bei den einſylbigen Formen gar keinen Grund zu haben ſcheint. Apollonius Pron. p. 115., der wenigſtens von oxytonirten σφωίν und σφωί redet, wenn ſie κατ' ἰδίαν gebraucht werden, kann dieſs Geſetz nicht anerkannt haben. 4) Etwas ähnliches ſcheint mit den zweiſylbigen Formen des indefiniten τις Statt gefunden zu haben nach der Lehre einiger Grammatiker. S. IV.

IV. Folgen hingegen zweiſylbige Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, ſo wird die letzte Sylbe der Enclitica oxytonirt: Ἀτρείδης ἐστί, πολλάκις εἰσί οὕτω ποτέ. Arcad. p. 140, 22. 147, 13. (οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον; vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.). Bei dem Indefinitum τις iſt zu bemerken, daſs, in dem Falle ſein Genitiv des Pluralis oder Dualis auf ein Paroxytonon folgt, dieſer Caſus periſpomenirt wird, während die übrigen alle oxytonirt werden. Auf einer anderen als der letzten Sylbe wird in dieſem Falle keine Enclitica betont. Si Arc. Hafn. p. 64. zu p. 141, 15. Nach Arcad. p. 139, 4. könnte indeſs ſcheinen, daſs die mehrſylbigen Formen des Pronomen τις jederzeit bei dem unmittelbar vorhergehenden Worte das Oxytonon hervorgebracht hätten; denn es wird dort ἀνθρώπῳ τινε betont. Doch unterſcheidet Choerob. p. 1229. τινά und τίνα, p. 1247. τινέ und τίνε, p. 1251. 1257. τινῶν und τίνοιν, p. 1252. τινές und τίνες, p. 1266. τισί und τίσι. Vgl. Arcad. p. 128, 23. 129, 2. 130, 8. 134, 15. Dazu vgl. Apollon.

Pron. p. 48. *πᾶσα ἀντωνυμία ἐγκλινομένη ὀξύτονός ἐστιν ἢ περισπωμένη.* Derſelbe Fall würde mit *σφωέ, σφεῶν, σφισίν, σφεάς* eintreten. Hier geben aber die Grammatiker die unter III, Anm. 3. angegebene Regel.

V. Folgen Enclitiken auf ein proparoxytonirtes Wort, ſo wird die letzte Sylbe dieſes Wortes von neuem mit dem Acutus verſehen: *ἄνθρωπός ἐστι, ἄνθρωποί τε.* Arc. p. 145, 23., Herodian. p. 1143., Charax p. 1157.

VI. Folgen Enclitiken auf ein Properiſpomenon, ſo wird die letzte Sylbe dieſes Properiſpomenon noch oxytonirt: *οἰκός τις, Σκῶλόν τε Κνῆμόν τε.* Arcad. p. 146, 2., Herodian. a. a. O. Doch wird hiervon der Fall ausgenommen, wenn das Properiſpomenon auf *ξ* oder *ψ* ausgeht, in welchem zweiſylbige darauf folgende Encliticae oxytonirt werden: *φοῖνιξ ἐστίν, κῆρυξ ἐστίν.* Bekk. An. p. 1149., Arcad. p. 140. Dieſs hat ſeinen Grund in der S. 253. N. 2. erwähnten Eigenthümlichkeit des Accentes. Von einſylbigen Encliticis ſagt dieſe Stelle nichts beſonderes; es könnte alſo ſcheinen, als ob auch *φοῖνιξ τέ* betont werden müſste; allein hier ſcheint wohl *φοῖνιξ τε* das richtige zu ſeyn, wie bei *ὥντινων* oder *ἥστινος.* Denn es heiſst bei Arc. p. 147, 13. *εἰ μέντοι δισύλλαβον εἴη τὸ ἐγκλιτικὸν μόριον, τότε τὸν ἴδιον δέχεται τόνον οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον.*

VII. Folgen Encliticae auf ein Periſpomenon, ſo werden die Encliticae nicht betont: *ἥστινος, ὥντινων, φῶς ἐστι.* Apollon. Pron. p. 54., Arc. p. 147, 26.

ἐὰν δὲ ὑποστίτηται ὀξυτόνῳ λέξει ἡ περισπωμένη ἢ προκλιτῳ μὴ παροξυτόνῳ ἀλλὰ προπερισπωμένῳ, τηνικαῦτα ἐγκλίνεται (τὸ ἐστὶν). Charax p. 1150, 15. 1157, 14., Bekk. An. p. 1148. 1150. Nach der Lehre des Grammatikers Romanus (welchem Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 71. beistimmt) aber behielten die von Natur langen einsylbigen und die zweisylbigen Encliticae überhaupt ihren Accent, wenn sie auf ein Perispomenon folgten, so dass er selbst καλοῦ μοῦ betonte. Dies wird aber von Charax p. 1150. als gänzlich unrichtig bezeichnet. Derselbe Charax, welcher S. 1150. ἀφ' οὗ τινος und ἡνουσά τινων bei den Pronominibus betont wissen will, bemerkt aber S. 1151., dass οὐκ εἰμί betont werden soll, eine Inconsequenz, welche keinen Grund zu haben scheint, da zwischen enclitischen Pronomen und enclitischen Worten in dieser Hinsicht kein Unterschied obwalten kann. Die angegebene Betonung wird erklärlich, wenn man sich erinnert, dass die Perispomena δυνάμει ὀξύτονα genannt werden. S. p. 43.

VIII. Folgen mehrere Encliticae auf einander, so hebt, nach der Regel der Grammatiker, die nachfolgende jederzeit die vorhergehende durch den Acutus: ἦ νύ σέ που δέος ἴσχει oder εἴ πέρ τίς σέ μοι φησὶ ποτε. Apollon. Coni. p. 517., Arcad. p. 146. (vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.), Herodian. p. 1142. (wo dies συνεγκλιτικόν genannt wird: διὰ τὸ σὺν ἐγκλιτικῷ παραλαμβανόμενον διεγείρειν τὴν ὑπερκειμένην ἐν τῷ τέλει τῆς λέξεως ὀξεῖαν). Etym. M. p. 638, 15. Dass dies überhaupt selten geschehe und die zu grosse Häufung zu vermeiden sey, sagt Arcad. καὶ

σπάνιον τὸ τοιοῦτον διὰ τὴν τοῦ πνεύματος συνέχειαν δεομένην ἀναπαύσεως. Apollon. Coni. p. 517. beſchränkt es auf drei Formen. Dabei wird für diejenigen Encliticae, welche ſonſt κατ' ἰδίαν periſpomenirt werden, noch von Arc. p. 146, 21. ausdrücklich bemerkt, daſs ſie, wenn andere folgende Enclitiken den Ton bei ihnen hervorgebracht haben, nicht periſpomenirt werden dürfen, ſondern zu oxytoniren ſind.

Anm. Dieſes Geſetz, daſs die einzelnen Enclitiken ſich ihren Accent einander zuwerfen ſollen, hat keinen dem Weſen der Enclitiken angemeſſenen Sinn. Denn dieſes beſteht doch ohne Zweifel bloſs darin, daſs dieſe Wörter keine hervortretende Bedeutung haben, ſondern erſt durch Anſchluſs an das vorhergehende Wort eine ſolche gewinnen. Somit wären die Enclitiken bloſs als Theile des orthotonirten vorausgehenden Wortes zu betrachten und hiernach die Betonung einzurichten; z. B. πλούσιός τις ἐστιν. Hier ſchlieſst ſich τις an πλούσιός, welches nach V. einen Acutus auf Ultima bekommt, πλούσιός τις. Dieſes Wort gälte jetzt als Paroxytonon (πλουσιόστις), und wenn z. B. ἐστιν darauf folgte, müſste es nach IV. den Acutus auf Ultima bekommen; alſo πλούσιός τις ἐστὶν, nicht πλούσιός τίς ἐστιν. Ebenſo in ἦ νυ σε που; hier ſchlieſst ſich νυ an das nun zu oxytonirende ἦ, σέ aber bekommt als dritte Sylbe des nun als Properoxytonon geltenden ἦνυσε noch einen Acutus, weil που darauf folgt. Dieſs iſt offenbar naturgemäſser als ἦ νύ σέ που oder gar εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί πρτε, welches ein übelklingendes Gehämmer gibt, gegen die allgemeinen Geſetze der Betonung verſtöſst, welche

es nicht erlauben, dafs zwei Sylben unmittelbar neben einander in einem Worte betont werden, und ſelbſt den Grammatikern im Gehör auffiel, ſo dafs Apollonius die Zahl dieſer auf einander folgenden Enclitiken auf drei beſchränkte. Die Stelle des Moſchopulus (Titze p. 41.) ſpricht für die oben angegebene Betonung: *Ἰστέον ὡς μία μόνον μόνῃ λέξις ἐγκλίνεται κἂν μονοσύλλαβος ᾖ κἂν δισύλλαβος, οὐδέποτε δὲ ἅμα δύο.*

IX. Ueber die Betonung derjenigen Enclitiken, welche mit einem darauf folgenden Worte eine Kraſis machen, ſ. p. 385, e).

X. Encliticſche Formen ſind der Anaſtrophe nicht fähig. S. p. 375.

Verbeſſerungen und Zuſätze.

S. 4, Z. 23. iſt hinzuzufügen: Apollon. Adv. p. 613. Bekk. *παρὰ τὸ τείνειν ὁ τόνος εἴρηται, ἧς ἔχεται πάλιν ἐννοίας τὸ τύπῳ. ἐπίφασιν γὰρ ἐνεργήματος σημαίνει.*

S. 32, 8. füge hinzu: p) Die auf *ων* mit periectiſcher Bedeutung.

S. 39, 5. füge hinzu: Hieher gehört die Betonung attiſcher Demen, welche meiſt oxytonirt erſcheinen.

S. 40, 9. nach *παραλήγουσα* iſt einzuſchieben: „oder *πρὸ μιᾶς.*“

S. 41, 22. l. 38. ſtatt 37.

S. 45, 4. l. §. 22. ſtatt §. 23.

S. 46, 8. l. §. 23. ſtatt §. 22.

S. 48, 15. S. jetzt über dieſe Verba Spitzner Excurſ. XVI. Iliad.

S. 53, 4. Ueber *λαβέ* ſ. noch Photius u. d. W.

S. 57, 14. Ueber *ὄφλειν* als attiſcher ſ. Photius (p. 313.)

S. 109, 15. l. *λυρωιδῶ.*

S. 113, 11. l. *Λάπιθος* und vgl. Steph. Byz. v. *Ἀσκάλων ὡς ἀπὸ τοῦ χαράξω Χάραξος Χαράξης, Λάπιθος Λαπίθης.*

S. 116, 17. Hierher gehört auch *ἐλένας* für *ἐλένανς* bei Aeſch. Ag. 674.

— 28. Andere ſ. bei Böckh Corp. Inſcr. I. p. 391. 394. 398.

S. 117, 1. zu *τρεσᾶς* füge hinzu: S. Jacobs zu Aelian. H. A. p. 133.

S. 118, 5. füge hinzu: *Ὀνατᾶς* bei Pauſanias, *Ὀνήτης* bei Herodot.

S. 119, 3. l. *κερασσοῖς.*

S. 120, 1. nach *Τῆς* füge *Γύης* ein.

S. 121, 26. *Ἐορδισταί* bei Steph. B. v. *Ἐορδόα.*

S. 122, 1. nach *ωτης* füge *ητης* ein.

S. 124, 24. Nach Heſiod. füge Theog. ein.

S. 126, 30. Die Worte von „vielleicht“ bis „wäre“ ſind zu ſtreichen und dafür zu ſetzen: „(wird wohl *Φλᾶ* heiſsen müſſen. S. Herodot. IV, 178. *ἐν δὲ αὐτῇ νῆσός ἐστι, τῇ οὔνομα Φλά* (*Φλᾶ*); denn *φν* iſt keine im Griechiſchen im Anfang eines Wortes vorkommende Folge von Buchſtaben. S. Etym. M. p. 796, 46.“

S. 135, 21. iſt einzuſchalten: vgl. Ammonius.

S. 172, 1. l. Ariſtarch. ſtatt Ariſtoph.

S. 175, 1. l. *ἀμέρμνοι.*

— 12. l. *νώ.*

S. 189, 9. *αἰγιλος* hat kurze Penultima.

S. 216, 7. Statt *Ἀάγος* ward auch *Ἀάαγος* (Adi. *ἰάαγός*) geſagt (Hom. Epim. Cramer. p. 264.); daher eigentlich *Ἀᾶγος*, welches mit *ἰαγός* nichts weiter zu ſchaffen hat.
S. 222, 30. Ueber *Καμικός* vgl. noch Bekk. Anecd. p. 1369. und füge hinzu aus demſelben *Γρήνικος* und *Φίλικος* (mit langer Penultima).
S. 223, 5. Zu *Παλικοί* vgl. Theognoſt. bei Bekk. Anecd. p. 1269.
S. 224, 17. füge hinzu *Ζηστός* und *Πλειστός*.
S. 233, 1. *ὀξίον* iſt bei Nicandr. Al. 69. paroxytonirt, 145 aber proparoxytonirt.
— 5. *τρυβλίον* iſt bei Ariſtoph. Ach. 278. betont.
S. 240, 5. nach „Schaef.“ füge hinzu: „doch ſ. Choerob. Bekk. p. 1203.“
S. 246, 8. füge hinzu: „über *δάϊ* und *δαΐ* ſ. Schol. Ven. XIV, 387
S. 250, 1. l. ward ſtatt wird. Ueber die Betonung von *γυνή* ſ. Hom. Epim. ed. Cramer. Anecd. I. p. 100. *πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς α λήγουσα διφθόγγῳ παραληγομένη προπερισπᾶται. παῖδα, γυναῖκα.*
S. 265, 2. *Πλάγγων* (*ωνος*) als N. pr. iſt bei Charito II, 8. u. ſ. w. Barytonon.
S. 269, 3. füge hinzu: *Ἄνηρ* Herodian. *π. μ. λ.* p. 21.
S. 273, 12. ſtatt *Τλοῦς* l. *Τλώς*.
S. 279, 18. *κατάρα* kommt auch ſo betont bei Herodot. I, 165. vor.
S. 284, 14. l. *αἰγύπτια*.
— 22. zu *Τυφῶ* vgl. Aeſch. Ag. 642. Well.
S. 299, 25. Hom. Epim. I. p. 101. *οἱ μεταγενέστεροι τῶν Ἀττικῶν τὸ γελοῖος καὶ ὁμοῖος προπαροξύνουσιν οὐκ εὖ.*
S. 304, 11. vor *βάρβαρος* füge hinzu *ἥμερος*.
S. 313, 30. l. Soph. Ai. 1296. ſtatt Soph. Ar.
S. 327, 8. Ueber *πόδαρκες* (Voc.) und *ποδάρκης* (Nom.) ſ. auch Hom. Epim. p. 348.
S. 333, 3 u. 6. l. *βλεφαροσπάξ* und *βλεφαροπάξ*.
S. 341, 2. zu 238. füge hinzu 335.
S. 347, 15. l. Athen. p. 269. ſtatt 260. Ueber die Adverbialform *ἀμπετίξ* ſ. jetzt auſser Koen zu Greg. p. 344. noch Boeckh Corp. Inſcr. II. p. 405.; *ὑπαντάξ* aus Ariſtophanes bei Euſtath. p. 1442, 8.
S. 354, 4. *πάντῃ* mit Iota ſubſcr. wird durch *ΠΑΝΤΑΙ* auf der Tab. Heracl. I, 93. Mazochi beſtätigt.
S. 361, 4. nach Nonne füge hinzu: „und Non igitur.“
— 13. füge hinzu: „doch brauchen attiſche Komiker auch *ἀρα* ſyllogiſtiſch.“
S. 364, 25. *οἳ* oxytonirte Sidonius (Dionyſius von Sidon). Apollon. Pron. p. 103.
S. 370, 12. Ueber *τοῖσιδε* vgl. die Lesarten zu Herodot. I, 16.

Wörterverzeichnifs.

In dieſes Verzeichniſs ſind diejenigen Wörter nicht mit aufgenommen, welche nach ihrer Ordnung im Texte ſelbſt leicht aufgefunden werden können.

ἄαται S. 99.
Ἀάτη 100.
ἄατος 100.
Ἀγάθη 165.
Ἀγανή 148.
Ἀγγελή 149.
ἀγελαῖος ἀγέλαιος 297.
ἀγήρως ἄγηρως 288.
Ἀγκυλή 149.
ἄγναμον 330.
ἀγόραιος ἀγοραῖος 297.
ἄγροικος ἀγροῖκος 321.
Ἀγρυλή Demos 149.
Ἀγρῶστις ἄγρωστις 273.
ἄγυια 188.
ἀγχοῦρος 209.
ἄδελφη 228. 305.
ἀδελφιδοῦς 168.
Adverbia auf ι und εἰ 339. 340.
ἄεισι 75.
ἀέκων 60.
ἀετιδεύς 169.
Aeoler 25. 28. 30. 106. 146. 232. 240. 256.
Aeſchylus 252. 272. 275. 288. 313. 343. 370. 395. 397.
Aeſchrio 241.
Ἀθήναιος 178.
Ἄθοα Ἀθόα 289.
ἀθρόος, ἀθρόος ἄθροος 295.
Ἀθῷος ἀθῶος 300. 315.
αἰδεῖο 108.
Αἶαν 310.
αἶξ αἴξ 243.
Αἰξωνή 155.
Αἴολος αἰόλος 189.
αἴσθων 61.
Αἴσυλος 302.
αἰτιαι 111.
ἀκάκητα 125.
ἀκαχήμενος 67.
ἀκάχησθαι 67.
Ἀκεσσαμενός 62.
ἀλαλά 140.
ἀλαλήμενος 67.
ἀλάλησθαι 67.
ἀλαοσκοπίη 135.
ἄληθες 311. 374.
ἀλίας 345.
ἀλιτήμενος 68.
Ἀλκάος 167.
ἀλλῶς 334.
Ἀμαραντοι 225.
ἀμαρτῇ 339.
ἀματροχιά 135. Vgl. jedoch Ammonius.
ἀμβωμοῖσι 389.
ἄμητος ἀμητός 225. 307.
ἀμπεδίον 389.
ἀμπετίξ 408.
Ἀμύκλαι 111.
Ἀμφοτερός 207.
ἀνακοινέο 104.
ἀνάτασις 5.
ἀνάττιτος 316.
-ανδις 345.
ἀνέλκε 47.
ἄνες 86.
ἄνεσις 373.
ἀνταναπλωμένος 396.

ἀντέσθαι 58.
ἀντιδιαστολή 391.
Antimachus 313.
ἀντίφης 76.
Ἀξιοκέρσα 144.
Ἄξιος Ἀξιός 173.
ἀπαφών 62.
ἄπο 380.
ἀπόδος 86.
Ἀπόδοτοι 227.
ἀπόδωμαι 81.
ἀποκτίννυμεν 80.
ἀπολελυμένως 391.
Apollonius Dyscolus 285.
Apollonius Rhodius 67. 68. 101.
ἀποφής u. ἀποφῆς 76.
ἀποψέ 339.
ἀπφά 145.
Ἀραρώς 61.
Ἀραφήν 164.
Ἀργέστης ἀργεστής 121.
ἄρεσθαι 58.
ἀρηρεμένος 68.
Arcadius 11. 149. 211. 230. 330.
Ariftarchus 255. 257. 259. 271. 299. 329. 333. 389.
Ariftolemus περὶ τόνων 11.
Ariftophanes Byzantius 11. 379.
Ariftophanes 49. 85. 90. 113. 119. 120. 135. 233. 267. 305. 356. 383.
Ἀρκτοῦρος 208.
ἄροτος 307.
ἀρχιατρός 315.
Archilochus 269.
ἄρχῶμαι 50.
Ἀσκληπιός 39. 173.
ἀσφόδελος ἀσφοδέλός 188.
ἅται 99.
Ἀτάρτῆ 275.
ἀτίετος 100.
Ἀτρειδαῖν 114.
ἀτυφλαβός 215.
Attiker 38. 52. 53. 56. 139. 215. 217. 243. 270. 274. 302. 305.
αὐθάδης 326.
αὐθημερόν 344.
αὐτανέψιος 174.
αὐτάρκης 326.
αὐτάρκων 327.
αὐτάρκως 337.
αὐτός 396.
ἀφέωνται 82.
ἄφεῶσθαι 82.
ἄφηται 82.
ἀφίκευ 54.
ἀφίωμεν 78.
ἀφύσικος 316.
ἀφύων 113.
Ἀχαΐα 130.
Ἀχαρναί 155.
Ἀχαρνῆζε 358.

Βάβαι 158.
Βαιτίμη 161.
βάν 96.
βάνα 154.
βάνος 197.
Barbarifche Wörter 87.
βαρύτονα φύσει ἢ θυνάμει 43.
βάσκας 119.
Βατή Demos 163.
Βενδῖς 275.
βιβάσθων 61.
βιοῦν 95.
Boeoter 25. 30. 256.
Βουδῖνοι 203.
βοῦκλεψ 331.
βουλῶμαι 50.
Βρυτός 224.
βροτός βρότος 307.
βρῦν 96.
Βυρσοπαφλαγών 60.

Γάλοως 289.
γαμέτης γαμετής 122.
γαμφηλή 152.
Γαργηττῆθεν 351.
γελάϊς 107.
γελασῖνος 201.
γελοῖος γέλοιος 299. 408.
γελώωντες 102.
γέμεν 398.
γενέσθε 55.
γεννήτης γεννητής 124.
Γίγην 263.
Γερμηνή 154.
γλανὲξ γλαῦξ 243.
Γλαφυραί 141.
Γονατᾶς 117.
γρεῦς 241.
γυαλός 187.
Γυμνησίων 114.
γυψῖνος 202.

Δαινῦτο 86.
Δανάη 167.
Δαναός 167.

Δαρδανειδς 181.
Δαρειάν 264.
δασμοφορέν 106.
Dexippus 383.
δέσποτα 125.
Διᾶ 292.
διαπτάσθαι 94.
διασκεδάννυσι 79.
διασκεδάννυται 83.
διδοῦν 95.
Διιτρέφης 323.
δίκροος 317.
Διονῦς 259.
Dionysius Halicarn. 42. 43.
δμωός δμῶος 176.
δοάν 344.
δοκιμή 153.
Dorier 24. 27. 47. 57. 73. 105. 115. 246. 249. 270. 334. 344. 351. 354. 369.
δράμην 57.
Δρῆς 119.
δρυφρακτός 226.
Dualis 29.
δῦθι 89.
δύν 96.
δύνωμαι 80.
δύσερως δυσέρως 287.
δυσκλέα 105.

Ἔα 102.
ἔασσα 95.
ἐγερτικά 391. 394.
ἐγκιρνᾶντι 74.
ἐγλιματικά 394. Vgl. Hom. Epimer. Cramer. p. 187.
ἐγκλινόμενα 373. 390. 391.
ἐγκλιτικά 390.
ἔγωγε 365.
ἔζε 103.
εἶ 393.
εἰδομεν 79
εἰῆτερες 250.
εἰκέ 52.
εἶκον u. εἰκόν 53.
εἰς 393.
εἰς ἔντος 17.
εἰσενεχθῆν 71.
ἐκαθῆστο 49.
ἐκάστοθεν 349.
Ἑκατερός 207.
ἐκλέο 105.
ἐκποδῶν 352.
ἔκτε 103.
ἐλάχεια 310.
ἐλένας 407.
ἔλευ 54.
Ἐλευσινίσι 355.
ἐλίχθεν 69.
ἐλπωρά 142.
ἔμβα 87.
ἐμέγε nicht ἔμεγε 365.
ἐμίνη 365.
ἐμπρεπών 352.
ἐρυγών 62.
ἐσέγκου 55.
ἐσενιπεῖν 57.
ἐνισπεῖν 57.
ἔνισπες 86.
ἐνίσπες 87.
ἐξαέτης ἑξαετής 324.
ἐξαίρετος 313.
ἐξανέφιος 174.
ἐξᾶς 276.
ἐξῆμεν 108.
ἐξῆς (ἐξ ἧς) 387.
ἐξίδμεναι 108.
ἐξίναι 91.
ἐξιστᾶντι 74.
ἔοι 364.
ἔπαλτο u. ἐπᾶλτο 48. 407.
ἐπάναγκες 311.
ἐπαυρῆαι 51.
ἐπιδεικνύται 83.
ἐπίσσται 48.
ἐπικαθῆτο 66.
ἐπικαθοῖτο 66.
Ἐπικηφισιά 136.
ἐπιλώθου 54.
ἐπίσπωμαι 80.
ἐπισχεραί 342.
ἐπίτηδες 311. 355.
ἐπιτηθή 165.
ἐπιχροά 138.
ἔρεσθαι 58.
Ἐρέχθεως 137.
ἑρῆμος ἔρημος 302.
ἕρμαιον ἑρμαῖον 236.
Ἐρυθραι Ἐρυθραί 112. 141.
Ἐρυθραία 130.
Ἐρυσιχαῖος 177.
Ἐρχίος 172.
Ἐρχομενός 199.
ἔσθων 61.
ἐσίδον 47.
ἔσηται 108.
ἐσσί 393.
ἑσταῖῦ 85.
ἔστε ἐστέ 89.
ἔστι 393.
ἑταίρα 141.
-ετης 324.
ἑτησίαι 112.
ἐτράφεν 970.

Etymologicum M. 151.
Εἰλίθυια 60.
Εἰνάνδρου 200.
εἰνάτερα 140.
εἰνάτερας 327.
εἰνάτης 329.
εἰνατήρης 329.
Εἰνατής 328.
εἶνοι 316.
εἰνοράξαι 111.
εἰρά 52.
Euripides Phoen. 166.
Eustathius 278.
εἰσεπιλέκτης 323.
εἰσεπιχής 326.
Euphorion 272.
Εὐφραῖος 180.
εὐχετάασθαι 99.
ἐφείτο 85.
ἐφευρετής 122.
ἐφευροπλέψ 351.
ἔφθορθαι 67.
Ἔφυρα 141.
ἐχῖνος ἐχῖνος 202. 203.
ἐχρῆν 46.
ἔωλος 301.
ἐῶμεν 73.

Z = σδ 213.
Ζεά 128.
ζελά 118.
ζώη ζωή 300.
ζώς ζῶ 283.

ἢ ἤ 360.
ἦγουν 398.
ἦεσαν 92.
Ἠλιάδων Ἠλιαδῶν 113.
Heliodorus 270.
ἡμί 393.
ἡμιτρέφνιον 22.
Ἡραῖον Ἡραιον 235.
Herodianus 11. 12. 147. 261. 275. 277. 285.
Herodotus 82. 126. 213. 222. 347. 408.
Hesiodus 260.
ἡσυχῶς 353.

Θαλαμαί 152.
Θαλαμός 173.
θαμά 337.
Θαλπωρά 142.
θαμεῖαι 299.
Theocritus 341. 351. 395.
Θέρμος Θέρμος θυφμός 302.
Θέσπεια 130.
Θεττάλη 150.
Θεῦς Θεῦν 169.
Θέωρος 208.
Θηροδίωξ 329.
Θίγω 57.
Θίγων 61.
Θόλος θολός 182.
Θοράξ 358.
Θοραί Demos 143.
Thucydides 48. 81. 82. 85. 86. 129. 130. 141. 144. 210. 227.
Θριῆθεν Θριῶθεν 351.
Θριῶσε 359.
Θυμαρής 326.
Θυμήρης 325.

Ἰαχών 62.
ἰδέ 52.
Ἴδην 57.
Ἰδού 55.
Ἰδυῖα 199.
Ἴδυος 175.
Ἴεραι 92.
Ἱέρα 141.
ἱέσθαι 58.
Ἰλιάδων Ἰλιαδῶν 113.
Ἰλλύριος Ἰλλυριός 173.
ἰμονιά 153.
Ἴνα 91.
Ἰναρῶς 284.
— ἰνδα 338.
Ἴνις 200.
ἱπποκρός 315.
ἱπποβουκόλος 318.
ἴρας 95.
Ἴσιον, Ἰσεῖον 236.
ἴσος ἴσος 305.
ἴστηται 81.
ἱστῶμαι 81.
ἰσχών 62.
Ἰφιγενεία 122.
ἰῷ 363.
Johannes Alexandrinus 11. 12.
Johannes Charax 53.
Ioner 25. 37. 57. 133. 270.

Καδμῖλος 186.
κάθενδον 48.
καθῆντο 49.
καθῆσθαι 65.
καθῆσο u. κάθησο 49.
καθῆτο 66.
κάθιζον u. καθῖζον 48.

καθῖσε 48.
καθίστηται 81.
καθοῖτο 66.
κάθου 64.
καθοῦ 91.
Κάικος 220.
Καλλιακός 221.
Callimachus 61. 105. 326.
Καλλῖνος 200.
Καλύδναι Καλυδναί 155.
Καμικός 232. 408.
Κάρησος 212.
Karische Städte 213.
καρπίνος Καρπίνος 202.
καρπός Κάρπος 219.
κασιγνητός 308.
καταβιβασμὸς ἰωνικός 39.
καταδάρθειν 86.
κατάπληξ 331.
κατάρα 279. 408.
κάτασχε 45.
κατάσχω u. κατασχῶ 51.
κατεδάρθαι 56.
κατέχε 47.
κατ' ἰδίαν 397.
κατῶβλεψ 332.
Κεγχρεαί 130.
Κεδρέαι 130.
κεῖμαι 41.
κεκλῆο 65.
κεκτῆο κεκτῆτο 65.
κεκτῶο κεκτῶτο 64.
κελαδών 62.
κέοιτο 64.
κεράατα 101.
Κέρασος 211.
κεραστός 211.
κέρωνται 81.
Κεφαλῆζε 359.
κῆγγος 347.
κηδεός 167.
Κῖος 179.
κίς κῖς 242.
Κλεῶναι, Κλεώνη 156.
κριμίζειν τὴν ὀξεῖαν 373.
Κολωναί 156.
Κολωνῆθεν 351.
Κονθύλη 150.
Κόρωνις 271.
κραπαταλλός 187.
Krasis 42.
Κράταις 271.
κρέμωμαι 80.
κρέως 248.
Κρηθώτη 162.
κρινθεῖτε 65.
Κριῶζε 359.
Κρομμύος 185.
κρωβύλος 185.
Κυάνη 161. 294.
κυαινοχαῖτα (Dat.) 313.
κυβερνῶσε 251.
Κυδαθηναῖος 178.
κυνοραιστής 123.
κύριος τόνος 9.
κυφῶν 268.
κωβίος 172.
κῶες 247.

Λάαγος 408.
λᾶας 245.
λαβέ 53. 408.
λαβέσθε 55.
Λάγος 216.
Λάμια 137.
λαμπὸς Λάμπος 307.
Λαμπραί 141.
Λάπιθος 113.
Lascaris, Const. 254.
λελῦτο 86.
λεοντομάχος 319.
λιϊστής 122.
λιγύς λίγεια 310.
Λιπάρα 141.
λῖς λίς 241.
λιχανὸς λιχανός 197.
Lucianus 83.
λουτρόν 231.
Λύκειον 236.
Λύττος Λύκτος 223.

Μᾶ 126.
μαγάδις 271.
μᾶζα μάζα 145.
Μαιδοβίθυνος 199.
Μανῆς 120.
Μαράθουσα 144.
Μεγῆς 120.
Μεθύμνος 199.
Μέλαιναι u. Μελαιναί 155.
μεμνῆο μεμνῆτο 65.
μέμορθαι 67.
Μενδῖς 160.
Μένετος μενετός 225.
μετᾶζε 358.
Μήδεια 20.
Μηδίκη 162.
Μίνιος 171.
Μίνωα Μινώα 189.
μισαλήθης 38.
μισητή μισήτη 163.
μισολόγος 319.
μογιλάλος 318.

Μοῖρας 115.
Moiῖς 275.
μονιός 174.
μούνιος 174.
Μουσεῖον Μουσεῖον 236.
μόχθηρος μοχθηρός 304.
μυθέαι 104.
μυθεῖο 103.
Μυρρινουντίσι 355.
μῶρος μωρός 304.
Νᾶς 116. 407.
ναυσικλυτός 314.
νεκροβάσταξ 329.
Νημεσεῖον 237.
Nicander Alex. 295.
νῆς 184.
νομαῖος νόμαιος 297.
Νόμας Νομᾶς 43.
νόμος νομός 191.
Nonnus 112.
νύμφιος νυμφίος 172.
νῦν νύν 398.
ξύστις ξυστίς 274.
Ὄα 140.
Ὄθρυς 260.
οἶδε 260.
οἳ οἵ 408.
οἶκοι 25.
οἰνοχόη 148.
Οἰνωτρός 208.
Οἷον 181.
ὄκκαλλος 187.
ὀλιγοστός ὀλίγιστος 308.
ὄλιος 306.
Ὀλόκρη 157.
Ὀλυμπίασι Ὀλυμπιάσι 355.
Ὀλυμπιεῖον 237.
ὁμαρτῇ 389.
Homerus 102. 250. 306. 377.
Homeri hymn. Cer. 49.
ὅμοιος 408.
ὄνοιο ὄνοιτο 85.
ὀνομάκλυτος 314.
Ὅπλης Ὁπλής 113.
Ὁπλῖται 113.
ὁρᾶν 104.
ὄργυια 138.
Ὀρέστειον 238.
ὁρῆαι ὅρηαι 103.
ὅρμος ὁρμός 192.
ὁσίαι 111.
ὁσσίχον 229.
ὁσῶραι 348.
ὁτιή 361.
οὔκουν οὐκοῦν 361. 374. 398.
οὗτα 108.
ὄφλειν 57. 407.
ὄφλων 61.
Παγασαί 157.
πάγετος 226.
Pacatus 12.
πάθη 9.
Παίων Παιών 267.
Παλικοί 223. 408.
Παλλήναδε 356.
Πάμισος 213.
Πάμμιλος 189.
παναλήθης 325.
πάνοιζυς 328.
πανοῦργος 321.
πάντη 353. 408.
πάντοθεν παντόθεν 349.
παντουργός 321.
παντῶν 246.
παρανοία 132.
παραπλήξ 331.
πάραχε 45.
Parasynthesis 8. 109.
Parathesis 8. 42. 50.
Parenthesis, epische 99.
Παραφύχη 165.
πάρει 76.
παρεῖναι 91.
πέδοι 353.
πεῖν 96.
πελανός 197.
Πεντελή, Demos 149.
πεποιῆο 84.
πεπρωγγυενκῆμεν 108.
πεπτάμενος 68.
Περγασή 149. 157.
πέρι 330.
περίδες 86.
περιιεῖεν 92.
Πέριλλος 201.
περίστασον 239.
Πετεῶο 286.
πέφνειν 57.
πέφνων 61.
πεφρτευκῆμεν 108.
πῆρος πηρός 304.
πιέ 53.
πιθέσθε 55.
πίθι 89.
Pindarus 248.
Πιμπλή 163.
Πῖος 170.
πιτνεῖν 57.
πίτνων 61.
πλαταγή πλατάγη 159.
Πλαταιόθεν 349.

Plato 79. 80. 83.
Πλεῖστος, Πλειστός 292.
πλησίος 295.
πνεύματα 9.
πνοιά 137.
ποδάρκης 327. 408.
πόδιον 233.
ποία ποιά 138.
πόλιον 295.
πολυκλής 329.
πολυπάταξ 329.
πολυρωμάικος 316, 16.
πολύτλας 95.
πόνηρος πονηρός 304.
πονῆρος 305.
πόρος πορός 191.
Posidippus 383.
πουλύπος 317.
πούς 44.
Πριαμίδων Πριαμιδῶν 118.
προδοῦ 90.
πρόειντο 83.
προεῖτο 86.
προμνηστῖνοι 201.
πρόοιντο 83.
προσθεῖτο 86.
προστασία 135.
προσῳδία βαρεῖα 9.
Προυχεῖον, nicht Προύχιον od. Βρουχεῖον 11.
πρόωμαι 82.
πρυλής 291.
πρῴ 340.
πρωιζός 306.
πρώρα πρῷρα 142.
Πτελέα Demos 128.
πύθου 54.
Πυθῶδε Πυθῷδε 357.
πυλωρὸς 210.
Πύρριχος 223.
πῶ 397.
πώμαλα 398.
πῶποτε 397.
Ῥάρεντος 203.
ῥάριον 205.
ῥᾶρος 205.
Ῥεῖα, Ῥείη 131. 132.
ῥεῥάνισμένος 205.
ῥερῖφθαι 205.
ῥερυπασμένος 205.
Ῥῆ 131.
ῥήγνυνται 83.
ῥιζίον 408.
Ῥόδιαι 110.
Σαμόθραξ 280.
σάν σᾶν 240.
Sappho 248.
σημεῖον 22.
σησαμῆ 146.
σῖγα 103. 348.
Σίγυννοι 199.
σιμός σῖμος 302.
Σιμωνιδεύς 169.
Σῖφαὶ 164.
σκάφη σκαφή 164.
Σκαῖος 177.
σκινδάλαμος σκινδαλμός 194.
Σκοτινάς 118.
σκύμνος Σκύμνος 195.
Σμοῖος 181.
Σόφιλος Σόφιλλος 184.
Sophocles 383.
Σόφος σαφός 227. 308.
σοῶσι 102.
σταφυλή σταφύλη 150.
Stephanus Byz. 350. 354.
στεφανωθῆν 71.
στρατός Στράτος 224
Στρόφιος 171.
συγγέωργος 321.
σῦθι 89.
συλλαβικὸς τόνος 9.
συμπράξ 45.
σύμφης 76.
σύνει 76.
συνεργός σύνεργος 322.
συνθέσιαι 111.
συνθοῦ 90. 169.
Synthesis 8. 50. 109.
συρίσδες 106.
συστράτηγος 321.
σφάς 394.
σφᾶς 394.
σφέας 394.
Σφενδαλή 194.
Σφηττός Demus 224.
σφί 394.
σφίσιν σφισίν 394.
σχέ 45.
σχέθων 61.
Σωζομενός 62.
Ταλαῶ 286.
τάρ 398.
τᾶρα 285.
ταρανδός 217.
Tarentiner 306.
ταρφεῖαι 299.
Ταῦξ 243.
ταχύγηρως 288.
ταῶν ταῶς 267.
Τεγέα 128.

τεθνᾶμεν 77.
τεθνάναι 93.
Τελεσφόρος 318.
τετλάμεν 106.
τετρᾶς 276.
τετυφοῖα 61.
Τεῦκρος Τευκρός 206.
τηθή 165.
τηλέκλητος τηλεκλειτός 314.
τήλουρος 209.
τηνικάδε 357.
τίη 360.
Τιλφῶσσα 144.
τιμάορος 209.
τιμάριαι 111.
τιμωρός 209.
Τῖος 170.
Τίρυνς 278.
τίς 374.
τὶς 395.
Τισαμενός 62.
τίτθη 165.
τοῖςδεῦσι 41.
τοῖσιδε 41. 370. 408.
τόμος τομός 191.
τὄμουροι 209.
τόνος 9.
τοξόκλυτος 314.
Τοτῖς 275.
τραφήδιαι 111.
τράπον 54.
τρεσᾶς 117.
Τρῆς 119.
τριᾶς 276.
τριῆρες 252.
τρόπαιον τροπαῖον 234.
τρόπος τροπός 219.
τρόχος τροχός 288.
τρυβλίον 408.
τρύγητος τρυγητός 325. 307.
τύ 396.
τυρόπιεψ 331
Τύχων 62.
τῶδε 269.
Ὕλικος 180.
ὕμεων 367.
ὑπερμεγέθης 323.
ὑπερσυντέλικος 316.
ὑπόκριτής 122.
ὕρραξ 348.
φαγέ 53.
φαθί 87.
Φάλης Φαλῆς 120.
Φαμενός 61.
Φενεός 167.
φή (für ὡς) 388.
φή (φησί) 96. 392.
Φηγουντίσι 355.
φημί 392.
Φηρά 143.
φής 96. 392.
φῆσθα 77.
φιλαλήθης 325.
φιλαχαιός 315.
φιλήτης φιλητής 124.
φιλοβοιατός 315.
φιλόγελως φιλογέλως 287.
φιλοικοδόμος 318.
φιλολόγος 318.
Φιλοῦργος 321.
Φλᾶ 116. 407.
φλογάψ 332.
φοβέαι 104.
φοῖνιξ 254.
Φόλνς 310.
φόρος φορός 191.
Φυλαμός 194.
φυλακή und φυλάκη 161.
Φυρνή Demos 155.
Φωκάα 127.
χαῖος 177.
Χάλκη 161. 294.
χαλκήρης 325.
χαλκιπράς 331.
χαμάζε 359.
χάριεν 311. 312. 348.
Χάριλλος 201.
χαροπός χάροπος 307.
Χάων 267.
χέεια 133.
χείμαρροι 319.
χιλιῶν 364.
Χνᾶ 126.
Χνᾶς 116.
χοιρόθλιψ 332.
Χολαργός Demos 216.
χορδή 160.
χρή 96.
χρῆν 46.
χρήστων 113.
χρσιά 137.
χρόα 137.
χρόνος 9.
Χρύση 161. 294.
χρύσιον χρυσίον 232.
χρυσοέθειρ 269.
χῶστις 384.
ψοθάα 139.
ω πτωτικὸν 26. 285.
ὦμοι 362.
ᾠόν ὤεον 231.
ὡς ὃς ὥς 335. 337.
ὠτέω 264.

Nachtrag.

Ob sich gleich ein Nachtrag zu einem Nachtrage schlecht genug ausnimmt, so habe ich doch aus dem zweiten Bande von Cramers Anecdotis, der mir so eben in die Hände kam, als der letzte Bogen meines Buches bereits gedruckt war, das noch kurz hinzufügen wollen, was etwa noch von einiger Bedeutung zu seyn schien. Solche Nachträge werden überhaupt so lange nicht ausbleiben, bis einmal Herodians grosses Buch über die Accente entdeckt wird, welches dann unsere Arbeiten in diesem Fache grosses Theils entbehrlich machen wird. Der zweite Band jener Anecdota (Oxoniae 1835) enthält 1) die Canones des Theognostus, eines Grammatikers aus dem neunten Jahrhundert, aus welchen wir nur einzelnes aus Bekkers Anecdotis bisher kannten, bis p. 165. 2) Die Orthographie des Georgius Choeroboscus, welche aber weit unter desselben Verfassers Commentar über die Canones des Theodosius stehet, welcher ganz aus Pariser und Turiner Handschriften herausgegeben werden sollte, bis p. 281. 3) Ein nicht bedeutender Abschnitt *περὶ ποσότητος*, bis p. 330. 4) *ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχεῖον, γραφικά*, bis p. 426. 5) *ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων συνειλεγμένων ἔκ τε τῆς γραφῆς καὶ τῶν θύραθεν πραγματειῶν*, bis p. 487. 6) Einige unbedeutendere orthographische Stücke.

p. 30, 27. *αἰ* ist als äolisch, *ἠί* als böotisch von Theognost. p. 8, 6. 11. bezeichnet.

p. 81, 24. Vgl. Cramer Anecd. II. p. 376.

p. 88, 9. Cramer Anecd. II. p. 468. *Διατί ὀξύνει τὸ φαθί Ἀπολλώνιος; ἐπειδὴ πᾶν ῥῆμα τῶν εἰς μι τροπῇ τοῦ μ εἰς θ συ-*

στέλλον τὴν παραλήγουσαν εἰς τὴν τοῦ πρώτου προσώπου τῶν πληθυντικῶν μετὰ τοῦ αὐτοῦ τόνου προστακτικὸν ποιεῖ. τίθημι, τίθετι, ἵστημι ἵσταθι. καὶ ἐπειδὴ ὀξύνεται τὸ φημὶ, ὀξύνεται καὶ τὸ φαθί. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐβάρυνεν. οὐδὲν γὰρ προστακτικόν, φησὶν, εἰς θι λῆγον ὀξύνεται. Diese Stelle ſcheint die eigenen Worte des Apollonius aus einer anderen Schrift als der Syntax zu geben. In dieſer letzteren war er für φάθι und Herodian wird ihm anfangs gefolgt ſeyn, dann entſchied er ſich für φαθί, wie aus der angeführten Stelle hervorgeht, und auch hier iſt ihm Herodian (περὶ τῆς καθόλου) gefolgt.

p. 119, 27. Ζῆς ward von einigen (ohne Zweifel nahmen ſie es als iſoſyllabiſch gebeugt an) periſpomenirt. Theogn. p. 134, 28.

p. 123, 26. κωμήτης, κορυνήτης, λιμνήτης Theog. p. 45, 25.

p. 137, 20. ἔσσοια, τρίττοια Theog. p. 103.

p. 139, 26. Κριθώα. Theogn. p. 106, 26.

p. 142, 1. Φαλώρα, ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 107, 32.

p. 143, 26. Θορά δῆμος Ἀττικός. Theogn. p. 107, 22.

p. 146, 14. βοῆ (βοέα) Theogn. p. 108, 11.

p. 147, 27. Nach Theogn. p. 106, 21. ſcheint Ariſtarch ὄρνια geleſen zu haben.

p. 150. Σμιλή ὀξύνεται καὶ σημαίνει τὸ σμιλίον (bei Arcad. p. 108, 19. σμειλή) μαιλή, ἰλή. Choerob. p. 259.

p. 151, 31. Statt γαμήλη wahrſcheinlich zu leſen Γαβήλη. Theogn. p. 111. Weiter unten κωβήλη ἡ συνουσία.

p. 152, 31. Τίμη. Theogn. p. 112. 15.

p. 154, 25. μενοινή. Th. p. 114, 23.

p. 164, 9. στωπή, ἐνωπή, περιωπή. Theogn. p. 116, 19. Bei demſelben werden λατυπή und χαιμαιτυπή p. 116, 25. ausdrücklich als Oxytona angegeben; eben ſo Ἀριπή ὄνομα πόλεως.

p. 161, 17. Ἐώκη βαρύτονον. ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως. Th. p. 110, 15.

p. 162, 3. Κυζίκη. Theog. p. 109, 32.

p. 162, 22. Κριθωτή, Περκωτή, Γεφυρωτή, Γυγλυμωτή ſind auch bei Theogn. p. 117. 118. falſch betont.

p. 167, 24. füge hinzu Μεδεός Theogn. p. 50, 21. Θυρεός.

p. 168, 2. Ueber Ἐλεάς und ἔλεος Theogn. p. 5, 25.

p. 169, 7. Bei Cramer Anecd. II. p. 315. heiſst es aber: πρόσκειται πρὸ μιᾶς τὸν τόνον ἔχοντα διὰ τὸ ἀδελφιδεός, θυγατρι-

θεός, ὁ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς. ταῦτα γὰρ ὀξύνεται καὶ διὰ τοῦ ε ψιλοῦ γράφεται. Die Autorität iſt aber nicht bedeutend.

p. 170, 12 ff. S. Theogn. p. 48, 23., wo auch Κρῖος als Barytonon hervorgehoben iſt.

p. 170, 19. Θρῖος ὄνομα τόπου auch bei Cramer Anecd. II. p. 377, 31.

p. 170, 29. Κρῖος ὄνομα Τιτᾶνος — τοῦτο δὲ καὶ προπερισπώμενόν ἐστι πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ προσηγορικοῦ. Choerob. p. 226, 16.

p. 171. Bei Cramer II. p. 284. werden auffallender Weiſe auch Ἄμφιος und Ἀγρῖος als Paroxytona angegeben ohne Autorität.

p. 172, 17. Ueber νυμφίος und νύμφιος ſ. auch Cram. II. p. 284.

p. 173, 22. Bei Etym. M. p. 244. ſteht γυλιὸς εἶδος πήρας στρατιωτικῆς und Γύλιον χοῖρον, ἢ λέοντα. σημαίνει δὲ καὶ τὸν Ἡρακλέα. Dazu aber Theogn. p. 19, 15. Γυλιὸς, Ἡρακλῆς.

p. 175, 28. Bei Theogn. p. 48. Ἀρῦος ὄνομα κύριον υἱὸς Αἰγύπτου καὶ τὸ φλύος ὅτι ἀρσενικά.

p. 177, 17. Bei Theog. p. 48, 7. ſcheint Σκαιός zu leſen ſtatt Σαβαιός.

p. 181, 11. Choerob. p. 210, 13. hat Λεννειός.

p. 181, 22. Choeroboſc. p. 174, 27. ἄρνειος ὁ ποὺς προπαροξυνόμενον.

p. 182, 7. Theogn. p. 49. auch γλοῖος ὁ κόπρος, und μνοῖος ὁ ἰπνός, wodurch vielleicht μνοία vertheidigt werden könnte, wenn man ὁμόκαπνοι vergleicht (ſ. die Bemerkung zu Ariſtot. Polit. p. 479.).

p. 182, 9. Bei Theogn. p. 53, 28. ὁ ψοθοιὸς ὁ ἀκάθαρτος. τὸ Ζάτοιος, Ἄθοιος κύρια ὄντα προπαροξύνονται. οἷς ὅμοιον καὶ τὸ τραπέζοιος, βοιωτικὸν ὄν, καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ τὴν γραφήν.

p. 182, 27. Ueber ὀλός ſ. Theogn. p. 62, 25.

p. 184, 17. Vgl. Theogn. p. 62.

p. 190, 25. füge hinzu Μαγδωλός ὄνομα πόλεως, Ἐτέωλος ὄνομα λιμένος, Ἄρρωλος ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 62.

p. 193, 19. μῖμος, βρῖμος, πρίμος. Theogn. p. 63, 1.

p. 196, 9. Theogn. p. 65, 28. bezeichnet noch Ἥνος, Σφῆνος, Σμῆνος, Κλῆνος, Μῆνος, Θρῆνος v. Φῆνος als N. pr. als Barytona.

p. 200, 14. füge hinzu *Ἀκεσηνός*. *Εὐηνός* hat Theog. p. 67, 34.

p. 203, 2. Ueber *ἐχῖνος* mit kurzer Penultima f. Theogn. p. 67, 22.

p. 203, 21. *ἴκτινος* auch Theogn. p. 15, 32. 67, 17.

p. 204, 13. füge hinzu *Τιθωνός*, *νἰωνός*, *Ὀθρωνός*. Theog. p. 68. Derſelbe bezeichnet *Καννωνός* und *Κορωνός* als Oxytona.

p. 205, 5. *Ἶρος*, *Τίρος*, *Πίρος*, *Σκίρος*. Theog. 69, 32.

p. 205, 13. *Δρῆρος πόλις κρητική*. Theogn. p. 69, 29.

p. 211, 12. *Κρῖσος*, *Ῥῖσος*, *Πῖσος*, *Νῦσος*, *Τρῦσος*, *Ναῖσος*, *Γναῖσος*, *Παῖσος*. Theog. 72, 14 ſq.

p. 212, 25. *Κύρμισσος*, *Πόλισσος*, *Ἀρχέμισσος*, *Γέννεσσος*, *Ἄμβρυσσος*, *Βήρωσσος*. Th. p. 73, 8.

p. 217, 22. *Ἄλινδος*, *Ἴσινδος*, *Ἄρινδος*, *Βερέκυνδος*. Theog. p. 54, 6.

p. 219, 18. *Κρότωπος* Theogn. p. 69, 24.

p. 220, 29. *Ἡρακλεῖσκος* nach Choerob. p. 268. aus *Ἡρακλεῖσκος* zuſammengezogen.

p. 222, 11. füge hinzu *Φίλικος*, *Σίμυκος*, *Λίνυκος*, *Σίτικος*. Theogn. p. 11.

p. 223, 24. *Τρῖτος ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ*. Th. p. 74, 26.

p. 224, 15. Choerob. p. 293. *περὶ τοῦ ῥειτός* (*Ῥειτοὶ δέ εἰσι ποταμοὶ δύο διὰ φάραγγος ὑπὸ γῆν ῥέοντες πλησίον Ἐλευσῖνος*) *διάφοροι δόξαι γεγόνασιν. ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς βαρύνει αὐτὸ καὶ διὰ τοῦ ι γράφει ὁμοίως τὸ σῖτος, ῥῖτος, ὁ δὲ Ὧρος ὀξύνει αὐτὸ καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει ὁμοίως τὸ κλειτός.*

p. 225, 5. *Λάμητος* (ſo wohl für *Λάμητος*), *Κατάρητος ὁ ποταμός*, *Ἔνητος ὄνομα κύριον*, *Κόρητος*. Th. p. 76.

p. 231, 12. *Κροιὸν ὄνομα ὄρους*, *βοιὸν τῶν πεντήκοντα ἐτῶν ἀριθμός*, *μοιὸν τὸ αἰδοῖον γλοιὸν τὸ τοῖς πώγωσιν τῶν τράγων ἐπισυνειλεγόμενον ἀπὸ τῆς ὕλης*. Theog. p. 130, 9.

p. 232, 15. Ebenſo wie *Τείχιον* iſt *Χώριον* als N. pr. bei Theogn. p. 122, 15. Bei demſelben iſt *ἄρκιον ἐπὶ τῆς μικρᾶς ἄρκου* als Proparoxytonon und *Ῥήγιον*, *βιβλίον*, *κρώσιον*, *κερδίον* als verſchiedener Accentuation theilhaft bei verſchiedener Bedeutung hervorgehoben, welche mir bei den drei erſten unbekannt iſt. An derſelben Stelle ſind noch als Paroxytona aufgeführt: *ξηρίον*, *φορτίον*, *σταυρίον*, *τιτθίον*, *στρουθίον*, *σκαρ-*

φίον, κρουνίον, ἰσχίον, ὀγκίον, κυμβίον, ἠνίον, σκληπίον, als Proparoxytona φέρνιον, σάννιον, κέρνιον, θίνιον (p. 125.).

p. 234, 9. Χαλεόν ἡ πόλις. Theogn. p. 121, 3.

p. 236, 30. Statt ζητρεῖον hat Choerob. p. 215. ζήτρειον.

p. 237, 7. Aus Theogn. p. 128. σφηκεῖον, ἠλεῖον, κυνεῖον, φυλλεῖον, χοιρεῖον, χυτρεῖον, σκαφεῖον, πρεσβεῖον, λοφεῖον, βραβεῖον, φορεῖον, πορεῖον, ποδεῖον, ὀχεῖον; ferner θώρειον, ζώστειον, βήτειον, χέλειον, γήρειον, βήχειον, κήτειον, ὄνειον, φάνειον, κράνειον, κάνειον, ξάνειον, κτένειον. Ferner zu p. 237, a) Προκοίλειον, Τπάτειον, Ἐφιάλτειον, Κηρύκειον, Ταντάλειον, Δασκύλειον, Φορβάντειον (ὄνομα ὄρους), Κυκλώπειον, Μυρμήκειον, Κλεάδειον.

p. 238. zu d) ἰατρεῖον, πατριαρχεῖον, ὀρφανοτροφεῖον aus Choerob. p. 186.

p. 239, 15. περιστῷον bei Theogn. p. 130.

p. 253, 20. Die Betonung ἰῶτα (Theogn. p. 78.) ist auffallend, erklärt sich aber wohl aus der Synizese des ι und ω, welche hier sonst freilich nicht gewöhnlich.

p. 263. Zu den Proparoxytonis aus Theogn. p. 127. hinzuzufügen: Λάγνιον, Γύθνιον, Φίκνιον, Λέπρνιον, Κράννιον, Νάξνιον.

p. 263, 24. Ueber Ἔγκτην s. Theogn. p. 27, 11. καὶ τὸ Ἔγκτην ὃ ἔχει τὴν πρὸ τέλους διὰ τριῶν συμφώνων. Ἔγκτηνες δὲ ἐλέγοντο μετὰ τοὺς Ταντας τὴν Βοιωτίαν οἰκήσαντες. Wenn man Ἔγκρης (Bekk. Anecd. p. 1188.) vergleicht, so scheint es eine Zusammensetzung und also richtig barytonirt.

p. 264, 2. Wie von Δαρεῖος Δαρειάν, so von Ἀργεῖος Ἀργειάν, bei Choerob. p. 268.

p. 265, 1. Auch ὁ Χελιδών als N. pr. Theogn. p. 23, 22.

p. 266, 12. Noch auszuzeichnen sind nach Theogn. p. 38, 9. 39, 24. der Flussname Κνακιών (s. Plut. Lyc. 6, wo Κνακίων), Ἀσιών und Κυρηβιών, Ἑρμιών, Ἠβιών.

p. 268, 1. füge Πλατανιστών hinzu. Theogn. p. 39, 4.

p. 268, 2. τερεβών. Theogn. p. 31, 3.

p. 270, 6. ἀχώρ oxytonirt bei Cramer Anecd. II. p. 430.

p. 297, 7. Ueber Φύλαιος vgl. Theogn. p. 52, 25.

p. 298, 6, 1. Unter den σωματικοῖς ist noch aus Choerob. p. 185, 28. hinzuzufügen: Κύνειος, αἴγειος, ἀνθρώπειος, ἐλάφειος,

δάφνεος, γύπειος, θρακόντειος, βονβάλλειος, unter den μετονομαστικοῖς. aber χρύσεος, ἀργύρεος, χάλκεος.

p. 299, 5. füge aus Theogn. p. 54. 55. hinzu: κνίδειος, ἰδειος, δάφνειος, σχίνειος.

p. 299, 15. Vgl. jedoch Theogn. p. 49, 21.

p. 300, 9. Statt ζώη ſchreibt Theogn. p. 20, 11. richtiger ζόη.

p. 303, 15. Auch Γαληνός, obgleich N. pr., iſt Oxytonon. Theogn. p. 67, 12.

p. 304, 12. μωρός. ἐπὶ ἐμψύχου τιθέμενον βαρύνεται. Th. 709.

p. 327, 24. Bei Theogn. p. 23, 12. κυκάες; aber p. 131, 9. κάγκες, κεύκαες, ῥώπαες, δονάκαες.

p. 331, 16. füge hinzu ἀπτώξ Theogn. p. 41, 11. und παραπλήξ, κλινοπήξ u. ſ. w. p. 40, 22.

p. 332, 3. Theogn. p. 97. auch νεκταλέφ.

p. 341, 21. Theogn. p. 158. χαμαί ὀξύνεται ὡς καὶ τὸ νῦμαί, ὕμαί. — τὸ ὕπαι βαρύνεται. λέγεται δὲ καὶ ὕπαιθα.

p. 325, 23. Vgl. jetzt auch die Stelle bei Cramer Anecd. II. p. 473, 5. Ἀρίσταρχος δὲ παρήνει καὶ Τυραννίων· τὸ ὡς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶται εἰ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, welches die Worte Ariſtarchs wohl genauer gibt, als die andere Stelle, obgleich ſie daſſelbe bedeutet.

p. 348, 2. Ueber ὕρραξ, welches μίγδην, ἀναμίξ bezeichnen ſoll, ſ. jetzt Theogn. p. 23, 22.

p. 354. Bei Theogn. p. 157. findet ſich Ἐρχίαι, Θρίαι, Θρίωσι.

APR 1, 1879
MAR 2 1932

(913.9771